Biblioteka
U. M. K.
Toruń
211540

Dubl. 1381

Eigenthum

der

Pfarre Althausen.

dopis 211540

II.

Sammlung

kirchlicher Verordnungen, Erlasse und Dekrete

für die

Diöcese Culm.

(1870 bis 1887).

Ein authentischer Abdruck

der in dem „Amtlichen Kirchenblatte für die Diöcese Culm" von 1870 bis einschließlich 1887 enthaltenen Verordnungen u. s. w.

Unter Weglassung der antiquirten und aufgehobenen Vorschriften zusammengestellt und mit erläuternden Anmerkungen versehen.

(Der Reinertrag ist für die Missionszwecke der Diöcese Culm bestimmt.)

Pelplin.

Im Selbstverlage des Bischöflichen General-Vicariat-Amts von Culm.

1888.

BIBLIOTEKA
UNIWERSYTECKA
W TORUNIU

211540

Gedruckt bei E. Michałowski in Pelplin.

W. 240/57.

Inhalts-Verzeichniss.

(Die Zahlen bezeichnen die Seiten.)

I.

Erlasse und Verordnungen in Bezug auf die Pfarramts-Verwaltung.

S.

Verord. vom 30. März 1870 betreffend die Vormundschaft über uneheliche Kinder. 1

„ vom 2. April 1870 betreffend die Fürsorge für die Auswanderer nach Amerika. 2

„ vom 23. April 1870 betreffend die Einsendung von verschiedenen Rechnungen in einem Couvert. 3

Bekanntmachung vom 10. Mai 1870 betreffend die Portofreiheit der von Geistlichen an die Gerichte abzulassenden Sendungen. 4

Bischöfl. Erlaß vom 10. October 1870 betreffend die conciliatio haereticorum. 5

Verord. vom 14. Januar 1871 betreffend die sorgfältige Führung der Kirchenbücher. 6

S.

Verord. vom 19. Januar 1871 betreffend das durch die Dechanten zu fertigende Verzeichniß der rückständigen Jahres-Rechnungen. 7

Bekanntmachung vom 14. Februar 1871 betreffend das Verhalten der Geistlichen bei Reisen Sr. Majestät des Königs und anderer Fürstlicher Personen. 7

Verord. vom 12. Mai 1871 betreffend das allgemeine Kirchengebet. 9

Bekanntmachung vom 8. November 1871 betreffend die Befreiung der verpachteten Pfarrgüter von Gemeindelasten. 10

Verord. vom 20. December 1871 betreffend die Beförderung rückständiger Rechnungen. 11

S.

Bischöfl. Erlaß vom 4. Mai 1872 betreffend den Verein christlicher Mütter. 12

Bekanntmachung vom 4. Juni 1872 betreffend die Ablösung der den geistlichen Instituten zustehenden Realberechtigungen. 16

Bischöfl. Erlaß vom 5. Juli 1872 betreffend die Verhütung der Auswanderung nach Brasilien. 19

Verord. vom 13. August 1872 betreffend die Belehrung der Parochianen über die Heiligkeit des Eides. 21

„ vom 13. August 1872 betreffend die Sparung von Portokosten. 22

Bekanntmachung vom 10. November 1872 betreffend die Zahlung einer Porto-Entschädigung an die Decane. 23

Verord. vom 10. November 1872 betreffend das examen rigorosum der Priesteramts-Candidaten. 24

„ vom 10. November 1872 betreffend die Versicherung der Kirchengebäude bei der Colonia. 24

„ vom 29. Januar 1873 betreffend die Requisitionen weltlicher Behörden. 25

Bekanntmachung vom 10. Juni 1873 betreffend das Gesetz vom 26. März 1873 über die Aufhebung, beziehungsweise Ermäßigung gewisser Stempelabgaben. 26

Gesetz wegen der Stempelsteuer vom 7. März 1822 (im Auszuge). 28

S.

Stempel-Tarif. 31

Bekanntmachung betreffend die Ersparung unnöthiger Portokosten. 34

Postnachrichten. 34

Instruktion vom 18. August 1874 betreffend das Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes u. die Form der Eheschließung, vom 9. März 1874. 37

Verord. vom 6. October 1874 betreffend den Übergang zur Reichswährung. 40

„ vom 25. October 1874 betreffend die Formulare zu Kirchenbüchern. 41

„ vom 26. October 1874 betreffend die Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 17. August 1874. 42

„ vom 17. Februar 1875 betreffend die Beförderung der Rechnungssachen mittelst eines besonderen Begleitschreibens für jede Vermögensgattung. 44

Bischöfl. Instruktion für die Wahl der Kirchenvorsteher und Gemeinde-Vertreter, vom 15. November 1876. 45

Wahlliste. 48

Gesetz über die Vermögensverwaltung in den kathol. Kirchengemeinden vom 20. Juni 1875. 49

Verord. über die Ausübung der Aufsichtsrechte des Staates bei der Vermögensverwaltung in katholischen Kirchengemeinden v. 27. September 1875. 65

„ vom 7. Dezember 1875 betreffend die zinsbare An-

S.

legung von Kirchen-Kapitalien. 65

Verord. vom 20. Januar 1876 betreffend Collecten. 67

„ vom 5. Februar 1876 betreffend Kirchenvorstands-Siegel. 68

„ vom 8. Februar 1876 betreffend die Patronats-Kirchenvorsteher. 69

„ vom 21. März 1876 betreffend die Patronats-Kirchenvorsteher. 70

„ vom 24. März 1876 betreffend die Amtssiegel der Kirchenvorstände. 74

Bekanntmachung vom 28. März 1876 betreffend die Remuneration der Kirchen-Kassen-Rendanten. 75

Verord. vom 17. Juni 1876 betreffend die Patronats-Kirchenvorsteher. 76

„ vom 14. Juni 1876 betreffend die Feuerversicherung kirchlicher Gebäude. 78

„ vom 27. October 1876 betreffend das Verfahren bezüglich der Kirchen- etc. Stiftungs-Rechnungen. 79

Bekanntmachung vom 9. November 1876 betreffend die Wahl von Ersatzmännern für ausgeschiedene Kirchenvorsteher. 79

Verord. vom 10. November 1876 betreffend die Ertheilung von Armuthsatesten. 81

Bekanntmachung und Verord. vom 11. November 1876 betreffend die Kirchen-Collecten. 81

Verord. vom 11. November 1876 betreffend die Empfangnahme amtlicher Schreiben seitens der Kirchenvorstände. 84

Bischöfl. Erlaß vom 13. August 1877 betreffend die Unterbrechung des Schulunterrichts durch gottesdienstliche Handlungen der Lehrer als Organisten und Küster. 84

Bekanntmachung vom 10. Juli 1877 betreffend einheitliches Briefformat. 86

„ vom 6. November 1877 betreffend den Charakter des Kirchenvorstandes als einer öffentlichen Behörde. 87

Beschluß des Königl. Kammergerichts vom 13. Februar 1882 betreffend die Eigenschaft des Gemeinde-Kirchenraths als einer öffentlichen Behörde. 88

Circular-Verfügung vom 10. April 1878 betreffend die Vertheilung der Kirchlichen Abgaben bei Grundstückstheilungen. 89

Plan zur Vertheilung der Abgaben. 91

Verord. vom 18. Mai 1878 betreffend die Eingaben der Kirchenvorstände 93

„ vom 6. August betreffend die Übereinstimmung der Namen im Taufbuche und auf dem Standesamte. 93

Circular des Herrn Ministers des Innern, die Einsichtnahme der Standesregister durch die Geistlichen betreffend, vom 18. Juli 1875. 94

S.

Verord. vom 3. September 1878 betreffend Geldsendungen an die Bisthumskasse in Coupons. 94

„ vom 15. November 1878 betreffend die Einziehung von Kapitalspitzen in Decemablösungssachen. 95

Bekanntmachung vom 31. October 1879 betr. Pachtcautionen und Expeditions-Gebühren. 96

Verord. vom 31. October 1879 betreffend den Gebrauch der Eisen-Gallustinte zur amtl. Correspondenz. 97

Bekanntmachung vom 14. Februar 1880 betreffend das Diöcesan-Directorat des Gebets-Apostolats. 98

Erlaß vom 15. Februar 1881 betreffend die Collecte am St. Adalbertus-Feste. 99

Bekanntmachung vom 28. Juli 1881 betreffend den staatlichen Beitrag zu den Kirchen- und Pfarrbauten. 99

Verord. vom 15. October 1881 betreffend die Ausleihung von Kirchen-Kapitalien. 101

„ vom 22. October 1881 betreffend den Eintritt der Pfarrer in die Filial-Kirchenvorstände. 102

Bekanntmachung vom 26. November 1881 betreffend die Besetzung von Kirchendiener-Stellen an den Kirchen fiscalischen Patronats. 102

Verord. vom 14. Februar 1882 betreffend die Einsendung von Geldbeträgen an die Kasse des Bischöfl. Stuhls von Culm in Pelplin. 105

Bekanntmachung und Verord. vom 27. Juli 1882 betreffend Eisenbahnfahrt-Billete für Taubstumme. 106

Bischöfl. Erlaß vom 6. October 1882 betreffend die Zwangserziehung verwahrloster Kinder 108

Verord. vom 3. August 1883 betreffend die Verwendung von Ungarwein als Meßwein. 111

Bekanntmachung vom 22. Dezember 1883 betreffend den Vertheilungsmaßstab kirchlicher Umlagen und die Doppelbesteuerung kirchlicher Gemeindeglieder. 112

Verord. vom 27. Juni 1884 betreffend die Expedition des Diöcesan-Katechismus durch die E. Michalowski'sche Buchhandlung in Pelplin. 113

„ vom 11. October 1884 betreffend Geldsendungen an die Bischöfl. Kasse. 114

Bekanntmachung vom 28. October 1884 betreffend Baudenkmäler. 115

Verord. vom 11. Dezember 1884 betreffend den Antheil des Pfarrvermögens an den Gebühren für Familiengrüfte. 116

Bekanntmachung und Verord. vom 12. Dezember 1884 betreffend die Heranziehung der Grund- und Gebäudesteuer bei Kirchenumlagen. 117

S.

Verord. vom 22. April 1885 betreffend die Aufbewahrung des Pfarrarchivs. 121

Erlaß vom 16. Mai 1885 betreffend einen Zusatz zum allgemeinen Kirchengebet. 122

Verord. vom 8. Juli 1886 betreffend die Kontrole der Ausloosung der Renten- und Pfandbriefe. 126

Bekanntmachung vom 8. Juli 1886 betreffend die Befreiung der Pfarrinstkathen von den Kreis- und Provinziallasten. 127

„ vom 17. Juli 1886 betreffend die Verhütung der kirchlichen Doppelbesteuerung. 127

Republication der Verordnung vom 23. September 1861 wegen des für Reisen nachzusuchenden Urlaubs. 128

Bekanntmachung vom 22. Juli 1886 betreffend die Befreiung der emeritirten Geistlichen von städtischen Kommunallasten. 129

Verord. vom 21. Februar 1887 betreffend sorgfältige Behandlung der Kirchenorgeln. 130

Bekanntmachung vom 23. April 1887 betreffend Aufgrabungen von Überresten der Vorzeit. 131

Verord. vom 27. April 1887 betreffend die Reparatur und innere Ausschmückung von Kirchen. 133

Bekanntmachung vom 27. April 1887 betreffend die Baudenkmäler Pomerellens. 134

S.

Bekanntmachung vom 27. Juni 1887 betreffend den St. Raphaels-Verein. 136

Verord. vom 26. Juli 1887 betreffend Begleitschreiben bei Sendungen von Kelchen nnd Patenen. 137

„ vom 26. Juli 1887 betreffend Einsendung v. Werthpapieren. 137

„ vom 29. Juli 1887 betreffend Stempelverwendung zu Attesten etc. und Verwendung von Stempelmarken. 138

„ vom 25. August 1887 betreffend die richtige Bezeichnung des kirchlichen Rechtssubjects bei Verträgen, Kapitalbelegungen und Eintragungen im Grundbuche. 141

Beschluß des K. Kammergerichts vom 25. September 1882 betreffend die Möglichkeit, die zum Kirchen-, Pfarr- oder Küstereivermögen gehörigen Grundstücke im Grundbuche auf den Namen des betreffenden Instituts einzutragen. 141

Verord. vom 25. October 1887 betreffend unbefugtes Collectiren. 143

„ vom 4. November 1887 betreffend die Gerichtskosten und Stempelfreiheit der kirchlichen Institute so wie die Befreiung der Begräbnißplätze von der Grundsteuer. 144

Bekanntmachung vom 25. November 1887 betreffend milde Gaben für Loskauf von Negerkindern. 146

II.

Liturgische Dekrete und Verordnungen.

S.

Bekanntmachung vom 22. Februar 1870 betreffend das Breve Sr. Heiligkeit Pius IX. über die Indulgenzen der altaria privilegiata in der Diöcese Culm, vom 21. Dezember 1869. 147

Bekanntmachung vom 10. Juni 1870 betreffend das Verzeichniß der privilegirten Altäre in der Diöcese Culm. 149

„ vom 12. August 1870 betreffend die Beichtväter der zeitweise sich extra monasterium aufhaltenden Klosterfrauen. 154

Decretum Sacrae Congregationis Indulg. Sacr. Reliqu. praep. vom 6. October 1870 betreffend die hl. Beichte und Communion als Ablaßbedingung. 155

Decr. Sacrorum Rituum Congregationis vom 8. Dec. 1870 und die Epistola circularis de eodem betreffend die Erklärung des hl. Joseph für den Patron der Kirche. 157

Decr. Sacr. Rit. Congregationis vom 22. März 1871 betreffend den hl. Alphonsus Maria de Ligorio. 160

Breve Sr. Heiligkeit Pius IX. vom 7. Juli 1871 betreffend die commemoratio in honorem S. Iosephi. 163

S.

Verord. vom 21. August 1871 betreffend die Benediction kirchlicher Paramente und Geräthe. 166

Decr. S. Congr. Conc. Trid. vom 14. Dec. 1872 betreffend die applicatio missae parochialis 166

Republication des Decretum S. Rit. Congreg. vom 16. Dec. 1826 betreffend die Aufbewahrung und Vertheilung der hl. Oele vom 15. Mai 1874. 167

Decr. S. Rit. Congr. vom 11. Juni 1874 betreffend das Officium Sancti Bonifacii. 168

Bekanntmachung vom 19. Juni 1875 betreffend die Verlegung des Festes Mariä-Verkündigung. 170

Bekanntmachung der Congreg. Indulgentiarum vom 12. November 1873 betreffend zwei mit Indulgenzen ausgestattete Gebete für die Bekehrung der Chamiten in Central-Afrika. 172

Erlaß vom 13. Januar 1877 betreffend die Erneuerung der Indulgenzen privilegirter Altäre auf fernere 7 Jahre. 173

Decr. S. Congreg. Concilii vom 20. Januar 1877 und Verordnung vom 31. März 1877 betreffend die Ba-

S.

tikanische Glaubensformel. 174

Decr. urbis et orbis die 1. Augusti 1879 concernens elevationem festorum S. Ioachim et S. Annae ad ritum Duplicis secundae classis. 176

Decr. S. Rituum Congregationis die 20. Martii 1869 quoad usum petrolei de publ. d. 16. Februarii 1880. 178

Litterae Apostolicae Leonis P. P. XIII. die 28. Julii 1882 quoad officia S. Cyrilli Alexandrini, S. Cyrilli Hierosolymitani, S. Justini, S. Augustini etc. 179

Decr. urbis et orbis die 5. Aprilis 1883 concernens festa S. S. confessorum Benedicti Abbatis, Dominici Gusmani et Francisci Assisiensis. 183

Decr. urbis et orbis vom 5. Juli 1883 betreffend die Neuregulirung des Kalendarium ecclesiasticum und die Erhöhung des ritus der Ordensstifter. 184

Decr. S. Rituum Congr. vom 26. April 1883 betreffend die Pustet'sche Ausgabe des Graduale Romanum und insbesondere die Erklärung des musikalischen Theils derselben für allein maßgebend. 187

Rescriptum de missis celebrandis in congregationibus decanalibus, die 7. Augusti 1883. 191

S.

Encyklika Sr. Heiligkeit Leo XIII. vom 1. September 1883 und Bischöfl. Erlaß vom 14. September 1883 betreffend die Rosenkranz-Andacht im Monat October 1883. 192

Erlaß vom 21. December 1883 betreffend die Erneuerung der Indulgenzen privilegirter Altäre auf fernere 7 Jahre. 199

Decr. urbis et orbis vom 10. December 1883 und Breve Sr. Heiligkeit Leo XIII. vom 24. December 1883 betreffend den Zusatz „Regina sacratissimi Rosarii o. p. n." zur Lauretanischen Litanei, ferner Decretum urbis et orbis vom 6. Januar 1884 und Bischöfl. Erlaß vom 11. März 1884 betreffend preces post missam. 200

Decr. urbis et orbis diei 3. April. 1884 de indulgentiis acquirendis ab iis Christifidelibus, qui recitant versiculos Angelus Domini etc. et Antiphonam Regina Coeli etc. 206

Bischöfl. Erlaß vom 12. Juni 1885 betreffend die Trauerreden der Laien. 208

Decr. urbis et orbis vom 20. August 1885 und Bischöfl. Erlaß vom 15. September 1885 betreffend die Rosenkranzandacht im Monat October 1885 und in den folgenden Jahren. 208

Litterae Apostolicae Leonis P. P. XIII. diei 12. Maii 1885 et Decretum S. Rit.

S.

Congr. diei 16. Aprilis 1885, quibus S. Vincentius a Paulo declaratur resp. renuntiatur Patronus omnium societatum caritatis. 212

Decr. Sac. Rituum Congregationis diei 10. Septembris 1885, quo S. Elisabeth patrona operum caritatis declaratur, ejusque festum ad ritum dupl. II. classis elevatur. 216

Verord. vom 5. November 1885 und Decretum S. Congr. Inquisitionis diei 25. Novembris 1878 de conditionata baptismi iteratione. 217

Decr. Sac. Rituum Congreg. diei 3. Febr. 1886 quoad missam de Requie triduo in quavis hebdomada decantandam. 218

Decr. Sac. Rit. Congr. vom 11. Februar 1886 betreffend das Singen der Roratenmesse. 219

Decr. Sacr. Rit. Congr. diei 11. Febr. 1886 concernens officia S. Stanislai Kostkae etc. 220

S. Congreg. declaratio de usu comburendi hominum cadavera die 19. Maii 1886. 222

Decretum vom 26. August 1886 betreffend die expositio cum sacra Pyxide. 224

Decr. diei 29. Martii 1886 circa validitatem indulgentiarum. 226

Indulta quoad indulgentias lucrandas, die 16. Januarii 1886 concessa. 227

Decr. die 11. Septemb. 1887, quo festus dies sacr. Rosarii ritu duplici II. cl. celebrari mandatur. 228

Resolutio diei 5. Martii 1887 applicationem secundae missae concernens. 231

Decr. die 16. Junii 1887 circa dubia varia. 232

Verord. vom 2. November 1870 betreffend die ewige Anbetung zu Zakrzewo und Sypniewo. 234

Verord. vom 8. April 1871 betreffend die ewige Anbetung zu Damerau und Ad. Liebenau. 235

Verord. vom 5. November 1873 betreffend die ewige Anbetung zu Starzyn und Mechau. 236

III.

Erlasse und Verordnungen in Bezug auf das Sakrament der Ehe.

Instruction vom 18. August 1874 betreffend das Gesetz über Beurkundung des Personenstandes u. die Form der Eheschließung. 237

Instructio super dispensationibus matrimonialibus diei 9. Maii 1877. 237

Verord. vom 2. Mai 1879 betreffend Erschleichung der

S.

Ehedispensen. 242
Encyklika Leo XIII. vom 10. Februar 1880 über die christliche Ehe. 243
Eheproceßordnung für die Culmer Diöcese vom 22. Januar 1885. 260
Decr. diei 25. Junii 1885 circa dispensationes matrimoniales. 272
Instructio ad probandum obitum alicuius coniugis. 275

IV.

Erlasse in Bezug auf das Schulwesen.

Bischöfl. Erlaß vom 13. Februar 1870 betreffend die Kleinkinder-Bewahranstalten. 279
Hirtenbrief vom 11. April 1872 betreffend die Beaufsichtigung der Schule. 282
Gesetz vom 11. März 1872 betreffend die Beaufsichtigung des Unterrichts- und Erziehungswesens. 282
Verord. vom 11. Febr. 1876 betreffend die Leitung des Religionsunterrichts in den Elementarschulen. 285
Rescript des Herrn Kultus-Ministers vom 18. Februar 1876 betreffend den katholischen Religions-Unterricht in den Volksschulen. 286
Verord. vom 5. December 1881 betreffend die Sonntags-Katechese, den Katechumenen-Unterricht ꝛc. 289
Ministerial-Rescript vom 18. October 1879 betreffend die Theilnahme der katholischen Schulkinder an der Schulmesse. 290
Bekanntmachung vom 31. Juli 1882 betreffend die Katechisation bei Kirchenvisitationen. 291
Bischöfl. Erlaß vom 30. Dec. 1885 betreffend den konfessionellen Religionsunterricht in der Diaspora. 293
Verord. vom 27. August 1887 betreffend das Erscheinen der Kinder bei den Kirchenvisitationen. 294

Anhang.

Constitutio dogmatica de fide catholica. 299
Constitutio dogm. de ecclesia Christi. 309
Hirtenschreiben deutscher Bischöfe vom 19. September 1870 betreffend das Vatikanische Concil. 315
Schreiben des Cardinals Antonelli vom 10. August 1870 betreffend das Vatikanische Concil. 323
Schreiben Pius IX. vom 28. October 1870 an den H. H. Bischof v. d. Marwitz, betreffend die verbindliche Kraft der Beschüsse des Vatik. Concils. 324
Sendschreiben Pius IX. vom 20. October 1870 betreffend die Vertagung des Concils. 328

	S.
Hirtenbrief der Bischöfe Deutschlands vom Monat Mai 1871 betreffend die Unfehlbarkeit des Papstes.	330
Papae Pii IX. constitutio super vicariis capitularibus de die 5. Sept. 1873.	339
Leonis XIII. constitutio de lege Franciscalium III. ordinis de die 3. Junii 1883.	344
Bekanntmachung vom 20. Mai 1884 betreffend das Rundschreiben der Propaganda an den kathol. Episcopat.	352
Instructio de secta Massonum diei 10. Mai 1884.	354
Erlaß des H. Finanz-Ministers vom 9. August 1867 betreffend die Befreiung der Ordensschwestern von der Klassensteuer.	359
Bekanntmachung der Sodalitas Ignatiana v. 2. September 1876 betreffend die Veröffentl. der Todesfälle der Sodalen.	360
Bischöfl. Erlaß vom 20. Sept. 1878 betreffend die Görres-Gesellschaft.	361
Bekanntmachung vom 27. August 1879 betreffend den Priester-Kranken-Unterstützungs-Verein in Meran.	363
Instruktion für das Bischöfl. General-Consistorium von Culm betreffend das Strafverfahren gegen Geistliche in I. Instanz, vom 27. April 1883.	364
Instructio S. Cong. Ep. et Reg. quoad modum procedendi oeconomice in causis disciplinaribus et criminalibus clericorum Die 11. Junii 1880.	369
Bischöfl. Erlaß vom 11. Sept. 1884 betreffend die Bewerbung der Geistlichen um Religionslehrer- u. ähnliche Stellen.	374
Breve Leo XIII. vom 20. Mai 1885 betreffend den St. Leo-Verein.	377
Statuten des St. Leo-Vereins.	378
Statut der Pensions-Zuschuß-Kasse für emeritirte Geistliche der Diöcese Culm, vom 30. August 1884.	381
Gesetz über die Aufsichtsrechte des Staates bei der Vermögens-Verwaltung in den katholischen Diöcesen vom 7. Juni 1876.	389
Bekanntmachung vom 16. Dec. 1885 betreffend die Constituirung des Curatorium der Pensions-Zuschuß-Kasse für emeritirte Geistliche der Diöcese Culm.	393
Neue Beschlüsse des Kammergerichts in Berlin betreffend die religiöse Erziehung der Kinder aus Mischehen.	393
Formular zu einem Pachtvertrage über kirchliche Ländereien.	400
Formular zu einem Protokoll über eine kanonische Kirchenvisitation.	410
Alphabetisches Sachregister.	420

Berichtigung.

S. 66. Der dritte Absatz des § 39 der Vormundschafts-Ordnung muß wie folgt lauten:

Eine Hypothek oder Grundschuld ist für sicher zu erachten, wenn sie bei ländlichen Grundstücken innerhalb der ersten zwei Drittheile des durch ritterschaftliche, landschaftliche, gerichtliche oder Steuertaxe, bei städtischen innerhalb der ersten Hälfte der Taxe einer öffentlichen Feuerversicherungs-Gesellschaft oder durch gerichtliche Taxe zu ermittelnden Werthes, oder wenn sie innerhalb des fünfzehnfachen Betrages des Grundsteuerreinertrages der Liegenschaft zu stehen kommt.

I.

Erlasse und Verordnungen in Bezug auf die Pfarr-Amts-Verwaltung.

1870.

Verordnung vom 30 März 1870 betreffend die Vormundschaft über uneheliche Kinder.

(Amtl. Kirch. Bl. 1870 No. 5 Beilage S. 41.)

Die Erfahrung lehrt, daß die geringe Sorgfalt, welche den unehelichen Kindern von ihren Müttern und Pflegern zugewendet wird, deren frühzeitiges Sterben oder ein Hinsiechen und späteres geistiges Verkommen häufig zur Folge hat. Um diesen traurigen Erscheinungen vorzubeugen, erscheint es nothwendig, solchen Kindern, falls nicht etwa der Vater der unehelichen Mutter am Leben ist, sobald als möglich Vormünder zu bestellen.

Wir weisen demnach die betreffenden Herren Curatgeistlichen hierdurch an, sobald ihnen die Geburt eines solchen Kindes bekannt geworden, hievon dem betreffenden Königlichen Gerichte behufs Einleitung der Vormundschaft Anzeige zu machen, auch wo solches nothwendig erscheint, zugleich einen geeigneten Vormund in Vorschlag zu bringen (cfr. Verfügung vom 19. August v. J. Amtl. Krbl. pro 1869 Nr. 14.)*)

Pelplin, den 30. März 1870.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 2137.

*) cfr. jetzt nachstehende Bestimmungen der Vormundschafts-Ordnung vom 5 Juli 1875. (Ges. Samml. 1875. S. 431 f.):

§ 52.

Dem Vormundschaftsgericht sind für jede Gemeinde oder für örtlich abzugrenzende Gemeindetheile ein oder mehrere Gemeindeglieder als Waisenräthe zur Seite zu setzen.

Für benachbarte Gemeindebezirke können dieselben Personen zu Waisenräthen bestellt werden.

Das Amt eines Waisenraths ist ein unentgeltliches Gemeindeamt.

Durch Beschluß der Gemeindebehörde kann das Amt des Waisenraths besonderen Abtheilungen der Gemeindeverwaltung übertragen oder mit schon bestehenden Organen der Gemeindeverwaltung verbunden werden.

Auf selbstständige Gutsbezirke finden die vorstehenden Bestimmungen mit der Maßgabe entsprechende Anwendung, daß die Waisenräthe von dem Gutsvorsteher ernannt werden.

§ 53.

Der Waisenrath hat die Aufsicht über das persönliche Wohl des Mündels und über dessen Erziehung zu führen, insbesondere Mängel oder Pflichtwidrigkeiten, welche er bei der körperlichen oder sittlichen Erziehung des Mündels wahrnimmt, anzuzeigen, auch auf Erfordern über die Person des Mündels Auskunft zu ertheilen.

Er hat diejenigen Personen vorzuschlagen, welche im einzelnen Falle zur Berufung als Vormund oder Gegenvormund geeignet erscheinen.

§ 54.

Das Vormundschaftsgericht hat dem Waisenrath des Bezirks, in welchem der Mündel wohnt, von der einzuleitenden Vormundschaft, sowie in den Fällen des zweiten Absatzes §. 12. und des §. 13. von der gesetzlichen Vormundschaft Kenntniß zu geben und den Vormund namhaft zu machen.

Von einer Verlegung der Wohnung des Mündels in eine andere Gemeinde oder einen anderen Bezirk hat der Vormund den Waisenrath zu benachrichtigen. Dieser hat dem Waisenrath des neuen Aufenthaltsortes Kenntniß zu geben.

Hiernach wird der Vormund dem Gericht nur nach vorgängiger Rücksprache mit dem Waisenrath in Vorschlag zu bringen sein.

Verordnung vom 2 April 1870 betreffend die Fürsorge für die Auswanderer nach Amerika.

(Amtl. Kirch. Bl. 1870. No. 5. Beilage S. 41.)

Die leider auch in unserer Diöcese sich steigernde Auswanderung nach Amerika, die dort schon Viele in tiefes geistiges und leibliches Elend gestürzt hat, macht es jedem Pfarrer zur ernsten Pflicht, seine Parochianen, um sie vor ähnlichem Unglück zu bewahren, vorkommenden Falls durch Belehrung und Warnung nach Kräften davon abzumahnen. Sollten alle desfallsigen Bemühungen fruchtlos bleiben, so wird der eifrige Pfarrer dem sonst würdigen Auswanderer seinen etwaigen Rath und Beistand nicht versagen, und hiezu bietet sich eine geeignete Gelegenheit in folgender Einrichtung.

Auf Antrag des Comité's für Auswanderer-Angelegenheiten hat die vorjährige Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands den Beschluß gefaßt, würdigen katholischen Auswanderern Empfehlungskarten an die vom deutschen römisch-katholischen Central-Verein für Neu-York und Baltimore ernannten Vertrauensmänner mitzugeben. Diese Karten hat das genannte Comité nunmehr anfertigen lassen und können die Herren Pfarrer solche vom hiesigen Kanzlei-Dirgenten erhalten, um sie ausgefüllt wirklich empfehlenswerthen Katholiken bei deren Abreise nach Amerika auszuhändigen.

Indem wir hievon dem Ehrwürdigen Diöcesan-Clerus Nachricht geben, bemerken wir, daß diese Empfehlungskarten selbstverständlich nur den Zweck haben, die etwaigen katholischen Auswanderer bei ihrer Ankunft in einer der genannten beiden Städte durch die bezeichneten Vertrauensmänner mit Rath, nicht etwa auch mit materiellen Mitteln zu unterstützen und sie dort vor Schwindlern zu bewahren, denen viele, mit den dortigen Verhältnissen Unbekannte so oft zum Opfer werden, sowie daß diese Karten, wie wir hier wiederholen, nur würdigen Katholiken und mit geeigneter Umsicht in der Art zuzustellen bleiben, daß sie nicht etwa Veranlassung werden zu vermehrter Auswanderung.*)

Pelplin, den 2. April 1870.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 1993.

---

*) cfr. unten:
a. den Erlaß vom 5 Juli 1872 betreffend die Verhütung der Auswanderung nach Brasilien.
b. die Veror. vom 27 Juni 1887 betreffend den St. Raphaels-Verein.

Verordnung vom 23 April 1870 betreffend die Einsendung von verschiedenen Rechnungen in einem Couvert.

(Amtl. Kirch. Bl. 1870. No. 6. S. 45.)

Da in neuerer Zeit von einzelnen Herren Geistlichen in einer und derselben Eingabe an uns verschiedene Gegenstände behandelt und mittelst eines und desselben Begleitschreibens Rechnungen verschiedener Institute uns zugestellt worden sind, so sehen wir uns veranlaßt, auf unsere Verfügung vom 28. Februar 1865 (Amtl. Kbl. Nr. 4) hinzuweisen und zugleich darauf aufmerksam zu machen, daß zur Ersparung von

Postporto verschiedene Eingaben in einem Couvert befördert werden können.*)

Pelplin, den 23. April 1870.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 2701.

*) cfr. unten:
a. Veror. vom 13 August 1872 betreffend die Sparung von Portokosten.
b. Veror. vom Jahre 1873 (ohne Datum) betreffend die Ersparung unnöthiger Portokosten.
c. Veror. von 17 Februar 1875 betreffend die Beförderung der Rechnungssachen mittelst eines besonderen Begleitschreibens für jede Vermögensgattung.

Bekanntmachung von 10 Mai 1870 betreffend die Portofreiheit der von Geistlichen an die Gerichte abzulassenden Sendungen.

(Amtl. Kirch. Bl. 1870. Nr. 7. S. 56.)

Nachstehender Ministerial-Erlaß vom 26. April 1870 wird hierdurch zur Kenntnißnahme und Nachachtung des Ehrwürdigen Curatklerus gebracht.

Pelplin, den 10. Mai 1870.

Bischöfliches General-Vikariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 3155.

Berlin, den 26. April 1870.
U. E. 10,475.

Mit dem Herrn Justizminister habe ich mich darüber verständigt, daß in allen Fällen, in denen die Pfarrer vermöge der ihnen durch Gesetz oder Verwaltungs-Vorschrift auferlegten Pflicht, oder in Folge besonderer Aufforderung, Sendungen an die Gerichte ablassen, gleichviel, ob diese Sendungen im Interesse der eigentlichen Rechtspflege oder anderer Verwaltungszweige z. B. des Steuerfiskus erfolgen, das Porto auf die Staatskasse, und zwar auf die Justizfonds zu übernehmen und demgemäß den Geistlichen zu gestatten ist, in allen diesen Fällen ihre Sendungen unter vorschriftsmäßigem Verschluß und unter dem Rubrum: „Portopflichtige Dienstsache" unfrankirt abzulassen.

Die Königliche Regierung veranlasse ich, hiervon die Geistlichen

beider Confessionen im dortigen Verwaltungs-Bezirk sofort in Kenntniß zu setzen.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- u. Medicinal-Angelegeheiten.

gez. von Mühler.

An
Sämmtliche Königliche Regierungen
excl. Sigmaringen.

Bischöflicher Erlaß vom 10 October 1870 betreffend die conciliatio haereticorum.

(Amtl. Kirch. Bl. 1870. No. 13. S. 93 f.)

Proposito dubio R. P. D. Episcopi Philadelphiensis circa professionem fidei ac absolutionem haereticorum dum convertuntur, Fer. IV. die 20. Julii 1859 Emi. D. D. Cardinales S. Congreg. S. Officii decreverunt dandam esse instructionem, prout sequitur.

In conversione haereticorum inquirendum est primo de validitate baptismi in haeresi suscepti. Instituto igitur diligenti examine, si compertum fuerit, aut nullum, aut nulliter collatum fuisse, baptizandi erunt absolute. Si autem investigatione peracta adhuc probabile dubium de baptismi validitate supersit, tunc sub conditione iteratur. Demum si constiterit validum fuisse, recipiendi erunt tantummodo ad abjurationem seu professionem fidei.

Triplex igitur in conciliandis haereticis distinguitur procedendi methodus:

1) Si baptismus absolute conferatur, nulla sequitur abjuratio, nec absolutio, eo quod omnia abluit Sacramentum regenerationis.
2) Si baptismus sit sub conditione iterandus hoc ordine procedendum erit:
   a) abjuratio seu fidei professio,
   b) baptismus conditionatus,
   c) confessio sacramentalis cum absolutione conditionata.

3) Quando denique validum judicatum fuerit baptisma, sola recipitur abjuratio seu fidei professio, quam absolutio a censuris sequitur.

Hanc S. Congregationis instructionem vobiscum, dilectissimi fratres, communicamus, et respicientes quod nostri temporis sectarii inveniuntur, qui praescriptum a Christo Jesu baptizandi modum aut omnino contemnunt, aut non stricte observant, mandamus, ut in quoque in sinum s. matris Ecclesiae convertente diligenter inquiratis, a quo et quo ritu fuerit baptizatus, et in quaque petitione pro facultate absolvendi ab haeresi vestrum de validitate talis baptismi exprimatis judicium.

Pelplini die 10ma Octobris 1870.

Episcopus Culmensis.

† Joannes.

1871.

Verordnung vom 14 Januar 1871 betreffend die sorgfältige Führung der Kirchenbücher.

(Amtl. Kirch. Bl. 1871. No. 1. S. 3.)

Die Erfahrungen der Kreis-Ersatz-Commissionen haben ergeben, daß die Geburts- und Sterbe-Register nicht immer von den Herren Geistlichen mit der unumgänglich nöthigen Sorgsamkeit geführt worden sind.

Geburts- und Sterbefälle sind nach Datum und Jahreszahl zuweilen falsch oder gar nicht eingetragen. In einem Spezialfalle ist es vorgekommen, daß ein Knabe (Johann) eingetragen, obgleich ein Mädchen (Johanna) geboren war. Daß durch eine derartige unsorgsame Kirchenbuchführung Inconvenienzen und unnöthige Mehr-Arbeiten entstehen, liegt auf der Hand. Um diese nicht noch zu vermehren, sehen wir uns veranlaßt, den Hochwürdigen Diöcesan-Clerus daran zu erinnern, die Tauf- und Sterbe-Register sorgfältig zu führen, sowie auch die betreffenden Tauf- und Todtenscheine genau nach diesen Registern

auszufertigen, wobei wir bemerken, daß in den Todtenscheinen jedesmal auch das Alter des Verstorbenen anzugeben ist.*)

Pelplin, den 14. Januar 1871.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 9293.

*) cfr. unten die Veror. vom 6 August 1878 betreffend die Übereinstimmung der Namen im Taufbuche und auf dem Standesamte.

Verordnung vom 19 Januar 1871 betreffend das durch die Dechanten zu fertigende Verzeichniß der rückständigen Jahres-Rechnungen.

(Amtl. Kirch. Bl. 1871. No. 1. S. 3.)

Da verschiedene Kirchen-Collegien die Anordnungen der §§. 54, 55 und 120 der Instruction vom 29. October 1850 wegen Einreichung der betreffenden Jahres-Rechnungen nicht genau befolgen, einzelne sogar Jahre lang mit der Rechnungslegung im Rückstande bleiben, und hierdurch die Verwaltung wesentlich erschweren, so sehen wir uns veranlaßt, die Herren Dechanten hierdurch anzuweisen, uns zum 1. Juli jeden Jahres ein Verzeichniß der aus ihren Dekanaten noch rückständigen Rechnungen pünktlich einzureichen.*)

Pelplin, den 19. Januar 1871.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 314.

*) cfr. unten die Veror. vom 20 December 1871 betreffend die Beförderung rückständiger Rechnungen.

Bekanntmachung vom 14 Februar 1871 betreffend das Verhalten der Geistlichen bei Reisen Sr. Majestät des Königs und anderer Fürstlicher Personen.

(Amtl. Kirch. Bl. 1871. No. 3. S. 18 f.)

Aus dem mit Allerhöchster Genehmigung publicirten Reglement vom 9 August v. J. über das Verhalten der Civilbehörden bei Reisen Sr. Majestät des Königs und anderer Fürstlicher Personen theilen wir dem

Hochwürdigen Diöcesan-Clerus diejenigen Bestimmungen zur Nachachtung mit, die das desfallsige Verhalten der Geistlichen betreffen, wobei wir zugleich bemerken, daß die jedesmalige Vorstellung in der Soutane zu geschehen hat.

Pelplin, den 14. Februar 1871.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 1177.

I. Empfang Sr. Majestät des Königs.

A. Wenn der Befehl ergeht, daß Sr. Majestät officiell empfangen sein wollen.

In allen Städten, in welchen Sr. Majestät übernachten oder einen mehr als einstündigen Aufenthalt nehmen, haben sich die Vorstände der kirchlichen Behörden in dem Absteigequartier Sr. Majestät bei Allerhöchstdero Eintreffen zu melden und resp. vorzustellen.

Bei bloßen Durchreisen Sr. Majestät versammeln sich die höhern Geistlichen an denjenigen Stellen, an welchen die Umspannung stattfindet oder der Eisenbahnzug anhält, oder das Dampfboot landet.

Ist der Bahnhof oder der Dampfboots-Anlegeplatz, an welchem Sr. Majestät ankommen, ein anderer als derjenige, von welchem Allerhöchstdieselben weiterreisen, so findet die Versammlung an demjenigen Platze statt, wo Sr. Majestät den längsten Aufenthalt nehmen.

In Fällen der persönlichen Behinderung müssen die höhern Geistlichen durch diejenigen vertreten werden, welche zur Vertretung derselben im Allgemeinen bestimmt und befugt sind.

B. Wenn die Reise Sr. Majestät mit der Bestimmung angekündigt ist, daß kein officieller Empfang stattfinden soll, und wenn gleichwohl keine Specialbefehle über den Empfang erlassen sind, so haben sich die höhern Geistlichen oder deren Vertreter, sobald sie von der bevorstehenden Durchreise resp. von der Ankunft Sr. Majestät Kenntniß erhalten, an dem Umspannungsorte, Eisenbahnhofe oder Dampfboot-Landungsplatze innerhalb ihres amtlichen Bezirks, an welchem Sr. Majestät eintreffen, einzufinden, um zur Empfangnahme der etwaigen Befehle Sr. Majestät bereit zu sein.

C. Wenn die Reise Sr. Majestät angekündigt ist, und dabei Special-Befehle erlassen sind, so bleibt es bei den ertheilten Befehlen.

II. Empfang Ihrer Majestät der regierenden Königin und Ihrer Majestät der Königin-Wittwe.

In Betreff der Reise Ihrer Majestäten der Königin und der Königin-Wittwe kommen die obigen Vorschriften in allen Punkten gleichmäßig zur Anwendung.

III. Empfang Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Prinzen des Königlichen Hauses, Brüder, Neffen und Vettern Seiner Majestät.

Wenn der Befehl erfolgt, daß Ihre Königliche Hoheiten officiell empfangen sein wollen, so sind die höhern Geistlichen verpflichtet, Höchstdieselben an den Sitzen ihrer Amtsverwaltung bei ihrem Eintreffen auf dem Eisenbahnhofe, Dampfschiffs-Landeplatze resp. am Umspannungsorte zu empfangen.

Ist die Reise mit der Bestimmung angekündigt, daß kein officieller Empfang stattfindet, so sind die höhern Geistlichen nur gehalten, Ihren Königlichen Hoheiten, falls Höchstdieselben einen mehr als einstündigen Aufenthalt an dem Wohnorte derselben nehmen, ihre Aufwartung zu machen. Ist jeder Empfang verboten, so hat es hierbei sein Bewenden.

IV. Empfang Ihrer Königlichen Hoheiten der Kronprinzessin und der Prinzessinnen des Königlichen Hauses.

In Betreff der Reisen Ihrer Königlichen Hoheiten der Kronprinzessin und der Prinzessinnen des Königlichen Hauses kommen die Vorschriften sub II. gleichmäßig in allen Punkten zur Anwendung.

Verordnung vom 12 Mai 1871 betreffend das allgemeine Kirchengebet.

(Amtl. Kirch. Bl. 1871. Nr. 5 S. 35.)

Die Verfassung des deutschen Reiches und die Annahme der Würde eines deutschen Kaisers durch Seine Majestät den Kaiser machen eine Abänderung des allgemeinen Kirchengebets nöthig und verordne Ich deshalb, daß dieses Gebet fortan nach dem in deutscher und polnischer Sprache beiliegenden Formular*) abgehalten werde. Desgleichen ist in der lateinischen seither vorgeschriebenen Fürbitte für Seine Majestät den Kaiser und König die bisherige Fassung in die nachstehende zu verändern: **Oremus pro Imperatore et Rege N.**

Pelplin, den 12 Mai 1871.

Der Bischof von Culm.

† Johannes.

G. V. 2317.

*) cfr. unten die Veror. vom 16 Mai 1885 betreffend einen Zusatz zum allgemeinen Kirchengebete, wo auch das abgeänderte Formular abgedruckt ist.

Bekanntmachung vom 8 November 1871 betreffend die Befreiung der verpachteten Pfarrgüter von Gemeindelasten.

(Amtl. Kirch. Bl. 1871. No. 11 S. 83.)

Das Ministerial-Blatt für die gesammte innere Verwaltung pro 1871 Nr. 8 enthält folgendes Ministerial-Rescript:

Dem ꝛc. eröffnen wir auf die Vorstellung vom 25. April d. J., daß die Entscheidung der Königlichen Regierung zu N..., nach welcher die gesetzliche Befreiung der Pfarrgüter von Abgaben und Lasten für Kommunal- und Schulzwecke durch deren Verpachtung nicht aufgehoben wird, für begründet erachtet werden muß.

Die im § 775 Titel 11 Theil 2 des Allgemeinen Landrechts den Pfarrgütern beigelegte Befreiung von gemeinen Lasten schließt eine dingliche Immunität in sich, welche mit dem Fundus verbunden bleibt, so lange derselbe die Eigenschaft eines Pfarrguts nicht verloren hat. Diese Eigenschaft aber hört durch die Verpachtung nicht auf, und kann es deshalb in der Anwendung der in Rede stehenden Gesetzesbestimmung keinen Unterschied begründen, ob das Pfarrgut von dem Pfarrer durch eigene Bewirthschaftung oder durch Verpachtung benutzt wird.*)

Hiernach vermögen wir dem Antrage des ꝛc., die Heranziehung des Pächters des dortigen Pfarrguts zu den nach der Morgenzahl umgelegten Gemeindelasten anzuordnen, keine Folge geben.

Berlin, den 4. Juli 1871.

Der Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten. Der Minister des Innern.

welches wir dem Hochwürdigen Diöcesan-Clerus hierdurch zur Kenntniß bringen.

Pelplin, den 8. November 1871.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

---

*) Eine Ausnahme von dieser Regel besteht nur hinsichtlich der Wegebaulast. Das nach §. 68 des Provinzialrechts für Westpreußen vom 19 April 1844 in Geltung verbliebene Wegereglement für Westpreußen und die Netzdistrikte vom 4 Mai 1796 (abgedruckt bei Rabe Bd. 3. S. 338 f.) bestimmt nämlich Folgendes:

§ 5.

Da, wo nicht gültige Privilegia ein anderes bestimmen, und die im folgenden § zu bemerkenden Exemtionen eintreten, ist jeder eigenthümliche Grundbesitzer, ohne Rücksicht auf seine persönliche Qualität, verpflichtet, die innerhalb der Grenzen seines Grundstücks schon befindlichen Wege, Brücken, Stege, Fahrdämme und Abzugsgraben auf eigene Kosten und von eigenen Materialien jederzeit in gutem Stande zu unterhalten, welches auch in Absicht Unserer Domainen für Rechnung Unserer Kasse geschehen wird, und, wo nach diesen Verhältnissen mehrere Interessenten zur Unterhaltung eines Weges, Fahrdammes, Brücke oder Abzugsgrabens concurriren müssen, da sollen die baaren Kosten und Fuhren durch die Land-Steuer-Räthe und Beamte nach der Hufenzahl repartirt, die Repartitiones Unserer Westpreußischen Krieges- und Domainen-Kammer und Kammer-Deputation zu Bromberg zur Bestätigung eingereichet, und dasjenige, was hiernach auf einen jeden trifft, bei Vermeidung der §. 4 bestimmten Strafen unweigerlich geleistet werden.

§ 6.

In Absicht der Prediger- und Kirchenhufen wird jedoch hierdurch festgesetzt, daß den Predigern und Kirchenvorstehern die Besserung der durch die Kirchen- und Pfarrhufen gehenden Wege nicht obliegen, sondern im Falle diese Hufen auf gewisse Jahre verpachtet sind, die Zeitpächter derselben, die zu den Wegebesserungen erforderliche Stein-, Sand- und andere Fuhren, auch die Handdienste verrichten, wenn aber baares Geld aufzubringen ist, die Kirchen- und Pfarr-Hufen nicht mit in Anrechnung gebracht, vielmehr dergleichen Kosten von der ganzen Gemeine, ohne Unterschied der Religion, getragen werden sollen, wohingegen, wenn keine Zeitpächter der Kirchen- und Pfarrhufen vorhanden sind, sondern gedachte Hufen von den Kirchenvorstehern oder Pfarrern selbst bewirthschaftet werden, auch die Stein-, Sand- und andere Fuhren, imgleichen die Handdienste gleichfalls von der ganzen Gemeine, ohne Unterschied der Religion, geleistet werden müssen. In dem Fall, wenn die Kirchen- und Pfarrhufen erblich ausgethan sind, müssen die Erbpächter nicht nur sämmtliche Fuhren und Handdienste bei solcher Wegebesserung thun, sondern auch die des Behufs erforderliche Geldbeiträge allein hergeben, und solchenfalls die Gemeinen dazu Hand- und Spanndienste zu leisten, oder baares Geld aufzubringen nicht angehalten werden.

Verordnung vom 20 December 1871 betreffend die Beförderung rückständiger Rechnungen.

(Amtl. Kirch. Bl. 1872 No. 1. S. 1.)

Unsere Verfügung vom 19. Januar 1871 (Amtl. Kirchenblatt pro 1871 Nr. 1 pag. 3,*) wonach von den Herren Bezirks-Dechanten ein Verzeichniß der in ihren Bezirken noch rückständigen Rechnungen des Vorjahres zum 1. Juli einzureichen war, hat dem Vernehmen nach hie und da zu der irrigen Auffassung Veranlassung gegeben, als ob dadurch die in der Instruction vom 29. October 1850 §§ 54 und 55 getroffene Festsetzung, die die Beförderung der Rechnungen zur Revision spätestens zum 1. März jeden Jahres erfordert, alterirt und der diesfällige Termin verlängert worden wäre. Indem wir dieser übrigens ersichtlich nicht

*) cfr. oben S. 7.

zutreffenden Deutung der obigen Verfügung hiermit entgegentreten, nehmen wir von Neuem Veranlassung, die Rechnungsleger auf die genaueste Beachtung der diesbezüglichen Vorschrift aufmerksam zu machen und sprechen namentlich die Erwartung aus, daß die Herren Bezirks-Dechanten mehrgedachter Verfügung gemäß die Restanten uns zur Anzeige bringen sowie auch mit Entschiedenheit dahin wirken werden, daß in den ihrer Inspection unterliegenden Sprengeln die Rechnungen sämmtlicher Institute pünktlich zur Revision eingeschickt und jeder Verschleppung und Vernachlässigung des Rechnungswesens, die oft zu nicht unbedeutendem materiellen Nachtheil des betreffenden Pfarrers geschieht, möglichst vorgebeugt werde und wir unsererseits vielfachen Erinnerungen und unliebsamen Maßnahmen, zu denen wir bei ungewöhnlicher Säumigkeit genöthigt sind, überhoben werden.

Pelplin, den 20. December 1871.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 9978.

1872.

Bischöflicher Erlaß vom 4 Mai 1872 betreffend den Verein christlicher Mütter.

(Amtl. Kirch. Bl. 1872 No. 4 S. 17 f.)

Die Erfahrung bestätigt es täglich mehr, daß dermalen in vielen Familien die religiös-sittliche Erziehung vernachlässigt wird und daß von verschiedenen Seiten das Bestreben überhand nimmt, diese Erziehung sowie die förderlichen kirchlich-religiösen Uebungen aus den öffentlichen Anstalten jeder Art zu verdrängen, wodurch die Jugend dem katholischen Geiste nnd Leben allmählich entfremdet und so das künftige Geschlecht in die Gefahr gebracht wird, Glauben und Gottesfurcht zu verlieren. Diese traurige Erfahrung hat in jüngster Zeit in verschiedenen Staaten die christlichen Mütter, denen ganz besonderes die heilige Pflicht obliegt, ihre Kinder nach dem Willen Gottes und im Geiste seiner heiligen Kirche, durch welche sie für das Reich Gottes wiedergeboren sind, zu erziehen, dazu veranlaßt, unter sich Vereine zu bilden, in welchen sie unter Anrufung und Fürbitte der seligsten Jungfrau und schmerzensreichsten Gottesmutter diejenigen Gnaden, die sie im hl. Sakramente der Ehe zur Erziehung ihrer Kinder empfangen, durch gegenseitiges

Mitwirken und Gebet, durch Wort und Beispiel, durch gemeinsame Erbauung und Fürbitte zu bewahren und zu vermehren bemüht sind.

Diese Vereine der christlichen Mütter haben in unserer Zeit ebenso an Wichtigkeit als an Verbreitung gewonnen. Der Apostolische Stuhl behandelt dieselben nicht als einfache Vereine, sondern durchaus nach den canonischen Normen einer Bruderschaft oder Sodalität und hat denselben die in dem unten abgedruckten Breve vom 6 Juli v. J. bezeichneten reichen Indulgenzen verliehen, deren die Mitglieder neu sich bildender Vereine durch Aggregation an den mittelst Breve vom 12. December v. J. zur Erzsodalität erhobenen Verein in Regensburg theilhaftig werden können.

Indem Ich noch bemerke, daß diese Vereine, gleichwie andere kirchliche Bruderschaften in kurzer Weise ihre eigenen Satzungen aufstellen je nach Umständen und Bedürfnissen des Orts, daß die allgemeineren Obliegenheiten der Vereinsmitglieder in der gewissenhaften Erziehung der eigenen Kinder im Geiste Jesu Christi und seiner hl. Kirche bestehen, ferner in der Theilnahme an den Versammlungen und Andachten des Vereins, in dem Empfange der hl. Communion an den Versammlungstagen und Ablaßfesten des Vereins, in Verrichtung eines täglichen Vereinsgebets und der Fürbitte für alle Mitglieder des Vereins und deren Kinder, und endlich in der Uebung geistlicher und leiblicher Barmherzigkeit insbesondere gegen bedürftige Mütter und deren Kinder, — empfehle Ich dem Ehrwürdigen Diöcesan-Clerus die Beförderung dieser segensreichen Vereine, und wird Mein General-Vicariat-Amt bereit sein, den Herren Pfarrern, in deren Parochien sich derartige Vereine bilden werden, etwa nöthige Erläuterungen zu geben, auch die Aggregation in die oben bezeichnete Erzsodalität zu vermitteln.

Pelplin, den 4. Mai 1872.

Der Bischof von Culm.

† Johannes.

G. V. 2037.

PIUS P. P. IX.

AD PERPETUAM REI MEMORIAM.

Quum, sicut accepimus, in Ecclesia titulo Sancti Aegidii Abbatis Civitatis Ratisbonensis pia quaedam mulierum fidelium Sodalitas sub titulo Matrum Christianarum et invocatione Beatae Mariae Virginis Perdolentis canonice, ut praefertur,

instituta fuerit, cujus Sodalitatis consorores inter plurima pietatis et caritatis opera, quae exercere consueverunt seu intendunt, christianam prolis educationem curare inprimis studeant; Nos ut huiusmodi Sodalitas majora incrementa suscipiat, precibus quas nuper Nobis admovit Venerabilis Frater Ignatius Episcopus Ratisbonensis, lubenti animo obsecundare volentes, de Omnipotentis Dei misericordia, ac Beatorum Petri et Pauli, Apostolorum eius, auctoritate confisi, omnibus et singulis mulieribus Christifidelibus, quae dictam Sodalitatem in posterum ingredientur, die primo earum ingressus, si vere poenitentes et confessae Sanctissimum Eucharistiae Sacramentum sumpserint, pleniariam; ac tam descriptis quam pro tempore describendis in memoratam Sodalitatem consororibus in cuiuslibet earum mortis articulo, si vere quoque poenitentes et confessae ac Sacra Communione refectae, vel quatenus id facere nequiverint, saltem contritae nomen Jesu ore, si potuerint, sin minus corde devote invocaverint, etiam plenariam; nec non eisdem nunc et pro tempore exsistentibus dictae Sodalitatis consororibus etiam vere poenitentibus et confessis ac Sacra Communione refectis, quae ecclesiam Sodalitatis, vel quamlibet aliam Dioecesis Ratisbonensis,*) in festivitate Epiphaniae Domini nostri Jesu Christi, in Conceptionis et Purificationis Beatae Mariae Virginis festivitatibus, nec non diebus festis Sancti Josephi Sponsi, et Sanctae Annae Matris eiusdem Genitricis Dei Mariae, Sanctorum Augustini Episcopi, Confessoris et Ecclesiae Doctoris, Aloysii Gonzagae, Sanctae Monicae, in celebritate Omnium Sanctorum, tertia Dominica mensis Septembris, die Commemorationis Omnium Fidelium Defunctorum, die secunda mensis Octobris, feria sexta infra hebdomadam Passionis, vel uno ex septem diebus continuis immediate respective subsequentibus, cuiusque praefatarum consororum arbitrio respective sibi deligendis, nec non uno cuiusque mensis die, quo commemoratae consorores ad sacram Concionem a dictae Sodalitatis moderatore habendam conve-

*) Juxta declarationem desuper factam consorores Sodalitatis ad aliam dioecesim pertinentis, Archisodalitati vero Ratisbonensi vi subsequentium Litterarum Apostolicarum aggregatae, huic conditioni satisfaciunt, si ecclesiam propriae cuiusque dioecesis devote visitaverint.

nerint, ab ortu usque ad occasum solis diei huiusmodi singulis annis devote visitaverint, et ibi pro christianorum principum concordia, haeresum exstirpatione ac Sanctae Matris Ecclesiae exaltatione pias ad Deum preces effuderint, quo ex praedictis die id egerint, plenariam similiter omnium peccatorum suorum indulgentiam et remissionem misericorditer in Domino concedimus. Praeterea dictis consororibus saltem corde contritis pro quolibet opere bono, quod iuxta huiusmodi Sodalitatis institutum rite peregerint, unum annum; quolibet autem die preces quotidianas ex praescripto Sodalitatis ejusdem devote recitantibus sexaginta dies de iniunctis eis, seu alias quomodolibet debitis poenitentiis in forma Ecclesiae consueta relaxamus. Quas omnes et singulas indulgentias, peccatorum remissiones, ac poenitentiarum relaxationes etiam animabus Christifidelium, quae Deo in caritate coniunctae ab hac luce migraverint, per modum suffragii applicari posse indulgemus. In contrarium facientibus non obstantibus quibuscumque. Praesentibus perpetuis futuris temporibus valituris. Volumus autem, ut si alias dictae Sodalitati aliquod aliud huic simile indultum concessum fuerit, illud sit revocatum, prout per praesentes auctoritate Nostra apostolica revocamus; utque, si dicta Sodalitas alicui Archisodalitati in posterum aggregetur, aut quavis alia ratione uniatur, vel etiam quomodolibet instituatur, quaevis aliae Litterae Apostolicae illi nullatenus suffragentur, sed ex tunc eo ipso nullae sint.

Datum Romae apud Sanctum Petrum sub Annulo Piscatoris, die VI. Julii MDCCCLXXI. Pontificatus Nostri Anno XXVI.

Pro Domino Cardinali **Paracciani Clarelli**

(L. S.) **F. Profili**, Substitutus.

Bekanntmachung vom 4 Juni 1872 betreffend die Ablösung der den geistlichen Instituten zustehenden Realberechtigungen.

(Amtl. Kirch. Bl. 1872 No. 6. S. 33 f.)

Dem Hochwürdigen Diöcesan-Clerus theilen wir das unterm 27. April d. J. erlassene Gesetz, betreffend die Ablösung der den geistlichen und Schul-Instituten sowie den frommen und milden Stiftungen u. s. w. zustehenden Realberechtigungen in dem nachfolgenden Abdruck zu der Erwägung mit, ob nicht nach den bei den einzelnen Instituten obwaltenden Umständen die Ablösung nach den Bestimmungen dieses Gesetzes wünschenswerth ist, event. die Verpflichteten, denen die Vermittelung der Rentenbank diese Ablösung besonders erleichtert, zur Beantragung derselben veranlassen zu wollen.

Pelplin, den 4. Juni 1872.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G.S. 4110.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc.

verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages Unserer Monarchie, für diejenigen Landestheile, in welchen das Gesetz, betreffend die Ablösung der Reallasten und die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, vom 2. März 1850 Gültigkeit hat, was folgt:

§ 1.

Das Gesetz, betreffend die Ergänzung und Abänderung des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850, bezüglich der Ablösung der den geistlichen und Schul-Instituten, sowie den frommen und milden Stiftungen ꝛc. zustehenden Reallasten vom 15. April 1857 (Gesetz-Samml. S. 363 ff.), wird aufgehoben.

§ 2.

Das Gesetz vom 2. März 1850, betreffend die Ablösung der Reallasten und die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse (Gesetz-Samml. S. 77 ff.), kommt fortan auch in Ansehung derjenigen Berechtigungen, welche Kirchen, Pfarren, Küstereien, sonstigen geistlichen Instituten, kirchlichen Beamten, öffentlichen Schulen und deren Lehrern, höheren Unterrichts- und Erziehungsanstalten, frommen und milden Stiftungen oder Wohlthätigkeitsanstalten, sowie den zur Unterhaltung aller vorgedachten Anstalten bestimmten Fonds zustehen, mit nachfolgenden Bestimmungen zur Anwendung.

§ 3.

Alle im § 2 bezeichneten Realberechtigungen sind, soweit sie nicht bereits in feste Geldrente verwandelt worden, auf den Antrag sowohl des Berechtigten als des Verpflichteten nach den Grundsätzen des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 auf ihren jährlichen Geldwerth zu berechnen und demnächst unter Anwendung der in den §§ 19 bis 25 a. a. O. bestimmten Preise in eine Roggenrente zu verwandeln. Der im § 26 a. a. O. angeordnete Abzug von 5 Prozent wegen der geringeren Beschaffenheit der Getreideabgabe im Verhältniß zum marktgängigen Getreide, bleibt dabei ausgeschlossen. Die Roggenrente ist in Gelde nach dem jährlichen nach Maßgabe der §§ 20, 21 und 23 bis einschließlich 25 a. a O. ermittelten Marktpreise abzuführen.

§ 4.

Die nach § 3 ermittelten, sowie die schon rechtsverbindlich feststehenden Renten (§§ 3 bis 6 des Gesetzes vom 15. April 1857) können auf den Antrag des Berechtigten wie des Verpflichteten abgelöst werden.

Zu diesem Behufe wird der jährliche Geldwerth der Roggenrenten nach dem Durchschnitt der bei der Abführung maßgebenden Marktpreise berechnet. Bei Ermittelung dieses Durchschnitts werden die Preise der letzten vier und zwanzig Jahre vor Anbringung des Ablösungsantrages mit Weglassung der beiden theuersten und der beiden wohlfeilsten zu Grunde gelegt.

§ 5.

Der nach § 4 festgestellte Jahreswerth der Reallasten wird:

a) wenn der Antrag von dem Verpflichteten ausgeht, zum 25fachen Betrage,

b) wenn der Antrag von dem Berechtigten ausgeht, zum $22^2/_9$fachen Betrage, durch Kapital abgelöst.

Die Abfindung erfolgt durch die Vermittelung der Rentenbanken. Dem Verpflichteten steht jedoch frei, baar zum 25fachen beziehungsweise zum $22^2/_9$fachen Betrage abzulösen.

§ 6.

Bei der Ablösung durch Baarzahlung ist der Verpflichtete befugt, das Kapital in vier aufeinander folgenden einjährigen Terminen, von dem Ablaufe der Kündigungsfrist an gerechnet, zu gleichen Theilen abzutragen. Doch ist der Berechtigte nur solche Theilzahlungen anzunehmen verbunden, die mindestens 100 Thaler betragen. Der jedesmalige Rückstand ist mit 4 Procent jährlich zu verzinsen.

§ 7.

Für die Vermittelung der Rentenbank ist das Gesetz vom 2. März

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA W TORUNIU

1850 (Gesetz-Samml. S. 112 ff.) maßgebend. Dabei bleiben aber diejenigen Bestimmungen, welche eine Tilgungsperiode von $41\frac{1}{12}$ Jahren voraussetzen, ohne Anwendung, und außerdem treten nachfolgende Abänderungen des Rentenbankgesetzes ein:

1) Der Berechtigte erhält den nach § 5 berechneten Betrag in Rentenbriefen nach deren Nennwerthe, und soweit dies durch solche nicht vollständig geschehen kann, oder es von der Verwaltung der Rentenbank vorgezogen wird, in baarem Gelde.
2) Der Besitzer des pflichtigen Grundstücks hat vom Zeitpunkt der Rentenübernahme und während der Tilgungsperiode von $56\frac{1}{12}$ Jahren an die Rentenbank eine Jahresrente zu entrichten, welche $4\frac{1}{2}$ vom Hundert der an den Berechtigten zu gewährenden Abfindung beträgt; Rententheile unter einem vollen Silbergroschen werden von der Rentenbank nicht übernommen, vielmehr wird der 25 oder $22\frac{2}{9}$ fache Betrag derselben, je nachdem die Abfindung gemäß § 5 a oder 5 b erfolgt, von dem Besitzer des verpflichteten Grundstücks unmittelbar an den Berechtigten gezahlt.
3) Die Ueberweisung von Abgabenrückständen auf die Rentenbank nach Vorschrift des § 99 des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 ist unzulässig.

§ 8.

Die nach dem Gesetze vom 26. April 1858 (Gesetz-Samml. S. 273) erfolgte Schließung der Rentenbanken steht der Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes nicht im Wege. Jedoch findet die Vermittelung der Rentenbanken nur bei denjenigen Kapitalablösungen statt, welche bei der zuständigen Auseinandersetzungsbehörde bis zum 31 Dezember 1873*) beantragt werden. Für den Berechtigten geht mit Ablauf dieser Frist, die Befugniß, auf Kapitalablösung anzutragen, mit Ausnahme des im folgenden Paragraphen gedachten Falles überhaupt verloren.

§ 9.

Bei einer Zerstückelung vom Grundstücken sind die Berechtigten zu fordern befugt, daß ihre Geld- und Roggenrenten, welche nach der Vertheilung unter 4 Thaler, beziehungweise 2 Neuscheffel Roggen betragen, durch Erlegung des 25fachen Baarbetrages abgelöst werden. Zu diesem Behufe wird der Jahreswerth der Rente auf die im § 3 angegebene Weise berechnet.

§ 10.

Die Provokation auf Umwandlung (§ 3) oder Ablösung (§ 4)

*) Diese Provokationsfrist wurde durch Gesetz vom 11 Juni 1873 bis zum 31 Dezember 1874, sodann durch Gesetz vom 15 März 1879 bis zum 31 Dezember 1880 und schließlich durch Gesetz vom 17 Januar 1881 bis zum 31 Dezember 1883 verlängert.

Seitens des Berechtigten muß sich mit Ausnahme des im § 9 gedachten Falles stets auf alle Reallasten erstrecken, welche für ihn auf den Grundstücken desselben Gemeindeverbandes haften. Sind mit dem Provokaten Grundbesitzer einer andern Gemeinde zum Natural-Fruchtzehnten oder zu Diensten gemeinschaftlich verpflichtet, so muß der Berechtigte seine Provokation zugleich auch gegen die Grundbesitzer dieser Gemeinde hinsichtlich aller auf deren Grundstücken für ihn haftenden Reallasten richten.

Die Provokation auf Umwandlung der Ablösung Seitens des Verpflichteten muß sich auf sämmtliche, seinen Grundstücken gegen alle im § 2 bezeichnete Berechtigte obliegende Reallasten erstrecken. Die Zurücknahme einer angebrachten Provokation ist unzulässig.

§ 11.

In allen Auseinandersetzungs-Angelegenheiten (Gemeinheitstheilungen, Ablösungen und Regulirungen der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse) steht die Vertretung und Wahrnehmung der Rechte der im § 2 gedachten Berechtigten den betreffenden ordentlichen Behörden zu.

§ 12.

Sind vor Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes Festsetzungen, welche mit demselben nicht im Einklange stehen, bereits auf rechtsverbindliche Weise zu Stande gekommen, so behält es bei denselben sein Bewenden.

Ueber die Befugniß, auf Verwandlung der Reallsten in eine Roggenrente oder auf vollständige Ablösung anzutragen, entscheiden jedoch nicht jene Festsetzungen, sondern die Bestimmungen dieses Gesetzes.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 27. April 1872.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst v. Bismarck. Gr. v. Roon. Gr. v. Itzenplitz. v. Selchow. Gr. zu Eulenburg. Camphausen. Falk.

Bischöflicher Erlaß vom 5 Juli 1872 betreffend die Verhütung der Auswanderung nach Brasilien.

(Amtl. Kirch. Bl. 1872. No. 7. S. 41 f.)

In der Verfügung Meines General-Vicariat-Amtes vom 2. April 1870 (Amtl. Kirchenblatt Nr. 5)*) ist der Ehrwürdige Diöcesan-Clerus

*) cfr. oben S. 2.

auf die auch in unserer Diöcese sich steigernde Auswanderug nach Amerika aufmerksam gemacht worden, und mit Rücksicht auf das tiefe geistige und leibliche Elend, dem der größte Theil der Auswanderer dort verfällt, sind die Herren Geistlichen an die ernste Pflicht erinnert worden, ihre Parochianen durch Ablehnung und Warnung vor ähnlichem Unglück zu bewahren. Die neuesten Ereignisse in einzelnen Kreisen unserer Provinz zwingen Mich, den Herren Geistlichen diese Angelegenheit abermals auf das Dringendste ans Herz zu legen.

Nach glaubwürdigen Nachrichten hat eine Privatgesellschaft in Brasilien gegen eine von der dortigen Regierung zu zahlende hohe Provision es übernommen, 40,000 europäische Einwanderer dort einzuführen. Diese Gesellschaft scheint leider auch unsere Provinz zum Schauplatz ihrer Thätigkeit gewählt zu haben. Ihre Agenten und besonders deren gewissenlose Unteragenten schwindeln der unerfahrenen ländlichen Bevölkerung des Arbeitsstandes eine goldene Zukunft von Reichthum und Landbesitz vor, versprechen die günstigsten Ueberfahrtsbedingungen, stellen ihnen die Kosten der Ueberfahrt und des Landerwerbes in Amerika als sehr gering und durch Abarbeitung und allmählige Abzahlung sehr leicht tilgbar vor, sie lügen den Leuten vor, einer unser Königlichen Prinzen habe dort einen beträchtlichen Landstrich erworben und wolle dort vorzugsweise Preußen hinziehen, deshalb seien auch die Auswanderer ohne Weiteres hier von allen dienstlichen und kontraktlichen Verbindlichkeiten befreit, und um endlich auch etwaige religiöse Bedenken bei den Katholiken zu beschwichtigen, versichern sie dieselben: Ich sei von der Königlichen Regierung aufgefordert worden, einige Geistliche dorthin zu entsenden, hätte zu diesem Zwecke solche auch schon bestimmt.

In Folge dieser offenbaren Lügen haben in einzelnen Kreisen wirklich mehrere noch in Kontraktverhältnissen stehende Arbeiter und Familien jede fernere Arbeitsleistung verweigert, ihr gesammtes Hab und Gut verkauft, und da ihnen wegen ihrer bestehenden kontraktlichen Verbindlichkeiten Auswanderungspässe nicht ertheilt werden konnten, ohne solche Pässe sich auf den Weg nach Amerika gemacht. Denselben mußte aber wegen dieses Mangels der nöthigen Legitimation die Einschiffung verweigert werden, und so sind sie mit Verlust ihres Habes in bedauernswerthem Zustande in ihre Heimath zurückgekehrt.

Für bedauernswerther jedoch als diese Armen sind diejenigen zu erachten, welche auf ihr Andringen von ihren Brodherrn förmlich entlassen worden sind, deshalb auch Auswanderungspässe erhalten und die Reise nach Brasilien wirklich angetreten haben. Die Verbindlichkeiten, welche sie schon hier den Agenten gegenüber wegen Erstattung der Ueberfahrtskosten übernehmen, die Unsicherheit der dortigen Besitzverhältnisse, die Unkenntniß der dortigen Landessprache und der Mangel eines geregelten Schutzes der dortigen Ansiedler stellt für dieselben dort nur ein trübseliges Sclavenverhältniß in Aussicht. Hiezu kommt das Gesundheit und Leben gefährdende heiße Klima, dem voraussichtlich ein großer Theil der Ansiedler in nicht langer Zeit zum Opfer wird,

und endlich die gänzliche Verlassenheit in religiöser Beziehung und die daraus folgende Gefährdung ihres eigenen Seelenheiles und desjenigen ihrer Kinder.

Nach dieser Andeutung der großen Gefahren, welche solchen Auswanderern drohen, hege Ich zu den Herren Geistlichen das Vertrauen, daß sie durch eingehende Belehrung, ihre Parochianen vor dem Unglück zu bewahren bestrebt sein werden, in welches sich dieselben bei ihrer Unerfahrenheit dadurch stürzen, wenn sie den lügenhaften Schwindeleien gewissenloser Menschen Glauben schenkend, Herd und Heimath verlassen, in der sie bei ehrlicher Arbeit, wenn auch keine irdischen Schätze sammeln, doch ihr tägliches Brod redlich erwerben, Gott treu dienen und ihr Seelenheil sicher wirken können.

Schließlich erwähne Ich hier, daß diejenigen Empfehlungskarten an die Vertrauensmänner des katholischen Central-Vereins für New-York und Baltimore, welche nach der Verfügung vom 2. April 1870 solchen würdigen Katholiken, bei denen die ernstliche Warnung vor der Auswanderung fruchtlos geblieben und mit der geeigneten Umsicht in der Art zuzustellen sind, daß sie nicht etwa Veranlassung werden zu vermehrter Auswanderung, nur für diejenigen Auswanderer von Vortheil sind, welche nach einem Hafen der genannten beiden Städte sich einschiffen, da nur an diesen Orten Vertrauensmänner des bezeichneten Vereins vorhanden sind.

Pelplin, den 5 Juli 1872.

Der Bischof von Culm.

† Johannes.

B. B. 254.

*) cfr. a. oben S, 2. die Veror. vom 2 April 1870 betreffend die Auswanderer nach Amerika.
b. unten die Veror. vom 27 Juni 1887 betreffend den St. Raphaels-Verein.

Verordnung vom 13 August 1872 betreffend die Belehrung der Parochianen über die Heiligkeit des Eides.

(Amtl. Kirch. Bl. 1872. Nr. 8 S. 45.)

Nach einer dem Königlichen Consistorium der Provinz Preußen und uns gemachten Mittheilung der Königlichen Regierung zu Danzig sollen die Akten der Gerichtsbehörden und Staatsanwaltschaften einzelner Kreise des Regierungs-Bezirkes, insbesondere der Kreise Pr. Stargardt und Berent Zeugniß dafür ablegen, daß in neuerer Zeit Fälle des Meineides und der Werbung falscher Zeugen sich wesentlich vermehrt haben. Wir nehmen daraus Veranlassung die Hochwürdigen Herrn Geist-

lichen hierauf aufmerksam zu machen, und dieselben zu ermahnen, die ihrer Seelsorge anvertrauten Parochianen über die Heiligkeit des Eides und das Verbrechen des Meineides in Predigten und Katechesen mit allem Eifer zu belehren, und bei allen sich darbietenden Gelegenheiten und vor Allem schon beim Religionsunterrichte der Kinder unabläßig bemüht zu sein, die Tugend der Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit in die Herzen der Gläubigen zu pflanzen und darin zu befestigen, und sie von dem jetzt leider mehr als sonst und öffentlich sich breitmachenden Geiste der Ungerechtigkeit und Lüge zu bewahren, der zeitliches und ewiges Wohl derselben gefährdet.

Pelplin, den 13. August 1872.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 5981.

Verordnung vom 13 August 1872 betreffend die Sparung von Portokosten.

(Amtl. Kirch. Bl. 1872 No. 8. S. 46.)

Wir sehen uns veranlaßt, der Hochwürdigen Diöcesan-Geistlichkeit unsere Verordnung vom 28. Februar 1865, betreffend die amtlichen Eingaben (Amtl. Kirchenbl. Nr. 4 S. 29)*) abermals in Erinnerung zu bringen, da die Nichtbeachtung der Vorschriften derselben durch nothwendig werdende Rückfragen die Verwaltung erschwert und Portokosten herbeiführt. In Betreff der Letztern bemerken wir:

daß zuweilen Schreiben hier eingehen, die, obwohl sie das einfache Gewicht von 15 Gr. überschreiten, doch nur mit 1 Sgr. frankirt sind, wodurch eine nachträgliche Porto-Ausgabe von 2 Sgr. verursacht wird;

daß ferner von einem und demselben Geistlichen zuweilen mehrere Schreiben gleichzeitig hier eingehen, deren jedes besonders frankirt ist, während dieselben mit Ersparniß von Porto zusammen in einem Couvert hätten abgeschickt werden können;

---

*) Sammlung der Culmer Diöcesan-Verordnungen. 1872 S. 62 f.

cfr. auch: a. oben S. 3. die Veror. vom 23 April 1870 betreffend die Einsendung von verschiedenen Rechnungen in einem Couvert.

b. unten die Veror. vom Jahre 1873 (ohne Datum) betreffend die Sparung unnöthiger Portokosten.

c. unten die Veror. vom 17. Februar 1875 betreffend die Beförderung der Rechnungen mittelst eines besonderen Begleitschreibens für jede Vermögensgattung.

daß endlich auf gleichzeitige Geldsendungen von demselben Absender mittelst besonderer Anweisungen somit auch mit vermehrtem Porto eingeschickt werden, obgleich dieselben neben den betreffenden Nachweisungen mittelst einer Postanweisung billiger geschehen können.

Bei Nachsuchung der Genehmigung zu Etatsüberschreitungen bedarf es fortan nicht mehr des Nachweises der erfolgten Patronats-Genehmigung durch Einsendung der betreffenden Verfügung, und wird es genügen, in der Eingabe zu bemerken, daß und unter welchem Datum dieselbe ertheilt worden ist.

Pelplin, den 13. August 1870.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 4647.

Bekanntmachung vom 10 November 1872 betreffend die Zahlung einer Porto-Entschädigung an die Decane.

(Amtl. Kirch. Bl. 1872 No. 11 S. 57.)

Von mehreren Herren Dechanten ist Beschwerde erhoben worden, daß ihnen durch die amtliche Correspondenz für die Kirchen ihres Decanates Ausgaben an Postporto erwachsen, deren Liquidation höchst umständlich und bei gleichzeitiger Absendung mehrerer Schriftstücke aus verschiedenen Pfarreien kaum möglich ist. Hierdurch finden wir uns veranlaßt zu bestimmen, daß dem Dechanten für Porto-Auslagen ein Pauschquantum aus jeder Pfarrkirchenkasse mit 15 Sgr. und aus jeder Filialkirchenkasse mit 5 Sgr. schon für das laufende Jahr bis auf Weiteres gezahlt werde, und daß fortan in den Kirchen-Rechnungen bei Tit. I. der Ausgaben für den Dechanten statt das bisherigen Postens „wegen Kirchenrevision und auf Schreibmaterial 1 Thl. 20 Sgr." fortan „wegen Kirchenrevision auf Schreibmaterial und Postporto" in den Pfarrkirchen-Rechnungen 2 Thlr. 5 Sgr. und in den Filialkirchen-Rechnungen 1 Thlr. 25 Sgr. ausgeworfen werden.

Pelplin, den 10. November 1872.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 8010.

Verordnung vom 10 November 1872 betreffend das examen rigorosum der Priesteramts-Candidaten.

(Amtl. Kirch. Bl. 1872. No. 11. Beilage S. 57 f.)

Es ist neuerdings vorgekommen, daß Candidaten des Priesterstandes, welche ihre theologischen Studien auf Universitäten machten, zum Anfange des Studienjahres mit zum Gesuche im hiesigen Clerical-Seminar sich einstellten, sie in außerordentlicher Weise dem examen rigorosum zuzulassen. Zur Vermeidung verschiedener Umständlichkeiten und Belästigungen für die Prüfungs-Commission ist nunmehr die Bestimmung getroffen worden, einem solchen Gesuche nicht ferner stattzugeben, und haben sich demnach die Herren Theologen, welche das examen rigorosum ablegen wollen, schon am Schlusse des Studienjahres im Monat August zu dem hiezu angesetzten Termine zu gestellen.

Pelplin, den 10. November 1872.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 401.

Verordnung vom 10 November 1872 betreffend die Versicherung der Kirchengebäude bei der Colonia.

(Amtl. Kirch. Bl. 1872 No. 11. S. 58.)

Obwohl wir durch Verfügung vom 1. Juli 1867 (Amtl. Kirchenblatt Nr. 6)*) die Versicherung kirchlicher Gebäude gegen Feuersgefahr bei der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia" angeordnet haben, mit welcher von uns ein besonderer Vertrag zur Erzielung billiger Prämiensätze abgeschlossen worden ist, und welche sich außerdem verpflichtet hat, von sämmtlichen Versicherungen kirchlicher Gebäude, Mobilien u.s.w. einen bestimmten Prozentsatz von den Prämiengeldern uns ad pias causas zu überweisen, so kommen zu unserm Bedauern hin und wieder noch Fälle vor, in dem Kirchen-Kollegien neue Versicherungen mit andern Gesellschaften abschließen. Indem wir die oben erwähnte Verfügung von Neuem in Erinnerung bringen, hegen wir die Hoffnung, daß derselben nunmehr ohne Ausnahme nachgekommen werden wird.

Bei dieser Gelegenheit machen wir die Kirchen-Kollegien darauf

*) cfr. Sammlung der Culmer Diöcesan-Verordnungen 1872 S. 104.

aufmerksam, daß die den Versicherungen zu Grunde liegenden Taxen häufig sehr alt und ungenügend sind, in welchem Falle eine neue Taxe gerathen erscheint, sowie daß bei Kirchen fiskalischen Patronats, bei welchen die Gemeinde ihren Antheil auf eigene Kosten versichert, nicht, wie zuweilen geschieht, ein Drittel des Taxwerthes, sondern zur Deckung der Hand- und Spanndienste die Hälfte der Taxe zur Versicherung gebracht werden kann.

Pelplin, den 10. November 1827.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 8499.

1873.

Verordnung vom 29 Januar 1873 betreffend die Requisitionen weltlicher Behörden.

(Amtl. Kirch. Bl. 1873. Nr. 2. S. 9.)

Es sind in neuerer Zeit häufiger Fälle vorgekommen, daß von weltlichen Behörden in kirchlichen Angelegenheiten Requisitionen an die Kirchen-Collegien oder die Geistlichen erlassen worden sind, deren Erledigung von letzteren zuweilen abgelehnt worden, zuweilen auch erfolgt ist. Zur Herbeiführung einer gleichmäßigen desfallsigen Praxis und zur Vermeidung etwaiger Collisionen weisen wir die Kirchen-Collegien hierdurch an, in allen solchen Fällen sich vorerst an die zuständige geistliche Behörde zu wenden.

Pelplin, den 29. Januar 1873.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 537.

Bekanntmachung vom 10 Juni 1873 betreffend das Gesetz vom 26 März 1873 über die Aufhebung, beziehungsweise Ermäßigung gewisser Stempel-Abgaben.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc., verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages für den Umfang der Monarchie mit Ausschluß der Hohenzollernschen Lande, was folgt:

§ 1.

Vom 1. Mai 1873 ab werden ermäßigt die Stempelabgaben:

1. von Eheverträgen, von Erbfolgeverträgen und von Testamenten auf 15 Sgr.;
2. von Cautions-Instrumenten, wenn der Werth der sichergestellten Rechte beträgt:

50 - 200 Thl. auf 5 Sgr.
über 200—400 „ „ 10 „

§ 2.

Von demselben Zeitpunkte ab werden aufgehoben die Stempelabgaben von

1) Gesuchen (Beschwerdeschriften, Bittschriften, Eingaben, Vorstellungen);
2) Bescheiden auf Gesuche, Anfragen und Anträgen in Privatangelegenheiten, sie mögen in Form eines Antwortschreibens, einer Verfügung, Decretsabschrift oder eines an die zurückgehende Bittschrift selbst gesetzten Decrets erlassen werden;
3) Protokollen, mit Ausnahme der Auctions-, Notariats-, Recognitions- und derjenigen Protokolle, welche die Stelle einer nach anderweitiger Bestimmung der Stempeltarife steuerpflichtigen Verhandlung vertreten;
4) Requisitionen;
5) Dechargen;
6) Beglaubigungen nach § 33 der Grundbuchordnung vom 5. Mai 1872;
7) Quittungen, sowie den in § 8 Nr. 2 des Gesetzes vom 5. Mai 1872, Stempelabgaben betr., gedachten Löschungsanträgen;
8) Abschieden (Dienstentlassungen);
9) Urlaubsertheilungen;
10) Kundschaften, welche von Zünften und Gewerbscorporationen den Gesellen und den Gehilfen ertheilt werden;
11) Lehrbriefen;
12) Geburts-, Tauf-, Aufgebots-, Ehe-, Trau-, Todten- und Beerdigungsscheinen.

Insoweit jedoch die unter 1 bis 4 bezeichneten Gegegenstände

a) in der Provinz Hannover bei gerichtlichen Behörden in andern als Justizverwaltungssachen vorkommen oder der Versteuerung nach den Bestimmungen des Stempelgesetzes vom 30. Januar 1859 unterliegen (Gesetz vom 24. Februar 1869, Gesetz-Sammlung S. 366),

b) im Bezirk des Appellationsgerichtes zu Köln bei gerichtlichen Behörden in andern als Justizverwaltungssachen vorkommen,

bewendet es hinsichtlich der Versteuerung derselben bei den bisherigen Vorschriften.

§ 3.

In der Stadt Frankfurt a. M. finden die vorstehend in § 2 unter Nr. 1—5 und 8—10 enthaltenen Bestimmungen keine Anwendung.

§ 4.

Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben, Berlin, 26. März 1873.

(L. S.) gez. Wilhelm.

ggez. Gr. v. Roon. Fürst v. Bismarck. Gr. v. Itzenplitz. Gr. zu Eulenburg. Leonhardt. Camphausen. Falk. v. Kameke. Gr. v. Königsmarck.

Obiges Gesetz bringen wir wegen seines bei der kirchlichen Amts- und Vermögensverwaltung zu berücksichtigenden Inhalts hierdurch zur Kenntniß des Hochwürdigen Diöcesan-Clerus.

Pelplin, den 10. Juni 1873.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

G. V. 4298.

---

*) cfr. a. Instruction vom 12 März 1866 betreffend die Verwendung des Stempels bei Anfertigung kirchlicher Atteste. (Sammlung der Culmer Diöcesan-Verordnungen. 1872 S. 78. f.)

b. unten die Veror. vom 29 Juli 1887 betreffend die Stempelverwendung zu Attesten.

c. Bezüglich der Verwendung des Stempels zu Pachtverträgen etc. gelten nachstende gesetzlichen Bestimmungen:

Gesetz wegen der Stempelsteuer, vom 7 März 1822.

(Ges. Samml. 1822 S. 56 f.):

Befreiungen von dem tarifmäßigen Stempel.

§ 3. Von Entrichtung des tarifmäßigen Stempels finden nur nachstehende Befreiungen statt:

a. Verhandlungen und Gesuche über Gegenstände, deren Werth nach Geld geschätzt werden kann, sind stempelfrei, wenn dieser Werth Fünfzig Thaler Silbergeld nicht erreicht.

etc. etc.

i. Die bis jetzt gesetzlich bestehenden Befreiungen des Fiskus, besonderer Anstalten, Gesellschaften und Personen von gewissen Stempelabgaben dauern vorerst noch fort, mit Vorbehalt künftiger Untersuchung und Entscheidung darüber.

cfr. Declaration des Stempelgesetzes vom 20 November 1810 für die ganze Monarchie, vom 27 Juni 1811. (Ges. Samml. 1811 S. 314 f.)

§ 4. No. 2. „Alle Angelegenheiten der Kirchen, Armenanstalten, Waisenhäuser, milden Stiftungen, Schulen, Universitäten, desgleichen der Straf- und Besserungsanstalten sind stempelfrei."

Doch sind die gedachten Behörden nicht befugt, diese Befreiung den Privatpersonen, mit welchen sie Verträge eingehen, einzuräumen, wenn diese Personen an sich nach gesetzlicher Vorschrift zur Entrichtung des Stempels verbunden sind. Bei allen zweiseitigen Verträgen der Art, muß jedesmal die Hälfte des Stempels für den Vertrag und für die ausgefertigte Übereremplare desselben außerdem noch der gewöhnliche Stempel entrichtet werden.

§ 6. Bei Verträgen über Pacht und Miethe ist der Werth des stempelpflichtigen Gegenstandes nach folgenden Grundsätzen zu berechnen:

a.) Alles was der Pächter vertragsmäßig dem Verpächter selbst, oder einem Dritten für Rechnung des Verpächters wegen erhaltener Pacht zahlt, liefert oder leistet, muß dem ausbedungenen Pachtgelde zugerechnet werden, und bildet mit demselben zusammengenommen den stempelpflichtigen Betrag der Verpachtung. Naturalien, welche sich hierunter befinden, sind nach den Durchschnitts-Marktpreisen zu Gelde zu berechnen. Naturaldienste sind nach dem gewöhnlichen Lohnsatze, welchen ähnliche Dienste im freien Verding in der Gegend haben, anzuschlagen.

b.) Beständige Hebungen, welche der Pächter blos für Rechnung des Verpächters einzieht, gehören dagegen nicht zu der stempelpflichtigen Pachtsumme.

c.) Bei Abschluß der Pacht- und Miethsverträge wird der Stempel auf einmal für den Betrag alles dessen erhoben, was während der Dauer des ganzen Vertrags zusammengenommen an Pacht und Miethe zu zahlen ist.

d.) Schriftliche Verlängerungen der Pacht- und Miethsverträge sind ohne Unterschied gleich neuen Verträgen stempelpflichtig.

e.) Enthalten Pacht- oder Miethsverträge die Bedingung, daß die Pacht oder Miethe stillschweigend für verlängert auf gewisse Zeit angesehen werden solle, sobald und so oft innerhalb eines gewissen Termins nicht gekündigt wird; so sind die Verlängerungen, welche hiernach wirklich eintreten, den schriftlichen auch in Rücksicht der Stempelpflichtigkeit gleich zu achten und ist der Stempel dazu besonders zu lösen.

f.) Pacht- und Miethsverträge, welche blos auf Kündigung oder überhaupt auf unbestimmte Zeit geschlossen worden, sind bei Berechnung des Stempels so anzusehen, als ob sie für ländliche Grundstücke auf drei Jahre, für andere Gegenstände auf ein Jahr geschlossen wären.

Vorschriften um die Lösung der tarifmäßigen Stempel zu sichern.

a) Im Allgemeinen

aa) Zeit, binnen welcher der Stempel beizubringen ist.

§ 12.

Stempelpflichtige Verhandlungen müssen in der Regel auf das erforderliche Stempelpapier selbst geschrieben werden.

Wo dies nicht hat geschehen können, darf zwar das erforderliche Stempelpapier noch nachgebracht, jedoch nur in ganzen unangeschnittenen Bogen umgeschlagen und kassirt, das ist, durch Bezeichnung seiner Bestimmung zu anderem Gebrauche untüchtig gemacht werden.*)

Auch muß dies bei Verhandlungen, welche im Lande selbst vorgenommen werden, längstens **binnen vierzehn Tagen,** vom Tage der Ausfertigung an, geschehen und der Tag der Kassation deshalb von der Behörde oder dem Stempelvertheiler, wo das Stempelpapier gelöset worden, mit Buchstaben ausgeschrieben, bescheinigt werden. Wenn Inländer außerhalb Landes über einen im Lande befindlichen Gegenstand stemeplpflichtige Verhandlungen gepflogen haben; so ist das dazu erforderliche Stempelpapier binnen vierzehn Tagen nach ihrer Rückkehr beizubringen und zu kassiren, auch der Tag, wo dies geschehen, vorgedachtermaßen zu bescheinigen.

Nur bei Vollmachten und solchen Verhandlungen, wozu Gerichts- oder andere öffentliche Behörden und Beamte den Stempel beizubringen von Amtswegen verpflichtet sind, oder in solchen Fällen, wo der Tarif die Nachbringung des Stempels bei veränderter Bestimmung einer Verhandlung ausdrücklich gestattet, bedarf es keiner Bescheinigung des Zeitpunkts, worin dies geschehen.

Anmerkung. Nach einem Urtheil des Reichsgerichts von 10 März 1884 (cfr. Blum's Annalen Bd. IX. S. 512 f.) ist die Urkunde über ein nur theilweise rechtswirksames Geschäft (negotium claudicans), also z. B. der von einem Kirchenvorstande vorbehaltlich der Patronats- und Oberaufsichts-Genehmigung abgeschlossene Vertrag, vor der Genehmigung nicht stempelpflichtig. Erst mit dem Eintritt der Rechtswirksamkeit des Vertrages (Perfection) beginnt die 14tägige Stempel-Nachbringungsfrist zu laufen.

bb) Zu welchem Exemplare der Verhandlung der tarifmäßige Stempel zu nehmen ist.

§ 13.

Werden von einer Verhandlung verschiedene Exemplare ausgefertigt; so wird der tarifmäßige Stempel nur zu einem derselben, und zwar in der Regel zu dem Hauptexemplare angewandt; zu den übrigen Exemplaren aber wird blos dasjenige Stempelpapier gebraucht, das tarifmäßig zu beglaubten Abschriften stempelpflichtiger Verhandlungen erfordert wird.

cc) Auf beglaubten Abschrifteu ist der Stempel des Originals zu vermerken.

§ 14.

Auf allen beglaubigten Abschriften, Duplikaten, und Ausfertigungen stempelpflich-

*) Nach dem Gesetze vom 2 September 1862 (Ges. Samml. 1862 S. 295 f.) ist es zuläßig, zu Attesten und anderen stempelpflichtigen Urkunden Stempelmarken zu verwenden. Über die Art und Weise, wie die letzteren zu kassiren sind, cfr. unten die Verord. vom 29 Juli 1887.

1875.

Verordnung vom 17. Februar 1875 betreffend die Beförderung der Rechnungssachen mittelst eines besonderen Begleitschreibens für jede Vermögensgattung.

(Amtl. Kirch. Bl. 1875. Nr. 1. S. 24. f.)

Seit einiger Zeit haben einzelne Kirchen-Collegien sich daran gewöhnt, die verschiedenen resp. Notaten-Beantwortungen beziehungsweise Jahresrechnungen über die Vermögens-Verwaltung der Pfarrkirchen, Filialkirchen, Stiftungen, Bruderschaften, Hospitäler sowohl als auch die Projecte zu neuen Etats für diese verschiedenen Vermögensgattungen — insoweit eine Mitwirkung der Patronatsbehörde nicht vorgeschrieben — entweder mittelst eines, alle diese Gegenstände umfassenden Einsendungsberichts oder aber bloß unter Umschlag anher zu befördern. Dies erschwert den diesseitigen Geschäftsbetrieb ungemein und die nächste Folge davon ist, außer der zeitraubenden Anfertigung von amtlichen Vermerken, welche die resp. fehlenden speciellen Einsendungsberichte als Anhalt für die weitere Behandlung jedes einzelnen Gegenstandes ergänzen müssen, sehr häufig noch die: daß die eingegangenen Sachen sich öfter der Controle durch das Geschäfts-Journal entziehen, wodurch Störung und Verwirrung in der geschäftlichen Ordnung provocirt werden.

Wir nehmen hieraus Veranlassung, hierdurch wiederholt zur Kenntniß zu bringen, daß über jede der gedachten Vermögensgattungen, gleichwie dies bei den Kirchen-Archiven der Fall und wie es die Ordnung gebietet, hier für sich abgesonderte Acten bestehen, daß daher auf zwei oder mehrere von einander verschiedene Vermögensgattungen bei Einsendung der diesfälligen Rechnungs-Pieçen resp. Werthpapiere in einem und demselben Transmissoriale Bezug zu nehmen, oder die Sachen ohne Begleitbericht anher abzusenden, — ordnungswidrig ist, daß vielmehr zu einer jeden, nach ihrer Gattung für sich abgesonderten Rechnungssache ein besonderer Einsendungsbericht erforderlich und unerläßlich — und daß wir zur Vermeidung der angedeuteten Störungen uns von jetzt ab genöthigt sehen werden, jede Rechnungssache, bei welcher etwa diese Regel außer Beachtung gesetzt werden sollte, behufs Nachholung des Versäumten zurückzusenden.

In der zulässigen und gebräuchlichen Praxis, mehrere Berichte un-

ter einem Umschlage oder in nur einem Packete der Portoersparniß wegen anher zu befördern, wird hierdurch nichts geändert. *)

Pelplin, den 17. Februar 1875.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

gez. Klingenberg.

G. V. 823.

---

*) cfr. oben: a. S. 3. Die Veror. vom 23 April 1870 betreffend die Einsendung von verschiedenen Rechnungen in einem Couvert.
b. S. 22. Die Veror. von 13 August 1872 betreffend die Sparung von Portokosten.
c. S. 34. Die Veror. vom Jahre 1873 (ohne Datum) betreffend die Ersparung unöthiger Portokosten.

Bischöfliche Instruction für die Wahl der Kirchenvorsteher und Gemeinde-Vertreter, vom 15 November 1876.

(nicht durch das Amtliche Kirchenblatt, sondern besonders publicirt.)

Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen der durch das Gesetz über die Vermögens-Verwaltung in den katholischen Kirchengemeinden vom 20 Juni 1875 angeordneten Kirchenvorstände und Gemeindevertretungen habe ich in Übereinstimmung mit dem Herrn Regierungs-Präsidenten die betreffenden Gesetzesparagraphen und die folgende Geschäftsanleitung für die Wahlvorstände zusammen stellen lassen.

Es folgen hier die §§ 5, 6, 39, 20, 25—35 und die Wahlordnung, deren Wortlaut in dem unten mitgetheilten Gesetze vom 20. Juni 1875 zu vergleichen ist.

Hiernach werden dem Wahlvorstande, auf welchen für diese erste Wahl alle Rechte und Pflichten übergehen, die das Gesetz dem Kirchenvorstande zuschreibt, folgende Verrichtungen obliegen:

1, Die Aufstellung der Liste der wahlberechtigten Gemeindeglieder nach dem beifolgenden Formular unter Berücksichtigung der §§. 25, 26 und 28.

2, die öffentliche Auslegung dieser Liste zwei Wochen lang in einem Jedermann zugänglichen Locale und gleichzeitige Bekanntmachung der

tiger Verhandlungen muß ausdrücklich der Betrag des Stempels bemerkt werden, welcher zu der Urschrift oder der ausgefertigten Verhandlung gebraucht, oder derselben kassirt beigefügt worden ist.

dd) Förmlichkeiten, wenn mehr als ein Bogen zur Verhandlung oder zu Erfüllung des Stempelsatzes erforderlich ist.

§ 15.

Wenn stempelpflichtige Verhandlungen auch stärker als ein Bogen sind; so wird doch nur zum ersten Bogen der vorgeschriebene Stempel erfordert.

Müssen mehrere Stempelbogen beigebracht werden, um den gesetzlichen Betrag des Stempels für eine Verhandlung zu erfüllen: so muß der höchste beigebrachte Stempelbogen zum ersten Bogen der Verhandlung gebraucht, das übrige Stempelpapier aber zu den folgenden Bogen der Verhandlung genommen, und was auf solche Weise nicht verwendet werden kann, zur Verhandlung kassirt werden.

Wird das Stempelpapier zur Verhandlung blos umgeschlagen; so muß nicht nur der Hauptbogen, sondern auch jeder zur Ergänzung des Stempelbetrages beigefügte Nebenbogen unter Beobachtung der Vorschriften § 12. dazu besonders kassirt werden.

Strafen wegen Nichtgebrauch des tarifmäßigen Stempels oder Verabsäumung der vorstehenden Vorschriften.

a) Im Allgemeinen.

§ 21.

Ist das tarifmäßige Stempelpapier nach den Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes nicht gebraucht oder beigebracht worden; so ist dasselbe nicht allein sofort nachzubringen, sondern es tritt auch außerdem die ordentliche Stempelstrafe ein, welche in Entrichtung des vierfachen Betrages des nachzubringenden Stempels besteht.

Wo zwar ein Stempel, jedoch nur ein geringerer als der tarifmäßige, gebraucht oder beigebracht worden, da ist der fehlende Stempelbetrag zu ergänzen, und auch nur von diesem die Strafe des Vierfachen zu entrichten.

Beträgt aber das Vierfache des nachzubringenden Stempels weniger als einen Thaler, so wird die ordentliche Stempelstrafe, außer dem § 23. bestimmten Fall, dennoch zu einem Thaler festgesetzt und erhoben.

§ 22.

Die Nachbringung des Stempels und Entrichtung der ordentlichen Stempelstrafe kann gegen jeden Inhaber oder Vorzeiger einer Verhandlung oder Urkunde verfolgt werden, welche mit dem gesetzlich dazu erforderlichen Stempel nicht versehen ist. Es behält derselbe jedoch seinen Regreß deshalb an den eigentlichen Kontravenienten. *)

Kann der Inhaber oder Vorzeiger jedoch nachweisen, daß er in den Besitz der Verhandlung oder Urkunde erst nach dem Tode des eigentlichen Kontravenienten gekommen; so kann die Stempelstrafe von ihm nicht eingezogen werden.

Der eigentliche Kontravenient ist bei einseitigen Verträgen, Verpflichtungen und Erklärungen, der Aussteller Bei mehrseitigen Verträgen sind es alle Theilnehmer; und jeder derselben besonders ist in die ganze Stempelstrafe verfallen.

Ist der gesetzliche Stempel zu einer Verhandlung nicht gebraucht, welche vor Gericht oder einem Notar aufgenommen worden, so trifft die ordentliche Stempelstrafe denjenigen Richter oder Notar, welcher die Verhandlung unter seiner Unterschrift ausgefertigt hat.

---

*) Diese Bestimmung ist durch die Cabinets-Ordre vom 28 Oktober 1836 (Ges.-Samml. 1836 S. 308 f) und die vom 23 December 1842 (Ges.-Samml. 1842 S. 21) bezüglich der unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten abgeändert.

Das mit dem Stempel vom Werthe eines Kaufs, einer Pacht oder einer Miethe versehene Exemplar des Vertrages muß in den Händen des Käufers, Pächters oder Miethers sein; um von diesem auf Erfordern, bei Käufen von Grundstücken und Grundgerechtigkeiten innerhalb der ersten drei Jahre, bei Käufen von anderen Gegenständen innerhalb des ersten Jahres, nach vollzogener Übergabe, bei Pachten und Miethen aber während ihrer Dauer, darüber Auskunft erhalten zu können, ob der tarifmäßige Stempel gebraucht worden.

Stempelpflichtige Quittungen*) müssen auf Erfordern innerhalb eines Jahres nach deren Empfang vorgezeigt werden können.

Bei beglaubten Abschriften und unterlassener Bescheinigung des nachgebrachten Stempels.

§ 24.

Ist, entgegen der Vorschrift § 15., auf beglaubigten Abschriften, Duplikaten und Ausfertigungen der Betrag des Stempels nicht bemerkt, der zu der Urschrift oder der ausgefertigten Verhandlung gebraucht worden; so ist diese Unterlassung mit einer Ordnungsstrafe von einem halben Thaler zu ahnden. Dieselbe Strafe trifft auch die § 12. gedachten Behörden, und die Stempelvertheiler, wenn sie die daselbst vorgeschriebene Bescheinigung über die innerhalb der gesetzlichen Frist erfolgte Nachbringung des Stempels unterlassen haben.

Stempel-Tarif.

(Auszug.)

Allgemeine Vorschriften bei dem Gebrauche desselben.

1.) Enthält eine schriftliche Verhandlung verschiedene stempelpflichtige Gegenstände oder Geschäfte; so ist der Betrag des Stempels für jeden dieser Gegenstände und jedes dieser Geschäfte nach den darauf Anwendung habenden Vorschriften besonders zu berechnen, und die Verhandlung mit der Summe aller dieser Stempelbeträge zusammen genommen zu belegen, in sofern der nachstehende Tarif nicht ausdrücklich Befreiungen für besondere Fälle dieser Art enthält.

2.) Wenn der Stempel tarifmäßig in einem Prozentsatze zu entrichten ist; so wird der Betrag desselben blos nach dem Werthe des Gegenstandes, gemäß §§ 4. bis 11. des Gesetzes berechnet. Da indessen nach § 35. der niedrigste Stempelbogen Fünf Silbergroschen kostet: so muß ein solcher wenigstens zu jeder stempelpflichtigen Verhandlung genommen werden, wenn auch der vorgedachtermaßen berechnete Betrag des Stempels geringer ausfällt. Desgleichen steigt der Betrag der höheren Stempel von fünf zu fünf Silbergroschen; weil das käufliche Stempelpapier nur nach diesen Abstufungen steigt. Es wird daher,

wenn der berechnete Betrag des Stempels Fünf Silbergroschen übersteigt, aber nicht über Zehn Silbergroschen hinausgeht, ein Stempelbogen von . . . . . Zehn Silbergroschen;

wenn der berechnete Betrag des Stempels Zehn Silbergroschen übersteigt, aber nicht über Fünfzehn Silbergroschen hinausgeht, ein Stempelbogen von . . . . . Fünfzehn Silbergroschen;

wenn der berechnete Betrag des Stempels Fünfzehn Silbergroschen übersteigt, aber nicht über Zwanzig Silbergroschen hinausgeht, ein Stempelbogen von . . . . Zwanzig Silbergroschen

und so weiter, zu jeder Summe aufsteigend, für Alles, was den Satz des käuflichen Stempelpapiers übersteigt, der zunächst um Fünf Silbergroschen höhere Betrag an Stempelpapier genommen.

*) Die Quittungen sind jetzt nach § 2 ad 7 des Gesetzes vom 26 März 1873 stempelfrei. Cfr. oben S. 26.

	Thaler	Sgr.
Abschriften, beglaubigte	—	15
Ist jedoch zu der stempelpflichtigen Verhandlung selbst nur ein geringerer Stempel nöthig gewesen, so bedarf es dessen auch nur zu der beglaubigten Abschrift.		
Afterpacht- oder Mieths-Verträge, s. Pachtverträge.		
Assekuranz-Policen. Ein halbes Procent der gezahlten Prämie. In allen Fällen, wo die gezahlte Prämie Einhundert Thaler nicht übersteigt	—	15
Da hienach die Prämie bei Assekuranz-Policen als Gegenstand der Verhandlung angesehen wird, so sind diese Policen nach §§ 3. Buchst. a. des Gesetzes stempelfrei, wenn der Betrag der Prämie Fünfzig Thaler nicht erreicht.		
Atteste, amtliche, in Privatsachen	—	15
Zeugnisse, welche, von wem es auch sei, nur allein zu dem Zwecke ausgestellt werden, um auf den Grund derselben ein amtliches ausfertigen zu lassen, sind keineswegs stempelpflichtig.		
Alle amtlichen Atteste, welche nur deshalb ausgefertigt werden, damit der Inhaber seine Berechtigung zum Genusse von Wohlthaten, Stiftungen and anderen Dispositionen für Dürftige dadurch nachweisen könne, sind stemplfrei.		
Alle Atteste, welche die Pfarrer von Amtswegen in Bezug auf kirchliche Handlungen ertheilen, mit alleiniger Ausnahme der Geburts- oder Tauf-, Trauungs- und Todten- oder Beerdigungs-Scheine, bedürfen keines Stempels.*)		
Diejenigen Atteste, welche bei öffentlichen Kassen als Rechnungsbelag wegen Zahlung der Wartegelder und Pensionen von den Empfängern eingereicht werden müssen, sind stempelfrei.		
Ausfertigungen, amtliche, in sofern sie in gegenwärtigem Tarif nicht besonders taxirt worden, nach dem Ermessen der Behörden	—	15
oder auch nur	—	5
Der Stempel von Fünfzehn Silbergroschen ist für Ausfertigungen in der Regel zu gebrauchen. Der niedrigere Stempel findet nur statt, wo die Verhältnisse des Empfängers oder die Geringfügigkeit eines nicht nach Gelde zu schätzenden Gegenstandes die Ausnahme besonders begründen.		
Cessions-Instrumente	—	15
die Cessionen öffentlicher Papiere sind stempelfrei.		
Contrakte, s. Verträge.		
Duplikate von stempelpflichtigen Verhandlungen, wie beglaubigte Abschriften, s. Abschriften.		
Eheversprechen, schriftliche	—	15
Kaufverträge über inländische Grundstücke und Grundgerechtigkeiten, Eins vom Hundert des nach § 4. und 5. des Gesetzes berechneten Kaufwerths.		
„ über außerhalb Landes belegene Grundstücke und Grundgerechtigkeiten	—	15
„ über alle andern Gegenstände ohne Unterschied, sofern über den Kauf derselben ein besonderer schriftlicher Vertrag abgeschlossen wird, Ein Drittheil Prozent des vertragsmäßigen Kaufpreises.		

*) Durch § 2 ad 12 des Gesetzes vom 26 März 1873 sind die Stempelabgaben von Geburts-, Tauf-, Aufgebots-, Ehe-, Trau-, Todten- und Beerdigungsscheinen aufgehoben. Cfr. oben S. 26.

	Thaler	Sgr.
Lieferungs-Verträge,*) wie Kaufverträge, s. diese. Diejenigen, welche Lieferungen von Bedürfnissen der Regierung oder öffentlicher Anstalten übernehmen, sind verpflichtet, den vollen Stempelbetrag ausschließlich zu entrichten.		
Miethsverträge, s. Pachtverträge.		
Neben-Exemplare von Verträgen, wie beglaubigte Abschriften, s. Abschriften.		
Pacht- und Miethe-Verträge, von dem ganzen Betrage der durch dieselben bestimmten Pacht oder Miethe, nach § 4 und 6. des Gesetzes berechnet, Ein Drittheil Prozent. Wenn dieselben über ein im Auslande belegenes Grundstück geschlossen werden, ist nur ein Stempel von . . . . . dazu erforderlich. Verträge über Afterpacht oder Aftermiethe werden wie Pacht- und Miethsverträge überhaupt besteuert.	—	15
Punktationen sind wie Verträge über denselben Gegenstand zu besteuern, wenn sie deren Stelle vertreten. S. Verträge.		
Schuldverschreibung, hypothekarische, Pfandbriefe, und persönliche jeder Art. Ein Zwölftheil Prozent des Kapitalsbetrages, auf welchen die Verschreibung lautet.		
Tauschverträge, wie Kaufverträge, s. diese.		
Vergleiche, schriftliche, außergerichtliche, über rechtsanhängige Sachen wie Verträge, s. diese.		
Verträge, sofern für einzelne Gattungen derselben nicht ein durch diesen Tarif besonders bestimmter Stempel zu entrichten ist . . . . S. Adoptions-, Ehe-, Erbfolge-, Erbpachts-, Erbzins-, Kauf-, Leibrenten-, Pacht- und Miethsauch Tausch-Verträge.	—	15
Vollmachten . . . . . Die Genehmigung der gerichtlichen Verhandlungen eines mit keiner Vollmacht versehenen Anwaltes durch die Parthei ist mit dem zu einer Vollmacht erforderlichen Stempel zu versehen, sofern dieselbe an die Stelle einer Vollmacht tritt. Zu den gerichtlichen oder notariellen Beglaubigungen bei Vollmachten, wird ein besonderer Stempel genommen, wie bei Attesten und Rekognitionsprotokollen, s. diese.	—	15

*) crf. §. 2 des Gesetzes vom 6 Juni 1884 (Ges. Samml. 1884. S. 279 f.)

„Werkverdingungsverträge, inhalts deren der Übernehmer auch das Material für das übernommene Werk ganz oder theilweise anzuschaffen hat, sind, falls letzteres in der Herstellung beweglicher Sachen besteht, wie Lieferungsverträge unter Zugrundelegung des für das Werk bedungenen Gesammtpreises zu versteuern.

Handelt es sich bei dem verdungenen Werk um eine nicht bewegliche Sache, so ist der Werkverdingungsvertrag so zu versteuern, als wenn ein Lieferungsvertrag über die zu dem Werke erforderlichen von dem Unternehmer anzuschaffenden beweglichen Gegenstände in demjenigen Zustande, in welchem sie mit dem Grund und Boden in dauernde Verbindung gebracht worden sollen, und außerdem ein Arbeitsvertrag abgeschlossen wäre. In dem Vertrage muß daher angegeben werden, wie viel von dem bedungenen Preise einerseits als Preis der erwähnten beweglichen Gegenstände in dem bezeichneten Zustande, und andererseits als Vergütung für die alsdann noch mit denselben auszuführende Arbeit

anzusehen ist. Fehlt es an einer solchen Angabe, so ist der Lieferungsstempel nach dem bedungenen Gesammtpreise zu verwenden."

Bekanntmachung (ohne Datum) betreffend die Ersparung unnöthiger Portokosten.

(Amtl. Kirch. Bl. 1873. No. 5. S. 29 f.)

Die Wahrnehmung, daß sehr häufig unnöthige Portokosten verursacht werden, veranlaßt uns, den Hochwürdigen Diöcesan-Clerus auf Nachstehendes zu verweisen.

Es ist gestattet, verschiedene Kollectenbeträge, Kathedralsteuer, und sonstige Gelder an die Kasse des Bischöflichen Stuhls in einem Couvert abzusenden. In der Regel bedarf es eines besonderen Anschreibens an die Kasse nicht, sofern nur die erforderlichen Rechnungsbeläge (Nachweisungen) beigefügt sind. Quittungen auf die hiesige Kasse dürfen statt baaren Geldes beigefügt werden. Ebenso können in einem Couvert Berichte und Eingaben an uns, verschiedene Institute auch aus anderen Pfarreien betreffend, eingereicht werden.

Jede Eingabe ist auf einem ganzen Bogen anzufertigen, bei umfangreicheren Berichten sind die etwa erforderlichen einzelnen Bogen in einander zu legen und zu heften.

Es wird gestattet, br. m. Verfügungen fortan auf demselben Stücke, auf welchem dieselben erlassen worden, soweit es der Raum erlaubt, br. m. zu erledigen. Bei Dispensgesuchen darf das schema consanguinitatis oder affinitatis, statt auf einer besonderen Anlage am Schlusse des Gesuches (nicht ad marginem) aufgestellt werden.

Rechnungssachen mögen ferner direkt an das Patronat resp. an uns befördert werden, und zwar wo möglich alle aus einer Pfarrei zusammen.

Endlich glauben wir noch die wichtigsten, hierher bezüglichen postalischen Bestimmungen, welche nicht allgemein bekannt zu sein scheinen, hier beifügen und an dieselben einige Rathschläge knüpfen zu sollen.*)

*) Die betreffenden Bestimmungen und Rathschläge, werden hier, als bereits antiquirt, nicht mit abgedruckt.

Gegenwärtig sind folgende, auf der Postordnung vom 8 März 1879 und den Abänderungen derselben vom 12 März 1883 und 21 März 1886 beruhenden Vorschriften zu beachten:

A. In Betreff der Briefe, Postanweisungen und Postnachnahmen.

Das Porto für den gewöhnlichen frankirten Brief beträgt innerhalb Deutschlands und nach Österreich-Ungarn bis zum Gewichte von 15 g. (Gramm) 10 Pf.
über 15 bis 250 g. . . . . 20 Pf.

für den unfrankirten oder nicht mit dem Rubrum „Portopflichtige Dienst-Sache" versehenen Brief . . . . . 20 Pf.
resp. 30 Pf.
Für Einschreibsendungen sind außer dem Porto für die gewöhnliche Sendung . . . . . 20 Pf.
zu entrichten.

Für Einschreibbriefe, welche außerhalb der Postschalterdienststunden in einzelnen Postorten angenommen werden, kommt für jeden Brief außer dem Porto und der Einschreibgebühr eine besondere, vorauszubezahlende Einlieferungsgebühr von 20 Pf. zur Erhebung.

Wünscht der Absender eine Empfangsbescheinigung des Empfängers, so muß die Aufschrift den Vermerk: „Rückschein" enthalten und der Absender sich namhaft machen. Für den Verlust einer Einschreibsendung werden 42 *M.* Ersatz geleistet.

Die Rückschein Gebühr, welche vorauszubezahlen ist, beträgt . . 20 Pf.

Das Porto für Postanweisungen, welche in Deutschland nur bis zum Meistbetrage von 400 *M.* zulässig sind, beträgt: 20 Pf. bis 100 *M.*, 30 Pf. für 100 bis 200 *M.* und 40 Pf. für 200 bis 400 *M.*

Postnachnahmen auf Sendungen innerhalb Deutschlands sind bis 400 Mark zulässig. Eine Auszahlung des Nachnahmebetrages gleich bei der Einlieferung der Sendung findet nicht statt. Die Nachnahmesendungen müssen in der Aufschrift (bei Packeten auf der Sendung und der Packetadresse) mit dem Vermerk: Nachnahme von . . . . . (Marksumme in Zahlen und in Buchstaben) versehen sein und unmittelbar darunter Name und Wohnort bz. Wohnung des Absenders enthalten. Eine nicht eingelöste Nachnahmesendung (auch mit dem Vermerk „postlagernd") wird spätestens 7 Tage nach dem Eingange am Bestimmungsort zurückgesandt.

Eingelöste Nachnahmebeträge werden den Absendern von der Bestimmungs-Postanstalt mittels Postanweisung ohne Abzug übermittelt.

Die Nachnahmegebühr beträgt für jede Mark oder jeden Theil einer Mark 2 Pf., mindestens aber 10 Pf. und ist zugleich mit dem Porto zu entrichten. Der Betrag wird auf eine durch 5 theilbare Pfennigsumme aufwärts abgerundet.

Außer dieser Gebühr wird bei Packeten das Porto für das Packet, für Nachnahmebriefe, Drucksachen, Waarenproben bis 250 Gramm sowie für Postkarten folgendes Porto erhoben: auf Entfernungen bis 10 geogr. Meilen einschl. 20 Pf., auf weitere Entfernungen 40 Pf. Für unfrankirte Nachnahmebriefe außerdem 10 Pf. Portozuschlag.

Briefe mit angegebenem Werth. Der Umschlag der Briefe mit Werthangabe muß durch eine genügende Zahl von Siegelabdrücken in feinem Lack verschlossen sein, welche ein eigenartiges Zeichen wiedergeben und so angebracht sind, daß sämmtliche Klappen des Umschlags von denselben erfaßt werden. Zwischen den einzelnen, zur Frankirung verwendeten Freimarken muß ein Zwischenraum gelassen werden; auch dürfen die Freimarken die Seitenränder des Umschlags nicht bedecken. Die Beschaffenheit der Briefe muß überhaupt derart sein, daß dem Inhalt ohne äußerlich sichtbare Beschädigung des Umschlages oder Siegelverschlusses nicht beizukommen ist. Die Werthangabe muß bei Briefen nach fremden Ländern in Buchstaben und in Zahlen angegeben sein. Der angegebene Betrag darf den wirklichen Werth der Sendung nicht übersteigen.

Bevor unbestellbare Werthbriefe im deutschen Postverkehr zurückgesandt werden, erhält der Absender über die Unbestellbarkeit Mittheilung, um über die Sendung innerhalb 7 Tagen, gegen Zahlung einer Gebühr von 20 Pf., zu verfügen.

B. In Betreff der Packete.

Das Gewicht eines Packets darf 50 Kilogramm nicht übersteigen. Mehr als 3 Packete dürfen nicht zu einer Begleitadresse gehören; auch ist es nicht zulässig, Packete mit Werthangabe und solche ohne Werthangabe mittels einer Begleitadresse zu versenden.

Werthangabe. Wenn der Werth einer Sendung angegeben werden soll, so muß derselbe in der Aufschrift der Packetadresse und des zugehörigen Packets ersichtlich gemacht werden. Der angegebene Betrag soll den gemeinen Werth der Sendung nicht übersteigen. Bei der Versendung von kurshabenden Papieren ist der Kurswerth, bei der Versendung von hypothekarischen Papieren, Wechseln und ähnlichen Dokumenten der zur Erlangung einer neuen rechtsgültigen Ausfertigung des Dokuments ꝛc. zu verwendende Betrag anzugeben. Der Vermerk über Postnachnahme gilt nicht als Werthangabe.

Verpackung. Bei Gegenständen von geringerem Werthe, welche nicht unter Druck leiden und nicht Fett oder Feuchtigkeit absetzen, ferner bei Akten- und Schriftensendungen genügt bei einem Gewicht bis zu ungefähr 3 kg. und bei kurzer Beförderungsstrecke eine Hülle von Packpapier mit Verschnürung. Schwerere, oder auf größere Entfernungen zu versendende Gegenstände müssen mindestens in mehrfachen Umschlägen von starkem Packpapier verpackt sein. Sendungen von bedeutenderem Werthe, insbesondere solche, welche durch Nässe, Reibung oder Druck leicht Schaden leiden, müssen in Wachsleinwand, Pappe oder in gut beschaffenen, nach Umständen mit Leinen überzogenen Kisten u. s. w. verpackt sein. Mit Flüssigkeiten angefüllte kleinere Gefäße (Flaschen ꝛc.) sind noch besonders in festen Kisten, Kübeln, Körben zu verwahren.

Der Verschluß der Postsendungen muß so eingerichtet sein, daß ohne Beschädigung oder Eröffnung derselben dem Inhalte nicht beizukommen ist. Packete mit Werthangabe müssen mittels Siegellacks mit Abdruck eines ordentlichen Petschafts verschlossen sein. Bei Packeten ohne Werthangabe kann von einem Verschluß mittels Siegel oder Blei abgesehen werden, wenn durch den sonstigen Verschluß oder durch die Untheilbarkeit des Inhalts selbst die Sendung hinreichend gesichert erscheint.

Gewährleistung. Für den Verlust und die Beschädigung der Packete ohne Werthangabe wird nach dem Satze von 3 Mark für jedes ½ kg., der Packete mit angegebenem Werth unter zu Grundelegung der vom Absender erfolgten Werthangabe Ersatz geleistet.

Das Packetporto beträgt im Fall der Vorausbezahlung für Packete bis zum Gewicht von 5 kg.: bis 10 geogr. Meilen 25 Pf., auf alle weiteren Entfernungen 50 Pf.

Für unfrankirte Packete bis 5 kg. wird ein Portozuschlag von 10 Pf. erhoben. Ueber das Porto für Sendungen über 5 kg. geben die Postanstalten Auskunft.

Gehören mehrere Sendungen zu einer Postpacketadresse, so wird für jedes einzelne Stück die Taxe berechnet.

Für Packete mit angegebenem Werth werden außer dem entfallenden Packetporto an Versicherungsgebühr 5 Pf. für je 300 Mark, mindestens aber 10 Pf. erhoben.

Für die von den Landbriefträgern auf ihren Bestellungsgängen eingesammelten portopflichtigen Einschreibsendungen, sowie für Packete bis 2½ kg. einschl., Postanweisungen und Briefe mit Werthangabe, wenn diese Gegenstände zur Weitersendung durch die Postanstalt des Amtsorts des Landbriefträgers nach einer anderen Postanstalt bestimmt sind, ist eine Nebengebühr von 5 Pf. voraus zu bezahlen. Für Packete über 2½ kg. ist die Nebengebühr im Betrage der für gleich schwere Packete festgesetzten Landbestellgebühr zu entrichten.

1874.

Instruktion vom 18 August 1874 betreffend das Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung vom 9 März 1874.

(nicht durch das Amtl. Kirchenblatt, sondern besonders publicirt.

Das Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung vom 9. März d. J. wird mit dem 1. Oktober in Kraft und damit das in Landestheilen, welche die hiesige Diözese umfaßt, bisher unbekannte Institut der s. g. Civilehe ins Leben treten.

Da durch dieses Gesetz das kirchlich-religiöse Leben der Katholiken nahe berührt, auch die Stellung, welche die Pfarrer bei den Eheschließungen einnehmen, dem Staate gegenüber eine andere wird, so glaube ich die Herren Pfarrer auf diese nun veränderte Stellung und auf die Pflichten, welche sie zu erfüllen haben, damit das Institut der Civilehe das religiöse Leben des katholischen Volkes nicht gefährde, aufmerksam machen zu müssen.

1) Die Geistlichkeit hat die Gläubigen in Predigten und Katechesen sowohl als im Privat-Unterrichte darüber zu belehren, daß die gesetzliche Vorschrift über die Eheabschließung vor dem Civilstands-Beamten eine rein staatliche Anordnung ist, und darum nur Folgen für das bürgerliche Leben hat, daß aber durch die Erklärung der Brautleute vor dem Standesbeamten und durch die von demselben vorgenommenen Förmlichkeiten eine kirchliche, d. h. eine vor Gott und seiner Kirche gültige, wahre Ehe nicht zu Stande kommt, sondern, daß diese nach der Lehre unserer Kirche von den Brautleuten nur geschlossen werden kann vor ihrem Pfarrer und zweien Zeugen in der Weise, wie sie bisher ihre Ehen geschlossen haben, und daß sie nur durch diese kirchliche Eheschließung das Sakrament der Ehe und die von Christus den Eheleuten verheißenen Gnade empfangen.

Sie sind also zu belehren, daß sie sich nach der vor dem Standesbeamten abgegebenen Erklärung keineswegs als wirkliche Eheleute zu betrachten haben, und daß die vor Gott und der Kirche gültige sacramentale Ehe nur von dem Pfarrer geschlossen wird, daß sie daher nach der Erklärung vor dem Standesbeamten sich alsbald zur kirchlichen Trauung zu gestellen und bis dahin sich nur als Brautleute zu betrachten haben, für welche alle jene göttlichen und kirchlichen Vorschriften Geltung haben, welche alle Brautleute verpflichten.

2) Das oben bezeichnete Gesetz bestimmt, daß die kirchliche Eheeinsegnung erst nach der vor dem Standesbeamten abgegebenen Erklä-

rung erfolgen darf. Diejenigen Pfarrer, welche dieses nicht beachten, werden durch § 337 des Strafgesetzbuches mit einer Geldstrafe bis zu 100 Thaler oder mit Gefängniß bis zu drei Monaten bedroht.

Es werden jedoch nicht alle Brautpaare, welche die Erklärung vor dem weltlichen Beamten abgegeben haben, kirchlich getraut werden können. Ob die kirchliche Trauung stattfinden kann oder nicht, ist, ganz abgesehen von der geschlossenen Civilehe, nach den kirchlichen Bestimmungen über die Erfordernisse zu einem gültigen resp. erlaubten Eheabschlusse zu beurtheilen.

Die Herren Pfarrer haben dahin zu wirken, daß die Anmeldungen zu den Aufbietungen zuerst bei ihnen erfolgen, damit, wenn sich ein Ehehinderniß vorfindet, oder ein Einspruch erfolgt, diese zuvor gehoben werden, oder falls die Hebung unmöglich ist, die Brautleute rechtzeitig bewogen werden können, von ihrem Vorhaben abzustehen.

Den Gläubigen ist es als Pflicht vorzuschreiben, nicht eher den Civil-Contract abzuschließen, bis ihr Pfarrer ihnen erklärt hat, daß der kirchlichen Trauung kein Hinderniß entgegenstehe.

Wo zu befürchten ist, daß Brautleute sich mit einer bloßen Civilehe begnügen, oder gemischte Ehen ohne die von der Kirche vorgeschriebenen Cautionen eingegangen werden, haben sich die Pfarrer von allen bürgerlichen Eheverkündigungen rechtzeitig Kenntniß zu verschaffen, und durch pastorale Einwirkung die Brautleute zur Eingehung einer kirchlich gültigen und erlaubten Ehe zu veranlassen.

3) Im Allgemeinen steht in Deutschland die Präsumtion für die Ungültigkeit der bloßen Civilehe gemischter Brautleute. Es haben daher die Pfarrer im Allgemeinen dem katholischen Theile einer gemischten bloßen Civilehe die Sacramente zu verweigern bis seine Ehe als kirchlich gültig anerkannt ist. Wird dann vom katholischen Theile die kirchliche Trauung gewünscht, und ist der akatholische Theil zu einer solchen nicht zu bewegen, so hat der Pfarrer an den Ordinarius zu berichten, um sich Instruktion zu erbitten.

4) Da mit dem 1. Oktober d. J. die bürgerliche Eheschließung ins Leben tritt, und daher die kirchliche Trauung von da ab nicht mehr, wie bisher, eine staatliche oder bürgerliche Geltung oder Bedeutung hat, so treten von dem Tage an alle Vorschriften, welche der Staat in Betreff der Eheschließung resp. der Trauung erlassen hat, für die Pfarrer außer Kraft, und haben dieselben bei den Copulationen nur die kirchlichen Gesetze und Vorschriften ins Auge zu fassen und zu beachten. Es kommen also für die Pfarrer nicht mehr in Betracht die staatlichen Vorschriften über den beizubringenden Consens der Vorgesetzten bei Trauungen der Beamten und Militair-Personen, über den Consens der Eltern, Vormünder und vormundschaftlichen Gerichte, über die Trauung der Ausländer, über die beizubringende Bescheinigung der Vermögens-Auseinandersetzung bei Verheirathung von Wittwern und Wittwen und

über das Recht der Pfarrer des einen oder andern Brauttheiles zur Vornahme der Trauung.

Selbstverständlich sind die kirchlichen Vorschriften über die Eheschließung, über die Proclamationen, Ehehindernisse, Einholung der Dispensen, über tempus clausum und über die Form der Eheschließung auch künftig mit aller Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zu beachten.

5) Diejenigen, welche sich mit einer bloßen Civilehe begnügen, sind von dem Empfange der h. Sacramente so lange auszuschließen, bis sie zu einer kirchlich gültigen Ehe verbunden sind.

Wenn geschiedene Eheleute zu Lebzeiten des andern Theiles eine neue Ehe eingehen, so sind dieselben, falls über die Gültigkeit der ersten Ehe kein Zweifel besteht, jedenfalls von dem Empfange der h. Sacramente, und in besonders auffallenden Fällen auch von der Gemeinschaft der Kirche auszuschließen.

6) Die Kirchenbücher über die vorgenommenen Proclamationen und Trauungen, sowie über die Taufen und Beerdigungen sind in der bisherigen Weise fortzuführen.*)

Bei Kindern, die aus nur vor dem Civilstandsbeamten geschlossenen Ehen stammen, ist im Taufbuche in der Rubrik „Bemerkungen" die Bezeichnung „ex contractu civili" beizufügen.

Es ist von Einzelnen die Befürchtung ausgesprochen, daß mit dem 1. Oktober d. J. der Staat die Auslieferung der bisher geführten Kirchenbücher an die Civilstandsbeamten fordern werde. Zu einer solchen Annahme giebt das Gesetz keine Veranlassung, vielmehr besagt dasselbe in § 53, daß den mit Führung der Kirchenbücher und Standesregister bisher betraut gewesenen Behörden und Beamten die Berechtigung und Verpflichtung verbleibt, über die bis zur Wirksamkeit des Gesetzes eingetragenen Geburten, Heirathen und Sterbefälle Atteste zu ertheilen, was voraussetzt, daß die Kirchenbücher in ihren Händen bleiben.

Es werden daher auch die Pfarrer die bisher den Staatsbehörden einzureichenden Auszüge und Listen, soweit sie Eintragungen bis zum 1. Oktober d. J. betreffen, auch nach diesem Termine einzureichen haben. Für die Zukunft, d. h., wenn die mit dem 1. Oktober d. J. einzurichtenden Civilstands-Register die nöthige Auskunft geben, wird diese Verpflichtung wegfallen.

Die Herren Seelsorgsgeistlichen haben hienach diejenigen Punkte der gegenwärtigen Instruktion, deren Kenntniß den Gläubigen nothwendig ist, um sie dem in Rede stehenden Gesetze gegenüber nicht in Irrthum oder in Collision mit den betreffenden Kirchengeboten gerathen zu lassen, noch vor dem 1. Oktober d. J. zum Gegenstande eines ausführlichen Kanzelvortrages zu machen und auch sonst jede geeignete Ge-

*) cfr. unten die Veror. vom 25 October 1874 betreffend die Formulare zu Kirchenbüchern.

legenheit zu benutzen, die ihrer Seelsorge Anvertrauten über das h. Sacrament der Ehe und die desfallsigen Pflichten der Christen zu belehren.

Pelplin, den 18 August 1874.

Der Bischof von Culm.

† Johannes.

G. B. 5416.

Anmerkung. An die Stelle des Gesetzes vom 9 März 1874 ist das Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung, vom 6 Februar 1875 (cfr. Reichs-Gesetz-Bl. 1875 S. 23 f.) getreten, welches sich an das erstere eng anschließt.

Verordnung vom 6 October 1874 betreffend den Uebergang zur Reichswährung.

(Amtl. Kirch. Bl. 1874 No. 5. S. 27.)

Nachdem laut Allerhöchster Verordnung vom 28. Juni 1874 (cfr. Gesetz-Sammlung pro 1874) vom 1. Januar 1875 ab für den Verkehr bei den öffentlichen Kassen und für den allgemeinen Verkehr die Reichsmarkrechnung eingeführt worden, werden die sämmtlichen Kirchen-, Bruderschafts- und Hospitals-Collegien ꝛc. der Diöcese Culm hiermit angewiesen, vom 1. Januar k. J. ab das gesammte Kirchliche ꝛc. Rechnungswesen, einschließlich der Kassenbücher und Etats derartig einzurichten, daß von da ab alle Beträge nach der Reichsmarkrechnung umgearbeitet erscheinen. Es werden mithin statt seitheriger drei Rubriken (für Thl. Sgr. Pf.) ferner deren nur zwei (für Mark und Pfennige) erforderlich sein.

Bei der Umrechnung werden Bruchtheile von Pfennigen der Reichswährung zu einem Pfennig berechnet, wenn sie einen halben Pfennig oder mehr betragen, wogegen Bruchtheile unter einem halben Pfennig nicht gerechnet werden.

Neben den neuen Reichsmünzen, nämlich

a) Goldmünzen à 20 Mark und 10 Mark,
b) Silbermünzen à 5 M., 2 M., 1 M. = 100 Pf., ½ M. = 50 Pf., ⅕ M. = 20 Pf.,
c) Nickelmünzen à 10 Pf. = $^1/_{10}$ M. und 5 Pf. = $^1/_{20}$ M.,
d) Kupfermünzen à 2 Pf. = $^1/_{50}$ M. und 1 Pf. = $^1/_{100}$ M.

bleiben bis zur Außercourssetzung gesetzliche Zahlungsmittel folgende Silbercourantmünzen deutschen Gepräges:

1) die Ein- und Zwei-Thalerstücke (auch die österreichischen Thaler) unter Berechnung des Thalers zu 3 Mark,
2) die $^1/_3$ und $^1/_6$ Thalerstücke unter Berechnung des $^1/_3$ Thalers zu 1 Mark und des $^1/_6$ Thalers zu $^1/_2$ Mark,
3) die $^1/_{12}$ Thalerstücke zum Werthe von 25 Pfennigen,
4) die $^1/_{15}$ Thalerstücke (2 Sgr.) zum Werthe von 20 Pfennigen,
5) die $^1/_{30}$ do. (1 Sgr.) do. 10 do.
6) die $^1/_2$ Groschenstücke do. 5 do.

sowie folgende Kupfermünzen:

die $^1/_{12}$ Groschenstücke zum Werthe von 1 Pf. und die Dreipfennigstücke zum Werthe von $2^1/_2$ Pfennigen.

Oesterreichische Gulden (Flor.) à 20 Sgr. und Viertelgulden à 5 Sgr., sowie Polnisch-Sächsische Gulden à 10 Sgr. und 5 Sgr. sind nicht mehr vollgültige Zahlungsmittel und werden von Kassen nicht ferner angenommen.

Pelplin, den 6. October 1874.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

gez. Klingenberg.

G. V. 6321.

Verordnung vom 25. October 1874 betreffend die Formulare zu Kirchenbüchern.

(Amtl. Kirch. Bl. 1874. No. 5. S. 28.)

Durch das Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung vom 9. März d. J. sind auch die staatlichen Vorschriften über die Führung der Kirchenbücher außer Wirksamkeit getreten. Da diese Kirchenbücher über die vorgekommenen Trauungen, Taufen und Beerdigungen fortan nur im kirchlichen Interesse zu führen sind, so haben wir für dieselben neue Formulare in lateinischer Sprache entworfen und verordnen hierdurch, daß zur Neubeschaffung solcher Bücher nur diese Formulare, die in der hiesigen Romanschen Buchdruckerei,*) auch schon gebunden, zu haben sind, verwendet werden.

Gleichzeitig finden wir uns veranlaßt, diejenigen Herren Curat-Geistlichen, welche „die Sammlung kirchlicher Verordnungen, Decrete

*) Zur Zeit in der Michałowski'schen Buchdruckerei in Pelplin.

und Erlasse für die Diöcese Culm" für ihre Pfarr-Registraturen noch nicht beschafft haben, an unsere Verfügung vom 6. Juni 1872 zu erinnern, indem wir bemerken, daß dieses auf Kosten der Kirchenkasse zu beschaffende Werk zum Preise von 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. durch den Herrn Kanzleidirigenten hierselbst zu beziehen ist. Die Herren Decane wollen die Beschaffung und Inventarisirung dieses Werkes bei Gelegenheit der Kirchenrevisionen controlliren.

Pelplin, den 25. October 1874.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

gez. Klingenberg.

G. V. 6798.

Verordnung vom 26. October 1874 betreffend die Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 17 August 1868.

(Amtl. Kirch. Bl. 1874 No. 5. S. 28.)

Nachdem durch Gesetz vom 17. August 1868 eine allgemeine Maaß- und Gewichts-Ordnung eingeführt worden, werden die betreffenden Pfarrkirchen-, Hospital- und Bruderschafts-Collegien der Diöcese Culm hierdurch angewiesen, fortan den Flächeninhalt der zu den einzelnen Instituten gehörigen Grundstücke statt nach der seitherigen Art in Morgen und □ Ruthen nach dem gesetzlichen Flächenmaaße in Hektar, Ar und □ Meter bei vorkommender Gelegenheit, namentlich aber in den jährlichen Inventarien-Verzeichnissen, Uebergabe- und Revisions-Verhandlungen ꝛc. anzugeben. Zu diesem Zwecke wird, wo es noch nicht geschehen, es sich empfehlen, von dem betreffenden Fortschreibungsbeamten Auszüge aus der Grundsteuer-Mutterrolle auf Kosten der bezüglichen Kassen zu erbitten.

Ebenso ist das Gewicht der Pretiosen nach dem durch obiges Gesetz verordneten neuen Gewichte in Kilogramm, Gramm, Deci-Centigramm u. s. w. umzurechnen.

Pelplin, den 26. October 1874.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

gez. Klingenberg.

G. V. 6800.

Anmerkung. Nach der Bekanntmachung des Herrn Handels-Ministers vom 13 Mai 1869, betreffend die Verhältnißzahlen für die Umrechnung der bisherigen Landesmaaße und Gewichte in die neuen Maaße und Gewichte, (cfr. Ges. Samml. 1869 S. 746 f.) gelten für die Umrechnung der alten Maaße in der Diöcese Culm, wo bis zum 1. Januar 1872 die Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 16. Mai 1816 Gültigkeit gehabt hat, nachstehende Verhältnißzahlen:

A. Längenmaaße.

Altes Maaß.	Neues Maaß.	Neues Maaß.	Altes Maaß.
1 Fuß (à 12 Zoll)	= 0,313 Meter (m.)		
1 Zoll	= 2,615 Centimeter (cm)	1 Meter (m.)	= 3,18 Fuß.
1 Ruthe (à 12 Fuß)	= 3,766 Meter (m.)		= 0,265 Ruthe.
1 Meile	= 7,53 Kilometer (km)		= 1,499 Ellen.
1 Elle (à 25½ Zoll)	= 0,666 Meter (m.)	1 Kilometer (km.)	= 0,132 Meile.

B. Flächenmaaße.

1 □ Fuß	= 0,098 □ Meter (qm.)	1 □ Meter (qm.)	= 10,15 □ Fuß.
1 □ Ruthe (= 144 □ Fuß)	= 14,185 □ Meter (qm.)	1 Ar (a)	= 7,049 □ Ruthen.
1 Morgen (= 180 □ Ruthen)	= 25,53 Are (a)	1 Hektar (ha)	= 3,916 Morgen.

NB. 1 Kulmischer Morgen (à 407 □ Ruthen) = 2 Morgen 47 □ Ruthen Preußisch = 57,71 Ar. — 1 Kulmische Hufe = 30 Kulmische Morgen, oder 67½ Morgen Preußisch.

C. Körpermaaße.

1 Klafter Holz	= 3,338 K. Meter (cbm)	1 K. Meter (cbm)	= 0,299 Klafter Holz.
1 Wispel (= 24 Scheffel)	= 13,19 Hektoliter (hl)		= 0,224 Schachtruthe.
1 Scheffel (16 Metz.)	= 54,96 Liter (l)	1 Hektoliter (hl)	= 1,81 Scheffel.
1 Metze	= 3,43 Liter (l)	1 Liter (l)	= 0,29 Metze.
1 Schachtruthe (= 144 K. Fuß)	= 4,45 K. Meter (cbm)		

D. Gewichte.

1 Center (à 100 Pfund)	= 50 Kilogramm (kg)	1 Kilogramm	= 2 Pfund.
1 Pfund (à 30 Loth)	= 0,5 Kilogram		

1875.

Verordnung vom 17. Februar 1875 betreffend die Beförderung der Rechnungssachen mittelst eines besonderen Begleitschreibens für jede Vermögensgattung.

(Amtl. Kirch. Bl. 1875. Nr. 1. S. 24. f.)

Seit einiger Zeit haben einzelne Kirchen-Collegien sich daran gewöhnt, die verschiedenen resp. Notaten-Beantwortungen beziehungsweise Jahresrechnungen über die Vermögens-Verwaltung der Pfarrkirchen, Filialkirchen, Stiftungen, Bruderschaften, Hospitäler sowohl als auch die Projecte zu neuen Etats für diese verschiedenen Vermögensgattungen — insoweit eine Mitwirkung der Patronatsbehörde nicht vorgeschrieben — entweder mittelst eines, alle diese Gegenstände umfassenden Einsendungsberichts oder aber bloß unter Umschlag anher zu befördern. Dies erschwert den diesseitigen Geschäftsbetrieb ungemein und die nächste Folge davon ist, außer der zeitraubenden Anfertigung von amtlichen Vermerken, welche die resp. fehlenden speciellen Einsendungsberichte als Anhalt für die weitere Behandlung jedes einzelnen Gegenstandes ergänzen müssen, sehr häufig noch die: daß die eingegangenen Sachen sich öfter der Controle durch das Geschäfts-Journal entziehen, wodurch Störung und Verwirrung in der geschäftlichen Ordnung provocirt werden.

Wir nehmen hieraus Veranlassung, hierdurch wiederholt zur Kenntniß zu bringen, daß über jede der gedachten Vermögensgattungen, gleichwie dies bei den Kirchen-Archiven der Fall und wie es die Ordnung gebietet, hier für sich abgesonderte Acten bestehen, daß daher auf zwei oder mehrere von einander verschiedene Vermögensgattungen bei Einsendung der diesfälligen Rechnungs-Pieçen resp. Werthpapiere in einem und demselben Transmissoriale Bezug zu nehmen, oder die Sachen ohne Begleitbericht anher abzusenden, — ordnungswidrig ist, daß vielmehr zu einer jeden, nach ihrer Gattung für sich abgesonderten Rechnungssache ein besonderer Einsendungsbericht erforderlich und unerläßlich — und daß wir zur Vermeidung der angedeuteten Störungen uns von jetzt ab genöthigt sehen werden, jede Rechnungssache, bei welcher etwa diese Regel außer Beachtung gesetzt werden sollte, behufs Nachholung des Versäumten zurückzusenden.

In der zulässigen und gebräuchlichen Praxis, mehrere Berichte un-

ter einem Umschlage oder in nur einem Packete der Portoersparniß wegen anher zu befördern, wird hierdurch nichts geändert. *)

Pelplin, den 17. Februar 1875.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

gez. Klingenberg.

G. V. 823.

---

*) cfr. oben: a. S. 3. Die Veror. vom 23 April 1870 betreffend die Einsendung von verschiedenen Rechnungen in einem Couvert.
b. S. 22. Die Veror. von 13 August 1872 betreffend die Sparung von Portokosten.
c. S. 34. Die Veror. vom Jahre 1873 (ohne Datum) betreffend die Ersparung unöthiger Portokosten.

Bischöfliche Instruction für die Wahl der Kirchenvorsteher und Gemeinde-Vertreter, vom 15 November 1876.

(nicht durch das Amtliche Kirchenblatt, sondern besonders publicirt.)

Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen der durch das Gesetz über die Vermögens-Verwaltung in den katholischen Kirchengemeinden vom 20 Juni 1875 angeordneten Kirchenvorstände und Gemeindevertretungen habe ich in Übereinstimmung mit dem Herrn Regierungs-Präsidenten die betreffenden Gesetzesparagraphen und die folgende Geschäftsanleitung für die Wahlvorstände zusammen stellen lassen.

Es folgen hier die §§ 5, 6, 39, 20, 25—35 und die Wahlordnung, deren Wortlaut in dem unten mitgetheilten Gesetze vom 20. Juni 1875 zu vergleichen ist.

Hiernach werden dem Wahlvorstande, auf welchen für diese erste Wahl alle Rechte und Pflichten übergehen, die das Gesetz dem Kirchenvorstande zuschreibt, folgende Verrichtungen obliegen:

1, Die Aufstellung der Liste der wahlberechtigten Gemeindeglieder nach dem beifolgenden Formular unter Berücksichtigung der §§. 25, 26 und 28.

2, die öffentliche Auslegung dieser Liste zwei Wochen lang in einem Jedermann zugänglichen Locale und gleichzeitige Bekanntmachung der

Zeit und des Ortes der Auslegung durch Aushang und etwa in anderer den Gemeinde-Verhältnissen entsprechenden Art mit dem Beifügen, daß nach Ablauf der zweiwöchentlichen Auslegungsfrist Einsprüche gegen die Liste nicht mehr zulässig sind.

Die geschehene Auslegung der Liste ist unter Angabe der Zeit und des Ortes derselben vom Wahlvorstand zu bescheinigen.

3, Nach Ablauf der Auslegungsfrist: Sitzung des Wahlvorstandes behufs Entscheidung über etwaige Reclamationen und Berichtigung der Liste, sowie zur Festsetzung des Wahltermins, welcher frühestens zwei Wochen nach Ablauf der Einspruchsfrist anzuberaumen ist.

Es ist die aus dem Gesetz sich ergebende Zahl der Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter zur Wahl zu stellen, sofern nicht ausnahmsweise etwas Anderes bestimmt werden sollte, wovon der Wahlvorstand in Kenntniß gesetzt werden wird.

Die Einladung zum Wahltermine ist etwa in folgender Form zu erlassen:

> Zur Wahl von (vier) Kirchenvorstehern und (zwölf) Gemeindevertretern für die katholische Pfarr- (Filial-) Kirchengemeinde (Pelplin) ladet der unterzeichnete Wahlvorstand, in Gemäßheit des Gesetzes über die Vermögens-Verwaltung in den katholischen Kirchengemeinden vom 20. Juni 1875, die wahlberechtigten Mitglieder dieser Gemeinde zu einer Versammlung im N. N.'schen Locale auf den (17. November) 1875 um (9) Uhr Vor- (Nach-) Mittags hierdurch ein.
>
> N. den (2. November) 1875.
>
> Der Wahlvorstand.
>
> (Unterschriften der fünf Wahlvorstandsmitglieder.)

4, Diese Einladung wird sodann durch Aushang und auf sonst ortsübliche Art öffentlich bekannt gemacht.

Die geschehene Bekanntmachung derselben ist unter Angabe der Zeit und des Orts zu bescheinigen.

5, Zur bestimmten Stunde des Wahltages eröffnet der Vorsitzende das Wahlgeschäft durch Vorlesen der oben verzeichneten Gesetzesparagraphen, worauf in der Art zur Wahl geschritten wird, wie solche das beifolgende Muster eines Wahlprotokolls angiebt.

Die Stimmzettel müssen sämmtliche Namen der zu wählenden Kirchenvorsteher enthalten, ohne Unterschrift und zusammengefaltet sein.

Nach vollendeter Wahl der zu wählenden Kirchenvorsteher wird in gleicher Weise zur Wahl der Gemeindevertreter geschritten.

Sollte vorauszusehen sein, daß die Wahl der Kirchenvorsteher und der Gemeindevertreter in einem Termine sich nicht erledigen lasse, so kann für die Wahl der Letztern auch ein besonderer Termin angesetzt

werden, und müßte in diesem Falle gleich die Einladung zum Wahltermine danach abgefaßt werden.

6, Nach vollendeter Wahl hat der Wahlvorstand die Namen der Gewählten durch Aushang und in sonst ortsüblicher Art öffentlich bekannt zu machen etwa in folgender Form:

Nach Vorschrift des Art. 12 der Wahlordnung zum Gesetze vom 20. Juni 1875 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei der am (17. November 1875) stattgehabten Wahl der Kirchenvorsteher (und Gemeindevertreter) der katholichen Pfarr- (Filial-) kirchengemeinde N. gewählt worden sind:

I. zu Kirchenvorstehern:
die Herren 1, Gutsbesitzer N. N. zu N.
2, Besitzer N. N. zu N.
u. s. w.

II. zu Gemeindevertretern:
die Herren 1, " " "
2, " " "
u. s. w.

und daß Einspruch gegen diese Wahlen innerhalb zweier Wochen vom (19.) d. M. an gerechnet bei dem unterzeichneten Wahlvorstande erhoben werden kann.

N. den (17. November) 1875.

Der Wahlvorstand.
(Unterschriften.)

7. Nach erfolgter Entscheidung über etwa erhobene Einsprüche gegen die Wahlen hat der Wahlvorstand mittels besonderen Begleitschreibens, in welchem die gewählten Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter nach Vor- und Zunamen, Stand, Alter und Wohnort aufzuführen, die entstandenen Wahlacten, — die übrigens in der die amtliche Geschäftssprache bildenden deutschen Sprache abzufassen sind, — meinem General-Vicariat-Amt zuzustellen, und gleichzeitig das Resultat der Wahlen, sowie Namen, Stand und Wohnort der Gewählten dem Kreislandrathe (bei Kirchengemeinden, welche sich über die Grenzen eines Kreises hinaus erstrecken, dem Landrath des Kreises, in welchem der Kirchort liegt) anzuzeigen.

Pelplin, den 15. November 1875.

Der Bischof von Culm.
v. d. Marwitz.

Wahlliste

der Pfarrgemeinde, Filial-, Kapellen- pp. Gemeinde .....

1	2	3	4	5	6	7				8
Laufende Nr.	Zunamen	Vornamen	Alter (Jahr)	Stand und Gewerbe	Wohnung	Vermerk der erfolgten Stimmabgabe für die				Bemerkungen.
						Kirchenvorsteher		Gemeindevertreter		
						Ordentliche Wahl	Engere Wahl	Ordentliche Wahl	Engere Wahl	

Gesetz über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden, vom 20. Juni 1875.

(Ges. Samml. 1875. S. 241.)

§ 1. In jeder katholischen Pfarrgemeinde sind die kirchlichen Vermögensangelegenheiten durch einen Kirchenvorstand*) und eine Gemeindevertretung nach Maßgabe dieses Gesetzes zu besorgen.

§ 2. Die Vorschrift des § 1 findet auch auf Missionspfarrgemeinden, sowie auf solche anderen Kirchengemeinden (Filial-, Kapellen- ꝛc. Gemeinden) Anwendung, für welche besonders bestimmte kirchliche Vermögensstücke vorhanden sind oder deren Gemeindegliedern besondere Leistungen zur Bestreitung der kirchlichen Bedürfnisse dieser Gemeinden obliegen.

§ 3. Zu dem kirchlichen Vermögen im Sinne dieses Gesetzes gehören:

1. das für Kultusbedürfnisse bestimmte Vermögen, einschließlich des Kirchen- und Pfarrhausbaufonds, der zur Besoldung der Geistlichen und anderen Kirchendiener bestimmten Vermögensstücke und der Anniversarien;
2. die zu irgend einem sonstigen kirchlichen Zwecke oder zu wohlthätigen oder Schulzwecken bestimmten kirchlichen Vermögensstücke;
3. die Erträge der durch kirchliche Organe zu kirchlichen, wohlthätigen oder Schulzwecken des Gemeindebezirks innerhalb und außerhalb der Kirchengebäude veranstalteten Sammlungen, Kollekten ꝛc.; **)
4. die zu kirchlichen, wohlthätigen oder Schulzwecken innerhalb des Gemeindebezirks bestimmten und unter die Verwaltung kirchlicher Organe gestellten Stiftungen.

§ 4. Die dem Staate oder den bürgerlichen Gemeinden zustehenden Rechte an Begräbnißplätzen oder solchen Vermögensstücken, welche zu kirchlichen Zwecken bestimmt sind, werden durch dieses Gesetz nicht berührt.

Unter kirchlichem Vermögen im Sinne dieses Gesetzes ist dasjenige nicht begriffen, welches zwar zu kirchlichen Zwecken bestimmt, aber unter dauernde Verwaltung des Staates oder der bürgerlichen Gemeinden und Kommunalverbände gestellt ist.

*) cfr. unten die Veror. vom 18. Mai 1876 betreffend die Eingaben der Kirchenvorstände.

**) cfr. unten die Veror. vom 11. November 1876 betreffend die Kirchen-Kollekten.

I. Kirchenvorstand.

§ 5. Der Kirchenvorstand besteht:

1. in Pfarrgemeinden aus dem Pfarrer, in Filial-,*) Kapellen- ꝛc. Gemeinden, welche eigene Geistliche haben, aus dem der Anstellung nach ältesten;
2. aus mehreren Kirchenvorstehern, welche durch die Gemeinde gewählt werden;
3. in dem Falle des § 39 aus dem daselbst bezeichneten Berechtigten oder dem von ihm ernannten Kirchenvorsteher.

§ 6. Die Zahl der für jede Gemeinde zu wählenden Kirchenvorsteher beträgt in Gemeinden bis 500 Mitgliedern vier, bei mehr als 500 bis 2000 Mitgliedern sechs, bei mehr als 2000 bis 5000 Mitgliedern acht, bei mehr als 5000 Mitgliedern zehn.

Eine Abänderung der Zahl kann durch Beschluß der Gemeindevertretung bewirkt werden; die Zahl soll jedoch nicht mehr als zwölf und nicht weniger als vier betragen.

Mit Rücksicht auf die Seelenzahl oder die besonderen Verhältnisse einer Gemeinde kann die Zahl mit Genehmigung des Oberpräsidenten bis auf zwei herabgesetzt werden.

§ 7. Das Amt der Kirchenvorsteher ist ein Ehrenamt.

Für außergewöhnliche Mühwaltungen kann auf Antrag des Kirchenvorstandes eine angemessene Entschädigung durch die Gemeindevertretung bewilligt werden.**)

§ 8. Der Kirchenvorstand verwaltet das kirchliche Vermögen.***)

Er vertritt die seiner Verwaltung unterstehenden Vermögensmassen und die Gemeinde in vermögensrechtlicher Beziehung.

Die Rechte der jeweiligen Inhaber an den zur Besoldung der Geistlichen und anderen Kirchendiener bestimmten Vermögensstücken werden hierdurch nicht berührt.****)

§ 9. Die Mitglieder des Kirchenvorstandes haften für die Sorgfalt eines ordentlichen Hausvaters.

§ 10. Die Kassenverwaltnng und die Rechnungsführung ist einem Kirchenvorsteher zu übertragen, welcher von dem Kirchenvorstande gewählt wird.

Durch Beschluß des Kirchenvorstandes kann ein demselben nicht

---

*) cfr. unten die Veror. vom 22. October 1881 betreffend den Eintritt der Pfarrer in die Filial-Kirchenvorstände.

**) cfr. unten die Veror. vom 28. März 1876 betreffend die Remuneration der Kirchenkassen-Rendanten.

***) cfr. unten die Veror. vom 11. November 1876 betreffend die Empfangnahme amtlicher Schreiben seitens der Kirchenvorstände.

****) cfr. unten die Veror. vom 8. Juli 1886 betreffend die Kontrole der Auslooſung der Renten- und Pfandbriefe.

angehöriger, besonderer Rendant oder Rechnungsführer angestellt werden ....*)

§ 11. Der Kirchenvorstand hat ein Inventar über das von ihm verwaltete kirchliche Vermögen (§ 3) zu errichten und fortzuführen.

Er hat einen Voranschlag der Jahreseinnahmen und Ausgaben aufzustellen und einen vollständigen Bericht über den Stand des kirchlichen Vermögens alljährlich an die Gemeindevertretung zu erstatten.

Am Schlusse des Rechnungsjahres hat der Kirchenvorstand die Rechnung zu prüfen.

§ 12. Der Kirchenvorstand wählt aus seinen im § 5 Nr. 2 und 3 bezeichneten Mitgliedern bei dem Eintritt der neuen Kirchenvorsteher einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter desselben, beide auf drei Jahre.

Hierzu bestimmt

Die Novelle vom 21. Mai 1886. (Ges. Samml. 1886 S. 147. f.)

Art. 14. In denjenigen Landestheilen, in welchen der Vorsitz im Vorstande einer katholischen Kirchengemeinde — Kirchenrath — nicht bereits vor dem Erlaß des Gesetzes vom 20. Juli 1875 einem welt-

---

*) „Ein solcher Rendant oder Rechnungsführer gehört zu den Kirchendienern im Sinne des Gesetzes vom 12. Mai 1873." Beseitigt durch die Novelle vom 12 Mai 1886 Art. 6. (Ges. Samml. 1886 S. 147 f.)

Die Bestallung eines Vicars zum Rendanten ist zulässig laut nachstehendem Ministerial-Erlaß:

Berlin, den 28. Februar 1878.

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-
Angelegenheiten
J.-No. 479. G. II.

In meinem Erlasse vom 15 November 1875 (G. II. 2907) habe ich dahin Entscheidung getroffen, daß es den Intentionen des Gesetzes vom 20 Juni 1875 (G. S. S. 241) entsprechen würde, die von dem Kirchenvorstande auf Grund des § 10. Absatz 2 des Gesetzes beschlossene Bestellung eines Geistlichen zum Rendanten ohne Rücksicht darauf, ob derselbe Pfarrer in der Gemeinde sei oder nicht, ausnahmslos nicht zuzulassen.

Nach anderweitiger Erwägung glaube ich an dieser Anordnung in ihrer Allgemeinheit nicht festhalten zu sollen, ersuche vielmehr ergebenst, der Bestellung eines anderen Geistlichen als des Pfarrers zum Rendanten, falls sie von dem Kirchenvorstande beschlossen werden sollte, fernerhin nicht entgegenzutreten.

gez. Falk.

An
den Königl. Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien
Herrn v. Puttkamer
Hochwohlgeboren
zu Breslau.

(Abgedruckt in den Verordungen des Fürstbischöflichen General-Vicariat-Amtes von Breslau (1885) No. 235. Art. VII. S. 2).

lichen Mitgliede zustand, geht der Vorsitz auf den ordnungsmäßig bestellten Pfarrer und Pfarrverweser, in Filialgemeinden auf die für dieselben ordnungsmäßig bestellten Pfarrgeistlichen über.

In der Erzdiöcese Gnesen-Posen und in der Diöcese Kulm erfolgt die Regelung im Wege Königlicher Verordnung.

§ 13. Der Kirchenvorstand versammelt sich auf Einladung des Vorsitzenden, so oft es die Erledigung der Geschäfte erforderlich macht. Durch Beschluß können regelmäßige Sitzungstage festgesetzt werden.

§ 14. Der Kirchenvorstand ist zu berufen, wenn dies verlangt wird:

1. von der bischöflichen Behörde,
2. von dem Landrath (Amtshauptmann, Amtmann,) in Stadtkreisen von dem Bürgermeister,
3. von der Hälfte der Mitglieder des Kirchenvorstandes,
4. durch Beschluß der Gemeindevertretung,

in den beiden letzten Fällen sofern ein innerhalb der Zuständigkeit des Kirchenvorstandes liegender Zweck angegeben wird.

§ 15. Kommt der Vorsitzende dem Verlangen nicht nach, oder ist ein Vorsitzender nicht vorhanden, so kann die Berufung sowohl durch die bischöfliche Behörde, als auch durch die im § 14 Nr. 2 genannten Beamten erfolgen.

In diesen Fällen bestimmt die berufende Behörde den Vorsitzenden aus den im § 5 Nr. 2 und 3 bezeichneten Mitgliedern des Kirchenvorstandes.

§ 16. Zu den Sitzungen sind sämmtliche Mitglieder des Kirchenvorstandes einzuladen. Die Einladung ist, wenn der Beschluß der Zustimmung der Gemeindevertretung bedarf, schriftlich unter Angabe des Gegenstandes spätestens den Tag vor der Sitzung zuzustellen.

§ 17. Die Beschlüsse werden durch Stimmenmehrheit der Anwesenden gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden, bei Wahlen das Loos.

Zur Gültigkeit eines Beschlusses ist erforderlich, daß mindestens die Hälfte der Mitglieder des Kirchenvorstandes an der Abstimmung Theil genommen hat.

Mitglieder, welche an dem Gegenstande der Beschlußfassung persönlich betheiligt sind, haben sich der Abstimmung zu enthalten.

Bei nicht vorschriftsmäßig erfolgter Einladung kann eine Beschlußfassung nur dann stattfinden, wenn der Kirchenvorstand vollzählig versammelt ist und Widerspruch nicht erhoben wird.

§ 18. Die Beschlüsse sind unter Angabe des Tages und der An-

wesenden in ein Protokollbuch zu verzeichnen. *) Die Protokolle werden von dem Vorsitzenden und mindestens noch einem Mitgliede des Kirchenvorstandes unterschrieben.

§ 19. Zu jeder die Gemeinde und die von dem Kirchenvorstande vertretenen Vermögensmassen verpflichtenden schriftlichen Willenserklärung des Kirchenvorstandes bedarf es der Unterschrift des Vorsitzenden und noch zweier Mitglieder des Kirchenvorstandes, sowie der Beidrückung des Amtssiegels. **) Hierdurch wird Dritten gegenüber die ordnungsmäßige Fassung des Beschlusses festgestellt, so daß es eines Nachweises der einzelnen Erfordernisse desselben, insbesondere der erfolgten Zustimmung der Gemeindevertretung, wo eine solche nothwendig ist, nicht bedarf. ***)

II. Gemeindevertretung.

§ 20. Die Zahl der Gemeindevertreter soll drei Mal so groß sein, wie diejenige der gewählten Kirchenvorsteher.

Mit Rücksicht auf die Seelenzahl oder die besonderen Verhältnisse einer Gemeinde kann die Zahl mit Genehmigung des Oberpräsidenten herabgesetzt werden.

§ 21. Die Beschlüsse des Kirchenvorstandes bedürfen der Zustimmung der Gemeindevertretung in folgenden Fällen:

1. bei dem Erwerb, der Veräußerung oder der dinglichen Belastung von Grundeigenthum, bei der Vermiethung oder Verpachtung desselben auf länger als zehn Jahre und bei der Vermiethung oder Verpachtung der den Geistlichen und anderen Kirchendienern zum Gebrauch oder zur Nutzung überwiesenen Grundstücke über die Dienstzeit des jeweiligen Inhabers hinaus;
2. bei Veräußerung von Gegenständen, welche einen geschichtlichen, wissenschaftlichen oder Kunstwerth haben;
3. bei außerordentlicher Benutzung des Vermögens, welche die Substanz selbst angreift, sowie bei Kündigung und Einziehung von Kapitalien, sofern sie nicht zur zinsbaren Wiederbelegung erfolgt;
4. bei Anleihen****), sofern sie nicht blos zur vorübergehenden Aushülfe dienen und aus den Ueberschüssen der laufenden Einnahmen über die Ausgaben derselben Voranschlagsperiode zurückerstattet werden können;

---

*) cfr. unter die Veror. vom 22. April 1885 betreffend die Aufbewahrung des Pfarrarchivs.

**) cfr. unten:
a. die Veror. vom 5. Februar 1876 betreffend Kirchenvorstands-Siegel.
b. die Veror. vom 24. März 1876 betreffend die Amtssiegel der Kirchenvorstände.

***) cfr. unten die Veror. vom 6. November betreffend den Charakter der Kirchenvorstände als öffentliche Behörden.

****) cfr. unten die Veror. vom 15. October 1881 betreffend die Ausleihung von Kirchen-Kapitalien.

5. bei Anstellung von Prozessen, soweit dieselben nicht die Eintreibung fortlaufender Zinsen und Gefälle oder die Einziehung ausstehender Kapitalien, deren Zinsen rückständig geblieben sind, betreffen, und bei Abschließung von Vergleichen;
6. bei Neubauten oder erheblichen Reparaturen an Baulichkeiten, sofern nicht über die Nothwendigkeit der Bauausführung bereits durch die zuständigen Behörden endgültig entschieden ist. Für erheblich gelten Reparaturen, deren Kostenanschlag 200 Mark übersteigt. Im Falle des Bedürfnisses kann die Gemeindevertretung ein für alle Mal die Vollmacht des Kirchenvorstandes zur Vornahme höher veranschlagter Reparaturen, jedoch nicht über die Summe von 100 Mark hinaus, erweitern;
7. bei Beschaffung der zu kirchlichen Bedürfnissen erforderlichen Geldmittel oder Leistungen, soweit solche nicht nach dem bestehenden Rechte aus dem Kirchenvermögen oder von dem Patron oder von sonst besonders Verpflichteten zu gewähren sind;
8. bei Festsetzung der auf die Gemeindeglieder zu vertheilenden Umlagen und bei Bestimmung des Vertheilungsmaßstabes; letzterer ist entweder nach Maßgabe der direkten Staatssteuer oder der Kommunalsteuer festzusetzen;*)
9. bei Einführung oder Veränderung von Gebührentaxen;
10. bei Bewilligung aus der Kirchenkasse zur Ausstattung neuer Stellen für den Dienst der Gemeinde, sowie zur dauernden Verbesserung des Einkommens bestehender Stellen, und bei Umwandlung von veränderlichen Einnahmen der Geistlichen und anderer Kirchendiener in feste Hebungen oder von Naturaleinkünften in Geld, letzteres, soweit nicht die Umwandlung in dem durch die Staatsgesetze geordneten Ablösungsverfahren erfolgt;
11. bei einer Verwendung des kirchlichen Vermögens, welche nicht kirchliche, wohlthätige oder Schulzwecke innerhalb der Gemeinde selbst betrifft;
12. bei Feststellung des Etats und der Voranschlagsperiode;
13. bei Abnahme der Jahresrechnung und Ertheilung der Entlastung.**)

Der Etat ist nach erfolgter Feststellung, die Jahresrechnung nach ertheilter Entlastung auf zwei Wochen zur Einsicht der Gemeindeglieder nach vorgängiger ortsüblicher Bekanntmachung öffentlich auszulegen.

§ 22. Die Gemeindevertretung wählt bei dem Eintritt der neuen

---

*) cfr. unten:
a. Die Bekanntmachung vom 22. December 1883 betreffend kirchliche Umlagen.
b. Die Bekanntmachung vom 12. December 1884 betreffend die Heranziehung der Grund- und Gebäudesteuer bei kirchlichen Umlagen.

**) cfr. unten die Veror. von 27. October 1876 betreffend das Verfahren bezüglich der Kirchen-, Stiftungs- ꝛc. Rechnungen.

Gemeindevertreter einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter desselben, beide auf drei Jahre.

Sie versammelt sich auf Einladung des Vorsitzenden, so oft es die Erledigung der Geschäfte erforderlich macht.

In Betreff der Berufung der Gemeindevertretung finden die Vorschriften der §§ 14 und 15 sinngemäße Anwendung, jedoch mit der Maßgabe, daß auf Verlangen eines Drittheils der Mitglieder der Gemeindevertretung die Berufung erfolgen muß.

§ 23. Der Vorsitzende des Kirchenvorstandes oder ein von ihm abgeordneter Kirchenvorsteher (§ 5 Nr. 2 und 3) sind befugt, den Sitzungen der Gemeindevertretung mit berathender Stimme beizuwohnen.

§ 24. Zu den Sitzungen sind sämmtliche Gemeindevertreter, sowie der Vorsitzende des Kirchenvorstandes schriftlich unter Angabe des Gegenstandes spätestens den Tag vor der Sitzung einzuladen.

Im Uebrigen finden die Bestimmungen der §§ 17 und 18 sinngemäße Anwendung, jedoch genügt zur Beschlußfähigkeit der Versammlung die Anwesenheit eines Drittheils der Mitglieder.

Die Gemeindevertretung hat das Recht, die Oeffentlichkeit ihrer Sitzungen zu beschließen.

Die Beschlüsse werden dem Kirchenvorstande in einem von dem Vorsitzenden und zwei Gemeindevertretern unterschriebenen Auszug aus dem Protokollbuche zugestellt.

III. Wahl der Kirchenvorsteher und der Gemeindevertreter.

§ 25. Wahlberechtigt sind alle männlichen, volljährigen, selbstständigen Mitglieder der Gemeinde, welche bereits ein Jahr in derselben, oder wo mehrere Gemeinden am Orte sind, an diesem Orte wohnen und zu den Kirchenlasten nach Maßgabe der dazu bestehenden Verpflichtung beitragen.

Selbstständig sind diejenigen, welche einen eigenen Hausstand haben oder ein öffentliches Amt bekleiden oder ein eigenes Geschäft oder als Mitglied einer Familie deren Geschäft führen.

Als selbstständig sind nicht anzunehmen diejenigen, welche unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, oder welche im letzten Jahre vor der Wahl armuthshalber aus öffentlichen Mitteln Unterstützung erhalten oder Erlaß der kirchlichen Beiträge genossen haben.

§ 26. Von der Ausübung des Wahlrechts sind ausgeschlossen diejenigen:

1. welche nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sich befinden;
2. welche wegen eines Verbrechens oder wegen eines solchen Vergehens, welches die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte nach sich ziehen kann, in Untersuchung sich befinden;

3. welche im Konkurse sich befinden;
4. welche mit der Bezahlung kirchlicher Umlagen über ein Jahr im Rückstande sind.

§ 27. Wählbar sind die wahlberechtigten Mitglieder der Gemeinde, welche das dreißigste Lebensjahr vollendet haben, sofern sie nicht nach § 26 von der Ausübung des Wahlrechts ausgeschlossen sind.

§ 28. Geistliche und andere Kirchendiener gehören nicht zu den wahlberechtigten und wählbaren Mitgliedern der Gemeinde.

§ 29. Niemand kann zugleich Mitglied des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung sein.

§ 30. Das Wahlverfahren bestimmt sich nach der beiliegenden Wahlordnung.

§ 31. Die Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter sind in ihr Amt einzuführen und auf treue Erfüllung ihrer Obliegenheiten zu verpflichten.

§ 32. Die Gewählten können das Amt eines Kirchenvorstehers oder eines Gemeindevertreters nur ablehnen oder niederlegen:

1. wenn sie das sechzigste Lebensjahr vollendet, oder
2. schon sechs Jahre das Amt bekleidet haben, oder
3. wenn andere erhebliche Entschuldigungsgründe vorliegen, z. B. Kränklichkeit, häufige Abwesenheit, oder Dienstverhältnisse, welche mit dem Amte unvereinbar sind.

Ueber die Erheblichkeit und thatsächliche Richtigkeit entscheidet der Kirchenvorstand und auf eingelegte Berufung, für welche von Zustellung der Entscheidung an eine Ausschlußfrist von zwei Wochen läuft, die bischöfliche Behörde im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten.

Wer ohne solchen Grund die Uebernahme oder die Fortführung des Amts verweigert, verliert das durch dieses Gesetz begründete kirchliche Wahlrecht. Dasselbe kann ihm auf sein Gesuch von dem Kirchenvorstande wieder beigelegt werden.

§ 33. Das Amt der gewählten Kirchenvorsteher und der Gemeindevertreter dauert sechs Jahre.

Von drei zu drei Jahren scheidet die Hälfte aus. Die Ausscheidenden sind wieder wählbar und bleiben jedenfalls bis zu dem Eintritt ihrer Nachfolger im Amt.

Der Austritt wird durch die Dienstzeit, das erste Mal durch Auslosung bestimmt.

§ 34. Ist das Amt eines gewählten Kirchenvorstehers oder eines Gemeindevertreters außer der Zeit erledigt, so wählt die Gemeindevertretung für die Restzeit der Amtsdauer des Ausgeschiedenen einen Ersatzmann.*)

*) cfr. unten die Bekanntmachung vom 9. November 1876 betreffend die Wahl von Ersatzmännern für ausgeschiedene Kirchenvorsteher.

IV. Fortfall der Gemeindevertretung.

§ 35. In Gemeinden, in denen besondere Verhältnisse, z. B. geringes Vermögen, zerstreute Wohnsitze ꝛc., die Bildung einer Gemeindevertretung unzweckmäßig oder unthunlich erscheinen lassen, kann die bischöfliche Behörde im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten anordnen, daß eine Gemeindevertretung nicht zu bilden, sofern in einer hierzu anzuberaumenden Versammlung der wahlberechtigten Gemeindeglieder die Mehrheit derselben nicht widerspricht.

§ 36. In dem Falle des § 35 werden die der Gemeindevertretung nach § 7*) zustehenden Befugnisse von dem Kirchenvorstande wahrgenommen.

Ersatzmänner werden durch die Gesammtheit der Wahlberechtigten gewählt.

V. Entlassung und Auflösung.

§ 37. Die Entlassung eines Kirchenvorstehers oder eines Gemeindevertreters erfolgt:

1. wegen Verlustes einer zur Wählbarkeit erforderlichen Eigenschaft;
2. wegen grober Pflichtwidrigkeit.

In dem letzteren Falle kann die Wahlberechtigung dauernd oder auf Zeit entzogen werden.

Die Entlassung kann sowohl von der bischöflichen Behörde, als auch von dem Regierungspräsidenten nach Anhörung des Beschuldigten und des Kirchenvorstandes verfügt werden. . . . .**)

Hierzu bestimmt

Die Novelle vom 21. Mai 1886. (Ges. Samml. 1886 S. 145. f.

Art. 10. Abs. 2. Im Fall des § 37 im Gesetz vom 20. Juni 1875 findet nur noch Beschwerde an den Minister der geistlichen Angelegenheiten statt.

§ 38. Wenn der Kirchenvorstand oder die Gemeindevertretung beharrlich die Erfüllung ihrer Pflichten vernachlässigen oder verweigern, oder wiederholt Angelegenheiten, welche nicht zu ihrer Zuständigkeit gehören, zum Gegenstande einer Erörterung oder Beschlußfassung machen, so können sie sowohl durch die bischöfliche Behörde, als auch durch den Oberpräsidenten, unter gegenseitigem Einvernehmen, aufgelöst werden.

Mit der Auflösung sind sofort die erforderlichen Neuwahlen anzuordnen.

---

*) soll wohl heißen: § 21.

**) Die fortgelassenen Worte betrafen die Berufung gegen die Entscheidung an den kirchlichen Gerichtshof binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen.

VI. Stellung der Patrone und anderer Berechtigter.

§ 39. Der Patron, welchem auf Grund des Patronats, oder ein anderer Berechtigter, welchem auf Grund eines besonderen Rechtstitels die Mitgliedschaft in dem Kirchenvorstande oder die Berechtigung zugestanden hat, Kirchenvorsteher zu ernennen, zu bestellen oder zu präsentiren, ist fortan befugt, entweder selbst in den Kirchenvorstand einzutreten oder einen Kirchenvorsteher zu ernennen *).

Der Berechtigte, welcher in den Kirchenvorstand eintritt, und der von ihm ernannte Kirchenvorsteher müssen die in den §§ 27 bis 29 vorgeschriebene Wählbarkeit besitzen.

§ 40. Außer der im § 39 festgesetzten Befugniß zur Betheiligung an dem Kirchenvorstande verbleiben dem Patron da, wo derselbe Patronatslasten für die kirchlichen Bedürfnisse trägt, die Aufsicht über die Verwaltung der Kirchenkasse und das Recht der Zustimmung zu den nach den bestehenden Gesetzen seiner Genehmigung unterliegenden Geschäften der Vermögensverwaltung.

Die Beschlüsse des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung sind dem Patron abschriftlich mitzutheilen. Erklärt er sich auf dieselben nicht binnen dreißig Tagen nach dem Empfange, so gilt er als zustimmend. Widerspricht der Patron, so steht dem Kirchenvorstande die Berufung an die Bezirksregierung zu, welche den Widerspruch verwerfen und die Zustimmuug des Patrons ergänzen kann.

Eine solche Ergänzung ist unzulässig, wenn es sich um Ausgaben handelt, für welche die Kirchenkasse bisher nicht bestimmt gewesen ist.

Kommt es für Urkunden auf die formelle Feststellung der Zustimmung des Patrons an und ist die letztere wegen Verabsäumung der dem Patron offen stehenden Frist für ertheilt zu erachten, so wird die fehlende Unterschrift durch die im Absatz 2 genannten Aufsichtsbehörden ergänzt.

§ 41. In den Landestheilen, in welchen die bürgerliche Gemeinde zur Aufbringung von Kosten für die kirchlichen Bedürfnisse der Pfarrgemeinden gesetzlich verpflichtet ist, muß sowohl der Etat, als auch die Jahresrechnung zugleich mit der im § 21 angeordneten öffentlichen Auslegung dem Bürgermeister abschriftlich mitgetheilt werden.

VII. Ausführungsbestimmungen.

§ 42. Anweisungen über die Geschäftsführung können dem Kirchenvorstande oder der Gemeindevertretung sowohl von der bischöflichen Behörde, als auch von dem Oberpräsidenten, unter gegenseitigem Einvernehmen ertheilt werden.

---

*) cfr. unten:
a. die Veror. vom 8. Februar 1876 betreffend die Patronats-Kirchenvorsteher.
b. die Veror. vom 21. März 1876 betreffend die Patronats-Kirchenvorsteher.
c. die Veror. vom 14. Juni 1876 betreffend die Patronats-Kirchenvorsteher.

§ 43. Macht die bischöfliche Behörde in denjenigen Fällen, in welchen sie eine Anordnung oder Entscheidung im Einvernehmen mit der Staatsbehörde zu treffen hat, von ihren Befugnissen keinen Gebrauch, so ist sie zur Ausübung derselben von der Staatsbehörde aufzufordern. Leistet sie dieser Aufforderung binnen dreißig Tagen nach dem Empfange derselben keine Folge, so geht die Ausübung der Befugnisse auf die Staatsbehörde über.

In denjenigen Fällen, in welchen die bischöfliche oder die Staatsbehörde, jede jedoch im Einvernehmen mit der anderen, eine Anordnung oder Entscheidung zu treffen hat, muß die um ihre Zustimmung angegangene Behörde sich binnen dreißig Tagen nach dem Empfange der Aufforderung erklären. Erklärt sie sich nicht, so gilt sie als zustimmend.

Bei erhobenem Widerspruch entscheidet in allen Fällen über Meinungsverschiedenheiten zwischen der bischöflichen Behörde und dem Regierungspräsidenten der Oberpräsident, über Meinungsverschiedenheiten zwischen diesem und der bischöflichen Behörde der Minister der geistlichen Angelegenheiten.

§ 44. In den getroffenen Anordnungen ist erkennbar zu machen, ob das Einvernehmen erreicht, oder ob die Zustimmung wegen Verabsäumung der Frist für ertheilt zu erachten oder ob die Entscheidung in Folge erhobenen Widerspruchs getroffen ist.

§ 45. Weigert sich ein Kirchenvorsteher, sein Amt zu übernehmen oder auszuüben, so ist eine Neuwahl anzuordnen.

Weigert sich auch der neu gewählte Kirchenvorsteher, sein Amt zu übernehmen oder auszuüben, so ist der Regierungspräsident befugt, den Kirchenvorsteher aus den wählbaren Mitgliedern der Gemeinde zu bestellen.

§ 46. Kommt die Wahl der Kirchenvorsteher überhaupt nicht zu Stande oder weigert sich die Mehrzahl der gewählten Kirchenvorsteher, ihr Amt zu übernehmen oder auszuüben, oder muß der nach erfolgter Auflösung neu gewählte Kirchenvorstand aufgelöst werden, so ist der Regierungspräsident befugt, eine kommissarische Besorgung der kirchlichen Vermögensangelegenheiten unter sinngemäßer Anwendung der §§ 9 bis 11 des Gesetzes vom 20. Mai 1874 anzuordnen *).

---

*) Die cit. §§ 9—11 sind durch Art. 6 der Novelle vom 29. April 1887 (Ges. Samml. 1887. S. 130) aufgehoben, jedoch an dieser Stelle in sinngemäßer Anwendung in Kraft geblieben. Sie lauteten:

„§ 9. Die Verwaltungsbefugnisse des Bischofs gehen auf den Kommissarius über. Die Kosten der Verwaltung werden aus dem Vermögen vorweg entnommen.

Der Kommissarius vertritt den bischöflichen Stuhl oder den Bischof als solchen in allen vermögensrechtlichen Beziehungen nach Außen. Er führt die dem Bischof zustehende obere Verwaltung und Aufsicht über das kirchliche Vermögen in dem bischöflichen Sprengel, einschließlich des Pfarr-, Vikarie-, Kaplanei- und Stiftungsvermögens, sowie über das zu kirchlichen Zwecken bestimmte Vermögen aller Art.

Der Kommissarius wird Dritten gegenüber durch die mit Siegel und Unterschrift versehene Ernennungsurkunde auch in den Fällen legitimirt, in welchen die Gesetze eine Spezialvollmacht oder eine gerichtliche, notarielle oder anderweitig beglaubigte Vollmacht erfordern.

Kommt die Wahl der Gemeindevertretung nicht zu Stande oder weigert sich die Mehrzahl der Gemeindevertreter, ihr Amt zu übernehmen oder auszuüben, oder muß die nach erfolgter Auflösung neu gewählte Gemeindevertretung aufgelöst werden, so ist der Regierungspräsident befugt, sowohl die Geschäfte des Kirchenvorstandes, als auch die der Gemeindevertretung kommissarisch besorgen zu lassen.

VIII. Aufsichtsrechte.

§ 47. Die gesetzlichen Verwaltungsnormen werden durch dieses Gesetz nicht berührt.

Die den vorgesetzten Kirchenbehörden gesetzlich zustehenden Rechte der Aufsicht und der Einwilligung zu bestimmten Handlungen der Verwaltung werden mit den in den nachfolgenden Bestimmungen enthaltenen Einschränkungen geübt.

§ 48. Macht die vorgesetzte Kirchenbehörde von den ihr gesetzlich zustehenden Rechten der Aufsicht oder der Einwilligung zu bestimmten Handlungen der Verwaltung keinen Gebrauch, so ist sie zur Ausübung derselben von der staatlichen Aufsichtsbehörde aufzufordern. Leistet sie dieser Aufforderung binnen dreißig Tagen nach dem Empfange derselben keine Folge, so geht die Ausübung der Befugnisse auf die staatliche Aufsichtsbehörde über.

§ 49. Gegen Verfügungen der vorgesetzten Kirchenbehörde, durch welche die Einwilligung zu bestimmten Handlungen der Verwaltung versagt wird, steht dem Kirchenvorstande die Berufung an den Oberpräsidenten zu, welcher endgültig entscheidet.

§ 50. Die Beschlüsse des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde in folgenden Fällen:

1. bei dem Erwerb, der Veräußerung oder der dinglichen Belastung von Grundeigenthum;
2. bei Veräußerung von Gegenständen, welche einen geschichtlichen, wissenschaftlichen oder Kunstwerth haben;

---

§ 10. Die Verwaltung des Kommissars endet, sobald ein in Gemäßheit der Vorschriften dieses Gesetzes gültig bestellter Bisthumsverweser (Kapitelsvikar) die Bisthumsverwaltung übernimmt, oder sobald die Einsetzung eines stattlich anerkannten Bischofs stattgehabt hat.

Der Kommissarius ist für seine Verwaltung nur der vorgesetzten Behörde verantwortlich, und die von ihm zu legende Rechnung unterliegt der Revision der Königlichen Ober-Rechnungskammer in Gemäßheit der Vorschrift des § 10 Nr. 2 des Gesetzes vom 27. März 1872 (Gesetz-Samml. 1872 S. 278). Eine anderweite Verantwortung oder Rechnungslegung findet nicht statt.

§ 11. Der Oberpräsident bringt die nach den Vorschriften dieses Gesetzes erfolgte Bestellung des Bisthumsverwesers, sowie die Ernennung des Kommissars unter Angabe des Tages, an welchem ihre Amtsthätigkeit begonnen hat, ingleichen das Erlöschen der Amtsthätigkeit und den Tag desselben durch den Staatsanzeiger, sowie durch sämmtliche Amts- und Kreisblätter, welche in dem bischöflichen Sprengel erscheinen zur öffentlichen Kenntniß."

3. bei Anleihen im Sinne des § 21 Nr. 4;
4. bei dem Bau neuer, für den Gottesdienst, die Geistlichen oder andere Kirchendiener bestimmter Gebäude;
5. bei der Anlegung oder veränderten Benutzung von Begräbnißplätzen;
6. bei Einführung oder Veränderung von Gebührentaxen;
7. bei Ausschreibung, Veranstaltung und Abhaltung von Sammlungen, Kollekten ꝛc. für kirchliche, wohlthätige oder Schulzwecke außerhalb der Kirchengebäude;
8. bei einer Verwendung des kirchlichen Vermögens, welche nicht kirchliche, wohlthätige oder Schulzwecke innerhalb der Gemeinde selbst betrifft.

   In dem Falle zu 8 gilt die Genehmigung als ertheilt, wenn die staatliche Aufsichtsbehörde nicht binnen 30 Tagen nach Mittheilung des Beschlusses widerspricht;
9. bei Umlagen auf die Gemeindeglieder.

   In dem Falle zu 9 ist die Genehmigung insbesondere zu versagen, sofern Bedenken hinsichtlich der Ordnungsmäßigkeit der Auferlegung, der Angemessenheit des Beitragsfußes oder der Leistungsfähigkeit der Pflichtigen bestehen.

Wegen der Schenkungen und letztwilligen Zuwendungen bewendet es bei dem Gesetze vom 23. Februar 1870.*)

§ 51. Der Kirchenvorstand bedarf zur Führung von Prozessen keiner Ermächtigung von Seiten einer Staats- oder Kirchenbehörde.

Atteste über die Legitimation des Kirchenvorstandes zur Besorgung von Rechtsangelenheiten oder Atteste über das Vorhandensein derjenigen Thatsachen, welche den Anspruch auf Kostenfreiheit begründen,**) können gültig nur von der staatlichen Aufsichtsbehörde ertheilt werden.

§ 52. Die staatliche Aufsichtsbehörde ist berechtigt, Einsicht von dem Etat zu nehmen und die Posten, welche den Gesetzen widersprechen, zu beanstanden. Die beanstandeten Posten dürfen nicht in Vollzug gesetzt werden.

§ 53. Weigert sich der Kirchenvorstand oder die Gemeindevertretung, Leistungen, welche aus dem kirchlichen Vermögen zu bestreiten sind, oder den Pfarreingesessenen oder sonstigen Verpflichteten obliegen, auf den Etat zu bringen, festzusetzen oder zu genehmigen, so ist sowohl die bischöfliche Behörde, als auch die staatliche Aufsichtsbehörde, unter gegenseitigem Einvernehmen, befugt, die Eintragung in den Etat zu bewirken und die weiter erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Unter derselben Voraussetzung sind diese Behörden befugt, die gerichtliche Geltendmachung von Ansprüchen der Kirche, der Pfarrei, der

---

*) cfr. Sammlung der Culmer Diöcesan-Verordnungen. 1872 S. 70 f.

**) cfr. unten die Veror. vom 10. November 1876 betreffend die Ertheilung von Armuths-Attesten.

Gemeinde und der in der Verwaltung des Kirchenvorstandes befindlichen Vermögensmassen, insbesondere auch der aus der Pflichtwidrigkeit eines Geistlichen oder andern Kirchendieners entstehenden Entschädigungsforderung, anzuordnen und die hierzu nöthigen Maßregeln zu treffen.

§ 54. Die Jahresrechnung ist der staatlichen Aufsichtsbehörde zur Prüfung, ob die Verwaltung etatsmäßig geführt worden ist, mitzutheilen.

§ 55. Welche Staatsbehörden die in den §§ 48, 50 bis 52, 53, 54 angegebenen Befugnisse der Aufsicht auszuüben haben, wird durch Königliche Verordnung bestimmt.*)

IX. Schluß- und Uebergangsbestimmungen.

§ 56. Die Vorschriften dieses Gesetzes finden auf Dom-, Militär- und Anstaltsgemeinden keine Anwendung.

§ 57. Vom 1. Oktober 1875 ab können die dem Kirchenvorstande und der Gemeindevertretung nach diesem Gesetze zustehenden Befugnisse nicht durch andere Personen oder Behörden, als durch die in diesem Gesetz bezeichneten, wahrgenommen werden.

Sofern nach bisherigem Rechte den kirchlichen Organen (Kirchenvorständen, Kirchenkollegien, Fabrikräthen, Kirchmeistern, Repräsentanten ꝛc.) noch andere Befugnisse, als die der Vermögensverwaltung zugestanden haben, gehen diese, wenn sie von den unmittelbar zur Vermögensverwaltung berufenen Organen ausgeübt worden sind, auf den Kirchenvorstand, in allen anderen Fällen auf die Gemeindevertretung über. Ist eine solche nicht vorhanden, so werden auch die der Gemeindevertretung zustehenden Befugnisse von dem Kirchenvorstande wahrgenommen.

§ 58. Die den bischöflichen Behörden gesetzlich zustehenden Rechte in Bezug auf die Vermögensverwaltung in den Kirchengemeinden ruhen, so lange die bischöfliche Behörde diesem Gesetze Folge zu leisten verweigert, oder so lange das betreffende Amt nicht in gesetzmäßiger Weise besetzt oder verwaltet ist.

Eine solche Weigerung ist als vorhanden anzunehmen, wenn die bischöfliche Behörde auf eine schriftliche Aufforderung des Oberpräsidenten nicht binnen 30 Tagen die Erklärung abgiebt, den Vorschriften dieses Gesetzes Folge leisten zu wollen.

Die den bischöflichen Behörden zustehenden Befugnisse gehen in solchen Fällen auf die betreffende Staatsbehörde über.

§ 59. Alle diesem Gesetze entgegenstehenden Bestimmungen, mögen dieselben in dem in den verschiedenen Landestheilen geltenden allgemeinen Rechte, in Provinzialgesetzen, in Lokalgesetzen oder Lokalordnungen enthalten, oder durch Observanz oder Gewohnheit begründet sein, werden aufgehoben.

---

*) cfr. die unten S. 65 abgedruckte Königliche Verordnung vom 27. September 1875.

§ 60. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Derselbe ist befugt, mit Rücksicht auf besondere örtliche oder sonstige Verhältnisse und besondere für die Vermögensverwaltung bestehende Einrichtungen den im § 57 Absatz 1 festgesetzten Termin der Ausführung zu verlängern.

Gegeben Bad Ems, den 20. Juni 1875.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst v. Bismarck. Camphausen. Gr. zu Eulenburg.
Leonhardt. Falk. v. Kameke. Achenbach. Friedenthal.

Anlage.

Wahlordnung.

Art. 1. Der Kirchenvorstand ordnet die Wahl der Kirchenvorsteher und der Gemeindevertreter an, stellt die Liste der Wahlberechtigten auf und legt dieselbe in einem Jedermann zugänglichen Lokale zwei Wochen lang öffentlich aus.

Zeit und Ort der Auslegung sind der Gemeinde öffentlich durch Aushang bekannt zu machen, mit dem Beifügen, daß nach Ablauf der Auslegungsfrist Einsprüche gegen die Liste nicht mehr zulässig sind. Nach dem Ermessen des Kirchenvorstandes kann die Bekanntmachung auch noch in anderen, den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Formen erfolgen.

Zur Erhebung des Einspruchs ist jedes wahlberechtigte Mitglied der Kirchengemeinde befugt.

Art. 2. Der Kirchenvorstand entscheidet über die Einsprüche und berichtigt die Liste. Gegen den ablehnenden Bescheid steht dem dadurch von der Wahl Ausgeschlossenen binnen einer Ausschlußfrist von zwei Wochen nach erfolgter Zustellung die Berufung an die Gemeindevertretung, in dem Falle, daß eine solche nicht vorhanden ist, an die bischöfliche Behörde zu. Letztere hat im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten die Entscheidung zu treffen. Durch Einlegung der Berufung wird die anstehende Wahl nicht aufgehalten. Zwischen dem Ablauf der Einspruchsfrist und dem Tage der Wahl müssen mindestens zwei Wochen in der Mitte liegen.

Art. 3. Die Einladung zur Wahl muß die Zeit und den Ort der Wahl, sowie die Zahl der zu wählenden Personen enthalten und ist der Gemeinde öffentlich durch Aushang bekannt zu machen. Nach dem Ermessen des Kirchenvorstandes kann die Bekanntmachung auch noch in anderen den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Formen erfolgen.

Art. 4. Aus dem Vorsitzenden des Kirchenvorstandes und aus vier Beisitzern, welche der Vorsitzende aus den wählbaren Mitgliedern der Gemeinde beruft, wird ein Wahlvorstand gebildet.

Art. 5. Die Wahlhandlung wird durch den Vorsitzenden geleitet.

Art. 6. Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt.

Art. 7. Wird in dem ersten Wahlgange eine Mehrheit für die zur Bildung des Kirchenvorstandes oder der Gemeindevertretung erforderliche Zahl von Personen nicht erreicht, so findet eine engere Wahl zwischen denjenigen statt, welche die meisten Stimmen auf sich vereinigt haben. Beläuft sich die Zahl derselben auf mehr als das Doppelte der zu wählenden Kirchenvorsteher oder Gemeindevertreter, so scheiden von denjenigen, welche die wenigsten Stimmen erhalten haben, so viele aus, daß die Zahl der Wählbaren die doppelte Zahl der zu Wählenden beträgt.

Bei Stimmengleichheit entscheidet überall das Loos.

Art. 8. Nachdem der Vorsitzende die Abstimmung für geschlossen erklärt hat, darf eine Stimmabgabe nicht mehr zugelassen werden.

Art. 9. Ueber die Gültigkeit oder Ungültigkeit der Stimmzettel entscheidet der Wahlvorstand.

Art. 10. Ueber die Wahlhandlung wird ein Protokoll aufgenommen, welches den wesentlichen Hergang beurkundet. Dasselbe ist von dem Vorsitzenden und mindestens zwei Mitgliedern des Wahlvorstandes zu unterschreiben.

Art. 11. Die Wahl der Kirchenvorsteher muß derjenigen der Gemeindevertreter vorangehen.

Art. 12. Die Namen der Gewählten werden der Gemeinde öffentlich durch Aushang bekannt gemacht. Nach dem Ermessen des Kirchenvorstandes kann die Bekanntmachung auch noch in anderen, den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Formen erfolgen.

Art. 13. Einsprüche gegen die Wahl sind innerhalb einer von dem letzten Tage des Aushanges ab zu berechnenden Ausschlußfrist von zwei Wochen bei dem Kirchenvorstande zu erheben, welcher über dieselben entscheidet. Gegen den ablehnenden Bescheid steht binnen einer Ausschlußfrist von zwei Wochen nach erfolgter Zustellung die Berufung an die bischöfliche Behörde zu, welche im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten die Entscheidung zu treffen hat.

Art. 14. Für die erste Wahl ernennt die bischöfliche Behörde im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten den Wahlvorstand und den Vorsitzenden desselben. Der Wahlvorstand übernimmt die dem Kirchenvorstande obliegenden Verrichtungen.

Dasselbe gilt für den Fall der Auflösung des Kirchenvorstandes.

Verordnung über die Ausübung der Aufsichtsrechte des Staates bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden, vom 27. September 1875.

(Ges. Samml. 1875. S. 571 f.)

Art. 1. Die in den §§ 48, 50 bis 52, 53 und 54 des Gesetzes vom 20. Juni 1875 angegebenen Aufsichtsrechte des Staates werden ausgeübt:

1. von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten bei dem Erwerb, der Veräußerung oder der dinglichen Belastung von Grundeigenthum (§ 50 Nr. 1), wenn der Werth des zu erwerbenden oder zu veräußernden Gegenstandes oder wenn der Betrag der Belastung die Summe von zehntausend Mark übersteigt, bei der Veräußerung von Gegenständen, welche einen geschichtlichen, wissenschaftlichen oder Kunstwerth haben (§ 50 Nr. 2), bei dem Bau neuer, für den Gottesdienst bestimmter Gebäude (§ 50 Nr. 4), bei der Anlegung von Begräbnißplätzen (§ 50 Nr. 5);
2. von dem Oberpräsidenten in den Fällen des § 50 Nr. 7;
3. von dem Regierungspräsidenten in den übrigen Fällen des § 50, sowie in den Fällen des § 48 und der §§ 51 bis 54.

Art. 2. Dem Kirchenvorstande steht die Berufung zu, und zwar gegen Verfügungen des Oberpräsidenten — Art. 1 Nr. 2 — an den Minister des Innern und den Minister der geistlichen Angelegenheiten, gegen Verfügungen des Regierungspräsidenten — Art. 1 Nr. 3 — an den Oberpräsidenten, welcher endgültig entscheidet.

Verordnung vom 7. December 1875 betreffend die zinsbare Anlegung von Kirchen-Kapitalien.

(Amtl. Kirch. Bl. 1876. No. 1. S. 3.)

Nach § 636 Th. II. Tit. 11 des Allgemeinen Landrechts sollen Kirchen-Kapitalien in der Regel nur gegen hypothekarische Sicherheit ausgeliehen werden. Die Entwickelung der allgemeinen wirthschaftlichen

Verhältnisse hat die Zulassung von Belegung solcher Kapitalien durch den Ankauf depositalmäßiger Werthpapiere als Ausnahme in vielen Fällen nöthig gemacht.

Wenn jetzt durch die vom 1. Januar d. J. ab in Gültigkeit tretende Vormundschafts-Ordnung vom 5. Juli cr. (Ges.-S. pag. 439) der Kreis der für die Anlegung von Pupillengeldern zulässiger Werthpapiere erweitert worden ist, so kann nach einem Rescripte des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 30. September d. J, in den geeigneten Fällen, soweit nicht besondere gesetzliche Bestimmungen entgegenstehen, dieselbe Bestimmung vom gedachten Zeitpunkte ab, auch für die Anlegung von Kirchen-Kapitalien Anwendung finden, zumal durch § 228 Thl. II. Tit. 11 des Allgemeinen Landrechts die Kirchen, rücksichtlich der Verwaltung ihres Vermögens ausdrücklich mit den Rechten der Minderjährigen ausgestattet sind.

Solches bringen wir hierdurch zur Kenntniß der Herren Pfarrer, Pfarradministratoren und Kirchenvorstände*).

Pelplin, den 7. December 1875.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 5369.

---

*) cfr.:

a) § 39 der Vormundschafts-Ordnung vom 5. Juli 1875:

Gelder, welche zu laufenden oder zu anderen durch die Vermögensverwaltung begründeten Ausgaben nicht erforderlich sind, hat der Vormund im Einverständnisse mit dem Gegenvormund in Schuldverschreibungen, welche von dem deutschen Reiche oder von einem Deutschen Bundesstaate mit gesetzlicher Ermächtigung ausgestellt sind, oder in Schuldverschreibungen, deren Verzinsung von dem deutschen Reiche oder von einem deutschen Bundesstaate gesetzlich garantirt ist, oder in Rentenbriefen der zur Vermittelung der Ablösung von Renten in Preußen bestehenden Rentenbanken, oder in Schuldverschreibungen, welche von deutschen kommunalen Korporationen (Provinzen, Kreisen, Gemeinden ꝛc.), oder von deren Kreditanstalten ausgestellt und entweder Seitens der Inhaber kündbar sind, oder einer regelmäßigen Amortisation unterliegen, oder auf sichere Hypotheken oder Grundschulden, zinsbar anzulegen.

Gelder, welche in dieser Weise nach den obwaltenden Umständen nicht angelegt werden können, sind bei der Reichsbank oder bei öffentlichen, obrigkeitlich bestätigten Sparkassen zinsbar zu belegen.

Eine Hypothek oder Grundschuld ist für sicher zu erachten, wenn sie bei ländlichen Grundstücken innerhalb der ersten zwei Drittheile des durch ritterschaftliche, landschaftliche, gerichtliche oder Steuertaxe, bei städtischen innerhalb der ersten Hälfte des durch Taxe einer öffentlichen Feuerversicherungs-Gesellschaft, oder wenn sie innerhalb des fünfzehnfachen Betrages des Grundsteuerreinertrages der Liegenschaft zu stehen kommt.

Sicheren Hypotheken stehen im Sinne dieser Vorschriften die mit staatlicher Genehmigung ausgegebenen Pfandbriefe und gleichartigen Schuldverschreibungen solcher Kreditinstitute gleich, welche durch Vereinigung von Grundbesitzern gebildet, mit Kor-

porationsrechten versehen sind und nach ihren Statuten die Beleihung von Grundstücken auf die im dritten Absatz angegebenen Theile des Werthes derselben zu beschränken haben.

b) Erlaß des Herrn Ministers des Innern an die Königliche Regierung zu C. vom 15. Januar 1887, betreffend die Beleihung ländlicher Grundstücke Seitens der Kriessparkassen.

(Abgedruckt im Minist. Blatt für die gesammte innere Verwaltung. 1887. S. 21.)

Auf den Bericht vom 2. Dezember pr. eröffne ich der p., daß ich die Seitens des Kreistages des Kreises W. beschlossene Abänderung des § 30. des revidirten Statuts für die Spar- und Darlehnskasse des genannten Kreises Allerhöchsten Orts nicht zu befürworten vermag, da nach dem neuerdings konstant festgehaltenen Grundsatze, die Beleihung ländlicher Grundstücke nicht über den 20 fachen und ausnahmsweise bis zum 22½ fachen Grundsteuer-Reinertrag erfolgen darf. Von diesem Grundsatze im vorliegenden Falle abzuweichen, liegt um so weniger Veranlassung vor, als die seitherige Beleihungsgrenze des 22½ fachen Grundsteuer-Reinertrags nach Ansicht des Herrn Oberpräsidenten auch für die jetzigen Verhältnisse des Kreises W. ausreichend erscheint und nicht ausgeschlossen ist, daß der gegenwärtige Werth des Grund und Bodens in diesem Kreise künftig — z. B. in Folge von Mißernten, Verkehrsstockungen und anderen Landeskalamitäten — wieder erheblich sinken kann.

Berlin, den 15. Januar 1887.

Der Minister des Innern. In Vertretung:
Herrfurth.

c) unten die Veror. vom 15 October 1881 betreffend die Ausleihung von Kirchen-Kapitalien.

1876.

Verordnung vom 20. Januar 1876 betreffend Collecten.

(Amtl. Kirch. Bl. 1876. No. 1. S. 7.)

Es sind neuerdings viele Herren Pfarrer unserer Diöcese von weltlichen Behörden veranlaßt worden, darüber zu berichten, „ob und welche fortlaufende, ständige oder in bestimmten Zeiträumen sich wiederholende Collecten in der Pfarrgemeinde abgehalten werden, sowie wann und von wem dieselben genehmigt worden sind?“ Zur Erledigung der die-

serhalb an uns gestellten Anfragen machen wir die betreffenden Herren darauf aufmerksam, daß es sich hiebei nur um Collecten im Orte und außerhalb der Kirche handelt, welche besondere Beschränkungen erfahren sollen, während sich der betreffende Ministerial-Erlaß auf die innerhalb der Kirche auf Grund einer Anordnung der bischöflichen Behörde abgehaltenen Collecten zu kirchlichen Zwecken nicht bezieht.

Pelplin, den 20. Januar 1876.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 251.

Verordnung vom 5. Februar 1876 betreffend Kirchenvorstands-Siegel.

(Amtl. Kirch. Bl. 1876 No. 2. S. 9.)

Der Herr Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten hat auf Grund des § 60 des Gesetzes vom 20. Juni v. J. angeordnet, daß für jeden Kirchenvorstand auf Kosten der Kirchengemeinden ein Amtssiegel mit folgender Inschrift beschafft werde:

„Kirchenvorstand der katholischen Pfarrgemeinde (Filialgemeinde, Missionspfarrgemeinde, Kapellengemeinde pp.) zu ...., Kreis ...."

Mit Rücksicht darauf, daß diese Amtssiegel nur zu Kirchengemeindezwecken dienen sollen, und daß viele Kirchengemeinden in zwei, zuweilen sogar in drei Kreisen belegen sind, würde es sich empfehlen, der oben bezeichneten Inschrift etwa noch die Bezeichnung des Decanats und vielleicht ein kirchliches Emblem, etwa das Bild **tituli aut patroni ecclesiae** hinzuzufügen. Da solches durch den obigen Ministerial-Erlaß nicht ausgeschlossen ist, so veranlassen wir die betreffenden Herren Geistlichen hierdurch, diese Angelegenheit den neuen Kirchenvorständen zur

Berathung und Beschlußfassung bei Beschaffung der Amtssiegel vorzulegen.*)

Pelplin, den 5. Februar 1876.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.
Klingenberg.

G. V. 5563.

*) cfr. unten die Veror. vom 24. März 1876 betreffend die Amtssiegel der Kirchenvorstände.

Verordnung vom 8. Februar 1876 betreffend die Patronats-Kirchenvorsteher.

(Amtl. Kirch. Bl. 1876. Nr. 2. S. 9.)

Einzelne Herren Kreis-Landräthe haben in den Kreisblättern Verfügungen bekannt gemacht, durch welche sie die bereits gewählten oder in nächster Zeit zu wählenden Kirchenvorsteher darauf aufmerksam machen, daß sie Patronats-Vertreter bei dem neugewählten Kirchenvorstande ernennen werden und daß, bevor dies nicht geschehen, der Kirchenvorstand nicht in Wirksamkeit treten könne.

Ob in der diesseitigen Diöcese das fiscalische Patronat auf Grund des § 39 des Gesetzes vom 20. Juni 1875 bei irgend einer Kirche berechtigt sei, einen Kirchenvorsteher in den Kirchenvorstand zu ernennen, dürfte um so mehr zu verneinen sein, als der angezogene § dieses Recht nur denjenigen Patronen zuspricht, denen seither die Berechtigung zugestanden hat, Kirchenvorsteher zu ernennen, zu bestellen oder zu präsentiren. Letzteres ist in der Diöcese Culm, soweit uns bekannt ist, nirgends der Fall gewesen. Es hat sich demnach Sr. Bischöflichen Gnaden, unser Hochwürdigste Oberhirt, in dieser Angelegenheit mit dem Herren Ober-Präsidenten in Beziehung gesetzt und wird das Weitere abzuwarten sein. Daß jedoch die neugewählten Kirchenvorstände nicht in Wirksamkeit treten sollen, bevor nicht die Patronats-Vertreter ernannt sein würden, läßt sich durch keine Bestimmung des betreffenden Gesetzes rechtfertigen. Es hat im Gegentheil das Königliche Ministerium durch seine Commissarien bei Berathung des in Rede stehenden Gesetzes die in der betreffenden Commission ausgesprochene Ansicht, „daß der Patron oder der von ihm ernannte Vertreter stets nur als accessorisches Mitglied des Kirchenvorstandes anzusehen, von dessen Eintritt also die rechtliche Existenz des Kirchenvorstandes unabhängig sei.“ Der Vorstand

sei rechtsgültig constituirt, wenn auch der Patron weder eintrete, noch einen Stellvertreter ernenne," als „richtig" anerkannt. Es kann deshalb der desfallsigen Anordnung der Herren Landräthe bis auf Weiteres nicht Folge gegeben, und die Wirksamkeit der neugewählten Kirchenvorstände nicht ferner aufgehalten werden.

Die betreffenden Herren Seelsorgsgeistlichen wollen den neuen Kirchenvorständen vom Inhalte dieser Verfügung Kenntniß geben.*)

Pelplin, den 8. Februar 1876.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

V. V. 421.

*) cfr. unten:
a. die Veror. vom 21. März 1876 betreffend die Patronats-Kirchenvorsteher.
b. die Veror. vom 14. Juni 1876 betreffend die Patronats-Kirchenvorsteher.

Verordnung vom 21. März 1876 betreffend die Patronats-Kirchenvorsteher.

(Amtl. Kirch. Bl. 1876. Nr. 3. S. 17. f.)

Im Anschluß an unsere Verfügung vom 8. v. Mts.*) (Amtl. Kirchenblatt Nr. 2) theilen wir den betreffenden Kirchenvorständen hierdurch mit, daß der Herr Ober-Präsident der Provinz Preußen in Bezug auf die beabsichtigte Anstellung von Patronats-Kirchenvorstehern bei Kirchen landesherrlichen Patronats sich damit einverstanden erklärt hat, daß die Constituirung der nach dem Gesetze vom 20. Juni v. J. gebildeten Kirchen-Vorstände nicht von dem vorgängigen Eintritt des vom Patron nach § 39 zu ernennenden Kirchenvorstehers abhängig gemacht werden könne, und hat derselbe die betheiligten Landräthe mit der erforderlichen Eröffnung versehen. Dagegen gründet der Herr Ober-Präsident das Recht der staatlichen Patronatsbehörde zu dieser Anstellung auf die §§ 552 und 585 Thl. II. Tit. 11. A. L.-R. und erklärt, daß nur in dem Falle, wo nach einer zur Zeit der Publication des Allgemeinen Landrechts bestehenden Observanz die Ernennung der Kirchenvorsteher andern Personen bzw. der Gemeinde zugestanden hat, die allgemeine Befugniß der staatlichen Patronats-Behörde sich nicht würde wirksam erweisen

*) cfr. oben S. 69.

können cfr. § 553 II. 11 a. a. O. Es werde demnach auf Grund des § 39 des Gesetzes vom 20. Juni v. J. überall bei Kirchen landesherrlichen Patronats die Ernennung eines Kirchenvorstehers Seitens der das fiscalische Patronatsrecht vertretenden Staatsbehörde erfolgen können, wenn nicht im einzelnen Falle Seitens der Betheiligten Widerspruch erhoben und bezw. im geeigneten Verfahren der Nachweis erbracht wird, daß bereits beim Erscheinen des Allgemeinen Landrechts observanzmäßig die Ernennung der Kirchenvorsteher einem Dritten, insbesondere der Gemeinde zugestanden hat.

Daß, wie hierseits verlangt worden ist, Fiscus als Patron sein Recht in jedem einzelnen Falle nachweisen müsse, hat der Herr Ober-Präsident nicht für zutreffend erachtet, da die Befugniß des Patrons, die Kirchenvorsteher zu ernennen, als die gesetzliche Regel, die Befugniß der Gemeinde oder anderer Personen bei Patronatskirchen als die Ausnahme anzusehen sei, daher die Vermuthung gegen die Gemeinde spreche.

Wiewohl wir nun für den größten Theil der Diöcese diese Ansicht für nicht zutreffend erachten, und gegen dieselbe nochmals remonstirt worden ist, so bleibt inzwischen, da in einigen Kirchengemeinden die Herren Landräthe, wahrscheinlich im Auftrage der Königlichen Regierung, mit der Ernennung der Patronats-Kirchenvorsteher schon vorgegangen sind, nur übrig, daß die Kirchenvorstände derjenigen Gemeinden, bei welchen die landesherrliche Patronatsbehörde bisher Kirchenvorsteher weder ernannt, noch bestellt, noch präsentirt hat, gegen die Anstellung eines Patronats-Kirchenvorstehers Widerspruch erheben. Zur Begründung dieses Widerspruchs geben wir denselben hierdurch folgende Anhaltspunkte:

Nach dem Allg. Landrecht sollen zwar die Kirchenvorsteher in der Regel vom Patron bestellt werden; wo aber nach bisheriger Observanz die Bestellung der Vorsteher von anderen Personen oder Behörden abgehangen, soll es bei dieser Gewohnheit sein Bewenden behalten. Eine solche Gewohnheit hat sich rechtsgültig sowohl vor, als nach Einführung des Allg. Landrechts bilden können. cfr. Erkenntniß des Geh. Ober-Tribunals in Sachen Fiscus c/a Schwitzkau vom 27. October 1865, wonach „auch bezüglich der Bestellung der Kirchenvorsteher, sowie in Ansehung der Dauer dieses Amtes sich aus dem Zeitraume nach Einführung des Allg. Landrechts eine rechtsgültige Observanz im Sinne des § 553 II. 11 des Allg. Landrechts hat bilden können." Der Patron verliert überhaupt die einzelnen unter dem Patronatsrecht begriffenen Befugnisse, sobald er geschehen läßt, daß diese Befugnisse von Dritten durch eine zur gewöhnlichen Verjährung hinreichende Frist als ein Recht ausgeübt werden. Allg. Landrecht Th. II. Tit. 11 § 612.

Im vorliegenden Falle kommen nun folgende Thatbestände zur Anwendung.

Am 16. bis 18. September 1745, also zu einer Zeit, als der bei Weitem größte Theil der Diöcese noch zum Königreich Polen ge-

hörte, hielt der Bischof vom Culm und Pomesanien Andr. Stanisl. Załuski in der Archipresbyteralkirche zu Löbau eine Diöcesan-Synode und publicirte demnächst deren Constitutionen als ein besonderes Recht für seine Diöcesen. (Geschichte der Quellen des katholischen Kirchenrechts der Provinz Preußen und Posen von Jacobson. 1746 Thl. I. Bd. 1 S. 100—101). Diese Synodal-Constitutionen sind zu Braunsberg 1746 gedruckt worden. In denselben heißt es in Cap. 30 S. 187 bezüglich der Kirchenvorsteher:

„Nulla ecclesia sit sine vitricis, et si quae illis caret, eligantur intra quatuor septimanas viri ad hoc officium probi ac timoratae conscientiae, quorum muneris erit proventus pro fabrica et necessitatibus ecclesiae, uti a sepulturis tertiam partem, legata pia, largitiones et eleemosynas, solutiones a pulsibus campanarum colligere ac fideliter in libro ad hunc effectum comparato, percepta et expensa connotare. Habeantur a carbona, ubi pecunia talis collecta imponitur, duae claves, quarum una est penes parochum altera penes vitricos. Ultra ceram et vinum, si quid pro ornamentis sacristiae sive fabrica ecclesiae erogandum venerit, id ne fiat sine consensu Nostro in scripto obtento, sub poenis contra alienatores ut supra prohibuimus. In visitatione Decanali rationem quotannis vitrici ecclesiae reddere tenebuntur."

Es ist in dieser Synodal-Constitution zwar die besondere Art der Wahl nicht präcisirt, indessen die Existenz der Kirchenvorsteher und die Anordnung ihrer Wahl offenbar als eine vom Bischof abhängige, durch die kirchlichen Organe zu realisirende vorausgesetzt. Von einem Zusammenhange mit dem Patronatsrecht ist nicht die Rede. Der so bestehende Zustand galt zur Zeit der Besitznahme von Polnisch-Preußen im Jahre 1772 und zur Zeit der Publication des Allg. Landrechts.

Dafür, daß die Patrone auf die Wahl der Kirchenvorsteher in der Culmer Diöcese keinen Einfluß ausgeübt haben, spricht auch das Publicandum der Regierung von Westpreußen vom 28. August 1811 (abgedruckt in Lehmann's Provinzial-Recht Band 2. S. 652), wonach „bei jeder Kirche, sie sei königlichen oder fremden Patronats, zwei Kirchen-Vorsteher von der Gemeinde gewählt und von den Decanen verpflichtet werden sollen." Wenn nun auch zur Zeit der Emanation dieses Publicandi einzelne Theile der Diöcese zum Herzogthum Warschau geschlagen waren, so bleibt dasselbe trotzdem vom Gewicht für die Erkenntniß des regelmäßigen Verhältnisses der Kirchenvorsteher, da dieses in der ganzen Diöcese nach der oben angeführten Norm geordnet und

sich überall in ähnlicher Weise gestaltet hat. Die Festsetzung dieser Regel für den Regierungsbezirk Marienwerder, welche der Regel des Allg. Landrechts entgegensteht, weist darauf hin, daß in diesem Bezirk die Patrone das in Rede stehende Recht nicht besessen haben, daß vielmehr zur Zeit der Einführung des Allg. Landrechts bereits ein abweichender Rechtszustand bezüglich der Wahl der Kirchenvorsteher bestand. Dafür spricht denn auch das Regulativ vom 25. Mai 1850 wegen der Ressortverhältnisse in den Angelegenheiten betreffend die Verwaltung und Beaufsichtigung des katholischen Kirchen-, Pfarr- und Stiftungs-Vermögens in den zu den Diöcesen Culm und Ermland gehörigen Theilen der Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder, welches unter Nr. 6 als Regel die Bestellung der Kirchenvorsteher durch die Bischöfe, als (daher von den Prätendenten des exceptionellen Rechts zu erweisende) Ausnahme die Befugniß dritter Personen zu dieser Bestellung vermöge Patronatsverhältnisses oder eines sonstigen besonderen Rechtstitels, oder vermöge örtlicher Observanz fixirt, in welchem Ausnahmefalle den Bischöfen die Bestätigung der Kirchenvorsteher vorbehalten bleibt.

Ueberdies wird sich auch bei fast allen Kirchen durch die in den Pfarrarchiven vorhandenen Nachrichten, durch die bei den Decanatsacten vorhandenen Kirchenvisitationsverhandlungen und häufig auch aus den hier aufbewahrten alten Verfassungsacten der einzelnen Kirchen, falls solches nöthig sein sollte, nachweisen lassen, daß herkömmlich und in der gewöhnlichen Verjährungszeit die Bestellung der Kirchenvorsteher nicht durch die Patrone, sondern in anderer Weise ausgeführt worden ist, so daß das von der staatlichen Patronatsbehörde prätendirte Recht nie bestanden hat, oder doch erloschen ist. Endlich erwähnen wir noch, daß vor Erlaß des Regulativs vom 25. Mai 1850 hin und wieder Fälle vorgekommen sind, daß Kirchenvorsteher, die von der Gemeinde erwählt, oder vom Pfarrer vorgeschlagen worden, Seitens der Königlichen Regierungen bestätigt worden sind. In solchen Fällen haben die Königlichen Regierungen, soviel uns bekannt geworden, niemals als staatliche Patronats-, sondern als kirchliche Aufsichtsbehörde auf Grund Königlicher Verordnungen die Bestätigung ertheilt, wie auch nach § 4 der Verordnung vom 27. Juni 1845 (Ges.-S. S. 443), betreffend die Ressortverhältnisse der Provinzial-Behörden in katholisch-kirchlichen Angelegenheiten „den Regierungen die bisher zu ihrem Geschäftskreise gehörigen Angelegenheiten der römisch-katholischen Kirche, namentlich auch die Ernennung und Bestätigung der weltlichen Kirchenbedienten verbleiben“ sollen. Derartige Ernennungen oder Bestätigungen können selbst-

verständlich zur Begründung des Rechts, einen Patronatskirchenvorsteher zu ernennen, nicht herangezogen werden.*)

Pelplin, den 12. März 1876.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 939.

*) cfr. a. oben S. 69. die Veror. vom 8. Februar 1876 betreffend die Patronats-Kirchenvorsteher.
b. unten die Veror. vom 14. Juni 1876 betreffend die Patronats-Kirchenvorsteher.

Verordnung vom 24. März 1876 betreffend der Amtssiegel der Kirchenvorstände.

(Amtl. Kirch. Bl. 1876. No. 3. S. 19. f.)

In Verfolg unserer Verfügung vom 5. v. Mts. (Amtl. Kirchenblatt Nr. 2)*) setzen wir die Kirchenvorstände hierdurch in Kenntniß, daß nunmehr auch der Herr Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten mittelst Rescripts vom 26. v. Mts. sich damit einverstanden erklärt hat, daß in das für die Kirchenvorstände bestimmte Amtssiegel ein aus den localen Verhältnissen entlehntes Emblem und die Angabe des Decanats aufgenommen wird, vorausgesetzt, daß zugleich die durch den Erlaß vom 4. December v. J. für sämmtliche Kirchengemeinden gleichmäßig angeordnete Inschrift zum Ausdrucke kommt.

Es würde also die Umschrift des Siegels z. B. zu lauten haben:

Kirchenvorstand der katholischen Pfarrgemeinde z. h. Laurentius in Rosenthal, Kreis Löbau, Decanat Löbau.

Bei Beschaffung der Siegel wird hierauf zu achten sein.

Pelplin, den 24. März 1876.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 1033.

*) cfr. oben S. 68. die Veror. vom 5 Februar 1876 betreffend Kirchenvorstands-Siegel.

Bekanntmachung vom 28. März 1876 betreffend die Remuneration der Kirchenkassen-Rendanten.

(Amtl. Kirch. Bl. 1876. No. 3. S. 21.)

Mittelst Erlasses vom 8. d. Mts. (Nr. 873. G. II.) hat der Herr Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten erklärt,

daß weder der Wortlaut des § 7 Absatz 2 des Gesetzes vom 20. Juni v. J., noch auch die Motive zu demselben die Auffassung ausschließen, daß dem gemäß § 10 Absatz 1 des Gesetzes zur Kassenverwaltung und zur Rechnungsführung von dem Kirchenvorstande gewählten Kirchenvorsteher eine fortlaufende Entschädigung (Remuneration) durch die Gemeindevertretung bewilligt werden kann, insofern die aus der Kassenverwaltung und der Rechnungsführung erwachsenden Mühewaltungen ihres Umfanges wegen oder aus anderen Gründen als außergewöhnliche zu erachten und dauernde sind.

Auch ist nicht ausgeschlossen, daß die gewährte Entschädigung in einem gewissen Prozentsatze der Hebungen bestehe. Nur wird in solchen Fällen die Bewilligung der Entschädigung in jedem Jahre der erneuerten Beschlußfassung der Gemeinde-Vertretung unterstellt werden müssen, damit diese Körperschaft Gelegenheit hat, die Bedürfnißfrage alljährlich nach Lage der Verhältnisse von Neuem zu prüfen und nach dem Ergebnisse der Prüfung die Entschädigung auch ferner zu bewilligen oder die Bewilligung zu versagen.

Daß übrigens da, wo gemäß § 35 des Gesetzes die Bildung einer Gemeindevertretung nicht stattgefunden hat, die derselben nach § 7 zustehenden Befugnisse von dem Kirchenvorstande wahrzunehmen sind, ergiebt sich aus § 36 des Gesetzes und ist bereits in einem Erlasse vom 8. v. Mts. (G. II. 520) näher erläutert.

Solches bringen wir den Kirchenvorständen hierdurch zur Kenntniß.

Pelplin, den 28. März 1876.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

V. V. 1266.

Verordnung vom 17. Juni 1876 betreffend die Patronats-Kirchenvorsteher.

(Amtl. Kirch. Bl. 1876. No. 5. S. 27. f.)

Unter Bezugnahme auf unsere Verfügung vom 21. März d. J. (Amtl. Kirchenblatt Nr. 3)*) setzen wir die Kirchenvorstände hierdurch in Kenntniß, daß in Betreff der Ernennung von Kirchenvorstehern Seitens des landesherrlichen Patronats von dem Herrn Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten auf Vortrag des Herrn Ober-Präsidenten nunmehr Entscheidung getroffen und im Wesentlichen Folgendes bestimmt worden ist:

„Wenn der § 39 des Gesetzes vom 20. Juni v. J. vorschreibe, daß der Patron, welchem auf Grund des Patronats die Berechtigung zugestanden hat, Kirchenvorsteher zu ernennen, so werde es in den Fällen des landesherrlichen Patronats darauf ankommen, festzustellen, ob der Fiscus als Patron in jedem einzelnen Falle seither die fragliche Berechtigung gehabt, und ob er von derselben thatsächlich Gebrauch gemacht, oder ob er sie durch Nichtgebrauch innerhalb der Verjährungsfrist verloren habe, (§ 612 II. 11 A. L. R. in Verbindung mit §§ 543, 544, 632 I. 9).**) Solche Feststellung sei Sache der Patronatsbehörde selbst, und es könne gegenüber der Bestimmung des § 39 a. a. O. nicht angenommen werden, daß der Kirchenvorstand, wenn er der Ernennung eines [Patronats-] Kirchenvorstehers widerspreche, den Beweis erbringen müsse, daß nach bestehender Observanz die Bestellung der Kirchenvorsteher ohne Mitwirkung des Patronats stattgefunden habe.

„In denjenigen Fällen aber, wo die Patronatsbehörde feststelle, daß der Patron seither bei der Bestellung der Kirchenvorsteher auf Grund des Patronats mitgewirkt habe (also wo er dieselben förmlich ernannt oder seine Zustimmung zur Ernennung gegeben), werde der

---

*) cfr. oben S. 70.

**) Die betreffenden §§ des A. L. R. lauten:

§ 612 Tit. 11. Th. II: „Hat er (der Patron) aber geschehen lassen, daß einzelne unter dem Patronatrechte begriffene Befugnisse von der Gemeinde, oder deren Vorstehern, oder auch von einem Dritten, durch eine zur gewöhnlichen Verjährung hinreichende Frist, als ein ihnen zukommendes Recht ausgeübt worden: so hat er diese Befugnisse verloren."

§ 543 Tit. 9. Th. I: „Gegen Rechte, welche nur bei gewissen Gelegenheiten ausgeübt werden können, fängt die Verjährung erst von der Zeit an, da sich eine solche Gelegenheit ereignet hat."

§ 544 ebenda: „Auch müssen, wenn solche Rechte durch den bloßen Nichtgebrauch erlöschen sollen, seit dem Anfang der Verjährung wenigstens noch zwei Gelegenheiten, wo die Ausübung des Rechts hätte stattfinden können, vorgekommen sein."

§ 632 ebenda: „Auch bei der Verjährung durch Nichtgebrauch erlöschen die Rechte des Fiskus, der Kirchen und anderer dergleichen Corporationen nur nach Verlauf von Vier und Vierzig Jahren."

Eintritt des nach § 39 zu ernennenden Kirchenvorstehers in den Kirchenvorstand und die Zulassung desselben zu den Geschäften der Vermögens-Verwaltung im Aufsichtswege, nöthigenfalls durch die gesetzlich zulässigen Executivmittel gegen den Kirchenvorstand durchzuführen sein, wogegen dem Letztern die Beschreitung des Rechtsweges unbenommen bleibe."

Da, so viel uns bekannt ist, in der diesseitigen Diöcese dem fiscalischen Patronat vielleicht in keiner Kirche die Berechtigung zugestanden hat, auf Grund des Patronats Kirchenvorsteher zu ernennen, zu bestellen oder zu präsentiren, und die Königlichen Regierungen in den wenigen Fällen, in welchen sie vor vielen Jahren die vom Pfarrer oder von der Gemeinde gewählten Kirchenvorsteher bestätigt haben, solches nicht als Patronats- sondern als Aufsichtsbehörde gethan haben, was auch schon aus dem Umstande hervorgeht, daß seit Emanation der Verfassungs-Urkunde, die an den Patronatsrechten nichts geändert, wohl aber das staatliche Aufsichtsrecht aufgehoben hat, eine solche Bestätigung nicht meher erfolgt ist, so wird die Ernennung von Patronats-Kirchenvorstehern nach Maßgabe des § 39 des Gesetzes vom 20. Juni v. J. voraussichtlich nur in wenigen Ausnahmefällen erfolgen können.

Es wird nun Sache der Kirchenvorstände sein überall da, wo die oben bezeichnete Berechtigung seither dem Patronate nicht zugestanden hat, gegen die Ernennung eines solchen Kirchenvorstehers Einspruch zu erheben, und der Königlichen Patronatsbehörde den Nachweis resp. die Feststellung anheimzugeben, daß dieselbe seither bei der Bestellung der Kirchenvorsteher auf Grund des Patronats mitgewirkt habe. Wo eine solche Feststellung wirklich stattfinden sollte, ist uns, ehe dagegen der Rechtsweg beschritten wird, unter specieller Darlegung des Sachverhaltes Bericht zu erstatten.

Das von Privat-Patronen etwa beanspruchte Recht, entweder selbst in den Kirchen-Vorstand einzutreten, oder einen Kirchenvorsteher zu ernennen, wird in derselben Art zu prüfen, resp. zu beurtheilen sein.

Pelplin, den 17. Juni 1876.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 2309.

Verordnung vom 14. Juni 1876 betreffend die Feuerversicherung kirchlicher Gebäude.

(Amtl. Kirch. Bl. 1876. Nr. 5. S. 29.)

Die General-Agentur der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia" beabsichtigt eine Regulirung resp. Umarbeitung der alten Policen über die bei ihr versicherten Kirchen- und Pfarrgebäude durch einen an Ort und Stelle abzusendenden Beamten ausführen zu lassen. Der Letztere wird gegen Ende dieses und Anfangs künftigen Monats die Pfarren in den Kreisen Schwetz, Flatow, Konitz und Schlochau besuchen. Wir veranlassen deshalb die betreffenden Kirchenvorstände hierdurch, zur Erleichterung dieses Geschäftes die betreffenden Versicherungs-Papiere und Policen bereit zu halten. Gleichzeitig erwähnen wir hierbei, unter Bezugnahme auf unsere Verfügungen vom 16. April 1866 und 1. Juli 1867 (Sammlung kirchlicher Verordnungen u. s. w. S. 85 und 104), daß in denjenigen Fällen, in welchen die jährliche Versicherungs-Prämie nicht aus der Kirchenkasse gezahlt, sondern im Wege der Repartition von den Eingepfarrten aufgebracht wird und der fiscalische Patron für seinen Antheil an der Baupflicht die Selbstversicherung eintreten läßt, für den auf die Gemeinde entfallenden Theil des Versicherungswerthes, in städtischen Pfarren $^2/_3$ und in ländlichen $^1/_3$ resp. unter Anrechnung der Hand- und Spanndienste die Hälfte des ermittelten Gebäudewerthes zu versichern bleibt, daß dagegen überall da, wo die Prämie aus der Kirchenkasse gezahlt wird, der ganze Taxwerth der Gebäude zu versichern ist.

Endlich geben wir den Kirchenvorständen derjenigen Gemeinden, in denen bei Abschluß der Versicherung der kirchlichen Gebäude bei der „Colonia" $^1/_4$ oder gar $^1/_3$ des versicherten Betrages als Selbstversicherung übernommen worden ist, zu erwägen, ob es sich nicht empfehlen dürfte, bei der nächsten Prolongation der Versicherung diese Selbstversicherung nicht ferner zu übernehmen, da die kleine Ersparniß an der zu zahlenden Prämie bei etwa vorkommendem Brandschaden in keinem Verhältniß steht zu den Weitläufigkeiten, welche das Repartiren und Einziehen des selbstversicherten Betrages, der von der Entschädigungssumme in Abzug gebracht wird, verursachen muß.

Pelplin, den 14. Juni 1876.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 2426.

Verordnung vom 27. October 1876 betreffend das Verfahren bezüglich der Kirchen-, ꝛc. Stiftungs-Rechnungen.

(Amtl. Kirch. Bl. 1876 No. 7. S. 39.)

Um unnöthigen Zweifeln und Anfragen über das mit Rücksicht auf das Gesetz vom 20. Juni v. J. über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden bezüglich der Rechnungslegung einzuhaltende Verfahren vorzubeugen, finden wir uns veranlaßt, die verehrlichen Kirchenvorstände darauf aufmerksam zu machen, daß

1) die Rechnungen über die Kirchenvermögensverwaltung vom Rendanten in triplo zu legen, vom Kirchenvorstande zu vollziehen und bei Kirchen fiscalischen Patronats den betreffenden Königlichen Regierungen zur Patronats-Prüfung mit dem Ersuchen zu übersenden, dieselben gleich dem Herrn Regierungs-Präsidenten zur Prüfung auf die Etatsmäßigkeit (§ 54 des cit. Gesetzes) vorzulegen und demnächst an unsern Hochwürdigsten Herrn Bischof zur Revision von Oberaufsichtswegen abzusenden sind. Ist diese erfolgt, dann können die Rechnungen der Gemeindevertretung zur Abnahme und Ertheilung der Entlastung vorgelegt werden. (§ 21 Nr. 13 des cit. Gesetzes.) Bei Privat-Patronats-Kirchen sind diese Rechnungen nach erfolgter Patronats-Prüfung dem Herrn Regierungs-Präsidenten und demnächst uns einzusenden.

2) Stiftungs-, Bruderschafts-, Hospital- und abgesonderte Begräbnißplatz-Rechnungen sind dagegen von dem betreffenden Rendanten zu legen, vom Kirchen- resp. Bruderschafts-Vorstande zu vollziehen und demnächst zur Revision uns einzusenden.

Pelplin, den 27. October 1876.

Bischöfliches General-Vikariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 3431.

Bekanntmachung vom 9. November 1876 betreffend die Wahl von Ersatzmännern für ausgeschiedene Kirchenvorsteher.

(Amtl. Kirch. Bl. 1876. No. 7. S. 40.)

In Betreff des Verfahrens bei der Wahl von Ersatzmännern für ausgeschiedene Kirchenvorsteher hat der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten folgende Anordnung unterm 18. September d. J. er-

lassen, die wir zur Nachachtung hierdurch zur Kenntniß der Gemeinde-Organe bringen.

Pelplin, den 9. November 1876.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 4488.

Nach der Stellung des § 34 in dem Abschnitt III. des Gesetzes vom 20. Juni v. J. (Gesetzsammlung S. 241) kann es, wie ich dem Königlichen Regierungs-Präsidium auf den gefälligen Bericht vom 1. d. Mts. (Nr. 2382) erwiedere, nicht zweifelhaft sein, daß auch in dem Falle der Wahl eines Ersatzmannes durch die Gemeinde-Vertretung das Wahlverfahren sich gemäß § 30 nach der einen Theil des Gesetzes bildenden Wahlordnung bestimmt. Selbstverständlich hat aber in diesem Falle nicht der Kirchenvorstand (Artikel 1) die Wahl anzuordnen, indem dieselbe vielmehr in einer Sitzung der Gemeindevertretung zu erfolgen hat, zu welcher die Einladung (Artikel 3) nach Vorschrift des § 24 zu erlassen ist.

Dagegen liegt kein Grund vor, in einem solchen Falle von der Aufstellung der Wahlliste ꝛc. (Artikel 1 und 2) abzusehen, da, wenn auch der Kreis der Wahlberechtigten feststeht, die Liste doch zugleich für die Beurtheilung der Wählbarkeit nach § 27 von Bedeutung ist.

Der Wahlvorstand (Artikel 4) wird aus dem Vorsitzenden der Gemeindevertretung und aus vier Beisitzern gebildet, welche derselbe aus der Mitte der Versammlung zu berufen hat.

Im Uebrigen regelt sich das Verfahren nach Artikel 5 bis 13, woraus auch folgt, daß die Wahl eines Ersatzmannes durch Acclamation gesetzlich nicht zulässig ist.

Dem Königlichen Regierungs-Präsidium überlasse ich es, hiernach den vorliegenden Specialfall zu ordnen und demgemäß auch in künftigen Fällen derart zu verfahren.

Berlin, den 18. September 1876.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

gez. Falk.

J. N. 2853 G. II.

Verordnung vom 10. November 1876 betreffend die Ertheilung von Armuthsatteſten.

(Amtl. Kirch. Bl. 1876. No. 7. S. 40. f.)

Laut § 51 des Geſetzes vom 20. Juni v. J. und der Königlichen Verordnung vom 29. September v. J. können Atteſte über die Legitimation des Kirchenvorſtandes zur Beſorgung von Rechtsangelegenheiten, oder Atteſte über das Vorhandenſein derjenigen Thatſachen, welche den Anſpruch auf Koſtenfreiheit begründen, nur vom Herrn Regierungs-Präſidenten giltig ertheilt werden. Während nun die Controlle Seitens des Staats über die Zuſammenſetzung der Geminde-Organe vorzugsweiſe durch die Königlichen Landrathsämter geführt wird, pflegen die Anträge auf Ertheilung ſolcher Atteſte direct bei den Herren Regierungs-Präſidenten von den Kirchenvorſtänden eingereicht zu werden, wodurch wegen der meiſt erforderlichen Rückfragen Verzögerungen und Weiterungen entſtehen.

Zur Vermeidung ſolcher Ungelegenheiten hat der Herr Regierungs-Präſident v. Flottwell zu Marienwerder angeordnet, dergleichen Anträge auf Ertheilung von Legitimations-Atteſten durch die betreffenden Herren Landräthe an ihn gelangen zu laſſen. Hiebei erſcheint es aber auch im Intereſſe der Gemeindeorgane nothwendig, daß die Kirchenvorſtände von allen bei ihnen, ſowie bei den Gemeindevertretungen vorkommenden Veränderungen (Erledigung des Amtes, Erſatzwahlen u. ſ. w.) ſogleich dem betreffenden Herrn Landrath Anzeige machen, damit derſelbe in der Lage ſei, die Liſten der Kirchenvorſtände und Gemeindevertretungen rechtzeitig zu berichtigen. Wir weiſen deshalb die Kirchenvorſtände hierdurch an, fortan hiernach zu verfahren *).

Pelplin, den 10. November 1876.

Biſchöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 3357.

*) cfr. unten die Bekanntmachung vom 4. November 1887 betreffend die Koſtenfreiheit der Kirchen ꝛc.

Bekanntmachung und Verordnung vom 11. November 1876 betreffend die Kirchen-Collecten.

(Amtl. Kirch. Bl. 1876. Nr. 7. S. 41 f.)

Die Herren Miniſter des Innern und für die geiſtlichen Angelegenheiten haben in einem an den Herrn Oberpräſidenten der Provinz

gerichteten Erlasse eine Anweisung bezüglich der Handhabung der Vorschriften über das Collectenwesen ertheilt, aus welcher wir Folgendes zur öffentlichen Kenntniß bringen.

1) Unter den Begriff der Kirchen-Collecte fallen nur diejenigen von kirchlichen Obern für kirchliche Zwecke angeordneten Collecten, deren Einsammlung innerhalb kirchlicher Räume gelegentlich des Gottesdienstes erfolgt. Ueber diesen Bereich hinaus unterliegen auch die für kirchliche Zwecke beziehungsweise von kirchlichen Obern veranlaßten allgemeinen Collecten denjenigen Beschränkungen, welche bei Abhaltung solcher Collecten staatlicherseits im Interesse der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung vorgesehen sind. Hiervon macht auch der Fall keine Ausnahme, wo die Mittel zur Bestreitung eines kirchlichen Bedürfnisses mit Genehmigung der kirchlichen Obern, statt durch ordnungsmäßige Umlage auf die dafür Verpflichteten, durch freiwillige Gaben, aber in Form einer Hauscollecte aufgebracht werden sollen. Es dürfen hiernach auch solche Collecten, welche zwar für kirchliche Zwecke und auf Veranlassung von kirchlichen Obern, aber von Haus zu Haus abgehalten werden sollen, nur mit vorgängiger Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz stattfinden, und es würden gegen diejenigen, welche ohne Einholung dieser Genehmigung Hauscollecten veranstalten, oder von Haus zu Haus collectiren, die Strafbestimmungen unserer Polizei-Verordnung vom 29. December 1866. A.-Bl. pro 1867 Seite 18 zur Anwendung gebracht werden.

2) Nach der von den Herren Ministern ertheilten Anweisung soll ferner dem in der Form der Hauscollecte bewirkten Einsammeln von Geldbeiträgen durch Vereine dann entgegengetreten werden, wenn anzunehmen ist, daß deren Hauptzweck eben nur ein organisirtes Collectiren bildet.

Da unter dem Abholen von Vereinsbeiträgen nur die Einziehung von solchen, nach Zeit und Höhe bestimmten Beiträgen verstanden werden kann, zu deren Entrichtung eine nachweisbare rechtliche Verpflichtung auf Seiten der Vereinsmitglieder vorliegt, so bedarf jedes von Haus zu Haus bewirkte Einsammeln von Beiträgen von Personen, welche dem Verein nicht ausdrücklich beigetreten sind, mögen sie auch früher thatsächlich bereits Beiträge an denselben entrichtet haben, sowie jedes derartige Erheben von Zahlungen, zu denen eine rechtliche Verpflichtung nicht nachweisbar ist, als Hauscollecte der staatlichen Genehmigung, ohne deren vorgängige Ertheilung solche Sammlungen unstatthaft sind. Ein Gleiches gilt von dem in der gedachten Form bewirkten Einsammeln von Zeichnungen zu Vereinsbeiträgen, bezw. von Beitrittserklärungen zu Vereinen der oben bezeichneten Art.

Marienwerder, den 27. October 1875.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Indem wir die obige, von der Königlichen Regierung im Amts-Blatte für das Jahr 1875 Nr. 45 publicirte Verfügung den Kirchen-Vorständen zur Nachachtung auch hierdurch mittheilen, bemerken wir zugleich zur Erledigung der von verschiedenen Seiten an uns gestellten Frage, ob sämmtliche Kirchen-Collecten-Erträge nach § 3 Nr. 3 des Gesetzes vom 20. Juni v. J. als zum kirchlichen Vermögen gehörig in den Jahresrechnungen über das Kirchenvermögen in Einnahme und Ausgabe gestellt werden müssen, was folgt:

Das genannte Gesetz bestimmt:

§ 1. „In der katholischen Pfarrgemeinde sind die kirchlichen Vermögens-Angelegenheiten durch einen Kirchenvorstand und eine Gemeindevertretung nach Maßgabe dieses Gesetzes zu besorgen,"

§ 3. „Zu dem kirchlichen Vermögen im Sinne dieses Gesetzes gehören: . . . . 3) die Erträge der durch kirchliche Organe zu kirchlichen, wohlthätigen oder Schulzwecken des Gemeindebezirks innerhalb und außerhalb der Kirchengebäude veranstalteten Sammlungen, Collecten u. s. w."

Hiernach fallen unter das Gesetz diejenigen Sammlungen, welche durch kirchliche Organe und zu eigenen Zwecken der Gemeinde veranstaltet werden, diese gehören zum kirchlichen Vermögen und unterliegen deren Erträge der Verwaltung der in § 1 bezeichneten Vorstände, sind sonach auch in der betreffenden Jahresrechnung als vereinnahmt resp. verausgabt nachzuweisen. Dagegen gehören diejenigen Collecten, welche zwar für die eigenen Zwecke der Gemeinde, aber nicht durch kirchliche Organe, sondern durch Privatpersonen z. B. zur Beschaffung eines besonderen Kircheninventarstücks, sowie diejenigen, welche nicht für die Zwecke der eigenen Gemeinde, sondern für Zwecke anderer Gemeinden oder Anstalten stattfinden, nicht zum Kirchenvermögen, und fallen nicht unter die Verwaltung der Gemeinde-Organe, sind mithin auch nicht in die betreffenden Jahres-Rechnungen aufzunehmen.*)

Pelplin, den 11. November 1876.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 4812.

*) cfr. unten die Veror. vom 25. October 1887 betreffend unbefugtes Collectiren.

Verordnung vom 11. November 1876 betreffend die Empfangnahme amtlicher Schreiben seitens der Kirchenvorstände.

(Amtl. Kirch. Bl. 1876. No. 7. S. 42. f.)

Zur Sicherung der richtigen Aushändigung von amtlichen Schreiben, insbesondere von Geld- und Werthsendungeu, welche an den Kirchenvorstand adressirt sind, besonders auch in den Fällen, wo der Vorsitzende des Kirchenvorstandes nicht im Kirchorte selbst wohnt, erscheint es nothwendig, daß der Kirchenvorstand darüber Beschluß fasse, welchem Mitgliede solche Gegenstände von der Post zugestellt werden sollen, und ist zu diesem Zwecke die betreffende Kaiserliche Postanstalt durch ein vom Kirchenvorstande auszufertigendes, unterschriebenes und untersiegeltes Document davon in Kenntniß zu setzen, an wen sämmtliche an den Kirchenvorstand adressirte Postsachen auszuhändigen sind.

Pelplin, den 11. November 1876.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 4830.

1877.

Bischöflicher Erlaß vom 13. Augusst 1877 betreffend Unterbrechungen des Schulunterrichts durch gottesdienstliche Handlungen der Lehrer als Organisten und Küster.

(Amtl. Kirch. Bl. 1877. No. 3. S. 13 f.)

Wiederholte Klagen über Unterbrechungen des Schulunterrichts, welche durch die Theilnahme der zugleich ein Kirchenamt versehenden Lehrer an gottesdienstlichen Handlungen herbeigeführt werden, veranlassen mich, zur möglichsten Vermeidung dieses Uebelstandes für diejenigen Pfarrer der diesseitigen Diöcese, an deren Kirchen ein Lehrer mit dem Organisten- oder Küsterdienste betraut ist, folgende Bestimmungen zur

Nachachtung für die betreffenden Herren Geistlichen hierdurch zur Kenntniß zu bringen.

1) An den Wochentagen ist das h. Meßopfer zu einer so frühen Stunde zu celebriren, daß der betreffende Kirchendiener hierdurch nicht verhindert wird, den Schulunterricht rechtzeitig beginnen zu können.

2) Die vorkommenden einfachen Trauungen sind möglichst in die schulfreie Zeit zu verlegen, etwa in die viertelstündige Pause um 10 Uhr Vormittags, oder in die Nachmittagszeit vor Beginn oder nach Schluß des Schulunterrichts, und sind die Brautleute schon vorher darauf aufmerksam zu machen, zu einer solchen Zeit zu erscheinen.

Bei Trauungen, die während der h. Messe stattfinden sollen und die allerdings in der Regel in die Unterrichtszeit fallen, wird darauf zu halten sein, daß der Organist die dazu in der Kirche nöthigen Vorbereitungen schon am Morgen vor der Schulzeit trifft, so daß er nur unmittelbar vor dem Beginn der h. Messe in der Kirche zu erscheinen hat, um nur eine möglichst kurze Zeit den Unterricht aussetzen zu dürfen.

3) Bei Begräbnissen ist die Anwesenheit des Organisten oder des Küsters in vielen Fällen nicht unumgänglich nothwendig, in anderen während der Unterrichtszeit verkommenden Fällen wird er sich durch eine andere Person vertreten lassen können; bei denjenigen Begräbnissen aber, die in Verbindung mit dem h. Meßopfer verlangt werden, zuweilen auch noch die Vigilien zu singen sind, wird sich ein Ausfall des Unterrichts nicht umgehen, wohl aber durch umsichtige Anordnungen des Pfarrers auf eine möglichst kurze Zeit, etwa auf zwei Stunden, beschränken lassen. Auch hier werden, wie bei den Trauungen, alle nöthigen Vorbereitungen schon vor der Schulzeit zu machen sein. Auch das Oeffnen und Schließen der Kirche wird in solchen Fällen häufig durch andere Personen besorgt werden können, so daß der Kirchendiener nicht lange auf die Ankunft des Geistlichen und auf das Verlassen der Kirche Seitens der Gläubigen würde zu warten haben.

4) Bei den regelmäßig wiederkehrenden Gottesdiensten am Montag und Dienstag vor der Fastenzeit (vierzigstündige Andacht), am Aschermittwoch, am Marcustage, den drei Kreuztagen, während der Frohnleichnams-Octave und am Allerseelentage werden die üblichen Andachten in kleineren Parochien, in welchen die Pfarrangehörigen nicht zu entfernt von der Kirche wohnen, in so frühe Morgenstunden zu verlegen sein, daß sie möglichst vor Beginn der Schulstunden beendet werden, während auch in den ausgedehnteren Pfarreien, in welchen die Parochianen weitere Strecken zur Kirche zurückzulegen haben, mit den betreffenden Andachten so früh wird begonnen werden können, daß sie in der Regel um 10 Uhr beendet werden.

Die Vesper-Andacht an den Wochentagen der Frohnleichnams-Octave wird ohnehin üblicher Weise erst nach beendetem Nachmittags-Schulunterricht abgehalten.

Schließlich spreche ich das Vertrauen aus, daß die betreffenden

Herren Geistlichen bei allen Pfarrangelegenheiten, bei welchen die Anwesenheit des als Organist oder Küster fungirenden Lehrers nöthig ist, das Interesse des Schulunterrichts stets im Auge behalten und Sorge tragen werden, eine Unterbrechung dieses Unterrichts, soviel nur irgend möglich, zu vermeiden.

Pelplin, den 13. August 1877.

Der Bischof von Culm.

† Johannes.

G. B. 2346.

Bekanntmachung vom 10. Juli 1877 betreffend einheitliches Papierformat.

(Amtl. Kirch. Bl. 1877 No. 3. S. 14.)

Dem Hochwürdigen Diöcesan-Clerus und den katholischen Kirchenvorständen bringen wir die folgende, von den Herren Ministern der Finanzen und des Innern unterm 9. März d. J. erlassene Anordnung, betreffend die Einführung eines einheitlichen Papierformats, behufs Nachachtung hierdurch zur Kenntniß.

Pelplin, den 10. Juli 1877.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

(Abschrift.)

Finanz-Ministerium. Berlin, den 9. März 1877.

Es ist für zweckmäßig erachtet worden, daß für den Gebrauch der Deutschen Reichs- und Staatsbehörden ein einheitliches Papierformat eingeführt werde und für dasselbe das Maß von 33 Centimeter Höhe und 21 Centimeter Breite, unbeschadet der für Briefpapier, Tabellen und in etwaigen sonstigen Ausnahmefällen üblichen anderen Formate, angenommen worden, wovon wir die Königliche Regierung behufs der Nachachtung und geeigneten weiteren Veranlassung hierdurch in Kenntniß setzen.

Die vorhandenen Papiervorräthe anderen Formats sind, bevor zu dem neuen Format übergegangen wird, vorerst aufzubrauchen.

Der Finanz-Minister. gez. Camphausen.

Der Minister des Innern. gez. Eulenburg.

An die Königliche Regierung zu Bromberg.

Bekanntmachung vom 6. November 1877 betreffend den Charakter des Kirchenvorstandes als einer öffentlichen Behörde.

(Amtl. Kirch. Bl. 1877. No. 4. S. 24. f.)

Das Königliche Appellations-Gericht in Marienwerder hat aus Veranlassung einer Beschwerde des katholischen Kirchenvorstandes in Tuchel über das dortige Grundbuch-Amt in der Grundbuchsache des Rittergutes Zamarte folgende wichtige Entscheidung unterm 9. Mai 1877 getroffen:

> „Der Kirchenvorstand einer katholischen Pfarrgemeinde gehört zu den öffentlichen Behörden im Sinne des § 35 der Grundbuchordnung vom 5. Mai 1872, denn nach dem Gesetz vom 20. Juni 1875, welches die katholischen Pfarrgemeinden in Beziehung auf die kirchlichen Vermögensangelegenheiten organisirt, vertritt in dieser Beziehung der Kirchenvorstand die Gemeinde nach außen, führt ein Amtssiegel und ist zu einer bestimmten amtlichen Wirksamkeit berufen, bei welcher es sich um öffentliche Zustände im weiteren Sinne handelt, zu denen auch die Kirchenangelegenheiten und deren Verwaltung gehören. Zugleich ist von dem Gesetze vorgesehen, daß das staatliche Aufsichtsrecht in jedem Falle zur Geltung gebracht werden kann."

Indem wir dieses Rescript zur Kenntniß der Kirchenvorstände bringen, machen wir sie zugleich darauf aufmerksam, daß hiernach die Löschungsquittungen über hypothekarisch sichergestellte Kirchenkapitalien und s. g. Exnexuationserklärungen, wodurch einzelne Parzellen eines Grundstücks aus der Haftverbindlichkeit für ein auf dem letztern eingetragenes Kirchenkapital entlassen werden, der gerichtlichen oder notariellen Form nicht bedürfen, sofern der Kirchenvorstand die betreffende Urkunde in Gemäßheit des § 19 des Kirchenvermögensgesetzes vom 20. Juni 1875

(mit Unterschrift des Vorsitzenden und noch zweier Mitglieder des Kirchenvorstandes sowie unter Beidrückung des Amtssiegels) ausstellt.

Selbstverständlich ist vor Ausfertigung solcher Urkunden uns zuvor Bericht zu erstatten *).

Pelplin, den 6. November 1877.

Bischöfliches General-Vikariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 3290.

---

*) cfr. folgenden Beschluß des Königlichen Kammergerichts (als IIIte Instanz in Grundbuchsachen) vom 13. Februar 1882:

Der in den Formen des § 22 der evangelischen Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873 gestellte Antrag soll nach der Entscheidung der Vorinstanzen noch durch ein Attest der vorgesetzten Superintendentur darüber ergänzt werden, daß die Unterzeichner des Antrags zur Zeit desselben Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths waren. Der angefochtene Beschluß spricht aus, daß solchem Verlangen des für die Legalität der Grundbücher verantwortlichen Grundbuchrichters nicht entgegengetreten werden könne. Die weitere Beschwerde rügt Verletzung des § 22 cit., des § 35 Grundbuch-Ordnung und des § 1 des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1878, betreffend die Beglaubigung öffentlicher Urkunden.

Die Vorinstanzen haben die Eigenschaft des Gemeinde-Kirchenraths als einer öffentlichen Behörde im Sinne des § 35 Grundbuch-Ordnung nicht in Zweifel gezogen, nicht eine Beglaubigung der unter dem Antrage befindlichen Unterschriften, sondern nur den Nachweis erfordert, daß zur Zeit der Vollziehung des Antrags als Vorsitzender und Mitglieder des Kollegiums die Unterzeichner legitimirt gewesen seien. Wenn das Amtsgericht, wie nach seinen Verfügungen anzunehmen ist, derartige Feststellungen für den Grundbuchverkehr für gesetzlich geboten erachtet hat, und die Beschwerdeinstanz dieser Auffassung insofern beigetreten ist, als sie ausspricht, daß derselben nicht entgegengetreten werden können so ist hierin eine Verletzung gesetzlich anerkannter Rechtsnormen gegeben.

Daß die von öffentlichen Behörden innerhalb ihrer Kompetenz in gesetzlich vorgeschriebenen Formen ausgestellten Urkunden beweiskräftig sind, ist in den älteren, wie den jetzt geltenden Prozeßgesetzen anerkannt und steht außer Zweifel, da die Feststellung besonderer Form der urkundlichen Erklärung nur den Zweck haben kann, derselben Beweiskraft zu sichern. Haben Interessenten, welche Urkunden dieser Art ausstellen oder vorlegen, den Ansprüchen des Gesetzes genügt, so kann von ihnen weiterer Beweis für die Echtheit der Unterschriften oder des Siegels, welche sich auf den Urkunden finden, nicht gefordert werden, für dies spricht vielmehr die Präsumtion, wie selbst Betreffs ausländischer Urkunden von der Judikatur (Striethorst Archiv 18, S. 232) und den höchsten Verwaltungsinstanzen (Instruktion vom 22. März 1833 von Kamptz Jahrbuch 41, S. 220) anerkannt ist. Das citirte Reichsgesetz setzt voraus, daß die sämmtlichen Landesgesetzgebungen auf diesem Standpunkt stehen, wenn es den Urkunden aller öffentlichen Behörden der Einzelstaaten ohne weitere Beglaubigung oder Legalisation Beweiskraft im Deutschen Reiche, d. h. dieselbe Beweiskraft wie im Heimathstaate sichert.

Bezüglich des Grundbuchverkehrs besteht keine Ausnahme, § 35 Grundbuchordnung stellt Anträge und Urkunden öffentlicher Behörden, wenn sie ordnungsmäßig unterschrieben und untersiegelt sind, den gerichtlich oder notariell beglaubigten Urkunden des § 33 gleich.

Wenn der angefochtene Beschluß hervorhebt, daß der Gemeinde-Kirchenrath durch Wahl auf bestimmte Zeit bestellt werde, so ist ein derartiger Unterschied der Gesetzgebung fremd, welche nirgends angedeutet hat, daß die Beweiskraft der Urkunden solcher Behörden und Kollegien an besondere Voraussetzungen, weitere Nachweise zu binden sei. Die erwähnte Präsumtion steht auch den Urkunden solcher Behörden zur Seite, und der Grundbuchrichter ist daher nicht verpflichtet, von Amtswegen eine Bescheinigung der amtlichen Qualität der Aussteller zu den Grundakten einzufordern. Die hiernach auf rechtsirrthümlicher Auffassung beruhenden Entscheidungen der Vorinstanzen waren aufzuheben und dem Antrage der weiteren Beschwerde gemäß zu entscheiden.

Daß Behörden, welchen solche Urkunden vorgelegt werden, aus besonderen Gründen, wenn ihnen z. B. Umstände bekannt sind, welche mit dem in der Urkunde ersichtlich gemachten Sachverhalt unvereinbar sind, Bedenken gegen die Beweiskraft erheben und zur Erörterung bringen können, ist von der weiteren Beschwerde nicht in Zweifel gezogen und wird durch das oben Gesagte nicht ausgeschlossen. Auf Erwägung dieser Art beruhen die angefochtenen Entscheidungen nicht; Zurückweisung der auf formell einwandsfreie Urkunden gegründeten Anträge wird übrigens auch in solchen Ausnahmefällen kaum am Platze, vielmehr geboten sein, durch direkte Korrespondenz mit den betreffenden Behörden den Verdacht mißbräuchlicher Anmaßung amtlichen Charakters festzustellen oder zu beseitigen.

(Abgedruckt in Grotefend's Gesetze ꝛc. 1882. S. 304.)

Anmerkung. Der vorstehende Beschluß des Königlichen Kammergerichts bezieht sich zwar nur auf die evangelischen Gemeinde-Kirchenräthe. Da die katholischen Kirchenvorstände aber in der katholischen Kirchengemeinde-Verfassung eine ähnliche Stellung, wie die Kirchenräthe in der evangelischen Kirchengemeinde-Ordnung einnehmen, so kann die Anwendbarkeit des gedachten Beschlusses auf die Kirchenvorstände keinem Zweifel unterliegen.

1878.

Circular-Verfügung vom 10. April 1878 betreffend die Vertheilung der kirchlichen Abgaben bei Grundstückstheilungen.

(Amtl. Kirch. Bl. 1878 No. 2. S. 16 f.)

Durch § 7 des Gesetzes vom 25. August 1876 ist die Vertheilung der auf dem Grundbesitz ruhenden, an die kirchlichen Institute zu ent-

richtenden Abgaben und Lasten bei Zerstückelungen von Grundstücken, welche bis dahin von den weltlichen Behörden bewirkt wurde, den Kirchen-Vorständen überwiesen. Letztere haben hierbei folgende Vorschriften zu beobachten:

1) Sobald der Landrath nach erfolgter Dismembration eines Grundstücks dem Kirchen-Vorstand in Gemäßheit des § 10 der Ministerial-Instruction vom 10. März 1877 eine Abschrift des Renten-Vertheilungsplanes zugesandt hat, wird der Ortsgeistliche event. der Vorsitzende des Kirchenvorstandes ein Verzeichniß der von dem ungetheilten Grundstück an die Kirche, die Pfarre, die Organistei und Hospital zu entrichtenden Abgaben und Leistungen mit Ausschluß der persönlichen und der Kirchenbaulasten zu fertigen haben.

2) Der Ortsgeistliche event. der Vorsitzende hat demnächst, nach dem Maßstabe der aus dem Rentenvertheilungsplane ersichtlichen Rente zu berechnen, wie viel von jeder Abgabe auf die einzelnen Trennstücke entfällt. Die Berechnung hat nach folgendem Regel-de-tri-Exempel zu erfolgen. Die Rente des ungetheilten Grundstücks verhält sich zu der ungetheilten Kirchen-Abgabe, wie die der Parzelle auferlegte Rente zu der zu ermittelnden Quote der Kirchenabgabe, mit welcher diese Parzelle belastet werden soll. Der Betrag der Parzellenabgabe wird hiernach auf die Weise gefunden, daß man den Betrag der ungetheilten Kirchenabgabe mit der Parzellenrente multiplicirt und das Product beider mit dem Betrage der ungetheilten Rente dividirt.

3) Hat der Landrath statt des Rentenvertheilungsplanes nur einen Auszug aus den Grundsteuer-Fortschreibungsprotokollen nebst den erforderlichen Angaben über die Gebäudesteuer zugesandt, so treten bei der Berechnung zu 2 die Summen der Grund- und Gebäudesteuer-Beträge an Stelle der Renten-Beträge.

4) Nach Beendigung der Berechnung zu 2 resp. 3 in Betreff sämmtlicher Kirchen-Abgaben stellt der Ortsgeistliche event. der Vorsitzende einen Vertheilungsplan nach dem anliegenden Formulare auf und bringt denselben demnächst in einer Sitzung des Kirchenvorstandes zum Vortrage.

5) Wird der Vertheilungsplan als richtig anerkannt, so ist er noch in derselben Sitzung in ebensoviel Exemplaren, als es Parzellen-Besitzer incl. des Restgrundstücks-Besitzers giebt, urkundlich anzufertigen, d. h. von dem Vorsitzenden und zwei Mitgliedern des Kirchenvorstandes zu vollziehen und mit einem Abdruck des Amtssiegels zu versehen. Außerdem ist ein Exemplar des Vertheilungsplanes für das Pfarr-Archiv zu fertigen.

6) Der Vorsitzende hat sodann jedem Parzellen- und dem Restgrundstücksbesitzer ein Exemplar des so festgestellten Vertheilungs-

planes gegen Empfangsschein zuzustellen mit der schriftlichen Eröffnung, daß es den Betheiligten innerhalb 21 Tagen nach der Zustellung freisteht, sich beim Kreisausschuß über den Vertheilungsplan zu beschweren, widrigenfalls die Vertheilung vollstreckbar werde.

Das Datum der an jeden Besitzer erfolgten Zustellung ist auf dem für das Pfarrarchiv bestimmten Exemplare zu registriren.

7) Wenn innerhalb der 21tägigen Frist eine Klage beim Kreisausschuß angebracht wird, so ist uns unverzüglich darüber Bericht zu erstatten. Andernfalls hat der Kirchen-Vorstand nach Ablauf jener Frist eine beglaubigte Abschrift des Vertheilungsplanes an die Königliche Regierung *) zu übersenden mit dem Antrage, die vertheilten Abgaben, sofern sie unter 12 Mark resp. zwei Neuscheffel Roggen betragen, in Gemäßheit des § 9 des Ablösungs-Gesetzes vom 27. April 1872 abzulösen. Gleichzeitig ist uns eine Abschrift des Ablösungs-Antrages und des Vertheilungsplanes einzureichen. Betragen die vertheilten Abgaben mehr als 12 Mark, so unterbleibt die Einsendung des Vertheilungsplans an die Königl. Regierung.

8) Den Kirchenvorständen wird hierdurch streng zur Pflicht gemacht, die obigen Maßnahmen sämmtlich innerhalb zweier Monate nach Eingang des Rentenvertheilungsplanes zu treffen.

Pelplin, den 10. April 1878.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. A. 1279.

*) seit dem 1. April 1881 an die Königliche Generalkommission für die Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen in Bromberg. (cfr. § 15 des Gesetzes vom 26. Juli 1880. Ges. Samml. 1880 S. 294.)

Plan zur Vertheilung der Abgaben, welche von dem Grundstück Wola Nr. 4 resp. den von demselben zufolge Auflassung vom 1. April 1878 abgezweigten Parzellen an die kirchlichen Institute in Pelplin zu entrichten sind.

Bemerkungen: 1) Nur dingliche Lasten sind in den Vertheilungsplan aufgenommen. 2) Die Ausfüllung der Spalten 1—4 geschieht auf Grund des bestätigten Rentenvertheilungsplanes vom . . .

1. Vor- u. Zunamen, Stand und Wohnort der Eigenthümer.	2. Nr. des Grundbuchs.	3. Flächeninhalt. Hect.	Ar.	□m.	4. Betrag der zu entrichtenden Rente. M.	₰	5. Dingliche Abgaben an die katholische Kirche (Hospital) in . . .	6. Dingliche Abgaben an die katholische Pfarrei in . . . in Geld.	7. in Roggen	8. in Hafer Gerste	9. in anderweitigen Naturalien.	10. Dingliche Abgaben an die kath. Organistei in . . . in Geld	11. in Roggen	12. in anderweitigen Naturalien.	13. Bemerkungen.
A. Vor der Grundstückstheilung.															
1. Käthner Mich. Żuk.	Wola Nr. 4.	15	—	—	3	—	30 ₰ zu Martini.	—	1 Sch.	1 Sch.	—	30 ₰	9 Mtz.	12 St. Eier.	
B. Nach der Grundstückstheilung von den Parzellen.															
1. Käthner Jacob Kaczmarek daselbst.	Wola Nr. 65.	5	—	—	1	—	10 ₰	—	5⅓ M.	5⅓ M.	—	10 ₰	3 Mtz.	4 St. Eier.	
1. Mich. Żuk.	Wola Nr. 4.	10	—	—	2	—	20 ₰	—	10⅔ „	10⅔ „	—	20 ₰	6 Mtz.	8 St. Eier.	Restgrundstück.

Vorstehender Vertheilungsplan wird auf Grund des Gesetzes vom 25. August 1876 festgestellt.

Pelplin, den Mai 1878.

Der katholische Kirchenvorstand.

N.
(L. S.) Vorsitzender.

N.
Kirchenvorsteher.

N.
Kirchenvorsteher.

Verordnung vom 18. Mai 1878 betreffend die Eingaben der Kirchenvorstände.

(Amtl. Kirch. Bl. 1878. Nr. 2. S. 19. f.)

Die Eingaben der Kirchenvorstände werden häufig am Wohnorte des Vorsitzenden des Kirchenvorstandes gefertigt und auch von dort datirt. Wenn nun dieser Wohnort nicht zugleich auch Kirchort ist, und die Unterschrift der Eingabe nur lautet: „Der katholische Kirchenvorstand," so entstehen in dem Falle zuweilen Irrthümer, wenn in der Diöcese mehrere mit dem Wohnorte des Vorsitzenden gleichnamige Ortschaften vorhanden sind.

Zur Vermeidung solcher Irrthümer veranlassen wir die Kirchenvorstände hierdurch, gleich oben an der linken Seite des Eingabe-Bogens sich in folgender Art zu bezeichnen: Der katholische Kirchenvorstand von N. (Namen des Kirchortes.)

Pelplin, den 18. Mai 1878.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

Verordnung vom 6. August 1878 betreffend die Uebereinstimmung der Namen im Taufbuche und auf dem Standesamte.

(Amtl. Kirch. Bl. 1878. No. 4. S. 25.)

Es ist vorgekommen, daß ein Kind auf andere Namen getauft und in das Taufbuch eingetragen worden ist, als auf welche dasselbe beim Standesamte angemeldet worden war. Da es nun offenbar zu großen Unzuträglichkeiten führen kann, wenn die standesamtliche Geburtsurkunde und der kirchliche Taufschein einer und derselben Person verschiedene Namen aufweist, so veranlassen wir die betreffenden Herren Geistlichen, bei Anmeldungen von Taufen darauf zu achten, daß dem Täuflinge dieselben Namen beigelegt werden, die beim Standesamte von den Eltern angemeldet worden sind.

Wo solches nöthig sein sollte, ist selbstverständlich durch Belehrung dahin zu wirken, und darauf zu halten, daß dem zu taufenden Kinde nur christliche Namen beigelegt werden.

Sollte irgend wo der Fall vorgekommen sein, daß ein Kind beim

Standesamte mit andern Namen eingetragen worden, als sie ihm bei der Taufe gegeben worden, so würde durch einen Vermerk im Kirchenbuche über die bürgerlichen Namen des betreffenden Täuflings die Identität desselben in entsprechender Weise klar zu stellen bleiben.*)

Pelplin, den 6. August 1878.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. A. 2273.

---

*) cfr. nachstehendes Circular des Herrn Ministers des Innern, die Einsichtnahme der Standesregister durch die Geistlichen betreffend, vom 18 Juli 1875.

Indem ich Ew. Hochwohlgeboren anbei eine, von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ressortgemäß hierher abgegebene Beschwerde des Standesamtes der Stadt P. vom 22. April d. J. ergebenst übersende, bemerke ich, im Einverständnisse mit dem Herrn Justiz-Minister, daß mit Rücksicht auf den § 11 der zum Reichsgesetze vom 6. Februar cr. unterm 22. Juni d. J. ergangenen, im Centralblatte für das Deutsche Reich Seite 386 publizirten Ausführungs-Verordnung, allerdings auch den Geistlichen in Preußen und zwar noch unter der Herrschaft des Preußischen Gesetzes vom 9 März pr. die gebührenfreie Einsichtnahme der Standesregister nicht versagt werden kann. Die Einsichtnahme, welche sich aber lediglich auf die Standesregister, nicht etwa auf die Sammelakten, erstrecken darf, ist übrigens nur den Geistlichen selbst, nicht aber anderen beliebig von denselben gewählten Bevollmächtigten zu gestatten.

Ew. Hochwohlgeboren wollen hiernach das gedachte Standesamt gefälligst anderweit mit Bescheid versehen und die oben ausgesprochenen Grundsätze auch den übrigen Standesbeamten der Provinz zur Nachachtung mittheilen.

Berlin, den 18. Juli 1875.

Der Minister des Innern.
Im Auftrage
Ribbeck.

Verordnung vom 3. September 1878 betreffend Geldsendungen an die Bisthums-Kasse in Coupons.

(Amtl. Kirch. Bl. 1878 No. 4. S. 26.)

Er kommt häufig vor, daß Geldsendungen an die Kasse des Bischöflichen Stuhls von den Herren Geistlichen und Kirchenvorständen in Coupons verschiedener Werthpapiere effectuirt werden. Die Einwechselung der Coupons ist mit Kosten verbunden und werden somit die

betreffenden Institute, zu welchen die Geldbeträge gehören, hierdurch benachtheiligt. Zur Vermeidung dessen veranlassen wir die betreffenden Einsender, fortan hiezu keine Coupons zu verwenden; ausgenommen sind die ehemals päpstlichen Zinscoupons.

Pelplin, den 3. September 1878.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. A. 3111.

Verordnung vom 15. November 1878 betreffend die Einziehung von Kapitalspitzen in Decemablösungssachen.

(Amtl. Kirch. Bl. 1878. No. 4. S. 27 f.)

Da noch immer viele Kirchenvorstände nicht wissen, wie sie bei der Einziehung der Kapitalspitzen in den Decemablösungssachen zu verfahren haben, so sehen wir uns veranlaßt, folgende Anleitung zu erlassen:

Nach § 7 des Ablösungs-Gesetzes vom 27. April 1872 wird derjenige Theil des Jahreswerthes der zur Ablösung gelangenden Reallast, welcher weniger als 10 Pfg. beträgt, von der Rentenbank nicht übernommen, vielmehr haben die Besitzer der verpflichteten Grundstücke den 25 resp. $22^2/_9$fachen Betrag desselben unmittelbar an den Berechtigten als Abfindung zu zahlen. Wie viel ein Jeder zu entrichten hat, wird in den meisten Decemablösungs-Recessen in der 6. Colonne der im § 4 aufgestellten Tabelle bestimmt. Die Einziehung dieser Kapitalspitzen liegt den Kirchenvorständen ob.

Sobald daher denselben eine Ausfertigung des Rezesses von der Königl. Regierung resp. der Special-Commission*) eingesandt wird, hat der Herr Pfarrer event. der Vorsitzende des Kirchenvorstandes die einzelnen Verpflichteten zur Einzahlung der ihnen speziell anzugebenden Kapitalspitzen an den Kirchenkassen-Rendanten binnen 14 Tagen unter Androhung der Execution aufzufordern. Kommen sie dieser Aufforderung nicht nach, so hat der Kirchenvorstand ein Verzeichniß der Restanten zu

*) seit 1881 von der Königlichen General-Commission.

fertigen und dasselbe an die Special-Commission*) zu übersenden mit dem Ersuchen, die Kapitalspitzen executivisch einziehen zu lassen ...**)

Werden die Kapitalspitzen auf diese Weise von den Verpflichteten eingezogen, so hat sie der Kirchenvorstand zugleich mit demjenigen Baarbetrage, welchen die Rentenbank neben den Rentenbriefen in den meisten Fällen eingesendet, in der Kreissparkasse zinsbar anzulegen. Das betreffende Sparkassenbuch ist uns demnächst zugleich mit den Rentenbriefen zur Außercourssetzung einzusenden, wobei stets das Rubrum der betreffenden Ablösungssache (Name der Ortschaft) anzugeben ist.

Pelplin, den 15. November 1878.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 4114.

*) seit 1881 an die Königliche General-Commission in Bromberg

**) Der weggelassene Passus betraf den letzten Satz des § 205 der Verordnung vom 20. Juni 1817, wonach der Executions-Antrag nach Ablauf des Executionsjahres bei den ordentlichen Gerichten zu stellen war. Dieser Satz ist aber inzwischen durch § 93 des Gesetzes vom 18. Februar 1880 (Ges. Samml. 1880 S. 77) aufgehoben worden. Gegenwärtig bleibt die Zuständigkeit der Auseinandersetzungsbehörde für das Zwangsvollstreckungsverfahren und die aus demselben sich ergebenden Rechtsstreitigkeiten auch nach beendigter Auseinandersetzung bestehen.

1879.

Bekanntmachung vom 31. October 1879 betreffend Pachtcautionen und Expeditions-Gebühren.

(Amtl. Kirch. Bl. 1879. No. 7. S. 51.)

Zur Erledigung verschiedener Anfragen, welche bei Verpachtungen von Ländereien kirchlicher Institute wegen der vom Pächter zu erfordernden Caution und der Expeditions-Gebühren gestellt werden, bringen wir den betreffenden Kirchenvorständen hierdurch zur Kenntniß:

daß die zu bestellende Caution der Höhe der einjährigen Pacht nebst dem Werthe des dem Pächter zu übergebenden Inventars und der von ihm zurückzulassenden Saaten und Bestellungskosten, sowie

dem Werthe etwaiger anderer vom ihm zu übernehmenden Leistungen gleichkommen muß,

daß diese Caution in der Regel in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen nebst Coupons und Talons bei Abschluß des Pachtvertrages zu bestellen ist,

und daß die Expeditions-Gebühren für die Bisthums-Kanzlei nach der Bischöfl. Sportel-Taxe vom 29. December 1866 resp. vom 5. März 1877

bei Verpachtungen bis zu 6 Jahren mit 15 Pf.
bei Verpachtungen auf 6 bis 12 Jahren mit 20 Pf.,
bei Verpachtungen auf mehr als 12 Jahre mit 25 Pf.

von jedem Hundert der gesammten Pachtsumme zu berechnen sind.

Pelplin, den 31. October 1879.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 3881.

Verordnung vom 31. October 1879 betreffend den Gebrauch der Eisen-Gallustinte zur amtlichen Correspondenz.

(Amtl. Kirch. Bl. 1879. Nr. 7. S. 53.)

Die Herren Geistlichen und die Kirchenvorstände bedienen sich zu ihren amtlichen Schreiben häufiger einer violetten oder blauen Anilin- und ähnlicher Tinte. Abgesehen davon, daß eine solche Tinte auf chemischem Wege sehr leicht entfernt werden kann, blaßt sie auch im Laufe der Zeit bis zur Unkenntlichkeit aus, und ist deshalb ihre Verwendung zur Anfertigung von amtlichen Schriftstücken ungeeignet.

Wir weisen dashalb die Betreffenden hierdurch an, bei allen amtlichen Eingaben sich dieser Tinte nicht ferner zu bedienen. Zu den solidesten Tinten gehört die seit alter Zeit gebräuchliche Eisen-Gallustinte, die starkdunkle Schriftzüge giebt, sich mit der Papierfaser gut vereinigt und nicht leicht verlöschbar ist.

Pelplin, den 31. October 1879.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 3882.

1880.

Bekanntmachung vom 14. Februar 1880 betreffend das Diöcesan-Directoriat des Gebets-Apostolats.

(Amtl. Kirch. Bl. 1880. No. 1. S. 2.)

Den Hochwürdigen Pfarrern, in deren Pfarreien der Verein des Gebets-Apostolats eingeführt ist, bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß das Diöcesan-Directoriat dieses Vereins, von welchem der Herr Pfarrer Mühl auf seinen Antrag entbunden worden, nunmehr dem Domvicar Herrn Wierzbowski *) übertragen worden ist, und benutzen wir diese Gelegenheit, an die bischöflichen Erlasse vom 3. Mai und 5. September 1867 (Amtliches Kirchenblatt pro 1867 Nr. 5 und und 10)**) zu erinnern, durch welche die Verbreitung dieses Vereins empfohlen worden ist.

Zur Förderung frommer Sitte unter Vereinsmitgliedern erscheinen in polnischer und deutscher Sprache kleine religiöse Broschüren zum Preise von wenigen Pfennigen, die vom Volke gern gelesen werden und nicht ohne segensreiche Wirkung bleiben. Wir erwähnen hier nur die „Intencye miesięczne" und das soeben erschienene Heftchen „Gebetsverein für Deutschland," letzteres vom Domdechanten Dr. Heinrich in Mainz.

Herr Wierzbowski wird gern bereit sein, auf desfallsige Anfragen Auskunft zu geben.

Wir wiederholen hierbei den Wunsch unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofs, „daß dieser Verein in der Diöcese immer weitere Verbreitung finde, und daß namentlich auch die bereits vorhandenen sonstigen Bruderschaften im Anschlusse an den Gebets-Apostolat noch wirksamere Gnaden in ihren Mitgliedern zu vermitteln sich entschließen möchten."

Pelplin, den 14. Februar 1880.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 273.

---

*) seit 1884 Pfarrer und Inspector des Demeritenhauses in Kgl. Rehwalde.

**) cfr. Sammlung der Culmer Diöcesan-Verordnungen 1872 S. 238 resp. S. 239 f.

1881.

Erlaß vom 15. Februar 1881 betreffend die Collecte am St. Adalbertus-Feste.

(Amtl. Kirch. Bl. 1881. No. 2. S. 17 f.)

Die Einnahmen des Adalbertus-Bonifacius-Diöcesan-Vereins haben sich dadurch, daß in Folge der neueren kirchen-politischen Gesetze 44 Pfarreien vacant geworden, und die Beiträge der verstorbenen Pfarrer ganz und diejenige der Parochianen fast ganz in Ausfall gekommen sind, derart verringert, daß sie nicht mehr zur Deckung der laufenden Ausgaben ausreichen. Von Letztern kann aber ohne Schaden vieler Seelen keine ausgesetzt werden. Das geeignetste Mittel, die nöthigen Einnahmen in Zukunft sicher zu stellen, dürfte die Abhaltung einer zweiten jährlichen Kirchen-Collecte sein. Ich weise zu diesem Zwecke Meinen Diöcesan-Clerus auf Mein Pastoralschreiben wegen des Ablasses am Feste des h. Adalbertus vom 11. November 1860 (Sammlung kirchl. Verordnungen u. s. w. S. 162) hin, und indem Ich demselben die Förderung der Vereinszwecke dringend ans Herz lege, verordne Ich hierdurch, daß fortan und bis auf Weiteres alljährlich an dem genannten Adalbertusfeste zum Zwecke des in Rede stehenden Vereins eine, Sonntags zuvor der Gemeinde zur Kenntniß zu bringende und besonders zu empfehlende Kirchencollecte abgehalten werde, deren Ertrag binnen 14 Tagen an die Herren Bezirksdechanten, und von diesen binnen weiteren 14 Tagen an die Kasse des Bischöflichen Stuhls von Culm einzuschicken ist.

Pelplin, den 15. Februar 1881.

Der Bischof von Culm.

† Johannes.

G. B. 333.

Bekanntmachung vom 28. Juli 1881 betreffend den staatlichen Beitrag zu den Kirchen- und Pfarrbauten.

(Amtl. Kirch. Bl. 1881. No. 4. S. 23. f.)

Die Königliche Regierung zu Marienwerder hat in Betreff der An-

meldung von kirchlichen Baubedürfnissen, für welche ein Kostenbeitrag des Staates erwartet wird, mittelst Verfügung vom 9. d. M. für diejenigen kirchlichen baulichen Ausführungen (Neubauten, Umbauten, Reparaturbauten u. s. w. für Kirchen- und Pfarrgebäude), hinsichts welcher die Betheiligten erwarten, daß der Staat auf Grund rechtlicher Verbindlichkeit (Patronat u. s. w.) oder aus freiem Willen (Gnadengeschenk) zu den Kosten des Baues mehr als 500 Mark in Geld beitrage, oder nach Maßgabe des Gesetzes Baumaterialien (Bauholz) im Werthe von mehr als 500 Mark liefere, angeordnet,

1) daß die Bedürfnisse zu kirchlichen Bauten jährlich nur einmal, nämlich nur zum 1. Januar jeden Jahres durch den zuständigen Kirchenvorstand bei dem Königlichen Kreislandrath anzumelden sind, und daß spätere Anmeldungen für das fragliche Jahr nicht berücksichtigt, sondern für das nächstfolgende Jahr zurückgelegt werden,

daß in der Anmeldung

a) Zweck, Umfang und Art des vorgeschlagenen Baues unter näherer Begründung des Bedürfnisses zu bezeichnen,

b) anzugeben ist, ob erwartet wird, daß der Staat zu den Kosten des Baues mehr als 500 Mark in Geld oder in Baumaterialien (Bauholz) beitrage.

Bestehen auf Seiten der Antragsteller Zweifel, ob der staatliche Beitrag diese Höhe überschreitet oder nicht, so sind in der Anmeldung die Maße der beabsichtigten baulichen Ausführung und die beabsichtigte Bauart insoweit anzugeben, daß durch überschlägliche Kostenberechnung bauverständig der fiscalische Beitrag ermittelt werden kann.

2) Daß die vorstehenden Bestimmungen sich nicht auf solche Baubedürfnisse beziehen sollen, welche durch Blitz, Brandschaden, Wassernoth und andere unvorhergesehene Unglücksfälle hervorgerufen werden.

Hinsichts derjenigen Baubedürfnisse, für welche ein Beitrag des Staates von 500 Mark und darunter erwartet wird, soll es bei dem bisherigen Verfahren bewenden. Indem wir die Vorstände der katholischen Kirchen im Regierungsbezirk Marienwerder hievon in Kenntniß setzen, weisen wir dieselben zugleich an, den eingeführten Termin für die Anmeldung der bezeichneten Bauten genau einzuhalten, um nicht die Nachtheile einer Fristversäumniß zu verschulden.

Pelplin, den 28. Juni 1881.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 2206.

Verordnung vom 15. October 1881 betreffend die Ausleihung von Kirchen-Kapitalien.

(Amt. Kirch. Bl. 1881. No. 5. S. 33).

Trotz der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und unserer wiederholten Erinnerungen kommen immer noch Fälle vor, in welchen Kirchengelder ohne die gesetzmäßige Sicherheit und ohne unsere und die Patronatsgenehmigung von den Kirchenvorständen insbesondere an Privatbanken, Privatpersonen u. s. w. ausgeliehen werden.

Nach den Vorschriften des Allgemeinen Landrechts § 636—644 Thl. II. Tit. 11 dürfen Kirchenkapitalien nur gegen gerichtliche Sicherheit und Eintragung im Grundbuche ausgeliehen werden, und ferner in allen Fällen nur mit Genehmigung des Patrons und der Bischöflichen Behörde. Die Ausleihung an Mitglieder des Kirchenvorstandes, an den Patron und an geistliche Obern ist besonders erschwerenden Bedingungen unterworfen.

Im Anschluß an diese Bestimmungen sind gegenwärtig die Vorschriften der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 (Gesetz-Sammlung S. 431) auch für Kirchengelder maßgebend. Nach § 39 l. c. ist nur die Anlegung in Staatspapieren, Rentenbriefen, Pfandbriefen, Schuldverschreibungen der Städte, Kreise, Provinzen, bei obrigkeitlich bestätigten Sparkassen oder in solchen Hypotheken zulässig, welche innerhalb der ersten zwei Drittheile des Werthes ländlicher Grundstücke oder innerhalb des 15fachen Betrages des Grundsteuer-Reinertrages stehen.*)

Die Beleihung städtischer Grundstücke dürfte sich jedoch wegen des leicht wechselnden Werthes derselben nur ausnahmsweise empfehlen.

Indem wir die Kirchenvorstände auf diese Vorschriften hinweisen, machen wir sie darauf aufmerksam, daß die einzelnen Mitglieder des Kirchenvorstandes mit ihrem Vermögen persönlich ersatzpflichtig sind für alle Verluste, welche etwa durch Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften dem Kirchenvermögen erwachsen, und weisen wir dieselben hierdurch an, Kapitalien, die nicht nach diesen Vorschriften ausgeliehen worden sind, schleunigst einzuziehen und gesetzmäßig anderweit zinsbar anzulegen.

Pelplin, den 15. October 1881.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.
Klingenberg.

G. V. 3631.

*) cfr. oben S. 65. die Veror. vom 7. December 1875 betreffend die zinsbare Anlegung von Kirchen-Kapitalien.

Verordnung vom 22. October betreffend den Eintritt der Pfarrer in die Filial-Kirchenvorstände.

(Amtl. Kirch. Bl. 1881. Nr. 6. S. 35.)

Die Kirchenvorstände setzen wir hierdurch in Kenntniß, daß der Herr Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten, v. Goßler, infolge einer Vorstellung unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofs mittelst Rescriptes vom 14. d. Mts. die Provinzialbehörden veranlaßt hat, dem Eintritt des Pfarrers in den Kirchenvorstand einer zur Pfarrgemeinde gehörigen, mit einem eigenen Geistlichen nicht versehenen Filial- oder Kapellen-Gemeinde fernerhin nicht entgegenzutreten. Hierdurch ist das weder dem Sinne des Kirchenvermögensgesetzes vom 20. Juni 1875, noch dem wohlverstandenen Interesse der Kirche und des Staates entsprechende Rescript des früheren Cultusministers Dr. Falk vom 22. März 1876 (cfr. Amtliches Kirchenblatt pro 1876 S. 24) als beseitigt zu erachten. Die Herren Pfarrer, welche neben der Pfarrgemeinde noch eine oder mehrere Filialgemeinden pastoriren, haben demgemäß in die betreffenden Filial-Kirchenvorstände unverzüglich einzutreten.

Pelplin, den 22. October 1881.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 3815.

Bekanntmachung vom 26. November 1881 betreffend die Besetzung von Kirchendiener-Stellen an den Kirchen fiscalischen Patronats.

(Amtl. Kirch. Bl. 1881 No. 6. S. 35 f.)

Das mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 20. Juni 1867 genehmigte Reglement über die Civil-Versorgung und Civil-Anstellung der Militärpersonen des Heeres und der Marine vom Feldwebel abwärts vom 16. Juni 1867 und die durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 12. April 1875 genehmigten Vorschriften des Staatsministerii über die Ermittelung von Militär-Anwärtern zur Besetzung erledigter, denselben vorbehaltener Stellen bestimmen unter Anderm, daß bei Kirchen fisca-

lischen Patronats*) die Stellen der Küster, Organisten (insofern solche nicht zugleich öffentliche Lehrer sind), Kalkanten, Glöckner, Todtengräber und anderen unteren Kirchenbedienten mit Civilversorgungsberechtigten zu besetzen sind.

Diese Bestimmungen scheinen nicht genügend bekannt geworden zu sein, und sehen wir uns veranlaßt, das hierauf Bezügliche den Kirchenvorständen hierdurch zur Kenntniß zu bringen.

Anmerkung. Die betreffenden Bestimmungen werden hier nicht abgedruckt, weil sie inzwischen durch den Allerhöchsten Erlaß betreffend das Reglement über die Civilanstellung der Militairpersonen ꝛc, vom 10. September 1882. (Min. Bl. S. 225), und den Allerhöchsten Erlaß betreffend die Besetzung von Subaltern- und Unterbeamtenstellen mit Militair-Anwärtern, vom 30. Juni 1885 (Min. Bl. S. 165), aufgehoben worden sind. Gegenwärtig sind nachstehende Bestimmungen des Reglements vom 10. September 1882 zu beachten:

§ 9.

Die den Militäranwärtern vorbehaltenen Stellen dürfen mit anderen Personen nicht besetzt werden, sofern sich Militäranwärter finden, welche zu deren Übernahme befähigt und bereit sind.

Es macht dabei keinen Unterschied, ob die Stellen dauernd oder nur zeitweise bestehen, ob mit denselben ein etatsmäßiges Gehalt oder nur eine diätarische oder andere Remuneration verbunden ist, ob die Anstellung auf Lebenszeit, auf Kündigung oder sonst auf Widerruf geschieht.

Zu vorübergehender Beschäftigung als Hülfsarbeiter oder Vertreter können jedoch auch Nichtversorgungsberechtigte angenommen werden, falls qualifizirte Militäranwärter nicht vorhanden sind, deren Eintritt ohne unverhältnißmäßigen Zeitverlust oder Kostenaufwand herbeigeführt werden kann.

Zu § 9.

§ 13. des Reglements über die Civilversorgung und Civilanstellung der Militärpersonen des Heeres und der Marine vom Feldwebel abwärts vom 16./20. Juni 1867:

„In Ansehung derjenigen dienstlichen Funktionen, für welche wegen ihres geringen, die volle Zeit und Thätigkeit eines Beamten nicht in Anspruch nehmenden Umfanges und der Geringfügigkeit der damit verbundenen Remuneration schon bisher besondere Beamte nicht angenommen, welche vielmehr an Privatpersonen, an andere Beamte als Nebenbeschäftigung oder an pensionirte Beamte übertragen zu werden pflegten, kann es hierbei auch ferner sein Bewenden behalten.

Falls sich jedoch Militäranwärter zur Übernahme solcher Funktionen melden, sind dieselben vorzugsweise zu berücksichtigen."

§ 12.

Die Militäranwärter haben sich um die von ihnen begehrten Stellen zu bewerben.

Die Bewerbungen sind an die für die Anstellung zuständigen Reichs- oder Staatsbehörden — Anstellungsbehörden — zu richten und zwar:

---

*) Das Verzeichniß der den Militairanwärtern im Preußischen Staatsdienste vorbehaltenen Stellen vom 30. Juni 1885 führt ad IX, 14 unter der Überschrift: „Kirchliche Institute, welche aus staatlichen oder städtischen Fonds unterhalten werden" folgende Stellen auf:

Die Stelle der Küster und Organisten, sofern solche nicht zugleich öffentliche Lehrer sind, der Kalkanten, Kirchendiener, Glöckner, Todtengräber und andere niedere Kirchenbediente.

a) seitens der noch im aktiven Militärdienst befindlichen Militäranwärter durch Vermittelung der vorgesetzten Militärbehörde;
b) seitens der Angehörigen einer militärisch organisirten Gendarmerie oder Schutzmannschaft durch Vermittelung der vorgesetzten Dienstbehörde.
c) seitens der übrigen Militäranwärter entweder unmittelbar oder durch Vermittelung des heimathlichen Landwehr-Bezirkskommandos, welches jede eingehende Bewerbung sofort der zuständigen Anstellungsbehörde mittheilt.

Zu § 12.

Die Bewerbungen sind auch von den zu a und b genannten Behörden sofort den Anstellungsbehörden zuzusenden.

§ 14.

Die Anstellungsbehörden sind zur Annahme von Bewerbungen nur dann verpflichtet, wenn die Bewerber eine genügende Qualifikation für die fragliche Stelle bezw. den fraglichen Dienstzweig nachweisen.

Behufs Feststellung der körperlichen Qualifikation haben die Militärbehörden auf Verlangen die ärztlichen Atteste, auf Grund deren die Ertheilung des Civilversorgungsscheins wegen Invalidität erfolgt ist, mitzutheilen; sofern seit deren Ausstellung noch nicht drei Jahre verflossen sind.

Sind für gewisse Dienststellen oder für gewisse Kategorien von Dienststellen besondere Prüfungen (Vorprüfungen) vorgeschrieben, so hat der Militäranwärter auch diese Prüfungen abzulegen. Auch kann, wenn die Eigenthümlichkeit des Dienstzweiges es erheischt, die Zulassung zu dieser Prüfung oder die Annahme der Bewerbung überhaupt von einer vorgängigen informatorischen Beschäftigung in dem betreffenden Dienstzweige abhängig gemacht werden, welche in der Regel nicht über drei Monate auszudehnen ist.

Bei allen von Militäranwärtern abzulegenden Prüfungen dürfen an dieselben keine höheren Anforderungen gestellt werden, als an andere Anwärter.

Für „qualifizirt" befundene Bewerber werden Stellenanwärter.

Zu § 14.

Die Mittheilung der militärärztlichen Atteste soll auf diejenigen Fälle beschränkt werden, in denen nach der Organisation des betreffenden Dienstes besondere Anforderungen an die körperliche Qualifikation der Beamten gestellt werden müssen.

§ 17.

Ist innerhalb einer Frist von fünf Wochen nach Absendung der Nachweisung eine Bewerbung bei der Anstellungsbehörde nicht eingegangen, so hat dieselbe in der Stellenbesetzung freie Hand.

Zu § 17.

Die im § 17 festgesetzte Frist von fünf Wochen wird für den Umfang der Preußischen Monarchie auf sechs Wochen, vom Tage der Veröffentlichung ab, verlängert.

Bei vorkommenden Vakanzen oben bezeichneter Stellen an Kirchen fiscalischen Patronats hat der Kirchenvorstand behufs Ermittelung von Militär-Anwärtern eine öffentliche Aufforderung zur Bewerbung um die erledigte Stelle mit Angabe des mit derselben verbundenen Einkommens zu erlassen, und dieselbe dem betreffenden Königlichen Landwehr-Bezirks-Commando (für den Bezirk des ersten Armeecorps dem Königlichen Bezirks-Commando zu Marienburg) zugehen zu lassen. Das Bezirks-Com-

mando publicirt sodann diese Aufforderung in vorgeschriebener Weise in der Regel schon in der auf die Mittheilung der Vakanz folgenden Woche. Erst wenn sich nach dieser Publication im Verlaufe von sechs Wochen kein Militär-Anwärter um die vakante Stelle beworben hat, bleibt die Besetzung derselben mit einer sonst geeigneten Persönlichkeit frei. In jedem Falle aber sind die sämmtlichen beim Kirchenvorstande eingegangenen Bewerbungsgesuche, und die denselben beigefügten Zeugnisse mit gutachtlicher Aeußerung uns zur Prüfung einzureichen.

Von jeder Besetzung einer für Militär-Anwärter vorbehaltenen Stelle mit einem Nicht-Versorgungsberechtigten ist der Königlichen Regierung als Patronatsbehörde unter Darlegung des Sachverhalts Anzeige zu machen.

Pelplin, den 26. November 1881.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 4236.

1882.

Verordnung vom 14. Februar 1882 betreffend die Einsendung von Geldbeträgen an die Kasse des Bischöflichen Stuhls von Culm in Pelplin.

(Amtl. Kirch. Bl. 1882. No. 1. S. 2.)

Die Thatsache, daß einzusendende Beträge, als Kathedralsteuer, Kirchen-Collekten-Gelder pp. vielfach sehr unregelmäßig einkommen, und mitunter kaum nach monatelang wiederholten Erinnerungen beizutreiben sind, veranlaßt uns hiemit, diejenigen Personen, die es angeht und seither in dieser Hinsicht nachlässig gewesen sind, hiermit aufzufordern, die bezüglichen Zahlungen fortan jederzeit pünktlich in den festgesetzten Fristen an die Herren Dechanten abzusenden, sowie demnächst Seitens

der Letzteren die ungesäumte Absendung der eingesammelten Beträge an die bekannten Stellen unbedingt erwartet wird.

Bei dieser Gelegenheit machen wir, durch vielfache Zuwiderhandlungen dazu veranlaßt, darauf aufmerksam, daß in den zulässigen Fällen, wo zur Porto-Ersparniß verschiedenartige Gelder und Beläge gemeinschaftlich in eine einzige (Brief- oder Packet-) Sendung zusammengelegt und befördert werden, dennoch jederzeit derartig von einander gesonderte spezielle Nachweisungen auf einem halben Bogen Papier beizufügen bleiben, daß dieselben ohne durchschnitten werden zu dürfen als Beläge für die für jeden besondern Zweck besonders zu legende Rechnung benutzt werden können.

Will der Coupon der Post-Anweisung ausnahmsweise als Nachweisung benutzt werden, so könnte das nur für einen bestimmten Zweck geschehen. Würden verschiedenartige Gelder mittelst einer Post-Anweisung eingesandt, so müssen gleichzeitig die dazu gehörigen, von einander getrennten Einkommens-Nachweisungen in besonderem Umschlage eingesendet werden. Besondere Anschreiben an die Kasse sind in den meisten Fällen nicht nothwendig.*)

Pelplin, den 14. Februar 1882.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. B. I. 634.

---

*) cfr. unten
a. die Veror. vom 11. October 1884 betreffend Geldsendungen an die Bischöfliche Kasse.
b. die Veror. vom 26. Juli 1887 betreffend die Einsendung von Werthpapieren.

Bekanntmachung und Verordnung vom 27. Juli 1882 betreffend Eisenbahnfahrt-Billete für Taubstumme.

(Amtl. Kirch. Bl. 1882 No. 3. S. 3 f.)

Berlin, den 31. Mai 1882.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 8. März d. J. den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten zu ermächtigen geruht, die bisher gewährte Vergünstigung freier

Eisenbahnfahrt für Theilnehmer des Berliner Kirchenfestes für Taubstumme aufzuheben und an Stelle derselben den unmittelbaren Theilnehmern kleinerer Zusammenkünfte erwachsener Taubstummen an Taubstummen-Anstalten, sowie solchen Taubstummen, welche behufs ihrer kirchlichen Versorgung einzeln die betreffenden Anstalten zu besuchen wünschen, auf den Staatsbahnen und den für Rechnung des Staates verwalteten Eisenbahnen eine Fahrpreisermäßigung dadurch zu gewähren, daß bei Benutzung der dritten Wagenklasse der Militär-Fahrpreis erhoben wird.

Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Königlichen Eisenbahn-Directionen beauftragt, demgemäß vom 1. April d. J. an zu verfahren. Bezüglich der Ausführung sind hierbei folgende Anordnungen getroffen worden:

> Die Billets zu Militär-Fahrpreisen sind den betreffenden Taubstummen von den Billet-Expeditionen auf Grund der von den Vorständen der Taubstummen-Anstalten zu ertheilenden Legitimationsscheine, in welchen Namen, Stand und Wohnort des Reisenden, Zweck und Ziel der Reise, die zu benutzende Route und die Gültigkeitsdauer des Legitimationsscheines anzugeben sind, zu verabfolgen und zuvor von den Expeditionen mit handschriftlichem Vermerke zu versehen. Die Legitimationsscheine sind von den Billet-Expeditionen zum Zeichen der stattgehabten Verwendung abzustempeln und verbleiben in den Händen der Eisenbahnverwaltung.

Auf den für Gesellschaftsrechnung vom Staate verwalteten Bahnen wird, die Zustimmung der Gesellschafts-Vertretung zur Gewährung dieser Vergünstigung vorausgesetzt, in gleicher Weise verfahren werden. Ferner sind die Königlichen Eisenbahn-Commissariate beauftragt worden, den Verwaltungen der Privatbahnen ihres Bezirks die Gewährung der gleichen Vergünstigung anzuempfehlen.

In Vertretung.

gez. Lucanus.

An den Königlichen Ober-Präsidenten Herrn von Ernsthausen, Hochwohlgeboren, Danzig.

Indem wir dieses Ministerial-Rescript dem Diöcesan-Clerus hierdurch zur Kenntniß bringen, veranlassen wir denselben, den katholischen erwachsenen Taubstummen, die behufs ihrer kirchlichen Versorgung eine Taubstummen-Anstalt besuchen wollen, zur Erlangung der gebotenen Fahrpreis-Ermäßigung seine Mitwirkung zu gewähren.

Nach einer Mittheilung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen vom 19. v. Mts. wird es sich empfehlen, diejenigen Taub-

stummen, welche zu dem genannten Zwecke eine Taubstummen-Anstalt zu besuchen, oder an einer kleineren Zusammenkunft erwachsener Taubstummen an einer solchen Anstalt theilzunehmen wünschen, mit ihren Anträgen auf Ertheilung eines Legitimationsscheines wegen der dabei in Betracht kommenden Prüfung der persönlichen Verhältnisse zunächst an den Landrath desjenigen Kreises, in welchem sie wohnen zu verweisen, und durch deren Vermittelung diese Anträge an die Vorstände der Anstalten, sowie die vom Letzteren ausgefertigten Legitimationsscheine in die Hände der Antragsteller gelangen zu lassen.

Pelplin, den 27. Juli 1882.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 2391.

Bischöflicher Erlaß vom 6. October 1882 betreffend die Zwangserziehung verwahrloster Kinder.

(Amtl. Kirch. Bl. 1882. No. 3. S. 13 f.)

Um dem in steigendem Maße sich ausbreitenden Verbrecherthum an den Stellen entgegenzuwirken, an denen sich dasselbe entwickelt, hat schon das Gesetz vom 13. März 1878, betreffend die Unterbringung verwahrloster Kinder, angeordnet, daß Kinder, die in ihrem 6. bis 12. Lebensjahre eine strafbare Handlung begehen, von Staatswegen zur Zwangserziehung in eine geeignete Familie oder eine Erziehungs- oder Besserungsanstalt untergebracht werden können, wenn solches vom Vormundschaftsgerichte für erforderlich erachtet wird. Solcher verwahrlosten Kinder sind seit dem Erlasse jenes Gesetzes im preußischen Staate schon nahezu 4000 zur Zwangserziehung überwiesen worden und ist die Zahl unglücklicher Kinder, deren christliche Erziehung von gottvergessenen Eltern ganz vernachlässigt wird und die durch das böse Beispiel und die gottlosen Lehren ihrer eigenen Erzieher auf den Weg der Sünde und des Verbrechens geführt werden, eine noch bedeutend größere.

Zur ersprießlichen Ausführung jenes Gesetzes hat nun der Herr Minister des Innern in dem nachstehenden Erlasse vom 3. August d. J. die Heranziehung geeigneter Hülfskräfte und vor Allen die Mithülfe der Geistlichkeit als eines wesentlichen Faktors in Anspruch genommen,

und hege Ich zu Meinem Diöcesan-Clerus das volle Vertrauen, daß derselbe in dem Bewußtsein seiner seelsorgerlichen Pflichten, die wesentlich auch die christliche Erziehung der Jugend umfassen, dieser wohlgemeinten Absicht des Herrn Ministers gern entgegenkommen werde.

Euch, ehrwürdige Mitbrüder, sind die Familienverhältnisse in Euren Parochien bekannt. Wo sich Kinder in der Gefahr der Verwahrlosung befinden und wo Eure seelsorgerlichen Ermahnungen bei deren Eltern oder Pflegern fruchtlos bleiben, da wird es Eure Sache sein, wenn auch die Maßnahmen der Kommunalbehörde oder des Waisenraths keine Besserung eintreten lassen und die Einleitung der Zwangserziehung nothwendig erscheint, die Behörde darauf aufmerksam zu machen.

Der Herr Minister wünscht von Euch die Ermittelung von Familien, die sich, wo es an Erziehungsanstalten fehlt, zur Erziehung verwahrloster Kinder eignen. Leider ist die Einweisung katholischer Kinder in eine katholische kirchliche Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt, in unserer Diöcese durch die Ungunst der Verhältnisse unmöglich geworden, umsomehr werdet Ihr bemüht sein müssen, für solche unglückliche Kinder wahrhaft religiöse katholische Familien in Vorschlag zu bringen. Vielleicht ließe sich etwa für jedes Decanat in einem Pfarrkirch-D o r f e eine solche Familie ermitteln, die bereit und geeignet wäre, die Verpflegung und Erziehung solcher Kinder zu übernehmen, was ihre Beaufsichtigung und Leitung durch den Ortspfarrer sehr erleichtern würde. Ich empfehle diese Angelegenheit Eurer Erwägung bei den Decanats-Congregationen.

Aber nicht nur während ihrer schulpflichtigen Zeit bedürfen diese Kinder einer besondern Aufsicht und Leitung. Eure seelsorgerliche Liebe soll sie auch auf ihrem fernern Lebenswege begleiten, um sie zu religiösen und ordentlichen Menschen auszubilden. Deshalb wird es nöthig, für sie bei ihrer Entlassung aus der Schule tüchtige katholische Lehrherren, Herrschaften u. s. w. zu ermitteln, unter deren Hand das Werk christlicher Erziehung fortgesetzt werde. Auch dies wird Euch unter gegenseitiger Unterstützung in der Regel nicht schwer werden.

Wenn Ihr, ehrwürdige Brüder, durchdrungen von dem hohen Werthe der Erkenntniß Gottes, von der Seligkeit des hl. Glaubens, Hoffens und Liebens, diese Tugenden als den höchsten Schatz der Menschennatur erkennt, dann werdet Ihr Euch auch der Kleinen mit Eifer und Treue annehmen, in ihre Herzen diese Tugenden durch Unterricht und Ermahnung einpflanzen, ihr zeitliches und ewiges Wohl sorgsam pflegen und sie liebevoll auf dem Wege zur ewigen Seligkeit führen, eingedenk des Wortes des Herrn: Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret es ihnen nicht, denn für solche ist das Himmelreich.

P e l p l i n, den 6. Oktober 1882.

Der Bischof von Culm.

G. B. 3112. † Johannes.

Berlin, den 2. August 1882.

Die mir nachgeordneten Behörden sind in wiederholten Erlassen darauf aufmerksam gemacht worden, daß es, wenn das Gesetz vom 13. März 1878, betreffend die Unterbringung verwahrloster Kinder, zur vollen Wirksamkeit gelangen soll, der Heranziehung geeigneter Hülfskräfte und vermittelnder Organe aus engeren und weiteren Kreisen bedarf, und daß vor Allem auch die Mithülfe der Geistlichkeit als ein wesentlicher Faktor für die ersprießliche Ausführung des Gesetzes zu erachten ist. Ich nehme gern Veranlassung, dankend anzuerkennen, daß diese Anregung nicht ohne Erfolg geblieben ist, und daß die Geistlichkeit es für eine Pflicht ihres Berufes erachtet, im Sinne des Gesetzes mitzuwirken, um der leider sehr großen Zahl von Kindern, die in der Verwahrlosung aufwachsen, die Wohlthat der Zwangserziehung zu Theil werden zu lassen und auf diese Weise der mit jedem Jahre steigenden Fluth des Verbrecherthums an den Punkten entgegenzuwirken, wo dasselbe sich entwickelt und wo die Abhülfe am ehesten Aussicht auf Erfolg hat.

Es ist erwünscht, daß diese Bestrebungen nicht vereinzelt bleiben und daß die geistlichen Obern bei denselben leitend und ordnend mit einwirken. Der Evangelische Ober-Kirchenrath und die Königlichen Konsistorien haben meiner Anregung bereitwilligst Folge gegeben und die evangelische Geistlichkeit mit Anweisung versehen, den Verwaltungsbehörden bei Ausführung des Gesetzes vom 13. März 1878 hülfreiche Hand zu leisten. Ich darf von den geistlichen Oberen der katholischen Geistlichkeit gleiches Entgegenkommen erwarten und indem ich Ew. Hochwohlgeboren ganz ergebenst ersuche, in der dortigen Provinz zu diesem Behufe die Vermittelung zu übernehmen, bemerke ich, daß ich die Beihülfe der katholischen Geistlichkeit vornehmlich in Anspruch zu nehmen wünsche, um die Behörden, denen die Familienverhältnisse nicht immer hinreichend bekannt sind, auf die Fälle aufmerksam zu machen, in denen die Einleitung einer Zwangserziehung geboten erscheint, sowie ferner zur Ermittelung von Familien, die sich, wo es an Erziehungsanstalten fehlt, zur Aufnahme von verwahrlosten Kindern eignen und zur Ueberwachung der in Zwangserziehung gegebenen Kinder bezw. zur Ermittelung geeigneter Lehrherren, Herrschaften pp., bei denen die aus der Zwangserziehung Entlassenen untergebracht werden können, sowie zur Beaufsichtigung der Entlassenen.

Ich ersuche Ew. Hochwohlgeboren ganz ergebenst, in dieser Beziehung das Weitere gefälligst zu veranlassen und, sofern dem bezüglichen Ansuchen entsprochen wird, auch dafür Sorge zu tragen, daß die Verwaltungsbehörden die Beihülfe der katholischen Geistlichkeit in den geeigneten Fällen zu gemeinsamem Wirken in Anspruch nehmen.

Der Minister des Innern.

J. V.: gez. Herrfurth.

1883.

Verordnung vom 3. August 1883 betreffend die Verwendung von Ungarwein als Meßwein.

Unter Bezugnahme auf unsere Verfügung vom 27. December 1866,*) betreffend die Entnahme des Meßweines für die Kirchen der diesseitigen Diözese von den Weinhändlern Jos. Fuchs in Danzig und Hallein in Würzburg, und in Berücksichtigung des Umstandes, daß die leichten deutschen Weine bei nicht sachgemäßer Behandlung, insbesondere bei wärmerer Temperatur und bei täglichem Gebrauche in der Flasche trübe und kahmig, und hierdurch zum hl. Meßopfer untauglich werden, und daß trotz der schon unterm 14. März 1865**) gegebenen Instruction über die Behandlung des Kirchenweines in Flaschen solches Verderben des Weines bei verschiedenen Kirchen vorkommt, haben wir den Weinhändler Jos. Fuchs, der uns den Nachweis geliefert hat, daß er aus dem Seminarkeller zu Fünfkirchen einen leichten, ungarischen Naturwein ohne jegliche Beimischung, der einem solchen Verderben nicht so leicht unterliegt, geliefert erhält, zur Lieferung auch dieses Weines als Meßwein ermächtigt.

Wir stellen demnach den betreffenden Geistlichen anheim, wenn Sie es für ihre Kirchen für vortheilhaft erachten, vom p. Fuchs als Meßwein diesen Ungarwein zu beziehen.

Pelplin, den 3. August 1883.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 2867.

---

*) cfr. Sammlung der Culmer Diöcesan-Verordnungen 1872 S. 93 f.

**) cfr. cit. Sammlung S. 66 f.

Bekanntmachung vom 22. December 1883 betreffend den Vertheilungsmaßstab kirchlicher Umlagen und die Doppelbesteuerung kirchlicher Gemeindeglieder.

(Amtl. Kirch. Bl. 1884. No. 1. S. 1. f.)

Den katholischen Kirchenvorständen bringen wir folgenden Erlaß des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 28. v. Mts., betreffend den Vertheilungsmaßstab kirchlicher Umlagen, und die Doppelbesteuerung kirchlicher Gemeindemitglieder, soweit derselbe die katholischen Kirchengemeinden angeht, zur Kenntniß und Nachachtung.

Pelplin, den 22. December 1883.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 5457.

Berlin, den 28. November 1883.

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-
Angelegenheiten.

J. No. zu B. 1543 I. Ang. G. I. 3060 G. II.

Die in Folge meines Erlasses vom 14. October v. J. G. I. 2051 durch die Herren Ober-Präsidenten mir vorgelegten Berichte über die Ausführung des Ministerialbeschlusses vom 13. Februar v. J., betreffend den Vertheilungsmaßstab kirchlicher Umlagen, haben ergeben, daß der von dem Königlichen Staatsministerium angenommene Grundsatz bei der Bestätigung von Umlagebeschlüssen kirchlicher Organe nicht überall gleichmäßig aufgefaßt und gehandhabt ist. Zugleich sind Unzuträglichkeiten, welche bei Doppelbesteuerungen kirchlicher Gemeindeglieder sich herausgestellt haben, zur Sprache gebracht worden.

Deswegen bestimme ich hierdurch Folgendes:

1) Bei der Vertheilung kirchlicher Umlagen sind die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern als Maßstab fortan auszuschließen. Selbst ergänzungsweise neben der Klassen- und Einkommensteuer dürfen dieselben nicht mehr bei der Vertheilung kirchlicher Lasten herangezogen werden.*)

*) cfr. jedoch unten die Veror. vom 12. December 1884 betreffend die Heranziehung der Grund- und Gebäudesteuer bei Kirchenumlagen.

Beschlüssen kirchlicher Organe, welche dieser Vorschrift nicht entsprechen, ist auf Grund des Artikels 3 Abs. 3 und 4 des Gesetzes vom 25. Mai 1874 G.-S. S. 147, § 18 litt. d. der Kirchen-Ordnung für die evangelischen Gemeinden der Provinz Westfalen und der Rheinprovinz vom 5. März 1835, sowie des § 50 Nr. 9 des Gesetzes vom 20. Juni 1875 G.-S. S. 241 die Genehmigung und Vollstreckbarkeit zu versagen; auch sind auf Grund des Artikels 3 des Gesetzes vom 3. Juni 1876 G.-S. S. 125 Beschwerden gegen solche Beschlüsse nach demselben Gesichtspunkte zu erledigen.

2) Personen, welche einen doppelten Wohnsitz haben, sind zwar nach Lage der Gesetzgebung bei der Parochialkirche eines jeden derselben als Eingepfarrte zu Parochialabgaben verpflichtet. Daraus folgt jedoch nicht, daß dieselben in jeder Parochie mit ihrem vollen Einkommen heranzuziehen seien.

Für den Geltungsbereich des Allg. Landrechts stehen solchem Verfahren vielmehr die ausdrücklichen Vorschriften desselben Theil 2 Titel 11 §§ 265 und 739 entgegen, wonach „wer in zwei Kirchspielen eingepfarrt ist, in jedem nur nach Verhältnis der in demselben besitzenden Grundstücke oder des in demselben treibenden Gewerbes beiträgt." — Dies allein entspricht den allgemeinen Besteuerungsgrundsätzen und muß daher — auch außerhalb des Geltungsbereiches jener Vorschriften — auf alle für die Zwecke einer Kirchengemeinde ausgeschriebenen Umlagen dergestalt Anwendung finden, daß Eingepfarrte, welche einen doppelten Wohnsitz haben, nach ihrem Einkommen aus Grundvermögen nur in derjenigen Parochie besteuert werden, in welcher die betreffenden Grundstücke liegen.*)

gez. von Gossler.

*) cfr. unten die Veror. vom 17. Juli 1886 betreffend die Doppelbesteuerung.

1884.

Verordnung vom 27. Juni 1884 betreffend die Expedition des Diöcesan-Katechismus durch die E. Michałowski'sche Buchhandlung zu Pelplin.

(Amtl. Kirch. Bl. 1884. No. 4. S. 16.)

Wir haben die Expedition der sämmtlichen Ausgaben des Culmer Diözesan-Katechismus vom 1. Juli d. J. ab dem hiesigen Buchhändler

Herrn E. Michalowski übertragen, von welchem die Expedirung unter den bisherigen Bezugsbedingungen ausgeführt werden wird. Demnach veranlassen wir die Herren Geistlichen, den Bedarf von Katechismen für ihre Pfarreien fortan nicht mehr von der Bischöflichen Kanzlei, sondern vom Herrn E. Michalowski zu beziehen.

Pelplin, den 27. Juni 1884.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 3063.

Verordnung vom 11. October 1884 betreffend Geldsendungen an die Bischöfliche Kasse.

(Amtl. Kirch. Bl. 1884. No. 7. S. 28 f.)

Die Verfügungen vom 12. März 1859 wegen Einsendung der Kathedralsteuer (Amtl. Kirchenbl. Nr. 4 S. 15),*)

vom 10 Juni 1862 wegen Abführung der Collekten-Erträge (Amtl. Kirchenblatt N. 7 S. 55)**)

und vom 18. Januar 1861, betreffend die Geldsendungen an die Kasse (Amtl. Kirchenblatt Nr. 5 S. 27)***)

sind im Laufe der Zeit so sehr in Vergessenheit gerathen, daß dieselben hiermit aufs Neue genauester Beachtung empfohlen werden.

Namentlich hat die direkte Einsendung verschiedener Gelder mittels Postanweisung und ohne ordnungsmäßige Beläge Seitens mehrerer der Herren Seelsorgspriester derart überhand genommen, daß wir uns veranlaßt finden, ausdrücklich hervorzuheben, daß in der Regel sämmtliche periodisch zu leistende Zahlungen und Collektengelder zunächst an den Herrn Bezirksdechanten abzuführen bleiben, welcher letztere, die eingekommenen Gelder in einer nach den Pfarrorten

*) cfr. Sammlung der Culmer Diöcesan-Verordnungen. 1872 S. 4.

**) cfr. cit. Sammlung S. 16 f.

***) cfr. cit. Sammlung S. 12 f.

für jeden Zweck besonders alphabetisch geordneten Nachweisung zusammenzustellen hat und demnächst frankirt an die Kasse einsenden wird.

Es können verschiedene Beläge und Gelder, in der Regel ohne besonderes Anschreiben, zur Portoersparniß in einem Briefumschlage befördert werden.

Das Porto (der Höhe nach leicht zu berechnen) mag auf die einzelnen Geldsendungen verhältnißmäßig vertheilt werden.

Da es häufig vorgekommen, daß an einzelnen Tagen verschiedene Briefe mit Rechnungsbelägen und Postanweisungen von demselben Absender einliefen, welche sehr gut in eine Sendung hätten vereinigt werden können, so werden die betreffenden Herren Dechanten und Seelsorgspriester hiermit veranlaßt, sich mit den einschläglichen postalischen Bestimmungen derart bekannt zu machen, daß in jedem einzelnen Falle die billigste Beförderungsart gewählt werde.*)

Bemerkt wird hiebei, daß die Pränumerationskosten für Amtl. Kirchenblätter im Monate April mit der Kathedralsteuer pro I. Quartal ohne Anrechnung von Portokosten zu befördern bleiben.

Es werden von nun an, wie früher, die eingehenden Collekten-Gelder im Amtlichen Kirchenblatte bekannt gemacht werden, weshalb erwartet wird, daß diejenigen, glücklicherweise nicht zahlreichen Herren, welche seither gewohnheitsmäßig fast immer mit sämmtlichen Geldsendungen im Rückstande geblieben, sich einer pünktlicheren Einsendung befleißigen werden, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß die restirenden Parochien öffentlich werden genannt werden.

Pelplin, den 11. Oktober 1884.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 9390.

*) cfr. jetzt oben S. 35.

Bekanntmachung vom 28. October 1884 betreffend Baudenkmäler.

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.
G. III. Nr. 6194. U. IV. V.

Berlin, den 1. September 1884

Es ist wahrgenommen, daß bei Ausschmückung von Kirchen- pp. Fenstern mit Glasmalereien häufig nicht mit ausreichendem Verständniß

und Beachtung der architektonischen Rücksichten verfahren wird, daß insonderheit auch steinerne Fensterpfosten älterer Bauwerke, selbst wenn sie als charakteristische Architekturtheile von Bedeutung sind, als störendes und werthloses Hinderniß angesehen und, um möglichst breite Flächen zu figürlichen Darstellungen zu gewinnen, beseitigt werden.

Diese Behandlung verstößt gegen die Grundsätze, welche für die Erhaltung alter Baudenkmäler maßgebend sein müssen und es ist daher die Pflicht der zur Mitwirkung bei solchen baulichen Vornahmen, sei es unmittelbar, sei es in Aufsichtsstellung berufenen Behörden, derartigen Schädigungen älterer Baudenkmäler in geeigneter Weise vorzubeugen.

Indem ich die Aufmerksamkeit der betheiligten Behörden hierauf lenke und anheimstelle, die nachgesetzten Organe auf den Gegenstand hinzuweisen, will ich in zweifelhaften Fällen einer vorgängigen Anzeige entgegensehen, um nach Lage des einzelnen Falles die Genehmigung zu ertheilen oder zu versagen.

In Vertretung

Barkhausen.

Dem Hochwürdigen Diöcesan-Clerus bringen wir den vorstehenden Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen pp. Angelegenheiten zur Kenntnißnahme und ev. Nachachtung.

Pelplin, den 28. October 1884.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 8562.

Verordnung vom 11. December 1884 betreffend den Antheil des Pfarrvermögens an den Gebühren für Familiengrüfte.

(Amtl. Kirch. Bl. 1885. No. 1. S. 1.)

Nach § 3 unseres Reglements wegen Errichtung von Denkmälern auf Kirchhöfen vom 21. November 1864 (cfr. Sammlung kirchlicher Verordnungen für die Diöcese Culm. Pelplin 1872, S. 56) sollen von

den Gebühren für die Grabdenkmäler, Grabumfriedigungen und für Anlegung von Familiengrüften die Pfarrer und die Kirchenkassen den ortsüblichen Betrag je nach Verhältniß erhalten. In vielen Fällen pflegen jedoch die Kirchenvorstände einen Theil des auf die Pfarrer entfallenden Betrages für das Pfarrvermögen zu kapitalisiren, damit auch die künftigen Pfarrer von der Errichtung der eine lange Reihe von Jahren bestehenden und den Kirchhof verengenden Denkmäler ꝛc. einen billigen Vortheil erlangen. Da indeß die Denkmäler und die Umfriedigungen in der Regel nicht länger als die Gräber selbst bestehen und daher eine Schädigung des Interesses der künftigen Pfarrer durch die Ueberweisung des vollen Pfarrantheils an den derzeitigen Pfarrer nicht eintritt, so hat vom Jahre 1885 ab die Kapitalisirung irgend eines Theilbetrages der betreffenden Gebühren für die Pfarre zu unterbleiben. Die Rückzahlung der bisher kapitalisirten Gebühren an die Pfarrer oder deren Erben soll aber nicht stattfinden.

Was dagegen die Familiengrüfte (Erbgrüfte) anlangt, so erscheint es billig, daß an der für dieselben zu zahlenden Entschädigung auch das Pfarrvermögen partizipire, weil durch die Anlegung einer solchen Gruft die Grabdenkmäler-Gebühren der späteren Pfarrer verkürzt werden. Wir verordnen daher, daß von nun an überall der ortsüblich dem Pfarrer zukommende Antheil an den Familiengruft-Gebühren, in der Regel die Hälfte der Letztern, zinsbar anzulegen und als Pfarrdotations-Kapital zu behandeln ist.

Pelplin, den 11. December 1884.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 11658.

Bekanntmachung und Verordnung vom 12. December 1884 betreffend die Heranziehung der Grund- und Gebäudesteuer bei Kirchenumlagen.

(Amtl. Kirch. Bl. 1885. No. 1. S. 1. f.)

Der in Nr. 1 des Amtlichen Kirchenblattes von 1884 abgedruckte Erlaß des Herrn Kultus-Ministers vom 28. November 1883,*) be-

*) cfr. oben S. 112.

treffend die Ausschließung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer als Maßstab bei der Vertheilung kirchlicher Umlagen, ist durch nachstehende Verfügung desselben Herrn Ministers abgeändert worden:

Berlin, den 30. August 1884.

Bereits durch den Cirkular-Erlaß vom 28. November v. J. habe ich Veranlassung genommen, über die Handhabung des Beschlusses des Königlichen Staatsministeriums vom 13. Februar 1882, betreffend den Ausschluß der Grund- und Gebäudesteuer bei der Vertheilung kirchlicher Lasten, nähere Bestimmung zu treffen. Inzwischen hat sich insbesondere bei den unlängst im Hause der Abgeordneten deswegen gepflogenen Verhandlungen herausgestellt, daß über die Absicht und Tragweite des Beschlusses gleichwohl noch Mißverständnisse obwalten.

1. Die Namens der Königlichen Staatsregierung im Landtage abgegebenen Erklärungen stellen es außer Zweifel, daß in Uebereinstimmung mit dem in analogen Fragen eingenommenen Standpunkte die Königliche Staatsregierung lediglich die Absicht verfolgt, den Grundbesitz vor der Auferlegung neuer Lasten zu schützen. Dieser Erfolg darf daher durch die Ausführung der Maßregel in keiner Weise verkümmert und muß vielmehr bei der Entscheidung hervortretender Zweifel stets im Auge behalten werden.

2. Hieraus ergiebt sich, daß der Staatsministerial-Beschluß seine eigentliche Bestimmug findet in Anwendung auf Beschlüsse kirchlicher Organe wegen Festsetzung des Beitragsfußes für solche Lasten, welche erst durch die neuere Gesetzgebung ermöglicht oder eingeführt sind. Dahin gehören in erster Linie die Umlagen für die Bedürfnisse der größeren, über die Lokalgemeinde hinausgehenden Verbände innerhalb der evangelischen Landeskirche, also die Synodalkosten, die Beiträge für den landesherrlichen Pensionsfonds und Aehnliches.

Es gehören ferner dahin die Umlagen zur Aufbringung der Entschädigungen für die in Folge des Civilstandsgesetzes eingeleitete Aufhebung der Stolgebühren, sowie sonstiger Pfarrgehaltszuschüsse, soweit solche durch Beschlüsse der kirchlichen Gemeindeorgane oder auf Grund gesetzlicher Bestimmung neuerdings gewährt sind.

3. Was die seit Alters für die Zwecke der Einzel-Kirchengemeinde erhobenen Lasten, insbesondere die kirchliche Baulast, die Leistungen zur Unterhaltung der Geistlichen und Kirchenbeamten, sowie die Aufbringung der Kultuskosten betrifft, so ist zunächst zu prüfen, ob für diese spezielle Verpflichtete im Sinne des § 31 Nr. 6 der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873 und des § 21 Nr. 7 des Gesetzes vom 20. Juni 1875 über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden vorhanden sind. Darunter sind solche Verpflichtete zu verstehen, deren Leistungspflicht — mag sie auf Vertrag, Observanz oder Gesetz beruhen — nicht oder nicht allein durch die

persönliche Parochialangehörigkeit bedingt ist. Verpflichtungen dieser Art können, auch soweit sie auf dem Grundbesitze haften, selbstredend nur durch Vertrag oder Gesetz verändert oder aufgehoben werden.

4. Abgesehen hiervon finden sich vieler Orten auch für die nur von den Parochianen aufzubringenden Lasten Vertheilungsmaßstäbe, welche auf Grund eines Uebereinkommens der Betheiligten, genehmigter Beschlüsse der Gemeindevertretungen, Observanzen oder spezieller Gesetze zu Recht bestehen. Die fortdauernde Gültigkeit solcher Maßstäbe ist durch die Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe (zu vergl. Erkenntnisse des Obertribunals vom 7. November 1877, Entschdg. Bd. 81 S. 75, des Reichsgerichts vom 8. Januar 1880, Entschdg. Bd. 81 S. 140, des Gerichtshofes zur Entschdg. der Kompetenz-Konflikte vom 8. Januar 1881, kirchliche Gesetze und Verordnungs-Bl. S. 42) anerkannt, so daß diese, bis etwa mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde die kirchlichen Gemeindeorgane kraft ihrer autonomen Befugniß abweichende Umlagebeschlüsse fassen, auch ferner in Anwendung kommen müssen.

5. Da die althergebrachten Vertheilungsmaßstäbe aber, sofern sie nicht auf dem staatlichen Steuersysteme fußen, häufig eine ungerechte Vertheilung zur Folge haben, hat sich mannigfach die Nothwendigkeit ihrer Abschaffung herausgestellt. Solchenfalls kann nach dem angezogenen § 31 Nr. 6 der Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung und dem § 21 Nr. 8 des Gesetzes vom 20. Juni 1875 nur der Staatssteuerfuß an die Stelle treten.

Derartige Vertheilungsmaßstäbe durch Beschlußnahme der kirchlichen Organe zu beseitigen, pflegt jedoch auf Schwierigkeiten zu stoßen, wenn durch die Einführung des Staatssteuerfußes bestehende Lasten dem Grundbesitze abgenommen werden. In diesen Fällen würden daher durch den gänzlichen Ausschluß der Grund- und Gebäudesteuer bei Anwendung des Staatssteuerfußes — zum Nachtheil des Grundbesitzes jene althergebrachten, unbilligen Vertheilungsmaßstäbe nur noch länger festgehalten werden.

Um dem zu begegnen, erscheint es unbedenklich, in solchen Fällen der Umwandlung eines bestehenden Beitragsfußes in den Staatssteuerfuß die Mitheranziehung der Grund- und Gebäudesteuer zu gestatten. Ihre Grenze muß jedoch auch hier die Heranziehung der Grund- und Gebäudesteuer darin finden, daß dadurch das Maß der dem Grundbesitze bereits obliegenden Lasten keinenfalls erhöht, sondern nur eine gerechtere Vertheilung derselben unter die einzelnen Grundbesitzer herbeigeführt werden darf.

Sollten aber die kirchlichen Gemeindeorgane die Heranziehung der Grund- und Gebäudesteuer überhaupt nicht beschließen, so wird auch hier in der Regel kein Anlaß vorhanden sein, ihnen darin von Aufsichtswegen entgegenzutreten, und die Umlagebeschlüsse etwa deshalb zu beanstanden, weil die Grund- und Gebäudesteuer nicht berücksichtigt ist.

6. Da die vorstehenden Grundsätze auch für die katholischen Kirchengemeinden, sowie im Gebiete der Kirchenordnung für die evangelischen Gemeinden der Provinz Westfalen und der Rheinprovinz vom 5. März 1835 Platz greifen, so ist auch dort die Heranziehung der Grund- und Gebäudesteuer jedenfalls für die Befriedigung der durch die neuere Gesetzgebung erwachsenen Bedürfnisse ausgeschlossen.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

In Vertretung:
gez. Lucanus.

An
die Herren Regierungs-Präsidenten und Regierungs-Vice-Präsidenten der alten Provinzen (einschließlich der Hohenzollernschen Lande) und die Königlichen Regierungen in der Provinz Westfalen und der Rheinprovinz sowie den Herrn Polizei-Präsidenten hierselbst.

B. Nr. 1736.

Hiernach ist die Heranziehung der Grund- und Gebäudesteuer nur bei Festsetzung des Beitragsfußes für die durch die neuere Gesetzgebung erwachsenen Lasten, von denen unsere Diöcese verschont geblieben ist, ausgeschlossen.

Anlangend die bisherigen Gemeinde-Baubeiträge, so dürfen nach wie vor bei der Vertheilung derselben die Grund- und Gebäudesteuern neben der Klassen- und Einkommensteuer herangezogen werden. In den betreffenden Beschlüssen der kirchlichen Gemeindeorgane, welche nach § 50 Nr 9 des Kirchenvermögensgesetzes vom 20. Juni 1875 und der Königlichen Verordnung vom 27. September 1875 dem Herrn Regierungs-Präsidenten zur Genehmigung einzureichen sind, muß aber stets ausdrücklich hervorgehoben werden, daß die Mitheranziehung der Grund- und Gebäudesteuer bei der Repartition kirchlicher Umlagen in der Parochie althergebracht sei.

Pelplin, den 12. December 1884.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.
Klingenberg.

G. V. 11658.

1885.

Verordnung vom 22. April 1885 betreffend die Aufbewahrung des Pfarrarchivs.

(Nicht durch das Amtliche Kirchenblatt, sondern besonders publicirt.)

Schon öfter sind selbst wichtige Schriftstücke, betreffend die Vermögens-Verwaltung der kirchlichen Institute, bei den Vorsitzenden der Kirchenvorstände oder bei den Kirchenkassen-Rendanten verloren gegangen, oder verlegt und nicht zu den betreffenden Akten gebracht worden. Es ist auch nicht gut zu verlangen, daß diese Beamten, die größten Theils dem einfachen Bauernstande angehören, häufig der deutschen Sprache nur unvollkommen, zuweilen gar nicht mächtig sind, mit der aktenmäßigen Ordnung und sicheren Aufbewahrung solcher Schriftstücke vertraut und dazu im Stande sein sollten.

Dazu kommt, daß die Wohnungen dieser Beamten zumal auf den Dörfern in der Regel gegen Feuer und Diebstahl weniger Sicherheit gewähren, und daß diese Beamten wegen eintretender Neuwahlen, Tod, Verlassen der Parochie und Niederlegung des Amtes sehr häufig wechseln, und bei den Übergaben der Schriftstücke an die Amtsnachfolger in der Regel nicht mit der nöthigen Umsicht und Genauigkeit zu Werke gegangen wird, und daß dabei häufige Verluste von Schriftstücken zu beklagen sind.

Eigentliche Akten sind bei den Kirchenvorständen nur in ganz seltenen Fällen, Akten-Repositorien oder Akten-Spinde fast nirgend vorhanden. Die amtlichen Correspondenzen werden im günstigen Falle als lose Pieçen beisammen gehalten.

Daß hierdurch die Verwaltung erschwert, und das Kirchenvermögen der Gefahr von Verlusten ausgesetzt ist, liegt auf der Hand.

Wir sehen uns deshalb veranlaßt, die Herren Geistlichen anzuweisen, darauf zu halten, daß sämmtliche amtlichen Correspondenzen nach den behandelten Angelegenheiten gesondert von den Kirchenvorständen in Akten zusammengeheftet und diese sicher aufbewahrt werden. Letzteres kann in der Regel nur im Pfarrhause geschehen in einem verschließbaren Aktenspinde, wie solches in den meisten Pfarrhäusern vorhanden ist, oder doch vorhanden sein soll. Insbesondere sind Urkunden über die Gerechtsame der Kirche, Pfarre u. s. w. in dieser Art vor Verlusten zu schützen.

Für die laufende Vermögens-Verwaltung wird die Einsicht solcher

Urkunden nur sehr selten nöthig werden, wenn vorschriftsmäßig gefertigte Verzeichnisse über das sämmtliche Vermögen der Kirche, Pfarre u. s. w. sich in Händen des Vorsitzenden und des Rendanten befinden.

Selbstverständlich müssen den Vorsitzenden der Kirchenvorstände diejenigen Akten, deren Einsicht zur Vermögens-Verwaltung nothwendig ist, jedesmal zugänglich sein, und vertrauen wir, daß sie solche im Interesse der Sicherheit derselben nach gemachtem Gebrauche im Pfarrarchive wieder deponiren werden. Es wird sich dies um so leichter ausführen lassen, wenn die Sitzungen des Kirchenvorstandes, wie wir solches schon in unserer Verfügung vom 12ten Januar 1876 empfohlen haben, stets im Pfarrhause abgehalten werden.

Es wird nun Pflicht der Herrn Geistlichen bleiben, im Einverständnisse mit den Kirchenvorständen für die sichere Aufbewahrung der in Rede stehenden Akten im Pfarrarchive Sorge zu tragen, und werden die Herrn Bezirks-Dechanten veranlaßt, bei den jährlichen Kirchen-Revisionen auch dieser Angelegenheit ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Pelplin, den 22. April 1885.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 3703.

Erlaß vom 16. Mai 1885 betreffend einen Zusatz zum allgemeinen Kirchengebet.

(Amtl. Kirch. Bl. 1885. Nr. 2. S. 9.)

Einem von Sr. Majestät dem Kaiser und König ausgesprochenen Wunsche, daß im allgemeinen Kirchengebete auch des gesammten Kriegsheeres gedacht werde, gern Folge gebend, ordne Ich hierdurch an, daß in dem bezeichneten Gebete nach den Worten: „laß Deine Gnade ruhen auf seinen Fürsten und Völkern" folgende Bitte eingeschaltet werde:

„beschütze das Königliche Kriegsheer und die gesammte deutsche Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande."

Pelplin, den 16. Mai 1885.

Der Bischof von Culm.

† Johannes.

G. V. 4268.

Das allgemeine Kirchengebet lautet nunmehr, wie folgt:

Wszechmogący wieczny Boże, Panie i Ojcze Niebieski! wejrzyj okiem nieograniczonego miłosierdzia Twojego na cierpienia, nędzę i potrzeby nasze. Zmiłuj się nad wszystkimi Chrześcianami wiernymi, za których Syn Twój jedyny, Pan nasz i Zbawiciel Jezus Chrystus, dobrowolnie w ręce grzeszników się podał i drogą krew swoję na drzewie krzyża świętego wylał. Przez tegoż Pana Jezusa odwróć od nas, najłaskawszy Ojcze! zasłużone kary, teraźniejsze i przyszłe niebezpieczeństwa, szkodliwe wzburzenia, uzbrojenia wojenne, drogość, choroby, smutne i ciężkie czasy. Oświeć także i utwierdź w dobrém wszystkie duchowne i świeckie Zwierzchności i Rządce, aby pomnażali wszystko, co do Boskiéj chwały Twojéj, do Zbawienia naszego, do powszechnego pokoju i uszczęśliwienia Chrześciaństwa doprowadza.

Spuść osobliwie łaskę Twoję na sługę Twojego Papieża NN., któregoś najwyższym Pasterzem kościoła Twojego ustanowił, aby słowem i przykładem ludowi Twojemu przyświecał i kościołem Twoim świętym pod Twojém błogosławieństwem rządził. Wejrzyj téż okiem miłosierdzia Twojego na Biskupa naszego NN. i spraw łaskawie, aby nad trzodą Chry-

Allmächtiger, ewiger Gott, Herr, Himmlischer Vater! Sieh' an mit den Augen Deiner unendlichen Barmherzigkeit unsern Jammer, unser Elend und unsere Noth. Erbarme Dich über alle Christgläubigen, für welche Dein eingeborner Sohn, unser Herr und Heiland, Jesus Christus, den Händen der Sünder freiwillig sich überliefert und sein kostbares Blut am Stamme des heiligen Kreuzes vergossen hat. Durch diesen Herrn Jesum wende ab, gnädigster Vater! die wohlverdienten Strafen, gegenwärtige und zukünftige Gefahren, schädliche Empörungen, Krieg, Theuerung, Krankheiten und betrübte armselige Zeiten. Erleuchte und stärke im Guten alle geistlichen und weltlichen Obrigkeiten und Regenten, damit sie Alles befördern, was zu Deiner göttlichen Ehre, zu unserm Heile, zum allgemeinen Frieden und zur Wohlfahrt der ganzen Christenheit gedeihen mag.

Insonderheit gieße die Fülle Deiner Gnade herab auf Deinen Diener den Papst N. N., den Du zum obersten Hirten Deiner Kirche gesetzt hast, daß er in Wort und Beispiel Deinem Volke voranleuchte und zum Wohle Deiner heiligen Kirche segensreich regiere. Schaue herab mit den Augen Deiner Erbarmung auf unsern Bischof N. N. und verleihe ihm sorgfältige Wach-

stusa Pana swojéj pasterskiéj pieczy powierzoną troskliwie czuwał. Również gorąco modlimy się za wszystkich kapłanów téj dyecezyi, aby pełni łaski Twojéj gorliwymi pasterzami dusz sobie powierzonych byli i w świątobliwości życia wytrwali.

Okaż wielkość miłosierdzia Twojego nad Cesarzem*) Królem i Panem naszym, nad Cesarzową i Królową Jego małżonką, nad Królową Wdową, nad Królewiczem i Królewiczową Jego małżonką, nad wszystkimi Xiążętami i Xiężniczkami królewskimi i nad wszystkimi, którzy z Cesarzem i z królewskim domem są spokrewnieni i do niego należą. Bądź całemu cesarstwu tarczą i puklerzem i spuść promień łaski Twéj na Jego Xiążęta i ludy, strzeż wojsko królewskie i całą siłę zbrojną niemiecką na morzu i na lądzie, aby wiara i bojaźń Boża, zgoda i jedność w całym kraju zapanowały i bez ustanku wzrastały.

(Ustęp podczas obrad sejmowych.)

„Uwieńcz łaską Twoją prace

samkeit über die ihm anvertraute Heerde Jesu Christi, sowie wir auch in aller Inbrunst des Herzens Dich bitten für alle Priester dieser Diöcese, daß Du ihnen in Gnaden gewährest einen unermüdlichen Seeleneifer und Beharrlichkeit im heiligen Wandel.

Laß Deine Gnade groß sein, o Herr, über den Kaiser,*) unsern König und Herrn, über die Kaiserin und Königin, seine Gemahlin, über die Königliche Wittwe, über den Kronprinzen und die Kronprinzessin seine Gemahlin, über sämmtliche Königliche Prinzen und Prinzessinnen und Alle, welche dem Kaiser und dem Königlichen Hause anverwandt und zugethan sind. Sei Du des gesammten Reiches Schutz und Schirm und laß Deine Gnade ruhen auf seinen Fürsten und Völkern, beschütze das Königliche Kriegsheer und die gesammte deutsche Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande, auf daß im ganzen Vaterlande Glaube und Gottesfurcht, Treue und Einigkeit immerdar wachsen und zunehmen.

(Zusatz während der Dauer des Landtages resp. des Reichstages.)

„Kröne mit Deiner Gnade die

*) Laut Verordnung vom 23. April 1888 (cfr. Extra-Blatt zum Amtlichen Kirchenblatt) soll die Fürbitte für Seine Majestät den Kaiser Friedrich in Folge eines Allerhöchsten Erlasses, wie folgt lauten:

„Okaż wielkość miłosierdzia Twojego nad sługą Twoim Fryderykiem Cesarzem, Królem i Panem naszym.

„Laß, o Herr, Deine Gnade groß werden über Deinen Knecht Friedrich, den Kaiser, unsern König und Herrn."

sejmowe (cesarstwa) aby się przyczyniały do pomnożenia chwały Twojéj, powszechnego pokoju i uszczęśliwienia całego kraju."

Udziel nam, o Boże pokoju! prawdziwego zjednoczenia w wierze bez wszelkiego odstąpienia i odszczepieństwa. Nakłoń serca nasze do prawdziwéj pokuty i poprawy życia. Wznieć w nas zapał Twojéj miłości. Obdarz nas pragnieniem i gorliwością wszelkiéj sprawiedliwości, abyśmy jako dzieci posłuszne w życiu i śmierci miłymi i przyjemnymi stali się Tobie. Modlimy się także, jak Ty chcesz, o Boże! abyśmy się modlili, za przyjaciół i nieprzyjaciół naszych, za zdrowych i chorych, za wszystkie zasmucone i cierpiące Chrześciany, za żywych i umarłych. Tobie, o Panie, polecamy na zawsze sprawy i postępki nasze, życie i śmierć naszę. Udziel nam tylko łaski Twojéj tu i w uczestnictwie wszystkich wybranych Twoich, abyśmy w wieczném zbawieniu Ciebie wielbić i chwalić mogli. Tego nam użycz Panie i Ojcze Niebieski, przez Jezusa Chrystusa, Syna Twojego jedynego, Pana i Zbawiciela naszego, który z Tobą i z Duchem Świętym równy Bóg żyje i króluje na wieki. Amen.

Arbeiten des Landtages (Reichstages), damit sie zu Deiner Ehre sowie zum Frieden und Heile des gesammten Landes gereichen."

Verleihe uns, o Gott des Friedens, rechte Vereinigung im Glauben, ohne Spaltung und Trennung. Bekehre unsere Herzen zu wahrer Buße und Besserung unseres Lebens. Entzünde in uns das Feuer Deiner Liebe, gieb uns Hunger und Eifer nach aller Gerechtigkeit, damit wir, als Deine gehorsamen Kinder, im Leben und Sterben Dir angenehm und wohlgefällig sein mögen. Wir bitten auch, o Gott, wie Du willst, daß wir bitten sollen, für unsere Freunde und Feinde, für Gesunde und Kranke, für alle betrübte und bedrängte Christen, für die Lebenden und Abgestorbenen. Dir, o Herr! sei empfohlen unser Thun und Lassen, unser Handel und Wandel, unser Leben und Sterben. Laß uns Deine Gnade hier genießen und dort mit allen Auserwählten erlangen, daß wir in ewiger Freude und Seligkeit Dich loben, ehren und preisen mögen. Das verleih uns, Herr, himmlischer Vater, durch Jesum Christum, Deinen eingebornen Sohn, unsern Herrn und Heiland, welcher mit Dir und dem heiligen Geist, als gleicher Gott, lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

1886.

Verordnung vom 8. Juli 1886 betreffend die Kontrole der Auslosung der Renten- und Pfandbriefe.

(Amtl. Kirch. Bl. 1886. No. 4. S. 35.)

Die Herren Pfarrer machen wir auf ein im ersten Hefte des Vering'schen Archivs für katholisches Kirchenrecht, Mainz 1886, S. 143 ff., mitgetheiltes Urtheil des Königlichen Oberlandesgerichts zu Breslau vom 15. Mai 1882 aufmerksam, wonach die Kontrole der Auslosung und Kündigung der zum Pfarrvermögen gehörigen Werthpapiere gesetzlich nicht dem Kirchenkassen-Rendanten, sondern dem Pfarrer obliegt, weil letzterer auch jetzt noch nach § 8 alin. 3 des Kirchenvermögens-Gesetzes vom 20. Juni 1875*) die ihm auf Grund des § 778 Tit. 11 Th. II. A. L. R.**) zustehende Verwaltung der Pfarrgüter resp. der zur Besoldung bestimmten Vermögensstücke behalten hat. So oft daher eine Pfarre durch verspätete Einlösung von Renten- oder Pfandbriefen Verluste erleidet, wird der betreffende Herr Pfarrer diesseits zum Ersatze des Defects nöthigenfalls durch Erlaß eines Defectenresoluts gemäß Königlicher Verordnung vom 24. Januar 1844 angehalten werden.

Anlangend die rechtzeitige Einlösung von zum Kirchen-, Organisten- und Stiftungs-Vermögen gehörigen Werthpapieren, so haften für dieselbe allerdings in erster Linie die Kirchenkassen-Rendanten und die Kirchenvorstands-Vorsitzenden. Mit Rücksicht jedoch darauf, daß die letzteren meistens geschäftsunkundig sind, machen wir den Herren Pfarrern hiermit streng zur Pflicht, die Kontrole der Kündigung auch dieser Werthpapiere selbst zu üben, oder wenigstens den Kirchenkassen-Rendanten und den Vorsitzenden des Kirchen-Vorstandes jedesmal, so oft das Amtliche Kirchenblatt ein Verzeichniß von gekündigten Werthpapieren bringt, davon in Kenntniß zu setzen und sie auf ihre Regreßpflicht aufmerksam zu machen.

Pelplin, den 8. Juli 1886.

Kapitular-Vicariat-Amt des Bisthums Culm.

Dr. Redner.

G. V. 4840.

---

*) cfr oben S. 50.

**) Der betreffende § lautet, wie folgt: „Die Verwaltung und der Nießbrauch der Pfarrgüter gebührt dem Pfarrer."

Bekanntmachung vom 8. Juli 1886 betreffend die Befreiung der Pfarrinstkathen von den Kreis- und Provinziallasten.

(Amtl. Kirch. Bl. 1886. No. 4. S. 35 f.)

Die Kirchenvorstände werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die nach § 18 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 den Dienstgrundstücken der Geistlichen und Kirchendiener zustehende Befreiung von Kreislasten sich nach einem Urtheil des Königlichen Oberverwaltungsgerichts zu Berlin vom 21. April 1881 (Bd. VIII. S. 23) auch auf ein innerhalb der Pfarrländereien belegenes, von deren Pächter und dessen ländlichem Gesinde bewohntes sog. Pfarr-Insthaus erstreckt. Selbstverständlich gilt dasselbe gemäß § 108 der Provinzial-Ordnung vom 29. Juni 1875 bezüglich der Provinzial-Abgaben.*)

Pelplin, den 8. Juli 1886.

Kapitular-Vicariat-Amt des Bisthums Culm.

Dr. Redner.

G. V. 4840.

*) Von der Gebäudesteuer sind die Pfarrinstkathen nicht befreit. cfr. Veror. vom 2. November 1866, Sammlung der Culmer Diöcesan-Verordnungen. 1872 S. 88.

Bekanntmachung vom 17. Juli 1886 betreffend die Verhütung der kirchlichen Doppelbesteuerung.*)

Die Kirchenvorstände werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß der Herr Cultusminister durch Erlaß vom 5. Februar cr. nachstehende Grundsätze behufs Verhütung einer dopelten kirchlichen Besteuerung des Einkommens mehrfach Eingepfarrter aufgestellt hat:

1) Für die kirchliche Besteuerung von mehrfach eingepfarrten Personen kommt in erster Linie die auch außerhalb seines Geltungsbe-

*) cfr. oben. (S. 112) die Veror. vom 22. December 1883 betreffend . . . die Doppelbesteuerung kirchlicher Gemeindeglieder.

reiches als Verwaltungsgrundsatz zu beobachtende Vorschrift des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel 11 §§ 265, 739 in Betracht. Wenn dort bestimmt wird, daß „wer in zwei Kirchspielen eingepfarrt ist, in jedem nur nach Verhältniß der in demselben besitzenden Grundstücke und des in demselben treibenden Gewerbes beiträgt," so ist damit einmal die Doppelbesteuerung mehrfach eingepfarrter Personen bereits grundsätzlich verworfen und andererseits das Theilungsprinzip gegeben, nach welchem unter diesem Gesichtspunkte die Besteuerungsobjecte solcher Personen für den Fall der Repartition der Kirchenlasten nach Grundbesitz oder Gewerbebetrieben unter die konkurrirenden Parochien zu vertheilen sind.

2) Dieses Princip läßt sich auf die Vertheilung der Kirchenabgaben nach der jetzigen Staats-, Klassen- und Einkommensteuer insoweit ohne Weiteres übertragen, als das Einkommen der Censiten aus Grundbesitz oder Gewerbebetrieb innerhalb der betreffenden Parochien herrührt.

Dagegen fehlte es bisher an einem Theilungsprincipe für das aus auswärtigem Grundbesitz oder Gewerbebetriebe, sowie aus anderen Quellen, namentlich aus Kapitalvermögen, fließende Einkommen.

Der § 11 des angezogenen Gesetzes hat ein solches Princip jetzt für die Kommunalabgaben aufgestellt. Es ist unbedenklich, dasselbe in denjenigen Fällen auch auf die Kirchensteuern anzuwenden, wo es nach Obigem noch an einem Theilungsprincipe fehlt. Demnach sind künftig mehrfach eingepfarrte Personen mit demjenigen Einkommen, welches nicht aus Grundbesitz oder Gewerbebetrieb innerhalb der betreffenden Parochien herrührt, in jeder Parochie nur von einem der Zahl der betheiligten Parochien entsprechenden Bruchtheile heranzuziehen.

Pelplin, den 17. Juli 1886.

Kapitular-Vicariat-Amt des Bisthums Culm.

Dr. Redner.

G. V. 2479.

Republication der Verordnung vom 23. September 1861 wegen des für Reisen nachzusuchenden Urlaubs.

(Amtl. Kirch. Bl. 1886. No. 4. S. 36 f.)

Dem Hochwürdigen Diöcesan-Clerus bringen wir den Erlaß vom

23. September 1861*) in Erinnerung, in welchem die den Seelsorgern obliegende Residenzpflicht mit Bezug auf die im Concil. Trid. VI. 2 de reform. und XXIII 1. de reform. enthaltenen kirchlichen Bestimmungen eingeschärft und Folgendes verordnet ist:

1) Wo es sich ereignet, daß nothwendige Reisen unternommen werden müssen, sind die Herren Pfarrer befugt ihren Vicaren für den Zeitraum von drei Tagen Urlaub zu ertheilen.
2) Die Herren Decane werden ermächtigt, ihren Decanatsclerus für die Zeit von fünf Wochentagen zu beurlauben, doch haben dieselben über den ertheilten Urlaub und über die vorliegenden Gründe desselben der geistlichen Behörde Anzeige zu machen.
3) Die Herren Pfarrer können sich aus wichtigen und zutreffenden Gründen für zwei Tage aus ihren Parochien entfernen, wenn für die erforderliche Stellvertretung genügend gesorgt ist.
4) Unter derselben Bedingung können die Herren Curatgeistlichen sich zur Theilname an den geistlichen Exercitien von ihren Stellen entfernen, ohne hierzu eine besondere Erlaubniß nachgesucht zu haben.
5) Für alle anderen Fälle sind die sämmtlichen Seelsorgspriester gehalten, bei der geistlichen Behörde den erforderlichen Urlaub nachzusuchen, hierbei zugleich den Ort und Zweck der Reise, sowie den Tag der beabsichtigten Abreise und Rückkunft anzuzeigen, auch stets nachzuweisen, auf welche Art und durch wen für die Amtsvertretung während der Abwesenheit gesorgt ist.

Wir erwarten, daß diese Verordnung genaue Beachtung finden wird.

Pelplin, den 19. Juli 1886.

Kapitular-Vicariat-Amt des Bisthums Culm.

Dr. Redner.

C. V. 4881.

*) cfr. Sammlung der Culmer Diöcesan-Verordnungen 1872 S. 13. f.

Bekanntmachung vom 22. Juli 1886 betreffend die Befreiung der emeritirten Geistlichen von städtischen Kommunallasten.

(Amtl. Kirch. Bl. 1886. No. 4. S. 38.)

Den Hochwürdigen Diöcesan-Clerus machen wir auf das Urtheil des Königlichen Oberverwaltungsgerichts in Berlin vom 14. Septem-

ber 1885 (Entsch. Bd. XII. S. 141) aufmerksam, wonach die Emeritengehälter der Geistlichen von den städtischen Kommunalsteuern freizulassen sind. In demselben wird gegenüber der Bestimmung des Absatzes 12 im § 4 der Städteordnung vom 30. Mai 1853:

„Die Geistlichen, Kirchendiener und Elementarlehrer bleiben von directen persönlichen Gemeinde-Abgaben hinsichtlich ihres Diensteinkommens insoweit befreit, als ihnen diese Befreiung zur Zeit der Verkündung der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 zustand"

ausgeführt, daß unter dem „Diensteinkommen" das Ruhegehalt der emeritirten Geistlichen mitbegriffen wird und daß den letzteren bereits vor 1850 die Befreiung von Gemeindelasten nach § 10 ad f des Gesetzes vom 11. Juli 1822 zustand.

Pelplin, den 22. Juli 1886.

Kapitular-Vicariat-Amt des Bisthums Culm.

Dr. Redner.

C. V. 5057.

1887.

Verordnung vom 21. Februar 1887 betreffend sorgfältige Behandlung der Kirchenorgeln.

(Amtl. Kirch. Bl. 1887. No. 2. S. 7.)

Den Hochwürdigen Clerus und die Kirchenvorstände unserer Diöcese sehen wir uns veranlaßt, auf Grund einer von geschätzter Seite uns gewordenen Zuschrift und gestützt auf die eigenen Erfahrungen, auf die pflegliche Behandlung der Kirchenorgeln hinzuweisen. Es ist eine nicht zu leugnende Thatsache, daß bei vielen Orgeln die Verstimmung und mangelhafte Funktionirung derselben von dem Staub und Schmutz herrührt, der in und an den Orgelwerken abgelagert ist. Die Gefahr der Unsauberkeit auf dem Orgelchor ist um so größer, weil

dieses den Blicken der meisten Kirchenbesucher entzogen ist. Um so nothwendiger und wichtiger ist es daher, daß der hochwürdige Clerus, dem die Wachsamkeit über die Zierde des Hauses Gottes in allen seinen Theilen anvertraut ist, und die Kirchenvorstände, welche den Pfarrer in der Sorge für das Gotteshaus unterstützen sollen, es sich angelegen sein lassen, zugleich in Verbindung mit den Organisten dahin zu wirken, daß Alles vom Orgelchor ferngehalten werde, was das Auge verletzt und dem Orgelwerke selbst zum großen Schaden gereicht. Wir führen hier eine Stelle an aus dem sehr zu empfehlenden Büchlein von Giefers „Praktische Erfahrungen und Rathschläge, die Erbauung neuer Kirchen sowie die Erhaltung und Wiederherstellung, die Ausschmückung und Ausstattung der Kirchen betreffend" (Paderborn. Schoeningh. 5. Aufl. Preis 2,40 Mark): „Nachtheilig wirkt auf die Orgel zunächst der Staub, welcher sich auf die Kernspalte der Pfeifen setzt und bewirkt, daß diese einen falschen Ton geben oder ganz verstummen. Man sorge daher, daß der Fußboden gehörig mit Wasser besprengt werde, so oft die Kirche ausgekehrt wird. Werden aber Reparaturen in der Kirche ausgeführt, wobei viel Staub aufwirbelt, dann wird man nicht unterlassen dürfen, die Orgel mit Tüchern dagegen in Schutz zu nehmen. Nicht minder nachtheilig wirkt es auf die Orgel ein, wenn die Sonnenstrahlen durch ein westliches Fenster dieselbe treffen. Wo das der Fall ist, muß sie durch einen Vorhang geschützt werden. Daß Feuchtigkeit der Orgel großen Schaden bringt, und deshalb vor allem zu sorgen ist, daß die Orgel trocken steht, bedarf kaum der Erwähnung. Bei keinem Kirchenutensil vergrößern sich kleine Fehler so schnell und so leicht, als bei der Orgel. Mängel, welche sich mit einigen Thalern heben ließen, greifen in einigen Jahren so weit um sich, daß 50—100 Thlr. nöthig sind, um die Orgel wieder brauchbar zu machen."

Pelplin, den 21. Februar 1887.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Dr. Lüdtke.

G. V. 1589.

Bekanntmachung vom 23. April 1887 betreffend Aufgrabungen von Ueberresten der Vorzeit.

(Amtl. Kirch. Bl. 1887. No. 3. S. 10. f.)

Dem Hochwürdigen Diöcesan-Clerus und den Kirchen-Vorständen

unserer Diöcese theilen wir hierdurch zur Kenntnißnahme und Beachtung mit den Inhalt eines Erlasses der Herren Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten und des Innern vom 30. December 1886, betreffend die unbefugten Aufgrabungen der Ueberreste der Vorzeit, Stein- und Erdmonumente, Gräberfelder, Reihengräber, Urnen-Friedhöfe, Wendenkirchhöfe, Steinhäuser, Hünengräber, Hünen- oder Riesenbetten, Ansiedlungsplätze, Ringwälle, Landwehren, Schanzen, Mauerreste, Pfahlbauten, Bohlbrücken u. s. w. aus römischer, heidnisch-germanischer oder unbestimmbar vorgeschichtlicher Zeit — sowie die Verschleppung der dabei gewonnenen Fundstücke.

Durch diesen hohen Ministerialerlaß ist bei allen unter Aufsicht der Königlichen Regierung stehenden Grundstücken von Stiftungen und stiftischen Fonds ꝛc. bestimmt worden, daß vor Beginn derartiger Ausgrabungen bzw. vor Ertheilung der erforderlichen Genehmigung der Aufsichtsbehörde unter Darlegung der obwaltenden Umstände an den Herrn Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten Bericht zu erstatten ist. Nachdem sodann dem Conservator der Kunstdenkmäler Gelegenheit zur etwaigen Einwirkung auf die einzelnen Fälle gegeben worden sei und soweit als nöthig die sachverständige Leitung der bezüglichen Arbeiten sowie die Sicherung der etwaigen Fundstücke vorgesehen sei, werde die Genehmigung zur Vornahme der Ausgrabungen — event. unter Aufstellung der der Sachlage entsprechenden Bedingungen erfolgen. Es unterliege keinem Zweifel, daß die beregten Denkmäler der Vorzeit als Sachen von besonderem historischen und wissenschaftlichen Werthe anzusprechen seien, zu deren Veräußerung oder wesentlichen Veränderung, insbesondere Aufgrabung, Bloslegung, Zerstörung ihres äußeren Ansehens, gänzlichen oder theilweisen Entfremdung ihres Inhalts ein Gemeindebeschluß und die Genehmigung desselben durch die vorgesetzte Aufsichtsinstanz erforderlich sei.

Unsererseits bemerken wir noch bezüglich der in Rede stehenden Ausgrabungen auf kirchlichen unserer Oberaufsicht unterstehenden Grundstücken, daß „bei Veräußerungen von Gegenständen, welche einen geschichtlichen, wissenschaftlichen oder Kunstwerth haben," etwaige Beschlüsse des Kirchenvorstandes außer unserer Genehmigung nach § 21 Nr. 2 des Gesetzes über die kirchliche Vermögensverwaltung vom 20. Juni 1875 auch noch der Zustimmung der Gemeinde-Vertretung bedürfen.

Pelplin, den 23. April 1887.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Dr. Lüdtke.

G. V. 3966.

Verordnung vom 27. April 1887 betreffend die Reparatur und innere Ausschmückung von Kirchen.

(Amtl. Kirch. Bl. 1887 No. 3. S. 11 f.)

Ein Specialfall, in welchem entgegen der Circular-Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 24. Januar 1844 (Minist.-Bl. für die innere Verwaltung von 1844 S. 38) die Reparatur einer zu den Kunstdenkmälern zu rechnenden Kirche ohne vorherigen Bericht an den genannten Herrn Minister in Angriff genommen war, hat denselben veranlaßt, diese Verfügung allgemein in Erinnerung zu bringen.

In der vorerwähnten hohen Ministerial-Verfügung heißt es: „Sehr häufig ist der Fall vorgekommen, daß den Ortsbehörden, den Corporationen u. s. w. eine genügende Kenntniß des artistischen oder monumentalen Werthes der ihrer Obhut untergebenen Denkmäler fehlt und daß sie sich zu Veränderungen derselben veranlaßt finden, die oft, selbst wenn es wohlgemeinte Restaurationen sind, diesen Werth sehr beeinträchtigen oder ihn gänzlich aufheben. Häufig geht aus Unkenntniß derselben oder aus andern Gründen auch völlige Zerstörung der Denkmäler oder Verschleuderung derselben durch Verkauf hervor. Maßregeln solcher Art dürften aber den Allerhöchsten Absichten Sr. Majestät des Königs bei Ernennung des Conservators der Kunstdenkmäler sehr entschieden zuwiderlaufen und die Thätigkeit des letzteren in vielfacher Beziehung unwirksam machen. Die sämmtlichen betreffenden Behörden und Corporationen des Regierungsbezirks sind demnach gemessenst anzuweisen, von jeder beabsichtigten Veränderung eines Kunstdenkmals der Königlichen Regierung vorher Anzeige zu machen, worüber dieselbe an mich (den Herrn Cultusminister) zu berichten haben wird; vor erfolgtem Bescheide von meiner Seite darf nicht zur Ausübung der beabsichtigten Maßregel geschritten werden. Es macht hiebei keinen Unterschied, ob es sich um Baulichkeiten irgend einer Art, sofern diese nur irgend eine artistische oder monumentale Bedeutung haben, oder um Bildwerke, Gemälde, Kunstgeräthe und dergleichen handelt; ebenso wenig, ob die betreffenden Gegenstände Königliches oder städtisches Eigenthum oder im Besitze von Corporationen oder ob sie Privatpersonen gegen die Verpflichtung, sie in statu quo zu erhalten, übergeben sind, so daß von dieser Vorschrift nur die Gegenstände des unbeschränkt freien Privateigenthums ausgeschlossen bleiben. Ebenso ist von jedem etwa neu aufgefundenen Gegenstande von artistischer oder monumentaler Bedeutung, der in eine der gedachten Kategorien gehören dürfte, mir (dem Herrn Minister) durch die Königliche Regierung ungesäumt Anzeige zur weiteren Bestimmung über denselben zu machen. Bei den Anträgen auf Restauration von Baudenkmälern sind ins künftige zunächst nur skizzirte Entwürfe zur weiteren Maßnahme einzureichen."

Indem wir dem Hochwürdigen Diöcesan-Clerus und den Kirchenvorständen von vorgenannten beiden Verfügungen Kenntniß geben, können wir nicht umhin, auch unsrerseits daran zu erinnern, daß bei umfassenden Restaurationen der Gotteshäuser und bei beabsichtigter Ausschmückung des Innern derselben mit größter Vorsicht und reiflicher Prüfung vorzugehen und an uns zu berichten ist. Es darf nie vergessen werden, daß das Haus des Herrn wie im Aeußern so namentlich im Innern von allem Profanen sich unterscheiden und den Eintretenden mit Ehrfurcht erfüllen soll vor dem Herrn, der dort seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat. Nur zu oft muß man leider die Worte A. Reichensperger's unterschreiben: „Wenn es heißt, irgendwo sei eine alte Kirche verschönert worden, so kann man kühn zehn gegen eins darauf wetten, daß die Verschönerung im Wesentlichen darin besteht, das der Tüncher die Wände mit weißer oder gelblicher Kalkmilch, den Rest aber einschließlich alles Holz- und Eisenwerkes, mit Ölfarbe, etwa Marmor angestrichen hat, daß alles irgend Altmodische ausgewiesen ist u. s. w." Vor dieser „Prinziplosigkeit," diesem „Angehen gegen die Wahrheit und die Geschichte," wie Reichensperger es nennt, warnen wir und werden unsrerseits gerne durch Prüfung der für Restaurationen von Kirchen gemachten Entwürfe und durch Rathschläge die Hand bieten, daß die im Innern neu ausgeschmückten Kirchen wirklich zur Andacht stimmen und das Sinnen und Denken des Sterblichen vom Irdischen hinweg zum Himmlischen emporheben.*)

Pelplin, den 27. April 1887.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Dr. Lüdtke.

G. V. 4365.

*) cfr. oben (S. 115) die Bekanntmachung vom 28. October 1884 betreffend Baudenkmäler.

Bekanntmachung vom 27. April 1887 betreffend die Baudenkmäler Pomerellens.

(Amtl. Kirch. Bl. 1887. No. 3. S. 12 f.)

Den Hochwürdigen Diöcesan-Clerus machen wir hierdurch auf ein verdienstvolles Unternehmen aufmerksam, welches die Provinzial-Commission zur Verwaltung der Westpreußischen Provinzial-Museen ins Werk gesetzt hat. Nachdem der zweite Westpreußische Provinzial-Landtag eine nicht unbedeutende Summe zur planmäßigen und sorgsamen Pflege und Förderung von Wissenschaft, Kunst und Kunstgewerbe in

der 1878 selbstständig gewordenen Provinz Westpreußen bewilligt hatte, lenkte die vorgenannte Provinzial-Commission ihre erste Aufmerksamkeit auf die Inventarisirung und Beschreibung der Bau- und Kunstdenkmäler. In dem Herrn Regierungs-Baumeister Heise wurde 1880 eine für die Aufnahme der Baudenkmäler tüchtige Kraft gewonnen.

Die vorerwähnte Provinzial-Commission hatte sich die Aufgabe gestellt, durch Beschreibung und Abbildung die in der Provinz vorhandenen bemerkenswerthen Denkmäler der Baukunst, Malerei, Sculptur und Kleinkunst zur Darstellung zu bringen, welche in der Zeit des Mittelalters und der Renaissance bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts entstanden sind. Zunächst sind die Denkmäler Pomerellens d. h. der auf dem linken Weichselufer gelegenen Kreise zur Veröffentlichung gelangt. Danzig und das Ordenhauptschloß in Marienburg bleiben einer besonderen Monographie vorbehalten.

Die zahlreichen dem Werke beigefügten Abbildungen sind nach den Zeichnungen des Regierungs-Baumeisters Heise von G. Maurer-Berlin in Holz geschnitten. Die photographischen Aufnahmen hat der Photograph Kuhn in Danzig und die Lichtdrucke W. Hoffmann in Dresden ausgeführt. Der Text ist von A. W. Kafemann in Danzig gedruckt, und den Commissions-Verlag hat Th. Bertling daselbst übernommen.

Im I. Hefte sind behandelt die Kreise Carthaus (unter Berücksichtigung von Carthaus, Prangenau, Zuckau), Berent (Schöneck und Schloß Kischau), Neustadt (Neustadt, Putzig, Zarnowitz, Hela, Lusino, Gr. Starzyn). Die Kunstbeilagen beziehen sich auf Carthaus, Zuckau, Putzig und Zarnowitz.

Das II. Heft bezieht sich auf den Landkreis Danzig und behandelt u. a. St. Albrecht, Langenau, Mühlbanz, Oliva (27 Seiten). Die Kunstbeilagen beziehen sich vorwiegend auf Oliva.

Das III. Heft bezieht sich auf die zahlreichen Baudenkmäler im Kreise Pr. Stargard, in erster Linie auf Pelplin (42 Seiten und 13 Kunstbeilagen), sodann auf Barłożno, Bobau, Dirschau, Dombrowken, Gerdin, Gr. Jablau, Klonowken, Kokoschken, Liebschau, Neukirch, Ossiek, Ponschau, Schwarzwald, Skurcz, Stargard, Subkau.

Das IV. Heft behandelt die Kreise Marienwerder westlich der Weichsel (Gr. Gartz, Kirchenjahn, Lalkau, Adl. Liebenau, Mewe, Pehsken, Pienonskowo), Schwetz (Jeżewo, Neuenburg, Topolno), Konitz (Konitz, Jacobsdorf), Schlochau (Pr. Friedland, Schlochau), Tuchel (Gr. Byslaw, Kl. Byslaw, Tuchel), Flatow (Flatow, Kamin, Krojanke, Vandsburg, Waldau, Zempelburg), Dt. Crone (Dt. Crone, Marzdorf, Schrotz, Tütz).

Pelplin, den 27. April 1887.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Dr. Lüdtke.

G. V. 4447.

Bekanntmachung vom 27. Juni 1887 betreffend den St. Raphaels-Vereins.

(Amtl. Kirch. Bl. 1887. Nr. 5. S. 38.)

Unter Bezugnahme auf unsere Verfügung vom 2. April 1870*) in der Beilage zu Nr. 5 des Amtlichen Kirchenblattes d. d. 9. April 1870 richten wir an den Hochwürdigen Diöcesan-Clerus von neuem die Mahnung, ihre Parochianen vor der Auswanderung nach Amerika, die schon Viele in tiefes geistiges und leibliches Elend gestürzt hat, dringend zu warnen**). Für den Fall jedoch, daß alle hierauf bezüglichen Bemühungen fruchtlos bleiben, empfiehlt es sich, den Auswanderern behülflich zu sein, damit sie nicht auf der mit vielen Gefahren verbundenen weiten Reise Schaden erleiden. Insbesondere richten wir die Aufmerksamkeit auf den St. Raphaels-Verein, welcher seinen Sitz in Limburg a. d. Lahn (General-Sekretär ist der Landtags-Abgeordnete Kaufmann Cahensly) und in den Seehäfen Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Liverpool, London, Havre, New-York, Porto Allegre, Joinville und Kapstadt besondere Vertrauensmänner hat. Der St. Raphaels-Verein verfolgt keine selbstsüchtigen Interessen, sondern hat nur das Wohl der katholischen Auswanderer im Auge. Besonders wichtig ist, daß zum Andenken an das bevorstehende Jubiläum des hl. Vaters in New-York ein Leo-Einwanderungs-Haus als Zufluchtsstätte für die aus Deutschland einwandernden Katholiken errichtet werden soll. Die Empfehlungskarten des St. Raphaels-Vereins an die Vertrauensmänner für solche Katholiken, welche trotz aller Abmahnungen auszuwandern gewillt sind, hat der Herr Kanzlei-Dirigent Czarnowski hierselbst vorräthig und wird dieselben den Herren Geistlichen auf Wunsch erforderlichen Falls übermitteln.

Pelplin, den 27. Juni 1887.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Dr. Lüdtke.

G. V. 6229.

---

*) cfr. oben S. 2 f.

**) cfr. oben (S. 19 f.) den Erlaß vom 5. Juli 1872 betreffend die Verhütung der Auswanderung nach Brasilien.

Verordnung vom 26. Juli 1887 betreffend Begleitschreiben bei Sendungen von Kelchen und Patenen.

(Amtl. Kirch. Bl. 1887. No. 7. S. 53 f.)

Wiederholt ist es vorgekommen, daß Kelche und Patenen auf privatem Wege ohne Anschreiben behufs Consecration durch den Hochwürdigsten Herrn Ordinarius anher eingesandt werden. Der ordnungsmäßige Gang des amtlichen Verkehrs erfordert es, daß auch in diesem Falle das diesbezügliche Gesuch an den Hochwürdigsten Herrn Bischof nicht außer Acht gelassen werde, worauf wir den Hochwürdigen Diöcesan-Clerus hierdurch aufmerksam machen.

Pelplin, den 26. Juli 1887.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Dr. Lüdtke.

G. V. 7377.

Verordnung vom 26. Juli 1887 betreffend Einsendung von Werthpapieren.

(Amtl. Kirch. Bl. 1887. Nr. 7. S. 53 f.)

In der amtlichen Correspondenz bei Einsendung von Werthpapieren ist öfters vermißt worden die Angabe der Zugehörigkeit derselben zu einem der verschiedenen kirchlichen Fonds. Noch weniger ist zu billigen, daß die Angabe der bezüglichen Nummer des Werthpapiers, sei es ein Sparkassenbuch oder Pfandbrief und dergl., in den der Einsendung beigefügten Begleitschreiben außer Acht gelassen wird. Die Feststellung der Zugehörigkeit fraglicher Werthpapiere seitens der Behörde erfordert nicht selten einen großen Aufwand von Mühe und Zeit, während der Einsender die Sache ohne viele Mühe klarstellen kann. Deshalb wollen die Hochwürdigen Herren Geistlichen und die Kirchenvorstände diese Verfügung beachten*).

Pelplin, den 26. Juli 1887.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Dr. Lüdtke.

G. V. 7377.

*) cfr oben (S. 114) die Veror. vom 11. October 1884 betreffend Geldsendungen an die Bischöfliche Kasse.

Verordnung vom 29. Juli 1887 betreffend Stempelverwendung zu Atteſten ꝛc. und Verwendung von Stempelmarken.

(Amtl. Kirch. Bl. 1887 No. 7. S. 54 f.)

Um wiederholten Anfragen zu begegnen, theilen wir dem Hochwürdigen Diöceſan-Clerus und den Kirchenvorſtänden unſerer Diöceſe bezüglich der Stempelverwendung zu Atteſten und beglaubigten Abſchriften ꝛc. insbeſondere bezüglich der Verwendung der Stempelmarken Folgendes zur Kenntnißnahme und Nachachtung mit:

I.

Nach der Allerhöchſten Kabinetsordre vom 28. Oktober 1836 (Geſetz-Sammlung 1836 S. 308) ſollen Beamte, welche bei ihren amtlichen Verhandlungen die tarifmäßigen Stempel nicht verwenden, mit einer Ordnungsſtrafe belegt werden. Dieſe Ordnungsſtrafe ſoll auf den einfachen Betrag des nicht verwendeten Stempels, für den Fall jedoch, daß derſelbe die Summe von 150 Mark überſteigt, auf letzteren Betrag feſtgeſetzt werden. Eine Ermäßigung oder Niederſchlagung der von der vorgeſetzten Dienſtbehörde gegen einen Beamten feſtgeſetzten Stempel-Ordnungsſtrafe (eine Ahndung durch Verwarnung oder Verweis iſt unſtatthaft) kann nur von dem Miniſterium, zu deſſen Verwaltung der Beamte gehört, verfügt werden.

Neben der Stempel-Ordnungsſtrafe bleibt der Beamte für die Nachbringung des geſetzlich zu verwendenden Stempels verantwortlich.

II.

Nach dem Stempeltarife sub voce „Atteſte“ iſt zu amtlichen Atteſten in Privatſachen ein Stempel von 1 Mk. 50 Pfg. zu verwenden.

Atteſte, welche, von wem es auch ſei, nur allein zu dem Zwecke ausgeſtellt werden, um auf Grund derſelben ein amtliches Atteſt ausfertigen zu laſſen, ſind ſtempelfrei. Zu den Atteſten dieſer Art gehören z. B. die den Elementar-Schulamtskandidaten nur behufs der Prüfung und zu dem Zweck des in Folge der Prüfung auszuſtellenden amtlichen Qualifications-Atteſtes zu ertheilenden Atteſte über ihren Geſundheitszuſtand, das Lebensalter, die genoſſene Erziehung, Bildung und Vorbereitung zum Schulamte, den Lebenswandel, die religiöſe und moraliſche Qualification zum Schulamte.*)

Es iſt jedoch der Befreiungsgrund ausdrücklich auf dem Atteſte zu vermerken.

*) Geburts-, Tauf-, Aufgebots-, Ehe-, Trau-, Todten- und Beerdigungsſcheine ſind nach § 2 des Geſetzes vom 26. März 1873 ſtempelfrei. (cfr. oben S. 26.)

(Rescript des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und des Finanz-Ministers vom 30. Juli 1831 — von Kamptz Annalen Band 15 Seite 562 — Gaup: Die Preußische Stempelgesetzgebung, Berlin 1887 Seite 472 —).

III.

Beglaubigte Abschriften von Attesten unterliegen einer Stempelabgabe von 1 Mk. 50 Pf.

Bei Anfertigung beglaubigter Abschriften ist Folgendes zu beachten:

a. Die beglaubigende Behörde, beziehentlich der beglaubigende Beamte muß nach § 14 des Stempelgesetzes vom 7. März 1822 auf der von ihm beglaubigten Abschrift ausdrücklich den Betrag des Stempels bemerken, welcher zu der Urschrift oder der ausgefertigten Verhandlung gebraucht oder derselben kassirt beigefügt worden ist. War das Schriftstück, dessen Abschrift zur Beglaubigung vorgelegt ist, mit einem Stempel oder Stempelvermerk nicht versehen, so ist auch diese Thatsache auf der beglaubigten Abschrift zu vermerken.

Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird nach § 24 a. a. O. mit einer Ordnungsstrafe von 1 Mk. 50 Pfg. bestraft.

b. Jedes einzelne Beglaubigungs-Attest erfordert den Stempel. Wenn jedoch hintereinander geschriebene Abschriften mehrerer Atteste durch ein und dasselbe hinter die letzte Abschrift gesetztes Attest beglaubigt werden, so bedarf es nur eines Stempels von 1 Mk. 50 Pfg.

IV.

Durch den Vermerk „Beibringung des Stempels bleibt vorbehalten" werden die Behörden oder der Beamte von der Verpflichtung zur Zahlung der Stempel-Ordnungsstrafe nicht befreit, falls der Stempel nicht innerhalb der gesetzlichen Frist verwendet wird.

V.

Die Stempelstrafe und resp. die Stempelordnungsstrafe ist nach § 12 Absatz 3 des Stempelgesetzes vom 7. März 1822 verwirkt, wenn der gesetzliche Stempel nicht innerhalb 14 Tagen, vom Tage der Ausstellung des Attestes oder der Beglaubigung der Abschrift eines Attestes an, vorschriftsmäßig verwendet worden ist.*)

VI.

Nach dem Gesetze, betreffend die Ausfertigung und Verwendung

*) cfr. oben S. 29.

von Stempelmarken, vom 2. September 1862, (Gesetz-Sammlung 1862 Seite 295) ist es zulässig, zu Attesten und beglaubigten Abschriften von Attesten Stempelmarken zu verwenden. Die Stempelmarken sind aber bei Vermeidung der Stempelstrafen und Stempel-Ordnungsstrafen vorschriftsmäßig zu verwenden. Eine Verwendung einer Stempelmarke ist nur unter folgenden Bedingungen zulässig:

1. Die Marken sind oben links auf der ersten Seite des ersten Bogens der Urkunde, und, wenn mehrere Marken verwendet werden, neben oder unter einander aufzukleben.

2. Die Kassation der Marken, und zwar jeder einzelnen, erfolgt bei Behörden und solchen öffentlichen Beamten, welche ein Correspondenz-Journal führen, durch Vermerk der Journal-Nummer und des Datums (in Ziffern), an welchem die Marke aufgeklebt wird, möglichst auf dem unteren Theile jeder verwendeten Marke, sowie durch Vermerk des Ortes, an welchem die Verwendung erfolgt, z. B.:

Nr. 1756
7/8 86
Neuenburg

3. Solche Beamte, welche kein Correspondenz-Journal führen, haben außer dem Datum (in Ziffern), an welchem die Marke aufgeklebt wird und außer dem Orte, an welchem die Verwendung erfolgt, und zwar darunter ihren ausgeschriebenen Namen auf dem unteren Theile der Stempelmarke und, soweit die Größe der Marke dazu nicht ausreicht, unter Mitbenutzung des die aufgeklebte Marke umgebenden Papiers zu vermerken.

   Die Kassationsvermerke müssen in allen Fällen in deutlichen Schriftzeichen (Buchstaben und Ziffern) ohne jede Rasur, Durchstreichung oder Ueberschrift geschrieben sein.

4. Außer mit den vorstehend angegebenen Kassationsvermerken haben die öffentlichen Behörden und Beamten die aufgeklebten Marken jedes Mal mit einem schwarzen oder farbigen Abdruck ihres amtlichen Siegels dergestalt zu versehen, daß der Abdruck theils auf dem oberen, mit dem Kassationsvermerke nicht versehenen Theile der Marke (ohne das Geschriebene zu verdecken), theils auf dem die Marke umgebenden Papiere zu stehen kommt.

5. Beamte, welche kein amtliches Siegel führen, haben statt eines Siegelabdruckes ihre volle amtliche Firma auf dem oberen Theil

der Marke unter Mitbenutzung des die Marke umgebenden Papiers zu setzen.

Pelplin, den 29. Juli 1887.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Dr. Lüdtke.

G. V. 7491.

Verordnung vom 25. August 1887 betreffend die richtige Bezeichnung des kirchlichen Rechtssubjects bei Verträgen, Kapitalbelegungen und Eintragungen im Grundbuche.

(Amtl. Kirch. Bl. 1887 No. 8. S. 60 f.)

Nach der Verfassung der katholischen Kirche sind nicht die Kirchengemeinden, sondern die Kirchen und die Pfarrstellen oder die sonstigen Beneficien als pia causa die Träger des kirchlichen Vermögens. Und sowohl im Allgemeinen Landrechte, als in den später ergangenen Gesetzen bis zur neuesten Zeit werden die Kirchen und Pfarrstellen resp. Beneficien als Rechtssubjecte anerkannt. Dem alten Herkommen und dem Interesse aller Betheiligten entspricht es, daß demgemäß die Eintragungen auch ausdrücklich für die Kirchen und die Pfarrstellen ꝛc. in dem Grundbuche geschehen; und dies erachtete der Beschluß des Königlichen Kammergerichtes in Berlin vom 25. September 1882*) als zulässig (Johow und Küntzel, Jahrbuch der Kam-

*) Der Beschluß des K. Kammergerichts, betr. die Möglichkeit, die zum Kirchen-, Pfarr- oder Küsterei- etc. Vermögen gehörigen Grundstücke einer Kirchengemeinde im Grundbuche auf den Namen des betreffenden Instituts als Kirchen-, Pfarr- oder Küsterei etc. Vermögen einzutragen, vom 25. Sept. 1882, lautet wie folgt:

Auf die weitere Beschwerde des Gemeinde-Kirchenraths und Schulvorstandes zu K. vom 31. August 1882 über den Beschluß des K. Landgerichts zu N., Ferienkammer, vom 21. Juli 1882 in der Grundbuchsache der Kirche, Pfarre, Schule und Küsterei zu K., welcher die Verfügungen des K. Amtsgerichts zu H. vom 29 März cr. aufrecht erhält, wodurch der Antrag, Grundstücke auf den Namen dieser kirchlichen Institute einzutragen, für unstatthaft erklärt wird, hat der erste Civilsenat des K. Kammergerichts zu Berlin in der Sitzung vom 25. September 1882, an welcher Theil genommen: der Kammergerichts-Präsident, Wirkliche Geheime-Ober-Justizrath Meyer, als Vorsitzender, der Geheime-Ober-Justizrath Hinrichs, die Kammergerichtsräthe Pohlandt, Schmalz, Stahr, den Beschluß gefaßt, daß die weitere Beschwerde für begründet zu erachten und die erwähnten Entscheidungen der Vorinstanzen, soweit sie

mergerichts-Entscheidungen Bd. III. S. 117, No. 57). Ebenso wurde in Folge einer Entscheidung des gegenwärtigen Herrn Cultusministers unter dem 15. December 1886 (G. II. 4061), wie längst in einer Reihe anderer Fälle, zu dem Erwerbe von Grundstücken für die katholische St. Barbara-Pfarrkirche in Königshütte die Staatsgenehmigung ertheilt. In diesem Sinne wollen die Herren Geistlichen zur Wahrung der kirchlichen Grundsätze bei Abschluß von Verträgen, Ausleihungen von Kapitalien, Eintragungen in das Grundbuch u. s. w. sorgfältig mit darauf achten, daß nicht die Kirchengemeinden, sondern die betreffenden Kirchen und Pfarrstellen, sowie Beneficien als die Berechtigten bezeichnet werden. Ebenso wollen die Kirchenvorstände in ihren Anträgen und Beschlüssen ein Gleiches thun.

Pelplin, den 25. August 1887.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Dr. Lüdtke.

G. V. 8229.

---

den Antrag, Grundstücke im Grundbuch den gedachten kirchlichen Instituten als Eigenthümern zuzuschreiben für unstatthaft erklären, aufzuheben und die dafür in Ansatz gebrachten Kosten niederzuschlagen, zugleich das K. Amtsgericht zu H. anzuweisen, von dem gedachten Bedenken Abstand zu nehmen.

Der Antrag der Beschwerdeführer, einige seither noch nicht in das Grundbuch aufgenommene Grundstücke den gedachten, von ihnen vertretenen geistlichen Instituten auf Grund vorgelegter Besitzatteste als deren Eigenthum zuzuschreiben, ist von den Vorinstanzen kostenpflichtig auf Grund des § 10 der Grundbuchordnung mit der Ausführung, daß nicht diese Institute, sondern nur die Kirchen- resp. die politische Gemeinde, als juristische Person, als Eigenthümerin des Kirchen- resp. Schulvermögens anzuerkennen und als solche einzutragen sei, abgewiesen.

Die hiergegen eingelegte weitere Beschwerde war für begründet zu erachten.

Die Bestimmung des § 10 cit., daß juristische Personen nach ihrer gesetzlichen oder in der Verleihungsurkunde enthaltenen Benennung in der ersten Abtheilung des Grundbuchs aufzuführen sind, will nur sicher stellen, daß darin das Eigenthumsverhältniß nach seiner subjektiven Seite deutlich kundgegeben wird, rechtfertigt also die Beanstandung von Anträgen, welche auf Eintragung von Bezeichnungen gerichtet sind, welche die Person des Eigenthümers zweifelhaft machen oder vollständig ungewiß lassen können. Bedenken dieser Art sind von den Vorinstanzen nicht geltend gemacht, sie führen nur aus, daß sie als Trägerinnen des Kirchen- und Schulvermögens in K. die Kirchen- resp. die politische Gemeinde betrachten, und folgern hieraus, daß nur diese als Eigenthümer einzutragen. Die Vertreter der geistlichen Institute nehmen für dieselben zunächst gar keine besondere Persönlichkeit in Anspruch, haben vielmehr ihren Antrag als Gemeinde-Kirchenrath, also als Organ der juristischen Person, welche die Vorinstanzen als Eigenthümerin anerkennen, gestellt, so daß sich die Differenz in der That darauf reduzirt, ob die Eigenthümerin nur als Kirchengemeinde, oder ob sie auch als Kirche, Pfarre u. s. w. im Grundbuch bezeichnet werden kann, während über das als Eigenthümer zu betrachtende Subjekt im vorliegenden Falle überhaupt kein Zweifel besteht.

Daß im Gebiete des Allgemeinen Landrechts als Eigenthümerin des Kirchenvermögens die Kirchengemeinde gelten muß, daß also die Eintragung der letzteren eine korrekte ist, ist vom Kammergericht anerkannt, (vergl. Jahrbuch der Entsch. desselben II. S. 105 f.), aber schon dort hervorgehoben, daß der Eintragung von Grundstücken

auf den Namen einzelner geistlicher Institute dieselbe Bedeutung beizumessen ist, und daß der Wechsel solcher verschiedener, dasselbe Rechtssubjekt im Auge habender Bezeichnungen gerade deshalb statthaft, weil nur ein Unterschied in der Bezeichnung, nicht in der Person des Eigenthümers vorliegt. Hiermit ist anerkannt, daß diese verschiedenen Bezeichnungen thatsächlich neben einander gebraucht werden, wie dies in der That altem Herkommen entspricht; dieser Sprachgebrauch herrscht im amtlichen, wie außeramtlichen Verkehr, in Urkunden und Attesten öffentlicher Behörden und in der seitherigen Praxis der Grundbuchbehörden, wie für K. die Anlagen des Antrags ergeben, wonach in dessen Grundbuch auf Grund des Separations-Rezesses der Pfarre und Schule Grundstücke zugeschrieben sind. Er ist auch der Gesetzgebung nicht fremd, wie sich z. B. aus §§ 219 f. f., 321, 645, 772—781, Th. II. Tit. 11, §§ 19, 20 Th. II, Tit. 12 des Allg. Landrechts, Art. 2 des Gesetzes vom 25 Mai 1874 und § 22 der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10 September 1873 ergiebt. Er entspricht zugleich dem Interesse aller Betheiligten, da durch den Gebrauch derartiger Bezeichnungen in einfachster Weise kundgegeben wird, zu welcher Art kirchlichen Vermögens die einzelnen Grundstücke gerechnet werden. Ist die Bezeichnung hiernach gebräuchlich und nicht irreleitend, so kann der Grundbuchrichter den nach §§ 30, 43 der Grundbuchordnung für seine Thätigkeit maßgebenden Antrag nicht nur deshalb zurückweisen, weil er eine andere, ebenfalls übliche und statthafte Art der Bezeichnung für die korrektere hält, er hat ihm vielmehr stattzugeben, weil er mit Formalbestimmungen, namentlich § 10 nicht in Widerspruch tritt und materielles Recht nicht verletzt.

Daß Kirche, Pfarre, Küsterei im weiteren Verkehre nach der jetzigen Gesetzgebung lediglich durch den Gemeinde-Kirchenrath vertreten werden, steht außer Frage.

Anmerkung. Nach § 8 des Kirchenvermögens-Gesetzes vom 20. Juni 1875 vertritt auch der katholische Kirchenvorstand die seiner Verwaltung unterstehenden Vermögensmassen und die Gemeinde in vermögensrechtlicher Beziehung (cfr. oben S. 50).

Verordnung vom 25. October 1887 betreffend unbefugtes Collectiren.

(Amtl. Kirch. Bl. 1887. Nr. 10. S. 79.)

Wir haben in Erfahrung gebracht, daß in den letzten Jahren wiederholt milde Gaben für an sich löbliche kirchliche Zwecke ohne Wissen der betreffenden Ortspfarrer in zahlreichen Pfarreien der Diöcese eingesammelt sind. Mit Rücksicht darauf, daß sich nicht immer controliren läßt, ob die betreffenden Gaben auch wirklich für jene Zwecke zur Verwendung kommen, für welche sie von den Gläubigen geopfert sind, richten wir an die Hochwürdigen Herren Pfarrer der Diöcese das Ersuchen, in jedem einzelnen Falle die Legitimation der betreffenden Sammler sorgfältig zu prüfen und solche Sammlungen, welche unbefugter Weise veranstaltet werden, nach Kräften zu verhindern. Insbesondere machen wir auf eine Sammlung aufmerksam, welche seit einigen Jahren

durch einen nicht legitimirten Sammler in einer Anzahl von Pfarreien für den Kindheit-Jesu-Verein veranstaltet wird. Wir dürfen die sichere Erwartung aussprechen, daß der Hochwürdige Diöcesan-Clerus einerseits den Opfersinn der Gläubigen auf löbliche kirchliche Zwecke hinweisen und anderseits in dem vorgedachten wie in anderen Fällen sich gerne der Mühewaltung unterziehen und die in den einzelnen Pfarreien für kirchliche Zwecke geopferten Gaben entweder hierher oder an eine andere geeignete Adresse übermitteln wird.

Pelplin, den 25. October 1887.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Dr. Lüdtke.

G. V. 10017.

Verordnung vom 4. November 1887 betreffend die Gerichtskosten- und Stempelfreiheit der kirchlichen Institute so wie die Befreiung der Begräbnißplätze von der Grundsteuer.

(Amtl. Kirch. Bl. 1887. No. 10. S. 79. f.)

Bezüglich der den Kirchen und kirchlichen Fonds gewährten Kostenfreiheit machen wir den Hochwürdigen Clerus und die Kirchenvorstände der Diöcese auf Folgendes aufmerksam:

1. Von der Zahlung von **Gerichtskosten** sind befreit alle Kirchen, Pfarreien, Kaplaneien, Vicarien, Küstereien u. s. w., jedoch nur insoweit als die Einnahmen derselben die etatsmäßigen Ausgaben einschließlich der Besoldung oder des statt dieser überlassenen Nießbrauchs nicht übersteigen. (Gesetz über den Ansatz und die Erhebung von Gerichtskosten vom 10. Mai 1851 § 4 und Gerichtskostengesetz vom 18. Juni 1878 § 98). Da keine der geistlichen Stellen in unserer Diöcese außer dem dem Stelleninhaber zustehenden Nießbrauche Einkommen hat, so steht allen Stellenfonds Gerichtskostenfreihet zu. Kirchen haben namentlich überall dort Gerichtskostenfreiheit zu beanspruchen, wo kein Betrag zur Anlegung von Kapitalien im Etat ausgesetzt ist und daher ein Deficit durch Kirchensteuer aufzubringen ist. So oft der Kirchenvorstand die Kostenfreiheit in Anspruch nehmen will, ist ein Abschluß der Kirchenkasse zu machen und eine Nachweisung darüber mit dem

Kirchen-Etat an den Herrn Regierungspräsidenten*) zu übersenden mit der Bitte um Ertheilung eines Armuthsattestes gemäß § 51 des Kirchen-Vermögensgesetzes vom 20. Juni 1875 und Art. 1 ad 3 der Königlichen Verordnung vom 27. September 1875. Dieses Attest befreit jedoch nicht die Kirche von der Verpflichtung, im Unterliegungsfalle die baaren Auslagen des Gerichts (Localterminskosten, Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren) zu erstatten und die Gebühren der beiderseitigen Mandatare zu bezahlen. Diese Kosten müssen erforderlichenfalls von den Eingepfarrten durch Umlagen aufgebracht werden.

Für Angelegenheiten, bei welchen es sich lediglich um das zeitige Interesse der Nutznießer handelt, ist diese Gerichtskostenfreiheit nicht vorhanden.

2. **Stempelfreiheit** genießen Kirchen und kirchliche Fonds für alle Handlungen, bei welchen es sich um die Substanz von kirchlichen Vermögen und nicht um Einkünfte des Nutznießers handelt.

Bei zweiseitigen Verträgen ist nur die auf die mitkontrahirende Privatperson fallende Hälfte des tarifmäßigen Stempels zu verwenden. (Stempelsteuergesetz vom 7. März 1822, G.-S. S. 57 § 3 Litera i und Declaration vom 27. Juni 1811 § 4 Nr. 2 G.-S. S. 313 und vom 16. Januar 1827).**)

3. Grundstücke, welche zu **Kirchhöfen** oder zu Begräbnißplätzen eingerichtet werden, sind von der Fortentrichtung der auf ihnen haftenden Grundsteuer vom ersten Tage des Monats ab entbunden, welcher auf den Monat folgt, in welchem sie ihre neue Zweckbestimmung erhalten haben. (§ 10 des Grundsteuergesetzes vom 21. Mai 1861.)

Pelplin, den 4. November 1887.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Dr. Lüdtke.

G. V. 10583.

---

*) im Regierungsbezirke Marienwerder durch Vermittelung des Herrn Kreislandraths. — (cfr. oben — S. 81 — die Veror. vom 10. November 1876 betreffend die Ertheilung von Armuthsattesten.)

**) cfr. oben S. 28.

Anmerkung. Nach dem Tarif zum Gesetz vom 30. Mai 1873 (Ges. Samml. 1873 S. 343.) sind die Kirchen auch von der **Erbschaftssteuer** befreit. Anfälle und Zuwendungen, welche ausschließlich zu wohlthätigen, gemeinnützigen oder Unterrichtszwecken bestimmt sind, sind mit 4 vom hundert des Betrages zu versteuern, insofern solche nicht einzelne Familien oder bestimmte Personen betreffen und die wirkliche Verwendung zu dem bestimmten Zwecke gesichert ist.

Bekanntmachung vom 25. November 1887 betreffend milde Gaben für Loskauf von Negerkindern.

(Amtl. Kirch. Bl. 1887. No. 10. S. 80.)

Nach dem Ableben des Hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Johannes v. d. Marwitz sind die Beiträge und milden Gaben für den Loskauf von Negerkindern fast gänzlich ausgeblieben, weil es wahrscheinlich unbekannt geblieben ist, wer die ferneren Beiträge in Empfang nimmt. Dem Hochwürdigen Clerus und besonders den Förderern dieses Vereins bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß der Bischöfliche Hofkaplan Wollenberg sich bereit erklärt hat, die Gaben in Empfang zu nehmen und sie alsdann dem Hochwürdigsten Herrn Bischof zu übergeben.

Pelplin, den 25. November 1884.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Dr. Lüdtke.

II.

Liturgische Dekrete und Verordnungen.

1870.

Bekanntmachung vom 22. Februar 1870 betreffend das Breve Sr. Heiligkeit Pius IX. über die Indulgenzen der altaria privilegiata in der Diöcese Culm, vom 21. December 1869.

(Amtl. Kirch. Bl. 1870. No. 10. S. 25 f.)

Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. hat auf das Gesuch unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofs vom 9. November v. J. folgendes Breve erlassen:

PIUS PP. IX.

Venerabilis Frater, Salutem et Apostolicam Benedictionem.

Salvatoris et D. N. J. C. vices licet immeriti gerentes in terris ejusque exempla sectantes Animabus Christifidelium in Purgatorio existentibus, quae Deo in charitate conjunctae ab hac luce migrarunt, opportuna de thesauro Ecclesiae auxilia subministrare studemus, ut illis, quantum Divinae Bonitati placuerit adjutae ad coelestem patriam facilius pervenire valeant. Ea propter Nos Parochiales et Collegiatas Ecclesias tuarum Civitatum et Dioecesis Culmensis, quae etiam ob earum

tum dignitatem tum antiquitatem semper in honore habitae sunt ac speciali praerogativa pollent, coelestium munerum elargitione decorare volentes, supplicationibus quoque tuo nomine Nobis super hoc humiliter porrectis inclinati, revocatis in eis Privilegiatis Altaribus intuitu Paroeciae sive in perpetuum sive ad tempus jam concessis, tibi, ut semel per te ipsum in qualibet ex Parochialibus et Collegiatis Ecclesiis hujusmodi unum dumtaxat Altare ad Septennium proximum tantum*) Privilegio Apostolico decoratum pro animabus Christifidelium a Purgatorii poenis liberandis designare valeas, ita ut quandocunque Sacerdos aliquis saecularis, seu cujusvis Ordinis Congregationis et Instituti Regularis Missam pro anima cujusque Christifidelis, quae Deo in charitate conjuncta ab hac luce migraverit, ad praedictum Altare sic per te respective designatum celebrabit, Anima ipsa de thesauro Ecclesiae per modum Suffragii, Indulgentiam consequatur et D. N. J. C. ac Beatissimae Virginis Mariae Sanctorumque omnium meritis sibi suffragantibus a Purgatorii poenis, si ita Deo placuerit, liberetur, facultatem Auctoritate Apostolica tenore praesentium concedimus et impertimur: Non obstantibus Nostra et Cancellariae Apostolicae regula de jure quaesito non tollendo, aliisque Constitutionibus et Ordinibus Apostolicis ceterisque contrariis quibuscunque.

Datum Romae apud S. Petrum sub annulo Piscatoris die 21. Decembris 1869.

Pontificatus Nostri Anno Vigesimoquarto.

Pro Domino **Card. Paraniani Clarelli,**
sig. Prosili Substitutus.

Mit Bezug hierauf weisen wir die Herren Pfarrer und Pfarr-Administratoren hierdurch an, uns innerhalb 4 Wochen dasjenige Altar in ihrer Pfarrkirche in Vorschlag zu bringen, welches sie für die nachfol-

*) cfr. unten:
a) den Erlaß vom 13. Januar 1877 betreffend die Erneuerung der Indulgenzen privilegirter Altäre auf fernere sieben Jahre (1876—1883).
b) den Erlaß vom 21. December 1883 betreffend die Erneuerung der Indulgenzen privilegirter Altäre auf fernere sieben Jahre (1883—1890).

genden sieben Jahre als altare privilegiatum durch Sr. Bischöfliche Gnaden, unsern Hochwürdigsten Oberhirten designirt zu erhalten wünschen.*)

Pelplin, den 22. Februar 1870.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

B. B. 58.

*) cfr. die nachstehende Bekanntmachung vom 10. Juni 1870 betreffend das Verzeichniß der privilegirten Altäre in der Diöcese Culm.

Bekanntmachung vom 10. Juni 1870 betreffend das Verzeichniß der privilegirten Altäre in der Diöcese Culm.

(Amt. Kirch. Bl. 1870. No. 10. S. 60 f.).

In Folge der Verfügung vom 22. Februar c. (Amtl. Kbl. No. 4)*) sind nachstehend aufgeführte Altäre in den einzelnen Pfarrkirchen zur Privilegirung in Vorschlag gebracht und von Sr. Bischöflichen Gnaden, unserm Hochwürdigsten Oberhirten auf Grund des dort mitgetheilten Apostolischen Breves vom 21. December 1869 als altaria privilegiata für die nächsten 7 Jahre, also bis zum 21. December 1876 designirt worden, die wir hierdurch den betreffenden Herren Pfarrern mit dem Bemerken zur Kenntnißnahme, Publication und Nachachtung bringen, daß der Wortlaut des gedachten Breves die Ausdehnung des Privilegiums auch auf andere als Pfarr- und Collegiatkirchen nicht zuläßt, weshalb auch die Anträge für Filialkirchen, Gymnasialkirchen und Kapellen nicht berücksichtigt werden konnten.

Pelplin, den 10. Juni 1870.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 3887.

*) cfr oben S. 148.

Verzeichniß

der auf Grund der unterm 21. December 1869 ad Septennium*) ertheilten Facultät in den einzelnen Pfarrkirchen privilegirten Altäre.

I. Dekanat Briesen.

In der Pfarrkirche zu	Briesen	Altar der hh. Apostel Simon u. Judas.
" "	Neudorf	Altar des h. Joseph.
" "	Rynsk	Kreuzaltar.

II. Dekanat Camin.

In der Pfarrkirche zu	Gr. Butzig	Hochaltar.
" "	Camin	Hochaltar.
" "	Flatau	Hochaltar Mariä Himmelfahrt.
" "	Krojanke	Altar zur h. Mutter Gottes.
" "	Sypniewo	Altar zur unbefl. Empfängniß Mariä.
" "	Slawianowo	Hochaltar.
" "	Vandsburg	Hochaltar.
" "	Zakrzewo	Altar zur h. Mutter Anna.

III. Dekanat Culm.

In der Pfarrkirche zu	Kijewo	Altar zum h. Antonius.
" "	Schoeneich	Altar zum h. Joseph.
" "	Wabcz	Kapellen-Altar der h. Anna.

IV. Dekanat Culmsee.

In der Pfarrkirche zu	Culmsee	Rosenkranz-Altar.
" "	Dzwierzno**)	Kreuzaltar.
" "	Kielbasin	Altar zum h. Nicolaus.
" "	Nawra	Hochaltar.
" "	Bisch. Papau	Hochaltar.
" "	Unisław	Hochaltar.

V. Dekanat Danzig.

Königliche Kapelle	Danzig	Hochaltar.
In der Pfarrkirche zu h. Brigitta	Danzig	Ecce homo-Altar.
" " h. Joseph	Danzig	Altar B. M. V. de Monte Carmel.
" "	Gemlitz	Hochaltar.

*) cfr. unten:
a) den Erlaß vom 13. Januar 1877 betreffend die Erneuerung der Indulgenzen privilegirter Altäre auf fernere sieben Jahre (1876—1883).
b) den Erlaß vom 21. December 1883 betreffend die Erneuerung der Indulgenzen privilegirter Altäre auf fernere sieben Jahre (1883—1890).

**) Schwirsen (seit 1875).

In der	Pfarrkirche	zu Koelln	St. Josephs-Altar.
"	"	Langenau	Hochaltar.
"	"	Matern	Mutter-Gottes Altar.
"	"	Oliva	Altar zum h. Johannes von Nepomuk.
"	"	Prangenau	Hochaltar.
"	"	Alt-Schottland	Kreuzaltar.
"	"	Wotzlaff	Altar zum h. Joseph.
"	"	Zuckau	Altar Himmelfahrt Mariä.

VI. Dekanat Dirschau.

In der	Pfarrkirche	zu Mühlbanz	Hochaltar.
"	"	Niedamowo	Hochaltar.
"	"	Gr. Trampken	Hochaltar.

VII. Dekanat Fordon.

In der	Pfarrkirche	zu Byszewo	Mutter-Gottes-Altar.
"	"	Poln. Crone	Altar zur allerheil. Dreieinigkeit.
"	"	Fordon	Hochaltar.
"	"	Osielsk	Hochaltar.
"	"	Wtelno	Kapellen-Altar.

VIII. Dekanat Golub.

In der	Pfarrkirche	zu Golub	Altar zur schmerzh. Mutter Gottes.
"	"	Lobdowo	Hochaltar.
"	"	Pluskowens	Hochaltar.
"	"	Wrotzk	Hochaltar.

IX. Dekanat Górzno.

In der	Pfarrkirche	zu Górzno	Hochaltar.
"	"	Grazaw	Hochaltar.
"	"	Jastrzembie	Altar zum h. Antonius.

X. Dekanat Lauenburg.

In der	Pfarrkirche	zu Bernsdorf	Hochaltar.
"	"	Lauenburg	Mutter-Gottes-Altar.
"	"	Roslasin	Hochaltar.

XI. Dekanat Lautenburg.

In der	Pfarrkirche	zu Mroczno	Hochaltar.

XII. Dekanat Lessen.

In der	Pfarrkirche	zu Graudenz	Mutter-Gottes-Altar.
"	"	Schoenwalde	Hochaltar.
"	"	Mokrau	Hochaltar.

XIII. Dekanat Loebau.

In der	Pfarrkirche	zu Grabau	Hochaltar.
"	"	Grodziczno	Hochaltar.
"	"	Kazanitz	Hochaltar.
"	"	Loebau	Hochaltar.
"	"	Prontnica*)	Hochaltar.
"	"	Rosenthal	Hochaltar.

XIV. Dekanat Mewe.

In der	Pfarrkirche	zu Gr. Falkenau	Mutter-Gottes-Altar.
"	"	Adl. Liebenau	Hochaltar.
"	"	Neukirch	Hochaltar.
"	"	Pelplin	Altar zum h. Stanislaus.
"	"	Ponczau	Kreuzaltar.

XV. Dekanat Mirchau.

In der	Pfarrkirche	zu Berent	Hochaltar.
"	"	Carthaus	Altar zum h. Bruno.
"	"	Chmielno	Hochaltar.
"	"	Gorrenczyn	Mutter-Gottes-Altar.
"	"	Lusino	Hochaltar.
"	"	Parchau	Hochaltar.
"	"	Sianowo	Hochaltar.
"	"	Strzepcz	Mutter-Gottes-Altar.

XVI. Dekanat Neuenburg.

In der	Pfarrkirche	zu Kirchenjahn	Hochaltar
"	"	Komorsk	Hochaltar.
"	"	Lalkau	Mutter-Gottes-Altar.
"	"	Lubin	Hochaltar.
"	"	Neuenburg	Hochaltar.
"	"	Skurcz	Altar zum hl. Stanislaus.
"	"	Osiek	Kreuzaltar.

XVII. Dekanat Neumark.

In der	Pfarrkirche	zu Dt. Brzozie	Hochaltar.
"	"	Kauernik	Hochaltar.
"	"	Neumark	Frohnleichnams-Altar.
"	"	Schwarzenau	Altar zur seligsten Jungfrau Maria de monte Carmel.
"	"	Skarlin	Hochaltar.
"	"	Tyllitz	Mutter-Gottes-Altar.

*) Pronikau.

XVIII. Dekanat Pomesanien.

In der Pfarrkirche zu		Gr. Lenck	Altar zum h. Nicolaus.
"	"	Soldau	Hochaltar.

XIX. Dekanat Putzig.

In der Pfarrkirche zu		Oxhoeft	Altar der hl. Barbara.
"	"	Strzellin	Hochaltar.
"	"	Swarzau	Hochaltar.
"	"	Zarnowitz	Hochaltar.

XX. Dekanat Rehden.

In der Pfarrkirche zu		Linowo	Hochaltar.
"	"	Okonin	Altar zur Verklärung Christi.
"	"	Gr. Plowenz	Altar zur h. Margaretha.
"	"	Rehden	Altar zum h. Joseph.
"	"	Rehwalde	Hochaltar.

XXI. Dekanat Schlochau.

In der Pfarrkirche zu		Conitz	Hochaltar.
"	"	Förstenau	Altar zum h. Joseph.
"	"	Pr. Friedland	Hochaltar.
"	"	Gr. Konarzyn	Hochaltar.

XXII. Dekanat Schwetz.

In der Pfarrkirche zu		Gruczno	Hochaltar.
"	"	Jeżewo	Altar zum h. Valentin.
"	"	Lubiewo	Hochaltar.
"	"	Przysiersk*)	Hochaltar.
"	"	Schwetz	Hochaltar.
"	"	Serock**)	Mutter-Gottes-Altar.

XXIII. Dekanat Pr. Stargardt.

In der Pfarrkirche zu		Pintschin	Altar zur unbefl. Empfängniß Mariä.
"	"	Kokoschken	Mutter-Gottes-Altar.
"	"	Lubichowo	Hochaltar.
"	"	Zblewo***)	Altar zum h. Namen Jesu.

XXIV. Dekanat Strasburg.

In der Pfarrkirche zu		Lemberg	Altar zur schmerzh. Gottesmutter.
"	"	Mszano	Mutter-Gottes-Altar.

*) Heinrichsdorf.
**) Schirotzken.
***) Hoch-Stüblau.

In der Pfarrkirche	zu	Gr. Kruszyn	Mutter-Gottes-Altar.
"	"	Samplawa	Hochaltar.
"	"	Strasburg	Altar zum h. Adalbert.

XXV. Dekanat Thorn.

In der Pfarrkirche	zu	Czarnowo*)	Hochaltar.
"	"	Kl. Bolumin	Altar zur h. Catharina.
"	"	Kaszczorek	Altar zur h. Barbara.
"	"	Thorn ad St. Jacobum	Kreuz-Altar.
"	"	Thorn ad St. Mariam	Mutter-Gottes-Altar.

XVII. Dekanat Tuchel.

In der Pfarrkirche	zu	Bruß	Hochaltar.
"	"	Neukirch	Hochaltar.
"	"	Pruft	Altar zum h. Joseph.
"	"	Waldau	Altar zur h. Mutter Anna.

*) Scharnau (seit 1888).

Bekanntmachung vom 12. August 1870 betreffend die Beichtväter der zeitweise sich extra monasterium aufhaltenden Klosterfrauen.

(Amtl. Kirch. Bl. 1870. No. 10. S. 71.)

Bei der Congregatio Episcoporum et Regularium war der nachstehende Zweifel zur Entscheidung vorgelegt worden: Zuweilen erhalten Klosterfrauen aus Gesundheitsrücksichten oder anderen Gründen die Erlaubniß, auf kurze Zeit ihr Kloster retento habitu zu verlassen. Es fragt sich, ob sie in diesem Falle bei Beichtvätern, welche pro utroque sexu, nicht aber pro Monialibus approbirt sind, beichten können? Die Antwort war: Sanctissimus in Audientia habita die 27. Augusti 1852 mandavit rescribi: Affirmative durante mora extra Monasterium.

Wir bringen diese Entscheiduug hiermit zur Kenntniß des Hochwürdigen Clerus, damit derselbe daraus ersehe, wie in solchen Fällen

es also keiner weitern Nachsuchung einer besonderen Vollmacht bedarf, um Klosterfrauen Beichte zu hören.

Pelplin, den 12. August 1870.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.
Klingenberg.

Decretum Sacrae Congregationis Indulg. Sacr. Reliqu., praep. vom 6. October 1870 betreffend die hl. Beichte und Communion als Ablaßbedingung.

(Amtl. Kirch. Bl. 1871 No. 9. S. 68 f.)

DECRETUM URBIS ET ORBIS.

Ex audientia Sanctissimi die 6. Octobris 1870.

Inter ceteras conditiones, quae in implendis operibus iniunctis pro acquisitione Indulgentiarum servari debent, ea est, ut eadem fiant intra tempus in concessionibus praefinitum. Ut vero Christifideles facilius ad eas lucrandas excitarentur, pluries haec Sacra Congregatio, Indulgentiis Sacrisque Reliquiis praeposita, approbantibus Summis Pontificibus, quoad praescriptam Confessionem et Communionem vel benigna iterpretatione vel indultis hac in re providendum exisitimavit.

Hinc per Decretum diei 19. Maii 1759 statuit: Confessionem suffragari, si expleatur etiam in pervigilio festivitatis, pro qua concessa est Indulgentia: et item per Decretum diei 12. Junii 1822 declaravit: Communionem peragi posse in vigilia festivtatis.

Etsi vero haec indulta nullum dubitandi locum relinquerent circa eas Indulgentias, quae pro festivitatibus proprie dictis conceduntur, incipientibus nempe a primis vesperis usque

ad occasum solis eiusdem diei festi; ita ut liberum sit Fideli vel in ipso die festo confiteri, et sacra Synaxi refici: plures tamen exinde dubitationes obortae fuerunt, an idem dicendum foret de aliis Indulgentiis spatio unius diei lucrandis et ab initio diei naturalis incipientibus, quae videlicet concederentur non ratione festivitatis occurrentis, sed alia qualibet ex causa; quemadmodum usuvenire solet pro sextis feriis mensis Martii, diebus dominicis festum s. Aloisii praecedentibus, oratione quadraginta horarum aliisque casibus similibus quibuscunque.

Itaque Sanctissimus Dominus Noster Pius PP. IX. in audientia habita ab infrascripto Cardinali Praefecto eiusdem Sacr. Congregationis diei 6. Octobris 1870 ad removendam omnem dubitandi rationem et ad commodius reddendum Confessionis et Communionis adimplementum benigne declarari et decerni mandavit, prout hoc Decreto declaratur atque decernitur: tum Confessionem dumtaxat, tum Confessionem et Communionem peragi posse die, qui immediate praecedit sequentem, pro quo concessa fuerit Indulgentia quaelibet, non solum ratione festivitatis occurrentis iuxta allata Decreta, verum etiam quacunque alia ex causa, vel devotionis, vel pii exercitii, aut solemnitatis, uti esset pro memoratis et ceteris huiusmodi diebus, pro quibus Indulgentia cum conditione Confessionis et Communionis concessa iam fuerit, vel in posterum concedatur, licet tempus ad eam adquirendam ab initio diei naturalis et non a primis vesperis sit computandum; servata tamen in adimplendis aliis operibus iniunctis regula generali circa modum et tempus in concessionibus praescriptum.

Voluitque Sanctitas Sua nihil innovatum censeri quoad Decretum diei 9. Dec. 1763 amore Christifidelium, qui laudabili consuetudine utuntur confitendi semel saltem in hebdomada cum privilegiis, conditionibus et restrictivis ibidem recensitis. Contrariis quibuscumque non obstantibus.

Datum Romae ex Secretaria eiusdem Sacrae Congregationis die 6. Octobris 1870.

A. Card. Bizzarri, Praefectus,
A. Colombo, Secretarius.

Decretum Sacrorum Rituum Congregationis vom 8. December 1870 und die Epistola circularis de eodem betreffend die Erklärung des hl. Joseph für den Patron der Kirche. De public. den 28. December 1870.

(Amtl. Kirch. Bl. 1871. No. 1. S. 1 f.)

Sanctissimus Dominus noster Pius P.P. IX. Sanctum Patriarcham Iosephum, B. Mariae Virginis sponsum, per sequens decretum, quod hisce cum Venerabili Clero Dioecesis Nostrae communicamus, Ecclesiae Catholicae patronum declaravit pariterque eiusdem festum die XIX. Martii occurrens sub ritu duplici primae classis in posterum celebrari mandavit.

Pelplini, die 28. Decembris 1870.

EPISCOPUS CULMENSIS.

† Joannes.

B. B. 558.

DECRETUM URBIS ET ORBIS.

Quemadmodum Deus Iosephum illum, a Iacob Patriarcha progenitum, praepositum constituerat universae terrae Aegypti, ut populo frumenta servaret, ita temporum plenitudine adventante, cum Filium suum Unigenitum mundi Salvatorem in terram missurus esset, alium selegit Iosephum, cuius ille primus typum gesserat, quemque fecit Dominum et Principem domus ac possessionis suae, principaliumque thesaurorum suorum custodem elegit. Siquidem desponsatam sibi habuit Immaculatam Virginem Mariam, ex qua de Spiritu Sancto natus est Dominus Noster Iesus Christus, qui apud homines putari dignatus est filius Ioseph, illique subditus fuit. Et quem tot reges ac prophetae videre exoptaverant, iste Ioseph non tantum vidit, sed cum eo conversatus, eumque paterno affectu complexus deosculatusque est; necnon solertissime enu-

trivit quem populus fidelis uti panem de coelo descensum sumeret ad vitam aeternam consequendam. Ob sublimem hanc dignitatem, quam Deus fidelissimo huic servo suo contulit, semper Beatissimum Iosephum post Deiparam Virginem, eius Sponsam, Ecclesia summo honore ac laudibus prosequuta est, eiusdemque interventum in rebus anxiis imploravit. Verum cum tristissimis hisce temporibus Ecclesia ipsa ab hostibus undique insectata adeo gravioribus opprimatur calamitatibus, ut impii homines portas inferi adversus eam tandem praevalere autumarent, ideo Venerabiles universi Orbis Catholici Sacrorum Antistites suas ac Christifidelium eorum curae concreditorum preces Summo Pontifici porrexerunt, quibus petebant, ut Sanctum Iosephum Catholicae Ecclesiae Patronum constituere dignaretur. Deinde cum in Sacra Oecumenica Synodo Vaticana easdem postulationes et vota enixius renovassent, Sanctissimus Dominus Noster PIUS Papa IX. nuperrima ac luctuosa rerum conditione commotus, ut potentissimo Sancti Patriarchae Iosephi patrocinio Se ac fideles omnes committeret, Sacrorum Antistitum votis satisfacere voluit, eumque CATHOLICAE ECCLESIAE PATRONUM solemniter declaravit; illiusque festum die decimanona Martii occurrens, in posterum sub ritu duplici primae classis, attamen sine octava ratione Quadragesimae, celebrari mandavit. Disposuit insuper, ut hac die Deiparae Virgini Immaculatae ac castissimi Iosephi Sponsae sacra huiusmodi declaratio per praesens Sacrorum Rituum Congregationis Decretum publici iuris fieret. Contrariis non obstantibus quibuscumque.

Die VIII. Decembris anni MDCCCLXX.

C. EPISCOPUS OSTIEN. ET VELITERNEN. CARD. PATRIZI
S. R. C. PRAEF.

Loco † Signi. D. Bartolini, S. R. C. Secretarius.

Epistola Circularis.

Rme. Domine.

Sanctissimus Dominus Noster PIUS Papa IX. satisfa-

cere volens postulationibus omnium ferme Sacrorum Antistitum in Oecumenica etiam Vaticana Synodo manifestatis, Sanctum Patriarcham Iosephum, Deiparae Virginis Sponsum, declaravit Ecclesiae Catholicae Patronum, ut ipsa in miserrima hac temporum angustia plurimis exagitata calamitatibus, illius patrocinio destructis tandem adversitatibus ac erroribus universis, secura Deo serviat libertate. Etsi autem Sanctissimus idem Dominus praefati Sancti Iosephi natale Festum die XIX Martii occurens*) sub ritu duplici primae classis in posterum celebrari mandaverit, tamen a redintegrando in eodem Festo duplici praecepto sese abstinuit, voluitque, ut per praesentes Sacrorum Rituum Congregationis Litteras significaretur Locorum Ordinariis, Se libenter eorum votis esse satisfacturum, si Ordinarii ipsi inspectis Locorum ac Temporum nec non respectivi Gubernii voluntate ita in Domino expedire iudicantes supplicia vota sua huic Sanctae Sedi Apostolicae porrexerint ad redintegrationem in huiusmudi Festo utriusque praecepti.

Interim, ut Amplitudo Tua diu felix et incolumis evadat, ex animo adprecor.

Ex Secretaria Sacrorum Rituum Congregationis hac die 8. Decembris 1870.

Uti Frater.

C. EP. OSTIEN. ET VELITERNEN. CARD. PATRIZI
S. R. C. Praef.

Dominicus Bartolini, S. R. C. Secretarius.

Rmo. Domino Ordinario Culmensi.

---

*) cfr. unten das Breve vom 7. Juli 1871 betreffend die commemoratio in honorem S. Josephi.

1871.

Decretum Sacr. Rit. Congregationis vom 23. März 1871 betreffend den hl. Alphonsus Maria de Ligorio. De publ. den 21. Juni 1871.

(Amtl. Kirch. Bl. 1871 No. 8. S. 58 f.)

DECRETUM URBIS ET ORBIS.

Inter eos qui fecerunt et docuerunt, quosque Dominus Noster Jesus Christus magnos fore vocavit in Regno Caelorum, merito recensendus est SANCTUS ALPHONSUS MARIA DE LIGORIO, Congregationis a Sanctissimo Redemptore Institutor et Sanctae Agathae Gothorum Episcopus. Hic virtutum omnium exempla faciens, veluti lucerna supra candelabrum posita omnibus Christifidelibus, qui in Domo Dei sunt, adeo illuxit, ut jam inter cives Sanctorum et domesticos Dei fuerit relatus. Quod autem sancta operatione complevit, verbis etiam et scriptis docuit. Siquidem ipse errorum tenebras ab Incredulis et Jansenianis late diffusas doctis operibus maximeque Theologiae Moralis tractationibus dispulit atque dimovit. Obscura insuper dilucidavit, dubiaque declaravit, cum inter implexas Theologorum sive laxiores sive rigidiores sententias tutam straverit viam, per quam Christifidelium animarum moderatores inoffenso pede incedere possent. Simulque Immaculatae Deiparae Conceptionis et Summi Pontificis ex Cathedra docentis infallibilitatis doctrinas accurate illustravit ac strenue asseruit, quae postea aevo hoc nostro dogmaticae declaratae sunt. Scipturarum denique aenigmata reseravit tum in asceticis lucubrationibus, caelesti quadam suavitate refertis, tum in saluberrimo quodam Commentario, quo Psalmos et Cantica in Divino Officio a Clericis recitanda ad eorum pietatem fovendam et mentem erudiendam explanavit. Summam Alphonsi sapientiam jam demiratus fuerat Pius

Septimus sa. me., eumque commendaverat, quia voce et scriptis in media saeculi nocte errantibus viam justitiae ostendit, per quam possent de potestate tenebrarum transire in Dei lumen et regnum. Neque minori laude inusitatam vim, copiam, varietatemque doctrinae in libris ab ipso conscriptis prosequutus est alter Summus Pontifex Gregorius XVI. sa. me. in Litteris decretalibus, quibus Alphonso majores Caelitum honores tribuebantur.

Verum temporibus hisce nostris adeo sapientiam eius enuntiat Ecclesia, ut plurimi Sanctae Romanae Ecclesiae Cardinales, fere omnes totius Orbis Sacrorum Antistites, Supremi Religiosorum Ordinum Moderatores, insignium Academiarum Theologi, illustria Canonicorum Collegia et docti ex omni coetu Viri supplices libellos Sanctissimo Domino Nostro Pio IX. Pontifici Maximo porrexerint, quibus communia exposuere vota, ut Sanctus Alphonsus Maria de Ligorio Doctoris Ecclesiae titulo honoribusque cohonestaretur. Sanctitas Sua, preces benigne excipiens, gravissimum hujusmodi negocium de more Sacrorum Rituum Congregationi expendendum commisit. Itaque in Ordinariis Comitiis ad Vaticanas Aedes infrascripta die collectis Emi. et Rmi. Patres Cardinales, sacris tuendis Ritibus praepositi, audita relatione Emi. et Rmi. Cardinalis Constantini Patrizi, Episcopi Ostiensis et Velitternensis, Sacri Collegii Decani, eidem S. Congregationi Praefecti, Causaeque Ponentis, consideratis Animadversionibus R. P. D. Patri Minetti, Sanctae Fidei Promotoris, Patroni Causae responsis, nec non Theologorum pro veritate sententiis; omnibus denique severissime hinc inde libratis, unanimi consensu rescribendum censuerunt; Consulendum Sanctissimo pro concessione seu declaratione et extensione ad universam Ecclesiam tituli Doctoris in honorem S. Alphonsi Mariae de Ligorio, cum Officio et Missa jam concessis, addito Credo, Antiphona ad Magnificat in utrisque Vesperis: O Doctor, ac Lectionibus I. Nocturni: Sapientiam, et VIII. Responsorio: In medio Ecclesiae. Die 11 Martii 1871.

Postmodum facta horum omnium et singulorum eidem Sanctissimo Domino Nostro Pio Papae IX. per infrascriptum ipsius S. Congregationis Secretarium fideli relatione, Sanctitas Sua S. Congregationis Rescriptum adprobavit et confirmavit; ac desuper Generale Decretum Urbis et Orbis expediri mandavit, die 23 iisdem mense et anno.

C. Ep. Ostien. et Velitern. Card. Patrizi S. R. C. Praef.

Loco † Signi

D. Bartholini S. R. C. Secretarius.

Mit Bezug auf das vorstehende Dekret sind im directorium officii divini des laufenden Jahres folgende Aenderungen zu machen:

Augustus ....

16. Fer. 4. S. Rochi C. etc. ut in Direct. an. c. Pag. 36. — Vesp. a cap de seq. ad Magnif. Ant. O Doctor . . . com. praec.

17. Fer. 5. S. Alphonsi Mariae de Lig. E. C. E. D. (D. U. et O. 11. Martii 1871.) dx. ex 2. c. a. L. 1. N. Sapientiam. (VIII. Respons. In medio Eccl.) Miss. c. Gl. et Cr. propr.; vel in def.: In medio Eccl. cum Evang. Designavit Deus ut in fest. S. Ignatii 31. Julii. In Vesp. ad Magnif. Ant. O Doctor. com. seq. etc ut in Direct. —

Pelplin, den 21. Juni 1871.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

Breve Sr. Heiligkeit Pius IX. vom 7. Juli 1871 betreffend die commemoratio in honorem S. Iosephi.

(Amtl. Kirch. Bl. 1871. Nr. 10. S. 74 f.)

PIUS PP. IX.

AD PERPETUAM REI MEMORIAM.

Inclytum Patriarcham Beatum Iosephum, quem Deus Omnipotens prae omnibus Sanctis suis purissimum verumque sponsum esse voluit in terris immaculatae Virginis Mariae ac putativum unigeniti Filii sui patrem, quemque ad tam sublimia munera fidelissime implenda gratiis prorsus singularibus auxit et abunde cumulavit, merito Catholica Ecclesia gloria et honore in coelis coronatum amplissimo prosequitur cultu atque intimo veneratur pietatis affectu. Quamobrem Romani Pontifices Praedecessores Nostri, ut augerent in dies ac ardentius excitarent in Christifidelium cordibus devotionem et reverentiam erga sanctum Patriarcham, eosque cohortarentur ad Illius apud Deum intercessionem summa cum fiducia implorandam, haud omiserunt, quoties opportuna esset occasio, novas semper ac maiores publici cultus significationes eidem decernere. Inter eos memoria repetere sufficiat Praedecessores Nostros felicis recordationis Xistum IV., qui festum S. Iosephi inseri voluit in Breviario et Missali Romano, Gregorium XV., qui decreto diei VIII. Maii An. MDCXXI, festum ipsum sub duplici praecepto in universo orbe recoli mandavit; Clementem X., qui die VI. Decembris An. MDCLXX. eidem festo ritum duplicis secundae classis concessit; Clementem XI., qui decreto diei IV. Februarii An. MDCCXIV. festum praedictum Missa ac Officio integre propriis condecoravit; ac tandem Benedictum XIII., qui nomen Sancti Patriarchae decreto edito die XIX. Decembris An. MDCCXXVI. Sanctorum litaniis addi iussit. Ac nos ipsi, postquam investigabili Dei judicio ad supremam Petri Cathedram evecti fuimus, moti tum illustrium Praedecessorum Nostrorum exemplis, tum singulari devotione, qua usque ab adolescentia erga eumdem sanctum

Patriarcham affecti fuimus, decreto diei X. Septembris An. MDCCCXLVII. magno animi Nostri gaudio ad universam Ecclesiam sub ritu duplicis secundae classis extendimus festum Patrocinii eius, quod iam pluribus in locis speciali huius Sanctae Sedis indulto celebrabatur. Verum postremis hisce temporibus, in quibus immane ac teterrimum bellum contra Christi Ecclesiam fuit indictum, fidelium devotio erga Sanctum Iosephum adeo increvit et progressa est, ut omni ex parte ad Nos innumerae ac fervidissimae pervenerint postulationes, quae nuper dum Sacrum Oecumenicum Concilium Vaticanum haberetur, ab omni fidelium coetu et quod maxime interest a plurimis ex Venerabilibus Fratribus Nostris S. R. Ecclesiae Cardinalibus et Episcopis renovatae fuere, quibus flagitabant, ut luctuosis hisce temporibus ad mala omnia propulsanda, quae Nos undique conturbant, efficacius Dei miserationem per merita et intercessionem Sancti Iosephi exoraremus, Illum Catholicae Ecclesiae Patronum declarantes. Nos itaque hisce postulationibus moti, Divino lumine invocato, tot ac tam piis votis annuendum censuimus, ac peculiari Decreto Nostrae Sacrorum Rituum Congregationis, quod inter Missarum solemnia in Nostris Patriarchalibus Basilicis Lateranensi, Vaticana ac Liberiana die VIII. Decembris elapsi anni MDCCCLXX. immaculatae Conceptionis Ipsius Sponsae sacro publicari iussimus,*) eumdem Beatum Patriarcham Iosephum Ecclesiae Catholicae Patronum solemniter declaravimus, Illiusque festum die decimanona Matrii occurrens deinceps sub ritu duplici primae classis, attamen sine octava ratione quadragesimae, in Orbe universo celebrari mandavimus. Et quoniam aequum reputamus, post Nostram declarationem Sancti Patriarchae in Catholicae Ecclesiae Patronum, Ipsi in publico ecclesiastico cultu omnes et singulas honoris praerogativas tribuendas esse, quae iuxta generales Breviarii et Missalis Romani rubricas Sanctis Patronis praecipuis competunt, ideo Nos ex consultu Venerabilium Fratrum Nostrorum S. R. E. Cardinalium sacris tuendis ritibus praepositorum renovantes, confirmantes, atque etiam ampliantes prasentibus Nostris

*) cfr. oben S. 157.

Litteris praefatam dispositionem illius Decreti, mandamus insuper, ac injungimus, quae sequuntur. Volumus scilicet, quod tam in festo Natali Sancti Iosephi, quam in alio Ipsius Patrocinii, etiamsi occurrant extra Dominicam diem addatur semper in Missa Symbolum seu „Credo.“ Volumus insuper, quod in oratione „A cunctis“, quandocumque recitanda erit, adjiciatur semper post invocationem Beatae Mariae Virginis et ante quoscumque alios sanctos Patronos, exceptis Angelis et Sancto Ioanne Baptista, commemoratio S. Iosephi per haec verba „cum Beato Ioseph.“ Volumus denique, ut hoc ipso ordine servato inter Suffragia Sanctorum, quandocumque illa a rubris praescribuntur, apponatur sequens commemoratio in honorem ejusdem Sancti Iosephi. (Ad Vesperas Antiphona) „Ecce fidelis servus et prudens, quem constituit Dominus „super familiam suam-V. Gloria et divitiae in domo ejus R. „Et justitia eius manet in saeculum saeculi. (Ad Laudes „Antiphona): Ipse Iesus erat incipiens quasi annorum tri„ginta, ut putabatur, filius Ioseph. V. Os justi meditabitur „sapientiam. R. Et lingua eius loquetur judicium“ (Oratio) „Deus, qui ineffabili providentia Beatum Ioseph Sanctissimae „Genitricis tuae sponsum eligere dignatus es, praesta quae„sumus, ut quem protectorem veneramur in terris, interces„sorem habere mereamur in coelis.“ Haec volumus, mandamus decernentes has litteras Nostras firmas validas et efficaces existere et fore suosque plenarios et integros effectus sortiri et obtinere, non obstantibus Constitutionibus et Ordinationibus Apostolicis ceterisque contrariis quibuscumque. Volumus autem, ut praesentium transumptis Litterarum, seu exemplis etiam impressis manu alicujus Notarii publici subscriptis, et sigillo personae in ecclesiastica dignitate constitutae munitis eadem prorsus fides adhibeatur, quae adhiberetur ipsis praesentibus, si forent exhibitae vel ostensae.

Datum Romae apud S. Petrum sub annulo Piscatoris die VII. Iulii MDCCCLXXI. Pontificatus Nostri Anno Vicesimosexto.

Loco † Signi.

PRO DNO CARD. PARACCIANI CLARELLI.

F. PROFILI, Substitutus.

Verordnung vom 21. August 1871 betreffend die Benediction kirchlicher Paramente und Geräthe.

(Amtl. Kirch. Bl. 1871. Nr. 9. S. 69.)

Im Auftrage Sr. Bischöflichen Gnaden, unsers Hochwürdigsten Oberhirten, bringen wir dem Hochwürdigen Diöcesan-Clerus hierdurch zur Kenntniß, daß die im Rituale Culmense pag. 279 bis 285 incl. verzeichneten, dem Bischof reservirten Benedictionen kirchlicher Paramente und Geräthe fortan ohne besondere Bevollmächtigung von den Herren Pfarrern vorgenommen werden können.

Pelplin, den 21. August 1871.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 5730.

1872.

Decretum S. Congr. Concil. Trid. vom 14. December 1872 betreffend die applicatio missae parochialis.

(Amtl. Kirch. Bl. 1873. No. 5. S. 27.)

Die s. Congr. Concil. Trident. hat in Betreff der persönlichen Pflicht des Pfarrers oder Pfarradministrators bei dessen gerechfertigter Abwesenheit vom Pfarrorte oder in Krankheitsfällen wegen Applicirung der Pfarrmesse auf die dieserhalb gestellten Fragen nachstehendes Decret erlassen:

Decretum s. Congr. Concil. Trident.

1. An parochus die festo a sua parochia absens satisfaciat suae obligationi missam celebrando pro populo in loco,

ubi degit, seu potius teneatur substituere alium, qui missam pro populo dicat in propria ecclesia?

Et quatenus negative ad secundam partem:

2. An teneatur missam applicare pro populo in loco, ubi degit, seu potius ad parochiam rediens teneatur applicare in propria ecclesia?

3. An parochus morbi causa legitime impeditus, ne missam celebret, teneatur post recuperatam sanitatem tot missas applicare pro populo, quot durante morbo omisit, sive in casu, quo nec per se nec per alium celebrare poterat sine gravi incommodo, sive in casu, quo poterat per alium, sed ex aliquo vano timore vel negligentia non curavit vel non obtinuit, ut alius pro se celebraret?

S. C. C. die 14. Decembris 1872 causa cognita censuit respondere ad dubia:

„Parochum die festo a sua parochia legitime absentem satisfacere suae obligationi missam applicando pro populo suo in loco, ubi degit, dummodo ad necessariam populi commoditatem alius sacerdos in ecclesia parochiali celebret et verbum Dei explicet."

„Parochum vero utcunque legitime impeditum, ne missam celebret, teneri eam die festo per alium celebrari et applicari facere pro populo in ecclesia parochiali: quod si ita factum non fuerit, quamprimum poterit, missam pro populo applicare debere."

1874.

Republication des Decretum S. Rit. Congreg. vom 16. December 1826 betreffend die Aufbewahrung und Vertheilung der hl. Oele vom 15. Mai 1874.

(Amtl. Kirch. Bl. 1874. No. 2. S. 14.)

Der Hochwürdigen Geistlichkeit bringen wir hiermit nachstehende Entscheidung der S. Congr. Rit. in Erinnerung:

Dub. Sacerdotes curam animarum exercentes pro sua commoditate apud se in domibus suis retinent s. oleum infirmorum. Quaeritur, an attenta consuetudine hanc praxim licite retinere valeant?

Resp. Negative et servetur Rituale Romanum, excepto tamen casu magnae distantiae ab ecclesia, quo in casu servetur etiam domi rubrica quoad honestatem et decentem tutamque custodiam. S. R. C. 16. Decbr. 1826.

Dub. An decani distributionem ss. oleorum differre possint usque post dominicam in Albis?

Resp. Negative S. R. C. 16. Decbr. 1826.

Dub. An pastores recte retineant ss. olea in domibus suis usque in Dominicam receptionem eorum subsequentem?

Resp. Negative et servetur Rit Rom., excepto casu magnae distantiae ab ecclesia. S. R. C. 16. Decbr. 1826.

Pelplin, den 15. Mai 1874.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 3543.

Decretum S. Rit. Congreg. vom 11. Juni 1874 betreffend das Officium Sancti Bonifacii.

(Amtl. Kirch. Bl. 1874 No. 5. S. 25 f.)

DECRETUM URBIS ET ORBIS.

Ad cultum in Christiano Orbe augendum latiusque propagandum erga Sanctum Bonifacium Episcopum et Martyrem, qui Germanicas gentes aliosque finitimos populos ad Christi fidem perduxit, cujusque praeconium occurrit in Martyrologio Romano Nonis Junii, plures Emi et Rmi S. R. E. Cardinales et amplissimi diversarum nationum Episcopi e Germania prae-

sertim et Anglia, auspicatissima arrepta occasione sui in Urbem adventus, quum Dogma de Immaculata Beatae Mariae Virginis Conceptione a Sanctissimo Domino Nostro Pio PAPA IX. fuit solemniter proclamatum, humillimis precibus eidem Sanctissimo Patri supplicarunt, ut Officium Missamque praedicti Sancti Bonifacii, tot ceteroquin nominibus insignis et de Catholica Religione, deque hac Sancta Sede Apostolica adeo promeriti, ad universalem Ecclesiam Pontificia sua auctoritate dignaretur extendere. Aut nisi forte pro multa sapientia sua id congruum judicaret, ejusdem saltem Officii et Missae recitationem toti Germaniae, totique Angliae vellet concedere, quod in Sancto Bonifacio suum haec filium, suum alia veneretur Apostolum; reliquis vero extra Germaniam et Angliam Dioecesibus, si illarum Episcopi duxerint, ea de re supplicandum.

Istiusmodi preces idem Sanctissimus Dominus Noster clementer excipiens, die 29. Martii 1855 indulsit, ut in tota Germania et Anglia, quotquot Dioceses concessionem Officii et Missae de Sancto Bonifacio Episcopo et Martyre ab Apostolica Sede nondum obtinuerunt, volentibus Episcopis recitare amodo possint, indulsitque praeterea, ut extra Germaniam et Angliam a Sacra Rituum Congregatione eadem concessio tribuatur Episcopis, qui postulaverint.

Cum autem Episcopi Germaniae ad Oecumenicum Concilium Vaticanum convenissent, novas instaurarunt preces, ut Officium et Missa Sancti Bonifacii ad universam extenderentur Ecclesiam; cumque hisce dein precibus accessissent etiam postulationes Antistitum Angliae et Hollandiae, Sanctitas Sua, ut Sancti Bonifacii propitiam imploraret opem Germaniae Episcopis strenue pro Ecclesiae Catholicae causa dimicantibus, necnon fidelibus eorum curae commissis ad fidem sincere retinendam, quam a Bonifacio acceperant, postulationes remisit peculiari Sacrorum Rituum Congregationi, ut suam panderet mentem. Peculiaris haec Congregatio postulationum rationibus, necnon temporum adjunctis aeque perpensis rescripsit: Affirmative pro universa Ecclesia sub ritu duplici minori.

Hujusmodi Rescriptum, referente me subscripto Sacro-

rum Rituum Congregationis Secretario, Sanctitas Sua confirmavit; indulsitque, ut in universa Ecclesia Officium et Missa recitari et respective celebrari debeant juxta exemplar jam a Sacra Congregatione approbatum sub ritu duplici minori die V. Junii in Martyrologio assignata; translato Officio eidem diei affixo, dummodo non sit majoris ritus, in insequentem primam diem liberam in singulis Kalendariis occurrentem; et dummodo Rubricae serventur. Contrariis non obstantibus quibuscumque. Die 11 Junii 1874.

CONSTANTINUS EPISCOPUS OSTIEN. ET VELITERNEN.
CARD. PATRIZI S. R. C. PRAEFECTUS.

Loco † Sigilli. Dominicus Bartolini S. R. C. Secretarius.

1875.

Bekanntmachung vom 19. Juni 1875 betreffend die Verlegung des Festes Mariä-Verkündigung.

(Amtl. Kirch. Bl. 1875. No. 3. S. 31 f.)

Die Verlegung des Festes Mariä Verkündigung betreffend, bringen wir dem Hochwürdigen Diöcesan-Clerus das folgende Apostolische Breve vom 18. März d. J. zur Kenntniß.

Pelplin, den 19. Juni 1875.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.
Klingenberg.

Culmen.

Reverendissimus D. Joannes Nepomucenus della Marwitz,
Episcopus Culmensis exposuit huic Santae Sedi Apostolicae

quod in commissa sibi Dioecesi Festum Annuntiationis Beatae Mariae Virginis, quotiescunque contingit transferri ex propria

die XXV. mensis Martii in aliam diem juxta Rubricas, ex constitutione Synodi Provincialis Petricoviensis die XII. Octobris 1607 a fe. re. Paulo Papa V approbata transfertur cum praecepto audiendi Missam et vacandi ab operibus servilibus. Quum vero mense Aprilis inchoentur jam in hac regione labores campestres et operarii catholici tali feriatione variis exponantur vexationibus ab heris acatholicis Guberniumque civile jam pluries hac de re conquestum sit, praefatus Reverendissmus Episcopus a Sanctissimo Domino Nostro Pio Papa IX. humiliter postulavit, ut quae sequuntur concedere dignetur, nimirum

I) ut festum Annutiationis Beatae Mariae Virginis, quotiescunque transferri debeat ex alia die, quae non sit feria sexta vel sabbatum Majoris Hebdomadae, transferatur pro Dioecesi Culmensi, sicuti in tota Ecclesia, tantummodo quoad Missam et Officium, manente in propria die obligatione audiendi Sacrum et vacandi ab operibus servilibus,

II) ut Indulgentiae, quae a Sancta Sede pro festo Annuntiationis Beatae Mariae Virginis diversis dictae Dioeceseos Ecclesiis concessae sunt, lucrari Fideles in posterum valeant iis diebus, quibus festum hoc a populo observandum est.

Sanctitas porro Sua, referente Substituto Sacretariae Sacrorum Rituum Congregationis, benigne annuere dignata est pro gratia juxta preces: dummodo quoad Indulgentias serventur reliquae conditiones ad illas lucrandas praescriptae. Memorata constitutione Synodali diei 12. Octobris 1607, aliisque in contrarium quibuscumque minime obstantibus. Die 18. Martii 1875.

(L. S.)

sig. C. Epus. Ostien. et Velitern. Card. Patrizi S. R. C. Praef.

1876.

Bekanntmachung der Congregatio Indulgentiarum vom 12. November 1873 betreffend zwei mit Indulgenzen ausgestattete Gebete für die Bekehrung der Chamiten in Central-Afrika.

De publ. den 22. Januar 1876.

(Amtl. Kirch. Bl. 1876. Nr. 1. S. 2 f.)

Ex. S. Congregatione Indulgentiarum.

ORATIO.

Pro conversione Chamitarum Africae Centralis ad Ecclesiam catholicam.

Oremus et pro miserrimis Africae Centralis populis Aethiopum, qui decimam partem universi generis humani constituunt, ut Deus omnipotens tandem aliquando auferat maledictionem Chami a cordibus eorum detque illis benedictionem unice in Iesu Christo Deo et Domino nostro consequendam.

ORATIO.

Domine Iesu Christe, unicus Salvator universi generis humani, qui iam dominaris a mari usque ad mare et a flumine usque ad terminos orbis terrarum; aperi propitius sacratissimum cor tuum etiam miserrimis Africae interioris animabus, quae adhuc in tenebris et in umbra mortis sedent, ut intercedente piissima Virgine Maria Matre tua Immaculata eiusque sponso gloriosissimo beato Ioseph, relictis idolis, coram te procidant Aethiopes et Ecclesiae tuae sanctae aggregentur. Qui vivis etc.

Pater, Ave, Gloria.

Vicariatus Apostolici Africae Centralis.

Rmus. D. hodiernus Pro-Vicarius Apostolicus Africae Centralis a Sanctissmo D. N. Pio Papa IX. humiliter postu-

lavit, ut supra dictas preces pro conversione Chamitarum dignaretur approbare easque indulgentiis plenaria et partialibus ditare. Relata vero quum fuerit huiusmodi Instantia in Sacrorum Rituum Congregatione, praedicta sacra Congregatio, audita sententia Rmi. D. Laurenti Salvati Assessoris sui, rescribere rata est: ad Secretarium cum SSmo. Die 27. Septembris 1873.

Facta autem de praedictis eidem SSmo Domino Nostro per infrascriptum Secretarium fideli relatione, Sanctitas Sua suprascriptas preces, uti prostant in exemplari huic Decreto praevio Apostolica Auctoritate sua approbavit indulsitque, ut fideles utriusque sexus, qui illas corde saltem contrito recitaverint, indulgentiam tercentorum dierum in forma Ecclesiae consueta pro qualibet vice lucrari valeant; qui vero easdem preces saltem semel in die recitaverint per integrum mensem, plenariam indulgentiam consequi valeant, dummodo die aliqua ad eorum arbitrium eligenda vere poenitentes confessi et Sacra Synaxi refecti aliquam ecclesiam vel publicum oratorium visitaverint ibique per aliquod temporis spatium oraverint iuxta mentem Sanctitatis Suae. In contrarium quibuscumque disponentibus minime obstantibus. Die 2. Octobris anno eodem.

D. Bartolini, S. R. C. Secretarius.

Praesens Rescriptum a S. Congregatione Rituum exhibitum fuit in Secretaria Indulgentiarum die 12. Novembris 1873 iuxta generale Decretum huius Congregationis die 14. Aprilis 1856 evulgatum. Ex eadem Secretaria hac die 12. Novembris 1873.

Dominicus Sarra. Substitutus.

1877.

Erlaß vom 13. Januar 1877 betreffend die Erneuerung der Indulgenzen privilegirter Altäre auf fernere 7 Jahre (1876—1883).

(Amtl. Kirch. Bl. 1877. No. 1. S. 1.)

Sr. Heiligkeit Papst Pius XI. hat die mittelst Breves am 21.

December 1869 (Amtliches Kirchenblatt Nr. 4 pro 1870)*) für die altaria privilegiata in der diesseitigen Diöcese ertheilten Indulgenzen auf Meinen Antrag durch das Breve vom 5. v. Mts. auf fernere sieben Jahre erneuert, und Mir die Designation des betreffenden Altars in jeder Pfarrkirche anheimgestellt. Mit Rücksicht hierauf bestimme Ich hierdurch, daß vorbehaltlich etwaiger besonders zu äußernder Wünsche der betreffenden Herren Geistlichen für die nächsten sieben Jahre diejenigen Altäre als privilegirte gelten sollen, welche in dem Verzeichnisse vom 10. Juni 1870 (Amtliches Kirchenblatt pro 1870 Nr. 8)**) aufgeführt sind.***)

Pelplin, den 13. Januar 1877.

Der Bischof von Culm.

† Johannes.

G. V. 5404.

*) cfr. oben S. 147.

**) cfr. oben S. 150 f.

***) cfr. unten den Erlaß vom 21. December 1883 betreffend die Erneuerung der Indulgenzen privilegirter Altäre auf fernere 7 Jahre (1883—1890).

Decretum S. Congregationis Concilii vom 20. Januar 1877 und Verordnung vom 31. März 1877 betreffend die Vaticanische Glaubensformel.

(Amtl. Kirch. Bl. 1877 No. 2. S. 8 f.)

Decretum.

Quod a priscis Ecclesiae temporibus semper fuit in more, ut christifidelibus certa proponeretur ac determinata formula, qua fidem profiterentur atque invalescentes cujusque aetatis haereses solemniter detestarentur, id ipsum, sacrosancta Tridentina Synodo feliciter absoluta, sapienter praestitit Summus Pontifex Pius IV., qui Tridentinorum Patrum decreta incunctanter exequi properans, edita Idibus Novembris 1564 Constitutione „Injunctum Nobis," formam concinnavit professionis

fidei recitandam ab iis, qui cathedralibus et superioribus Ecclesiis praeficiendi forent, quive illarum dignitates, canonicatus, aliaque beneficia ecclesiastica quaecunque curam animarum habentia essent consecuturi, et ab omnibus aliis, ad quos ex decretis ipsius Concilii spectat: nec non ab iis, quos de monasteriis, conventibus, domibus, et aliis quibuscumque locis regularium quorumcumque ordinum, etiam militarium, quocumque nomine vel titulo profiteri contingeret. Quod et alia Constitutione edita eodem die et anno incipiente „In sacrosancta" salubriter praeterea extendit ad omnes doctores, magistros, regentes, vel alios cujuscumque artis et facultatis profesores, sive clericos sive laicos, vel cujusvis ordinis regularis, quibuslibet in locis publice vel privatim quo quomodo profitentes, seu lectiones aliquas habentes vel exercentes, ac tandem ad ipsos hujusmodi gradibus decorandos.

Jam vero, cum postmodum coadunatum fuerit sacrosanctum Concilium Vaticanum et ante ejus suspensionem per Literas Apostolicas „Postquam Dei munere" diei 20. Octobris 1870 indictam binae ab eodem solemniter promulgatae sint dogmaticae Constitutiones, prima scilicet de Fide Catholica, quae incipit „Dei Filius" et altera de Ecclesia Christi, quae incipit „Pater aeternus," non solum opportunum, sed etiam necessarium dijudicatum est, ut in fidei professione dogmaticis quoque praememorati Vaticani Concilii definitionibus, prout corde, ita et ore publica solemnisque fieri deberet adhaesio. Quapropter SSmus D. N. Pius Papa IX., exquisito ea desuper re voto specialis Congregationis Emorum S. R. E. Patrum Cardinalium, statuit, praecepit atque mandavit, seu per praesens decretum praecipit ac mandat, ut in praecitata Piana formula professionis fidei post verba „praecipue a sacrosancta Tridentina Synodo" dicatur „et ab oecumenico Concilio Vaticano tradita, definita ac declarata, praesertim de Romani Pontificis Primatu et infallibili magisterio," utque in posterum fidei professio ab omnibus, qui eam emittere tenentur, sic et non aliter emittatur, sub comminationibus ac poenis a Concilio Tridentino et a supradictis Constitutionibus S. M. Pii IV. statutis. Id igitur

ubique et ab omnibus, ad quos spectat, diligenter ac fideliter observetur, non obstantibus etc.

Datum Romae a Secretaria S. Congregationis Concilii die 20. Januarii 1877.

F. Card. Caterini Praefectus. J. Archiepiscopus Ancyranui Secretarius.

Indem wir das vorstehende Decret zur Kenntniß des Hochwürdigen Diöcesan-Clerus bringen, weisen wir denselben hierdurch an, den Schlußpassus der profesio fidei (S. 407 des Rituale Culmense) wie folgt, zu vervollständigen.

Caetera item omnia a sacris Canonibus et oecumenicis Conciliis, ac praecipue a sacrosancta Tridentina Synodo, et ab oecumenico Concilio Vaticano tradita, definita ac declarata, praesertim de Romani Pontificis Primatu et infallibili magisterio, indubitanter recipio atque profiteor; simulque contraria omnia atque haereses quascumque ab Ecclesia damnatas et rejectas et anathematizatas ego pariter damno, rejicio et amathematizo. Hanc veram catholicam fidem etc.

und bei vorkommenden Fällen von nun an nur diese Glaubensformel in Anwendung zu bringen.

Pelplin, den 31. März 1877.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 1125.

1879.

Decretum urbis et orbis die 1. Augusti 1879 concernens elevationem festorum S. Joachim et S. Annae ad ritum Duplicis secundae classis.

DECRETUM URBIS ET ORBIS.

Docet Ecclesiasticus eos laudandos, qui in generatione

sua gloriosi fuerint; singulari igitur honoris ritu colendi Sancti Joachim et Anna, qui Immaculatam Virginem Deiparam quum genuerint, gloriosissimi equidem fuere: De fructu ventris vestri, ut ipsos alloquitur Damascenus, cognoscimini; pie enim et sancte in humana natura vitam agentes filiam Angelis superiorem et nunc Angelorum Dominam edidistis (Or. I. de Virg. Mariae Nativ.). Quum itaque filiorum gloria parentes coronet, nil mirum, si Ecclesia et a primaevis temporibus praecipuo cultu ac religione prosequuta sit Sanctum Patriarcham Joachim ejusque beatam conjugem Annam: hos siquidem Ecclesiae Patres insignibus exornarunt laudibus, ac penes Fideles eo crevit veneratio iis exhibita, ut in ipsorum honorem templa exstructa fuerint et piae Sodalitates erectae. Immo et Christiani Principes non semel supplicibus votis institerunt apud Romanos Potifices, ut solemniori cultu Sancti Deiparae Parentes honorarentur. Piissimis votis libenti animo Romani Pontifices annuerunt, validissimum rati eorumdem fore patrocinium apud Deum et potissimum per eorum filiam, Caeli Reginam, cultum a Christifidelibus tributum non modo sua auctoritate firmaverunt, verum etiam peculiaribus privilegiis condecorarunt.

Quoniam vero hisce luctuosissimis temporibus divina misericordia factum est, ut quo magis Christianus populus divino auxilio atque caelesti solamine indigeret, eo amplioribus clarificata sit honoribus beatissima Virgo Maria atque ipsius cultus nova incrementa acceperit: hinc novus splendor ac recens gloria, qua beatissima filia refulsit, et in felicissimos parentes redundaret oportuit. Quare pluribus in Dioecesibus, Sede Apostolica annuente, horum Sanctorum festa solemniori pompa ac ritu celebrata sunt, ad obtinendam praecipue familiarum concordiam et tranquillitatem; immo non defuere Sacrorum Antistites, qui ejusdem ritus elevationem per universum orbem ab eadem Apostolica Sede haud semel efflagitaverint.

Haec autem omnia animo recolens Sanctissimus Dominus Noster LEO PAPA XIII., quo suae praesertim devotionis erga Sanctum Joachim, cujus nomine ipse gloriatur et quod

Praeparatio Domini intrepretatur, conspicuum exhibeat testimonium, confisus fore, ut illius aucto cultu patrocinium quoque validius persentiat Ecclesia, motu proprio mandavit, ut per praesens Decretum Sacrorum Rituum Congregationis Festum Sancti Jochim, Dominica infra Octavam Deiparae Assumptionis occurrens, nec non Festum Sanctae Annae, cum ipso in eodem honore sociatae, diei 26. Julii affixum, a ritu Duplici majori ad ritum Duplicis secundae classis eleventur, ac sub tali ritu in Kalendario universae Ecclesiae deinceps inscribantur. Die 1. Augusti 1879.

Loco † Sigilli.

D. CARD. BARTOLINIUS S. R. C. PRAEFECTUS.
PLACIDUS RALLI S. R. C. SECRETARIUS.

1880.

Decretum S. Rituum Congregationis die 20. Martii 1869, quoad usum petrolei, de publ. d. 16. Februari 1880.

(Amtl. Kirch. Bl. 1880. Nr. 1. S. 1 f.)

Quum non una sit sententia circa interpretationem Decreti a S. Rituum Congregatione lati sub die 9. Julii anno 1864 in causa „Plurium Dioecesium“ super usu petrolei et oleorum, quae ex vegetabilibus habentur pro nutriendis lampadibus Ecclesiarum, ita ut nonnulli putaverint, posse petroleum adhiberi in Ecclesiis proprio arbitrio et extra casum necessitatis, dummodo non adhibeatur ante SS. Eucharistiam vel ante imagines sacras, Rns Dns Canonicus Antonius Conti, Vicarius Capitularis Dioeceseos Faventinae, a S. Rituum Con-

gregatione declarari petiit, num sit contra sensum memorati decreti diei 9. Julii 1864 adhibere petroleum ad illuminandam Ecclesiam, quando necessitas non urgeat et absque praevio Ordinarii consensu?

Sacra porro eadem Congregatio referente Secretario, re mature perpensa, rescribendum censuit: Minime adhiberi posse petroleum vel aliud oleum ex vegetabilibus ad illuminandam Ecclesiam, sed in casu tantum necessitatis ex prudentia Ordinariorum. Atque ita rescripsit et servari mandavit die 20. Martii 1869.

Obiges Decret bringen wir mit Bezugnahme auf das in demselben erwähnte, in der „Sammlung kirchlicher Verordnungen u. s. w. Seite 151" abgedruckte Decret vom 9. Juli 1864 hierdurch zur Kenntniß des Hochwürdigen Diöcesan-Clerus.

Pelplin, den 16. Februar 1880.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 610.

1882.

Litterae Apostolicae Leonis P. P. XIII. die 28. Julii 1882 quoad officia S. Cyrilli Alexandrini, S. Cyrilii Hierosolymitani, S. Iustini, S. Augustini, S. Iosaphat, etc.

(Amtl. Kirch. Bl. 1882 No. 3. S. 11 f.)

Leo PP. XIII.

AD PERPETUAM REI MEMORIAM.

Nullo unquam tempore Romani Pontifices Antecessores Nostri praetermiserunt Sanctorum virorum, qui doctrina, vir-

tute, rerum gestarum praestantia Catholicam Ecclesiam, dum in terris agerent, illustrarunt, memoriam in animis Christifidelium, eorum praesertim, quorum est caeteros exemplo anteire, quo altius possent imprimere. Id autem hac inter alias ratione consequuti sunt, eorumdem scilicet Sanctorum festa sive in Universali, sive in Particularibus Ecclesiis indulgendo, ac vitae et rerum gestarum historiam Breviariis inserendo, ut qui divinas preces recitare tenentur, ab iis virtutum illorum factorumque memoria cum laude quotannis repetatur. Hinc nostris etiam temporibus sa. me. Pius Papa IX., Praecessor Noster, vota excipiens et preces multorum Sacrorum Antistitum, qui Romam convenerant Oecumenici Concilii Vaticani causa, peculiarem constituit Anno MDCCCLXXIV. Sacrorum Rituum Congregationem, cui munus detulit expendendi, utrum opportunum esset in Kalendario Ecclesiae Officia inserere nonnullorum Sanctorum, qui Apostolorum opus prae caeteris prosequuti Ecclesiae universae aedificandae ac tuendae et inter diversas gentes dilatandae impensius ablaborarunt: Officia haec erant Sanctorum Bonifacii Episcopi et Martyris, Iustini Philosophi Martyris, Cyrilli et Methodii Pontificum et Confessorum, Cyrilli Episcopi Alexandrini, Cyrilli Episcopi Hierosolymitani et Augustini Episcopi Cantuariensis. Haec autem peculiaris Congregatio Sacrorum Rituum, omnibus quae ad rem pertinerent accurate perpensis, expedire censuit Officium S. Bonifacii ritu duplici ad universam Ecclesiam extendi, *) indulgendumque esse illis, qui S. Iustini Officium peterent eodem ritu: de aliis rem differre placuit. Quam sententiam idem Praecessor Noster ratam habuit et confirmavit. Haec tum quidem acta sunt. Anno autem MDCCCLXXX. visum est Nobis, Sanctis Fratribus Cyrillo et Methodio, Slavoniae gentis Apostolis, eiusdem cultus honorem tribuere, S. Bonifacio, ut diximus, a Praecessore Nostro delatum. Porro cum Sacrorum Antistites ac Fideles rogare pergerent, ut pari honore condecorarentur tum S. Iustinus, tum alii inclyti Caelites, de quibus prolata res fuerat, tum etiam S. Iosaphat

*) cfr. oben (S. 168) Decretum vom 11 Juli 1874.

Episcopus Polocensis Martyr, praeclarum Polonae ac Ruthenae gentis lumen: cumque habenda esse tandem ratio videretur postulationum, quae a Romano Clero Apostolicae Sedi porrigebantur pro inscribendis in Kalendario Urbis festis quorumdam Sanctorum, qui Urbem ipsam suis illustrarunt exemplis et finem laborum suorum ibi assequuti eam propriis nobilitarunt exuviis; idcirco Nos particularem Sacrorum Rituum Congregationem a Praecessore Nostro iam pridem deputatam iterum constituere duximus eique mandavimus, ut opportune expenderet, qua ratione in Kalendario, sive Universali sive Cleri Romani, Officia praedicta et alia in posterum, si opus esset, inseri possent. Itaque approbantes et confirmantes, quae a Venerabilibus Fratribus Nostris Sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalibus aliisque dictam Congregationem componentibus decreta et per Venerabilem Fratrem Nostrum Dominicum, Sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalem Bartolinium, Sacrorum Rituum Congregationi Praefectum, relata Nobis fuerunt, auctoritate Nostra Apostolica volumusnet praecipimus, ut in Kalendario Universali Ecclesiae sub ritu duplici minori inscribantur Officia: die IX. Februarii S. Cyrilli Alexandrini Episcopi Confessoris; die XVIII. Martii S. Cyrilli Hierosolymitani Episcopi Confessoris; die XIV. Aprilis S. Iustini Philosophi Martyris; die XXVIII. Mai S. Agustini Episcopi Cantuariensis Confessoris; die XIV. Novembris S. Iosaphat Episcopi Polocensis Martyris; deinde ut in Kalendario Cleri Romani sub ritu item duplici minori inscribantur Officia: die XVI. Aprilis S. Benedicti Iosephi Labre Confessoris; die XXIII. Maii S. Ioannis Baptistae De Rossi Confessoris; die XIX. Augusti B. Urbani II Papae et Confessoris; die XI. Octobris B. Ioannis Leonardi Confessoris; die XVII. Decembris S. Leonardi a Portu Mauritio Confessoris: affigantur autem in eodem Kalendario Cleri Romani festa S. Cyrilli Alexandrini diei XX. Februarii, S. Cyrilli Hierosolymitani diei XX. Martii, S. Augustini Cantuariensis diei VII. Iunii et S. Iosaphat Polocensis diei XIV. Decembris. Quo vero in utroque Kalendario tum universali tum Cleri Romani habeantur sedes liberae ad nova

Officia introducenda, eadem Auctoritate Nostra volumus ac praecipimus, ut Rubrica Generalis Breviarii Romani tit. X. de Translatione Festorum hac ratione mutetur; videlicet: „Festa duplicia minora (exceptis illis Sanctorum Ecclesiae Doctorum) et Festa semiduplicia, si occursu Dominicae vel Maioris Festi seu Officii quomodocumque impediantur, non transferuntur, sed ipso die, quo cadunt, de eis fit in utrisque Vesperis et Laudibus commemoratio, cum nona lectione historica, sive una ex duabus aut tribus, si tamen haec eo die fieri possint; secus huiusmodi festa duplicia et semiduplicia eo anno penitus omittuntur, ut de simplici cautum est in rubric. tit. IX. num. X, tit. X. num. VIII:" postremo, ut praesentes litterae Apostolicae in novis editionibus Breviarii ad calcem Rubricae interim apponantur, donec accurata Rubricae ipsius correctio per Sacrorum Rituum Congregationem perficiatur. Haec praecipimus et mandamus, non obstantibus Apostolicis ac in universalibus provincialibusque et synodalibus Conciliis editis generalibus vel specialibus Constitutionibus et Ordinationibus, ceterisque contrariis quibuscumque. Volumus autem, ut praesentium Litterarum transumptis seu exemplis, etiam impressis, manu alicuis Notarii publici subscriptis et sigillo Personae in ecclesiastica dignitate constitutae munitis, eadem prorsus adhibeatur fides, quae adhiberetur ipsis praesentibus, si forent exhibitae vel ostensae.

Datum Romae apud Sanctum Petrum sub Annulo Piscatoris die XXVIII. Iulii MDCCCLXXXII. Pontificatus Nostri Anno quinto.

Th. Card. Mertel.

1883.

Decretum urbis et orbis dei 5. Aprilis 1883 concernens festa SS. confessorum Benedicti Abbatis, Dominici Gusmani et Francisci Assisiensis.

(Amtl. Kirch. Bl. 1883. No. 5. S. 43 f.)

DECRETUM URBIS ET ORBIS.

Saecularia solemnia, magno cum Catholici populi gaudio ob incliti Monachorum in Occidente Patris legiferi et Assisiensis seraphici Patriarchae memoriam superioribus annis celebrata, plurimorum desiderium excitarunt, ut incrementi aliquid acciperet cultus per annos singulos ab Ecclesia universa impendi solitus his sanctis Caelitibus, ex quibus ingentem quamdam beneficiorum vim in christianam civilemque rempublicam influxisse miramur. Id vel magis hodie convenire merito putaverunt, ne videlicet in posterum, ob immutatam Rubricam de Translatione Festorum, illorum officia, praecipue vero Monachorum praeclarissimi Parentis, saepe saepius ad modum simplicis ritus reduci, aut penitus omitti contingat. Sanctissimus autem Dominus Noster Leo Papa XIII. pro sua speciali atque eximia erga utrumque admirabilem Institutorem pietate et religione, accedentibus etiam aliquorum Sacrorum Antistitum postulationibus sibi humillime porrectis, votis hisce prono ac libenti animo obsecundare decrevit. Voluit tamen ab hoc honore minime seiungi Sanctum Dominicum Gusmanum, qui cum Familiae Minoriticae Patriarcha amicitia arcto vinculo in caritate colligatus „integritatem caelestium „doctrinarum tuebatur, pravosque haereticorum errores luce „christianae sapientiae per eadem tempora depellebat, quibus „ille, ad grandia ducente Deo, id impetravit, ut ad virtutem „excitaret christianos homines et diu multumque devios ad „imitationem Christi traduceret.“ (In Ep. Encycl. SSmi Dni Nostri 17. Septembr. 1882). Pracepit igitur Sanctitas Sua,

ut festa Sanctorum Confessorum Benedicti Abbatis die 21. Martii, Dominici Gusmani 4. Augusti et Francisci Assisiensis 4. Octobris, in Kalendario universalis Ecclesiae hactenus sub ritu duplici minori inscripta, ad ritum duplicem majorem evehantur. Mandavit praeterea de hoc per Sacrorum Rituum Congregationem praesens edi decretum, quod anno proxime insequente ubivis erit executioni tradendum. Contrariis non obstantibus quibuscumque. Die 5. Aprilis 1883.

D. CARDINALIS BARTOLINIUS S. R. C. Praefectus.

L. † S.

LAURENTIUS SALVALTI S. R. C. Secretarius.

Decretum urbis et orbis vom 5. Juli 1883 betreffend die Neuregulirung des Kalendarium ecclesiasticum und die Erhöhung des ritus der Ordensstifter etc.

(Amtl. Kirch. Bl. 1883 No. 6. S. 45 f.)

DECRETUM URBIS ET ORBIS.

Per Apostolicas Litteras in forma Brevis die 28. Iulii superiore anno editas *) Sanctissimus Dominus Noster LEO PAPA XIII., sententiam confirmans specialis Sacrorum Rituum Congregationis a se constitutae, cum aliquot Sanctorum atque etiam Beatorum Officia Kalendario particulari Urbis addidisset; quo in utroque Kalendario habeantur sedes liberae ad nova officia introducenda, Rubricam generalem Brevarii Romani Tit. X. de Translatione Festorum immutandam praecepit, demptis videlicet translationibus Festorum Duplicium minorum (exceptis illis Sanctorum Ecclesiae Doctorum) et Festorum Semidupli-

*) cfr. oben S. 179.

cium. Itaque specialis ipsa Congregatio diebus 23. Iunii et 2. Iulii vertentis anni iterum coadunata est ad perficiendam, iuxta praefatam normam, textus Rubricarum correctionem. Nutu autem eiusdem Sanctissimi Domini Nostri nonnulla insuper perpendere debuit immutatae Rubricae consectaria, quae novam aliquam opportunam dispositionem prorsus requirere censebantur. Compertum quippe est, coarctata translationum serie, superesse quidem, iuxta novae editae legis finem, sedes quamplures omnino liberas ad nova officia in Kalendariis introducenda, interim tamen haud leviter inde augeri onus Officiorum Ferialium; quod imminuto hodie Cleri numero, auctisque aliis eius oneribus, minime convenire existimatur. Quemadmodum praeterea nuper Sanctitas Sua ad evitandum, ne Officia Sanctorum Benedicti Abbatis, Dominici et Francisci Confessorum, vigore immutatae Rubricae, saepe ad simplicem ritum reduci aut penitus omitti debeant, illa, attenta etiam tantorum Fundatorum praestantia, ad ritum Duplicis maioris elevavit; ita pariter censetur providendum quoad Festa Commemorationis Sancti Pauli Apostoli et Sanctorum Angelorum Custodum; perpensa peculiari utriusque Officii qualitate, nec non specialibus Rubricarum privilegiis, quibus ea hactenus gavisa sunt. Tandem animadvertere, hac oblata occasione, licuit, Commemorationem de Octava Sanctorum Apostolorum Petri et Pauli impediri Festo Pretiosissimi Sanguinis Domini Nostri Iesu Christi ritus Duplicis secundae classis, ac Festo Visitationis Beatae Mariae Virginis ad eumdem ritum recenter elevato. Quod aegre ferendum Romae iure merito putatur, quam beatissimi Apostolorum Principes supra omnes mundi civitates tantopere nobilitaverunt, constituto ibi catholicae unitatis centro, supremoque et indefectibili veritatis magisterio.

Sacra igitur specialis Congregatio, hisce omnibus maturo examine perpensis, de singulis, si Sanctissimo Domino Nostro placuerit, ita decrevit:

I. Detur Indultum Generale tam Capitulis et Ecclesiasticorum Cummunitatibus quibuscumque, quam singulis de utroque Clero, persolvendi Officia Votiva per annum loco Officiorum Ferialium, praeterquam in Feriis, Quarta Cinerum,

totius tempore Passionis, ac Sacri Adventus a die 17. ad 24. Decembris inclusive: quoad choralem quidem recitationem de consensu Capituli seu Communitatis ab Ordinario semel pro semper adprobando; quoad privatam vero recitationem, ad libitum singulorum de Clero. Officia autem huiusmodi Votiva per annum, Missis Votivis in Missali Romano positis fere respondentia, haec pro singulis hebdomadae diebus adsignantur, nimirum: pro Feria II. de Angelis, Feria III. de Sanctis Apostolis (Romae vero de Ss. Petro et Paulo), Feria IV. de S. Ioseph Sponso Beatae Mariae Virginis, Catholicae Ecclesiae Patrono, Feria V. de Sanctissimo Eucharistiae Sacramento, Feria VI. de Passione Domini Nostri Iesu Christi, Sabbatho de Immaculata Beatae Mariae Virginis Conceptione. Officia ipsa a Sacrorum Rituum Congregatione adprobanda erunt atque edenda. Firmis remanentibus aliis Votivorum Officiorum Indultis quibuscumque iam concessis:

II. Festa Commemorationis S. Pauli Apostoli die 30. Iunii et Ss. Angelorum Custodum die 2. Octobris a ritu Duplicis minoris ad ritum Duplicis maioris eleventur pro universa Ecclesia:

III. De festo Ss. Apostolorum Petri et Pauli, die 29. Iunii, Romae agatur Commemoratio singulis Octavae diebus, quocumque Festo occurrente.

Facta autem de praemissis per infrascriptum Secretarium Sanctissimo Domino Nostro LEONI PAPAE XIII. fideli relatione, Sanctitas Sua hoc Sacrae ipsius Congregationis Decretum, indulgendo singula in eo contenta, in omnibus adprobavit et confirmavit atque evulgari iussit. Die 5. eiusdem mensis Iulii et anni 1883.

D. CARDINALIS BARTOLINIUS S. R. C. Praefectus.

L. † S.

LAURENTIUS SALVATI S. R. C. Secretarius.

Decretum S. Rituum Congregationis vom 26. April 1883 betreffend die Pustet'sche Ausgabe des Graduale Romanum und insbesondere die Erklärung des musikalischen Theils derselben für allein maßgebend.

(Amtl. Kirch. Bl. 1883 No. 6. S. 46 f.)

Decretum.

Romanorum Pontificum sollicitudo, quemadmodum in reliquis, quae ad Sacram Liturgiam pertinent, in eo etiam excelluit, quod ecclesiasticorum concentuum, maxime vero Gregoriani cantus, decori atque uniformitati semper consuluerit. Quocirca, cum iuxta vota Sanctae Tridentinae Synodi, Pius IV. Pontifex Maximus aliquot S. R. E. Cardinales reformationi liturgici cantus praefecisset, omnem hi curam adhibuere, ut cantus eiusmodi ad aptiorem simplicioremque formam reduceretur et ita ab omnibus divinae psalmodiae operam dantibus recipi adoptarique facile posset. Qua in re perficienda plurimum illos iuvit solers industria atque eximia peritia Magistri Joannis Petri-Aloysii Praenestini, qui, iuxta recensitas prudentissimas normas, ita Romani Gradualis emendationem perfecit, ut simul proprios ac genuinos Gregoriani cantus characteres in eo conservaret. Graduale Romanum ita emendatum atque reductum deinceps Paulus V. Pontifex Maximus typis Mediceis Romae imprimi iussit et Apostolicis Litteris in forma Brevis approbavit. Quo ex tempore in Pontificia Capella atque in Patriarchalibus aliisque insignioribus Urbis Ecclesiis adhiberi illud coepit. Petri-Aloisii Praenestini aliquot discipuli coeptum ab eo opus, iubentibus Romanis Pontificibus, prosecuti erant. Aetate vero nostra, cum sa. me. Pius IX. Pontifex Maximus Romanam liturgiam in omnibus fere Ecclesiis feliciter adoptatam cerneret, etiam in votis habuit quoad cantum liturgicum uniformitatem inducere. Idcirco per Sacram Rituum Congregationem peculiarem instituit Commissionem virorum ecclesiastici cantus apprime peritorum,

qui, sub eiusdem ductu, auspiciis et auctoritate, Graduale Editionis Mediceae Pauli V. iterum evulgarent, ceterasque partes, quae deerant eiusdem cantus, ad normam Gradualis perficerent. Huic voluntati obsecuta Sacra Rituum Congregatio, editis per praefatam Commissionem circularibus litteris die 2. Januarii anni 1868, nomine Summi Pontificis invitavit typographos librorum liturgicorum editores tam nostrates, quam exteros, qui vellent perhonorifico atque saluberrimo huic operi, sub directione Commissionis et auspiciis Sacrae Congregationis, manus admovere. At cum illud gravissimum esse omnes agnoscerent, magnasque expensas, diligentiamque plurimam requirere, unus Eques Fridericus Pustet Ratisbonensis, Summi Pontificis atque Sacrorum Rituum Congregationis Typographus, arduo se huic operi accinxit ac feliciter, Graduale quod attinet, illud absolvit. Perfecta itaque fuit Romani Gradualis Pauli V. editio maturo studio et cura praedictae Commissionis, ab eaque diligenter revisa et tamquam authentica declarata, adeo ut merito Romana et a Sacra Congregatione concinnata dici valeat. Eam Summus Pontifex Pius IX. suis Brevibus litteris datis die 3. Maii anni 1873 plurimum laudavit atque ad unitatem cantus ecclesiastici inducendam Reverendissimis locorum Ordinariis, iisque omnibus, quibus Musices Sacrae cura est, magnopere commendavit: addita hortatione ipsi Editori, ut quae adhuc edenda supererant de Gregoriano cantu volumina, quibus inchoata olim a Paulo V. perficitur editio, tandem in lucem proferret. Cum itaque deinceps idem Typographus pari studio ac diligentia et iuxta praedictas normas eam partem edidisset Antiphonarii atque Psalterii, quae Horas diurnas complectitur, Sanctissimus Dominus Noster Leo XIII. alias edidit Apostolicas Litteras in forma Brevis die 15. Novembris anni 1878, quibus Praedecessoris sui decreta confirmans, eam Editionem a Viris ecclesiastici cantus apprime peritis, ad id a Sacra Rituum Congregatione deputatis, revisam approbavit atque authenticam declaravit, adiecta iisdem verbis, quibus sa. me. Pius IX. usus fuerat pro edito Graduali, vehementi Editionis eiusdem commendatione ad Reverendissimos Ordinarios omnesque Musices sacrae cultores, ut sic cunctis in lo-

cis ac dioecesibus, cum in ceteris, quae ad Sacram Liturgiam pertinent, tum etiam in cantu, una eademque ratio servetur, qua Romana utitur Ecclesia.

Interea temporis plures ecclesiasticae Musices cultores subtilius inquirere coeperunt, quaenam esset primigenia Gregoriani cantus ratio, quaeque fuerint per subsequentes aetates variae eiusdem phases. Verumtamem plus aequo huius investigationis limites praetergressi, ac nimio antiquitatis amore fortasse abrepti, negligere visi sunt recentes Sedis Apostolicae ordinationes, eiusque desideria pluries manifestata pro introducenda uniformitate Gregoriani cantus, iuxta modum prudentissimo Romanae Ecclesiae usu comprobatum. Scilicet, posthabito hoc iam sapienter constituto tramite, adhuc sibi integrum esse putarunt contendere, ut ad eam, quam ipsi putant, primaevam concentuum formam Gregorianus cantus reducatur, eo etiam sub obtentu, quod Apostolica Sedes cantum Editionis ab se nuper approbatae authenticum quidem declaraverit et magnopere commendaverit, at minime singulis Ecclesiis imposuerit; quin adverterent, uti oportebat, constantem esse Summorum Pontificum praxim ad nonullos abusus tollendos persuasione magis quam imperatis uti voluisse: eo vel maxime scientes, quod Rmi locorum Ordinarii, eorumque Cleri verba exhortationis Summi Pontificis loco mandati pie et religiose interpretari solent. Quae quidem arbitrandi rationes cum per ephemerides ac varia edita opuscula vulgarentur, ipsaque Editionis praefatae approbatio in dubium vocaretur, Sacra Congregatio sui officii esse duxerat, Apostolicas Litteras sa. me. Pii IX. iam editas authenticas declarare et eiusdem editionis approbationem iterum confirmare, decreto edito die 14. Aprilis anno 1877.

Nihilominus neque eo decreto, neque subsequentibus Apostolicis litteris Sanctissimi Domini Nostri superius memoratis, illi acquiescere visi sunt: quin imo suas opinationes adhuc validius inculcare perrexere in eo conventu cultorum ecclesiastici cantus, qui, ut Guidoni Monacho solemnes deferrentur honores, superiore anno Aretii habitus est; non sine illorum offensione, qui Apostolicae Sedis auctoritatem,

non minus quam in reliquis ad Sacram Liturgiam pertinentibus, in cantus etiam ratione et uniformitate unice sequendam esse iure merito existimant. Sed, quidquid hac in re improbandum irrepserit, quoniam ii, qui Aretii hac de causa convenerant, nonnulla eadem de re vota postulata Sanctissimo Domino Nostro Leoni XIII. humiliter porrexerunt, eiusdem oraculum exquirentes; idem Sanctissimus Dominus Noster, attenta negotii gravitate, peculiari Sacrae Rituum Congregationis Coetui ab se delecto quorumdam S. R. E. Cardinalium Sacris tuendis Ritibus praepositorum atque aliquot Praesulum Officialium eiusdem Sacrae Congregationis illud expendendum commisit. Quae peculiaris Congregatio ad Vaticanum infrascripta die adunata, re mature accurateque perpensa, ac resumptis omnibus ad rem pertinentibus, exquisitisque etiam peritissimorum virorum sententiis, ita, si Sanctissimo placuerit, decernendum censuit:

Vota seu Postulata ab Aretino Conventu superiore anno emissa, ac Sedi Apostolicae ab eodem oblata pro liturgico cantu Gregoriano ad vetustam traditionem redigendo, accepta uti sonant, recipi probarique non posse. Quamvis enim ecclesiastici cantus cultoribus integrum liberumque semper fuerit, ac deinceps futurum sit, eruditionis gratia disquirere, quaenam vetus fuerit ipsius ecclesiatici cantus forma, variaeque eiusdem phases, quemadmodum de antiquis Ecclesiae ritibus ac reliquis Sacrae Liturgiae partibus eruditissimi viri cum plurima commendatione disputare et inquirere consueverunt; nihilominus eam tantum uti authenticam Gregoriani cantus formam atque legitimam hodie habendam esse, quae iuxta Tridentinas sanctiones a Paulo V., Pio IX. sa. me. et Sanctissimo Domino Nostro Leone XIII. atque a Sacra Rituum Congregatione, iuxta editionem Ratisbonae adornatam, rata habita est et confirmata, utpote quae unice eam cantus rationem contineat, qua Romana utitur Ecclesia. Quocirca de hac authenticitate et legitimitate inter eos, qui Sedis Apostolicae auctoritati sincere obsequuntur, nec dubitandum neque amplius disquirendum esse. Ut vero cantus, qui in Sacra Liturgia, stricto sensu accepta, adhibetur, uniformis ubique existat, in novis editionibus Missalium, Ritualium ac Ponti-

ficalium eae partes, quae musicis notis designantur, ad normam Editionis praedictae a S. Sede approbatae, utpote continentis cantum liturgicum proprium Ecclesiae Romanae (ut praefert ipse titulus in fronte cujusqe libri appositus), exigantur, ita ut illius textui sint omnino conformes. De cetero quamvis, iuxta prudentissimam Sedis Apostolicae agendi rationem, cum de uniformitate in ecclesiastica liturgia inducenda actum est, praefatam editionem singulis Ecclesiis non imponat, nihilominus iterum plurimum hortatur omnes Reverendissimos locorum Ordinarios aliosque ecclesiastici cantus cultores, ut illam in Sacra Liturgia ad cantus uniformitatem servandam adoptare curent, quemadmodum plures iam Ecclesiae laudabiliter amplexae sunt. — Et ita decrevit die 10. Aprilis 1883.

Facta autem de his omnibus per infrascriptum Secretarium Sanctissimo Domino Nostro Leoni Papae XIII. fideli relatione, Sanctitas Sua Decretum Sacrae Congregationis ratum habuit, confirmavit et publici iuris fieri mandavit die 26. eiusdem mensis et anni.

D. CARDINALIS BARTOLINIUS S. R. C. Praefectus.

L. † S.

LAURENTIUS SALVATI S. R. C. Secretarius.

Rescriptum de missis celebrandis in congregationibus decanalibus, die 7 Augusti 1883.

(Amtl. Kirch. Bl. 1883. No. 6. S. 48.)

Ex actis Congregationum decanalium colligimus, diversam in Dioecesi invaluisse praxim quoad Missas juxta Instructionem decanalem in Congregationibus celebrandas. Ad tollendam omnem ambiguitatem Auctoritate Nostra Ordinaria

hisce declaramus ac statuimus, Missas „pro defunctis confratribus“ et „de Spiritu Sancto“ in praedicta Instructione praescriptas, intelligendas esse Missas votivas privatas, quas nisi diebus a Rubricis pro hujusmodi Missis assignatis celebrare non licet. Ut igitur Missa de Requiem et Missa votiva de Spiritu Sancto celebrari possit, R. R. Decani Congregationem in diem festo duplici aut alias non impeditam convocandam curabunt. Quodsi ob aliquam gravem causam, in actis Congregationis in casu explicandam, fieri non potest, celebrandae sunt Missae de festo ad mentem Instructionis decanalis.

Caeterum in Congrationibus decanalibus celebrandis ad amussim servanda est Instructio decanalis, nec quidquam propria R. R. Decanorum auctoritate immutandum.

Dabamus Pelplini, die VII^ma^ Augusti 1883.

† Joannes,
Episcopus Culmensis.

G. V, 2022.

Encyclica Sr. Heiligkeit Leo XIII. vom 1. September 1883 und Bischöflicher Erlaß vom 14. September 1883 betreffend die Rosenkranz-Andacht im Monat October 1883*.)

(Amtl. Kirch. Bl. 1883. S. 53 f.)

*) Durch Encyclica vom 30. August 1884 (cfr. Amt. Kirch. Bl. 1884 No. 6 S. 21 f.) wurde der Monat October auch im J. 1884 und durch Decretum urbis et orbis vom 30. August 1885 (cfr. unten) ebenso in den folgenden Jahren der seligsten Jungfrau Maria geweiht und die betreffende Rosenkranz-Andacht mit Abläßen ausgestattet.

SANCTISSIMI DOMINI NOSTRI

LEONIS

DIVINA PROVIDENTIA

PAPAE XIII.

EPISTOLA ENCYCLICA

AD PATRIARCHAS PRIMATES ARCHIEPISCOPOS ET EPIPSCOPOS VNIVERSOS CATHOLICI ORBIS GRATIAM ET COMMVNIONEM CVM APOSTOLICA SEDE HABENTES.

VENERABILIBVS FRATRIBVS
PATRIARCHIS PRIMATIBVS ARCHIEPISCOPIS ET EPISCOPIS
VNIVERSIS CATHOLICI ORBIS GRATIAM
ET COMMVNIONEM CVM APOSTOLICA SEDE HABENTIBVS.

LEO PP. XIII.

VENERABILES FRATRES

SALVTEM ET APOSTOLICAM BENEDICTIONEM.

Supremi Apostolatus officio, quo fungimur, et longe difficili horum temporum conditione quotidie magis admonemur ac propemodum impellimur, ut quo graviores incidunt Ecclesiae calamitates, eo impensius eius tutelae incolumitatique consulamus. Quapropter, dum quantum in Nobis est, modis omnibus Ecclesiae iura tueri et quae vel impendent vel circumstant pericula antevertere et propulsare conamur, assidue damus operam caelestibus auxiliis implorandis, quibus effici unice potest, ut labores curaeque Nostrae optatum sint exitum habiturae. — Hanc ad rem nihil validius potiusque iudicamus, quam religione et pietate demereri magnam Dei Parentem MARIAM Virginem, quae pacis nostrae apud Deum sequestra et caelestium administra gratiarum, in celsissimo potestatis est gloriaeque fastigio in caelis collocata, ut hominibus ad sempiternam illam civitatem per tot labores et pericula contendentibus patrocinii sui subsidium impertiat. — Itaque proximis iam anniversariis solemnibus, quibus

plurima et maxima in populum christianum per Marialis Rosarii preces collata beneficia recoluntur, preces hasce ipsas singulari studio toto orbe catholico adhiberi Magnae Virgini hoc anno volumus, quo, ipsa conciliatrice, divinum Eius Filium nostris placatum et mitigatum malis feliciter experiamur. Has igitur litteras ad Vos, Venerabiles Fratres, dandas censuimus, ut, cognitis consiliis Nostris, populorum pietas ad ea religiose perficienda vestra auctoritate studioque excitetur.

Praecipuum semper ac solemne catholicis hominibus fuit in trepidis rebus dubiisque temporibus ad Mariam confugere et in materna Eius bonitate conquiescere. Quo quidem ostenditur certissima non modo spes, sed plane fiducia, quam Ecclesia catholica semper habuit in Genetrice Dei iure repositam. Revera primaevae labis expers Virgo, adlecta Dei Mater et hoc ipso servandi hominum generis consors facta, tanta apud Filium gratia et potestate valet, ut maiorem nec humana nec angelica natura assecuta unquam sit, aut assequi possit. Cumque suave Ipsi ac iucundum apprime sit, singulos suam flagitantes opem iuvare ac solari; dubitandum non est, quin Ecclesiae universae votis adnuere multo libentius velit ac propemodum gestiat.

Haec autem tam magna et plena spei in augustam caelorum Reginam pietas luculentius emicuit, cum errorum vis late serpentium, vel exundans morum corruptio, vel potentium adversariorum impetus militantem Dei Ecclesiam in discrimen adducere visa sunt. — Veteris et recentioris aevi historiae, ac sanctiores Esslesiae fasti publicas privatasque ad Deiparam obsecrationes et vota commemorant, ac vicissim praebita per Ipsam auxilia partamque divinitus tranquillitatem et pacem. Hinc insignes illi tituli, quibus Eam catholicae gentes christianorum Auxiliatricem, Opiferam, Solatricem, bellorum Potentem, Victricem, Paciferam consalutarunt. Quos inter praecipue commemorandus solemnis ille ex Rosario ductus, quo insignia Ipsius in universum christianum nomen benficia ad perpetuitatem consecrata sunt. — Nemo vestrum ignorat, Venerabiles Fratres, quantum laboris et luctus, saeculo duodecimo exeunte, sanctae Dei Ecclesiae intulerint Albigenses

haeretici, qui recentiorum Mannichaeorum secta progeniti, australem Galliae plagam atque alias latini orbis regiones perniciosis erroribus repleverant; armorumque terrorem circumferentes, late dominari per clades et ruinas moliebantur. Contra huiusmodi teterrimos hostes virum sanctissimum, ut nostis, excitavit misericors Deus, inclitum scilicet Dominiciani Ordinis parentem et conditorem. Is integritate doctrinae, virtutum exemplis, muneris apostolici perfunctione magnus, pugnare pro Ecclesia catholica excelso animo aggressus est, non vi, non armis, sed ea maxime precatione confisus, quam sacri Rosarii nomine ipse primus instituit et per se, per suos alumnos longe lateque disseminavit. Dei enim instinctu ac numine sentiebat futurum, ut eius precationis ope tamquam validissimo instrumento bellico, victi hostes profligatique vesanam impietate audaciam ponere cogerentur. Quod reipsa evenisse compertum est. Etenim ea orandi ratione suscepta riteque celebrata ex institutione Dominici Patris, pietas, fides, concordia restitui, haereticorum molitiones atque artes disiici passim coepere: ad haec, plurimi errantes ad sanitatem revocati et catholicorum armis, quae fuerant ad vim propulsandam sumpta, impiorum compressus furor.

Eiusdem precationis efficacitas et vis mirabiliter etiam perspecta est saeculo decimo sexto, cum ingentes Turcarum copiae Europae prope universae superstitionis et barbariae iugum intentarent. Quo tempore sanctus Pius V. Pontifex Maximus, excitatis ad communium rerum tutelam principibus christianis, omni studio in primis egit, ut potentissima Mater Dei, per Rosarii preces implorata, nomini christiano volens propitia succurreret. Nobilissimum sane spectaculum, per eos dies caelo terraeque exhibitum, omnium in se mentes animosque convertit. Hinc enim Christi fideles non procul a Corinthiaco sinu vitam et sanguinem pro religionis patriaeque incolumitate fundere parati, hostem interriti opperiebantur; illinc inermes pio supplicantium agmine Mariam inclamabant, Mariam ex Rosarii formula iteratis vicibus consalutabant, ut certantibus adesset ad victoriam. Adstitit exorata Domina; nam commisso ad Echinadas insulas navali praelio, christianorum classis, sine magna suorum clade, fusis caesisque ho-

stibus, magnifice vicit. Quare idem sanctissimus Pontifex, in accepti beneficii memoriam, anniversarium tanti certaminis diem honori Mariae Victricis festum haberi voluit: quem Gregorius XIII. titulo Rosarii consecravit.

Simili modo, superiore saeculo, semel ad Temesvariam in Pannonia, semel ad Corcyram insulam nobilis est de Turcarum copiis victoria reportata: idque sacris Magnae Virgini diebus, precibusque pio Rosarii ritu ante persolutis. Quae res Clementem XI. Decessorem Nostrum adduxit, ut grati animi ergo, solemnem Deiparae a Rosario honorem quotannis habendum tota Ecclesia decreverit.

Igitur cum sacra haec precandi formula tantopere Virgini grata esse dignoscatur, eaque ad Ecclesiae populique christiani defensionem et ad divina beneficia publice privatimque impetranda apprime conferat; mirum non est, eximiis eam praeconiis alios quoque Decessores Nostros efferre atque augere studuisse. Sic Urbanus IV. quotidie per Rosarium christiano populo bona provenire testatus est. Sixtus IV. hunc orandi ritum ad honorem Dei et Virginis, et ad imminentia mundi pericula propulsanda opportunum; Leo X. adversus haeresiarchas et gliscentes haereses insitutum, et Iulius III. romanae Ecclesiae decorem dixerunt. Itemque de eo sanctus Pius V., hoc, inquit. orandi modo evulgato, coepisse fideles iis meditationibus accensos, iis precibus inflammatos, in alios viros repente mutari, haeresum tenebras remitti et lucem catholicae fidei aperiri. Demum Gregorius XIII., Rosarium a beato Dominico ad iram Dei placandam et Beatae Virginis intercessionem implorandam fuisse institutum.

Hac Nos cogitatione, exemplisque Decessorum Nostrorum permoti, opportunum omnino censemus solemnes hoc tempore supplicationes ob eam caussam institui, ut invocata per Rosarii preces Virgine augusta, parem necessitatibus opem a Iesu Christo eius Filio impetremus. — Perspicitis, Venerabiles Fratres, Ecclesiae labores dimicationesque diuturnas et

graves, Christianam pietatem, publicam morum honestatem, fidemque ipsam, quae summum est bonum virtutumque ceterarum principium, maioribus quotidie periculis videmus oppositam. Item difficilem conditionem variosque angores Nostros non modo cognoscitis, sed facit caritas vestra, ut quadam Nobiscum societate et communione sentiatis. Miserrimum autem est ac longe luctuosissimum, tot animas Iesu Christi sanguine redemptas, quodam aberrantis saeculi veluti correptas turbine, praecipites in peius agi atque in interitum ruere sempiternum. Igitur divini necessitas auxilii haud sane est hodie minor, quam cum magnus Dominicus ad publica sananda vulnera Marialis Rosarii usum invexit. Ille vero caelesti pervidit lumine, aetatis suae malis remedium nullum praesentius futurum, quam si homines ad Christum, qui v i a v e r i t a s e t v i t a est, salutis per Eum nobis partae crebra commentatione rediissent; et Virginem illam, cui datum est c u n c t a s h a e r e s e s i n t e r i m e r e, deprecatricem apud Deum adhibuissent. Idcirco sacri Rosarii formulam ita composuit, ut et salutis nostrae mysteria ordine recolerentur et huic meditandi officio mysticum innecteretur sertum ex angelica salutatione contextum, interiecta oratione ad Deum et Patrem Domini Nostri Iesu Christi. Nos igitur haud absimili malo idem quaerentes remedium, non dubitamus, quin eadem haec a beatissimo viro tanto cum orbis catholici emolumento inducta precatio, momenti plurimum habitura sit ad levandas nostrorum quoque temporum calamitates.

Quamobrem non modo universos christanos enixe hortamur, ut vel publice vel privatim in sua quisque domo et familia pium hoc Rosarii officium peragere studeant et non intermissa consuetudine usurpent, sed etiam INTEGRVM ANNI LABENTIS OCTOBREM MENSEM caelesti Reginae a Rosario sacrum dicatumque esse volumus. — Decernimus itaque et mandamus, ut in orbe catholico universo hoc item anno solemnia Deiparae a Rosario peculiari religione et cultus splendore celebrentur; utque a prima die proximi octobris ad secundam subsequentis novembris in omnibus ubique curialibus templis et, si Ordinarii locorum utile atque opportunum iudicaverint, in aliis etiam templis sacrariisve

honori Deiparae dedicatis, quinque saltem Rosarii decades, adiectis Litaniis Lauretanis *) religiose recitentur: optamus autem, ut ad has preces conveniente populo, eodem tempore vel sacrum ad altare fiat, vel Sacramento augusto ad adorandum proposito **), sacrosancta deinceps hostia pius supplicantium coetus rite lustretur. — Magnopere probamus, sodalitates a Rosario Virginis solemni pompa vicatim per urbes, accepta a maioribus consuetudine, publicae religionis causa procedere. Quibus autem in locis id iniuria temporum forte non licet, quidquid publicae religioni ex hac parte detractum est, frequentiore redimatur ad sacras aedes accursu; et diligentiore virtutum christianarum exercitatione fervor pietatis eluceat.

Eorum autem gratia, qui quae supra iussimus facturi sunt, libet caelestes Ecclesiae thesauros recludere, in quibus ipsi incitamenta simul et praemia pietatis inveniant. Omnibus igitur, qui intra designatum temporis spatium, Rosarii cum Litaniis publicae recitationi interfuerint et ad mentem Nostram oraverint, septem annorum itemque septem quadragenarum apud Deum indulgentiam singulis vicibus obtinendam concedimus. Quo beneficio frui pariter posse volumus, quos supplicationibus publicis supra dictis legitima causa prohibeat, hac tamen lege, ut eidem sacrae exercitationi privatim operam dederint, itemque Deo ad mentem Nostram supplicaverint. — Eos vero, qui supra dicto tempore decies saltem, vel publice in sacris templis, vel iustas ob causas privatis in domibus eadem peregerint et, expiatis rite animis, sacra de altari libaverint, piaculo omni et statis admissorum poenis ad pontificalis indulgentiae modum exsolvimus. — Plenissimam hanc admissorum suorum veniam omnibus etiam elargimur, qui vel in ipsis beatae Mariae Virginis a Rosario solemnibus, vel quolibet ex octo consequentibus diebus, ablutis pariter salutari confessione animis, ad Christi mensam accesserint et in aliqua aede sacra pro Ecclesiae necessitatibus ad mentem Nostram Deo et Deiparae rite supplicaverint.

*) cfr. unten Decretum urbis et orbis vom 10. December 1883 betreffend den Zuſatz „Regina Sacratissimi Rosarii, ora pro nobis“ zur Lauretaniſchen Litanei.

**) cfr unten Decretum urbis et orbis vom 26. Auguſt 1886 betreffend die expositio cum sacra Pyxide in armen Kapellen etc.

Agite vero, Venerabiles Fratres; quantum Vobis curae est et Mariae honos et societatis humanae salus, tantum studete populorum in Magnam Virginem alere pietatem, augere fiduciam. Divino quidem munere factum putamus, ut, vel turbulentissimis hisce Ecclesiae temporibus, in maxima christiani populi parte stet ac vigeat antiqua in augustam Virginem religio et pietas. Nunc vero exhortationibus his Nostris excitatae, vestrisque vocibus incensae christianae gentes vehementiore in dies animi ardore sese in Mariae tutelam fidemque recipiant; et adamare magis ac magis insistant Marialis Rosarii consuetudinem, quam, maiores nostri non modo uti praesens in malis auxilium, sed etiam nobilis instar tesserae christianae pietatis habere consueverunt. Obsecrationes concordes ac supplices libens excipiet humani generis Patrona caelestis, illudque facile impetrabit, ut boni virtutis laude crescant; ut devii sese ad salutem colligant ac resipiscant; ut vindex scelerum Deus ad clementiam ac misericordiam conversus rem christianam remque publicam, amotis periculis, optatae tranquillitati restituat.

Hac spe erecti, Deum ipsum, per Eam in qua totius boni posuit plenitudinem, summis animi Nostri votis enixe obsecramus, ut maxima quaeque Vobis, Venerabiles Fratres, caelestium bonorum munera largiatur: in quorum auspicium et pignus Vobis ipsis et Clero vestro et populis, cuiusque vestrum curae concreditis, Apostolicam Benedictionem peramanter impertimus.

Datum Romae apud S. Petrum die I. Septembris, A. MDCCCLXXXIII. Pontificatus Nostri Anno Sexto.

LEO PP. XIII.

Erlaß vom 21. December 1883 betreffend die Erneuerung der Indulgenzen privilegirter Altäre auf fernere 7 Jahre. (1883—1890).

(Amtl. Kirch. Bl. 1884. No. 1. S. 1.)

Unter Bezugnahme auf Meinen Erlaß vom 22. Februar 1870

(Amtliches Kirchenblatt Nr. 4 pro 1870)*) und vom 13. Januar 1877 (Amtliches Kirchenblatt Nr. 1 pro 1877)**) bringe Ich dem Ehrwürdigen Diöcesan-Clerus hierdurch zur Kenntniß, daß Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. mittelst Breves vom 27. v. Mts. die für die altaria privilegiata in der diesseitigen Diöcese verliehenen Indulgenzen***) auf fernere sieben Jahre erneuert und Mir die Designation des betreffenden Altars in jeder Pfarrkirche übertragen hat. Mit Rücksicht hierauf bestimme Ich hierdurch, daß die bisher privilegirt gewesenen Altäre auch für den bevorstehenden siebenjährigen Zeitraum bis zum 31. December 1890 als solche gelten sollen. Für diejenigen Kirchen, in welchen bisher aus welch' immer einem Grunde noch kein Altar privilegirt worden ist, oder in welchen eine Aenderung desselben inzwischen nothwendig oder wünschenswerth geworden ist, wollen die betreffenden Herren Geistlichen besondere Anträge stellen.

Pelplin, den 21. December 1883.

Der Bischof von Culm.

† Johannes.

G. V. 5361.

*) cfr. oben S. 147.
**) cfr. oben S. 173.
***) cfr. Verzeichniß der privilegirten Altäre S. 150.

1884.

Decretum urbis et orbis vom 10. December 1883 und Breve Sr. Heiligkeit Leo XIII. vom 24. December 1883 betreffend den Zusatz „Regina sacratissimi Rosarii o. p. n. zur Lauretanischen Litanei, ferner Decretum orbis et urbis vom 6. Januar 1884 und Bischöflicher Erlaß vom 11. März 1884 betreffend preces post missam.

(Amtl. Kirch. Bl. 1884 No. 2. S. 5 f.)

DECRETUM URBIS ET ORBIS.

Ad praesidium columenque militantis Ecclesiae virum sanctissimum excitavit misericors Deus, Dominicum Guzma-

num, inclitum Ordinis Praedicatorum conditorem et patrem, qui pugnare pro Ecclesia catholica aggressus est, maxime precatione confisus, quam Sacri Rosarii Mariani nomine primus instituit et per se suosque Alumnos longe lateque disseminavit. Admirabilem hanc orandi formulam nobilis instar tesserae christianae pietatis Catholici semper habere consueverunt. Quare vix ac Sanctissimns Dominus Noster LEO PAPA XIII. ad opem a Iesu Christo per Mariam Virginem Eius Matrem praesentibus necessitatibus impetrandam, integrum mensem Octobrem Rosarii precibus in toto catholico Orbe hoc anno exigendum, encyclicis datis Litteris*) indixit; ubique sacrorum Antistites et fideles populi, supremi Pastoris voluntati obtemperantes, frequentissima Rosarii recitatione pietatis suae et dilectionis erga Dei Matrem peramantissimam splendida argumenta exhibuerunt, certam spem foventes, se, eadem Beatissima Virgine opitulante, a caelesti misericordiarum Patre in praesentibus tam privatis, quam communibus christianae reipublicae calamitatibus efficacius optata subsidia impetraturos.

Iamvero Sanctissimus idem Dominus Noster summopere cupiens, tum augeri cultum erga ipsam augustam Dei Genetricem hac praesertim orandi consuetudine, eidem Virgini gratissima, tum Christifideles ad hoc obsequium Ei praestandum magis magisque excitari, humillimas preces sibi oblatas a Rmo Patre Iosepho Maria Larroca, Magistro Generali Ordinis Praedicatorum, nimirum, ut Litaniis Lauretanis addendam indulgeat Reginae a Rosario invocationem, quae iamdudum apud Dominicianam Familiam in usu est, benigne ac perlibenter excepit. Voluit propterea Sanctitas Sua praecepitque, ut ceteris Litaniarum Lauretanarum beatae Mariae praeconiis et hoc in Ecclesia universa in posterum addatur postremo loco, scilicet „Regina Sacratissimi Rosarii, ora pro nobis.“

Mandavit praeterea super his expediri Litteras in forma

*) cfr. oben S. 193 f.

Brevis. Contrariis non obstantibus quibuscumque. Die 10 Decembris 1883.

D. CARDINALIS BARTOLINIUS S. R. C. PRAEFECTUS.

L. † S.

LAURENTIUS SALVATI S. R. C. Secretarius.

LEO PP. XIII.

AD PERPETUAM REI MEMORIAM.

Salutaris ille spiritus precum, misericordiae divinae munus idem et pignus, quem Deus olim effundere pollicitus est super domum David et super habitatores Jerusalem, etsi numquam in Ecclesia catholica cessat, tamen experrectior ad permovendos animos tunc esse videtur, cum homines magnum aliquod aut ipsius Ecclesiae aut reipublicae tempus adesse vel impendere sentiunt. Solet enim in rebus trepidis excitari fides pietasque adversus Deum, quia quo minus apparet in rebus humanis praesidii, eo maior esse caelestis patrocinii necessitas intelligitur. — Quod vel nuper perspexisse videmur, cum Nos diuturnis Ecclesiae acerbitatibus et communium temporum difficultate permoti, pietatem christianorum per epistolam Nostram Encyclicam appellantes, Mariam Virginem sanctissimo Rosarii ritu colendam atque implorandam Octobri mense toto decrevimus. Cui quidem voluntati Nostrae obtemperatum esse novimus studio et alacritate tanta, quantam vel rei sanctitas vel caussae gravitas postulabat. Est enim neque in hac solum Italia nostra, sed in omnibus terris pro re catholica, pro salute publica supplicatum: et Episcopis auctoritate, Clericis exemplo operaque praeeuntibus, magnae Dei matri habitus certatim honos.

Et mirifice sane Nos declaratae pietatis ratio multiplex delectavit: templa magnificentius exornata: ductae solemni ritu pompae: ad sacras conciones, ad synaxin, ad quotidianas Rosarii preces magna ubique populi frequentia. Nec praeterire volumus, quod gestienti animo accepimus de nonnullis locis, quos procella temporum vehementius affligit: in quibus tantus extitit fervor pietatis, ut presbyterorum inopiam privati redimere, quibus in rebus possent, suomet ipsi ministerio maluerint, quam sinere, ut in templis suis indictae preces silerent.

Quare, dum praesentium malorum sensum spe bonitatis et misericordiae divinae consolamur, inculcari bonorum omnium animis intelligimus oportere, id quod sacrae Litterae passim aperteque declarant, sicut in omni virtute, sic in ista, quae in obsecrando Deo versatur, omnimo plurimum referre perpetuitatem atque constantiam. Exoratur enim placaturque precando Deus: hoc tamen ipsum, quod se exorari sinit, non solum bonitatis suae, sed etiam perseverantiae nostrae vult esse fructum. — Talis autem in orando perseverantia longe plus est hoc tempore necessaria, cum tam multa Nos tamque magna, ut saepe diximus, circumstent ex omni parte pericula, quae sine praesenti Dei ope superari non possunt. Nimis enim multi oderunt omne, quod dicitur Deus et colitur: oppugnatur Ecclesia neque privatorum dumtaxat consiliis, sed civilibus persaepe institutis et legibus: christianae sapientiae adversantur immanes opinionum novitates, ita plane, ut et sua cuique et publica tuenda salus sit adversus hostes acerrimos, extrema virium coniuratos experiri. Vere igitur huius tanti proelii complectentes cogitatione certamen, nunc maxime intuendum animo esse censemus in Jesum Christum Dominum Nostrum, qui, quo Nos ad imitationem erudiret sui, factus in agonia prolixius orabat.

Ex variis autem precandi rationibus ac formulis in Ecclesia catholica pie et salubriter usitatis, ea, quae Rosarium Mariale dicitur, multis est nominibus commendabilis. In quibus, quemadmodum in Litteris Nostris Encyclicis confirmavimus, illud permagnum, quod est Rosarium praecipue implorando Matris Dei patrocinio adversus hostes catholici nominis institutum: eaque ex parte nemo ignorat, sublevandis

Ecclesiae calamitatibus idem saepe et multum profuisse. Non solum igitur privatorum pietati, sed publicis etiam temporibus est magnopere consentaneum, istud precandi genus in eum restitui honoris locum, quem diu obtinuit, cum singulae christianorum familiae nullum sibi abire diem sine Rosarii recitatione paterentur. His Nos de causis omnes hortamur atque obsecramus, ut quotidianam Rosari consuetudinem religiose et constanter insistant: itemque declaramus, Nobis esse in optatis, ut in Dioeceseon singularum templo principe quotidie, in templis Curialibus diebus festis singulis recitetur. Huic autem excitandae tuendaeque exercitationi pietatis magno usui esse poterunt familiae Ordinum religiosorum et praecipuo quodam iure suo sodales Dominiciani: quos omnes pro certo habemus tam fructuoso nobilique officio minime defuturos.

Nos igitur in honorum magnae Dei genitricis Mariae; ad perpetuam recordationem implorati ubique gentium per mensem Octobrem a purissimo Eius Corde praesidii; in perenne testimonium amplissimae spei, quam in Parente amantissima reponimus; ad propitiam eius opem magis ac magis in dies impetrandam, volumus ac decernimus, ut in Litaniis Lauretanis post invocationem: R e g i n a s i n e l a b e o r i g i n a l i c o n c e p t a addatur praeconium: R e g i n a s a c r a t i s s i m i R o s a r i i, o r a p r o n o b i s.

Volumus autem, ut hae Litterae Nostre firmae rataeque, uti sunt, ita in posterum permaneant: irritum vero et inane futurum decernimus, si quid super his a quoquam contigerit attentari: contrariis non obstantibus quibuscumque.

Datum Romae apud S. Petrum sub annulo Piscatoris die XXIV. Decembris An. MDCCCLXXXIII., Pontificatus Nostri Anno Sexto.

Th. Card. Mertel.

DECRETUM URBIS ET ORBIS.

Iam inde ab anno MDCCCLIX. sa. me. Pius PP. IX. ad impetrandam Dei opem, quam tempora difficilia et aspera

flagitabant, praecepit, ut in templis omnibus Ditionis Pontificiae certae preces, quibus sacras Indulgentias adiunxerat, peracto sacrosancto Missae sacrificio, recitarentur. Iamvero gravibus adhuc insidentibus malis, nec satis remota suspicione graviorum, cum Ecclesia catholica singulari Dei praesidio tantopere indigeat, Sanctissimus Dominus Noster LEO PAPA XIII. opportunum iudicavit, eas ipsas preces nonnullis partibus immutatas toto orbe persolvi, ut quod christianae reipublicae in commune expedit, id communi prece populus christianus a Deo contendat, auctoque supplicantium numero, divinae beneficia miericordiae facilius assequatur. — Itaque Sanctitas Sua per praesens Sacrorum Rituum Congregationis Decretum mandavit, ut in posterum in omnibus tum Urbis tum catholici orbis Ecclesiis preces infra scriptae, ter centum dierum Indulgentia locupletatae, in fine cuiusque Missae sine cantu celebratae, flexis genibus recitentur, mimirum:*)

Contrariis non obstantibus quibuscumque. Die Epiphaniae Domini VI. Ianuarii MDCCCLXXXIV.

D. CARDINALIS BARTOLINIUS S. R. C. Praefectus.

L. † S.

LAURENTIUS SALVATI S. R. C. Secretarius.

Wir verordnen hierdurch, daß die Herren Curatgeistlichen von dem obigen Apostolischen Schreiben und den Decreten in geeigneter Weise den Parochianen von der Kanzel Kenntniß geben, daß fortan der Zusatz: „Königin des heiligsten Rosenkranzes" der Lauretanischen Litanei beigefügt, daß an jedem Sonn- und Festtage zu einer den Gläubigen gelegenen Stunde der h. Rosenkranz gemeinsam gebetet, oder, wo solches schon üblich, gesungen werde, und daß endlich am Schlusse jeder s. g. gelesenen hl. Messe die vom heiligen Vater allgemein vorgeschriebenen, auf dem beiliegenden Blatte abgedruckten Gebete gemeinsam vom Priester und den Gläubigen knieend verrichtet werden. Dagegen kommen die anderen in der Diözese aus Anlaß der kirchlichen Bedrängnisse früher angeordneten Gebete, insbesondere die Lauretanische Litanei beim

*) Das betreffende Gebet wird hier nicht abgedruckt, weil dasselbe inzwischen laut Decretum urbis et orbis vom 3. April 1884 durch ein anderes ersetzt worden ist. Cfr. unten den Text des letzteren.

Sonn- und Festtags-Gottesdienste und die Freitags- oder Sonntags-Gebete, wie sie in den Parochialkirchen üblich waren, in Wegfall. Die oratio Imper. pro Ecclesia bleibt für die Geistlichen auch ferner in Kraft.

Pelplin, den 11. März 1884.

Der Bischof von Culm.
† Johannes.

Decretum urbis et orbis diei 3. Aprilis 1884 de indulgentiis acquirendis ab iis Christifidelibus, qui recitant versiculos Angelus Domini etc. et Antiphonam Regina Coeli etc.

(Amtl. Kirch. Bl. 1884 No. 7. S. 25 f.)

Ad acquirendas Indulgentias, quas Benedictus XIII. Litteris in forma Brevis sub die 14. Septembris 1724 concessit omnibus Christifidelibus, qui recitaverint versiculos Angelus Domini etc. ternasque Angelicas Salutationes; et quas Benedictus XIV. die 20. Aprilis 1742 confirmavit pro iis etiam, qui tempore paschali recitaverint Antiphonam Regina Coeli etc. cum versiculo et oratione propria, necesse est illos versiculos, Angelicas Salutationes, Antiphonam et orationem recitari, quando aes campanum dat signum. Necesse ulterius est pro huiusmodi recitatione versiculorum Angelus Domini etc. et Angelicarum Salutationum genua singulis vicibus flectere, si excipias dies dominicos a sabbati cuiusque vespere et tempus paschale, quibus tum versiculi illi et Angelicae Salutationes, tum Antiphona Regina Coeli etc. cum versiculo et oratione propria stando dici debent. Iam vero plerique pii viri Sacram hanc Congregationem Indulgentiis Sacrisque Reliquiis praepositam enixe precati sunt, ut aliquantulum illa duplex conditio adimplenda

temperaretur. Siquidem non ubique gentium aes campanum ad hoc signum dandum pulsatur, aut pulsatur ter in die, aut iisdem horis. Insuper contingere quandoque potest, quod signum aeris campani, si detur, non audiatur ab omnibus, aut, si audiatur, aliquis Christifidelis, quominus in genua provolvat et stata hora versiculos recitet, legitimo impedimento detineatur. Sunt tandem innumeri ferme Christifideles, qui versiculos Angelus Domini etc. et Antiphonam Regina Coeli etc. nec memoria, nec de scripto recitare sciunt.

Quapropter Sanctissimus Dominus Noster Leo Papa XIII., ne tot Christifideles ob non adimpletas conditiones spiritualibus hisce gratiis priventur et quo efficacius omnes Christifideles ad divinae Incarnationis et Resurrectionis mysteria perpetuo grateque recolenda incitentur, in Audientia habita die 15. Martii nuper elapsi ab infrascripto Secretario Sacrae Congregationis Indulgentiarum et SS. Reliquiarum benigne indulgere dignatus est, ut omnes Christifideles, qui legitimo impedimento detenti non flexis genibus, nec ad aeris campani signum versiculos Angelus Domini etc. cum tribus Angelicis salutationibus, alio versiculo Ora pro nobis etc. et oratione Gratiam tuam etc.; tempore vero paschali Antiphonam Regina Coeli etc. cum versiculo et oratione propria; aut si nesciant praedictos versiculos, antiphonam et Preces tum memoriter dicere, tum legere, quinquies Salutationem Angelicam digne, attente ac devote sive mane, sive circiter meridiem, sive sub vespere recitaverint, Indulgentias superius memoratas lucrari valeant.

Quae quidem benigna Sanctissimi Domini Nostri Papae concessio, ut facile innotescat, Sacra eadem Congregatio praesens Decretum typis imprimi ac publicari mandavit absque ulla Brevis expeditione in perpetuum valiturum. Non obstantibus in contrarium facientibus quibuscumque.

Datum Romae ex Secretaria eiusdem Sacrae Congregationis die 3. Aprilis 1884.

AL. CARD. OREGLIA A. S. STEPHANO, Praefectus.

FRANCISCUS DELLA VOLPE, Secretarius.

1885.

Bischöflicher Erlaß vom 12. Juni 1885 betreffend die Trauerreden der Laien.

(Amtl. Kirch. Bl. 1885. No. 3. S. 17.)

Ich sehe Mich veranlaßt, die kirchlichen Bestimmungen, wonach Leichenreden in der Kirche und Grabreden auf dem Kirchhofe nur von Geistlichen gehalten werden dürfen, zur Nachachtung in Erinnerung zu bringen.

Die Abhaltung von Trauerreden durch Laien an nicht geweihter Stätte ist während des im Rituale vorgeschriebenen Ordo Exequiarum nicht erlaubt.

Ebenso ist die Anwesenheit des Klerus in Chorkleidung bei dergleichen Laienreden unter allen anderen Umständen unstatthaft.

Pelplin, den 12. Juni 1885.

Der Bischof von Culm.

† Johannes.

G. V. 4883.

Decretum urbis et orbis vom 20. August 1885 und Bischöflicher Erlaß vom 15. September 1885 betreffend die Rosenkranz-Andacht im Monat October des Jahres 1885 und der folgenden Jahre.

(Amtl. Kirch. Bl. 1885. No. 4. S. 25.)

DECRETUM URBIS ET ORBIS.

Inter plurimos Apostolicae vigilantiae actus, quibus Sanctissmus Dominus Noster LEO PP. XIII. ab inito Summi Pontificatus munere Ecclesiae ac universae societati, Deo adiuvante, optatae tranquillitati restituendis consulere satagit:

luce clarior nitet Encyclica Epistola Supremi Apostolatus, I. Septembris MDCCCLXXXIII.,*) de celebrando toto mense Octobri eius anni gloriosae Dei Matris Mariae sacratissimo Rosario. Quod sane speciali Dei providentia praecipue institutum est ad potentissimum caeli Reginae praesens auxilium adversus christiani nominis hostes exorandum, ad tuendam fidei integritatem in dominico grege, animasque divini sanguinis pretio redemptasme sempiternae perditionis tramite eripiendas. Tum vero laetissimi christianae pietatis et fiduciae in caelesti Mariae Virginis patrocinio fructus, in omni loco catholici orbis ex tam salutari opere eo mense collecti, tum adhuc insidentes calamitates causa fuerunt, ut subsequente anno MDCCCLXXXIV, die XXX. Augusti, aliae accesserint Apostolicae litterae Superiore anno, cum iisdem hortationibus et praeceptionibus pro adventante eo mense Octobri pari solemnitate ritus ac pietatis fervore in beatissimae Virginis Mariae a Rosario honorem dedicando; eo quod praecipuus fructus boni operis et arrha consecuturae victoriae sit in inceptis perseverantia. Hisce autem inhaerens idem Sanctissimus Dominus, cum hinc nos hactenus mala multa undique perturbent, inde vero permaneat et florescat in christiano populo ea fides, quae per caritatem operatur et veneratio ac fiducia in amantissimam Dei Genitricem propemodum immensa; eo impensiori studio et alacritate nunc ubique perseverandum vult unanimiter in oratione cum Maria Matre Iesu. Certam enim in spem erigitur, fore ut Ipsa, quae sola cunctas haereses interemit in universo mundo, nostris accedentibus dignis poenitentiae fructibus, flectat denique iram vindicem divinae iustitiae, incolumitatemque adducat et pacem.

Quapropter Sanctitas Sua, quaecumque duobus praeteritis annis constituit de mense, quo solemnia celebrantur beatae Virginis Mariae a Rosario, hoc pariter anno et annis porro sequentibus praecipit et statuit, quoadusque rerum Ecclesiae rerumque publicarum tristissima haec perdurent adiuncta, ac

*) cfr. oben S. 192.

de restituta Pontifici Maximo plena libertate Deo referre gratias Ecclesiae datum non sit. Decernit itaque et mandat, ut quolibet anno a prima die Octobris ad secundam sequentis Novembris, in omnibus catholici orbis parochialibus templis et in cunctis publicis oratoriis Deiparae dicatis, aut in aliis etiam arbitrio Ordinarii eligendis, quinque saltem Mariani Rosarii decades cum Litaniis Lauretanis quotidie recitentur: quod si mane fiat, Missa inter preces celebretur, si a meridie, sacrosanctum Eucharistiae Sacramentum adorationi proponatur, deinde fideles rite lustrentur. Optat quoque, ut a Sodalitatibus sacratissimi Rosarii religiosae pompae, ubi id per civiles leges licet, publice ducantur.

Indulgentias singulas, alias concessas, renovando, omnibus, qui statis diebus publicae Rosarii recitationi interfuerint et ad mentem eiusdem Sanctitatis Suae oraverint, et his pariter, qui legitima causa impediti privatim haec egerint, septem annorum ac septem quadragenarum apud Deum Indulgentiam singulis vicibus concedit. Eis autem, qui supradicto tempore decies saltem vel publice in templis, vel legitime impediti, privatim eadem peregerint, sacramentali confessione expiatis et sacra synaxi refectis, plenariam admissorum Indulgentiam de Ecclesiae thesauro impertit. Plenissimam hanc culparum veniam et poenarum remissionem his omnibus pariter largitur, qui vel ipso die festo beatae Virginis a Rosario, vel quolibet ex octo insequentibus diebus sacramenta, ut supra, perceperint et in aliqua sacra aede iuxta Suam mentem Deo eiusque Sanctissimae Matri supplicaverint.

Qua de re et illis consulens fidelibus, qui ruri viventes agri cultione praecipue Octobri mense distinentur, Sanctitas Sua concedit, ut singula superius disposita, cum sacris etiam Indulgentiis, eorum in locis ad insequentes vel Novembris vel Decembris menses prudenti Ordinariorum arbitrio differri valeant.

De hisce vero omnibus et singulis Sanctissimus Dominus Noster per Sacram Rituum Congregationem praesens edi

decretum et ad omnes locorum Ordinarios pro fideli executione transmitti mandavit. Die 20. Augusti 1885 *).

D. CARDINALIS BARTOLINIUS S. R. C. Prafectus.

L. † S.

LAURENTIUS SALVATI S. R. C. Secretarius.

Durch das vorstehende Decret für die Stadt Rom und den ganzen Erdkreis hat der hl. Vater Papst Leo XIII. zur Erflehung göttlichen Schutzes für die immer noch bedrängte Kirche angeordnet, daß wie in den verflossenen beiden Jahren, so auch in laufendem und in den folgenden Jahren, so lange die beklagenswerthen gegenwärtigen Verhältnisse fortdauern, der Monat October der seligsten Jungfrau Maria geweiht und während desselben ihre Fürbitte für die Anliegen der hl. Kirche von allen Gläubigen in vereinten Gebeten erfleht werde. Sr. Heiligkeit hat, um zugleich der christlichen Frömmigkeit die himmlischen Schätze der Kirche zu öffnen, die Abläsfe erneuert, die er durch seine Sendschreiben vom 1. September 1883 „Supremi Apostolatus“ und vom 30. August 1884 „Superiore anno“ den Gläubigen bei Verrichtung der vorgeschriebenen gleichen Andachten und Gebetsübungen, insbesondere des Rosenkranzgebetes und der Lauretanischen Litanei, sowie durch würdigen Empfang des hl. Sakramente verliehen hatte.

Zur Ausführung der durch das vorstehende Decret von Sr. Heiligkeit getroffenen Bestimmungen verordnen Wir für den Monat October des laufenden und der folgenden Jahre was folgt:

1. Das am ersten Sonntage im October einfallende Rosenkranzfest soll in allen Kirchen, an welchen Geistliche angestellt sind, mit Aussetzung des Allerheiligsten Sacraments zum Hochamt und zur Vesper feierlichst begangen werden.
2. Vom 1. October bis zum 2. November (ausschließlich) soll an den Wochentagen in allen Kirchen, an welchen Geistliche angestellt sind, Morgens während der hl. Messe, oder falls es behufs größerer Theilnahme geeigneter erscheint, in den Abendstunden und dann unter Aussetzung des Allerheiligsten Sacraments in der Pyxis täglich der hl. Rosenkranz, wenigstens fünf Decaden desselben, und die Lauretanische Litanei gemeinschaftlich gebetet und darauf der Segen mit dem Allerheiligsten in der Stille ertheilt werden.
3. In denjenigen Kirchen, an welchen kein Geistlicher angestellt

*) cfr. unten Decretum urbis et orbis von 26. August 1886 betreffend die Rosenkranz-Andacht im Monat October.

ist und in den von ihren Pfarrkirchen entlegenen Filialkirchen und öffentlichen Kapellen wollen die betreffenden Geistlichen, die dort in der Seelsorge Aushilfe leisten, diese täglichen Gebete anordnen und einen geeigneten Vertreter bestimmen.

4. An den Sonntagen des Monats October und am Allerheiligenfeste soll diese Gebets-Andacht unmittelbar nach dem Hochamte mit Aussetzung des Allerheiligsten und Segen stattfinden.
5. Der hl. Vater hat Allen, die im Monate October diese Gebete auf seine Meinung in der Kirche, oder wenn sie daran verhindert sind, für sich oder mit den ihrigen gemeinsam zu Hause verrichten, für jedesmal einen Ablaß von sieben Jahren und sieben Quadragenen, — Allen, die in dem genannten Monate diese Gebete wenigstens an zehn Tagen verrichten und die hl. Sakramente der Buße und des Altars empfangen, sowie denen, die am Rosenkranzfeste oder innerhalb der Octave desselben die hl. Sacramente empfangen und in irgend einer Kirche zu Gott und der seligsten Jungfrau Maria nach seiner Meinung beten, einen vollkommenen Ablaß verliehen.

Diese Unsere Anordnung ist nebst dem Inhalte des Decrets vom 20. v. M. am Sonntage den 27. d. M. den Parochianen von der Kanzel zur Kenntniß zu bringen, und ihnen Zeit und Art der in der Kirche abzuhaltenden Rosenkranz-Andachten mitzutheilen.

Pelplin, den 15. September 1885.

Der Bischof von Culm.

† Johannes.

G. V. 8366.

Litterae Apostolicae Leonis PP. XIII. diei 12. Mai 1885 et Decretum S. Rit. Congr. diei 16. Aprilis 1885, quibus S. Vincentius a Paulo declaratur resp. renuntiatur Patronus omnium societatum caritatis.

(Amtl. Kirch. Bl. 1885. Nr. 5. S. 29 f.)

LEO PP. XIII.

AD PERPETUAM REI MEMORIAM.

Cum multa Jesus Christus humano generi praecepta tra-

didit, quorum ope possent homines ad vitam rectam perduci, tum illud potissimum dare et commendare numquam destitit, ut quisque diligeret proximum suum, sicut se ipsum. Ipse enim, qui caritas est, docuit caritatem esse quasi fundamentum, in quo lex tota consisteret, et totam quandam, qua Christianae sapientiae sectatores a ceteris distinguerentur. Quare non mirum est, si praeclara haec virtus aliis nata potius quam sibi, ceterarumque parens atque altrix virtutum, eorum praesertim animis insederit, qui divini praeceptoris ingressi vestigiis, virtutum omnium perfectionem et absolutionem assequi studuerunt. Mirifice inter hos, exeunte saeculo XVI., effulsit Vincentius a Paulo, magnum illud atque immortale christianae caritatis exemplar, qui huiusmodi virtutis laude quam maxime excelluit. Nullum enim propemodum fuit aerumnarum genus, cui mira caritas eius deesset; nullus labor, quem ad proximorum commodum atque utilitatem non ultro susciperet. Neque vero, postquam Vincentius ex vita ad coelum demigravit, rerum salutarium, quas instituerat, fons exaruit, sed in multos quasi rivulos deductus fluit adhuc large copioseque in Ecclesia. Vir enim sanctissimus ad hanc virtutem non modo contendit ipse, sed ad imitationem sui plurimos evocavit, quorum alios ad communem religiosae vitae disciplinam congregavit, alios in pias sodalitates a se legibus sapientissimis constitutas recepit. Quot vero sint fructus, quos ab iis humana societas quotidie percepit, vel ex eo facile coniici potest, quod, nondum altero a constitutione sua exacto saeculo, iam istiusmodi utriusque sexus societates per universas fere orbis terrarum partes se propagaverint et ubique admirationem omnium sibi merito comparaverint. Neminem certe fugit, Vincentianos Sodales praesto esse egentibus omnibus: assidere aegrotis in valetudinariis; versari in ergastulis, in scholis, inter ipsa bellatorum arma, duplicantes ubique subsidium, corporibus nempe atque animis. Quibus de rebus Romani Pontifices, Decessores Nostri, Vincentianas Congregationes et Sodalitates, ceterasque omnes caritatis societates, quae etsi idem non habent nomen, ab eodem tamen capite originem ducunt, in honore habuerunt et praecipua semper cura complexi sunt. Nos eorum

inhaerentes vestigiis, ut huiusmodi societates omnes auctoris et constitutoris sui spiritum largius haurirent, postulantibus praesertim Venerabilibus Fratribus Galliarum Episcopis, s. Vincentium a Paulo praedictis Societatibus, in Galliis vigentibus, coelestem Patronum renuntiavimus et constituimus. Quod decretum proximo superiori anno ad Hyberniae Dioeceses, ut illorum Antistitum pia desideria explerentur, extendimus. Nuper vero a plerisque S. R. E. Cardinalibus et ex omnibus fere mundi regionibus Episcopis et Regularium Ordinum supremis Moderatoribus admotae Nobis sunt preces, ut supradictum decretum ad omnes orbis christiani partes, ubi ejusdem naturae societates et opera existunt, extendere velimus. Nos audita etiam Congregationis S. R. E. Cardinalium, Sacris tuendis Ritibus praepositorum, sententia, piis hisce precibus benigne annuendum censuimus. Quare, quod universae christianae reipublicae benevertat, Dei gloriam augeat et studium caritatis erga proximum in omnibus excitet, Apostolica Auctoritate Nostra, his Litteris s. Vincentium a Paulo omnium Societatum caritatis in toto catholico orbe existentium et ab eo quomodocumque promanantium, peculiarem apud Deum Patronum declaramus et constituimus, eique volumus omnes honorificentias tribui coelestibus Patronis competentes. Decernentes has praesentes Litteras firmas, validas et efficaces existere ac fore, suosque plenarios et integros effectus sortiri atque obtinere, iisque, ad quos pertinet et pertinere poterit, plenissime suffragari. Non obstantibus Constitutionibus et Ordinationibus Apostolicis, ceterisque contrariis quibuscumque. Volumus autem, ut praesentium Litterarum transumptis, seu exemplis, etiam impressis, manu alicuius Notarii publici subscriptis et sigillo personae in ecclesiastica dignitate constitutae munitis, eadem prorsus fides adhibeatur, quae adhiberetur ipsis praesentibus, si forent exhibitae vel ostensae.

Datum Romae apud S. Petrum sub Annulo Piscatoris die XII. Maii MDCCCLXXXV. Pontificatus Nostri Anno Octavo.

M. Card. Ledochowski.

ORBIS.

Ad christianae caritatis opera, quae a sancto Vincentio a Paulo suam agnoscunt originem, impensiori studio provehenda, honoremque tanti patris ac magistri adaugendum, duobus abhinc annis, postulantibus tum sodalibus Vincentianae Societatis vulgo Conferentiae, occasione expleti quinquagesimi anni a sua Parisiis institutione, tum Reverendissimis Dioecesium Antistitibus, Sanctus Vincentius Societatum omnium caritatis in Galliae regione vigentium, ab eoque ortum quomodocumque habentium, uti specialis apud Deum Patronus Apostolica Auctoritate declaratus fuit et constitutus. Hujusmodi Decretum, ad Hyberniae Dioeceses anno superiore extensum, ut tandem ad cunctas eiusdem naturae societates et opera totius christiani orbis extenderetur, perplurimi Sanctae Romanae Ecclesiae Patres Cardinales et ex omnibus fere mundi regionibus Sacrorum Antistites, pluresque Regularium Ordinum supremi Moderatores, humillimis Summo Pontifici exhibitis precibus, enixe efflagitarunt. Eas Sanctissimus Dominus Noster Leo Papa XIII. benigne excipiens, Congregationi Eminentissimorum et Reverendissimorum Cardinalium sacris tuendis Ritibus praepositorum remisit, ut sententiam suam hac in re panderet. Sacra autem Congregatio in Ordinariis Comitiis die 23. Martii 1885 ad Vaticanum habitis, referente Emo et Rmo Cardinali Carolo Laurenzi, audito etiam R. P. D. Augustino Caprara, s. Fidei Promotore, omnibusque maturo examine perpensis, postulationi, a tam ingenti numero eximiorum Praelatorum propositae, responsum dedit: Consulendum Sanctissimo pro gratia.

Hisce vero omnibus subinde per Sacrorum Rituum Congregationis Secretarium Eidem Sanctissimo Domino Nostro fideliter relatis, Sanctitas Sua sententiam sacrae Congregationis in omnibus confirmare et approbare dignata est: ideoque Sanctum Vincentium a Paulo omnium Societatum Caritatis in toto Catholico Orbe existentium et ab eo quomodocumque promanantium, ceu peculiarem apud Deum Patronum declaravit et constituit; cum omnibus honorificentiis, caelestibus Patronis competentibus: mandavitque de his Apostolicas

litteras in forma Brevis expediri, die 16. Aprilis ejusdem anni 1885.

D. CARDINALIS BARTOLINIUS S. R. C. Praefectus.

L. † S.

LAURENTIUS SALVATI S. R. C. Secretarius.

Decretum Sac. Rituum Congregationis diei 10. Septembris 1885, quo S. Elisabeth patrona operum caritatis declaratur, ejusque festum ad ritum dupl. II. classis elevatur.

(Amtl. Kirch. Bl. 1885. No. 5. S. 33.)

Germaniae.

Quo piis mulierum Coetibus seu Sodalitatibus, quae praesertim caritatis erga proximos operibus in Germaniae Dioecesibus impense vacant, nova e coelo adjuvamenta succrescant, omnes Sacrorum Antistites, Fuldae pro ipsius Germaniae Ecclesiarum negotiis nuper coadunati, Sanctissimum Dominum Nostrum Leonem Papam XIII. instantissime rogarunt, ut Sanctam Elisabeth regali Hungarorum progenie exortam, quae in singulis mulierum statibus praeclarum virtutum exemplar effulsit, faemineimsexus in Germania Patronam, ac praecipue mulierum, quae caritatis operibus intentae sunt, suprema auctoritate sua declarare, ejusque Festum ad ritum duplicis secundae classis, quo ritu jampridem in Fuldensi Dioecesi gaudet, amodo elevare dignaretur. Sanctitas porro Sua has praces ab infrascripto Sacrorum Rituum Congregationis Secretario relatas peramanter excipiens, petitam ritus elevationem pro cunctis Germaniae Dioecesibus benigne indulgere,

ac memoratam Sanctam Elisabeth Viduam coelestem Patronam Societatum mulierum, quae per eamdem Germaniam operibus caritatis jugiter vacant, concedere dignata est.

Contrariis non obstantibus quibuscumque.

Die 10. Septembris 1885.

Pro Emo. et Rmo. Dno. **Card. D. Bartolini** S. R. C. Praefecto.
(L. S.)

A. Card. Serafini.

Laurentius Salvati, S. R. C. Secretarius.

Verordnung vom 5. November 1885 und Decretum S. Congregationis Inquistionis diei 20. Novembris 1878 de conditionata baptismi iteratione.

(Amtl. Kirch. Bl. 1885. No. 5. S. 38.)

Veranlaßt durch desfallsige Anfragen einzelner Geistlichen, theilen wir unter Bezugnahme auf das Bischöfliche Decret de conditionata baptismi iteratione d. d. 5. Decembris 1862 — Sammlung kirchlicher Verordnungen u. s. w. S. 184*) — das hier folgende Decretum S. Congregationis Inquisitionis d. d. 20. Novembris 1878 dem Diöcesan-Clerus zur Kenntnißnahme mit.

Pelplin, den 5. November 1885.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 10110.

Decretum S. Congregationis Inquisitionis

d. 20. Novembris 1878.

Sabellinus haereticus veniens ad parochum petit instrui

*) cfr. auch oben (S. 5 f.) den Bischöflichen Erlaß vom 10. October 1870 betreffend die conciliatio haereticorum.

et admitti ad Ecclesiam catholicam. Parochus vero eum instructum interrogat de suscepto baptismo, nec potest certum defectum invenire, hinc haeret anceps, utrum illum sub conditione baptizare debeat, quod tandem non absque magna anxietate praestat. R. Sabellinus rebaptizari potuit et debuit, ut fert mos generalis ecclesiae, quia notum est, haereticos errare saepius in baptismo conferendo; ergo prudenter haeretici ad veram fidem conversi communiter rebaptizari solent.

Fer. VI. 20. Novembris 1878. Proposito dubio: An baptismus sub conditione conferri debeat haereticis, qui se convertant ad religionem catholicam, a quocumque loco proveniant et ad quamcumque sectam pertineant?

Responsum fuit: „Negative.“ Sed in conversione haereticorum, quocumque loco vel a quacumque secta venerint, inquirendum de validitate baptismi in haeresi suscepti. Instituto igitur in singulis casibus examine, si compertum fuerit aut nullum, aut nulliter collatum fuisse, baptizandi erunt absolute. Si autem pro temporum et locorum ratione, investigatione peracta, nihil sive pro validitate detegatur, aut adhuc probabile dubium de baptismi validitate supersit, tum sub conditione secreto baptizentur. Demum, si constiterit validum fuisse, recipiendi erunt tantummodo ad abjurationem seu professionem fidei.

J. Pelami S. R. U. Inquisit. Notarius.

1886.

Decretum Sac. Rituum Congregationis diei 3. Februarii 1886 quoad missam de Requie triduo in quavis hebdomada decantandam.

(Amtl. Kirch. Bl. 1886. No. 2. S. 21.)

Ut satisfieri queat votis fidelium persaepe expetentium

Missas de Requie cum cantu in levamen animarum, quae flammis piacularibus detinentur, hodiernus Rmus Episcopus Culmen. a Sanctissimo Domino Nostro Leone Papa XIII. privilegium humillime expetivit, vi cujus in cunctis sibi creditae Dioeceseos Ecclesiis ejusmodi Missae de Requie triduo in quavis hebdomada decantari valeant, haud obstante occurrentia officii ritus duplicis. Sacra porro Rituum Congregatio, utendo facultatibus sibi specialiter ab eodem Sanctissimo Domino Nostro tributis, benigne annuit pro gratia juxta preces; dummodo eaedem Ecclesiae alio simili privilegio non gaudeant, et exceptis a praesenti concessione Duplicibus primae et secundae classis, Festis de praecepto servandis, Feriis, Vigiliis et Octavis privilegiatis. Valituro praesenti Indulto ad proximum Quinquennium. Contrariis non obstantibus quibuscumque. Die 3. Februarii 1886.

sig. D. CARDINALIS BARTOLINIUS S. R. C. Praefectus.

sig. LAURENTIUS SALVATI S. R. C. Secretarius.

B. B. 70.

Decretum Sac. Rit. Congregationis vom 11. Februar 1886 betreffend das Singen der Roratenmesse.

(Amtl. Kirch. Bl. 1886 No. 2. S. 21 f.)

In Ecclesiis Culmen. Dioeceseos laudabilis admodum ab antiquissimis temporibus viget usus singulis diebus Sacri Adventus unicam Missam votivam Beatae Mariae Virginis de tempore cum Gloria, unica Oratione, Credo, decantandi, haud exclusis Dominicis, sed tantum festo Immaculatae Deiparae Conceptionis, ejus die octava et, sicubi occurrat, Duplici primae classis. Quum vero hujusmodi consuetudinis, licet per Synodum Provincialem confirmatae et ab Urbano Papa VIII. approbatae, in Archivo praefatae Dioe-

ceseos authenticum documentum desideretur; Rmus Dnus Joannes Nepomucenus della Marwitz, hodiernus Episcopus Culmen., a Sanctissimo Domino Nostro Leone Papa XIII. benignam confirmationem humillime expetivit: scilicet, ut 1° in Ecclesiis sibi concreditae Dioeceseos a Dominica prima Sacri Adventus usque ad diem 23. Decembris inclusive Missa votiva Rorate coeli ad auroram quotidie, ut supra, cantari valeat; 2° ubi vero adsit unus tantum Sacerdos, eadem Missa cum cantu, addita commemoratione Officii et Feriae currentis, celebrari queat, exceptis tamen Dominicis, Festis suppressis, festo Immaculatae Deiparae Conceptionis, ejusque die octava ac Duplicibus primae classis; demum 3io, ut in Oratoriis eadem Missa cantari possit; attamen sine Gloria (exceptis Sabbathis) et sine Credo; addendo commemorationem Officii et Feriae occurrentis; seclusis memorato festo Deiparae ejusque die octava, nec non quovis Duplici primae classis. Sanctitas porro Sua, referente subscripto Sacrorum Rituum Congregationis Secretario, enuntiatum usum suprema auctoritate sua approbavit atque omnia juxta preces benigne indulgere dignata est servatis Rubricis. Contrariis non obstantibus quibuscumque. Die 11. Februarii 1886.

sig. D. CARDINALIS BARTOLINIUS S. R. C. Praefectus.

sig. LAURENTIUS SALVATI S. R. C. Secretarius.

B. B. 62.

Decretum Sac. Rit. Congr. diei 11. Februarii 1886 concernens officia S. Stanislai Kostkae, S. Stanislai Episcopi et S. Adalberti.

(Amtl. Kirch. Bl. 1886. No. 2. S. 22.)

Rmus Dnus Nepomucenus della Marwitz, hodiernus Episcopus Culmen., Votis etiam Cleri sibi commissae Dioecesos

satisfacturus, Sanctissimum Dominum Nostrum Leonem Papam XIII. enixe rogavit, 1°, ut in festo Sancti Stanislai Kostkae Confessoris et per ejus Octavam amodo adhiberi valeat Officium cum Missa, noviter pro Polonia et Suecia approbatum: 2°, ut die 27. Septembris in Officio translationis Sancti Stanislai Episcopi Martyris, Patroni Principalis Cathedralis Ecclesiae Culmen., omnia recitari queant, uti in ejus festo die 8. Maji (omissis alleluja), cum Lectionibus primi Nocturni de Scriptura occurrente et secundi Nocturni desumendis e die Octava praefati festi; adsignata Missa „Statuit“ cum Epistola „Omnis Pontifex,“ et Evangelio „Ego sum Pastor bonus,“ nec non Offertorio et Communione sumptis ex Missa Festi, pariter omittendo alleluja: 3io Item, ut die 20. Octobris in translatione Sancti Adalberti Episcopi Martyris adhibeatur Officium diei 23. Aprilis ejus festi, omissis Alleluja cum Lectionibus primi Nocturni de Scriptura occurrente, secundi Nocturni, ut in Proprio Poloniae novissime approbato: adsignata Missa „Statuit“ cum Epistola „Omnis Pontifex“ et Evangelio „Ego sum Pastor bonus,“ nec non Offertorio et Communione, desumptis ex Missa diei festi, omissis tamen Alleluja. Sanctitas porro Sua, referente subscripto Sacrorum Rituum Congregationis Secretario, benigne annuere dignata est in omnibus juxta preces, dummodo Rubricae serventur. Contrariis non obstantibus quibuscumque. Die 11. Februarii 1886.

sig. D. CARDINALIS BARTOLINIUS S. R. C. Prafect.

sig. LAURENTIUS SALVATI S. R. C. Secretarius.

B. B. 63.

Preces jussu Papae Leonis XIII. in omnibus orbis ecclesiis post privatae missae celebrationem flexis genibus recitandae,*) de publ. die 7. Septembris 1886.

(Amtl. Kirch. Bl. 1886. No. 5. S. 44).

Sacerdos ter dicat cum populo: Ave Maria; deinde: Salve Regina cum. V. Ora pro nobis etc. et R. Ut digni etc.

OREMVS.

Deus refugium nostrum et virtus, populum ad te clamantem propitius respice; et intercedente gloriosa et immaculata Virgine Dei Genitrice Maria cum beato Iosepho Eius Sponso, ac beatis Apostolis tuis Petro et Paulo et omnibus Sanctis, quas pro conversione peccatorum, pro libertate et exaltatione sanctae Matris Ecclesiae, preces effundimus misericors et benignus exaudi. Per Christum Dominum Nostrum. Amen.

Addatur invocatio: — Sancte Michael Archangele, defende nos in praelio; contra nequitiam et insidias diaboli esto praesidium. — Imperet illi Deus; supplices deprecamur: tuque, Princeps militiae caelestis, Satanam aliosque spiritus malignos, qui ad perditionem animarum pervagantur in mundo, divina virtute in infernum detrude. Amen.

SSmus Dominus Noster LEO PP. XIII. omnibus preces, ut supra, recitantibus tercentum dierum indulgentiam largitur.

*) cfr. oben (S. 204 f.) Decretum urbis et orbis vom 6. Januar 1884 betreffend preces post missam.

S. Congregationis supremae Inquisitionis declaratio de usu comburendi hominum cadavera.

Feria IV., die 19. Maii 1886.

(Amtl. Kirch. Bl. 1886 No. 5. S. 45.)

Non pauci Sacrorum Antistites cordatique Christifideles

animadvertentes, ab hominibus vel dubiae fidei, vel massonicae sectae addictis magno nisu hodie contendi, ut ethnicorum usus de hominum cadaveribus comburendis instauretur, atque in hunc finem speciales etiam societates ab iisdem institui: veriti, ne eorum artibus et cavillationibus fidelium mentes capiantur et sensim in eis imminuatur existimatio et reverentia erga christianam constantem et solemnibus ritibus ab Ecclesia consecratam consuetudinem fidelium corpora humandi: ut aliqua certa norma iisdem fidelibus praesto sit, qua sibi a memoratis insidiis caveant; a Suprema S. Rom. et Univ. Inquisitionis Congregatione declarari postularunt:

1.° An licitum sit nomen dare societatibus, quibus propositum est promovere usum comburendi hominum cadavera?

2.° An licitum sit mandare, ut sua aliorumve cadavera comburantur?

Eminentissimi ac Reverendissimi Patres Cardinales in rebus fidei Generales Inquisitores, supra scriptis dubiis serio ac mature perpensis, praehabitoque DD. Consultorum Voto, respondendum censuerunt:

Ad 1.^{m} Negative, et si agatur de societatibus massonicae sectae filialibus, incurri poenas contra hanc latas.

Ad 1.^{m} Negative.

Factaque de his Sanctissimo Domino Nostro Leoni Papae XIII. relatione, Sanctitas Sua resolutiones Eminentissimorum Patrum adprobavit et confirmavit et cum locorum Ordinariis communicandas mandavit, ut opportune instruendos curent Christifideles circa detestabilem abusum humana corpora cremandi, utque ab eo gregem sibi concreditum totis viribus deterreant.

Ios. Mancini S. Rom et Univ. Inquis. Notarius.

Decretum Urbis et Orbis vom 26. Auguſt 1886 betreffend die expositio cum sacra Pyxide in armen Kapellen während der Roſenkranz-Andacht. De publ. die 10. Septembris 1886.

(Amtl. Kirch. Bl. 1886. No. 6. S. 51.)

DECRETUM URBIS ET ORBIS.

Post editas a Sanctissimo Domino Nostro LEONE PAPA XIII. Encyclicas Litteras Supremi Apotalatus, I. Septembris MDCCCLXXXIII*), et Superiore anno, XXX. Augusti MDCCCLXXXIV, de propagando et celebrando Beatissimae Dei Genitricis Mariae Rosario, Sacra Rituum Congregatio per Decretum diei XX. Augusti praeteriti anni MDCCCLXXXV**), ipso Summo Pontifice annuente et imperante, statuit, ut quoadusque tristissima perdurent adiuncta, in quibus versatur Catholica Ecclesia, ac de restituta Pontificis Maximi plena libertate Deo referre gratias datum non sit, in omnibus Catholici Orbis Cathedralibus et Parochialibus templis et in cunctis templis ac publicis Oratoriis Beatae Mariae Virgini dicatis, aut in aliis etiam arbitrio Ordinariorum designandis, Mariale Rosarium cum Litaniis Lauretanis per totum mensem Octobrem quotidie recitetur. Iamvero praesenti anno, qui Iubilaei thesauro ditatur, idem Sanctissimus Dominus Noster exoptans, ut quo magis ingruunt publicae et privatae calamitates, eo firmiori fiducia et proposito auxilium ac remedium quaeratur, et per Mariam quaeratur a Divina Misericordia, quae totum nos habere voluit per Mariam; per hoc Sacrae eiusdem Congregationis Decretum Reverendissimos locorum Ordinarios adhortatur, ut, iuxta memoratas Apostolicas Litteras et Decreta, eorumque tenore in omnibus servato, Christifideles ad huiusmodi pietatis exercitium, Deiparae maxime acceptum, atque gratiarum equidem foecundum, nec non ad Sacramentorum aliorumque salutarium operum frequentiam, omni sollicitudine advocare et allicere studeant.

*) cfr. oben S. 193.
**) cfr. oben S. 208.

Confirmando iterum Sanctitas Sua in omnibus sacras Indulgentias ac privilegia, quae in praecitato Decreto concessa sunt, indulgere insuper dignata est, ut in iis templis, seu Oratoriis, ubi ob eorum paupertatem, Expositio cum Sanctissimo Eucharistiae Sacramento, ad tramitem Decreti ipsius, solemni modo, nempe per Ostensorium fieri haud valeat, eadem per modum exceptionis peragi possit, prudenti iudicio Ordinarii, cum Sacra Pyxide; aperiendo scilicet ab initio ostiolum ciborii, et cum ea populum in fine benedicendo. Die 26. Augusti 1886.

D. CARDINALIS BARTOLINIUS S. R. C. Prafectus.

L. † S.

LAURENTIUS SALVATI S. R. C. Secretarius.

Indem wir vorstehendes Decret dem Hochwürdigen Clerus zur Kenntniß bringen, verweisen wir in Betreff der in dem Monate Oktober abzuhaltenden Rosenkranzandachten auf die Verordnung vom 15. September v. J. (s. Amtl. Kirchenbl., Jahrg. 1885, Nr. 4).*)

Pelplin, den 10. September 1886.

Kapitular-Vicariat-Amt des Bisthums Culm.

Dr. Redner.

C. V. 6677.

*) cfr. oben S. 211.

1887.

Decretum S. Congr. indulgentiis sacrisque reliquiis praepositae, diei 29. Martii 1886, circa validitatem indulgentiarum. De public. die 8. Martii 1887.

(Amtl. Kirch. Bl. 1887. No. 2. S. 5.)

Decretum.

An cessent indulgentiae, si nova aedificetur ecclesia.

Beatissime Pater.

Cum S. Congregatio indulgentiis sacrisque reliquiis praeposita in una Leodien. sub die 9. Augusti 1843 sequentibus dubiis: 1. An cesset indulgentia confraternitatis ss. Rosarii vel aliae indulgentiae, si nova aedificetur ecclesia fere in loco, ubi vetus existebat? 2. An cesset indulgentia, si nova ecclesia in alio aedificetur in coemeterio, non in loco veteris ecclesiae? 3. An cesset indulgentia, si nova aedificetur ecclesia in alio loco et non in coemeterio veteris ecclesiae? resolutionem dedisset ad 1. Negative, dummodo sub eodem titulo aedificetur; ad 2. Affirmative; ad 3. ut in secundo: dubitatur inde de vero et praeciso sensu responsionis ad 1. praesertim circa verba fere in loco. Unde quaeritur:

An verba fere in loco ita accipienda sint, ut intelligantur de parva distantia a loco, puta quantum est iactum lapidis vel spatium 20 sive 30 passuum: aut contra, an accipienda sint lato sensu, ut adverbium fere dicatur pro muris civitatis vel confinio oppidi, paroeciae etc.?

S. Congregatio indulgentiis sacrisque praeposita die 29. Martii 1886 respondit: Affirmative ad primam partem. Negative ad secundam.

Datum Romae ex Secretaria eiusdem S. Congregationis die et anno uti supra.

J. B. CARD. FRANZELIN, Praefectus.
F. DELLA VOLPE, Secretarius.

Indulta quaedam quoad indulgentias lucrandas, a Leone PP. XIII. die 16. Januarii 1886 concessa. De publ. die 13. Februarii 1887.

(Amtl. Kirch. Bl. 1887. Nr. 2. S. 5 f.)

Illmus ac Rmus D. Caspar Mermillod, Episcopus Lausanensis et Genevensis, quum adhuc Episcopus erat Hebronensis et Genevae apostolicus Administrator, S. Congregationi indulgentiis sacrisque reliquiis praepositae pro obtinendis nonnullis generalibus indultis ad indulgentias lucrandas sequentia Postulata exhibebat:

I. Ut conditio visitandi ecclesiam pro lucrandis indulgentiis generice saepe praescripta adimpleri possit a personis utriusque sexus in communitate et sub regula viventibus, visitando oratorium domesticum.

II. Ut infirmi aut senio confecti in communitate et sub regula viventes, qui ecclesias aut oratoria visitare aliave pro indulgentiis praescripta exequi non possunt, indulgentias nihilominus lucrari valeant, adimplendo alia pia opera confessarii arbitrio praescribenda.

III. Ut in casu, quo morale aliquod impedimentum adsit, prudenti cofessarii arbitrio diiudicandum, visitandi aliquam ecclesiam (ex. gr. regularium aut parochialem), quae de iure visitanda foret ad aliquam indulgentiam lucrandam, haec visitatio designatae ecclesiae arbitrio confessarii commutari possit in aliud pium opus (ex. gr. in visitationem alterius ecclesiae).

IV. Ut aliqua indulgentia concedatur christifidelibus pie ac devote assistentibus primae missae neosacerdotum.

Post Emorum et Rmorum Patrum Cardinalium responsiones in Congregatione diei 18. Decembris 1885 in aedibus Vaticanis datas, SSmus D. N. Leo Papa XIII. in audientia ab infrascripto Secretario habita die 16. Jan. 1886 ad Postulata supra exposita benigne annuit modo sequenti:

Ad. I: Non expedire.

Ad. II: Affirmative.

Ad. III: Negative.

Ad IV: Concedere dignatus est, servatis de iure servandis, indulgentiam plenariam sacerdoti primum sacrum facienti eiusque consanguineis ad tertium usque gradum inclusive, qui primo eidem sacro inter fuerint; ceteris vero christifidelibus adstantibus indulgentiam septem annorum totidemque quadragenarum.

Praesenti in perpetuum valituro absque ulla Brevis expeditione. Contrariis quibuscumque non obstantibus.

Datum Romae ex Secretaria S. Congregationis indulgentiarum et SS. reliquiarum die 16. Januarii 1886.

J. B. Card. FRANZELIN, Praefectus.

Franciscus DELLA VOLPE, Secretarius.

Der Hochwürdige Diöcesan-Clerus wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, bei Gelegenheit der Primizfeier eines Neopresbyters von diesen durch die Kirche eröffneten Gnadenschätzen den Gläubigen von der Kanzel Kenntniß zu geben.

Pelplin, den 13. Februar 1887.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Dr. Lüdtke.

G. V. 1642.

Decretum S. Rit. Congregationis, die 11. Septembris 1887 editum, quo festus dies sacr. Rosarii ritu duplici secundae classis celebrari mandatur. De publ. die 1. Octobris 1887.

(Amtl. Kirch. Bl. 1887. No. 9. S. 65. f.)

DECRETUM URBIS ET ORBIS.

Inter densas errorum et scelerum tenebras tamquam spes certa oriturae salutis iam fulget excitata ac reviviscens

in christianis gentibus per sacri Rosarii frequentiam erga magnam Dei Parentem pietas et fiducia, quae omni aevo Ecclesiae ac societati praesidium fuit potentissimum ad terrenorum infernorumque hostium vires conterendas. Verbum Sanctissimi Domini Nostri Leonis Papae XIII. per Eius Apostolicas Litteras, praesertim Supremi Apostolatus officio I. Septembris MDCCCLXXXIII, ad cunctas mundi regiones prolatum, divini seminis instar cadens in terram bonam, ubique fecit fructum centuplum, quamvis alibi prae nimia cordium duritie, cadens super petrosa et in spinis, hactenus conculcatum fuerit et suffocatum. Ubique terrarum fideles suis coadunati pastoribus Rosarii festa mensemque in laetitia et fervore celebrantes, a solis ortu ad occasum pro errantium salute, pro ecclesiae et societatis prementibus calamitatibus Mariam invocarunt, quae „sicut lumen indeficiens radios evibrans misericordiae suae, omnibus indifferenter sese exorabilem, omnibus clementissimam praebere consuevit, omnium necessitates amplissimo quodam miseratur affectu“ (S. Thomas Episcopus Valentin.). Neque spes confundit obtinendi victoriam ex eo maxime, quod per admirabilem Marialis Rosarii orandi ritum splendidissimus Deo exhibetur religionis cultus et plena fidei christianae confessio. Rosarium enim cum omnia Christi Virginisque Matris mysteria suo circuitu involvat, fidem totam complectitur. Iamvero haec est victoria quae vincit mundum, fides nostra (I Io. V.).

Beatissimus Pater de his vehementer laetatus, eo enixius omnes Ecclesiae Pastores et universos Christifideles hortatur ferventiori pietate et fiducia perseverare in inceptis, ab augustissima Regina pacis postulantes, ut qua gratia apud Deum pollet, praesentium malorum horrendam tempestatem, everso satanae imperio, depellat, triumphatisque religionis hostibus, exagitatam Petri mysticam navem optatae tranquilitati restituat. Ad haec, quaecumque superioribus annis, ac postremo per decretum Sacrorum Rituum Congregationis 26. Augusti MDCCCLXXXVI *) de mense Octobri

*) cfr. oben S. 224.

caelesti Reginae a Rosario dicando, decrevit, indulsit et iussit, iterum decernit, praecipit et concedit.

Cum vero festus dies solemnitatis sacratissimi Rosarii singulari iam populorum honore et cultu agatur, qui cultus refertur ad mysteria cuncta vitae passionis et gloriae Iesu Christi redemptoris nostri, eiusque intemeratae Matris; ad hanc succrescentem pietatem magis fovendam et ad publicae venerationis incrementum, quod iam pluribus particularibus Ecclesiis concessit, solemnitatem praedictam et officium Deiparae a Rosario primae Octobris Dominicae adsignatum, ecclesiastico ritu duplici secundae classis in universa Ecclesia in posterum celebrari mandavit, ita ut non possit transferri ad alium diem, nisi occurente officio potioris ritus: servatis Rubricis. Contrariis non obstantibus quibuscumque.

De hisce autem praesens praefatae Sacrorum Rituum Congregationis Decretum expediri iussit. Die 11. Septembris anni MDCCCLXXXVII, Sanctissimo Mariae Nomini sacra.

D. CARDINALIS BARTOLINIUS S. R. C. Prafectus.

L. † S.

LAURENTIUS SALVATI S. R. C. Secretarius.

In Betreff der Rosenkranzandacht, welche der hl. Vater bereits im Jahre 1885 durch Decret der Riten-Congregation vom 20. August*) für den Monat October vorgeschrieben hat, bleiben die Bestimmungen in Kraft, welche Mein hochseliger Amtsvorgänger Johannes Nepomucenus unterm 15. September 1885**) für jenes Jahr sowie für die folgenden Jahre getroffen hat, und sind dieselben regelmäßig am letzten Sonntage des Monats September den Gläubigen von der Kanzel bekannt zu machen.

Pelplin, den 1. October 1885.

Der Bischof von Culm.

B.V. 401. † LEO.

*) cfr. oben S. 208.
**) cfr. oben S. 211.

Resolutio Sacrae Conc. Congreg., diei 5. Martii 1887, applicationem secundae missae concernens. De publ. die 29. Novembris.

(Amtl. Kirch. Bl. 1887. Nr. 10. S. 77.)

Compendium facti. Episcopus Vivariensis haec S. C. C. proposuit: 1. „Existit in dioecesi Vivariensi pia quaedam sodalitas, tercentorum presbyterorum nuncupata, a S. S. approbata et spiritualibus favoribus aucta, secundum cuius statuta omnes, qui ei nomen dedere, tenentur unam missam celebrare pro singulis associatis defunctis; quae obligatio tamquam ex iustitia habetur. Porro sunt quidam associati, qui se liberant ab hac obligatione per alteram missam, dominica die binatione celebratam; quod contrarium videtur aliquibus decisionibus S. C., per quas prohibetur stipendium accipere pro secunda missa: se liberare enim per binationem a missa, quae debetur ex iustitia, est quasi stipendium sumere pro missa binationis."

2. „Sunt etiam aliqui parochi curam animarum habentes, qui, si propter legitimum impedimentum missam non potuerint celebrare die, in quo applicanda erat pro populo, se liberant ab hac obligatione per alteram missam insequenti dominica celebratam: ex quo fit, ut in hac dominica bis celebrent pro populo, quod etiam videtur contrarium supradictis S. C. definitionibus."

DUBIA.

1. An sacerdos, qui ex statutis sodalitatis, cui nomen dedit, tenetur missam celebrare pro sodali defuncto, possit ad satisfaciendum huic oneri secundam missam in die binationis applicare in casu.

2. An parochus, qui non potuit celebrare missam die, in quo legenda erat pro populo, possit ad satisfaciendum huic oneri secundam missam, in subsequenti festo ex binatione celebrandam, applicare in casu.

RESOLUTIO.

Sacra C. Congr. re cognita sub die 5. Martii 1887 censuit respondere: Ad I. Affirmative. Ad II. Negative; et consulendum SSmo pro absolutione quoad praeteritum, et communicentur Episcopo decreta huius s. Congregationis die 14. Decembris 1872.*)

*) cfr. oben S. 147.

Decretum S. Congr. Indulg. et ss. Reliquiarum, die 16. Julii 1887 editum, circa dubia varia. De publ. die 16. Julii 1887.

(Amtl. Kirch. Bl. 1887 No. 10. S. 78 f.)

Decretum plurium Dioecesium dubia varia.

E pluribus Dioecesibus ad hanc sacram Congregationem Indulgentiarum et ss. Reliquiarum sequentia dubia dirimenda transmissa sunt:

I. Utrum Decretum Alexandri Papae VII. diei 6. Februarii 1657, et aliud Decretum s. Congregationis Indulgentiarum et ss. Reliquiarum diei 23. Februarii 1711 sint authentica?

II. An amittant Indulgentias Cruces, Coronae, Rosaria, Statuae etc., quae ante omnem usum, ab una, deinde in aliam, tertiam et quartam quoque manum transierint?

III. An 1°) res Indulgentiis ditatae tradi debeant fidelibus omnino gratis; ita ut 2°) si aliquid quocumque titulo sive pretii, sive permutationis, sive muneris, sive eleemosynae requiratur, vel accipiatur, Indulgentiae ex hoc amittantur?

IV. Die 12. Januarii 1878 resolutum fuit a s. Congregatione Indulgentiarum et ss. Reliquiarum quod, nisi aliud

expresse habeatur in Indultis, Indulgentiae lucrandae incipiant non a primis vesperis, sed a media nocte ad mediam noctem. Iam vero quaeritur, an hoc ita stricte intelligendum veniat, ut non incipiant nisi a media ad mediam noctem etiam illae Indulgentiae lucrandae in festis, si in earum concessionibus non addatur clausula a primis vesperis?

V. Generali Decreto s. Congregationis Indulgentiarum et ss. Reliquiarum die 9. Augusti 1852 sancitum est, ut fiat translatio Indulgentiarum, si fiat solemnitatis et externae celebrationis translatio. Iam quaeritur — 1°) utrum illud Decretum valeat non solum, ubi agitur de Indulgentiis concessis omnibus et singulis Christifidelibus, sed et ubi agitur etiam de Indulgentiis impertitis Confraternitatibus, Sodalitatibus, piis Unionibus etc. — 2°) utrum valeat, si agitur de festi translatione perpetua, sive tantum de festi translatione accidentali, quae hoc vel illo anno fit propter occurentiam alterius festi maioris ritus vel dignitatis — 3°) utrum valeat, sive translatio fiat in tota Ecclesia, sive tantum in tota Dioecesi, sive etiam solummodo in una vel altera particulari ecclesia Dioecesis? — 4°) quid proprie intelligatur nomine solemnitatis et externae celebrationis festi?

VI. Utrum qui habet facultatem benedicendi Cruces, Rosaria etc., eisque applicandi Indulgentias, etiam pro seipso Cruces et Rosaria benedicere queat, hisque utendo sibi quoque Indulgentias lucrari possit?

VII. An is, qui habet facultatem adscribendi socios in aliquam Confraternitatem, vel piam Associationem, seipsum illi adscribere valeat, ita ut possit Indulgentias, quae eidem adnexae sunt, lucrari?

Et Emi ac Rmi Patres rescripserunt in generalibus Comitiis habitis apud Vaticanum die 25. Juni 1887:

Ad. I. Affirmative.

Ad II. Negative.

Ad III. Affirmative ad utramque partem.

Ad IV. Standum terminis concessionis.

Ad. V. Non indigere responsione.

Ad. VI. Affirmative.

Ad. VII. Affirmative, quatenus haec facultas habeatur indiscriminatim, minime vero taxative, uti in una Cameracensi 7. Martii 1840.

Facta vero de iis omnibus relatione in audientia, habita ab infrascripto Secretario die 16. Julii 1887, Sanctissimus Dominus Noster Leo Papa XIII. responsiones Patrum Cardinalium approbavit.

Datum Romae ex Secretaria S. Congregationis Indulgentiarum et ss. Reliquiarum die 16. Julii 1887.

Fr. THOMAS M. CARD. ZIGLIARA Praefectus.

ALEXANDER Episcopus Oensis Secretarius.

Nachtrag.

Verordnung vom 2. November 1870 betreffend die ewige Anbetung in der Pfarrkirche zu Zakrzewo und Sypniewo.

(Amtl. Kirch. Bl. 1870. No. 14. S. 103.)

In Folge Antrages ist die bisher für die Pfarrkirche Zakrzewo bestimmte Zeit der „Ewigen Anbetung" des Allerheiligsten Altarsakramentes vom 11.—13. November von jetzt ab für die Pfarrkirche in Sypniewo und die bisher für die Pfarrkirche in Sypniewo bestimmte Zeit vom 19.—21. November für die Pfarrkirche zu Zakrzewo

festgesetzt worden, welche Aenderung des für die „Ewige Anbetung" publicirten Kalendariums*) hiermit zur Kenntnißnahme gebracht wird.

Pelplin, den 2. November 1870.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.
Klingenberg.

V. G. 7186.

*) cfr. Sammlung der Culmer Diöcesan-Verordnungen. 1872. S. 231, 236.

Verordnung vom 8. April 1871 betreffend die ewige Anbetung in der Filialkirche zu Damerau und in der Pfarrkirche zu Adl. Liebenau.

(Amtl. Kirch. Bl. 1871. No. 4. S. 27.)

Um der Filialgemeinde in Damerau die Theilnahme an der „Ewigen Anbetung" des Allerheiligsten Altarsakraments nach der Anstellung eines eigenen Seelsorgsgeistlichen zu ermöglichen, ist für die dortige Kirche zu diesem Behufe die Zeit 6 Uhr Abends des 17. bis 6 Uhr früh des 18. April bestimmt, so daß der Pfarrkirche in Adl. Liebenau anstatt der bisherigen 36 Stunden fortan nur 24 Stunden und zwar von 6 Uhr früh des 18. bis 6 Uhr früh des 19. April zur Abhaltung der beregten Andacht zugewiesen verbleiben, welche Aenderung des Kalendariums*) hierdurch zur Kenntniß gebracht wird.

Pelplin, den 8. April 1871.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.
Klingenberg.

G. V. 2424.

*) cfr. Sammlung der Culmer Diöcesan-Verordnungen. 1872. S. 231, 233.

Verordnung vom 5. November 1873 betreffend die ewige Anbetung in der Filialkirche zu Gr. Starzyn und in der Pfarrkirche zu Mechau.

(Amtl. Kirch. Bl. 1873. No. 10. S. 53.)

Für die „Ewige Anbetung" des Allerheiligsten Altarsacraments ist für die Pfarrkirche in Mechau die Zeit von 6 Uhr Morgens des 26. bis dahin des 27. Juni und für die Kirche in Gr. Starzyn von 6 Uhr Morgens des 27. bis dahin des 28. Juni bestimmt worden, welche Aenderung des betreffenden Kalendariums*) hiermit zur Kenntnißnahme gebracht wird.

Pelplin, den 5. November 1873.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 7800.

*) cfr. Sammlung der Culmer Diöcesen-Verordnungen. 1872. S. 231, 234.

III.

Erlasse und Verordnungen in Bezug auf das Sakrament der Ehe.

1874.

Instruction vom 18. August 1874 betreffend das Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung vom 9. März 1874.

Der Text dieser Instruction ist bereits oben S. 37—40 abgedruckt.

1877.

Instructio S. Congregationis de Propaganda Fide super dispensationibus matrimonialibus, diei 9 Maii 1877.

(Amtl. Kirch. Bl. 1877. No. 4. S. 21. f.)

Cum dispensatio sit iuris communis relaxio cum causae cognitione, ab eo facta, qui habet potestatem, exploratum omnibus est,

dispensationes ab impedimentis matrimonialibus non esse indulgendas, nisi legitima et gravis causa interveniat. Quin imo facile quisque intelligit, tanto graviorem causam requiri, quanto gravius est impedimentum, quod nuptiis celebrandis opponitur. Verum haud raro ad S. Sedem perveniunt supplices literae pro impetranda aliqua huiusmodi dispensatione, quae nulla canonica ratione fulciuntur. Accidit etiam quandoque, ut in huiusmodi supplicationibus ea omittantur, quae necessario exprimi debent, ne dispensatio nullitatis vitio laboret. Idcirco opportunum visum est, in praesenti Instructione paucis perstringere praecipuas illas causas, quae ad matrimoniales dispensationes obtinendas, iuxta canonicas sanctiones et prudens ecclesiasticae provisionis arbitrium, pro sufficientibus haberi consueverunt; deinde ea indicare, quae in ipsa dispensatione petenda exprimere oportet.

I.

Atque, ut a causis dispensationum exordium ducatur, operae pretium erit inprimis animadvertere, unam aliquando causam seorsim acceptam insufficientem esse, sed alteri adiunctam sufficientem existimari; nam quae non prosunt singula, multa iuvant, arg. l. 5 C. de probat. Huiusmodi autem causae sunt quae sequuntur:

1. Angustia loci sive absoluta sive relativa (ratione tantum oratricis), cum scilicet in loco originis vel etiam domicilii, cognatio foeminae ita sit propagata, ut alium paris conditionis, cui nubat, invenire nequeat, nisi consanguineum vel affinem, patriam vero deserere sit ei durum.*)

2. Aetas foeminae superadulta, si scilicet 24um aetatis annum iam egressa hactenus virum paris conditionis, cui nubere possit, non invenit. Haec vero causa haud suffragatur viduae, quae ad alias nuptias convolare cupiat.

3. Deficientia aut incompetentia dotis, si nempe foemina non habeat actu tantam dotem, ut extraneo aequalis conditionis, qui neque consanguineus neque affinis sit, nubere possit in proprio loco, in quo commoratur. Quae causa magis urget, si mulier penitus indotata existat, et consanguineus vel affinis eam in uxorem ducere, aut etiam convenienter ex integro dotare paratus sit.

4. Lites super successione bonorum iam exortae, vel earundem grave aut imminens periculum. Si mulier gravem litem super successione bonorum magni momenti sustineat, neque adest alius, qui litem huiusmodi in se suscipiat propriisque expensis prosequatur, praeter illum, qui ipsam in uxorem ducere cupit, dispensatio concedi solet; interest enim Reipublicae, ut lites extinguantur. Huic

*) Angustia loci non est desumenda a numero focorum cuiusque Paroeciae, sed a numero focorum cuiusque loci, vel etiam plurium locorum, si non distent ad invicem ultra milliare. (Resol. S. C. C. d. dat. 8. Julii 1876.)

proxime accedit alia causa, scilicet Dos litibus involuta, cum nimirum mulier alio est destituta viro, cuius ope bona sua recuperare valeat. Verum huiusmodi causa nonnisi pro remotioribus gradibus sufficit.

5. Paupertas viduae, quae numerosa prole sit onerata, et vir eam alere polliceatur. Sed quandoque remedio dispensationis succurritur viduae ea tantum de causa, quod iunior sit atque in periculo incontinentiae versetur.

6. Bonum pacis, quo nomine veniunt nedum foedera inter regna et Principes, sed etiam extinctio gravium inimicitiarum, rixarum et odiorum civilium. Haec causa adducitur vel ad extinguendas graves inimicitias, quae inter contrahentium consanguineos vel affines ortae sint, quaeque matrimonii celebratione omnino componerentur; vel quando inter contrahentium consanguineos et affines inimicitiae graves viguerint et, licet pax inter ipsos inita iam sit, celebratio tamen matrimoniii ad ipsius pacis confirmationem maxime conduceret.

7. Nimia, suspecta, periculosa familiaritas, nec non cohabitatio sub eodem tecto, quae facile impediri non possit.

8. Copula cum consanguinea vel affine vel alia persona, impedimento laborante, praehabita, et Praegnantia, ideoque legitimatio prolis, nt nempe consulatur bono prolis ipsius et honori mulieris, quae secus innupta maneret. Haec profecto una est ex urgentioribus causis, ob quam etiam plebeis dari solet dispensatio, dummodo copula patrata non fuerit sub spe facilioris dispensationis: quae circumstantia in supplicatione foret exprimenda.

9. Infamia mulieris, ex suspicione orta; quod illa, suo consanguineo aut affini nimis familiaris, cognita sit ab eodem, licet suspicio sit falsa, cum nempe, nisi matrimonium contrahatur, mulier graviter diffamata vel innupta remaneret, vel disparis conditionis viro nubere deberet, aut gravia damna orirentur.

10. Revalidatio matrimonii, quod bona fide et publice, servata Tridentini forma, contractum est: quia eius dissolutio vix fieri potest sine publico scandalo et gravi damno, praesertim foeminae, c. 7. de consanguin. At, si mala fide sponsi nuptias inierunt, gratiam dispensationis minime merentur, sic disponente Conc. Trid. Sess. XXIV, cap. V de reform. matrim.

11. Periculum matrimonii mixti, vel coram acatholico ministro celebrandi. Quando periculum adest, quod volentes matrimonium in aliquo etiam ex maioribus gradibus contrahere ex denegatione dispensationis ad Ministrum acatholicum accedant pro nuptiis celebrandis spreta Ecclesiae auctoritate, iusta invenitur dispensandi causa, quia adest non modo gravissimum fidelium scandalum, sed etiam timor perversionis et defectionis a fide taliter agentium et matrimonii impedimenta contemnentium, maxime in regionibus, ubi haereses impune grassantur. Id docuit haec S. Congregatio in instruc-

tione die 17. Apr. 1820 ad Archiepiscopum Quebecensem data. Pariter, cum Vicarius Apostolicus Bosniae postulasset, utrum dispensationem elargiri posset iis Catholicis, qui nullum aliud praetexunt motivum, quam vesanum amorem, et simul praevidetur, dispensatione denegata, eos coram iudice infideli coniugium fore inituros, S. Congregatio S. Officii in Fer. IV. 14. Aug. 1822 decrevit: „respondendum Oratori, quod in exposito casu utatur facultatibus sibi in Form. II. commissis, prout in Domino expedire iudicaverit.“ Tantumdem dicendum de periculo, quod pars catholica cum acatholico Matrimonium celebrare audeat.

12. Periculum incestuosi concubinatus. Ex superius memorata instructione an. 1822 elucet, dispensationis remedium, ne quis in concubinatu insordescat cum publico scandalo atque evidenti aeternae salutis discrimine, adhibendum esse.

13. Periculum matrimonii civilis. Ex dictis consequitur probabile periculum, quod illi, qui dispensationem petunt ea non obtenta, matrimonium dumtaxat civile, ut aiunt, celebraturi sint, esse legitimam dispensandi causam.

14. Remotio gravium scandalorum.

15. Cessatio publici concubinatus.

16. Excellentia meritorum, cum aliquis aut contra fidei catholicae hostes dimicatione, aut liberalitate erga Ecclesiam, aut doctrina, virtute, aliove modo de Religione sit optime meritus.

Hae sunt communiores potioresque causae, quae ad matrimoniales dispensationes impetrandas adduci solent; de quibus copiose agunt theologi ac sacrorum canonum interpretes.*)

II.

Sed iam se convertit Instructio ad ea, quae praeter causas in litteris supplicibus pro dispensatione obtinenda de iure vel consuetudine aut stylo Curiae exprimenda sunt, ita ut, si etiam ignoranter taceatur veritas, aut narretur falsitas, dispensatio nulla efficiatur. Haec autem sunt:

1. Nomen et cognomen Oratorum, utrumque distincte, ac nitide ac sine ulla litterarum abreviatione scribendum.

2. Dioecesis originis vel actualis domicilii. Quando Oratores habent domicilium extra dioecesim originis, possunt, si velint, petere, ut dispensatio mittatur ad Ordinarium dioecesis, in qua nunc habitant.

3. Species etiam infima impedimenti, an sit consanguinitas, vel affinitas, orta ex copula licita vel illicita: publica honestas originem ducens ex sponsalibus, vel matrimonio rato; in impedimento criminis,

---

*) Inter ceteros consulendi Pyrrhus Carredus: Praxis dispensationum Apostolicarum Lib. VII. et VIII. ac Vincentius De Justis: De dispensationibus matrimonialibus Lib. III.

utrum provenerit ex coniugicidiorum promissione matrimonii, aut ex coniugicidio cum adulterio, vel ex solo adulterio cum promissione matrimonii; in cognatione spirituali, utrum sit inter levantem et levatum, vel inter levantem et levati parentem.

4. Gradus consanguinitatis, vel affinitatis, aut honestatis ex matrimonio rato, et an sit simplex, vel mixtus, non tantum remotior, sed etiam propinquior, uti et linea, an sit recta et transversa; item an oratores sint coniuncti ex duplici vinculo consanguinitatis, tam ex parte patris, quam ex parte matris.

5. Numerus impedimentorum, e. gr. si adsit duplex aut multiplex consanguinitas vel affinitas, vel si praeter cognationem adsit etiam affinitas, aut aliud quodcumque impedimentum, sive dirimens, sive impediens.

6. Variae circumstantiae, scilicet an matrimonium sit contrahendum, vel contractum: si iam contractum, aperiri debet, an bona fide, saltem ex parte unius, vel cum scientia impedimenti; idem an praemissis denuntiationibus et iuxta formam Tridentini; vel an spe facilius dispensationem obtinendi; demum an sit consummatum, si mala fide, saltem unius partis, seu cum scientia impedimenti.

7. Copula incestuosa habita inter sponsos ante dispensationis executionem, sive ante, sive post eius impetrationem, sive intentione facilius dispensationem obtinendi, sive etiam seclusa tali intentione, et sive copula publice nota sit, sive etiam occulta. Si haec reticeantur, subreptitias esse et nullibi ac nullo modo valere dispensationes super quibuscumque gradibus prohibitis consanguinitatis, affinitatis, cognationis spiritualis et legalis, nec non et publicae honestatis, declaravit S. Congregatio S. Officii fer. IV. 1. Augusti 1866*). In petenda vero dispensatione super impedimento affinitatis primi vel secundi gradus lineae collateralis, si impedimentum nedum ex matrimonio consummato cum defuncto coniuge Oratoris vel Oratricis, sed etiam ex copula antematrimoniali, seu fornicaria cum eodem defuncto ante initum cum ipso matrimonium patrata, oriatur, necesse non est, ut mentio fiat huiusmodi illicitae copulae, quemadmodum patet ex responso S. Poenitentiariae diei 20. Martii 1842, probante s. m. Greg. XVI. ad Episcopum Namurcensem, quod generale esse, idem Tribunal litteris diei 10. Decembris 1874 edixit.

Haec prae oculis habere debent non modo, qui ad S. Sedem pro obtinenda aliqua matrimoniali dispensatione recurrunt, sed etiam, qui ex Pontificia delegatione dispensare per se ipsi valent, ut facultatibus, quibus pollent, rite, ut par est, utantur.

Datum ex Aedibus S. C. de Prop. Fide die 9. Maii 1877.

---

*) Decretum hoc interea revocatum est. Cfr infra Decretum S. R. et U. Inqu. diei 25. Junii 1885 circa dispensationes matrimoniales.

1879.

Verordnung vom 2. Mai 1879 betreffend die Erschleichung von Ehedispensen.

(Amtl. Kirch. Bl. 1879. No. 3. S. 20).

Es sind uns Ehedispens-Gesuche zugekommen, die von Winkelconsulenten angefertigt, Dispensgründe anführten, die in Wirklichkeit nicht bestanden und deren lügenhafte Angaben entweder ohne Wissen der Nupturienten geschehen waren, oder zu deren Aufnahme auf Zureden des Winkelconsulenten die Nupturienten ihre Einwilligung gegeben hatten, ohne zu wissen, oder zu bedenken, daß eine in dieser Weise erschlichene Dispense nichtig, und die auf Grund derselben geschlossene Ehe ungültig sei. Dies veranlaßt uns, die Aufmerksamkeit der Herrn Curatgeistlichen auf das gefährliche Treiben solcher Scribenten zu richten und unter Hinweis auf unsere Verfügung vom 9. November 1869, betreffend den alljährlichen Unterricht über Ehehindernisse (Sammlung kirchlicher Verordnungen u. s. w. S. 290) anzuordnen, ihre Parochianen in geeigneter Weise auch dahin zu belehren, daß sie bei etwaigen Dispensgesuchen sich nicht der Hülfe eines Winkelconsulenten bedienen, sondern sich direct an ihren Pfarrer wenden, ohne dessen Zuthun ohnehin keine Dispense ertheilt wird.

Pelplin, den 2. Mai 1879.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 1510.

1880.

Encyklika Sr. Heiligkeit Leo XIII. vom 10. Februar 1880 über die christliche Ehe.

(Amtl. Kirch. Bl. 1880 No. 3. S. 9 f.)

SANCTISSIMI DOMINI NOSTRI

LEONIS

DIVINA PROVIDENTIA

PAPAE XIII.

EPISTOLA ENCYCLICA

AD PATRIARCHAS PRIMATES ARCHIEPISCOPOS ET EPISCOPOS UNIVERSOS CATHOLICI ORBIS GRATIAM ET COMMUNIONEM CUM APOSTOLICA SEDE HABENTES.

VENERABILIBUS FRATRIBUS
PATRIARCHIS PRIMATIBUS ARCHIEPISCOPIS ET EPISCOPIS
UNIVERSIS CATHOLICI ORBIS GRATIAM
ET COMMUNIONEM CUM APOSTOLICA SEDE HABENTIBUS

LEO PP. XIII.

VENERABILES FRATRES
SALUTEM ET APOSTOLICAM BENEDICTIONEM.

Arcanum divinae sapientiae consilium, quod Salvator hominum Iesus Christus in terris erat perfecturus, eo spectavit, ut mundum, quasi vetustate senescentem, Ipse per se et in se divinitus instauraret. Quod splendida et grandi sententia complexus est Paulus Apostolus, cum ad Ephesios ita scriberet: Sacramentum voluntatis suae.... instaurare omnia in Christo, quae in caelis et quae in terra sunt*). — Revera cum Christus Dominus mandatum facere instituit, quod dederat illi Pater, continuo novam quamdam formam ac speciem rebus omnibus impertiit,

*) Ad Eph. I, 9—10.

vetustate depulsa. Quae enim vulnera piaculum primi parentis humanae naturae imposuerat, Ipse sanavit: homines universos, natura filios irae, in gratiam cum Deo restituit; diuturnis fatigatos erroribus ad veritatis lumen traduxit; omni impuritate confectos ad omnem virtutem innovavit: redonatisque hereditati beatitudinis sempiternae spem certam fecit, ipsum eorum corpus, mortale et caducum, immortalitatis et gloriae caelestis particeps aliquando futurum. Quo vero tam singularia beneficia, quamdiu essent homines, tamdiu in terris permanerent, Ecclesiam constituit vicariam muneris sui, eamque iussit, in futurum prospiciens, si quid esset in hominum societate perturbatum, ordinare; si quid collapsum, restituere.

Quamquam vero divina haec instauratio, quam diximus, praecipue et directo homines attigit in ordine gratiae supernaturali constitutos, tamen pretiosi ac salutares eiusdem fructus in ordinem quoque naturalem largiter permanarunt; quam ob rem non mediocrem perfectionem in omnes partes acceperunt cum singuli homines, tum humani generis societas universa. Etenim, christiano rerum ordine semel condito, hominibus singulis feliciter contigit, ut ediscerent atque adsuescerent in paterna Dei providentia conquiescere et spem alere, quae non confundit, caelestium auxiliorum; quibus ex rebus fortitudo, moderatio, constantia, aequabilitas pacati animi, plures denique praeclarae virtutes et egregia facta consequuntur. — Societati vero domesticae et civili mirum est quantum dignitatis, quantum firmitudinis et honestatis accesserit. Aequior et sanctior effecta principum auctoritas; propensior et facilior populorum obtemperatio; arctior civium coniunctio; tutiora iura dominii. Omnino rebus omnibus, quae in civitate habentur utiles, religio christiana consuluit et providit; ita quidem, ut, auctore S. Augustino, plus ipsa afferre momenti ad bene beateque vivendum non potuisse videatur, si esset parandis vel augendis mortalis vitae commodis et utilitatibus unice nata.

Verum de hoc genere toto non est Nobis propositum modo singula enumerare; volumus autem de convictu domestico eloqui, cuius est in m a t r i m o n i o principium et fundamentum.

Constat inter omnes, Venerabiles Fratres, quae vera sit matrimonii origo. — Quamvis enim fidei christianae vituperatores perpetuam hac de re doctrinam Ecclesiae fugiant agnoscere, et memoriam omnium gentium, omnium saeculorum delere iamdiu contendant, vim tamen lucemque veritatis nec extinguere nec debilitare potuerunt. Nota omnibus et nemini dubia commemoramus: posteaquam sexto creationis die formavit Deus hominem de limo terrae, et inspiravit in faciem eius spiraculum vitae, sociam illi voluit adiungere, quam de latere viri ipsius dormientis mirabiliter eduxit. Qua in re hoc voluit providentissimus Deus, ut illud par coniugum esset cunctorum hominum naturale principium, ex quo scilicet propagari

humanum genus et, numquam intermissis procreationibus, conservari in omne tempus oporteret. Atque illa viri et mulieris coniunctio, quo sapientissimis Dei consiliis responderet aptius, vel ex eo tempore duas potissimum, easque in primis nobiles, quasi alte impressas et insculptas prae se tulit proprietates, nimirum unitatem et perpetuitatem. — Idque declaratum aperteque confirmatum ex Evangelio perspicimus divina Iesu Christi auctoritate; qui Iudaeis et Apostolis testatus est, matrimonium ex ipsa institutione sui dumtaxat inter duos esse debere, scilicet virum inter et mulierem; ex duobus unam veluti carnem fieri; et nuptiale vinculum sic esse Dei voluntate intime vehementerque nexum, ut a quopiam inter homines dissolvi, aut distrahi nequeat. Adhaerebit (homo) uxori suae, et erunt duo in carne una. Itaque iam non sunt duo, sed una caro. Quod ergo Deus coniunxit, homo non separet.*)

Verum haec coniugii forma, tam excellens atque praestans, sensim corrumpi et interire apud ethnicos populos coepit; et penes ipsum Hebraeorum genus quasi obnubilari atque obscurari visa. — Nam apud hos de uxoribus susceperat consuetudo communis, ut singulis viris habere plus una liceret; post autem, cum ad duritiam cordis**) eorum indulgenter permisisset Moyses repudiorum potestatem, ad divortium factus est aditus. — In societate vero ethnicorum vix credibile videatur, quantam corruptelam et demutationem nuptiae contraxerint, quippe quae obiectae fluctibus essent errorum uniuscuiusque populi et cupiditatum turpissimarum. Cunctae plus minus gentes dediscere notionem germanamque originem matrimonii visae sunt; eamque ob causam de coniugiis passim ferebantur leges, quae esse e republica viderentur, non quas natura postularet. Sollemnes ritus, arbitrio legumlatorum inventi, efficiebant, ut honestum uxoris, aut turpe concubinae nomen mulieres nancisce-rentur; quin eo ventum erat, ut auctoritate principum reipublicae caveretur, quibus esset permissum inire nuptias, et quibus non esset, multum legibus contra aequitatem contendentibus, multum pro iniuria. Praeterea polygamia, polyandria, divortium caussae fuerunt, quamobrem nuptiale vinculum magnopere relaxaretur. Summa quoque in mutuis coniugum iuribus et officiis perturbatio extitit, cum vir dominium uxoris acquireret, eamque suas sibi res habere, nulla saepe iusta causa, iuberet; sibi vero ad effrenatam et indomitam libidinem praecipiti impune liceret excurrere per lupanaria et ancillas, quasi culpam dignitas faciat, non voluntas.***) Exsuperante viri licentia, nihil erat uxore miserius, in tantam humilitatem deiecta, ut instrumentum pene habe-

*) Matth. XIX, 5—6.
**) Matth. XIX, 8.
***) Hieronym. Oper. tom. 1, col. 455.

retur ad explendam libidinem, vel gignendam sobolem comparatum. Nec pudor fuit, collocandas in matrimonium emi vendi, in rerum corporearum similitudinem,*) data interdum parenti maritoque facultate extremum supplicium de uxore sumendi. Talibus familiam ortam connubiis necesse erat aut in bonis reipublicae esse, aut in mancipio patrifamilias, **) cui leges hoc quoque posse dederant, non modo liberorum conficere et dirimere arbitratu suo nuptias, verum etiam in eosdem exercere vitae necisque immanem potestatem.

Sed tot vitiis, tantisque ignominiis, quibus erant inquinata coniugia, sublevatio tandem et medicina divinitus quaesita est; quandoquidem restitutor dignitatis humanae legumque mosaicarum perfector Iesus Christus non exiguam, neque postremam de matrimonio curam adhibuit. Etenim nuptias in Cana Galilaeae Ipse praesentia sua nobilitavit, primoque ex prodigiis a se editis fecit memorabiles; ***) quibus caussis vel ex eo die in hominum coniugia novae cuiusdam sanctitudinis initia videntur esse profecta. Deinde matrimonium revocavit ad primaevae originis nobilitatem, cum Hebraeorum mores improbando, quod et multitudine uxorum et repudii facultate abuterentur; tum maxime praecipiendo, ne quis dissolvere auderet quod perpetuo coniunctionis vinculo Deus ipse constrinxisset. Quapropter cum difficultates diluisset ab institutis mosaicis in medium allatas, supremi legislatoris suscepta persona, haec de coniugibus sanxit: Dico autem vobis, quia quicumque dimiserit uxorem suam, nisi ob fornicationem, et aliam duxerit, moechatur; et qui dimissam duxerit, moechatur.****)

Verum quae auctoritate Dei de coniugiis decreta et constituta sunt, ea nuncii divinarum legum, Apostoli, plenius et enucleatius memoriae litterisque prodiderunt. Iamvero Apostolis magistris accepta referenda sunt, quae sancti Patres nostri, Concilia et universalis Ecclesiae traditio semper docuerunt,*****) nimirum Christum Dominum ad Sacramenti dignitatem evexisse matrimonium; simulque effecisse, ut coniuges, caelesti gratia quam merita eius pepererunt septi ac muniti, sanctitatem in ipso coniugio adipiscerentur; atque in eo, ad exemplar mystici connubii sui cum Ecclesia mire conformato, et amorem qui est naturae consentaneus perfecisse,******) et viri ac mulieris individuam suapte natura societatem divinae caritatis vinculo validius coniunxisse. Viri,

---

*) Arnob. adv. Gent 4.

**) Dionys Halicar. lib. II, c. 26, 27.

***) Ioan. II.

****) Matth. XIX. 9.

*****) Trid. sess. XXIV. in pr.

******) Trid. sess. XXIV, cap. 1 de reform. matr.

Paulus inquit ad Ephesios, diligite uxores vestras, sicut et Christus dilexit Ecclesiam et seipsum tradidit pro ea, ut illam sanctificaret .... Viri debent diligere uxores suas, ut corpora sua .... nemo enim unquam carnem suam odio habuit; sed nutrit et fovet eam, sicut et Christus Ecclesiam; quia membra sumus corporis eius, de carne eius et de ossibus eius. Propter hoc relinquet homo patrem et matrem suam et adhaerebit uxori suae et erunt duo in carne una. Sacramentum hoc magnum est: ego autem dico in Christo et in Ecclesia.*) — Similiter Apostolis auctoribus didicimus unitatem, perpetuamque firmitatem, quae ab ipsa requirebatur nuptiarum origine, sanctam esse et nullo tempore violabilem Christum iussisse. Iis qui matrimonio iuncti **sunt,** idem Paulus ait, praecipio non ego, sed Dominus, uxorem a viro non discedere; quod si discesserit, manere innuptam, aut viro suo reconciliari.**) Et rursus: Mulier alligata est legi, quanto tempore vir eius vivit: quod si dormierit vir eius, liberata est.***) — Hisce igitur caussis matrimonium extitit sacramentum magnum,****) honorabile in omnibus,*****) pium, castum, rerum altissimarum imagine et significatione verendum.

Neque iis dumtaxat, quae commemorata sunt, christiana ejus perfectio absolutioque continetur. Nam primo quidem nuptiali societati excelsius quiddam et nobilius propositum est, quam antea fuisset; ea enim spectare iussa est non modo ad propagandum genus humanum, sed ad ingenerandam Ecclesiae sobolem, cives Sanctorum et domesticos Dei;******) ut nimirum populus ad veri Dei et Salvatoris nostri Christi cultum et religionem procrearetur atque educaretur.*******) — Secundo loco sua utrique coniugum sunt officia definita, sua iura integre descripta. Eos scilicet ipsos necesse est sic esse animo semper affectos, ut amorem maximum, constantem fidem, sollers assiduumque praesidium alteri alterum debere intelligant. — Vir est familiae princeps et caput mulieris; quae tamen, quia caro est de carne illius et os de ossibus eius, subiiciatur pareatque viro, in

---

*) Ad Ephes. V, 25 et seqq.
**) I. Cor. VII. 10—11.
***) Ibid. V. 39
****) Ad Eph. 32.
*****) Ad Hebr. XIII, 4.
******) Ad Eph. II. 19.
*******) Catech. Rom. cap. VIII.

morem non ancillae sed sociae; ut scilicet obedientiae praestitae nec honestas, nec dignitas absit. In eo autem, qui praeest et in hac, quae paret, cum imaginem uterque referant alter Christi, altera Ecclesiae, divina caritas esto perpetua moderatrix officii. Nam vir caput est mulieris, sicut Christus caput est Ecclesiae ... Sed sicut Ecclesia subiecta est Christo, ita et mulieres viris suis in omnibus.*) — Ad liberos quod pertinet, subesse et obtemperare parentibus, hisque honorem adhibere propter conscientiam debent; et vicissim in liberis tuendis atque ad virtutem potissimum informandis omnes parentum curas cogitationesque evigilare necesse est: Patres .... educate illos (filios) in disciplina et correptione Domini.**) Ex quo intelligitur, nec pauca esse coniugum officia, neque levia; ea tamen coniugibus bonis, ob virtutem quae Sacramento percipitur, non modo tolerabilia fiunt, verum etiam iucunda.

Christus igitur, cum ad talem ac tantam excellentiam matrimonia renovavisset, totam ipsorum disciplinam Ecclesiae credidit et commendavit. Quae potestatem in coniugia christianorum omni cum tempore, tum loco exercuit, atque ita exercuit, ut illam propriam eius esse appareret, nec hominum concessu quaesitam, sed auctoris sui voluntate divinitus adeptam. — Quot vero et quam vigiles curas in retinenda sanctitate nuptiarum collocarit, ut sua his incolumitas maneret, plus est cognitum, quam ut demonstrari debeat. — Et sane improbatos novimus Concilii Hierosolymitani sententia amores solutos et liberos;***) civem Corinthium incesti damnatum beati Pauli auctoritate;****) propulsatos ac reiectos eodem semper tenore fortitudinis conatus plurimorum, matrimonium christianum hostiliter petentium, videlicet, Gnosticorum, Manichaeorum, Montanistarum sub ipsa rei christianae primordia; nostra autem memoria Mormonum, Sansimonianorum, Phalansterianorum, Communistarum — Simili modo ius matrimonii aequabile inter omnes atque unum omnibus est constitutum, vetere inter servos et ingenuos sublato discrimine;*****) exaequata viri et uxoris iura; etenim, ut aiebat Hieronymus,******) apud nos quod non licet feminis, aeque non licet viris, et eadem servitus pari conditione censetur: atque illa eadam iura ob remunerationem benevolentiae et vicissitudinem officiorum stabiliter firmata; adserta et vindicata mulierum dignitas; vetitum viro poenam capitis

*) Ad Eph. V, 23—24.
**) Ad Eph. VI, 4.
***) Act. XV, 29.
****) I. Cor. V, 5.
*****) Cap. 1 de coniug. serv.
******) Oper. tom. I, col. 455.

de adultera sumere,*) iuratamque fidem libidinose atque impudice violare. — Atque illud etiam magnum est, quod de potestate patrumfamilias Ecclesia, quantum oportuit, limitaverit, ne filiis et filiabus coniugii cupidis quidquam de iusta libertate minueretur;**) quod nuptias inter cognatos et affines certis gradibus nullas esse posse decreverit,***) ut nimirum supernaturalis coniugum amor latiore se campo diffunderet; quod errorem et vim et fraudem, quantum potuit, a nuptiis prohibenda curaverit;****) quod sanctam pudicitiam thalami, quod securitatem personarum,*****) quod coniugiorum decus,******) quod religionis incolumitatem*******) sancta tecta esse voluerit. Denique tanta vi, tanta providentia legum divinum istud institutum communiit, ut nemo sit rerum aequus existimator, quin intelligat, hoc etiam ex capite, quod ad coniugia refertur, optimam esse humani generis custodem ac vindicem Ecclesiam; cuius sapientia et fugam temporum, et iniurias hominum, et rerum publicarum vicissitudines innumerabiles victrix evasit.

Sed, adnitente humani generis hoste, non desunt qui, sicut cetera redemptionis beneficia ingrata repudiant, sic restitutionem perfectionemque matrimonii aut spernunt, aut omnino non agnoscunt. — Flagitium nonnullorum veterum est, inimicos fuisse nuptiis in aliqua ipsarum parte; sed multo aetate nostra peccant perniciosius, qui earum naturam, perfectam expletamque omnibus suis numeris et partibus, malunt funditus pervertere. Atque huius rei causa in eo praecipue sita est, quod imbuti falsae philosophiae opinionibus corruptaque consuetudine animi plurimorum, nihil tam moleste ferunt, quam subesse et parere; acerrimeque laborant, ut non modo singuli homines, sed etiam familiae atque omnis humana societas imperium Dei superbe contemnant. — Cum vero et familiae et totius humanae societatis in matrimonio fons et origo consistat, illud ipsum iurisdictioni Ecclesiae subesse nullo modo patiuntur; imo deiicere ab omni sanctitate contendunt et in illarum rerum exiguum sane gyrum compellere, quae auctoribus hominibus institutae sunt, et iure civili populorum reguntur atque administrantur. Unde sequi necesse erat, ut principibus reipublicae ius in connubia omne tribuerent, nullum Ecclesiae esse decernerent; quae si quando pote-

---

*) Can. Interfectores, et Can Admonere, quaest. 2.

**) Cap 30, quaest. 3, cap. 3 de cognat spirit.

***) Cap. 8 de consang. et affin.; cap. 1 de cognat legali.

****) Cap. 26 de sponsal,; capp. 13, 15, 29 de sponsal. et matrim. et alibi

*****) Cap. 1 de convers. infid; capp. 5 et 6 de eo qui duxit in matr.

******) Capp. 3, 5 et 8 de sponsal. et matr. Trid. sess. XXIV. cap. 3 de reform. matr.

*******) Cap. 7 de divort.

statem eius generis exercuit, id ipsum esse aut indulgentia principum, aut iniuria factum. Sed iam tempus esse inquiunt, ut qui rempublicam gerunt, iidem sua iura fortiter vindicent atque omnem coniugiorum rationem arbitrio suo moderari aggrediantur. — Hinc illa nata, quae matrimonia civilia vulgo appellantur; hinc scitae leges de causis, quae coniugiis impedimento sint; hinc iudiciales sententiae de contractibus coniugalibus, iure ne initi fuerint, an vitio. Postremo omnem facultatem in hoc genere iuris constituendi et dicundi videmus Ecclesiae catholicae praereptam tanto studio, ut nulla iam ratio habeatur nec divinae potestatis eius, nec providarum legum, quibus tamdiu vixere gentes, ad quas urbanitatis lumen cum christiana sapientia pervenisset.

Attamen Naturalistae iique omnes, qui reipublicae numen se maxime colere profitentes, malis hisce doctrinis totas civitates miscere nituntur, non possunt reprehensionem falsitatis effugere. Etenim cum matrimonium habeat Deum auctorem, fueritque vel a principio quaedam Incarnationis Verbi Dei adumbratio, idcirco inest in eo sacrum et religiosum quiddam, non adventitium, sed ingenitum, non ab hominibus acceptum, sed natura insitum. Quocirca Innocentius III*) et Honorius III,**) decessores Nostri, non iniuria nec temere affirmare potuerunt, apud fideles et infideles existere Sacramentum coniugii. Testamur et monumenta antiquitatis et mores atque instituta populorum, qui ad humanitatem magis accesserant et exquisitiore iuris et aequitatis cognitione praestiterant: quorum omnium mentibus informatum anticipatumque fuisse constat, ut cum de matrimonio cogitarent, forma occurreret rei cum religione et sanctitate coniunctae. Hanc ob causam nuptiae apud illos non sine caerimoniis religionum, auctoritate pontificum, ministerio sacerdotum fieri saepe consueverunt. — Ita magnam in animis caelesti doctrina carentibus vim habuit natura rerum, memoria originum, conscientia generis humani! — Igitur cum matrimonium sit sua vi, sua natura, sua sponte sacrum, consentaneum est, ut regatur ac temperetur non principum imperio, sed divina auctoritate Ecclesiae, quae rerum sacrarum sola habet magisterium. — Deinde consideranda sacramenti dignitas est, cuius accessione matrimonia christianorum evasere longe nobilissima. De sacramentis autem statuere et praecipere, ita ex voluntate Christi sola potest et debet Ecclesia, ut absonum sit plane potestatis eius vel minimam partem ad gubernatores rei civilis velle esse translatam. — Postremo magnum pondus est, magna vis historiae, qua luculenter docemur, potestatem legiferam et iudicialem, de qua loquimur, libere constanterque ab Ecclesia usurpari consuevisse iis etiam temporibus, quando principes reipublicae consentientes fuisse aut conniventes in

*) Cap. 8 de divort.

**) Cap. 11 de transact.

ea re, inepte et stulte fingeretur. Illud enim quam incredibile, quam absurdum, Christum Dominum damnasse polygamiae repudiique inveteratam consuetudinem delegata sibi a procuratore provinciae vel a principe Iudaeorum potestate; similiter Paulum Apostolum divortia incestasque nuptias edixisse non licere, cedentibus aut tacite mandantibus Tiberio, Caligula, Nerone! Neque illud unquam homini sanae mentis potest persuaderi, de sanctitate et firmitudine coniugii,*) de nuptiis servos inter et ingenuas,**) tot esse ab Ecclesia conditas leges, impetrata facultate ab Imperatoribus romanis, inimicissimis nomini christiano, quibus nihil tam fuit propositum, quam vi et caede religionem Christi opprimere adolescentem: praesertim cum ius illud ab Ecclesia profectum a civili iure interdum adeo dissisideret, ut Ignatius Martyr,***) Iustinus,****) Athenagoras*****) et Tertullianus,******) tamquam iniustas vel adulterinas publice traducerent nonnullorum nuptias, quibus tamen imperatoriae leges favebant. — Postea vero quam ad christianos Imperatores potentatus omnis reciderat, Pontifices maximi et Episcopi in Concilia congregati, eadem semper cum libertate conscientiaque iuris sui de matrimoniis iubere, vetare perseverarunt, quod utile esse, quod expedire temporibus censuissent, utcumque discrepans ab institutis civilibus videretur. Nemo ignorat, quam multa de impedimentis ligaminis, voti, disparitatis cultus, consanguinitatis, criminis, publicae honestatis in Conciliis Illiberitano,*) Arelatensi,**) Chalcedonensi,***) Milevitano,****) aliisque, fuerint ab Ecclesiae praesulibus constituta, quae a decretis iure imperatorio sancitis longe saepe distarent. — Quin tantum abfuit, ut viri principes sibi adsciscerent in matrimonia christiana potestatem, ut potius eam, quanta est, penes Ecclesiam esse agnoscerent et declararent. Revera Honorius, Theodosius iunior, Iustinianus*****) fateri non dubitarunt, in iis rebus, quae nuptias attingant, non amplius quam custodibus et defensoribus sacrorum canonum sibi esse licere. Et de connubiorum impedimentis si quid per edicta sanxerunt, causam docuerunt non inviti, nimirum id sibi sumpsisse ex Ecclesiae permissu atque auctoritate;******) cuius ipsius iudicium

*) Can. Apost. 16, 17, 18,
**) Philosophum Oxon. 1851.
***) Epist. ad Polycarp. cap. 5.
****) Apolog. mai. n. 15.
*****) Legat. pro Ch istian. nn. 32, 33.
******) De coron. milit. cap. 13.
*) De Aguirre, Conc. Hispan. tom. I. can. 13, 15, 16, 17.
**) Harduin., Act. Concil. tom. I. can. 11.
***) Ibid. can. 16.
****) Ibid. can. 17.
*****) Novel. 137.
******) Fejer. Matrim. ex instit. Christ. Pest. 1835.

exquirere et reverenter accipere consueverunt in controversiis de honestate natalium,*) de divortiis,**) denique de rebus omnibus cum coniugali vinculo necessitudinem quoquo modo habentibus***). — Igitur iure optimo in Concilio Tridentino definitum est, in Ecclesiae potestate esse impedimenta matrimonium dirimentia constituere,****) et causas matrimoniales ad iudices ecclesiasticos spectare.*****)

Nec quemquam moveat illa tantopere a Regalistis praedicata distinctio, vi cuius contractum nuptialem a sacramento disiungunt, eo sane consilio, ut, Ecclesiae reservatis sacramenti rationibus, contractum tradant in potestatem arbitriumque principum civitatis. — Etenim non potest huiusmodi distinctio, seu verius distractio probari; cum exploratum sit, in matrimonio christiano contractum a sacramento non esse dissociabilem; atque ideo non posse contractum verum et legitimum consistere, quin sit eo ipso sacramentum. Nam Christus Dominus dignitate sacramenti auxit matrimonium; matrimonium autem est ipse contractus, si modo sit factus iure. — Huc accedit, quod ob hanc causam matrimonium est sacramentum, quia est sacrum signum et efficiens gratiam, et imaginem referens mysticarum nuptiarum Christi cum Ecclesia. Istarum autem forma ac figura illo ipso exprimitur summae coniunctionis vinculo, quo vir et mulier inter se conligantur, quodque aliud nihil est, nisi ipsum matrimonium. Itaque apparet, omne inter christianos iustum coniugium in se et per se esse sacramentum: nihilque magis abhorrere a veritate, quam esse sacramentum decus quoddam adiunctum, aut proprietatem allapsam extrinsecus, quae a contractu disiungi ac disparari hominum arbitratu queat. — Quapropter nec ratione efficitur, nec teste temporum historia comprobatur, potestatem in matrimonia christianorum ad principes reipublicae esse iure traductam. Quod si hac in re alienum violatum ius est, nemo profecto dixerit esse ab Ecclesia violatum.

Utinam vero Naturalistarum oracula, ut sunt plena falsitatis et iniustitiae, ita non etiam essent fecunda detrimentorum et calamitatum. Sed facile est pervidere, quantam profanata coniugia perniciem attulerint; quantam allatura sint universae hominum communitati. — Principio quidem lex est provisa divinitus, ut quae Deo et natura auctoribus instituta sunt, ea tanto plus utilia ac salutaria experiamur, quanto magis statu nativo manent integra atque incommutabilia; quandoquidem procreator rerum omnium Deus probe novit,

---

*) Cap. 3 de ordin. cognit.

**) Cap. 3 de divort.

***) Cap. 13 qui filii sint legit.

****) Trid. cess. XXIV, can. 4.

*****) Ibid. can. 12.

quid singulare institutioni et conservationi expediret, cunctasque voluntate et mente sua sic ordinavit, ut suum unaquaequae exitum convenienter habitura sit. At si rerum ordinem providentissime constitutum immutare et perturbare hominum temeritas aut improbitas velit, tum vero etiam sapientissima atque utilissima instituta aut obesse incipiunt, aut prodesse desinunt, vel quod vim iuvandi mutatione amiserint, vel quod tales Deus ipse poenas malit de mortalium superbia atque audacia sumere. Iamvero, qui sacrum esse matrimonium negant, atque omni despoliatum sanctitate in rerum profanarum coniiciunt genus, ii pervertunt fundamenta naturae et divinae providentiae tum consiliis repugnant, tum instituta, quantum potest, demoliuntur. Quapropter mirum esse non debet, ex huiusmodi conatibus insanis atque impiis eam generari malorum segetem, qua nihil est saluti animorum, incolumitatique reipublicae perniciosius.

Si consideretur, quorsum matrimoniorum pertineat divina institutio, id erit evidentissimum, includere in illis voluisse Deum utilitatis et salutis publicae uberrimos fontes. Et sane, praeterquam quod propagationi generis humani prospiciunt, illuc quoque pertinent, ut meliorem vitam coniugum beatioremque efficiant; idque pluribus causis, nempe mutuo ad necessitates sublevandas adiumento, amore constanti et fideli, communione omnium bonorum, gratia caelesti, quae a sacramento proficiscitur. Eadem vero plurimum possunt ad familiarum salutem; nam matrimonia, quamdiu sint congruentia naturae, Deique consiliis apte conveniant, firmare profecto valebunt animorum concordiam inter parentes, tueri bonam institutionem liberorum, temperare patriam potestatem proposito divinae potestatis exemplo, filios parentibus famulos heris facere obedientes. Ab eiusmodi autem coniugiis expectare civitates iure possunt genus et sobolem civium, qui probe animati sint, Deique reverentia atque amore assueti, sui officii esse ducant, iuste et legitime imperantibus obtemperare, cunctos diligere, laedere neminem.

Hos fructus tantos ac tam praeclaros tamdiu matrimonium revera genuit, quamdiu munera sanctitatis, perpetuitatisque retinuit, a quibus vim omnem accipit frugiferam et salutarem; neque est dubitandum, similes paresque ingeneraturum fuisse, si semper et ubique in potestatem fidemque fuisset Ecclesiae, quae illorum munerum est fidissima conservatrix et vindex. — Sed quia modo passim libuit humanum ius in locum naturalis et divini supponere, deleri non solum coepit matrimonii species ac notio praestantissima, quam in animis hominum impresserat et quasi consignaverat natura; sed in ipsis etiam Christianorum bonorum coniugiis, hominum vitio, multum vis illa debilitata est magnorum bonorum procreatrix. Quid est enim boni, quod nuptiales affere possint societates, unde abscedere christiana religio iubetur, quae parens est omnium bonorum, maximasque alit virtutes, excitans et impellens ad decus omne generosi

animi atque excelsi? Illa igitur semota ac reiecta, redigi nuptias oportet in servitutem vitiosae hominum naturae et pessimarum dominarum cupiditatum, honestatis naturalis parum valido defensas patrocinio. Hoc fonte multiplex derivata pernicies, non modo in privatas familias, sed etiam in civitates influxit. Etenim salutari depulso Dei metu, sublataque curarum levatione, quae nusquam alibi est quam in religione christiana maior, persaepe fit, quod est factu proclive, ut vix ferenda matrimonii munera et officia videantur; et liberari nimis multi vinculum velint, quod iure humano et sponte nexum putant, si dissimilitudo ingeniorum, aut discordia, aut fides ab alterutro violata, aut utriusque consensus, aliaeve caussae liberari suadeant oportere. Et si forte satis fieri procacitati voluntatum lege prohibeatur, tum iniquas clamant esse leges, inhumanas, cum iure civium liberorum pugnantes; quapropter omnino videndum, ut, illis antiquatis abrogatisque, licere divortia humaniore lege decernatur.

Nostrorum autem temporum legumlatores, cum eorumdem iuris principiorum tenaces se ac studiosos profiteantur, ab illa hominum improbitate, quam diximus, se tueri non possunt, etiamsi maxime velint: quare cedendum temporibus ac divortiorum concedenda facultas. — Quod historia idem ipsa declarat. Ut enim alia praetereamus, exeunte saeculo superiore, in illa non tam perturbatione quam deflagratione Galliarum, cum societas omnis, amoto Deo, profanaretur, tum demum placuit ratas legibus esse coniugum discessiones. Easdem autem leges renovari hoc tempore multi cupiunt, propterea quod Deum et Ecclesiam pelli e medio ac submoveri volunt a societate coniunctionis humanae; stulte putantes, extremum grassanti morum corruptelae remedium ab eiusmodi legibus esse quaerendum.

At vero, quanti materiam mali in se divortia contineant, vix attinet dicere. Eorum enim caussa fiunt maritalia foedera mutabilia; extenuatur mutua benevolentia, infidelitati perniciosa incitamenta suppeditantur; tuitioni atque institutioni liberorum nocetur; dissuendis societatibus domesticis praebetur occasio; discordiarum inter familias semina sparguntur; minuitur ac deprimitur dignitas mulierum, quae in periculum veniunt, ne, cum libidini virorum inservierint, pro derelictis habeantur. — Et quoniam ad perdendas familias, frangendasque regnorum opes nihil tam valet, quam corruptela morum, facile perspicitur, prosperitati familiarum ac civitatum maxime inimica esse divortia, quae a depravatis populorum moribus nascuntur, ac, teste rerum usu, ad vitiosiores vitae privatae et publicae consuetudines aditum ianuamque patefaciunt. — Multoque esse graviora haec mala constabit, si consideretur, frenos nullos futuros tantos, qui concessam semel divortiorum facultatem valeant intra certos, aut ante provisos limites coercere. Magna prorsus est vis exemplorum, maior cupiditatum: hisce incitamentis fieri debet, ut divortiorum libido latius quotidie serpens plurimorum animos invadat, quasi morbus conta-

gione vulgatus, aut agmen aquarum, superatis aggeribus, exundans.

Haec certe sunt omnia per se clara; sed renovanda rerum gestarum memoria fiunt clariora. — Simul ac iter divortiis tutum lege praestari coepit, dissidia, simultates, secessiones plurimum crevere; et tanta est vivendi turpitudo consecuta, ut eos ipsos, qui fuerant talium discessionum defensores, facti poenituerit; qui nisi contraria lege remedium mature quaesiissent, timendum erat, ne praeceps in suam ipsa perniciem respublica dilaberetur. — Romani veteres prima divortiorum exempla dicuntur inhorruisse; sed non longa mora sensus honestatis in animis obstupescere, moderator cupiditatis pudor interire, fidesque nuptialis tanta cum licentia violari coepit, ut magnam veri similitudinem habere videatur, quod a nonnullis scriptum legimus, mulieres non mutatione consulum, sed maritorum, enumerare annos consuevisse. — Pari modo apud Protestantes principio quidem leges sanxerant, ut divortia fieri liceret certis de causis, iisque non sane multis: istas tamen propter rerum similium affinitatem, compertum est in tantam multitudinem excrevisse apud Germanos, Americanos, aliosque, ut qui non stulte sapuissent, magnopere deflendam putarint infinitam morum depravationem atque intolerandam legum temeritatem. — Neque aliter se res habuit in civitatibus catholici nominis: in quibus, si quando datus est coniugiorum discidiis locus, incommodorum, quae consecuta sunt, multitudo opinionem legislatorum longe vicit. Nam scelus plurimorum fuit, ad omnem malitiam fraudemque versare mentem, ac per saevitiam adhibitam, per iniurias, per adulteria fingere caussas ad illud impune dissolvendum, cuius pertaesum esset, coniunctionis maritalis vinculum: idque cum tanto publicae honestatis detrimento, ut operam emendandis legibus quamprimum dari omnes iudicaverint oportere. — Et quisquam dubitabit, quin exitus aeque miseros et calamitosos habiturae sint leges divortiorum fautrices, sicubi forte in usum aetate nostra revocentur? Non est profecto in hominum commentis vel decretis facultas tanta, ut immutare rerum naturalem indolem conformationemque possint: quapropter parum sapienter publicam felicitatem interpretantur, qui germanam matrimonii rationem impune perverti posse putant; et, qualibet sanctitate cum religionis tum Sacramenti posthabita, diffingere ac deformare coniugia turpius velle videntur, quam ipsa ethnicorum instituta consuevissent. Ideoque, nisi consilia mutentur, perpetuo sibi metuere familiae et societas humana debebunt, ne miserrime coniiciantur in illud rerum omnium certamen atque discrimen, quod est Socialistarum ac Communistarum flagitiosis gregibus iamdiu propositum. — Unde liquet, quam absonum et absurdum sit, publicam salutem a divortiis expectare, quae potius in certam societatis perniciem sunt evasura.

Igitur confitendum est, de communi omnium populorum bono

meruisse optime Ecclesiam catholicam, sanctitati et perpetuitati coniugiorum tuendae semper intentam; nec exiguam ipsi gratiam deberi, quod legibus civicis centum iam annos in hoc genere multa peccantibus palam reclamaverit;*) quod hareresim deterrimam Protestantium de divortiis et repudiis anathemate perculerit;**) quod usitatam graecis diremptionem matrimoniorum multis modis damnaverit;***) quod irritas esse nuptias decreverit ea conditione initas, ut aliquando dissolvantur; ****) quod demum vel a prima aetate leges imperatorias repudiarit, quae divortiis et repudiis perniciose favissent. *****) — Pontifices vero maximi, quoties restiterunt principibus potentissimis, divortia a se facta ut rata Ecclesiae essent minaciter petentibus, toties existimandi sunt non modo pro incolumitate religionis, sed etiam pro humanitatis gentium propugnavisse. Quam ad rem omnis admirabitur posteritas invicti animi documenta a Nicolao I. edita adversus Lotharium, ab Urbano II. et Paschali II. adversus Philippum I. regem Galliarum; a Caelestino III. et Innocentio III. adversus Alphonsum a Leone et Philippum II. principem Galliarum; a Clemente VII. et Paulo III. adversus Henricum VIII; denique a Pio VII. sanctissimo fortissimoque Pontifice adversus Napoleonem I. secundis rebus et magnitudine imperii exultantem.

Quae cum ita sint, omnes gubernatores administratoresque rerum publicarum, si rationem sequi, sapientiam, si ipsam populorum utilitatem voluissent, malle debuerant sacras de matrimonio leges intactas manere, oblatumque Ecclesiae adiumentum in tutelam morum prosperitatemque familiarum adhibere, quam ipsam vocare Ecclesiam in suspicionem inimicitiae et in falsam atque iniquam violati iuris civilis insimulationem.

Eoque magis, quod Ecclesia catholica, ut in re nulla potest ab religione officii et defensione iuris sui declinare, ita maxime solet esse ad benignitatem indulgentiamque proclivis in rebus omnibus, quae cum incolumitate iurium et sanctitate officiorum suorum possunt una consistere. Quam ob rem nihil unquam de matrimoniis statuit, quin repectum habuerit ad statum communitatis, ad conditiones populorum; nec semel suarum ipsa legum praescripta, quoad potuit, mitigavit, quando ut mitigaret caussae iustae et graves impulerunt.

---

*) Pius VI, epist ad episc. Lucion. 28. Mai 1793. — Pius VII, litter. encycl. die 17. Febr. 1809 et Const. dat. die 19. Iul 1817. — Pius VIII, litt. encycl. die 29. Maii 1829. — Gregorius XVI, Const. dat. die 15. Augusti 1832. — Pius IX, alloc. habit. die 22. Sept. 1852.

**) Trid. sess. XXIV, can. 5. et 7.

***) Concil. Floren., et Inst. Eug. IV. ad Arwenos. — Bened. XIV. Const. Etsi pastoralis, 6. Maii 1742.

****) Cap. 7 de condit. appos.

*****) Hieron., epist. 79. ad Ocean. — Ambros., lib. VIII. in cap. 16. Lucae n. 5. — August., de nuptiis cap. 10.

Item non ipsa ignorat neque diffitetur, sacramentum matrimonii, cum ad conservationem quoque et incrementum societatis humanae dirigatur, cognationem et necessitudinem habere cum rebus ipsis humanis, quae matrimonium quidem consequuntur, sed in genere civili versantur: de quibus rebus iure decernunt et cognoscunt, qui rei publicae praesunt.

Nemo autem dubitat, quin Ecclesiae conditor Iesus Christus potestatem sacram voluerit esse a civili distinctam, et ad suas utramque res agendas liberam atque expeditam; hoc tamen adiuncto, quod utrique expedit et quod interest omnium hominum, ut coniunctio inter eas et concordia intercederet, in iisque rebus quae sint, diversa licet ratione, communis iuris et iudicii, altera, cui sunt humana tradita, opportune et congruenter ab altera penderet, cui sunt caelestia concredita. Huiusmodi autem compositione, ac fere harmonia, non solum utriusque potestatis optima ratio continetur, sed etiam opportunissimus atque efficacissimus modus iuvandi hominum genus in eo, quod pertinet ad actionem vitae et ad spem salutis sempiternae. Etenim sicut hominum intelligentia, quemadmodum in superioribus Encyclicis Litteris ostendimus, si cum fide christiana conveniat, multum nobilitatur multoque evadit ad vitandos ac repellendos errores munitior, vicissimque fides non parum praesidii ab intelligentia mutuatur; sic pariter, si cum sacra Ecclesiae potestate civilis auctoritas amice congruat, magna utrique necesse est fiat utilitatis accessio. Alterius enim amplificatur dignitas et, religione praeeunte, numquam erit non iustum imperium: alteri vero adiumenta tutelae et defensionis in publicum fidelium bonum suppeditantur.

Nos igitur, harum rerum consideratione permoti, cum studiose alias, tum vehementer in praesenti viros principes in concordiam atque amicitiam iungendam iterum hortamur; iisdemque paterna cum benevolentia veluti dexteram primi porrigimus, oblato supremae potestatis Nostrae auxilio, quod tanto magis est hoc tempore necessarium, quanto ius imperandi plus est in opinione hominum, quasi accepto vulnere, debilitatum. Incensis iam procaci libertate animis, et omne imperii, vel maxime legitimi, iugum nefario ausu detrectantibus, salus publica postulat, ut vires utriusque potestatis consocientur ad prohibenda damna, quae non modo Ecclesiae, sed ipsi etiam civili societati impendent.

Sed cum amicam voluntatum coniunctionem valde suademus, precamurque Deum, principem pacis, ut amorem concordiae in animos cunctorum hominum iniiciat, tum temperare Nobis ipsi non possumus, quin Vestram industriam, Venerabiles Fratres, Vestrum studium ac vigilantiam, quae in Vobis summa esse intelligimus, magis ac magis hortando incitemus. Quantum contentione assequi, quantum auctoritate potestis, date operam, ut apud gentes fidei Vestrae commendatas integra atque incorrupta doctrina retineatur, quam Chri-

stus Dominus et caelestis voluntatis interpretes Apostoli tradiderunt, quamque Ecclesia catholica religiose ipsa servavit et a Christifidelibus servari per omnes aetates iussit.

Praecipuas curas in id insumite, ut populi abundent praeceptis sapientiae christianae, semperque memoria teneant matrimonium non voluntate hominum, sed auctoritate nutuque Dei fuisse initio constitutum, et hac lege prorsus, ut sit unius ad unam: Christum vero novi Foederis auctorem illud ipsum ex officio naturae in Sacramenta transtulisse, et quod ad vinculum spectat, legiferam et iudicialem Ecclesiae suae adtribuisse potestatem. Quo in genere cavendum magnopere est, ne in errorem mentes inducantur a fallacibus conclusionibus adversariorum, qui eiusmodi potestatem ademptam Ecclesiae vellent. — Similiter omnibus exploratum esse debet, si qua coniunctio viri et mulieris inter Christifideles citra Sacramentum contrahatur, eam vi ac ratione iusti matrimonii carere; et quamvis convenienter legibus civitis facta sit, tamen pluris esse non posse, quam ritum aut morem iure civili introductum; iure autem civili res tantummodo ordinari atque administrari posse, quas matrimonia efferunt ex sese in genere civili, et quas gigni non posse manifestum est, nisi vera et legitima illarum causa, scilicet nuptiale vinculum, existat. — Haec quidem omnia probe cognita habere maxime sponsorum refert, quibus etiam probata esse debent et notata animis, ut sibi liceat hac in re morem legibus gerere; ipsa non abnuente Ecclesia, quae vult atque optat, ut in omnes partes salva sint matrimoniorum effecta et ne quid liberis detrimenti afferatur. — In tanta autem confusione sententiarum, quae serpunt quotidie longius, id quoque est cognitu necessarium, solvere vinculum coniugii inter christianos rati et consummati nullius in potestate esse; ideoque manifesti criminis reos esse, si qui forte coniuges, quaecumque demum causa esse dicatur, novo se matrimonii nexu ante implicare velint, quam abrumpi primum morte contigerit. — Quod si res eo devenerint, ut convictus ferri diutius non posse videatur, tum vero Ecclesia sinit alterum ab altera seorsum agere, adhibendisque curis ac remediis ad coniugum conditionem accommodatis, lenire studet secessionis incommoda; nec umquam committit, ut de reconcilianda concordia aut non laboret aut desperet. — Verum haec extrema sunt: quo facile esset non descendere, si sponsi non cupiditate acti, sed praesumptis cogitatione tum officiis coniugum, tum causis coniugiorum nobilissimis, ea qua aequum est mente ad matrimonium accederent; neque nuptias anteverterent continuatione quadam serieque flagitiorum, irato Deo. Et ut omnia paucis complectamur, tunc matrimonia placidam quietamque constantiam habitura sunt, si coniuges spiritum vitamque hauriant a virtute religionis, quae forti invictoque animo esse tribuit; quae efficit ut vitia, si qua sint in personis, ut distantia morum et ingeniorum ut curarum maternarum

pondus, ut educationis liberorum operosa sollicitudo, ut comites vitae labores, ut casus adversi non solum moderate, sed etiam libenter perferantur.

Illud etiam cavendum est, ne scilicet coniugia facile appetantur cum alienis a catholico nomine: animos enim de disciplina religionis dissidentes vix sperari potest futuros esse cetera concordes. Quin imo ab eiusmodi coniugiis ex eo maxime perspicitur esse abhorrendum, quod occasionem praebent vetitae societati et communicationi rerum sacrarum, periculum religioni creant coniugis catholici, impedimento sunt bonae institutioni liberorum et persaepe animos impellunt, ut cunctarum religionum aequam habere rationem assuescant, sublato veri falsique discrimine. — Postremo loco, cum probe intelligamus, alienum esse a caritate Nostra neminem oportere, auctoritati fidei et pietati Vestrae, Venerabiles Fratres, illos commendamus, valde quidem miseros, qui aestu cupiditatum abrepti, et salutis suae plane immemores contra fas vivunt, haud legitimi matrimonii vinculo coniuncti. In his ad officium revocandis hominibus Vestra sollers industria versetur: et cum per Vos ipsi, tum interposita virorum bonorum opera, modis omnibus contendite, ut sentiant se flagitiose fecisse, agant nequitiae poenitentiam et ad iustas nuptias ritu catholico ineundas animum inducant.

Haec de matrimonio christiano documenta ac praecepta, quae per has litteras Nostras Vobiscum, Venerabiles Fratres, communicanda censuimus, facile videtis, non minus ad conservationem civilis communitatis, quam ad salutem hominum sempiternam magnopere pertinere. — Faxit igitur Deus, ut quanto plus habent illa momenti et ponderis, tanto dociles promptosque magis ad parendum animos ubique nanciscantur. Huius rei gratia, supplice atque humili prece omnes pariter opem imploremus beatae Mariae Virginis Immaculatae, quae, excitatis mentibus ad obediendum fidei, matrem se et adiutricem hominibus impertiat. Neque minore studio Petrum et Paulum obsecremus, Principes Apostolorum, domitores superstitionis, satores veritatis, ut ab eluvione renascentium errorum humanum genus firmissimo patrocinio tueantur.

Interea caelestium munerum auspicem et singularis benevolentiae Nostrae testem, Vobis omnibus, Venerabiles Fratres, et populis vigilantiae Vestrae commissis, Apostolicam Benedictionem ex animo impertimus.

Datum Romae apud S. Petrum, die 10. Februarii an. 1880, Pontificatus Nostri Anno Secundo.

LEO PP. XIII.

1885.

Eheprozeß-Ordnung für die Culmer Diöcese vom 22. Januar 1885.

(Besonders abgedruckt.)

Joannes Nepomucenus

durch Gottes Erbarmung u. des heil. Apostolischen Stuhles Gnade

Bischof von Culm,

der heiligen Theologie Doctor u. s. w.

erlassen hierdurch für das Bischöfliche General-Consistorium der Diöcese von Culm nachstehende

Eheprozeß-Ordnung.

I. Ehenullitäts-Prozesse.

§ 1.

Wenn ein Ehegatte bei dem Bischöflichen General-Consistorium den Antrag auf Nichtigkeitserklärung seiner Ehe wegen eines trennenden Ehehindernisses stellt, so hat der Official, sofern das hiesige forum zuständig ist, die Instruction des Nullitätsprocesses einem geeigneten Geistlichen (Instruent), in der Regel dem Delegaten des betreffenden Bischöflichen Kommissariats, zu übertragen und gleichzeitig in Gemäßheit der Constitution Benedicts XIV. „Dei miseratione“ vom J. 1741 einen defensor matrimonii zu ernennen.

§ 2.

Der Instruent hat zunächst den defensor matrimonii durch Abnahme folgenden Eides:

„Ich schwöre zu Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich in Sachen betreffend die Nichtigkeitserklärung der zwischen N. N. und N. N. bestehenden Ehe die Pflichten eines

defensor matrimonii treu und gewissenhaft erfüllen und insbesondere Alles mündlich und schriftlich hervorheben werde, was für die Gültigkeit dieser Ehe sprechen kann.

So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium. Amen."

zu verpflichten. Über diese Verpflichtung ist ein Protokoll aufzunehmen.

§ 3.

Der defensor matrimonii muß zu allen Terminen vorgeladen werden, dem Verhör der Zeugen beiwohnen, mündlich und erforderlichenfalls schriftlich die Gültigkeit der Ehe vertheidigen und Alles das vorbringen, was zur Aufrechterhaltung der Ehe ihm nothwendig erscheint. Er ich ferner auch befugt, in jedem Stadium des Prozesses die Acten einzusehen. Seinen Anträgen auf Ergänzung der Beweisaufnahme hat der Instruent stets stattzugeben oder zur Ablehnung derselben die Genehmigung des Bischöflichen General-Consistoriums einzuholen.

Alle ohne Beisein des defensor erfolgten Acte sind nichtig und müssen wiederholt werden.

§ 4.

Zu allen Vernehmungen von Parteien und Zeugen muß der Instruent den Justitiar oder einen Geistlichen als Aktuar zuziehen und hat ihm das Protokoll in der dem Vernommenen geläufigen Sprache — und zwar gleich während des Verhöres — in die Feder zu dictiren. Jede Aussage ist dem Vernommenen zu verlesen und nach erfolgter Genehmigung von demselben zu unterzeichnen resp. zu unterkreuzen.

§ 5.

Nach erfolgter Verpflichtung des defensor ist der Kläger zur Aufnahme einer substantiirten Klage vorzuladen und gleichzeitig zur Einzahlung eines Kostenvorschusses aufzufordern, welchen der Instruent unter Berücksichtigung der vermuthlichen Vermögenslage des Klägers auf 5 bis 100 Mark zu bemessen hat. Der defensor hat zu diesem Termine ein Verzeichniß derjenigen, auf das angebliche Ehehinderniß Bezug habenden Fragen mitzubringen, welche er dem Kläger gestellt wissen will. Dieser Fragebogen ist von ihm zu unterzeichnen und zu den Akten zu übergeben.

§ 6.

Im Klageaufnahme-Termine hat der Instruent zunächst dem Kläger nach vorheriger Belehrung und Ermahnung nachstehenden Eid in dessen Muttersprache, nämlich:

„Ich N. N. schwöre zu Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich alle mir jetzt in Sachen betreffend die Nichtigkeitserklärung meiner Ehe mit N. N. vorzulegenden Fragen

der Wahrheit gemäß beantworten und nichts verschweigen, noch hinzusetzen werde.

So wahr mir ꝛc.

abzunehmen und ihn sowohl über die allgemeinen Verhältnisse der beiden Eheleute (Alter, Zahl der Kinder, das eheliche Zusammenleben ꝛc.) und die näheren Umstände der Eheschließung, als auch des Umständlichsten über das behauptete Ehehinderniß nach Anleitung des Fragebogens und nach seinem Gutdünken, so wie über alle Beweismittel bezüglich des Ehehindernisses, zu hören.

§ 7.

Wird die Nichtigkeitserklärung der Ehe von der Ehefrau wegen Impotenz des Ehemannes beantragt, so hat sich die Klägerin bei der Klageaufnahme auch darüber zu äußern, ob sie noch virgo sei und verneinendenfalls, wann und wie sie ihre Virginität verloren habe. Hierbei ist sie zu bedeuten, daß sie bejahendenfalls sich einer körperlichen Untersuchung durch Sachverständige werde unterziehen müssen.

Gleichzeitig hat die Klägerin sieben Personen aus ihrer Verwandtschaft oder Schwägerschaft und event. sieben ehrbare Nachbarn zu benennen, welche in Gemäßheit des cap. 7. X. tit 15. Lib. 4.*) zu schwören bereit wären, daß sie ihre Angabe über die Impotenz des Ehemannes für wahr halten.

§ 8.

Nach erfolgter Klage-Aufnahme ladet der Instruent die beklagte Partei mit einer Abschrift der Klage, in welcher jedoch im Falle des § 7. der die außereheliche Defloration der Klägerin betreffende Passus durch die Worte: „Klägerin bekennt nicht mehr Jungfrau zu sein" zu ersetzen ist — zur Klagebeantwortung mittelst „eingeschriebenen" Schreibens.

Bleibt der Beklagte in diesem Termine ohne Entschuldigung aus, so hat er ihn zu einem neuen Termine vorzuladen und gleichzeitig dessen Seelsorger zu requiriren, den Beklagten persönlich zur Wahrnehmung des Termines mittelst geeigneter Vorstellungen zu veranlassen und für den Fall, daß der Beklagte sich trotzdem ablehnend verhalten sollte, ihn möglichst genau über das angebliche Ehehinderniß auszufragen und über dessen Antworten einen amtlichen Bericht zu erstatten. Der Kläger ist zum Klagebeantwortungstermine mitvorzuladen.

§ 9.

Erscheint der Beklagte im Termine, so hat er zunächst den im

*) „Quocirca mandamus, quatenus si ita est, et constiterit vobis praefatum virum et mulierem, intra praedictos octo annos, per continuum triennium insimul habitasse: ipsis cum septima propinquorum manu firmantibus iuramento, se commisceri carnaliter nequivisse, proferatis divortii sententiam inter eos." — Cfr. auch unten die Anmerkung **) zum § 27.

§ 6. vorgeschriebenen Eid zu leisten und ist sodann in Abwesenheit des Klägers über alle Punkte der Klage zu vernehmen, wobei er über die von derselben abweichenden Behauptungen Beweismittel anzugeben hat. — Dem defensor bleibt es überlassen, auch zu diesem Termine einen Fragebogen mitzubringen (cfr. § 5).

§ 10.

In Sachen, wo es sich um die Impotenz des Ehemannes handelt, ist der letztere auch darüber zu befragen, ob, event. wann und mit wem er sonst die copula carnalis versucht hat, welcher Ursache er sein geschlechtliches Unvermögen zuschreibt, wem und wann er dasselbe eingestanden, welchen Arzt er dieserhalb zu Rathe gezogen ꝛc. — Gleichzeitig hat er sieben Verwandte, Verschwägerte oder ehrbare Nachbarn als Eideshelfer (cfr. § 7) und 5 Ärzte als Experten in Vorschlag zu bringen oder die Wahl der letzteren dem Instruenten zu überlassen, event. die Gründe anzugeben, warum er sich der körperlichen Untersuchung durch Ärzte nicht unterwerfen wolle.

§ 11.

Nach Beendigung des Verhörs des Beklagten ist der Kläger herbeizurufen und über die von der Klage abweichenden Behauptungen des Ersteren in dessen Abwesenheit zu hören. Erscheint eine Confrontation der Parteien behufs Aufklärung etwaiger Widersprüche zweckmäßig, so ist sie unverzüglich vorzunehmen. Die hierbei abgegebenen Erklärungen der Parteien sind im Protokoll zu registriren.

In den Fällen des § 10. ist die klagende Ehefrau auch darüber zu hören, ob sie gegen die vom Beklagten vorgeschlagenen event. von dem Instruenten ex officio zu bestimmenden Experten etwas einzuwenden hat.

§ 12.

Nach Entlassung der Parteien hat der Instruent noch in demselben Termine mit dem defensor den Plan der erforderlichen Beweisaufnahme zu vereinbaren und darüber eine Registratur bei den Acten zu machen. Dasselbe hat stattzufinden, wenn der Beklagte auch in dem zweiten Termine (cfr. § 8) ausgeblieben ist.

§ 13.

Beweisurkunden, welche die Parteien nicht selbst beschaffen können, hat der Instruent von Amtswegen zu extrahiren.

§ 14.

Zeugen sind einzeln zu hören und haben v o r ihrer Vernehmung den Zeugen-Eid (mut. mut. wie im § 6) nach vorheriger Ermahnung zur Aussage der Wahrheit zu leisten. Behufs Feststellung ihrer Glaub-

würdigkeit sind sie ad generalia nicht bloß über ihr Alter und Religion, sondern auch über etwaige Bestechungs-Versuche und Bestrafungen zu befragen. — Ad rem sind die Zeugen auch darüber zu vernehmen, wie lange die Eheleute zusammengewohnt; ob und wie lange sie in Eintracht und Liebe gelebt; ob zu vermuthen, daß die Ehe consummirt worden, event. warum dies nicht der Fall gewesen; wann die ersten Klagen des einen oder des andern Theils ruchbar geworden und warum die Parteien nicht ferner ehelich zusammenleben wollen.

Dem defensor steht es frei, auch für die Zeugen einen Fragebogen (§ 5) vor dem Termine zu fertigen.

§ 15.

Erscheint die Vernehmung eines Zeugen wegen zu weiter Entfernung seines Aufenthaltsortes durch den Instruenten selbst unthunlich, so hat derselbe zunächst einen vollständigen Fragebogen für den Zeugen vom defensor zu extrahiren und sodann die Acten mit einem entsprechenden Antrage an das Bischöfliche General-Consistorium zu übersenden, welches die erforderliche Zeugen-Vernehmung einem näher wohnenden Geistlichen auftragen und gleichzeitig dem defensor einen Substituten für den Termin bestellen wird. Die Vereidung dieses stellvertretenden defensor (cfr. § 2) kann im Termine selbst vor der Zeugenvernehmung durch den Inquirenten stattfinden, es müssen ihm jedoch die Acten schon vorher zur Einsicht zugestellt werden. Die Worte „und schriftlich" sind in der Eidesformel des § 2. bei dieser Vereidung auszulassen. — Selbstverständlich hat der Vertreter des Instruenten auch einen Actuar zuzuziehen und die Vorschriften der §§ 3. 4. u. 14. zu beobachten.

§ 16.

Bleibt ein Zeuge, dessen Zeugniß von Belang ist, unentschuldigt aus, so ist er zu einem neuen Termine mittelst „eingeschriebenen" Schreibens vorzuladen und gleichzeitig ist sein Seelsorger ähnlich, wie im Fall des § 8, zu requiriren.

§ 17.

Zeugengebühren sind nach dem Ermessen des Instruenten, jedoch nur auf ausdrückliches Verlangen aus dem Kostenvorschuß zu zahlen.

Ist wegen Armuth des Klägers kein Kostenvorschuß oder nur ein unzureichender eingezogen worden, so sind die Zeugen thunlichst auf den Nachmittag eines Sonn- oder Feiertages zum Verhör vorzuladen und zwar nach dem Orte ihrer Parochialkirche, damit sie nichts versäumen und keine besondere Reise zum Termine zu unternehmen brauchen.

§ 18.

In den Fällen, wo es sich um das geschlechtliche Unvermögen

eines der Eheleute handelt, ist die betreffende Partei der körperlichen Untersuchung durch fünf, mindestens aber drei, Ärzte zu unterwerfen. Vor Ansetzung eines Termines hierzu hat der Instruent bei den zuzuziehenden Experten (cfr. § 10) anzufragen, wie viel sie für die Exploration der Partei und Abgabe eines Gutachtens liquidiren werden und falls der Kostenvorschuß zur Zahlung dieser Honorare nicht hinreicht, den fehlenden Betrag von dem Kläger einzuziehen. — Ist Letzterer hierzu unvermögend, so hat der Instruent die Ärzte zu ersuchen, ihre Dienste unentgeltlich zu leisten und falls sie darauf nicht eingehen, sich nach anderen hochherzigeren Experten umzusehen. Kann er solche nicht ausfindig machen, so hat er darüber an das Bischöfliche General-Consistorium zu berichten.

§ 19.

Im Explorationstermine haben die Sachverständigen zunächst einen Eid dahin zu leisten:

> Ich schwöre ꝛc., daß ich das von mir in Sachen ꝛc. erforderte Gutachten nach meinem besten Wissen unparteiisch und gewissenhaft abgeben werde.
> So wahr ꝛc.

und sodann einzeln den Exploranden, mit welchem sie in ein besonderes Gemach abtreten müssen, körperlich zu untersuchen. Soll die Ehefrau auf geschlechtliche Unfähigkeit untersucht werden, so muß der ganzen Exploration eine ehrbare Matrone beiwohnen.

§ 20.

Die Sachverständigen haben ihr Gutachten unverzüglich nach der Exploration und zwar ein jeder besonders, in Abwesenheit der Anderen, zu Protokoll zu erklären. Dasselbe muß über folgende Punkte eine bestimmte Auskunft geben:

1), ob die Impotenz vorhanden ist und zwar:
   a) ob sie nach untrüglichen physischen Zeichen unzweifelhaft und evident ist,
   b) oder ob wenigstens solche Zeichen erkennbar sind, welche die moralische Gewißheit für ihr Verhandensein geben oder
   c) ob sie als zweifelhaft anzusehen ist.
2), ob sie absolut unheilbar ist event. wie sie etwa geheilt werden könnte und wie sie entstanden sein mag,
3), ob sie schon vor der Eheschließung bestanden haben muß.

Den Experten bleibt es überlassen, nachträglich auch noch ein motivirtes Gutachten zu den Acten einzureichen, dessen Richtigkeit aber auf den bereits geleisteten Eid versichert werden muß.

Können die Ärzte nicht alle an einem Tage die Exploration vornehmen, so sind mehrere Explorationstermine anzusetzen.

§ 21.

Lautet das Gutachten der Sachverständigen dahin, daß die Zeichen für das Vorhandensein der Impotenz zwar nicht physisch, wohl aber moralisch gewiß sind, so hat der Instruent die sieben Eideshelfer einer jeden Partei (cfr. § 7 u. 10) vorzuladen, dieselben zu vereiden (cfr. Eidesnorm im § 6) und demnächst einzeln darüber zu befragen, was sie von der Ehrbarkeit und der Religiosität der ihnen verwandten Partei halten und ob sie der Aussage derselben (welche ihnen mitzutheilen ist) Glauben schenken.

Diese Vernehmung der septima manus fällt aber in allen Fällen fort, wo die Eheleute noch nicht volle drei Jahre zusammengewohnt haben.

§ 22.

Wenn die Ehefrau, welche ihren Ehemann der Impotenz zeiht, noch virgo zu sein behauptet, so ist auch sie, womöglich in demselben Explorationstermine (§ 19), körperlich zu untersuchen.

Diese Exploration erfolgt durch drei, mindestens aber zwei Hebammen, welche nach Ableistung des Sachverständigeneides (cfr. § 19) von zwei ebenfalls zu vereidenden Ärzten eine ganz genaue Information über alle Zeichen der Jungfräulichkeit zu erhalten haben. Vor der Exploration muß die Ehefrau in Gegenwart der Hebammen und einer ehrbaren Matrone ein längeres warmes Bad (von etwa 20 Minuten) nehmen, nachdem die Reinheit des hierzu bestimmten Wassers von den Ärzten festgestellt worden sein und die Matrone einen Eid dahin geleistet haben wird, daß sie während des ganzen Bades ohne die geringste Unterbrechung auf die Badende Acht geben werde, um jeden möglichen Betrug zu verhindern.

Unmittelbar nach dem Bade haben die Hebammen im Beisein der Matrone einzeln die Ehefrau bei hellem Tageslicht auf die Jungfräulichkeit zu untersuchen und gleich darauf ohne vorgängige Besprechung mit einander den Befund ihrer Untersuchung vor dem Instruenten, welcher sich mit dem Actuar und dem defensor in der Nähe aufhalten muß, wieder einzeln zu Protokoll zu geben. Ihre Aussagen sind demnächst den beiden herbeizurufenden Ärzten vorzulesen, welche seorsim ein Gutachten darüber zu Protokoll abzugeben haben, ob die Ehefrau nach den vorgefundenen Zeichen als virgo anzusehen sei.

Der Explorationstermin schließt mit dem eidlichen Verhör der Matrone über den ganzen Hergang beim Bade.

§ 23.

Nach Erhebung sämmtlicher Beweise hat der defensor eine Zu-

sammenstellung der für die Gültigeit der Ehe sprechenden Momente schriftlich auszuarbeiten und zu den Acten zu übergeben, worauf der Instruent die letzteren an das General-Consistorium zum Spruch einsendet. Mit der Abfassung dieses Promemoria hören die Functionen des bisherigen defensor auf und geht sein Amt nunmehr auf den ständigen, an der Curie angestellten defensor matrimoniorum über, welchem der Official die Acten alsbald nach deren Ankunft zustellen läßt.

§ 24.

Sobald der ständige defensor die Acten zurückreicht und zwar erforderlichenfalls mit einem von ihm zu Gunsten der Gültigkeit der Ehe auszuarbeitenden Nachtrags- Promemoria, setzt der Official den Spruchtermin an, zu welchem nur der defensor vorzuladen ist und ernennt einen der Geistlichen Räthe zum Referenten. Von dem Termine ist den Parteien Nachricht zu geben mit dem Bemerken, daß sie nur der Verkündung des Urtheils, event. des Resoluts beiwohnen dürfen.

§ 25.

Im Spruchtermine, welchem außer dem Official und den Geistlichen Räthen auch der Justitiar mit berathender Stimme beizuwohnen hat, trägt der Referent nach vorgängiger Vereidung des ständigen defensor den Inhalt der Acten nach Maßgabe eines schriftlichen Referats und sein Votum vor, worauf der defensor zum Worte zu verstatten ist. Erst wenn der Letztere erklärt, nichts weiter anführen zu wollen, kann das General-Consistorium zur Abstimmung schreiten, bei welcher die einfache Stimmenmehrheit entscheidet. Bei etwaiger Stimmengleichheit ist auf Zurückweisung der Klage zu erkennen.

§ 26.

Das General-Consistorium kann erforderlichenfalls auf Vervollständigung der Beweisaufnahme resolviren, oder den Spruch auf 8 bis 14 Tage aussetzen, in welchem Fall ein neuer Termin vom Official anzuberaumen und gleichzeitig ein Correferent zu ernennen ist.

§ 27.

Wird auf Nichtigkeitserkärung einer Ehe wegen nachgewiesener impotentia absoluta et antecedens erkannt, so ist gleichzeitig dem geschlechtlich unvermögenden Theile gemäß cap. 6. X. tit. 15. Lib. 4.*) in dem Urtheilstenor die Eingehung einer andern Ehe zu untersagen.

*) „Fraternitatis tuae litteras recepimus, continentes quod O. mulier cuidam viro matrimonialiter nupsit, cum quo per multos annos morata, non potuit carnaliter ab ipso cognosci. Licet autem per archipresbyterum tuum super hoc fuisses edoctus: tu tamen volens habere certitudinem pleniorem, quasdam matronas suae paroeciae providas et honestas, ad tuam praesentiam evocasti, districte illis injungens, sub periculo animarum, ut mulierem ipsam prudenter inspicerent, et perquirerent diligenter, utrum idonea esset ad viriles amplexus,

Wenn die Impotenz zweifelhaft, oder zwar moralisch gewiß ist, die Eheleute aber noch nicht drei volle Jahre zusammengelebt haben, so hat das General-Consistorium dahin zu erkennen, daß der Spruch über die Nichtigkeit der Ehe auszusetzen und die Eheleute vorerst gehalten seien, noch so lange ehelich zusammenzuleben und die Ausübung der copula carnalis zu versuchen, bis das im cap. 5. X. tit. 15. Lib. 4.**) vorgeschriebene triennium cohabitationis erreicht ist.

§ 28.

Wenn eine der Parteien nach Ablauf dieser Triennalprobe von Neuem den Antrag auf Nichtigkeitserklärung der Ehe stellt, so hat der Official dem bisherigen, oder einem neuen Instruenten die Wiederaufnahme des Verfahrens aufzutragen, in welchem es einer abermaligen Vereidung der wiederzuzuziehenden früheren defensores matrimonii (§ 2 und § 24) nicht bedarf. Die körperliche Untersuchung des angeblich impotenten Ehegatten (§§ 18 bis 20) und event. auch die Exploration der ihre Virginität behauptenden Ehefrau (§ 22) müssen dagegen wiederholt werden. — Der eidlichen Vernehmung der septima manus (§ 21) muß eine Vereidung der beiden Ehegatten dahin vorgehen, daß sie die im Erkenntniß (§ 27) festgesetzte Zeit hindurch wirklich zusammengewohnt und die Ausübung der copula carnalis wiederholt fruchtlos versucht haben. — Bleibt der angeblich impotente Theil im Eidesleistungstermine aus, so ist ein neuer Termin anzusetzen und gleichzeitig die im § 8 vorgeschriebene Requisition an den Seelsorger des contumax zu erlassen.

---

quae tandem in fide sua tibi asseruere constanter, quod eadem numquam poterat esse mater aut conjunx, tanquam cui naturale deerat instrumentum, unde inter ipsam et virum divortium celebrasti, mulierem inducens, ut ad religionem aliquam se transferret, perpetuam continentiam servatura: et viro licentiam tribuisti, ut uxorem duceret, quia pater fieri cupiebat." etc.

Cfr. auch cap. 2. ibid.: „Sicut puer, qui non potest reddere debitum, non est aptus conjugio: sic qui impotentes sunt, minime apti ad contrahendam matrimoniam reputantur."

**) „Requisivisti quantum tempus indulgendum sit naturaliter frigidis ad experientiam copulae nuptialis: Nos vero in praesenti consultatione sentimus, ut a tempore celebrati conjugii, si frigiditas prius probari non potest, cohabitent per triennium: quo elapso, si nec tunc cahabitare voluerint, et iuxta decretum Gregorii mulier per iustum iudicium de viro probare potuerit, quod cum eo coire non possit, accipiat alium: si autem ille aliam acceperit, separentur. Quod si ambo consentiant simul esse; vir eam, etsi non uxorem, saltem habeat, ut sororem. Si autem, quod nunquam se invicem cognoverint, ambo fatentur, cum septima manu propinquorum, vel vicinorum bonae famae (si propinqui defuerint) tactis sacrosanctis evangeliis, uterque iureiurandum dicat, quod nunquam per carnis copulam una caro effecti fuissent, et tunc videtur, quod mulier valeat ad secundas nuptias convolare. Verum si ille aliam duxerit, tunc hi, qui iuraverant, rei periurii teneantur et peracta poenitentia cogantur ad connubia priora redire."

§ 29.

Ueber den Hergang im Spruchtermine (§ 25) hat der Justitiar ein Protokoll aufzunehmen, welches den Urtheilstenor in extenso enthalten muß und nach erfolgter Verlesung und Genehmigung von allen Mitgliedern des General-Consistoriums zu vollziehen und den etwa erschienenen Parteien zu verkünden ist.

In dem Urtheilstenor ist auch der Betrag der außer den baaren Auslagen von dem abgewiesenen Kläger, resp., falls auf Nichtigkeitserklärung der Ehe erkannt wird, der von beiden Parteien in solidum an den Sportelfonds der Bischöflichen Curie zu entrichtenden Prozeßkosten festzusetzen. Dieselben sind je nach der Vermögenslage der Zahlungspflichtigen und dem Umfange der Beweisaufnahme auf 5 bis 50 Mrk. zu bemessen. Sind die Parteien arm, so sind die Kosten außer Ansatz zu lassen.

§ 30.

Je eine Ausfertigung des Erkenntnisses, welches der Justitiar binnen 14 Tagen mit Gründen abzusetzen hat, ist den Parteien und, wenn auf Nichtigkeitserklärung der Ehe erkannt worden ist, auch dem ständigen defensor gegen Behändigungsschein zuzustellen.

§ 31.

Gegen das auf Nichtigkeitserklärung der Ehe lautende Erkenntniß hat der defensor in Gemäßheit der „Const. Dei miseratione“ das Rechtsmittel der Appellation an das Erzbischöfliche General-Consistorium in Gnesen einzulegen. Dasselbe hat er binnen 10 Tagen vom Tage der Zustellung des Erkenntnisses ab beim Official schriftlich anzumelden und gleichzeitig, oder binnen 30 Tagen von demselben Zeitpunkte ab um Ertheilung der literae dimissoriae (apostoli) zu bitten, welche vom Official etwa dahin zu fassen sind:

> Noverit Consistorium Generale Metropolitanum Gnesnense, N. N. defensorem metrimoniorum, a sententia nostra, die . . . lata, qua matrimonium inter NN. et NN. propter impedimentum . . . . . nullum et irritum declaratum sit, intra decendium a die insinuationis sententiae ad judicium secundae instantiae appellasse: idcirco dictas partes et defensorem a judicio nostro dimittimus et ad Vestrum examen his literis dirigimus, simulatque mandantes defensori, ut appellationem intra sex septimanas a hodie introducat.

Generale Consistorium Episcopale Culmense.

Pelplini, die

(LS.)

Innerhalb 6 Wochen vom Tage der Ausstellung dieser apostoli hat der defensor dieselben mit einer Appellations-Rechtfertigungsschrift an das genannte Erzbischöfliche General-Consistorium zu übersenden, wobei es ihm freisteht, um Ernennung eines Substituten für die IIte Instanz zu bitten. Die Acten hat der Official an den judex ad quem erst auf dessen Requisition einzusenden.

II. Eheseparations-Prozesse.

§ 32.

Wenn ein Ehegatte bei dem Bischöflichen General-Consistorium aus einem von der Kirche anerkannten Grunde auf die separatio quoad thorum et mensam anträgt, so hat der Official zunächst den gemeinschaftlichen Seelsorger der Eheleute zu beauftragen, einen Sühneversuch zwischen denselben anzustellen.

§ 33.

Schlägt der Sühneversuch fehl, so überträgt der Official einem geeigneten Geistlichen die Leitung des Scheidungs-Prozesses und ordnet ihm gleichzeitig den Justitiar des betreffenden Bischöflichen Kommissariats, oder einen benachbarten Geistlichen, als Actuar zu, auf welchen der § 4 ebenfalls Anwendung findet.

§ 34.

Der ernannte Instruent ladet beide Eheleute zu einem abermaligen Sühneversuch und event. zur Aufnahme der Klagebeantwortung vor.

§ 35.

Kommt die Sühne auch dann nicht zu Stande, so nimmt der Instruent von dem Kläger nach Abtritt des andern Ehegatten die Klage auf, welche über das Alter, das Glaubensbekenntniß und etwaige frühere Ehen der beiden Eheleute, ferner über die Zeit und den Ort der Eheschließung, über die Anzahl und das Alter der aus der Ehe entsprossenen Kinder, über das eheliche Zusammenleben und die Vermögensverhältnisse der Parteien Auskunft zu geben und möglichst genaue Angaben über den behaupteten Scheidungsgrund, so wie alle Beweismittel für den letzteren zu enthalten und mit einem bestimmten Antrage zu schließen hat.

Gleichzeitig ist von dem Kläger ein Kostenvorschuß von 3 bis 50 Mark einzuziehen.

§ 36.

Sodann wird nach Abtritt des Klägers der Beklagte herbeigerufen und über die Klage Punkt für Punkt, namentlich auch über den Kla-

geantrag, vernommen. Bringt er abweichende oder neue Behauptungen vor, so hat er dieselben unter Beweis zu stellen.

Über diese Klagebeantwortung ist der wiederherbeizurufende Kläger in Gegenwart des Beklagten zu hören.

§ 37.

Erscheint der Beklagte im Termine (§ 35) nicht, so ist er mit einer Abschrift der Klage zu einem neuen Klagebeantwortungstermine unter der Verwarnung zu laden, daß bei seinem Ausbleiben angenommen werden werde, er erkenne sämmtliche Klageanführungen als richtig an. Die betreffende Vorladung ist zu recommandiren (einzuschreiben). Der Kläger ist zu diesem Termine mitvorzuladen.

§ 38.

Über die Richtigkeit des von dem Kläger behaupteten Scheidungsgrundes ist Beweis zu erheben und zwar selbst dann, wenn der Beklagte des ihm gestellten Präjudizs (§ 36) ungeachtet im Klagebeantwortnngstermine ausgeblieben war.

§ 39.

Auf die Vernehmung von Zeugen finden die Vorschriften der §§ 14, 16 und 17 auch in diesem Verfahren Anwendung.

§ 40.

Erscheint die Vernehmung eines Zeugen oder des Beklagten (§ 36) wegen zu weiter Entfernung seines Aufenthaltsortes durch den Instruenten selbst unthunlich, so hat derselbe die Acten mit einem entsprechenden Antrage an das Bischöfliche General-Consistorium zu übersenden, welches die erforderliche Vernehmung einem näher wohnenden Geistlichen unter Zuordnung eines Actuars übertragen wird.

§ 41.

Nach Erhebung der Beweise übersendet der Instruent die Acten an das Bischöfliche General-Consistorium zum Spruch. Der Official ernennt alsdann einen Geistlichen Rath zum Referenten, welcher die Sache in einer Sitzung des General-Consistoriums mündlich vorzutragen hat. Die Zeugenaussagen sind hierbei in der Regel zu verlesen und ist bei einer jeden festzustellen, ob der Zeuge vereidet worden.

§ 42.

Bei der Abstimmung trägt der Referent sein votum zuerst vor. Der Justitiar, welcher das Protokoll zu führen hat, ist vor der Abstimmung mit seinem Gutachten zu hören.

§ 43.

Erscheint die Sache nicht spruchreif, so hat das General-Consistorium auf Vervollständigung des Verfahrens zu resolviren. Andernfalls ist entweder auf Abweisung des Klägers oder auf Scheidung der Ehegatten von Tisch und Bett und zwar, je nach Beschaffenheit des Falles, für die ganze Dauer des Ehebandes, oder für einen bestimmten kürzeren Zeitraum zu erkennen.

§ 44.

In dem Urtheilstenor ist auch zu entscheiden, welche Partei die Kosten des Prozesses zu tragen und wie viel sie außer den baaren Auslagen an Sporteln an die Bischöfliche Curie zu entrichten hat. Werden die Kosten dem Beklagten auferlegt, so ist der Kläger stets für haftbar zu erklären. Die Sporteln, welche auf 3 bis 15 Mark zu bemessen sind, fließen zum Sportelfonds. Sind die Parteien arm, so sind die Sporteln außer Ansatz zu lassen.

§ 45.

Je eine Ausfertigung des Erkenntnisses, welches der Justitiar binnen 14 Tagen mit Gründen abzusetzen hat, ist den Parteien gegen Behändigungsschein zuzustellen.

Gegeben in Unserer Bischöflichen Wohnung zu Pelplin am 22. Januar 1885.

† Joannes.

(LS.)

Decretum S. Romanae et Universalis Inquisitionis diei 25. Junii 1885 et rescriptum episcopale diei 3. Novembris 1885 circa dispensationes matrimoniales.

(Amtl. Kirch. Bl. 1885. No. 5. S. 31. f.)

Illustrissime ac Reverendissime Domine.

Infandum incestus flagitium peculiari semper odio sancta Dei Ecclesia prosequuta est et summi romani Pontifices statuerunt, ut, qui eo sese temerare non erubuissent, si ad apostolicam Sedem confugerent petendae causa dispensationis super impedimentis matrimonium dirimentibus, eorum preces, nisi in eis de admisso scelere mentio facta esset, obreptionis et subreptionis vitio infectae haberentur atque ideo dispensatio esset invalida; idque ea sanctissima

de causa cautum fuit, ut ab hoc gravissimo crimine christifideles arcerentur.

Hanc s. Sedis mentem testantur tum alia documenta, tum decretum, quod novissime supremum sanctae romanae et universalis Inquisitionis consilium, ipso adprobante romano Pontifice, feria IV. die 1. Augusti 1866 tulit, quod et huiusmodi; „subreptitias esse „et nullibi ac nullo modo valere dispensationes, quae sive directe „ab apostolica Sede, sive ex pontificia delegatione super quibuscum„que gradibus prohibitis consaguinitatis, affinitatis, cognationis spi„ritualis nec non et publicae honestatis conceduntur, si sponsi ante „earundem dispensationum executionem, sive ante sive post earum „impetrationem incestus reatum patraverint; et vel interrogati, vel „etiam malitiose, vel etiam ignoranter reticuerint copulam incestu„osam inter eos initam, sive publice ea nota sit sive etiam occulta, „vel reticuerint consilium et intentionem, qua eandem copulam „inierunt, ut dispensationem facilius assequerentur.“ S. Poenitentiaria vestigiis insistens supremae Inquisitionis id ipsum die 20. Iulii 1879 statuit.

Verum cum plurimi sacrorum antistites sive seorsum singuli, sive coniunctim s. Sedi retulerint, maxima ea de causa oriri incommoda cum ad matrimonialium dispensationum executionem proceditur, et hisce praesertim miseris temporibus in fidelium perniciem non raro vergere, quod in eorum salutem sapienter inductum fuerat, Sanctissimus D. N. D. Leo divina providentia Papa XIII. eorum postulationibus permotus, re diu ac mature perpensa, et suffragio adhaerens Eminentissimorum S. R. E. Cardinalium in universa christiana republica una mecum inquisitorum generalium, hasce litteras omnibus locorum Ordinariis dandas iussit, quibus eis notum fieret, decretum superius relatum s. romanae et universalis Inquisitionis et s. Poenitentiariae, et quidquid in eundem sensum alias declaratum, statutum aut stylo Curiae inductum fuerit, a se revocari, abrogari, nulliusque roboris imposterum fore decerni; simulque statui et declarari, dispensationes matrimoniales posthac concedendas, etiamsi copula incestuosa vel consilium et intentio per eam facilius dispensationem impetrandi reticita fuerint, validas futuras; contrariis quibuscumque etiam speciali mentione dignis minime obstantibus.

Dum tamen ob gravissima rationum momenta a pristino rigore hac super re Sanctissimus Pater benigne recedendum ducit, mens Ipsius est, ut nihil de horrore, quod incestus crimen ingerere debet, ex fidelium mentibus detrahatur; imo vero summo studio excitandos vult animarum curatores, aliosque quibus fovendae inter christifideles morum honestatis cura demandata est, ut prudenter quidem, prout rei natura postulat, efficaciter tamen elaborent huic facinori insec-

tando et fidelibus ab eodem, propositis poenis, quibus obnoxii fiunt, deterrendis.

Datum Romae ex cancellaria S. O. die 25. Iunii 1885.

Addictissimus in Domino R. Card. MONACO.

Gravissimum hoc Decretum, quo Sedes Apostolica incommodis spinosis et conscientiae angustiis circa matrimonii sacramentum consulit, cum venerabili Clero Dioecesis Nostrae hisce communicantes, sequentia notamina et monita subjungere opportunum duximus.

I° In examine, matrimoniis ineundis praevio, circa dictam materiam non est inquirendum; post obtentam dispensationem vel matrimonium contractum convalidatio, quae dicitur „Perinde valere," ex solo capite reticitae copulae, aut malitiosae in ipsa intentionis ab oratoribus commissae, abhinc non est petenda.

II° In reliquis circa matrimonii impedimenta dispensationesque petendas et convalidationem „Perinde valere" ex aliis circumstantiis necessariam novum Decretum nihil innovavit, nihil mutavit. Impedimenta omnia et singula in suo robore permanent, et ea, quae pro dispensationibus obtinendis statuta sunt, in posterum eodem prorsus modo ac hactenus sunt adimplenda.

Ceterum omnes, qui Nobiscum animarum curatores et pastores existunt existentque, prae oculis habeant monitum, quod in Decreti fine est propositum, allaborentque prudenter et efficaciter, ut Christifideles sint immaculati et „omnis immunditia nec nominetur in ipsis, sicut decet sanctos" (Eph. 5, 3).

Pelplini, die 3. Novembris 1885.

Episcopus Culmensis.

† Joannes.

Sacrae Congregationis Supremae Inquisitionis instructio ad probandum obitum alicuius coniugis,

(Acta Sanctae Sedis tom. VI. p. 436—441).

(Amtl. Kirch. Bl. 1887. Nr. 4. S. 21 f.)

Matrimonii vinculo duos tantummodo, Christo ita docente, copulari et coniungi posse: alterutro vero coniuge vita functo, secundas imo et ulteriores nuptias licitas esse, dogmatica Ecclesiae catholicae doctrina est.

Verum ad secundas et ulteriores nuptias quod attinet, cum de re agatur, quae difficultatibus ac fraudibus haud raro est obnoxia, hinc s. Sedes sedulo curavit modo constitutionibus generalibus, saepius autem responsis in casibus patricularibus datis, ut libertas novas nuptias ineundi ita cuique salva esset, ut praedicta matrimonii unitas in discrimen non adduceretur.

Inde constituta s. Canonum, quibus, ut quis possit licite ad alia vota transire, exigitur, quod de morte coniugis certo constet (uti cap. Dominus, de secundis nuptiis), vel quod de ipsa morte recipiatur certus nuntius (uti in cp. In praesentia, de sponsalibus et matrimoniis). Inde etiam ea, quae explanatius traduntur in Instructione „Cum alias“ 21. Augusti 1670 a Clemente X. sancita et in Bullario Romano inserta, super examine testium pro matrimoniis contrahendis in Curia Eminentissimi Vicarii Urbes et caeterorum Ordinariorum; maxime vero quae propius ad rem facientia ibi habentur n. 12. et 13.

Et haec quidem abunde sufficerent, si in eiusmodi causis peragendis omnimoda et absoluta certitudo de alterius coniugis obitu haberi semper posset; sed cum id non sinant casuum propemodum infinitae vices (quod sapienter animadversum est in laudata Instructione his verbis: Si tamen huiusmodi testimonia haberi non possunt, s. Congreg. non intendit excludere alias probationes, quae de iure communi possunt admitti, dummodo legitimae sint et sufficientes) sequitur, quod stantibus licet principiis generalibus praestitutis, haud raro casus eveniunt, in quibus ecclesiasticorum praesidum iudicia haerere solent in vera iustaque probatione dignsocenda ac statuenda. Imo cum pro summa illa facilitate, quae aetate nostra facta est, remotissimas quasque regiones adeundi, in omnes fere orbis partes homines devagentur, eiusmodi casuum multitudo adeo succrevit, ut frequentissimi hac de re ad Supremam hanc Congregationem habeantur recursus, non sine gravi partium incommodo, quibus inter informationes atque instructiones, quas pro re nata, ut aiunt, peti mittique necesse est, plurimum defluit temporis, quin possint ad optata vota convolare.

Quapropter s. eadem Congregatio huiusmodi necessitatibus occurrere percupiens simulque perpendens, in dissitis praesertim missionum locis ecclesiasticos praesides opportunis destitui subsidiis, quibus ex gravibus difficultatibus extricare se valeant, e re esse censuit, uberiorem edere Instructionem, in qua iis, quae iam tradita sunt, nullo pacto abrogatis, regulae indigitentur, quas in eiusmodi casibus haec ipsa s. Congregatio sequi solet, ut illarum ope vel absque necessitate recursus ad s. Sedem possint iudicia ferri, vel certe, si recurrendum sit, status quaestionis ita dilucide exponatur, ut impediri longiori mora sententia non debeat.

Itaque. 1. Cum de coniugis morte quaestio instituitur, notandum primo loco, quod argumentum a sola ipsius absentia quantacumque (licet a legibus civilibus fere ubique admittatur) a s. canonibus minime sufficiens ad iustam probationem habetur. Unde s. m. Pius VI. ad Archiepiscopum Pragensem die 11. Julii 1789 rescripsit, solam coniugis absentiam atque omnimodum eiusdem silentium satis argumentum non esse ad mortem comprobandam, ne tum quidem, cum edicto regio coniux absens evocatus (idemque porro dicendum est, si per publicas ephemerides id factum sit) nullum suimet indicium dederit. Quod enim non comparuerit, idem ait Pontifex, non magis mors in causa esse potuit, quam eius contumacia.

2. Hinc ad praescriptum eorundum s. canonum documentum authenticum obitus diligenti studio exquiri omnino debet, exaratum scilicet ex regestis paroeciae vel xenodochii, vel militiae, vel etiam, si haberi nequeat ab auctoritate ecclesiastica, a gubernio civili loci, in quo, ut supponitur, persona obierit.

3. Porro quandoque hoc documentum haberi nequit, quo casu testium depositionibus supplendum erit. Testes vero duo saltem esse debent, iurati fide digni et qui de facto proprio deponant, defunctum cognoverint, ac sint inter se concordes quoad locum et causam obitus aliasque substantiales circumstantias. Qui insuper, si defuncti propinqui sint, aut socii itineris, industriae vel etiam militiae, eo magis plurimi faciendum erit illorum testimonium.

4. Interdum unus tantum testis examinandus reperitur, et licet ab omni iure testimonium unius ad plene probandum non admittatatur, attamen, ne coniux alias nuptias inire peroptans vitam coelibem agere cogatur, etiam unius testimonium absolute non respuit Suprema Congregatio in dirimendis huiusmodi casibus, dummodo ille testis recensitis conditionibus sit praeditus, nulli exceptioni obnoxius ac praeterea eius depositio aliis gravibusque adminiculis fulciatur; sique alia extrinseca adminicula colligi omnino nequeant, hoc tamen certum sit, nihil in eius testimonio reperiri, quod non sit congruum atque omnino verisimile.

5. Contingit etiam, ut testes omnimoda fide digni testificentur, se tempore non suspecto mortem coniugis ex aliorum attestatione

audivisse, isti autem, vel quia obierint, vel aliam ob quamcumque rationabilem causam examinari nequeant; tunc dicta ex alieno ore, quatenus omnibus aliis in casu concurrentibus circumstantiis aut saltem urgentioribus respondeant, satis esse censentur pro sequutae mortis prudenti iudicio.

6. Verum haud semel experientia compertum habetur, quod nec unus quidem reperiatur testis, qualis supra adstruitur. Hoc in casu probatio obitus ex coniecturis, praesumptionibus, indiciis et adiunctis quibuscumque sedula certe et admodum cauta investigatione curanda erit; ita nimirum, ut pluribus hinc inde collectis eorumque natura perpensa, prout scilicet urgentiora vel leviora sunt, seu propiore vel remotiore nexu cum veritate mortis coniunguntur, inde prudentis viri iudicium ad eandem mortem affirmandam pro habilitate maxima seu morali certitudine promoveri possit. Quapropter quandonam in singulis casibus habeatur ex huiusmodi coniecturis simul coniunctis iusta probatio, id prudenti relinquendum est iudicis arbitrio; heic tamen non abs re erit, plures indicare fontes, ex quibus illae urgentiores sive etiam leviores colligi et haberi possint.

7. Itaque imprimis illae praesumptiones investigandae erunt, quae personam ipius asserti defuncti respiciunt quaeque profecto facile haberi poterunt a coniunctis, amicis, vicinis, et quoquomodo notis utriusque coniugis. In quorum examine requiratur e. g.:

An ille, de cuius obitu est sermo, bonis moribus imbutus esset, pie religioseque viveret, uxoremque diligeret, nullam sese occultandi causam haberet; utrum bona stabilia possideret, vel alia a suis propinquis, aut aliunde sperare posset.

An discesserit annuentibus uxore et coniunctis, quae tunc eius aetas et valetudo esset.

An aliquando et quo loco scripserit, et num suam voluntatem quamprimum redeundi aperuerit aliaque huius generis indicia colligantur.

Alia ex rerum adiunctis pro varia absentiae causa colligi indicia sic poterunt:

Si ob militiam abierit, a duce militum requiratur, quid de eo sciat; utrum alicui pugnae interfuerit, utrum ab hostibus fuerit captus, num castra deseruerit, aut destinationes periculosas habuerit, etc.

Si negotiationis causa iter susceperit, inquiratur, utrum tempore itineris gravia pericula fuerint ipsi superanda; num solus profectus fuerit vel pluribus comitatus: utrum in regionem, ad quam se contulit, supervenerint seditiones, bella, fames et pestilentiae etc.

Si maritimum fuerit iter agressus, sedula investigatio fiat, a quo portu discesserit, quinam fuerint itineris socii, quo se contulerit, quod nomen navis, quam conscendit, quis eiusdem navis gubernator, an naufragium fecerit, an societas, quae navis cautionem forsan dedit, pretium eius solverit, aliaeque circumstantiae, si quae sint, diligenter perpendantur.

8. Fama quoque aliis adiuta adminiculis argumentum de obitu constituit, hisce tamen conditionibus, nimirum: quod a duobus saltem testibus fide dignis et iuratis comprobetur, qui deponant de rationabili causa ipsius famae; an eam acceperint a maiori et saniori parte populi, et an ipsi de eadem fama recte sentiant; nec sit dubium illam fuisse concitatam ab illis, in quorum commodum inquiritur.

9. Tandem si opus fuerit, praetereunda non erit investigatio per publicas ephemerides, datis directori omnibus necessariis personae indiciis, nisi ob speciales circumstantias saniori ac prudentiori consilio aliter censeatur.

10. Haec omnia pro opportunitate casuum s. haec Congregatio diligenter expendere solet, cumque de re gravissima agatur, cunctis aequa lance libratis atque insuper auditis plurium theologorum et iuris prudentum suffragiis, denique suum iudicium pronunciat, an de tali obitu satis constet et nihil obstet, quominus petenti transitus ad alias nuptias concedi possit.

11. Ex his omnibus ecclesiastici Praesides certam desumere possunt normam, quam in huiusmodi iudiciis sequantur. Quod si, non obstantibus regulis hucusque notatis, res adhuc incerta et implexa illis videatur, ad S. Sedem recurrere debebunt, actis omnibus cum ipso recursu transmissis aut saltem diligenter expositis.

IV.

Erlasse und Verordnungen in Bezug auf das Schulwesen.

1870.

Bischöflicher Erlaß vom 13. Februar 1870 betreffend Kleinkinder-Bewahranstalten.

(Amtl. Kirch. Bl. 1870. No. 4. S. 26. f.)

Zu verschiedenen Malen schon habe Ich Meinen Ehrwürdigen Diöcesan-Clerus hingewiesen auf die hohe Pflicht, die ihm vor Gott, vor der Kirche und dem Staate in Betreff der Erziehung und des Unterrichts der Schuljugend obliegt, — auf die Nothwendigkeit, seine Sorgfalt und seine Dienste nicht nur den erwachsenen Parochianen, sondern auch mit gleichem Eifer und gleicher Liebe insbesondere der Schuljugend zu widmen und stets eingedenk zu sein der schweren Verantwortung, welcher sich der Seelsorger aussetzt, der durch Vernachlässigung der ihm anvertrauten Jugend es gleichsam dem Zufalle überläßt, ob diese Jugend und somit allmälig seine ganze Gemeinde auf den Weg des Heiles oder des Verderbens gerathe. Ich habe Euch, Meine lieben Seelsorgspriester, oftmals ermuntert, trotz der vielfachen anderweiten Pflichten, die, wie Mir genügend bekannt ist, die Zeit und die Kräfte Vieler von Euch in nicht geringem Grade in Anspruch nehmen, Euch mit voller Hingabe dem Wohle der Schulen zu widmen, mit allem Eifer daran zu arbeiten, daß in unsern Schulen eine an Herz und

Kopf gesunde Generation, ein frommes und unterrichtetes Volk erzogen werde, welches in wahrer Gottesfurcht sich ebenso als lebendiges Glied der Kirche Gottes, wie auch als eine zuverlässige Stütze des Staates erweisend, immer und überall Gott gebe, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist.

Leider überzeugt uns die tägliche Erfahrung, daß unsere Volksschulen häufig diesem Zwecke noch nicht nachkommen, den an sie mit Recht gestellten Anforderungen nicht genügend entsprechen. Die verschiedentlichen Gründe, welche diese betrübende Erscheinung veranlassen, will Ich hier nicht einzeln darlegen. Ich will Mich hier darauf beschränken, Mich mit einem erneuerten Mahnruf an diejenigen Priester zu wenden, die es bisher den ihrer Obhut anvertrauten Schulen gegenüber mehr oder minder an gewissenhafter Pflichterfüllung haben fehlen lassen. Diesen rufe Ich heute abermals zu: Gedenket des Schadens, den durch Eure Nachlässigkeit unsterbliche Seelen erleiden. Erinnert Euch der Verantwortung, die Eurer dieserhalb vor Gott wartet!

Ueberdies aber beabsichtige Ich heute die Aufmerksamkeit Meines Ehrwürdigen Diöcesan-Clerus auf eins derjenigen Hindernisse hinzulenken, welches der gedeihlichen Einwirkung der Schule auf die, Ich möchte sagen, bei Weitem größte Zahl der Kinder entgegensteht. — Die allermeisten Eltern sind vom Morgen bis zum Abend auf ihre Tagesarbeit angewiesen, und dadurch gehindert, über ihre kleinen Kinder die nöthige Aufsicht zu führen, sich mit ihnen zu beschäftigen, ihre geistigen Kräfte zu wecken, mit einem Worte, etwas Ersprießliches für ihre Erziehung zu thun. Die kleinen Kinder bleiben somit bis zu ihrem Eintritt in die Schule, also bis zu ihrem 6., zuweilen selbst bis zu ihrem 8. Lebensjahre sich selbst überlassen. Abgesehen von Unglücksfällen, denen hiebei so manche Kinder unterliegen, führt dieser Umstand in der Regel als Folge mit sich, daß die Kleinen entweder in einsamer, beschäftigungsloser Verlassenheit geistig stumpf werden, oder in böser Gesellschaft verwahrlosen, und daß eine Masse von Unarten, bösen Gewohnheiten und Sünden in der Seele des Kindes festwurzeln, welche selten vollständig auszutilgen sind und dem ganzen Leben desselben eine verkehrte Richtung geben. Daß bei solchen Kindern auch der geschickteste und eifrigste Lehrer mit schwer zu besiegenden Hemmnissen und oft vergeblich zu kämpfen hat, daß hierdurch die ganze Schule in ihren Leistungen aufgehalten wird, liegt auf der Hand. Diesem Uebelstande, welcher in der gegenwärtigen Zeit des genuß- und habsüchtigen Materialismus, der um sich greifenden Glaubenslosigkeit und der der Letztern auf dem Fuße folgenden Sittenlosigkeit zu einem wahren Nothstande heranwächst, kann wirksam gesteuert werden durch Anlage von Kleinkinder-Bewahranstalten, in welchen die Kleinen von ihrem dritten Lebensjahre ab bis zu ihrem Eintritt in die Schule unter der Aufsicht und Leitung einer vernünftigen weiblichen Person vor Unglück und bösen Einflüssen und Beispielen bewahrt, bei gemeinschaftlichen Spielen

und Tummeln, durch abwechselnde Erzählungen kleiner Geschichten, Singen kleiner Kinderlieder, durch einen für diese Kleinen geeigneten Unterricht unterhalten, körperlich und geistig beschäftigt und geweckt, für einen gedeihlichen Schulunterricht vorbereitet und vorweg auf den Weg der Tugend hingeleitet werden. Ich kann hier nähere Anweisungen über die Einrichtung solcher Bewahr-Anstalten nicht geben, aber es bedarf dessen auch um so weniger, als wir in der glücklichen Lage sind, an verschiedenen Orten unserer Diöcese, so in Culm, Graudenz, Loebau, Pelplin, Berent, Neustadt, Conitz, Camin segensreich wirkenden Muster solcher Anstalten unter der Leitung barmherziger Schwestern zu besitzen, nach welchen nicht nur in Städten, sondern auch auf den Dörfern, wenn auch in einfacherer Art sich leicht ähnliche Anstalten in's Leben rufen lassen, wenn nur der Seelsorger sich der Sache mit warmer Liebe annimmt und was in der Regel nicht schwer sein wird, für dieselbe ein Paar einflußreiche Personen aus dem Orte zu gewinnen weiß. Den Segen solcher Anstalten haben an den oben genannten Orten vor Allen die Lehrer erfahren, die es täglich bestätigen, daß die Kinder, welche die Bewahranstalt besucht haben, zu ihren tüchtigsten Schülern gehören.

Die Einrichtung solcher Kleinkinder-Bewahranstalten empfehle Ich hiermit Meinem Ehrwürdigen Diöcesan-Clerus und lege sie ihm im Interesse der Kleinen selbst, sowie unseres ganzen Schulwesens dringend an's Herz. Es wird Mir die Wahrnehmung, daß die Herren Seelsorger auch in dieser Hinsicht mit lebendigem Eifer sich dem Wohle ihrer Parochianen widmen, eine besondere Genugthuung gewähren.

Pelplin, den 13. Februar 1870.

Der Bischof von Culm.

† Johannes.

G. V. 463.

1872.

Hirtenbrief der preußischen Bischöfe vom 11. April 1872 betreffend die Beaufsichtigung der Schule.

(Amtl. Kirch. Bl. 1872. No. 3. S. 13 f.)

Die unterzeichneten Oberhirten entbieten dem Hochwürdigen Clerus ihrer Diözesen Gruß und Segen im Herrn!

Das Gesetz vom 11. März d. J.,*) welches die Beaufsichtigung der Schule, die von ihrem Ursprunge an in allen christlichen Ländern

*) Gesetz, betreffend die Beaufsichtigung des Unterrichts- und Erziehungswesens. Vom 11. März 1872. (Ges. Samml. 1872 S. 183):

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. verordnen, in Ausführung des Artikels 23. der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, mit Zustimmung der beiden Häuser des Landtages, für den Umfang der Monarchie, was folgt:

§ 1.

Unter Aufhebung aller in einzelnen Landestheilen entgegenstehenden Bestimmungen steht die Aufsicht über alle öffentlichen und Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten dem Staate zu.

Demgemäß handeln alle mit dieser Aufsicht betrauten Behörden und Beamten im Auftrage des Staates.

§ 2.

Die Ernennung der Lokal- und Kreis-Schulinspektoren und die Abgrenzung ihrer Aufsichtsbezirke gebührt dem Staate allein.

Der vom Staate den Inspektoren der Volksschule ertheilte Auftrag ist, sofern sie dies Amt als Neben- oder Ehrenamt verwalten, jederzeit widerruflich.

Alle entgegenstehenden Bestimmungen sind aufgehoben.

§ 3.

Unberührt durch dieses Gesetz bleibt die den Gemeinden und deren Organen zustehende Theilnahme an der Schulaufsicht, so wie der Artikel 24. der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850.

§ 4.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten wird mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

eine Tochter der Kirche war, und bis in die neueste Zeit von der Kirche als eine Tochter geliebt und gepflegt wurde, dem Staate als sein ausschließliches Recht beigelegt hat, veranlaßt die am Grabe des h. Bonifacius versammelten unterzeichneten Oberhirten nachstehende Worte an den Hochwürdigen Clerus ihrer Diözesen zu richten.

Wir haben Angesichts der vielfachen und schweren Bedenken, welche kirchlicherseits diesem Gesetze entgegenstehen, es nicht unterlassen, gegen den betreffenden Gesetzes-Entwurf, als er beiden Häusern des Landtages zur Berathung und Beschlußfassung vorgelegt war, theils an diese hohen Versammlungen motivirte Vorstellungen zu richten, theils aber nachdem der Entwurf die Genehmigung der Landesvertretung erhalten hatte, Seine Majestät, unsern Kaiser und König durch Immediatgesuche gebeten, dem Gesetz-Entwurfe die Allerhöchste Sanction nicht zu ertheilen. Wir haben endlich, nachdem diese dennoch ertheilt war, eine gemeinschaftliche Erklärung an das Königliche Staatsministerium gerichtet, und demselben unsere Ueberzeugung ausgesprochen, daß durch das neue Gesetz wesentliche und unveräußerliche Rechte der Kirche verletzt seien, und dem Staate sowohl als der Kirche große Gefahren und Nachtheile bereitet würden. Von solcher Ueberzeugung durchdrungen waren wir nicht in der Lage, dem Gesetze unsere innere Zustimmung oder Billigung zuzuwenden. Weil jedoch unser Bischöfliches Amt und die Liebe Christi uns drängt, Alles zu thun, was in unsern Kräften steht, um jene Gefahren und Nachtheile zu vermindern, und weil keine Macht der Erde uns entbinden kann von der Sorge für die christliche Erziehung der uns vom göttlichen Heilande anvertrauten Kleinen, so sind wir entschlossen, auch zu Gunsten der nunmehr im Prinzipe durch das neue Gesetz von ihrer Mutter, der Kirche, losgerissenen Volksschule nach wie vor die Pflichten des Hirtenamtes gegen dieselbe treu zu erfüllen, insofern und solange es uns nicht unmöglich gemacht wird.

In dem festen Vertrauen, daß die gesammte Geistlichkeit unserer Diözesen diese Gesinnung mit uns theilt, finden wir uns zu nachstehenden Anordnungen und Mahnungen veranlaßt:

1. Jeder Pfarrer hat die Localinspection über die Schulen seiner Pfarrei zu führen, ohne daß es einer besondern bischöflichen Genehmigung bedarf;

2. dagegen ist eine solche Genehmigung nöthig, wenn es sich um

---

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 11. März 1872.

(L. S.) **Wilhelm.**

Fürst v. Bismarck. Gr. v. Roon. Gr. v. Itzenplitz. v. Selchow. Gr. zu Eulenburg. Leonhardt. Camphausen. Falk.

Uebernahme einer Kreisschulinspection oder einer Ortsschulinspection außer der eigenen Pfarrei handelt. Für die bereits fungirenden Schulinspectoren dieser Kategorie soll es einer solchen Genehmigung nicht bedürfen.

3. Für den Fall, daß an geistlichen Schulinspectoren in Beziehung auf ihr Amt Anforderungen gestellt werden sollten, welche mit ihren priesterlichen oder kirchlichen Pflichten collidiren, werden dieselben nicht ohne vorgängiges Benehmen mit dem Ordinariate ihr Schulamt niederlegen.

4. Auch wird von dem betreffenden Geistlichen Anzeige an die Bischöfliche Behörde erfordert, sobald die ihm übertragene Schulinspection staatlicher Seits wiederrufen worden, oder anderweitige bemerkenswerthe Veränderungen im Bereiche seiner Amtswirksamkeit vorkommen sollten.

5. Zu Euch aber, theure Mitbrüder, haben wir das Vertrauen, daß Ihr mit verdoppeltem Eifer den Religionsunterricht ertheilen und pflegen und in dem hochverdienstlichen Werke der christlichen Erziehung und der gesammten Bildung der Jugend nimmer ermüden werdet.

6. Darum werdet Ihr den Lehrern, Euern Mitarbeitern, mit Achtung, Liebe und Theilnahme entgegenkommen, und ihnen durch Euer Wort, Euer Wirken und Euer Leben stets Vorbilder eines frommen, gottgefälligen Wandels sein.

Schließlich ermahnen wir Euch, im Herrn geliebte Brüder, werdet in all' den Trübsalen und Bedrängnissen dieser schweren Zeit nicht muthlos, bei den Verkennungen, Schmähungen und Kränkungen, die wir von so vielen Seiten erleiden. Gedenket des apostolischen Mahnwortes: „In allen Dingen erweisen wir uns als Diener Gottes durch große Geduld, in Trübsal und Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhr, in Mühen, in Nachtwachen, in Fasten, durch Keuschheit, mit Klugheit,mit Langmuth, mit Freudigkeit, mit dem heil. Geiste, mit ungeheuchelter Liebe, mit dem Worte der Wahrheit, mit der Kraft Gottes, durch die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und Linken, bei Ehr und Schmach, bei schlechtem und gutem Rufe, als Verführer geachtet und doch wahrhaft, als bekannt und doch unbekannt, wie sterbend und siehe! wir leben, als gezüchtigt und doch nicht getödtet, wie betrübt und doch immer freudig, wie arm und doch viele bereichernd, wie nichts habend und doch Alles besitzend," 2. Kor. 6, 4.

Betet mit uns zu Gott dem Allmächtigen, daß er die Zeit der Heimsuchung abkürze, seiner Kirche stets opferwillige Priester, fromme Lehrer, getreue Arbeiter gebe, und uns Allen aus den Tagen zeitlicher

Trübsal eine friedensreiche Frucht der Gerechtigkeit erwachsen lasse zum ewigen Leben.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi
sei mit Euch Allen!

Gegeben Fulda am 11. April 1872.

† Paulus, Erzbischof von Cöln.
† Heinrich, Fürstbischof von Breslau.
† Peter Joseph, Bischof von Limburg.
† Christoph Florentius, Bischof von Fulda.
† Konrad, Bischof von Paderborn.
† Mathias, Bischof von Trier.
† Lothar, Bischof von Leuca i. p., Verweser der Erzdiözese Freiburg für Hohenzollern.
† Philippus, Bischof von Ermland.
† Johann Bernard, Bischof von Münster.
† Wilhelm, Bischof von Hildesheim.
In Vertretung des Bischofs von Culm: Klingenberg, General-Vicar und Domcapitular von Culm.

1876.

Verordnung vom 11. Februar 1876 betreffend die Leitung des Religionsunterrichts in den Elementarschulen.

(Amtl. Kirch. Bl. 1876. No. 2. S. 10.)

Bezüglich der Leitung des Religionsunterrichtes in denjenigen Elementarschulen, über die den Ortspfarrern die Localinspection entzogen ist, eröffnen wir auf die diesfälligen Anfragen Nachstehendes:

Auf Grund des Artikels 24 der Verfassungsurkunde und § 3

des Gesetzes vom 11. März 1872 ist, wie auch die hierauf bezüglichen Circular-Verfügungen der Königlichen Regierungen besagen, der Pfarrer, in dessen Parochie die betreffende Schule belegen ist, oder sein Stellvertreter, der diesen Unterricht leitet, berechtigt:

1) dem Religionsunterrichte in der lehrplanmäßig angesetzten Stunde beizuwohnen,
2) den Lehrer zu leiten, ihn event. sachlich zu berichtigen und zu belehren,
3) anstatt des Lehrers zu unterrichten, zu katechesiren und sich von den Fortschritten der Schüler zu überzeugen,
4) etwaige Beschwerden über das Verhalten des Lehrers im Religionsunterrichte bei dem Localschulinspector nnd den Schulbehörden anzubringen.*)

Pelplin, den 11. Februar 1876.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 588.

---

*) cfr. a. Rescript des Herrn Kultus-Ministers vom 18. Februar 1876 betreffend den katholischen Religionsunterricht in den Volksschulen. (Centralbl. für d. g. Unterrichts-Verwalt. in Preußen. 1876. S. 120 f.)

Berlin, den 18. Februar 1876.

Aus Anlaß einer Reihe bei mir angebrachter Beschwerden hatte ich die Königlichen Regierungen mittels Verfügung vom 6. October v. J. — U. III. 11, 163 — zu einer näheren Erörterung verschiedener Gesichtspunkte veranlaßt, welche in Betreff des katholischen Religions-Unterrichts in den Volksschulen zu beachten seien.

Nach Prüfung der hierauf erstatteten Berichte bezeichne ich folgende Gesichtspunkte als diejenigen, von welchen bei der Behandlung des gedachten Unterrichts fortan auszugehen ist:

1. Der schulplanmäßige Religions-Unterricht wird in der Volksschule von den vom Staate dazu berufenen oder zugelassenen Organen unter seiner Aufsicht ertheilt.

2. Die Ertheilung dieses Unterrichts liegt in erster Linie den an der Schule angestellten Lehrern und Lehrerinnen ob, welche in der vorgeschriebenen Prüfung die Befähigung dafür nachgewiesen haben. Dasselbe gilt von denjenigen Geistlichen, welche, wie dies in einzelnen Gegenden noch vorkommt, gleichzeitig als Lehrer an Volksschulen angestellt sind.

3. Wo es bisher üblich war, den schulplanmäßigen Religions-Unterricht zwischen dem angestellten Lehrer und dem Pfarrer oder dessen ordentlichen Vertreter (Vicar, Kaplan) dergestalt zu theilen, daß Ersterer die biblische Geschichte, Letzterer den Katechismus übernimmt, kann es unter der Voraussetzung auch fernerhin dabei bewenden, daß der Geistliche in Bezug auf seine Stellung zum Staat der Schulaufsichtsbehörde kein Bedenken erregt und allen ressortmäßigen Anordnungen derselben, insbesondere hinsichtlich der Lehrbücher, der Vertheilung des Unterrichtsstoffes auf die einzelnen Klassen, der Schulzucht und pünktlichen Innehaltung der Lehrstunden pflichtmäßig entspricht.

Demgemäß sind Geistliche, welchen wegen Nichterfüllung einer dieser Voraussetzungen die Kreis- oder Local-Schulinspection hat entzogen oder welche von der Leitung des schulplanmäßigen Religions-Unterrichts haben ausgeschlossen werden müssen, selbstredend auch von der Ertheilung des letzteren auszuschließen.*)

4. An Orten mit confessionell gemischter Bevölkerung, in welchen ein katholischer Lehrer nicht vorhanden ist, kann der gesammte Religions-Unterricht, wenn es bisher so üblich war, unter den zu 3. erwähnten Voraussetzungen auch ferner den Geistlichen überlassen werden.

5. Über Differenzen zwischen dem Geistlichen und dem Lehrer in Betreff des Religions-Unterrichts entscheidet die Schulaufsichtsbehörde.

6. In den Fällen, wo es an einem vorschriftsmäßig geprüften Lehrer mangelt, bestimmt die Königliche Regierung, wem die Ertheilung des Religions-Unterrichts in der Schule zustehen soll, insbesondere ob dazu der Verwalter der Stelle oder ein Geistlicher aushülfsweise zu wählen sei. Es sind dabei in jedem einzelnen Fall alle in Betracht kommenden Verhältnisse sorgfältig zu erwägen.

Ein Geistlicher darf auch in solchen Fällen nur dann zugelassen werden, wenn in Betreff seiner die zu 3. bezeichneten Voraussetzungen zutreffen.

7. Anlangend die Leitung des Religions-Unterrichts, so ist von mir wiederholt darauf hingewiesen worden, daß dielbe nach Art. 24. der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 den Religions-Gesellschaften zustehen soll, daß jedoch einerseits dieser Artikel erst der näheren Bestimmung seines Inhalts durch das nach Art. 26. das. zu erlassende Unterrichtsgesetz bedarf, daß indeß andererseits nichts im Wege steht, die darin enthaltene allgemeine Norm insoweit zur Anwendung zu bringen, als dies die bestehenden Gesetze und die staatlichen Interessen gestatten.

Danach hat kein einzelner Geistlicher ohne Weiteres ein Recht, diese Leitung zu beanspruchen; es ist jedoch in der Regel und so lange die kirchlichen Oberen ein anderes Organ dazu nicht bestimmen, der gesetzlich bestellte Ortspfarrer als das zur Leitung des Religions-Unterrichts berufene Organ zu betrachten. Sowohl der Ortspfarrer als auch der sonst von dem kirchlichen Oberen zur Leitung des Religions-Unterrichts bestimmte Geistliche darf aber dieselbe nur ausüben, so lange er durch sein Verhalten nicht diejenigen Zwecke gefährdet, welche der Staat mit der Erziehung der Jugend durch die Volksschule verfolgt.

8. Tritt ein solcher Fall ein, so hat die staatliche Aufsichtsbehörde dem Geistlichen zu eröffnen, daß er zur Leitung des Religions-Unterrichts nicht ferner zugelassen werden könne. Der Beschluß ist gleichzeitig zur Kenntniß des kirchlichen Obern mit dem Anheimgeben zu bringen, der staatlichen Auffichtsbehörde einen anderen Delegirten zu bezeichnen. Findet die staatliche Auffichts-Behörde gegen denselben Nichts zu erinnern, so ist derselbe zur Leitung des Religions-Unterrichts zuzulassen.

9. Der als Organ der betreffenden Religionsgesellschaft anerkannte Pfarrer oder sonstige Geistliche ist berechtigt, dem schulplanmäßigen Religions-Unterricht in den dafür festgesetzten Stunden beizuwohnen, durch Fragen und soweit erforderlich, stellenweises Eingreifen in den Unterricht sich davon zu überzeugen, ob dieser von dem Lehrer vollständig und sachgemäß ertheilt wird und welche Fortschritte die Schüler darin gemacht haben, ferner den Lehrer (jedoch nicht in Gegenwart der Kinder) sachlich zu berichtigen, Wünsche oder Beschwerden in Bezug auf den Religions-Unterricht vorzutragen und endlich bei der Entlassungs-Prüfung, wo eine solche stattfindet, nach vorherigem Examen die Censur in der Religion mitfestzustellen.

10. Durch die zu 9. bezeichneten Befugnisse wird nichts geändert in dem Rechte der Aufsicht, welches der Staat durch seine Organe in Gemäßheit des Gesetzes vom 11. März 1872 über den gesammten Unterricht einer jeden Schule und damit auch über den katholischen Religions-Unterricht in der Volksschule zu üben hat.

*) Nach dem unten ad **b.** mitgetheilten Ministerial-Rescripte vom 22. December 1879 hat jetzt die Entbindung eines Geistlichen von dem Schulaufsichtsamte nicht ohne Weiteres die Ausschließung desselben von der Leitung des Religionsunterrichts zur Folge.

Diese Organe haben somit auch das Recht, dem gedachten Unterricht beizuwohnen. Sie haben darauf zu achten, daß er zu den im Lehrplane angesetzten Stunden und nach Maßgabe der allgemeinen, von der Schulaufsichts-Behörde erlassenen Bestimmungen ertheilt werde. Eine Einwirkung auf den sachlichen Inhalt der Religionslehre steht aber der staatlichen Schulaufsichts-Behörde nur insoweit zu, als die Religionslehre nichts enthalten darf, was den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Pflichten zuwiderläuft. (Art. 12. der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 und §§ 13. 14. II. 11. A. L. R.)

11. Durch den kirchlichen Beicht- und Communion-Unterricht darf der schulplanmäßige Unterricht nicht in unzulässiger Weise beeinträchtigt werden. Allgemeine Normen über die Grenze des Zulässigen lassen sich nicht ertheilen. Es folgt jedoch aus dem Bemerkten, daß jede Verkürzung des schulplanmäßigen Unterrichts, welche auf einen bestimmten Zeitraum erfolgen soll, um dem gedachten kirchlichen Unterricht den gewünschten Raum zu verschaffen, einer Genehmigung der Königlichen Regierung bedarf. Sie wird nach genauer Prüfung der gegebenen Verhältnisse und nach vorheriger Erörterung mit den Betheiligten in jedem einzelnen Falle dasjenige anzuordnen haben, was einerseits die ordnungsmäßige Ertheilung des kirchlichen Unterrichts thunlichst ermöglicht, andererseits aber keine Einrichtung zuläßt, welche es ausschließt, daß die betreffenden Kinder die von der Schule zu erstrebenden Ziele für alle wesentlichen Unterrichtsfächer innerhalb der bestimmten Zeit erreichen.

12. Die Benutzung des Schullokals zu dem sub 11. erwähnten kirchlichen Unterricht ist von der Schulaufsichtsbehörde nur zu versagen, wenn entweder der Schul-Unterricht durch solche Benutzung eine Beeinträchtigung erleidet, oder wenn ein von der Leitung oder Ertheilung des schulplanmäßigen Religions-Unterrichts ausgeschlossener Geistlicher gegründeten Verdacht erweckt, daß er den kirchlichen Unterricht benutze, um den schulplanmäßigen Unterricht zu ertheilen.

Nach Vorstehendem wolle die Königliche Regierung bei Behandlung der in Frage stehenden Angelegenheit verfahren, das Erforderliche anordnen und von dem Verfügten mir demnächst Anzeige machen.

Der Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten.

Falk.

An
sämmtliche Königliche Regierungen der Provinzen Preußen, Posen, Schlesien, Brandenburg, Sachsen, Westfalen, Hessen-Nassau, der Rheinprovinz und die Königliche Regierung zu Sigmaringen. U. III 1025.

b. Rescript des Herrn Kultus-Ministers vom 22. December 1879 (Centralb. f. d. 9. Unterrichts-Verw. 1879 S. 696 f.)

Berlin, den 22. Dezember 1879.

Auszug

Im Übrigen wolle die Königliche Regierung die in dem Erlasse vom 31. October d. J. gemachte Eröffnung, daß die Entbindung eines Geistlichen von dem staatlichen Schulaufsichtsamte keineswegs regelmäßig zugleich die Ausschließung des betreffenden Geistlichen von der den Religionsgesellschaften zugestandenen Leitung des Religionsunterrichts in den Schulen zur Folge habe oder bedinge, für etwaige künftige Fälle, sofern solche im dortigen Bezirke eintreten sollten, zur Richtschnur nehmen.

Wenn in dem von der Königlichen Regierung in Bezug genommenen, in einem Spezialfalle ergangenen Erlasse meines Herrn Amtsvorgängers vom 27. Februar 1873 No. 488. B. in der Wortfassung die Begriffe „Leitung" des Religionsunterrichts und „Aufsicht" über den Religionsunterricht in den Schulen nicht vollkommen scharf von einander gesondert gehalten worden sind, so ist der begriffliche Unterschied von „Lei-

tung" und „Aufsicht," welche sich auf zwei verschiedenen, nicht zu identifizirenden Gebieten bewegen, doch in zahlreichen anderen Erlassen meines Herrn Amtsvorgängers aus den Jahren 1874 bis 1878, welche durch Veröffentlichung im Centralblatt den Behörden zu allgemeiner Nachachtung empfohlen sind, wiederholt zu unzweideutigem Ausdrucke gelangt.

Es hätte hiernach auch, sollte aus dem Verhalten des Hauptpastors N., welches zu dessen Enthebung von dem Lokalinspektionsamte geführt hat, Anlaß entnommen werden, zugleich dessen Ausschließung von der ferneren Leitung des Religionsunterrichtes herbeizuführen, zu letzterem Behufe seiner Zeit allerdings einer besonderen Beschlußnahme der Königlichen Regierung und der Eröffnung derselben an den p. N. nicht nur, sondern auch an die Schulkommision in N., sowie der Mittheilung an das Königliche Konsistorium in N. bedurft.

Das in dieser Hinsicht Erforderliche nunmehr nachzuholen, wolle die Königliche Regierung nicht unterlassen.

Die fernere Leitung des Religionsunterrichtes sowohl in den Knaben- als in den Mädchenschulen in N. betreffend, so erscheint es allerdings als das Erwünschteste, daß dieselbe in eine Hand und zwar in die des Localinspektors dieser Schulen, des zweiten Pastors N., gelegt werde. Ich darf aber auch wohl annehmen, daß das Königliche Konsistorium in N., welchem anheimzustellen ist, an Stelle des p. N. einen andern Geistlichen mit der Leitung des Religionsunterrichtes in den Volksschulen zu betrauen und letzteren der Königlichen Regierung zu bezeichnen, kein Bedenken tragen werde, einem bezüglichen Wunsche der Königlichen Regierung als den beiderseitigen Interessen gleichmäßig entsprechend entgegen zu kommen und sehe über das in dieser Hinsicht Geschehene seiner Zeit dem Berichte der Königlichen Regierung entgegen.

Der Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten.

von Puttkamer.

An
die Königl. Regierung zu N.
U. IV. 7307.

1881.

Verordnung vom 5. December 1881 betreffend die Sonntagskatechese, den Katechumenen-Unterricht ꝛc.

(Amtl. Kirch. Bl. 1882. No. 1. S. 1.)

Die in letzter Zeit von den Herren Decanen gelegentlich der bei Kirchenvisitationen abgehaltenen Katechesen fast allgemein ausgesprochenen Klagen über die geringen Kenntnisse der Kinder in der Religionslehre veranlaßt uns, dem Hochwürdigen Diöcesanclerus die Befolgung der Bestimmungen des Pastoralschreibens vom 21. November 1860 (Sammlung kirchlicher Verordnungen S. 297 ff.) insbesondere rück-

sichtlich der Sonntagskatechese, des Katechumenen-Unterrichts, des Besuchs der hl. Messe an Wochentagen seitens der Schulkinder *) dringend ans Herz zu legen.

Dabei sprechen wir die Erwartung aus, daß die Herren Pfarrer, welche nicht Localschulinspectoren sind, oder ihre Stellvertreter von dem ihnen zustehenden Rechte der Leitung des Religionsunterrichtes öfters,

---

*) cfr. nachstehendes Ministerial-Rescript vom 18. October 1879 betreffend die Theilnahme der katholischen Schulkinder an der Schulmesse. (Centralbl. f. d. g. Unterrichts-Verw. in Preußen 1880. S. 230 f.):

Berlin, den 18. October 1879.

Die Königliche Regierung hat nach dem Berichte vom 11. v. M., betreffend das hier wieder beigefügte Gesuch katholischer Schulgemeindemitglieder zu N. vom 8. August d. J., aus dem Schulaufsichtsgesetze vom 11. März 1872, so wie aus § 7. der Allgemeinen Bestimmungen vom 15. October 1872 ableiten zu sollen geglaubt, daß die observanzmäßig bestehende und noch in den Grundzügen für Unterrichtspläne einklassiger katholischer Schulen in der dortigen Provinz vom 9. November 1867 bestätigte Einrichtung, nach welcher die katholischen Schulkinder vor dem Beginne des Schulunterrichts an der kirchlichen Andacht theilzunehmen und die betreffenden Lehrer sie zu begleiten und zu beaufsichtigen haben, nicht weiter aufrecht erhalten werden könne.

Ich vermag diese Auffassung nicht zu theilen. Wenn der die Andacht haltende Geistliche nicht Lokalschulinspektor ist, und sich Unregelmäßigkeiten, welche die vorschriftsmäßige Abhaltung des Schulunterrichts stören, zu Schulden kommen läßt, so hat die Königliche Regierung allerdings kein Mittel, denselben zur pünktlichen Beobachtung seiner kirchlichen Pflicht anzuhalten. Sie wird aber alsdann in der Lage sein, im Interesse des Unterrichts die Theilnahme der Schulkinder an der kirchlichen Andacht nicht mehr zu gestatten. Daß es unangenehm empfunden werden müßte, wenn die paritätischen Schulen angehörenden katholischen Kinder von dem Lehrer ihrer Konfession vor dem Beginne des Unterrichts zur kirchlichen Andacht geführt würden, die evangelischen aber nicht, ist eine nicht zutreffende Annahme, da die evangelischen Schulkinder der von dem Lehrer ihrer Konfession abzuhaltenden Andacht beizuwohnen haben. Die bezügliche Frage hat übrigens schon unter meinem Herrn Amtsvorgänger eine eingehende Erörterung zunächst für die Rheinprovinz erfahren und ist unter dem 2. October 1875 dorthin verfügt worden, wie folgt:

„Wie ich es einerseits für genügend und dem Charakter einer christlichen Schule durchaus entsprechend erachte, den Vormittags-Unterricht jedesmal mit einem kurzen Gebete Seitens der Lehrenden zu eröffnen, so wird doch andererseits, wo es bisher Sitte war, statt dieses Gebetes auch fernerhin eine sogenannte Schulmesse von der Dauer ½ Stunde, jedoch an höchstens 2 Wochentagen beizubehalten sein. Ist mit der Pfarrgeistlichkeit keine Verständigung über die Tage, an welchen die Schulmesse zu halten ist, und über den pünktlichen Schluß derselben zu erzielen, so tritt an allen Wochentagen vor dem Vormittags-Unterrichte das vorgedachte Gebet ein.

An diesem Schulgottesdienste Theil zu nehmen, sind die Lehrer, resp. Lehrerinnen der Oberstufe und die Kinder derselben Abtheilung, welche nicht weiter als 15 Minuten von der betreffenden Kirche wohnen, im Allgemeinen verpflichtet, und liegt dem Lehrerpersonal dabei die Beaufsichtigung der Jugend ab. Inwieweit Dispensationen von dem Besuche dieser Messe zulässig sind, oder ein gänzliches zeitweises Aussetzen derselben geboten erscheint, darüber hat der Kreis-Schulinspktor, resp. die Königliche Regierung zu befinden.

In den Klassen und an den Tagen, für welche keine Schulmesse angeordnet ist, ist der Vormittags-Unterricht immer mit Gebet zu eröffnen."

als es hier und da geschehen, Gebrauch machen werden. (cfr. Amtl. Kirchenblatt pro 1876 Nr. 2.)*).

Die Herren Decane wollen bei den Kirchenvisitationen auf diese Punkte ihr besonderes Augenmerk richten.

Pelplin, den 5. December 1881.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. G. 4599.

*) cfr. oben (S. 285 f.) die Veror. vom 11. Februar 1876 betreffend die Leitung des Religionsunterrichts in den Elementarschulen.

1882.

Bekanntmachung und Verordnung vom 31. Juli 1882 betreffend die Katechisation bei Kirchenvisitationen.

(Amtl. Kirch. Bl. 1882. No. 2. S. 4. f.)

Aus Veranlassung einer Kirchen-Visitation, bei welcher die Schüler der Parochie zu der vorschriftsmäßigen Katechisation deshalb nicht erschienen waren, weil unterlassen worden war, bei dem Kreis-Schulinspector einen darauf bezüglichen Antrag zu stellen, hat die Königliche Regierung zu Danzig an den betreffenden Pfarrer folgende Verfügung erlassen:

Danzig, den 28. Juni 1882.

H. 357/6.

Auf die Anfrage vom 16. d. Mts. erwidern wir Euer p. p., daß

Ich veranlasse die Königliche Regierung, hiernach die Angelegenheit in N. zu ordnen und die Rekurrenten mit Bescheid zu versehen.

Der Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten.

In Vertretung: von Gossler.

An
die Königliche Regierung zu N.
U. III. a. 12580.

unsere Circular-Verfügung vom 20. März 1875, G. 2208/1, letztes Alinea, folgendes vorschreibt:

„IV. Der Ort, wo die Leitung des Religions-Unterrichts zu erfolgen hat, ist die Schule. Im diesseitigen Bezirke besteht von Alters her der Brauch, daß die Superintendenten und Dekane die Schullehrer und Schulkinder behufs Prüfung in der Religion bei Gelegenheit der Kirchenvisitation in der Kirche selbst versammeln. Es ist wünschenswerth, daß diese schöne Sitte, welche das Band zwischen Gemeinde und Schule stärkt, fortbestehe, und wird ihre Aufrechterhaltung auf richtigem Wege auch wohl stets zu erzielen sein. Dieselbe darf indeß nicht störend in die Schulhaltung eingreifen, ebensowenig die Anwesenheit der Betheiligten durch die Schulverwaltung erzwungen werden.

Wir weisen die Königlichen Kreis-Schulinspectoren und Schuldeputationen an, auf rechtzeitige Requisition des Superintendenten resp. des Dekans für den jährlichen Visitationstag den betreffenden Kirchspielen, bezw. Schulen, einen schulfreien Tag zu gewähren, an welchem die Confirmanden des laufenden und des nächstfolgenden Jahres, sowie die übrigen schulpflichtigen Kinder an der Visitation Theil nehmen können."

Die betreffenden Schüler konnten daher zu dort abgehaltener Kirchenvisitation nicht gestellt werden, da Sie es unterlassen hatten, rechtzeitig bei dem Kreis-Schulinspector einen darauf bezüglichen Antrag einzubringen.

Königliche Regierung,
Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.
gez. Zimmermann.

Indem wir diese Verfügung dem Diöcesan-Clerus hierdurch zur Kenntniß bringen, veranlassen wir die Bischöflichen Commissare und Dechanten, bei ihren jährlichen Kirchenvisitationen den Visitationstag rechtzeitig dem betreffenden Kreis-Schulinspector resp. der betreffenden Schuldeputation anzuzeigen und für denselben die Gewährung der Schulfreiheit für die schulpflichtigen Kinder zu beantragen.*)

Pelplin, den 31. Juli 1882.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.
Klingenberg.

G. V. 2559.

*) cfr. unten (Bl. 294 f.) die Veror. vom 27. August 1887 betreffend das Erscheinen der Schulkinder bei den Kirchenvisitationen.

1885.

Bischöflicher Erlaß vom 30. December 1885 betreffend den konfessionellen Religionsunterricht in der Diaspora.

(Amtl. Kirch. Bl. 1886. No. 1. S. 19.)

Nach einer Mir von der Königlichen Regierung zu Marienwerder gemachten Mittheilung ist nunmehr für die weit überwiegende Mehrzahl sämmtlicher in evangelischen Schulen zerstreut vorhandenen katholischen Kinder konfessioneller Religionsunterricht durch benachbarte katholische Lehrer eingerichtet worden. Von dieser Einrichtung, die erst nach Ueberwindung erheblicher örtlicher, finanzieller und anderweitiger Hindernisse getroffen werden konnte, wird nicht immer in dem beabsichtigten Umfange Gebrauch gemacht, insofern zahlreiche Schüler diesen Unterricht entweder gar nicht, oder doch nur unregelmäßig besuchen, so daß die Zahl der versäumten Schulstunden fast derjenigen der besuchten gleichkommt. Zur Herbeiführung eines regelmäßigen Besuchs der betreffenden Unterrichtsstunden werden alle Maßnahmen getroffen werden, welche durch die Gesetzgebung vorgeschrieben sind. Ueberdies werden säumige Kinder durch die betreffenden Ortslehrer den betreffenden Pfarrern bezeichnet und dieselben ersucht werden, ihren Einfluß als Seelsorger auf die Eltern und Pfleger dieser Kinder zur Erzielung eines ordnungsmäßigen Besuchs des konfessionellen Religionsunterrichts geltend zu machen.

Bei dieser Sachlage sehe Ich Mich veranlaßt, den zuständigen Geistlichen nachdrücklich anzuempfehlen, durch seelsorgliche Thätigkeit ernstlich dahin zu wirken, daß die ihrer geistlichen Obhut anvertraute Jugend die dargebotene Gelegenheit zur Erkenntniß der religiösen Wahrheiten gewissenhaft benützt.

Pelplin, den 30. Dezember 1885.

Der Bischof von Culm.

† Johannes.

G. V. 11618.

1887.

Verordnung vom 27. August 1887 betreffend das Erscheinen der Schulkinder bei den Kirchenvisitationen.*)

(Amtl. Kirch. Bl. 1887. Nr. 8. S. 61 f.)

Den Hochwürdigen Pfarr-Clerus der Diöcese machen wir darauf aufmerksam, soweit dies dahin vielleicht übersehen sein sollte, daß von den durch Se. Bischöflichen Gnaden dem Hochwürdigsten Herrn Ordinarius oder durch die Bischöflichen Delegaten und Dechanten der Diöcese angekündigten Kirchen- bezw. Schul-Visitationen den betreffenden Schulbehörden, und zwar in den Städten den Schuldeputationen und auf dem Lande den Kreis-Schulinspectoren rechtzeitig Mittheilung zu machen ist, damit die katholischen Lehrer und Schulkinder der Pfarrei sich zur festgetzten Stunde in der Kirche einfinden.

Nach Art. 24. der Preußischen Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 haben die betreffenden Religionsgesellschaften den religiösen Unterricht in der Volksschule zu leiten. Desgleichen ist in dem Rescript des Herrn Ministers der geistlichen pp. Angelegenheiten, betreffend den katholischen Religions-Unterricht in den Volksschulen, vom 18. Februar 1876**) ausgesprochen, daß

> „der als Organ der betreffenden Religionsgesellschaft anerkannte Pfarrer oder sonstige Geistliche berechtigt ist, dem schulplanmäßigen Religionsunterricht in den dafür festgesetzten Stunden beizuwohnen, durch Fragen und, soweit erforderlich, stellenweises Eingreifen in den Unterricht sich davon zu überzeugen, ob dieser von dem Lehrer vollständig und sachgemäß ertheilt wird, und welche Fortschritte die Schüler darin gemacht haben, ferner den Lehrer (jedoch nicht in Gegenwart der Kinder) sachlich zu berichtigen, Wünsche oder Beschwerden in Bezug auf den Religions-Unterricht der staatlichen Aufsichtsbehörde vorzutragen, und endlich bei der Entlassungsprüfung, wo eine solche stattfindet, nach vorherigem Examen die Censur in der Religion mitfestzustellen."

In höherem Maße noch als der einzelne Pfarrer ist der Bischof der

*) cfr. oben:
a. (S. 285 f.) die Veror. vom 11. Februar 1876 betreffend die Leitung des Religionsunterrichts in den Elementarschulen.
b. (S. 291) die Bekanntmachung und Veror. vom 31. Juli 1882 betreffend die Katechisation bei Kirchenvisitationen.

**) cfr. oben S. 286 f.

Diöceſe, von welchem missio canonica zur Ertheilung des katholiſchen Religionsunterrichts ausgeht, berechtigt, den Religionsunterricht zu beaufſichtigen, wie dies auch von Seiten des Staates durchaus anerkannt wird. Desgleichen iſt es anerkanntes Recht, ſowie ſtrenge Pflicht der den Biſchof bei den canoniſchen Kirchenviſitationen vertretenden Delegaten und Dechanten, der gewiſſenhaften Pflege des Religionsunterrichts Seitens der Schule ihre Aufmerkſamkeit und Theilnahme zuzuwenden. Andererſeits iſt es erforderlich, daß die Schulbehörden rechtzeitig mit entſprechender Nachricht von dem Tage der Viſitation verſehen werden, damit das Erforderliche veranlaßt werden kann. Wir haben das volle Vertrauen zum Clerus der Diöceſe, daß er in der Erkenntniß ſeines Rechtes wie ſeiner Pflicht für den Religionsunterricht der Kleinen in der Kirche, wie in der Schule ein lebendiges Intereſſe bewahren und in den Kindern allezeit die Lieblinge des göttlichen Heilandes gleichfalls lieben und leiten wird.

Pelplin, den 27. Auguſt 1887.

Biſchöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Dr. Lüdtke.

G. V. 8010.

Anhang.

I.

Zum Vatikanischen Concil.

A.

Constitutio dogmatica de fide catholica.

(Amtl. Kirch. Bl. 1870. No. 7. S. 49. f.)

CONSTITVTIO DOGMATICA
DE FIDE CATHOLICA.

Pius Episcopus
SERVVS SERVORVM DEI
Sacro approbante Concilio
AD PERPETUAM REI MEMORIAM.

Dei Filius et generis humani Redemptor Dominus Noster Iesus Christus, ad Patrem coelestem rediturus, cum Ecclesia sua in terris militante omnibus diebus usque ad consummationem saeculi futurum se esse promisit. Quare dilectae sponsae praesto esse, adsistere docenti, operanti benedicere, periclitanti opem ferre nullo unquam tempore destitit. Haec vero salutaris eius providentia, cum ex aliis beneficiis innumeris continenter apparuit, tum iis manifestissime comperta est fructibus, qui orbi christiano e Conciliis oecumenicis ac nominatim e Tridentino, iniquis licet temporibus celebrato, am-

plissimi provenerunt. Hinc enim sanctissima religionis dogmata pressius definita uberiusque exposita, errores damnati atque cohibiti; hinc ecclesiastica disciplina restituta firmiusque sancita, promotum in Clero scientiae et pietatis studium, parata adolescentibus ad sacram militiam educandis collegia, christiani denique populi mores et accuratiore fidelium eruditione et frequentiore sacramentorum usu instaurati. Hinc praeterea arctior membrorum cum visibili Capite communio, universoque corpori Christi mystico additus vigor; hinc religiosae multiplicatae familiae, aliaque christianae pietatis instituta; hinc ille etiam assiduus et usque ad sanguinis effusionem constans ardor in Christi regno late per orbem propagando.

Verumtamen haec aliaque insignia emolumenta, quae per ultimam maxime oecumenicam Synodum divina clementiae Ecclesia largita est, dum grato, quo par est, animo recolimus; acerbum comprescere haud possumus dolorem ob mala gravissima, inde potissimum orta, quod eiusdem sacrosanctae Synodi apud permultos vel auctoritas contempta, vel sapientissima neglecta fuere decreta.

Nemo enim ignorat, haereses, quas Tridentini Patres proscripserunt, dum, reiecto divino Ecclesiae magisterio, res ad religionem spectantes privati cuiusvis iudicio permitterentur, in sectas paullatim dissolutas esse multiplices, quibus inter se dissentientibus et concertantibus, omnis tandem in Christum fides apud non paucos labefactata est. Itaque ipsa sacra Biblia, quae antea christianae doctrinae unicus fons et iudex asserebantur, iam non pro divinis haberi, immo mythicis commentis accenseri coeperunt.

Tum nata est et lata nimis per orbem vagata illa rationalismi seu naturalismi doctrina, quae religioni christanae utpote supernaturali instituto per omnia adversans, summo studio molitur, ut Christo, qui solus Dominus et Salvator noster est, a mentibus humanis, a vita et moribus populorum excluso, merae quod vocant rationis vel naturae regnum stabiliatur. Relicta autem proiectaque christiana religione, negato vero Deo et Christo eius, prolapsa tandem est multorum mens in pantheismi, materialismi, atheismi barathrum, ut iam ipsam rationalem naturam, omnemque iusti rectique normam negantes, ima humanae societatis fundamenta diruere connitantur.

Hac porro impietate circumquaque grassante, infeliciter contigit, ut plures etiam e catholicae Ecclesiae filiis a via verae pietatis aberrarent, in iisque, diminutis paullatim veritatibus, sensus catholicus attenuaretur. Variis enim ac peregrinis doctrinis abducti, naturam et gratiam, scientiam humanam et fidem divinam perperam commiscentes, genuinum sensum dogmatum, quem tenet ac docet Sancta Mater Ecclesia, depravare, integritatemque et sinceritatem fidei in periculum adducere comperiuntur.

Quibus omnibus perspectis, fieri qui potest, ut non commove-

antur intima Ecclesiae viscera? Quemadmodum enim Deus vult omnes homines salvos fieri, et ad agnitionem veritatis venire; quemadmodum Christus venit, ut salvum faceret, quod perierat, et filios Dei, qui erant dispersi, congregaret in unum: ita Ecclesia, a Deo populorum mater et magistra constituta, omnibus debitricem se novit, ac lapsos erigere, labantes sustinere, revertentes amplecti, confirmare bonos et ad meliora provehere parata semper et intenta est. Quapropter nullo tempore a Dei veritate, quae sanat omnia, testanda et praedicanda quiescere potest, sibi dictum esse non ignorans: Spiritus meus, qui est in te, et verba mea, quae posui in ore tuo, non recedent de ore tuo amodo et usque in sempiternum.*)

Nos itaque, inhaerentes Praedecessorum Nostrorum vestigiis, pro supremo Nostro Apostolico munere veritatem catholicam docere ac tueri, perversasque doctrinas reprobare nunquam intermisimus. Nunc autem sedentibus Nobiscum et iudicantibus universi orbis Episcopis, in hanc oecumenicam Synodum auctoritate Nostra in Spiritu Sancto congregatis, innixi Dei verbo scripto et tradito, prout ab Ecclesia catholica sancte custoditum et genuine expositum accepimus, ex hac Petri Cathedra in conspectu omnium salutarem Christi doctrinam profiteri et declarare constituimus, adversis erroribus potestate nobis a Deo tradita proscriptis atque damnatis.

CAPUT I.

De Deo rerum omnium Creatore.

Sancta Catholica Apostolica Romana Ecclesia credit et confitetur, unum esse Deum verum et vivum, Creatorem ac Dominum coeli et terrae, omnipotentem, aeternum, immensum, incomprehensibilem, intellectu ac voluntate omnique perfectione infinitum; qui cum sit una singularis, simplex omnino et incommutabilis substantia spiritualis, praedicandus est re et essentia a mundo distinctus, in se et ex se beatissimus, et super omnia, quae praeter ipsum sunt et concipi possunt, ineffabiliter excelsus.

Hic solus verus Deus bonitate sua et omnipotenti virtute non ad augendam suam beatitudinem nec ad acquirendam, sed ad manifestandam perfectionem suam per bona, quae creaturis impertitur, liberrimo consilio simul ab initio temporis utramque de nihilo condidit creaturam, spiritualem et corporalem, angelicam videlicet et mundanam, ac deinde humanam quasi communem ex spiritu et corpore constitutam.**)

Universa vero, quae condidit, Deus providentia sua tuetur atque

---

*) Is. LIX. 21.

**) Conc. Later. IV. c. 1. Firmiter.

gubernat, attingens a fine usque ad finem fortiter, et disponens omnia suaviter.*) Omnia enim nuda et aperta sunt oculis eius,**) ea etiam, quae libera creaturarum actione futura sunt.

CAPUT II.

De Revelatione.

Eadem Sancta Mater Ecclesia tenet et docet, Deum, rerum omnium principium et finem, naturali humanae rationis lumine e rebus creatis certo cognosci posse; invisibilia enim ipsius, a creatura mundi, per ea quae facta sunt, intellecta, conspiciuntur:***) attamen placuisse eius sapientiae et bonitati, alia, eaque supernaturali via, se ipsum ac aeterna voluntatis suae decreta humano genere revelare, dicente Apostolo: Multifariam, multisque modis olim Deus loquens patribus in Prophetis: novissime, diebus istis locutis est nobis in Filio.****)

Huic divinae ravelationi tribuendum quidem est, ut ea, quae in rebus divinis humanae rationi per se impervia non sunt, in praesenti quoque generis humani conditione ab omnibus expedite, firma certitudine et nullo admixto errore cognosci possint. Non hac tamen de causa revelatio absolute necessaria dicenda est, sed quia Deus ex infinita bonitate sua ordinavit hominem ad finem supernaturalem, ad participanda scilicet bona divina, quae humanae mentis intelligentiam omnino superant; siquidem oculus non vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit, quae praeparavit Deus iis, qui diligunt illum.*****)

Haec porro supernaturalis revelatio, secundum universalis Ecclesiae fidem, a sancta Tridentina Synodo declaratam, continetur in libris scriptis et sine scripto traditionibus, quae ipsius Christi ore ab Apostolis acceptae, aut ab ipsis Apostolis Spiritu Sancto dictante quasi per manus traditae, ad nos usque pervenerunt.******) Qui quidem veteris et novi Testamenti libri integri cum omnibus suis partibus, prout in eiusdem Concilii decreto recensentur, et in veteri vulgata latina editione habentur, pro sacris et canonicis suscipiendi sunt. Eos vero Ecclesia pro sacris et canonicis habet, non ideo quod sola humana industria concinnati, sua deinde auctoritate sint approbati; nec ideo dumtaxat, quod revelationem sine errore contineant:

---

*) Sap. VIII. 1.
**) Cf. Hebr. IV. 13.
***) Rom. 1. 20
****) Hebr. I. 1—2.
*****) 1. Cor. II. 9.
******) Conc. Trid. sess. IV. Decr. de Can. Script.

sed propterea, quod Spiritu Sancto inspirante conscripti Deum habent auctorem, atque ut tales ipsi Ecclesiae traditi sunt.

Quoniam vero, quae sancta Tridentina Synodus de interpretatione divinae Scripturae ad coërcenda petulantia ingenia salubriter decrevit, a quibusdam hominibus prave exponuntur, Nos, idem decretum renovantes, hanc illius mentem esse declaramus, ut in rebus fidei et morum, ad aedificationem doctrinae Christianae pertinentium, is pro vero sensu sacrae Scripturae habendus sit, quem tenuit ac tenet Sancta Mater Ecclesia, cuius est iudicare de vero sensu et interpretatione Scripturarum sanctarum; atque ideo nemini licere contra hunc sensum, aut etiam contra unanimem consensum Patrum ipsam Scripturam sacram interpretari.

CAPUT III.

De Fide.

Quum homo a Deo tanquam Creatore et Domino suo totus dependeat, et ratio creata increatae Veritati penitus subiecta sit, plenum revelanti Deo intellectus et voluntatis obsequium fide praestare tenemur. Hanc vero fidem, quae humanae salutis initium est, Ecclesia catholica profitetur, virtutem esse supernaturalem, qua, Dei aspirante et adiuvante gratia, ab eo revelata vera esse credimus, non propter intrinsecam rerum veritatem naturali rationis lumine perspectam, sed propter auctoritatem ipsius Dei revelantis, qui nec falli nec fallere potest. Est enim fides, testante Apostolo, sperandarum substantia rerum, argumentum non apparentium*).

Ut nihilominus fidei nostrae obsequium rationi consentaneum esset, voluit Deus cum internis Spiritus Sancti auxiliis externa iungi revelationis suae argumenta, facta scilicet divina, atque imprimis miracula et prophetias, quae cum Dei omnipotentiam et infinitam scientiam luculenter commonstrent, divinae revelationis signa sunt certissima et omnium intelligentiae accommodata. Quare tum Moyses et Prophetae, tum ipse maxime Christus Dominus multa et manifestissima miracula et prophetias ediderunt; et de Apostolis legimus: Illi autem profecti praedicaverunt ubique, Domino cooperante, et sermonem confirmante, sequentibus signis.**) Et rursum scriptum est: Habemus firmiorem propheticum sermonem, cui bene facitis attendentes quasi lucernae lucenti in caliginoso loco.***)

Licet autem fidei assensus nequaquam sit motus animi caecus: nemo tamen evangelicae praedicationi consentire potest, sicut opor-

*) Hebr. XI. 1.
**) Marc. XVI. 20.
***) 2. Petr. I. 19.

tet ad salutem consequendam, absque illuminatione et inspiratione Spiritus Sancti, qui dat omnibus suavitatem in consentiendo et credendo veritati.*) Quare fides ipsa in se, etiamsi per charitatem non operetur, donum Dei est, et actus eius est opus ad salutem pertinens, quo homo liberam praestat ipsi Deo obedientiam, gratiae eius, cui resistere posset, consentiendo et cooperando.

Porro fide divina et catholica ea omnia credenda sunt, quae in verbo Dei scripto vel tradito continentur, et ab Ecclesia sive solemni iudicio sive ordinario et universali magisterio tamquam divinitus revelata credenda proponuntur.

Quoniam vero sine fide impossibile est placere Deo, et ad filiorum eius consortium pervenire; ideo nemini unquam sine illa contigit iustificatio, nec ullus, nisi in ea perseveraverit usque in finem, vitam aeternam assequetur. Ut autem officio veram fidem amplectendi, in eaque constanter perseverandi satisfacere possemus, Deus per Filium suum unigenitum Ecclesiam instituit, suaeque institutionis manifestis notis instruxit, ut ea tamquam custos et magistra verbi revelati ab omnibus posset agnosci. Ad solam enim catholicam Ecclesiam ea pertinent omnia, quae ad evidentem fidei christianae credibilitatem tam multa et tam mira divinitus sunt disposita. Quin etiam Ecclesia per se ipsa, ob suam nempe admirabilem propagationem, eximiam sanctitatem et inexhaustam in omnibus bonis foecunditatem, ob catholicam unitatem, invictamque stabilitatem, magnum quoddam et perpetuum est motivum credibilitatis et divinae suae legationis testimonium irrefragabile.

Quo fit, ut ipsa veluti signum levatum in nationes,**) et ad se invitet, qui nondum crediderunt, et filios suos certiores faciat, firmissimo niti fundamento fidem, quam profitentur. Cui quidem testimonio efficax subsidium accedit ex superna virtute. Etenim benignissimus Dominus et errantes gratia sua excitat atque adiuvat, ut ad agnitionem veritatis venire possint: et eos, quos de tenebris transtulit in admirabile lumen suum, in hoc eodem lumine ut perseverent, gratia sua confirmat, non deserens, nisi deseratur. Quocirca minime par est conditio eorum, qui per coeleste fidei donum catholicae veritati adhaeserunt, atque eorum. qui ducti opinionibus humanis, falsam religionem sectantur; illi enim, qui fidem sub Ecclesiae magisterio susceperunt, nullam unquam habere possunt iustam causam mutandi, aut in dubium fidem eamdem revocandi. Quae cum ita sint, gratias agentes Deo Patri, qui dignos nos fecit in partem sortis sanctorum in lumine, tantam ne negligamus salutem, sed aspicientes in auctorem fidei et consummatorem Iesum, teneamus spei nostrae confessionem indeclinabilem.

---

*) Syn. Araus. II can. 7.

**) Is. XI 12.

CAPUT IV.

De Fide et Ratione.

Hoc quoque perpetuus Ecclesiae catholicae consensus tenuit et tenet, duplicem esse ordinem cognitionis, non solum principio, sed obiecto etiam distinctum; principio quidem, quia in altero naturali ratione, in altero fide divina cognoscimus; obiecto autem, quia praeter ea, ad quae naturalis ratio pertingere potest, credenda nobis proponuntur mysteria in Deo abscondita, quae, nisi revelata divinitus, innotescere non possunt. Quocirca Apostolus, qui a gentibus Deum per ea, quae facta sunt, cognitum esse testatur, disserens tamen de gratia et veritate, quae per Iesum Christum facta est, *) pronunciat: Loquimur Dei sapientiam in mysterio, quae abscondita est, quam praedestinavit Deus ante saecula in gloriam nostram, quam nemo principum huius saeculi cognovit: — nobis autem revelavit Deus per Spiritum suum: Spiritus enim omnia scrutatur, etiam profunda Dei. **) Et ipse Unigenitus confitetur Patri, quia abscondit haec a sapientibus, et prudentibus, et revelavit ea parvulis. ***)

Ac ratio quidem, fide illustrata, cum sedulo, pie et sobrie quaerit, aliquam, Deo dante, mysteriorum intelligentiam eamque fructuosissimam assequitur, tum ex eorum, quae naturaliter cognoscit, analogia, tum e mysteriorum ipsorum nexu inter se et cum fine hominis ultimo; nunquam tamen idonea redditur ad ea perspicienda instar veritatum, quae proprium ipsius obiectum constituunt. Divina enim mysteria suapte natura intellectum creatum sic excedunt, ut etiam revelatione tradita et fide suscepta, ipsius tamen fidei velamine contecta et quadam quasi caligine obvoluta maneant, quamdiu in hac mortali vita peregrinamur a Domino: per fidem enim ambulamus, et non per speciem. ****)

Verum etsi fides sit supra rationem, nulla tamen unquam inter fidem et rationem vera dissensio esse potest: cum idem Deus, qui mysteria revelat et fidem infundit, animo humano rationis lumen indiderit; Deus autem negare seipsum non possit, nec verum vero unquam contradicere. Inanis autem huius contradictionis species inde potissimum oritur, quod vel fidei dogmata ad mentem Ecclesiae intellecta et exposita non fuerint, vel opinionum commenta pro rationis effatis habeantur. Omnem igitur assertionem veritati illuminatae fidei contrarium omnino falsam esse definimus. *****) Porro

*) Ioann. I. 17.
**) 1. Cor. II. 7—9.
***) Matth. XI 25.
****) 2. Cor. V. 7.
*****) Conc. Lat. V. Bulla Apostolici regiminis.

Ecclesia, quae una cum apostolico munere docendi, mandatum accepit, fidei depositum custodiendi, ius etiam et officium divinitus habet falsi nominis scientiam proscribendi, ne quis decipiatur per philosophiam, et inanem fallaciam. *) Quapropter omnes christiani fideles huiusmodi opiniones, quae fidei doctrinae contrariae esse cognoscuntur, maxime si ab Ecclesia reprobatae fuerint, non solum prohibentur tanquam legitimas scientiae conclusiones defendere, sed pro erroribus potius, qui fallacem veritatis speciem prae se ferant, habere tenentur omnino.

Neque solum fides et ratio inter se dissidere nunquam possunt, sed opem quoque sibi mutuam ferunt, cum recta ratio fidei fundamenta demonstret, eiusque lumine illustrata rerum divinarum scientiam excolat; fides vero rationem ab erroribus liberet ac tueatur, eamque multiplici cognitione instruat. Quapropter tantum abest, ut Ecclesia humanarum artium et disciplinarum culturae obsistat, ut hanc multis modis iuvet atque promoveat. Non enim commoda ab iis ad hominum vitam dimanantia aut ignorat aut despicit; fatetur imo, eas, quemadmodum a Deo, scientiarum Domino, profectae sunt, ita si rite pertractentur, ad Deum, iuvante eius gratia, perducere. Nec sane ipsa vetat, ne huiusmodi disciplinae in suo quaeque ambitu propriis utantur principiis et propria methodo; sed iustam hanc libertatem agnoscens, id sedulo cavet, ne divinae doctrinae repugnando errores in se suscipiant, aut fines proprios transgressae, ea, quae sunt fidei, occupent et perturbent.

Neque enim fidei doctrina, quam Deus revelavit, velut philosophicum inventum proposita est humanis ingeniis perficienda, sed tanquam divinum depositum Christi Sponsae tradita, fideliter custodienda et infallibiliter declaranda. Hinc sacrorum quoque dogmatum is sensus perpetuo est retinendus, quem semel declaravit Sancta Mater Ecclesia, nec unquam ab eo sensu, altioris intelligentiae specie et nomine, recedendum. Crescat igitur et multum vehementerque proficiat, tam singulorum, quam omnium, tam unius hominis, quam totius Ecclesiae, aetatum ac saeculorum gradibus, intelligentia, scientia, sapientia: sed in suo dumtaxat genere, in eodem scilicet dogmate, eodem sensu, eademque sententia. **)

CANONES.

I.

De Deo rerum omnium Creatore.

1. Si quis unum verum Deum visibilium et invisibilium Creatorem et Dominum negaverit; anathema sit.

---

*) Coloss. II. 8.
**) Vinc. Lir. Common n. 28.

2. Si quis praeter materiam nihil esse affirmare non erubuerit; anathema sit.

3. Si quis dixerit, unam eandemque esse Dei et rerum omnium substantiam vel essentiam; anathema sit.

4. Si quis dixerit, res finitas, tum corporeas, tum spirituales, aut saltem spirituales, e divina substantia emanasse;

aut divinam essentiam sui manifestatione, vel evolutione fieri omnia;

aut denique Deum esse ens universale seu indefinitum, quod sese determinando constituat rerum universitatem in genera, species et individua distinctam; anathema sit.

5. Si quis non confiteatur, mundum, resque omnes quae in eo continentur, et spirituales et materiales, secundum totam suam substantiam a Deo ex nihilo esse productas;

aut Deum dixerit non voluntate ab omni necessitate libera, sed tam necessario creasse, quam necessario amat seipsum;

aut mundum ad Dei gloriam conditum esse negaverit; anathema sit.

II.

De Revelatione.

1. Si quis dixerit, Deum unum et verum, Creatorem et Dominum nostrum, per ea, quae facta sunt, naturali rationis humanae lumine certo cognosci non posse; anathema sit.

2. Si quis dixerit, fieri non posse, aut non expedire, ut per revelationem divinam homo de Deo, cultuque ei exhibendo edoceatur; anathema sit.

3. Si quis dixerit, hominem ad cognitionem et perfectionem, quae naturalem superet, divinitus evehi non posse, sed ex seipso ad omnis tandem veri et boni possesionem iugi profectu pertingere posse et debere; anathema sit

4. Si quis sacrae Scripturae libros integros cum omnibus suis partibus, prout illos sancta Tridentina Synodus recensuit, pro sacris et canonicis non susceperit, aut eos divinitus inspiratos esse negaverit; anathema sit.

III.

De Fide.

1. Si quis dixerit, rationem humanam ita independentem esse, ut fides ei a Deo imperari non possit; anathema sit.

2. Si quis dixerit, fidem divinam a naturali de Deo et rebus moralibus scientia non distingui, ac propterea ad fidem divinam non

requiri, ut revelata veritas propter auctoritatem Dei revelantis credatur; anathema sit.

3. Si quis dixerit, revelationem divinam externis signis credibilem fieri non posse, ideoque sola interna cuiusque experientia aut inspiratione privata homines ad fidem moveri debere; anathema sit.

4. Si quis dixerit, miracula nulla fieri posse, proindeque omnes de iis narrationes, etiam in sacra Scriptura contentas, inter fabulas vel mythos ablegandas esse, aut miracula certo cognosci nunquam posse, nec iis divinam religionis christianae originem rite probari; anathema sit.

5. Si quis dixerit, assensum fidei christianae non esse liberum, sed argumentis humanae rationis necessario produci; aut ad solam fidem vivam, quae per charitatem operatur, gratiam Dei necessariam esse; anathema sit.

6. Si quis dixerit, parem esse conditionem fidelium atque eorum, qui ad fidem unice veram nondum pervenerunt, ita ut catholici iustam causam habere possint, fidem, quam sub Ecclesiae magisterio iam susceperunt, assensu suspenso in dubium vocandi, donec demonstrationem scientificam credibilitatis et veritatis fidei suae absolverint; anathema sit.

IV.

De Fide et Ratione.

1. Si quis dixerit, in revelatione divina nulla vera et proprie dicta mysteria contineri, sed universa fidei dogmata posse per rationem rite excultam e naturalibus principiis intelligi et demonstrari; anathema sit.

2. Si quis dixerit, disciplinas humanas ea cum libertate tractandas esse, ut earum assertiones, etsi doctrinae revelatae adversentur, tanquam verae retineri, neque ab Ecclesia proscribi possint; anatema sit.

3. Si quis dixerit, fieri posse, ut dogmatibus ab Ecclesia propositis, aliquando secundum progressum scientiae sensus tribuendus sit alius ab eo, quam intellexit et intelligit Ecclesia; anathema sit.

Itaque supremi pastoralis Nostri officii debitum exequentes, omnes Christi fideles, maxime vero eos, qui praesunt vel docendi munere funguntur, per viscera Iesu Christi obtestamur, nec non eiusdem Dei et Salvatoris nostri auctoritate iubemus, ut ad hos errores a Sancta Ecclesia arcendos et eliminandos, atque purissimae fidei lucem pandendam studium et operam conferant.

Quoniam vero satis non est, haereticam pravitatem devitare, nisi ii quoque errores diligenter fugiantur, qui ad illam plus mi-

nusve accedunt; omnes officii monemus, servandi etiam Constitutiones et Decreta, quibus pravae eiusmodi opiniones, quae isthic diserte non enumerantur, ab hac Sancta Sede proscriptae et prohibitae sunt.

B.

Constitutio dogmatica de ecclesia Christi, edita in sessione quarta sacrosancti oecumenici concilii Vaticani.

(Amtl. Kirch. Bl. 1870. No. 11. S. 73. f.)

Pius Episcopus

Servus servorum Dei sacro approbante concilio ad perpetuam rei memoriam.

Pastor aeternus et episcopus animarum nostrarum, ut salutiferum redemptionis opus perenne redderet, sanctam aedificare Ecclesiam decrevit, in qua veluti in domo Dei viventis fideles omnes unius fidei et charitatis vinculo continerentur. Quapropter, priusquam clarificaretur, rogavit Patrem non pro Apostolis tantum, sed et pro eis, qui credituri erant per verbum eorum in ipsum, ut omnes unum essent, sicut ipse Filius et Pater unum sunt. Quemadmodum igitur Apostolos, quos sibi de mundo elegerat, misit, sicut ipse missus erat a Patre: ita in Ecclesia sua Pastores et Doctores usque ad consummationem saeculi esse voluit. Ut vero episcopatus ipse unus et indivisus esset, et per cohaerentes sibi invicem sacerdotes credentium multitudo universa in fidei et communionis unitate conservaretur, beatum Petrum caeteris Apostolis praeponens in ipso instituit perpetuum utriusque unitatis principium ac visibile fundamentum, super cuius fortitudinem aeternum exstrueretur templum, et Ecclesiae coelo inferenda sublimitas in huius fidei firmitate consurgeret.*) Et quoniam portae inferi ad evertendam, si fieri posset, Ecclesiam contra eius fundamentum divinitus positum maiori in dies odio undique insurgunt; Nos ad catholici gregis custodiam, incolumitatem, augmentum, necesarium esse iudi-

*) S. Leo M. serm. IV. (al. III.) cap. 2. in diem Natalis sui.

camus, sacro approbante Concilio, doctrinam de institutione, perpetuitate, ac natura sacri Apostolici primatus, in quo totius Ecclesiae vis ac soliditas consistit, cunctis fidelibus credendam et tenendam, secundum antiquam atque constantem universalis Ecclesiae fidem, proponere atque contrarios, dominico gregi adeo perniciosos errores proscribere et condemnare.

CAPUT I.

De apostolici primatus in beato Petro institutione.

Docemus itaque et declaramus, iuxta Evangelii testimonia primatum iurisdictionis in universam Dei Ecclesiam immediate et directe beato Petro Apostolo promissum atque collatum a Christo Domino fuisse. Unum enim Simonem, cui iam pridem dixerat: Tu vocaberis Cephas,*) postquam ille suam edidit cofessionem inquiens: Tu es Christus, Filius Dei vivi, solemnibus his verbis allocutus est Dominus: Beatus es Simon Bar-Iona: quia caro, et sanguis non revelavit tibi, sed Pater meus, qui in coelis est: et ego dico tibi, quia tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam, et portae inferi non praevalebunt adversus eam: et tibi dabo claves regni coelorum: et quodcumque ligaveris super terram, erit ligatum et in coelis: et quodcumque solveris super terram, erit solutum et in coelis.**) Atque uni Simoni Petro contulit Iesus post suam resurrectionem summi pastoris iurisdictionem in totum suum ovile, dicens: Pasce agnos meos: Pasce oves meas.***) Huic tam manifestae sacrarum Scripturarum doctrinae, ut ab Ecclesia catholica semper intellecta est, aperte opponuntur pravae eorum sententiae, qui constitutam a Christo Domino in sua Ecclesia regiminis formam pervertentes negant, solum Petrum prae caeteris Apostolis, sive seorsum singulis sive omnibus simul, vero proprioque iurisdictionis primatu fuisse a Christo instructum; aut qui affirmant, eundem primatum non immediate, directeque ipsi beato Petro, sed Ecclesiae, et per hanc illi ut ipsius Ecclesiae ministro delatum fuisse.

Si quis igitur dixerit, beatum Petrum Apostolum non esse a Christo Domino constitutum Apostolorum omnium principem et totius Ecclesiae militantis visibile caput; vel eundem honoris tantum, non autem verae propriaeque iurisdictionis primatum ab eodem Domino nostro Iesu Christo directe et immediate accepisse; anathema sit.

---

*) Ioan. I. 42.
**) Matth. XVI. 16—19.
***) Ioan. XXI. 15—17.

CAPUT II.

De perpetuitate primatus beati Petri in romanis pontificibus.

Quod autem in beato Apostolo Petro princeps pastorum et pastor magnus ovium Dominus Christus Iesus in perpetuam salutem ac perenne bonum Ecclesiae instituit, id eodem auctore in Ecclesia, quae fundata super petram ad finem saeculorum usque firma stabit, iugiter durare necesse est. Nulli sane dubium, imo saeculis omnibus notum est, quod sanctus beatissimusque Petrus, Apostolorum princeps et caput, fideique columna et Ecclesiae catholicae fundamentum, a Domino nostro Iesu Christo, Salvatore humani generis ac Redemptore, claves regni accepit: qui ad hoc usque tempus et semper in suis successoribus, episcopis sanctae Romanae Sedis, ab ipso fundatae eiusque consecratae sanguine, vivit et praesidet et iudicium exercet *). Unde quicumque in hac Cathedra Petro succedit, is secundum Christi ipsius institutionem primatum Petri in Ecclesiam obtinet. Manet ergo dispositio veritatis, et beatus Petrus in accepta fortitudine petrae perseverans suscepta Ecclesiae gubernacula non reliquit.**) Hac de causa ad Romanam Ecclesiam propter potentiorem principalitatem necesse semper fuit omnem convenire Ecclesiam, hoc est, eos, qui sunt undique fideles, ut in ea Sede, e qua venerandae communionis iura in omnes dimanant, tamquam membra in capite consociata, in unam corporis compagem coalescerent.***)

Si quis ergo dixerit, non esse et ipsius Christi Domini institutione seu iure divino, ut beatus Petrus in primatu super universam Ecclesiam habeat perpetuos successores; aut Romanum Pontificem non esse beati Petri in eodem primatu successorem; anathema sit.

CAPUT III.

De vi et ratione Primatus Romani Pontificis.

Quapropter apertis innixi sacrarum litterarum testimoniis, et inhaerentes tum Praedecessorum Nostrorum, Romanorum Pontificum, tum Conciliorum generalium disertis, perspicuisque decretis, innovamus oecumenici Concilii Florentini definitionem, qua credendum ab omnibus Christi fidelibus est, sanctam Apostolicam Sedem, et Ro-

*) Cf. Ephesini Concilii Act. III.

**) S. Leo M. Serm. III. (al. II.) cap. 3.

***) S. Iren. Adv. haer. l. III. c. 3. et Conc. Aquilei. a. 381. inter epp. S. Abros. ep. XI.

manum Pontificem in universum orbem tenere primatum, et ipsum Pontificem Romanum successorem esse beati Petri principis Apostolorum, et verum Christi Vicarium, totiusque Ecclesiae caput, et omnium Christianorum patrem ac doctorem existere; et ipsi in beato Petro pascendi, regendi ac gubernandi universalem Ecclesiam a Domino nostro Iesu Christo plenam potestatem traditam esse; quemadmodum etiam in gestis oecumenicorum Conciliorum et in sacris canonibus continetur.

Docemus proinde et declaramus, Ecclesiam Romanam disponente Domino super omnes alias ordinariae potestatis obtinere principatum, et hanc Romani Pontificis iurisdictionis potestatem, quae vere episcopalis est, immediatam esse: erga quam cuiuscumque ritus et dignitatis pastores atque fideles, tam seorsum singuli quam simul omnes, officio hierarchicae subordinationis, veraeque obedientiae obstringuntur, non solum in rebus, quae ad fidem et mores, sed etiam in iis, quae ad disciplinam et regimen Ecclesiae per totum orbem diffusae pertinent; ita ut custodita cum Romano Pontifice tam communionis, quam eiusdem fidei professionis unitate, Ecclesia Christi sit unus grex sub uno summo pastore. Haec est catholicae veritatis doctrina, a qua deviare salva fide atque salute nemo potest.

Tantum autem abest, ut haec Summi Pontificis potestas officiat ordinariae ac immediatae illi episcopalis iurisdictionis potestati, qua Episcopi, qui positi a Spiritu Sancto in Apostolorum locum successerunt, tamquam veri pastores assignatos sibi greges, singuli singulos, pascunt et regunt, ut eadem a supremo et universali Pastore asseratur, roboretur ac vindicetur, secundum illud sancti Gregorii Magni: Meus honor est honor universalis Ecclesiae. Meus honor est fratrum meorum solidus vigor. Tum ego vere honoratus sum, cum singulis quibusque honor debitus non negatur.*)

Porro ex suprema illa Romani Pontificis potestate gubernandi universam Ecclesiam ius eidem esse consequitur, in huius sui muneris exercitio libere communicandi, cum pastoribus et gregibus totius Ecclesiae, ut iidem ab ipso in via salutis doceri ac regi possint. Quare damnamus ac reprobamus illorum sententias, qui hanc supremi capitis cum pastoribus et gregibus communicationem licite impediri posse dicunt, aut eandem reddunt saeculari potestati obnoxiam, ita ut contendant, quae ab Apostolica Sede vel eius auctoritate ad regimen Ecclesiae constituuntur, vim ac valorem non habere, nisi potestatis saecularis placito confirmentur.

Et quoniam divino Apostolici primatus iure Romanus Pontifex universae Ecclesiae praeest, docemus etiam et declaramus, eum esse iudicem supremum fidelium,**) et in omnibus causis ad examen

*) Ep. ad. Eulog. Alexandrin. l. VIII. ep. XXX.
**) Pii PP. VI. Breve, Super soliditate. d. 28. Nov. 1786.

ecclesiasticum spectantibus ad ipsius posse iudicium recurri;*) sedis vero Apostolicae, cuius auctoritate maior non est, iudicium a nemine fore retractandum, neque cuiquam de eius licere iudicare iudicio.**) Quare a recto veritatis tramite aberrant, qui affirmant, licere ab iudiciis Romanorum Pontificum ad oecumenicum Concilium tamquam ad auctoritatem Romano Pontifice superiorem appellare.

Si quis itaque dixerit, Romanum Pontificem habere tantummodo officium inspectionis vel directionis, non autem plenam et supremam potestatem iurisdictionis in universam Ecclesiam, non solum in rebus, quae ad fidem et mores, sed etiam in iis, quae ad disciplinam et regimen Ecclesiae per totum orbem diffusae pertinent; aut eum habere tantum potiores partes, non vero totam plenitudinem huius supremae potestatis; aut hanc eius potestatem non esse ordinariam et immediatam sive in omnes ac singulas ecclesias, sive in omnes et singulos pastores et fideles; anathema sit.

CAPUT IV.

De Romani Pontificis infallibili magisterio.

Ipso autem Apostolico primatu, quem Romanus Pontifex tamquam Petri principis Apostolorum successor in universam Ecclesiam obtinet, supremam quoque magisterii potestatem comprehendi, haec Sancta Sedes semper tenuit, perpetuus Ecclesiae usus comprobat, ipsaque oecumenica Concilia, ea imprimis, in quibus Oriens cum Occidente in fidei charitatisque unionem conveniebat, declaraverunt. Patres enim Concilii Constantinopolitani quarti, maiorum vestigiis inhaerentes, hanc solemnem ediderunt professionem: Prima salus est, rectae fidei regulam custodire. Et quia non potest Domini nostri Iesu Christi praetermitti sententia dicentis: Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam, haec, quae dicta sunt, rerum probantur effectibus, quia in Sede Apostolica immaculata est semper catholica reservata religio, et sancta celebrata doctrina. Ab huius ergo fide et doctrina separari minime cupientes, speramus, ut in una communione, quam Sedes Apostolca praedicat, esse mereamur, in qua est integra et vera Christianae religionis soliditas.***) Approbante vero Lugdunensi Concilio secundo, Graeci professi sunt: Sanctam Romanam Ecclesiam summum et plenum primatum et principatum super universam Ecclesiam catholicam obtinere, quem se ab ipso Domino in beato Petro Apostolorum principe sive vertice,

*) Concil. Oecum Lugdun. II.

**) Ep. Nicolai I. ad Michaelem Imperatorem.

***) Ex formula S. Hormisdae Papae, prout ab Hadriano II. Patribus Concilii Oecumenici VIII., Constantinopolitani IV., proposita et ab iisdem subscripta est.

cuius Romanus Pontifex est successor, cum potestatis plenitudine recepisse veraciter et humiliter recognoscit; et sicut prae caeteris tenetur fidei veritatem defendere, sic et, si quae de fide subortae fuerint quaestiones, suo debent iudicio definiri. Florentinum denique Concilium definivit: Pontificem Romanum, verum Christi Vicarium, totiusque Ecclesiae caput et omnium Christianorum patrem ac doctorem existere: et ipsi in beato Petro pascendi, regendi ac gubernandi, universalem Ecclesiam a Domino nostro Iesu Christo plenam potestatem traditam esse.

Huic pastorali muneri ut satisfacerent, Praedecessores Nostri indefessam semper operam dederunt, ut salutaris Christi doctrina apud omnes terrae populos propagaretur, parique cura vigilarunt, ut, ubi recepta esset, sincera et pura conservaretur. Quocirca totius orbis Antistites nunc singuli, nunc in Synodis congregati, longam ecclesiarum consuetudinem et antiquae regulae formam sequentes, ea praesertim pericula, quae in negotiis fidei emergebant, ad hanc Sedem Apostolicam retulerunt, ut ibi potissimum resarcirentur damna fidei, ubi fides non potest sentire defectum.*) Romani autem Pontifices, prout temporum et rerum conditio suadebat, nunc convocatis oecumenicis Conciliis aut explorata Ecclesiae per orbem dispersae sententia, nunc per Synodos particulares, nunc aliis, quae divina suppeditabat providentia, adhibitis auxiliis, ea tenenda definiverunt, quae sacris Scripturis et apostolicis Traditionibus consentanea Deo adiutore cognoverant. Neque enim Petri successoribus Spiritus Sanctus promissus est, ut eo revelante novam doctrinam patefacerent, sed ut eo assistente traditam per Apostolos revelationem seu fidei depositum sancte custodirent et fideliter exponerent. Quorum quidem apostolicam doctrinam omnes venerabiles Patres amplexi et sancti doctores orthodoxi venerati atque secuti sunt; plenissime scientes, hanc sancti Petri Sedem ab omni semper errore illibatam permanere, secundum Domini Salvatoris nostri divinam pollicitationem discipulorum suorum principi factam: Ego rogavi pro te, ut non deficiat fides tua, et tu aliquando conversus confirma fratres tuos.

Hoc igitur veritatis et fidei nunquam deficientis charisma Petro eiusque in hac Cathedra successoribus divinitus collatum est, ut excelso suo munere in omnium salutem fungerentur, ut universus Christi grex per eos ab erroris venenosa esca aversus, coelestis doctrinae pabulo nutriretur, ut sublata schismatis occasione Ecclesia tota una conservaretur, atque suo fundamento innixa firma adversus inferi portas consisteret.

Atvero cum hac ipsa aetate, qua salutifera Apostolici muneris efficacia vel maxime requiritur, non pauci inveniantur, qui illius

---

*) Cf. S. Bern. Epist. CXC.

auctoritati obtrectant; necessarium omnino esse censemus, praerogativam, quam unigenitus Dei Filius cum summo pastorali officio coniungere dignatus est, solemniter asserere.

Itaque Nos traditioni a fidei Christianae exordio perceptae fideliter inhaerendo, ad Dei Salvatoris nostri gloriam, religionis Catholicae exaltationem et Christianorum populorum salutem, sacro approbante Concilio, docemus et divinitus revelatum dogma esse definimus: Romanum Pontificem, cum ex Cathedra loquitur, id est, cum omnium Christianorum Pastoris et Doctoris munere fungens, pro suprema sua Apostolica auctoritate doctrinam de fide vel moribus ab universa Ecclesia tenendam definit, per assistentiam divinam, ipsi in beato Petro promissam, ea infallibilitate pollere, qua divinus Redemptor Ecclesiam suam in definienda doctrina de fide vel moribus instructam esse voluit: ideoque eiusmodi Romani Pontificis definitiones ex sese, non autem ex consensu Ecclesiae irreformabiles esse.

Si quis autem huic Nostrae definitioni contradicere, quod Deus avertat, praesumpserit; anathema sit.

Datum Romae in publica Sessione in Vaticana Basilica solemniter celebrata, anno Incarnationis Dominicae millesimo octingentesimo septuagesimo, die decima octava Julii.

Pontificatus Nostri anno vigesimo quinto.

Ita est.

JOSEPHUS
Episcopus St. Hippolyti
Secretarius Concilii Vaticani.

C.

Publication des gemeinschaftlichen Hirtenschreibens deutscher Bischöfe vom 19. September 1870 betreffend das Vatikanische Concil.

(Amtl. Kirch. Bl. 1870. Nr. 12. S. 81 f.)

Das nachstehende gemeinschaftliche Hirtenschreiben deutscher Bischöfe,

das Concilium Vaticanum betreffend, lassen Wir den Herren Pfarrern mit dem Auftrage in deutscher und polnischer Sprache zugehen, dasselbe am nächsten Sonntage nach dem Empfange in allen Kirchen zu verkündigen.

Pelplin, den 19. September 1870.

Der Bischof von Culm.
† Johannes.

Die unterzeichneten Bischöfe entbieten dem Hochwürdig. Clerus und den Gläubigen Gruß und Frieden im Herrn.

Vom heiligen, allgemeinen Vaticanischen Concil in unsere Bisthümer zurückgekehrt, halten wir es, in Vereinigung mit andern deutschen Bischöfen, welche der Kirchenversammlung beizuwohnen verhindert waren, für unsere oberhirtliche Pflicht, an Euch, Geliebte im Herrn, einige Worte der Belehrung und Mahnung zu richten. Daß wir dies gemeinsam und feierlich thun, dazu liegt Veranlassung und Grund in den vielfach irrigen Auffassungen, welche seit Monaten über das Concil verbreitet worden sind, und die auch jetzt noch in unbefugter Weise an manchen Orten sich geltend zu machen suchen.

Um die göttlichen Wahrheiten, welche Christus der Herr die Menschen gelehrt hat, in ihrer ganzen Reinheit und Unverfälschtheit zu bewahren und sie gegen jede Veränderung und Entstellung zu sichern, hat Er in seiner heiligen Kirche ein unfehlbares Lehramt eingesetzt, und demselben sei-

Podpisani Biskupi wielebnemu Duchowieństwu i wiernym pozdrowienie i pokój w Panu.

Powróciwszy z świętego powszechnego Soboru Watykańskiego do dyecezyi naszych, wspólnie z innymi sąsiednimi Biskupami, którym nie było podobna na Soborze być obecnymi, poczytujemy sobie za obowiązek arcypasterski do was, ukochani w Chrystusie, odezwać się słowem nauki i upomnienia. Że to wspólnie czynimy i uroczyście, tego powodem i przyczyną rozmaite są mylne mniemania, które względem Soboru od kilku miesięcy roznoszone teraz jeszcze na niektórych miejscach niesłusznie się utrzymują.

Chrystus Pan, aby prawdy Boskie, których ludzi nauczył, czyste i nieodmienne zachowane i od wszelkiego sfałszowania zabezpieczone zostały, sam w Kościele swoim świętym nieomylne postanowił nauczycielstwo, któremu swoję opiekę i pomoc Ducha św. na wszystkie czasy przyobiecał i

nen Schutz und den Beistand des hl. Geistes für alle Zeiten verheißen und gegeben. Auf diesem unfehlbaren Lehramte der Kirche beruht die ganze Sicherheit und Freudigkeit unseres Glaubens.

So oft im Laufe der Jahrhunderte Mißverständnisse oder Anfeindungen einzelner Lehrsätze auftauchten, hat dieses unfehlbare Lehramt auf verschiedene Weise, bald in größeren Versammlungen, bald ohne dieselben, die Irrthümer aufgedeckt und zurückgewiesen, so wie die Wahrheit erklärt und festgestellt. In der feierlichsten Form geschah dies durch die allgemeinen Concilien, d. h. durch jene großartigen Versammlungen, auf denen das Haupt und die Glieder des Einen kirchlichen Lehrkörpers zur Entscheidung der obwaltenden Zweifel und Streitfragen in Glaubenssachen zusammenwirkten.

Diese Entscheidungen haben nach der einmüthigen und unzweifelhaften Ueberlieferung in der Kirche stets als solche gegolten, die ein übernatürlicher göttlicher Beistand vor Irrthum bewahrt. Deshalb haben sich die Gläubigen zu allen Zeiten diesen Entscheidungen als unfehlbaren Aussprüchen des hl. Geistes unterworfen, und sie mit zweifelloser Glaubensgewißheit für wahr gehalten. Sie haben dies gethan, nicht etwa weil die Bischöfe Männer von reifer und vielfacher Erfahrung, nicht weil Manche unter ihnen in allen Wissenschaften bewandert waren, nicht weil sie aus allen Ländern der Welt zusammenkamen und so gewissermaßen die menschliche Erkenntniß aller Welttheile vereinigten, nicht weil sie das

udzielił. Na tém nieomylném Kościoła nauczycielstwie cała spoczywa pewność i pociecha wiary naszéj świętéj.

Ile razy w biegu wieków jakikolwiek artykuł nauki Chrystusowéj albo źle zrozumianym albo naruszonym bywał, nieomylne nauczycielstwo rozmaitym sposobem, czy to w większych zgromadzeniach, czy to i bez nich, błędy wykazywało i zbijało, prawdę zaś objaśniało i orzekało. W sposób najuroczystszy działo się to na powszechnych Koncyliach czyli Soborach, t. j. na owych wspaniałych zgromadzeniach, na których głową i członki jednego nauczycielstwa Kościoła św. wspólnie działały do rozstrzygnienia istniejących wątpliwości i sporów w rzeczach wiary.

Takowe orzeczenia podług jednostajnéj i niewątpliwéj tradycyi w Kościele zawsze były poważane jako takie, które nadprzyrodzona pomoc Boska od wszelkiego błędu wolnemi zachowała. Ztąd też prawowierni Chrześcianie po wszystkie czasy orzeczeniom tym jako nieomylnym wyrokom Ducha świętego się poddawali i takowe z niewątpliwą pewnością wiary wyznawali. Czynili to nie dla tego, że Biskupi byli mężami dojrzałego i wielorakiego doświadczenia, nie dla tego, że wielu z nich biegłych było w wszelkich naukach, nie dla tego, że ze wszystkich świata krajów się zebrali i tak wszystkich części świata niby w sobie łączyli umiejętności ludzkie, nie

Wort Gottes in einem langen Leben erforscht und verkündet hatten und deshalb glaubhafte Zeugen seines Inhaltes waren. Alles dieses giebt gewiß ihren Aussprüchen einen hohen, vielleicht den höchst möglichen Grad menschlicher Glaubwürdigkeit. Das Alles genügt aber nicht, um einen übernatürlichen Akt des Glaubens zu begründen. Dieser ruht in seinem letzten Grunde niemals auf dem Zeugnisse von Menschen, wenn sie gleich die allerglaubwürdigsten wären, und wenn auch das ganze Menschengeschlecht in seinen besten und edelsten Vertretern dieses Zeugniß ablegte; dieser ruht immer ganz und allein auf der Wahrhaftigkeit Gottes selbst. Wenn daher die Kinder der Kirche die Aussprüche der allgemeinen Concilien gläubig annehmen, so thun sie es in der Ueberzeugung, daß Gott, die ewige und allein aus sich unfehlbare Wahrheit, bei denselben in übernatürlicher Weise mitwirkt und sie vor Irrthum bewahrt.

Ein solches allgemeines Concil ist das gegenwärtige, welches unser hl. Vater, Papst Pius IX., wie Ihr wisset, nach Rom berufen hat, und zu welchem die Nachfolger der Apostel zahlreicher, als je zuvor, von allen Theilen der Erde herbeigeeilt sind, um mit dem Nachfolger Petri und unter seiner Leitung die großen Interessen der Kirche in der Gegenwart wahrzunehmen. Nach vielen und ernsten Berathungen hat der hl. Vater, kraft seiner apostolischen Lehrgewalt am 24. April und am 18. Juli d. J. mit Zustimmung des heiligen Concils verschiedene Entscheidungen

dla tego nareszcie, że Biskupi w długoletniém życiu słowo Boże byli zgłębiali i opowiadali i ztąd treści jego świadkami byli wiarogodnymi. Wszystko to zaiste ich wyrokom wysoką, a może najwyższą daje powagę ludzkiéj wiarogodności, ale to wszystko nie wystarcza na utwierdzenie nadprzyrodzonego aktu wiary. Takowy w ostatnim swoim fundamencie nigdy się nie opiera na świadectwie ludzi a choćby i najwiarogodniejszych, a choćby i cały naród ludzki w najlepszych i najszlachetniejszych zastępcach swoich świadectwo takowe oddawał; akt wiary zawsze i jedynie się opiera na prawdziwości samego Boga. Jeżeli zatém dzieci Kościoła św. wyroki powszechnych Soborów wiernie przyjmują, w tém przekonaniu to czynią, iż Bóg, odwieczna i jedynie z siebie nieomylna prawda, w tych Soborach nadprzyrodzonym sposobem współdziała i one od błędu zachowuje.

Takim Soborem powszechnym jest i teraźniejszy, który nasz Ojciec św., Papież Pius IX., jak wiadomo, do Rzymu zwołał, a na który następcy Apostołów liczniéj aniżeli kiedykolwiek przedtém z wszystkich części ziemi się zjechali, aby z następcą Piora św. i pod jego przewodnictwém zajmować się wielkiemi sprawami Kościoła św. w czasie teraźniejszym. Po wielorakich gruntownych naradach, Ojciec św. z apostolskiéj swéj władzy nauczycielstwa dnia 24tego Kwietnia i 18tego Lipca rb. zgodnie z Soborem świętym rozmaite orzeczenia tyczące się nau-

über die Lehre vom Glauben und von der Kirche und ihrem Oberhaupt feierlich verkündigt. Hierdurch hat also das unfehlbare Lehramt der Kirche entschieden, der hl. Geist hat durch den Stellvertreter Christi und den mit ihm vereinigten Episcopat gesprochen, und daher müssen Alle, die Bischöfe, Priester und Gläubigen, diese Entscheidungen als göttliche geoffenbarte Wahrheiten mit festem Glauben annehmen und sie mit freudigem Herzen erfassen und bekennen, wenn sie wirklich Glieder der Einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche sein und bleiben wollen.

Wenn Ihr, Geliebte im Herrn, deßungeachtet Einsprache dagegen erheben und die Behauptung aussprechen hört, daß die Vaticanische Kirchenversammlung kein wahres allgemeines Concil und dessen Beschlüsse nicht gültig seien, so lasset Euch dadurch in Euerer Hingabe an die Kirche und in der gläubigen Annahme ihrer Entscheidungen nicht beirren. Solche Einreden sind durchaus unbegründet.

Mit dem Papste in Einheit des Glaubens und der Liebe verbunden, haben die versammelten Bischöfe, — gleichviel ob sie in christlichen Ländern festgegründete Diöcesen verwalten, oder unter den Heiden in apostolischer Armuth das Reich Gottes auszubreiten berufen sind, ob sie größere oder kleinere Heerden zu hüten haben — als rechtmäßige Nachfolger der Apostel alle mit gleicher Berechtigung an dem Concil Antheil genommen, und haben Alles in reifliche Erwägung gezogen.

So lange die Berathungen dauerten, haben die Bischöfe, wie es ihre

ki o wierze, o Kościele i o najwyższéj jego głowie uroczyście ogłosił. Tym aktem nieomylne nauczycielstwo Kościoła zawyrokowało, Duch św. przez zastępcę Chrystusa i z nim połączony Episkopat przemówił, a zatém wszyscy, Biskupi i kapłani i wierni te wyroki jako boskie objawione prawdy mocną wiarą i radosném sercem wyznawać powinni, jeżeli prawdziwymi chcą być i pozostać członkami jednego, świętego, katolickiego i apostolskiego Kościoła.

Jeżelibyście, Najmilsi w Chrystusie, pomimo tego usłyszeli mniemania sprzeciwiające się temu i twierdzące, jakoby Sobór Watykański nie był prawdziwym powszechnym Soborem i orzeczenia jego nie były pełnomocnemi, nie dajcie się zachwiać w waszém przywiązaniu do Kościoła św. i wiernem przyjmowaniu wyroków jego. Wszelkie takowe mniemania nie są wcale uzasadnione.

Z Papieżem w jedności wiary i miłości połączeni Biskupi zgromadzeni, — zarówno czy w chrześciańskich krajach starodawnemi zarządzają dyecezyami, czy pomiędzy poganami w apostolskiém ubóstwie powołani są rozszerzać Królestwo Boże, czy większych czy mniejszych trzód są pasterzami, — jako prawowici następcy Apostołów wszyscy równém prawem w Soborze udział brali i wszystko z dojrzałą rozwagą rozbierali.

Dopóki narady trwały, Biskupi podług przekonania swego i stó-

Ueberzeugung forderte und ihrer Amtspflicht entsprach, ihre Ansichten mit unumwundener Offenheit und mit der nothwendigen Freiheit ausgesprochen, und es sind hierbei, wie dies bei einer Versammlung von nahezu 800 Vätern kaum anders zu erwarten war, auch manche Meinungsverschiedenheiten hervorgetreten. Wegen dieser Meinungsverschiedenheiten kann aber die Gültigkeit der Concils-Beschlüsse in keiner Weise bestritten werden, selbst abgesehen von dem Umstande, daß fast sämmtliche Bischöfe, welche zur Zeit der öffentlichen Sitzung noch abweichender Ansicht waren, sich der Abstimmung in derselben enthalten haben.

Deßungeachtet behaupten, daß die eine oder die andere, vom allgemeinen Concil entschiedene Lehre in der hl. Schrift und in der kirchlichen Ueberlieferung, den beiden Quellen des katholischen Glaubens, nicht enthalten sei, oder mit denselben sogar in Widerspruch stehe, ist ein mit den Grundsätzen der kathol. Religion unvereinbares Beginnen, welches zur Trennung von der Gemeinschaft der Kirche führt.

Diesemnach erklären wir hierdurch, daß das gegenwärtige vaticanische Concil ein rechtmäßiges, allgemeines Concil ist; daß ferner dies Concil ebensowenig, wie irgend eine andere allgemeine Kirchenversammlung, eine neue, von der alten abweichende Lehre aufgestellt oder geschaffen, sondern lediglich die alte, in der Hinterlage des Glaubens enthaltene und treu gehütete Wahrheit entwickelt, erklärt und den Irrthümern der Zeit gegenüber ausdrücklich zu glauben vorgestellt hat;

sownie do obowiązku urzędu swego z wszelką otwartością i potrzebną wolnością zdania swoje oświadczali, a przy tém, jak to w zgromadzeniu blisko 800 Ojców ledwie inaczéj spodziewać się było można, okazały się i niektóre różne zdania, dla których jednak ważności wyroków Soboru zaprzeczać żadną miarą nie można, niezważając nawet na tę okoliczność, że nieomal wszyscy ci Biskupi, którzy podczas publicznego posiedzenia różnego jeszcze byli zdania, od głosowania się wstrzymali.

Pomimo tego twierdzić, że ta lub owa od Soboru powszechnego orzeczona nauka w piśmie św. i w kościelnéj tradycyi w obojgu źródłach wiary katolickiéj, nie jest zawartą, albo jakoby onym się nawet sprzeciwiała, byłoby to przedsięwzięciem niezgodném z zasadami religii katolickiéj, prowadzącém do odszczepieństwa od społeczności z Kościołem.

Oświadczamy przeto niniejszém, że teraźniejsze Koncylium Watykańskie prawowitém, powszechném jest Koncylium; że następnie to Koncylium tak, jak i żaden inny Sobór powszechny, nowéj, od starodawnéj różniącéj się nauki, nie postanowiło, ani utworzyło, lecz jedynie tylko starodawną, w składzie wiary zawartą i wiernie strzeżoną prawdę objaśniło, wytłómaczyło i przeciwko błędom czasu wyraźnie do wierzenia podało, że nareszcie orze-

daß endlich dessen Beschlüsse ihre für alle Gläubigen verbindende Kraft durch die in der öffentlichen Sitzung vom Oberhaupte der Kirche in der feierlichsten Weise vollzogene Publication erhalten haben.

Indem wir mit vollem und rückhaltlosem Glauben den Beschlüssen des Concils beistimmen, ermahnen wir, als Euere von Gott gesetzten Hirten und Lehrer, und bitten Euch in der Liebe zu Euren Seelen, daß Ihr allen widerstrebenden Behauptungen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, kein Gehör schenket. Haltet vielmehr unerschütterlich fest in Vereinigung mit Euern Bischöfen an der Lehre und dem Glauben der katholischen Kirche; lasset Euch durch Nichts trennen von dem Felsen, auf welchem Jesus Christus, der Sohn Gottes, seine Kirche gegründet hat, mit der Verheißung, daß die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen werden.

Im Hinblick auf die große Aufregung, welche in Folge unkirchlicher Aeußerungen und Bestrebungen gegen die Concils-Beschlüsse an verschiedenen Orten eingetreten ist und manchen Seelen ohne Zweifel nicht geringe Prüfungen und Gefahren bereitet, so wie mit Rücksicht auf die gewaltigen Ereignisse des furchtbaren, unserm deutschen Vaterlande aufgedrungenen Krieges, welcher unsere gespannteste Aufmerksamkeit und Theilnahme gleichzeitig in Anspruch nimmt und bereits unzählige Familien in Schmerz und Trauer versetzt hat, können wir nicht umhin, alle Gläubigen zum andächtigen Gebete für die gegenwärtigen großen Anliegen in Staat und

czenia jego dla wszystkich wiernych obowiązującą otrzymały moc przez uroczyste na publiczném posiedzeniu przez najwyższą głowę Kościoła dokonane ogłoszenie.

Zgadzając się z wyrokami Soboru z pełną bez wszelkiego zastrzeżenia wiarą, jako od Boga postanowieni pasterze wasi i nauczyciele napominamy was i prosimy w miłości ku duszom waszym, abyście na żadne mniemania przeciwne, z któréjkolwiek by pochodziły strony, nie zważali. Niezachwianie mocno w połączeniu z waszymi Biskupami trzymajcie się nauki i wiary Kościoła katolickiego, nie dajcie się niczém oderwać od opoki, na któréj Jezus Chrystus, Syn Boży, założył Kościół swój z tą obietnicą, że i bramy piekielne go nie przezwyciężą.

Ze względu na wielkie rozdrażnienie, które wskutek mniemań i dążności niezgodnych z zasadami Kościoła przeciwko wyrokom Soboru na niektórych miejscach się okazało, i bez wątpienia nie jednę duszę na nielekką próbę i niebezpieczeństwo wystawiło, jako i ze względu na ogromne zdarzenia ciężkiéj, ojczyznie naszéj narzuconéj wojny, która także całéj naszéj uwagi i współdziałania równocześnie wymaga i niezliczone już rodziny w smutek i boleść pogrążyła, wzywamy wszystkich wiernych do gorących modłów w niniejszych wielkich potrzebach ojczyzny i Kościoła. Wznoście serca wasze z wiarą i

Kirche dringend einzuladen. Erhebet Eure Herzen mit Glauben und Vertrauen zu dem Vater im Himmel, dessen weise und liebreiche Vorsehung Alles leitet und regieret, und dessen göttlicher Sohn uns sichere Erhörung verheißen hat, wenn wir beten in seinem Namen.

Betet also mit Glauben und Vertrauen, daß der blutige Krieg bald durch einen völligen Sieg der gerechten Sache und durch einen wahren, dauerhaften Frieden zum Ende gelange. Betet für die Anliegen unserer heil. Kirche, insbesondere für Alle, die da irren oder wanken im Glauben, um die Gnade eines festen, entschiedenen und lebendigen Glaubens; betet für das Oberhaupt unserer heil. Kirche, den heil. Vater, welcher eben jetzt vielleicht mehr, als je zuvor sich in Bedrängniß und Noth befindet. Betet im Vertrauen auf die Verdienste und die unendliche Liebe des göttlichen Herzens Jesu Christi unter Anrufung der mächtigen Fürbitte der allerreinsten Jungfrau und Gottesmutter Maria.

Der Segen des allmächtigen Gottes komme über Euch und bleibe mit Euch Allen im Namen des Vaters und des Sohnes und des heil. Geistes. Amen.

Ende August 1870.

† **Gregor**, Erzbischof von München-Freising.
† **Paulus**, Erzbischof von Köln.
† **Peter Joseph**, Bischof von Limburg.
† **Christoph Florentius**, Bischof von Fulda.
† **Wilhelm Emanuel**, Bischof von Mainz.

ufnością do Ojca niebieskiego, którego najmędrsza i miłościwa opatrzność wszystkiém rządzi i którego Boski Syn nam pewne przyobiecał wysłuchanie, skoro w Jego się modlimy imieniu.

Módlcie się zatém z wiarą i ufnością, aby krwawa wojna zupełném zwycięztwem sprawiedliwéj sprawy w prawdziwym i trwałym pokoju rychły wzięła koniec. Módlcie się o potrzeby Kościoła naszego świętego, szczególnie za wszystkich, którzy błądzą i chwieją się w wierze, o łaskę mocnéj, stanowczéj i żywéj wiary. Módlcie się za najwyższą głowę Kościoła naszego, Ojca świętego, który teraz właśnie w większém aniżeli kiedykolwiek znajduje się uciemiężeniu. Módlcie się ufni w zasługi i nieskończoną miłość Boskiego Serca Jezusa Chrystusa, wzywając o potężną przyczynę najczystszéj Panny i Boga-Rodzicy.

Błogosławieństwo Boga wszechmocnego niech przyjdzie na was i zostanie z wami wszystkimi w imię Ojca i Syna i Ducha św. Amen.

W końcu Sierpnia r. 1870.

† Grzegórz, Arcybiskup Monachijski.
† Paweł, Arcybiskup Koloński.
† Piotr Józef, Biskup Limburski.
† Krzysztof Florencyusz, Biskup Fuldeński.
† Guilelm Emanuel, Biskup Moguncki.

† **Eduard Jacob**, Bischof von Hildesheim.
† **Conrad**, Bischof von Paderborn.
† **Johannes**, Bischof von Culm.
† **Ignatius**, Bischof von Regensburg.
† **Pancratius**, Bischof von Augsburg.
† **Franz Leopold**, Bischof von Eichstätt.
† **Mathias**, Bischof von Trier.
† **Philippus**, Bischof von Ermland.
† **Lothar**, Bischof von Leuka i. p. i., Erzbisthumsverweser von Freiburg.
† **Adolph**, Bischof von Agathopolis i. p. i., Feldbischof der Armee.
† **Bernhard Brinkmann**, Cap. vic. und praecon. Bischof von Münster.
† **Conrad Reither**, praecon. Bischof von Speyer.

† Edward Jakub, Biskup Hildesheimski.
† Konrad, Biskup Paderbornski.
† Jan Nepomucen, Biskup Chełmiński.
† Ignacy, Biskup Ratyzboński.
† Pankracy, Biskup Augsburski
† Franciszek Leopold, Biskup Eichstaedzki.
† Maciéj, Biskup Trewirski.
† Filip, Biskup Warmiński.
† Lotar, Biskup Leukowski, Administrator Archidyecezyi Freiburskiéj.
† Adolf, Biskup Agatopoliński i wojskowy.
† Bernard Brinkmann, Biskup prekonizowany Monasterski.
† Konrad Reither, Biskup prekonizowany Spirski.

D.

Publication des Schreibens des Cardinal-Staatssecretairs Antonelli an den apostolischen Nuntius zu Brüssel, vom 10. August 1870, das Vatikanische Concil betreffend.

(Amtl. Kirch. Bl. 1870. No. 12. S. 87. f.)

Nachstehend wird ein an den apostolischen Nuntius zu Brüssel gerichtetes Schreiben Seiner Eminenz des Herrn Cardinal-Staatssecretairs Antonelli vom 10. August dieses Jahres in der Uebersetzung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Pelplin, den 19. September 1870.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

„Es ist zur Kenntniß des h. Stuhles gekommen, daß unter den Gläubigen und vielleicht auch unter den Bischöfen sich Einige finden, welche die in der Sitzung des vaticanischen Concils vom 18. Juli d. J. erlassene Apostolische Constitution so lange nicht für verbindlich ansehen, als sie nicht durch einen ferneren Act des h. Stuhles feierlich publicirt sei. Wie sonderbar eine solche Voraussetzung ist, wird Jedermann unschwer einsehen. Der fraglichen Constitution wurde die möglichst solenne Promulgation zu Theil an dem Tage selbst, an welchem der heilige Vater sie in der vaticanischen Basilika in Gegenwart von mehr als 500 Bischöfen feierlich bestätigte und verkündigte; außerdem wurde sie unter den üblichen Formalitäten durch Anschlag an den gewöhnlichen Orten Roms bekannt gemacht, obgleich diese Maßregel in dem vorliegenden Falle durchaus nicht nöthig war. Folglich ist die Constitution nach der bekannten Rechtsregel für die ganze katholische Welt verbindlich geworden, ohne irgend einer weiteren Publication zu bedürfen. Ich habe geglaubt, diese kurze Bemerkungen an Eure Excellenz richten zu sollen, damit sie Ihnen, falls Zweifel erhoben werden, zur Richtschnur dienen können.

Rom, den 11. August 1870.

J. Cardinal Antonelli."

E.

Schreiben Sr. Heiligkeit Pius IX. an den Hochwürdigsten Bischof von Culm, Herrn Dr. v. d. Marwitz, vom 28. October 1870 betreffend die verbindliche Kraft der Beschlüsse des Vatikanischen Concils.

(Amtl. Kirch. Bl. 1870. No. 14. S. 97 f.)

Venerabili Fratri Episcopo Culmensi!

PIVS PP. IX.

Venerabilis Frater salutem et Apostolicam Benedictionem. Inter gravissimas afflictiones, quibus improbi homines post multa detestanda

facinora, conculcatis non solum religionis, sed etiam naturalis iustitiae et honestatis iuribus, tandem calicem amaritudinis Nostrae usque ad summum compleverunt, magnum Nobis et desideratissimum solatium attulit zelus pro domo Dei ac sollicitudo pro integritate fidei catholicae, quam Tu Venerabilis Frater, cum plerisque in Germania Episcopis calamitoso hoc tempore demonstrasti, ut luculenter perspeximus ex litteris pastoralibus ad greges vestros directis, quas a Venerabili Fratre Petro Francisco Archiepiscopo Damasceno, Nostro apud Bavariae Regem Nuntio, ad Nos transmissas accepimus. Communi consilio in civitate Fuldensi congregati pro pastoralis muneris debito docuistis fideles vestrae curae commissos, quanta sit omnibus, qui unius, sanctae, catholicae et Apostolicae Ecclesiae membra esse ac manere velint, obligatio et necessitas veritates a Nobis approbante sacro et oecumenico Vaticano Concilio in utraque sessione die 24. Aprilis et 18. Julii definitas, firma fide, ut a Deo revelatas credendi ac profitendi; et quantopere ipsis principiis catholicae religionis repugnet eorum hominum assertio, qui dicere non verentur, doctrinam in hoc sacro Vaticano Concilio definitam non contineri in divina Scriptura et Traditione, immo eidem esse contrariam.

Quanto autem acerbiorem schismaticae istae et haereticae sententiae animo Nostro tot iam angustiis oppresso addiderunt dolorem; tanto magis laudamus et commendamus Tuam, Venerabilis Frater, et aliorum Episcoporum Germaniae vigilantiam pastoralem ad occurrendum ingruentibus his periculis adeo necessariam. Plenior tamen futura fuisset consolatio Nostra, si quo instructio vestra pastoralis esset efficacior, omnium Venerabilium Fratrum, Episcoporum Germaniae omnia iisdem vestris litteris subscripta vidissemus. Nec vero vel minimum dubitamus, quin Antistites illi, quorum nomina desiderantur, omnes aeque intelligant, quam manifestum sacris Pastoribus incumbat officium, greges suos docendi de veritatibus fidei in sacro oecumenico Concilio definitis, quo oves sibi creditas arceant a venenatis et nutriant salutaribus pascuis catholicae doctrinae; quando in istis praesertim regionibus filii quidam superbiae, qui se Catholicos nominant, non solum occultis fraudibus, sed aperta fronte ipsum fidei catholicae dogma oppugnant. Eo enim devenerunt, ut per libellos in vulgus editos et per publicas ephemerides contra auctoritatem et decreta ipsius oecumenici Concilii atque in primis contra doctrinam fidei, in eodem Concilio irreformabili sanctione definitam, de Romani Pontificis ex cathedra loquentis infallibilitate rebelles audeant insurgere, et alios in eandem rebellionem ac perditionem trahere conentur.

Mendaciter iactant pro more omnium, qui schismata et haereses umquam disseminarunt, se antiquam fidem catholicam retinere, dum ipsum fundamentale principium catholicae fidei ac doctrinae subvertunt. Licet namque profiteantur Scripturam et Traditionem

fontes esse divinae revelationis, magisterium tamen semper vivens Ecclesiae ex Scriptura et Traditione manifestum atque divinitus institutum sicut ad perpetuam custodiam ita ad infallibilem explicationem et declarationem dogmatum, quae in Scriptura vel Traditione nobis transmissa sunt, iidem audire detrectant; atque ita se ipsos singuli per suam fallibilem et fallacem scientiam independenter ab auctoritate, immo etiam contra auctoritatem huius divinitus ordinati magisterii, constituunt iudices dogmatum, quae in fontibus revelationis contineantur. Quid enim aliud agunt, dum dogma fidei a Nobis approbante sacro Concilio definitum audent dicere non esse veritatem a Deo revelatam et catholica fide credendam, quia ipsi secundum suam intelligentiam illud in Scriptura et Traditione se non reperire affirmant? Quasi vero non is sit ordo fidei a Redemptore nostro in sua Ecclesia institutus semperque retentus, ut ipsa dogmatis definitio haberi debeat per se sola sufficiens, certissima, et omnibus fidelibus accommodata demonstratio, doctrinam definitam contineri in deposito revelationis scriptae vel traditae. Unde tales dogmatum definitiones necessario sunt et quovis tempore fuerunt incommutabilis norma sicut pro fide ita etiam pro scientia catholica, ad cuius munus nobilissimum pertinet ostendere, quomodo doctrina eo ipso sensu, quo definita est, in fontibus revelationis contineatur.

Neque minus iidem homines, quantum in ipsis est, ad Ecclesiae et fidei catholicae subversionem tendunt, dum per calumnias ac praetextus prorsus inanes, quemadmodum in litteris pastoralibus a Te et ab aliis Venerabilibus Fratribus Episcopis Germaniae ad greges vestros directis significare non omisistis, illis suis perniciosissimis scriptis affirmare praesumunt, sive in ipsa definitione sive in promulgatione decretorum Conciliarium ac speciatim dogmatis de Romani Pontificis infallibilitate aliquid defuisse ad plenum valorem et ad plenam auctoritatem Concilii oecumenici constituendam. Sane in hoc sacrosancto oecumenico Concilio assistentiam Spiritus Sancti ad infallibilitatem definitionum negare non possunt nisi ex principiis, quibus universim supernaturali infallibilitati atque adeo proprietati essentiali Ecclesiae catholicae bellum indicitur. Nemo certe ignorat, similibus praetextibus aliorum etiam Conciliorum definitiones ab iis, quorum errores condemnati erant, impugnari consuevisse, quemadmodum notissimae calumniae demonstrant, quibus tum alia oecumenica Concilia ab aliis, tum speciatim Florentinum ac Tridentinum a schismaticis et haereticis recentioribus ad suam perniciem et ad spiritualem ruinam plurimorum impugnata sunt.

Tantam degenerum filiorum perversionem ac tanta pericula, in quae improvidos et imperitos, maxime vero incautam iuventutem coniiciunt, quomodo possemus sine intimo cordis nostri dolore et sine amaris lacrymis intueri? Sinum Matris Ecclesiae, a qua foti et nutriti sunt, impie lacerant, cibum salutiferum ab ea paratum vene-

nis commutant, atque in superbiam elati scientiam, qua alios erudire deberent ad salutem, in suam et aliorum perditionem convertunt. In hoc igitur fidei et salutis animarum sanguine Christi redemptarum discrimine, pro sollicitudine omnium Ecclesiarum, quae Nobis incumbit, hortamur et obsecramus, Venerabilis Frater, Tuum zelum Tuumque amorem erga sponsam Iesu Christi catholicam Ecclesiam, ut Tu cum reliquis Episcopis in Germania, unitis animis ac consiliis et omni opera tum per vestram pastoralem auctoritatem, providentiam, doctrinam, tum per alios adiutores vestros, quorum fidei integritas ac doctrina vobis perspecta est, a mentibus cunctorum fidelium vestrae curae commissorum atque in primis catholicorum iuvenum, qui in scholis erudiuntur, arceatis pericula labefactandae fidei catholicae; ac quantum per divinam gratiam valetis, omnes imbuere ac confirmare studeatis in obedientia et amore erga sanctam Matrem Ecclesiam et erga beatissimum Petrum, super quem Christus Redemptor ipsam suam aedificavit Ecclesiam.

Quoniam vero neque qui plantat est aliquid, neque qui rigat, sed qui incrementum dat, Deus: die ac nocte extollamus manus nostras ad Deum, unde veniet auxilium nobis; imploremus intercessionem immaculatae Virginis Matris Dei, Principis Apostolorum Petri et Coapostoli eius Pauli, aliorumque Sanctorum Ecclesiae triumphantis, ut Dominus respiciat Ecclesiam suam in terris inter tantos labores et tanta pericula militantem, eam tueatur, donis suis coelestibus amplificet et exaltet; ut qui fide stant, confirmentur et augmentum faciant in charitate, qui autem fracti sunt rami, iterum inserantur, sicque omnes in Una, Sancta, Catholica, Apostolica Romana Ecclesia ad Deum perveniant, et in Deo pacem habeant et salutem aeternam. Ut hunc laborum ac vigilantiae pastoralis fructum Deus pro grege Tibi commisso concedat uberrimum, divinae gratiae auspicem et praecipuae Nostrae erga Te benevolentiae pignus, Apostolicam benedictionem Tibi ipsi, Venerabilis Frater, omnibusque fidelibus Tuae curae concreditis toto cordis affectu impertimur.

Datum Romae apud S. Petrum die 28. Octobris anno MDCCCLXX.

Pontificatus Nostri anno vicesimoquinto.

PIVS PP. IX.

F.

Apostolisches Sendschreiben Sr. Heiligkeit Pius IX. vom 20. October 1870 betreffend die Vertagung des Vatikanischen Concils.

(Amtl. Kirch. Bl. 1870 No. 14. S. 99 f.)

PIVS PP. IX.

AD FVTVRAM REI MEMORIAM.

Postquam Dei munere Oecumenici Vaticani Concilii celebrationem inire anno proxime superiori Nobis datum est, vidimus sapientia virtute ac sollicitudine Patrum, qui ex omnibus orbis terrarum partibus frequentissimi convenerant, maxime adnitente, ita res gravissimi huius et sanctissimi operis procedere, ut spes certa Nobis affulgeret, eos fructus, quos vehementer optabamus, in Religionis bonum et Ecclesiae Dei humanaeque Societatis utilitatem ex illo fore feliciter profecturos. Et sane iam quatuor publicis ac solemnibus Sessionibus habitis salutares atque opportunae in causa fidei Constitutiones a Nobis, eodem sacro approbante Concilio, editae ac promulgatae fuerunt, aliaque tum causam fidei tum ecclesiasticae disciplinae spectantia ad examen a Patribus revocata, quae suprema docentis Ecclesiae auctoritate brevi sanciri ac promulgari possent. Confidebamus, istiusmodi labores communi Fraternitatis studio ac zelo suos progressus habere, et ad optatum exitum facili prosperoque cursu perduci posse; sed sacrilega repente invasio huius Almae Urbis, Sedis Nostrae, et reliquarum temporalis Nostrae ditionis regionum, qua contra omne fas civilis Nostri et Apostolicae Sedis Principatus inconcussa iura incredibili perfidia et audacia violata sunt, in eam Nos rerum conditionem coniecit, ut sub hostili dominatione et potestate, Deo sic permittente ob imperscrutabilia iudicia sua, penitus constituti simus. In hac luctuosa rerum conditione, cum Nos a libero expeditoque usu supremae auctoritatis Nobis divinitus collatae multis modis impediamur, cumque probe intelligamus, minime ipsis Vaticani Concilii Patribus, in hac alma Urbe praedicto rerum statu manente, necessariam libertatem securitatem tranquillitatem suppetere et constare posse ad res Ecclesiae Nobiscum rite pertractandas, cumque praeterea necessitates Fidelium, in tantis iisque notissimis Europae calamitatibus et motibus, tot Pastores a suis Ecclesiis abesse haud patiantur; idcirco Nos, eo res adductas magno cum animi Nostri moerore perspicientes, ut Vaticanum Concilium tali in tempore cursum suum omnino tenere non possit, praevia matura deliberatione, motu proprio eiusdem Vaticani Oecu-

menici Concilii celebrationem usque ad aliud opportunius et commodius tempus per hanc Sanctam Sedem declarandum, Apostolica auctoritate tenore praesentium suspendimus, et suspensam esse nunciamus, Deum adprecantes auctorem et vindicem Ecclesiae Suae, ut submotis tandem impedimentis omnibus Sponsae Suae fidelissimae ocius restituat libertatem ac pacem. Quoniam vero quo pluribus et gravioribus periculis malisque vexatur Ecclesia, eo magis instandum est obsecrationibus et orationibus nocte ac die apud Deum et Patrem Domini Nostri Iesu Christi, Patrem misericordiarum et Deum totius consolationis, volumus ac mandamus, ut ea quae in apostolicis litteris die 11. Aprilis anno proxime superiori datis, quibus indulgentiam plenariam in forma Iubilaei occasione Oecumenici Concilii omnibus Christifidelibus concessimus, a Nobis disposita ac statuta sunt, iuxta modum et rationem iisdem litteris praescriptam in sua vi, firmitate et vigore permaneant, perinde ac si ipsius Concilii celebratio procederet. Haec statuimus, nunciamus, volumus, mandamus, contrariis non obstantibus quibuscumque; irritum et inane decernentes, si secus super his a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attentari. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam Nostrorum suspensionis, nunciationis, voluntatis, mandati ac decreti infringere vel ei ausu temerario contraire; si quis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem Omnipotentis Dei et Beatorum Petri ac Pauli, Apostolorum Eius, se noverit incursurum. Ut autem eaedem praesentes litterae omnibus, quorum interest, innotescant, volumus illas seu earum exempla ad valvas Ecclesiae Lateranensis et Basilicae Principis Apostolorum nec non S. Mariae Maioris de Urbe affigi et publicari, sicque publicatas et affixas omnes et singulos, quos illae concernunt, perinde arctare, ac si unicuique eorum nominatim et personaliter intimatae fuissent.

Datum Romae apud S. Petrum sub anulo Piscatoris die 20. Octobris Anno MDCCCLXX.

Pontificatus Nostri Anno vicesimoquinto.

N. CARD. PARACCIANI CLARELLI.

G.

Hirtenbrief der Bischöfe Deutschlands vom Monate Mai 1871 betreffend die päpstliche Unfehlbarkeit.

(Amtl. Kirch. Bl. 1871. Nr. 6. S. 38 f.)

Die unterzeichneten Bischöfe entbieten dem hochwürdigen Clerus ihrer Diöcesen Gruß und Segen im Herrn!

In der gegenwärtigen Verwirrung der Geister ist das katholische Glaubenszeugniß, welches der hochwürdige Clerus Deutschlands in diesen Tagen einmüthig ablegt, dem katholischen Volke ein leuchtendes Beispiel und eine treffliche Ermuthigung, den Oberhirten ein großer Trost, für die Kirche Gottes eine ehrende That. Die unterzeichneten Erzbischöfe und Bischöfe erachten es für ihre Pflicht, diese ihre Anerkennung auszusprechen. Zugleich aber halten sie es an der Zeit, gegenüber von Versuchen und Thatsachen, welche den Glauben, die gottgegebene Freiheit und das ewige Recht des katholischen Volkes und der katholischen Kirche in Deutschland bedrohen, an den Clerus Deutschlands folgende Worte zu richten, die ihm bei seinen Belehrungen zum Leitfaden dienen sollen, und zwar insbesondere in jenen Diöcesen, in welchen die katholische Lehre den Entstellungen und Anfechtungen am meisten ausgesetzt ist.

I.

Unzertrennlich verbunden mit dem göttlichen Haupte der Kirche und mit seinem sichtbaren Stellvertreter auf Erden, sowie unwandelbar festhaltend an dem im Heiligen Geiste versammelten vaticanischen Concil und uns berufend auf die gemeinsamen Hirtenworte, welche vor acht Monaten von dem Episcopate Deutschlands an die Gläubigen gerichtet wurden, erklären wir neuerdings, daß es heilige, zweifellose und unabweisbare Gewissenspflicht jedes Katholiken ist, sich den dogmatischen Entscheidungen des vaticanischen Concils mit vollem inneren Glauben und äußerem Bekenntnisse zu unterwerfen.

Die Grundlehren des katholischen Glaubensbekenntnisses fordern diese Unterwerfung. Eine allgemeine Kirchenversammlung hat gesprochen. Dies bezeugt der Felsenmann, auf dem die Kirche gebaut ist. Dies bezeugt einhellig mit ihm die Gesammtheit der Bischöfe, welche vom

Heiligen Geiste gesetzt sind, die Kirche Gottes zu regieren*). Eine allgemeine Kirchenversammlung hat gesprochen: und daher nicht bloß die Bischöfe und Väter des Concils, sondern mit ihnen und durch sie der verheißene Heilige Geist.**) Dies glaubt von einer allgemeinen Kirchenversammlung jeder Katholik. Wer also ihren Glaubensentscheidungen sich nicht unterwirft, der widersteht der christlichen Wahrheit, der widersteht nicht Menschen, sondern Gott.

II.

Eben so laut erklären wir, daß jeder Katholik, welcher wissentlich und beharrlich den Glaubensentscheidungen des vaticanischen Concils widerspricht, eben dadurch sich der Häresie schuldig macht und dem von diesem Concil ausgesprochenen Anathem oder dem großen Kirchenbanne mit allen seinen kirchenrechtlichen Folgen verfallen ist; daß er somit von der Kirche und ihrer Gnadengemeinschaft sich selbst ausgeschlossen hat.

Mit tiefstem Schmerze und Kummer, mit innigem Mitleide für die verirrten Seelen beklagen wir es, daß sich unter den Katholiken Deutschlands, sogar unter den Priestern Männer gefunden haben, welche ihre eigene oder fremde Meinung über die von Gott gesetzte Lehrauctorität der Kirche stellend, und offen und hartnäckig den Glaubensentscheidungen des vaticanischen Concils widersprechend, jener Strafe der Ausschließung bereits verfallen sind. Bei Einigen hat dies sogar durch den Spruch ihres Bischofes namentlich und feierlich erklärt werden müssen. Aber nicht zufrieden mit dem eigenen Unheil lassen sie nicht ab, auch Andere in die gleiche Schuld und Strafe zu ziehen, ja sie suchen eine Genossenschaft Gleichgesinnter zu gründen, zum Kampf gegen die Kirche, gegen die allgemeine Kirchenversammlung, gegen Christus und seinen Heiligen Geist.

Darum ist es Pflicht, ohne Unterlaß die Gläubigen zu warnen, daß sie sich nicht irreleiten und verführen lassen von Denen, welche den Frieden mit Gott und der Kirche gebrochen haben, und Andere mit sich in's Verderben ziehen. Es ist Pflicht, alle Gläubigen zu ermahnen, allezeit eingedenk zu bleiben, daß, wer nicht in der Arche, dem Vorbilde der Kirche, war, in der Sündfluth zu Grunde ging;***) und daß nach des Apostels Wort****) die Christen nicht gleich sein dürfen Kindern, die von den Wellen geschaukelt von jedem Winde der Lehre hin und hergetrieben werden durch die Böswilligkeit der Menschen und durch die arglistigen Kunstgriffe der Verführung zum Irrthume.

---

*) Apostelgesch. XX. 28.

**) Ebendas. XV. 28.

***) S. Hieronym. Epist. XV. ad Damas. (alias LVII. edit. Vallarsii).

****) Eph. IV. 14.

III.

Am meisten suchen die Gegner der Kirche dadurch zu täuschen, daß sie theils den Wortlaut der Glaubens-Entscheidungen des vaticanischen Concils verstümmelt oder unrichtig anführen, theils deren Sinn durch eine falsche Auslegung entstellen oder ungebührlich erweitern. So machte es stets die Häresie.

Wir erklären daher, daß der Wortlaut jener Entscheidungen, im katholischen Glaubensbewußtsein und in ihrem Zusammenhange erfaßt, nicht den mindesten gegründeten Anlaß zu den Entstellungen ihrer Gegner bietet; daß aber zu einer rechtsgiltigen Auslegung des Sinnes und der Tragweite jener Entscheidungen, sofern es einer solchen bedürfte, Niemand befugt ist, als der Papst und die mit ihm in der Einheit stehenden Bischöfe, weil nur sie das göttlich bestellte Lehramt in der Kirche bilden. Wir erklären ferner, daß die Auslegungen und Anwendungen, welche bisher die Urheber und Leiter der sogenannten Bewegung gegen das vaticanische Concil machten, durchaus im Widerspruche stehen mit den Darstellungen, durch welche die Bischöfe ihre Gläubigen über die Aussprüche des vaticanischen Concils belehrten, oder welche in den Aeußerungen des apostolischen Stuhles darüber sich finden.

Wir protestiren also laut und feierlich gegen jene verkehrten, falschen und feindseligen, vielfach ganz unverständigen Auslegungen und Anwendungen.

Darum sind alle Katholiken an ihre von Gott auferlegte Pflicht zu erinnern, sich in Sachen der katholischen Lehre an den Unterricht ihrer Bischöfe und ihrer von diesen bestellten Seelsorger zu halten und nur aus oberhirtlich gutgeheißenen Schriften Belehrung über die Aussprüche des Concils zu schöpfen. Wer aus unkatholischen und glaubensfeindlichen Blättern oder Schriften sein Urtheil über den Sinn und die Bedeutung der Concils-Entscheidungen bilden will, geht zu einer unlauteren, vergifteten Quelle und trägt selbst Schuld, wenn er dem Irrthume verfällt, oder jenes Glaubens verlustig geht. Wir aber legen entschieden Verwahrung ein gegen das jedem natürlichen Rechtsgefühle widerstreitende Verfahren, auf Grund solcher entstellter und falscher Deutungen der katholischen Lehre Folgerungen für das öffentliche Recht und Leben der Katholiken zu ziehen.

IV.

Die Fälschungen des Sinnes der Concils-Entscheidungen haben sich neuestens in zwei Schlagwörtern concentrirt: die Allgewalt des Papstes und die persönliche Unfehlbarkeit des Papstes.

Das Concil spricht von keiner Allgewalt des Papstes und es giebt keine Allgewalt des Papstes. Wohl ist die Fülle der geistlichen

Gewalt, welche der Gottmensch in der Kirche hinterlegt hat — zum Heile der Seelen und zur Ordnung seines Reiches auf Erden — dem heiligen Petrus und seinen Nachfolgern anvertraut, aber diese Gewalt ist keineswegs schrankenlos. Sie ist beschränkt durch die geoffenbarten Wahrheiten, durch das göttliche Gesetz, durch die von Gott gegebene Verfassung der Kirche: sie ist beschränkt durch den ihr gegebenen Zweck, welcher ist die Offenbarung der Kirche, nicht ihre Zerstörung:*) sie ist beschränkt durch die göttlich geoffenbarte Lehre, daß es neben der kirchlichen auch eine bürgerliche Ordnung giebt, neben der geistlichen auch die weltliche Gewalt, welche ihren Ursprung von Gott hat, welche in ihrer Ordnung die höchste ist, und welcher man in allen sittlich erlaubten Dingen dieser Ordnung um des Gewissens willen gehorchen muß.

Das Concil hat dem Papst keine größere Gewalt beigelegt, als er stets besaß, und es konnte ihm keine größere beilegen: es sprach über diese Gewalt nur aus und wiederholte, was im Glaubensbewußtsein und in der Uebung der Kirche stets festgehalten war.

Das zweite Schlagwort: „die persönliche Unfehlbarkeit des Papstes" soll andeuten, als ob nach der Lehre des Concils die Unfehlbarkeit eine persönliche Eigenschaft des Papstes sei, vermöge welcher jeder Ausspruch desselben unfehlbar werde; und als ob es ganz von dem persönlichen Willen oder Belieben jedes Papstes abhängig sei, neue Glaubenswahrheiten und Pflichten aufzustellen. Dies ist eine sehr grobe Täuschung.

Das Concil überschreibt das bezügliche Lehrstück: „Von dem unfehlbaren Lehramte des Papstes." Es spricht nur aus, daß die Unfehlbarkeit bei einer genau bestimmten und höchsten Ausübung seines obersten Lehramtes dem Papste verheißen sei: es erklärt die Unfehlbarkeit bei diesem Acte als eine Amtsgnade, welche in dem vor Irrthum bewahrenden Beistande des Heiligen Geistes besteht: es erklärt, daß es hiermit keine neue Lehre, sondern eine von Gott geoffenbarte, in den Glaubensschatz der Kirche durch die Apostel niedergelegte Wahrheit vortrage: es erklärt, daß diese lehramtliche Unfehlbarkeit des Papstes keine andere sei, keinen anderen Gegenstand und Umfang habe, als die Unfehlbarkeit, mit welcher der göttliche Erlöser seine Kirche in Entscheidung einer den Glauben oder die Sitten betreffenden Lehre ausgestattet wissen wollte: es erklärt, daß der Papst bei der Ausübung seines obersten Magisteriums an dieselben Mittel der Erkenntniß der Offenbarungslehre und des Kirchenglaubens im Allgemeinen und im Einzelnen gebunden sei, wie das kirchliche Magisterium überhaupt, werde es in oder außer einer Synode bethätigt.

Wir protestiren also laut und feierlich gegen jene und ähnliche, ebenso unwahre als gefährliche Schlagworte, erfunden um die katholische

*) II. Kor. X. 8.

Lehre gehässig zu machen: und wir erklären es für ein verabscheuungswürdiges Verbrechen gegen Gott, gegen seine Kirche und gegen die Menschheit, wenn man durch solche Schlagworte und durch den Begriff, der sich unwillkürlich mit ihnen verbindet, die katholische Lehre brandmarken will, als widerstreite sie der Vernunft und der Offenbarung, der Menschenwürde und dem Staatswohle.

V.

Die Irrlehre ruft, wie sonst gewöhnlich, so auch diesmal die politische Gewalt auf, um die Kirche und das katholische Volk zu unterdrücken, dem Irrthum aber von Staatswegen zur Herrschaft zu verhelfen.

Wie einst die Schriftgelehrten und Pharisäer den Heiland der Welt und seine Lehre als aufwieglerisch anklagten,*) so treten die Erben ihrer Gesinnung gegen seine Braut mit der Lästerung auf, daß sie und ihre Lehre die Fürsten und Staaten gefährde.

Wir erachten diese Verläumdung einer Widerlegung nicht werth; denn es ist weltkundig, daß die Kirche es war, welche zuerst die Treue gegen Fürst und Obrigkeit um Gottes willen und den Gehorsam gegen die staatlichen Gesetze um des Gewissens willen lehrte.

Aber die Mittel, welche die Verläumder der Kirche und ihrer Lehre den Staatsgewalten anrathen, um sich gegen diese angebliche Feindin zu schützen, dürfen unserer Aufmerksamkeit nicht entgehen, weil sie das katholische Volk und seine Kirche im Heiligsten rechtlos machen würden, und weil schon Thatsachen vorliegen, welche zeigen, daß Vertreter der Staatsgewalten in ihren Anschauungen den kirchenfeindlichen Forderungen entgegenkommen.

VI.

Man spricht der Staatsgewalt die Befugniß zu, durch eine in das innerste Gebiet des Glaubens eingreifende Anwendung und Ausdehnung des landesherrlichen Schutz- und Aufsichts-Rechtes den Bischöfen und Priestern zu verbieten, daß sie die katholische Lehre verkünden, erklären und vertheidigen — während man für alle Angriffe auf dieselbe volle Freiheit in Anspruch nimmt. Man legt ferner der Staatsgewalt die Befugniß bei, darüber zu entscheiden, was zur Lehre der katholischen Kirche gehöre und was nicht; welche die Bedingungen seien, um als Mitglied der Kirche *rechtlich* gelten zu können und welche nicht; welche die mit dem Glaubenbekenntnisse zusammenhängenden Erfordernisse seien, um im Besitze und Genusse kirchlicher Aemter und Einkünfte bleiben zu können und welche nicht.

Dies heißt aber nichts anders, als dem Grundsatze huldigen: *die*

*) Luc. XXIII. 2. seqq.

Staatsgewalt hat über den Glauben und das Glaubensmaß ihrer Unterthanen zu entscheiden. Es ist die Wiedererweckung und die neue, wenn auch etwas modificirte Anwendung des tyrannischen Princips: Cujus regio, illius religio. Und Männer, welche das entscheidende Richteramt in Glaubenssachen dem Papste absprechen, — wollen, daß das katholische Volk sich hierin der Entscheidung eines Staatsbeamten unterwerfe!

Dies thun Männer, welche sonst immer den Namen der Freiheit im Munde führen. Wir wissen es also: das ist die Gewissensfreiheit, das die Cultusfreiheit, das die Lehrfreiheit, welche sie meinen.

Jener Mann, dessen Auctorität gegenwärtig dem Feinde der Kirche Alles gilt, bezeichnet den Satz: cujus regio, illius religio als „ein tief unsittliches und unchristliches Princip," als einen „Despotismus, dessen Gleichen bis dahin noch nicht gesehen worden war."*)

Und mit einem solchen Despotismus bedroht man uns in Deutschland!

In Deutschland soll der Katholicismus unterdrückt werden, nachdem das katholische Volk in unerschütterlicher politischer Treue Gut und Blut für König und Vaterland hingegeben, während die zahllosen Wunden noch nicht vernarbt, die Thränen um die Tausende siegereich Gefallener noch nicht getrocknet, die Schlachtfelder noch nicht vergessen sind!

VII.

Wie man der Staatsgewalt die Befugniß über den Glauben zu entscheiden, zuschreibt, so soll sie auch über die Güter der katholischen Kirche verfügen.

Die katholische Kirche, welche in der Welt seit fast zwei Jahrtausenden besteht, welche einst das deutsche Volk zur Einheit verband, deren Recht, Eigenthum und Selbstständigkeit in Deutschland später die Völkerverträge und jetzt auch Verfassungen verbürgen, ist diejenige, deren sichtbares Oberhaupt der Papst ist und welche in Einheit mit demselben der Episkopat leitet und vertritt. Es giebt keine alte und keine neue katholische Kirche: es giebt in aller Zeit nur die Eine, in ihrem Wesen unvergängliche und unwandelbare katholische Kirche, die in ewiger Jugendkraft sich nach Innen und Außen fort und fort entfaltet. Die katholische Kirche ist kein bloßes System einiger starrer Glaubenssätze, sie ist eine göttliche Anstalt des Glaubens und Heiles, in welcher der ganze Schatz der Offenbarung hinterlegt ist, damit die Gläubigen mehr fortschreiten in seiner Erkenntniß: sie ist ein lebendiger Organismus, beseelt von dem Heiligen Geiste, sich in einheitlichem Wesen fortbildend zur Vollendung, nach dem Maße in Christo vollkommenen Alters.**)

*) Döllinger, Kirche und Kirchen. S. 49—55.
**) Epheſ. IV. 13.

Der Papst und der mit ihm geeinigte Episkopat sind die sichtbaren Träger dieses gottmenschlichen Organismus; ohne sie giebt es keine katholische Kirche; und wer wissen will, wo die Kirche ist, hat nur zu fragen, wo Petrus ist. Denn so spricht der Herr;*) „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen."

In der That — die katholische Kirche, mit welcher die deutschen Fürsten Concordate und Uebereinkommen mancherlei Art geschlossen haben, ist die vom Papste kraft seiner Vollmacht vertretene Kirche: dieser Kirche ist vertrags- und verfassungsmäßig das Eigenthum ihrer Stiftungen und der Genuß ihres Einkommens nach den ursprünglichen Stiftungs-Urkunden und dem rechtmäßigen Besitze, sie seien für den Cultus, den Unterricht oder die Wohlthätigkeit bestimmt, vollständig gesichert.

Wer also die Sanction eines Gesetzes über das Vermögen der katholischen Kirche zu Gunsten derjenigen, welche sich von der Gemeinschaft dieser Kirche getrennt haben, verlangt, verlangt den Umsturz aller Verfassungs-Bestimmungen und aller Concordate, welche der katholischen Kirche ihre rechtliche Existenz, den Besitz und Genuß ihres Eigenthums garantiren.

VIII.

Durch jene falschen Deutungen des wahren Sinnes der Concilsbeschlüsse hat man zugleich die unbegründetsten Befürchtungen aller Art angeregt. Ja man hat sich sogar nicht gescheut, von der Nothwendigkeit des Ausschlusses der Katholiken vom Fortgenusse der vollen politischen Rechte zu reden.

Das also ist die Gleichberechtigung, das die Parität, das die Unabhängigkeit der bürgerlichen und politischen Rechte von dem religiösen Bekenntnisse.

Was ist aber der kurze Ausdruck aller jener Befürchtungen? Man bezeichnet als ihren Gegenstand die bevorstehende Wiedereinführung des „hierarchisch-mittelalterlichen Systems." Aber welch ein Geschichtsverständniß setzt es voraus, wenn man glaubt, vergangene Zeiten und die in ihnen waltenden Regierungs-Systeme lassen sich wieder einfach in die jetzige oder künftige Welt zurückführen? So wenig der einzelne Mensch zu den Tagen seiner Vergangenheit zurückzukehren vermag, so wenig werden auch die Völker und die Staaten zurückkehren zu dem Stande des Mittelalters. Die Kirche unwandelbar in ihrem Wesen wird, geleitet vom Heiligen Geiste, zu den Völkern und Staaten stets sich stellen, wie deren Sein und Wandel es mit sich bringt. Mutter und Lehrerin aller Gläubigen muß und wird sie allezeit bleiben; sie wird ihnen gegenüber ihre Pflicht zu lehren, zu warnen,

*) Matth. XVI. 18.

selbst zu strafen, stets ausüben, welchem Volke und Staate sie auch angehören mögen, sofern sie gegen ihre geistige Mutter sich auflehnen und Gesetze der christlichen Sittenlehre verletzen.

Nur wer die Weltgeschichte tiefer aufzufassen nicht gelernt hat und wer zugleich die Wege der Vorsehung im Gange der Kirche verkennt, kann im Ernste befürchten, daß diese die Zustände vergangener Zeiten wieder in ihrer früheren Gestalt vom Grabe erwecken werde oder könne.

Es ist offenbar Täuschung, wenn man aus den Beschlüssen des vaticanischen Concils folgert, daß alle älteren päpstlichen Bullen oder Constitutionen, welche staatliche und bürgerliche Verhältnisse berühren, nun den Charakter unfehlbarer Lehr-Entscheidungen an sich tragen.

Man verschweigt, wie streng begrenzt die Entscheidungen ex cathedra sind, und wie wenige der oben bezeichneten Bullen u. s. w. unter diesen Begriff fallen können.

Man übersieht, daß auch bei wirklich dogmatischen Bullen, wie bei Concils-Beschlüssen, nur der förmlich entschiedene Lehr-Satz die zum Glauben verpflichtende Kraft hat, keineswegs aber die Gesammtheit des übrigen Inhalts, seien es Motive oder Beweise.

Von allen den Bullen, welche bisher die Gegner mit Vorliebe als staatsgefährlich bezeichnen, ist nur Eine dogmatisch. Diese ist aber zugleich von einem allgemeinen Concil*) angenommen, und es müßte demnach die Unfehlbarkeit der allgemeinen Kirchenversammlungen und der Kirche eben so gefährlich für den Staat sein, wie die der Päpste. Zudem enthält jene Bulle in der That nur eine Lehr-Entscheidung über den Primat, welche nichts ausspricht, als was alle Katholiken von jeher ohne Gefahr für den Staat glaubten.**)

Alle anderen Bullen, die zumeist von den Gegnern hervorgehoben werden, sind nicht dogmatischer Natur: sie sind Disciplinar-Gesetze und Straf-Sentenzen, welche weder unwandelbarer Natur noch unverjährbar sind, und welche den allgemeinen Bedingungen sowohl der positiven menschlichen Gesetzgebung überhaupt, als des kanonischen Rechtes insbesondere unterliegen.

Unter diesen Umständen können wir in dem ungerechtfertigten und leidenschaftlichen Ausbeuten solcher päpstlichen Erlasse nur Versuche sehen, die Geister zu verwirren und Haß zu erzeugen.

---

*) Die vom Papst Bonifacius VIII. erlassene Bulle: Unam sanctam. V. Lateran. Concil.

**) „Porro subesse Romano Pontifici omni humanae creaturae declaramus, dicimus, definimus et pronuntiamus omnino esse de necessitate salutis." Der Ausdruck: omni humanae creaturae ist entlehnt aus dem I. Briefe des h. Petrus II. 13. und wird im fünften Concil des Laterans vom Papst Leo X. erklärt durch die Worte: omnes Christi fideles.

Ueber die Richtung einer großen geistigen und sittlichen Macht, wie die katholische Kirche selbst in den Augen ihrer Gegner ist, giebt nichts sichereren Aufschluß, als ihre feierlichen Acte, als öffentliche Thatsachen.

Solche feierliche Thaten des hl. Stuhles in der Neuzeit sind die Concordate oder Verträge mit den Staaten des 19. Jahrhunderts. Welches ist die Grundrichtung dieser Verträge? Ueberall finden wir in denselben ein Zurückgehen des Papstes auf das streng kirchliche Gebiet, ein Beschränken der alten kirchlichen Immunitäten oder Privilegien auf ein Maß, das der modernen Rechtsgleichheit nirgends hinderlich ist; überall wird die vigens Ecclesiae disciplina zu Grunde gelegt. Noch mehr. Der heilige Stuhl hat sich sogar durch diese seine feierlichen und öffentlichen Verträge zum Festhalten an dem so geschaffenen Rechtszustande in der Weise verpflichtet, daß er sich des Rechtes begeben, ihn einseitig zu ändern. Und der heilige Stuhl ist es erfahrungsgemäß nicht, der die Concordate und völkerrechtlichen Verträge bricht.

Es besteht auch keine Thatsache in neuester Zeit, welche zu dem Schlusse berechtigte, daß der heilige Stuhl eine andere Stellung zu den Staaten nehmen wolle, als welche er bisher eingenommen hat. Die Unfehlbarkeit seiner ex Cathedra gegebenen Lehrentscheidungen berechtigt fürwahr nicht dazu. Denn der apostolische Stuhl hat sie bekanntlich allezeit festgehalten, und in der Kirche war sie überall thatsächlich angenommen und fast überall öffentlich gelehrt. Der Mangel eines Concils-Beschlusses über diese Unfehlbarkeit war es wahrlich nicht, was den apostolischen Stuhl veranlaßte, die oben bezeichnete Stellung gegenüber den Staaten zu nehmen. Der Beschluß wird eben so wenig auf diese einen Einfluß haben. Sie wurde eingenommen, weil die Päpste, als Sions oberste Wächter bestellt, die Zeit wohl verstehen. Sie wenden auf dieselbe wohl die alten und ewigen Principien des göttlichen Rechtes an, aber sie wecken die alten Formen nicht auf, welche in ganz anderer Zeit zur Geltung kamen.

Wir protestiren daher gegen das ebenso unwissenschaftliche, als ungerechte Verfahren, die Glaubens-Entscheidungen des vaticanischen Concils als Attentate gegen die bestehenden deutschen Staatsverfassungen und insbesondere gegen jene Grundlagen derselben darzustellen, welche die Gleichheit Aller vor dem bürgerlichen Gesetze mit sich bringen, und durch Handhabung der von den Verhältnissen in Deutschland und anderswo geforderten politischen Toleranz die staatliche und bürgerliche Gleichberechtigung der Confessionen, sowie die Gewissens- und Cultus-Freiheit verbürgen.

Wir weisen vielmehr, gestützt auf diese Rechtsprincipien, die Versuche zurück, von dem Vollgenusse der genannten Rechte die katholische Kirche und das katholische Volk auszuschließen, alle Versuche, die durch das göttliche nnd Völker-Recht, sowie durch das öffentliche Recht der deutschen Nation im Allgemeinen und einzelner Staaten

insbesondere garantirte Selbstständigkeit und Freiheit der katholischen Kirche zu verkürzen.

Im Monat Mai 1871.

† **Gregor**, Erzbischof von München-Freising. † **Michael**, Erzbischof von Bamberg † **Paulus**, Erzbischof von Köln. † **Heinrich**, Fürstbischof von Breslau. **Heinrich**, Bischof von Passau. † **Peter Joseph**, Bischof von Limburg. † **Christoph Florentius**, Bischof von Fulda. † **Wilhelm Emanuel**, Bischof von Mainz. † **Ludwig**, Bischof von Leontopolis i. p. i., apostol. Vicar im Königreiche Sachsen. † **Conrad**, Bischof von Paderborn. † **Johann**, Bischof von Culm. † **Ignatius**, Bischof von Regensburg. † **Pancratius**, Bischof von Augsburg. † **Mathias**, Bischof von Trier. † **Johann Heinrich**, Bischof von Osnabrück und apostol. Provicar der norddeutschen und dänischen Missionen. † **Franz Leopold**, Bischof von Eichstätt. † **Lothar**, Bischof von Leuca i. p. i., Erzbisthums-Verweser der Erzdiöcese Freiburg. † **Philipp**, Bischof von Ermeland. † **Adolph**, Bischof von Agathopolis i. p. i., Feld-Propst der königl. preuß. Armee. † **Johann Bernhard**, Bischof von Münster. † **Johann Valentin**, präconisirter Bischof, Capitular-Vicar von Würzburg. **Daniel Wilhelm Sommerwerk**, genannt **Jakobi**, Capitular-Vicar und erwählter Bischof von Hildesheim. **Johann Peter Busch**, Dompropst, Capitular-Vicar von Speyer.

II.

Sanctissimi Pii Papae IX. constitutio super vicariis capitularibus nec non electis et nominatis ad sedes episcopales vacantes, de die 5. Septembris 1873.

(Amtl. Kirch. Bl. 1873. No. 10. S. 49 f.)

Pius Episcopus
SERVUS SERVORUM
AD PERPETUAM MEMORIAM.

Romanus Pontifex, pro munere sibi divinitus collato regendi ac gubernandi universam Christi Ecclesiam, non solum SS. Canonum observantiam urgere, sed etiam illorum certum et authenticum sen-

sum declarare satagit, si quando quidpiam dubitationis in aliquo occurrat, ne diversis interpretationibus materia praebeatur, atque inde Ecclesiasticae disciplinae unitas rumpatur, cum magno Ecclesiastici regiminis detrimento.

Sane iuxta antiquam Ecclesiae disciplinam, Sede Episcopali vacante, Dioecesis administratio ad Capitulum Cathedralis Ecclesiae devolvitur; quod olim per se ipsum Dioecesim toto tempore, quo Sedes vacabat, administrare poterat, vel uni, aut pluribus Dioecesim administrandam committere, libera eidem relicta potestate deputatos eligendi, eisque delegatam jurisdictionem, sive quoad usum, sive quoad tempus arctandi et constringendi.

At vero Concilii Tridentini Patres animadvertentes gravissima, quae passim oriebantur incommoda ex administratione viduatae Ecclesiae coetui personarum diversi fere ingenii concredita, ad ea vitanda sapienter decreverunt: ut Capitulum, sede vacante, Officialem seu Vicarium, infra octo dies post mortem Episcopi, constituere, vel existentem confirmare omnino teneatur, qui saltem in jure canonico sit Doctor vel Licentiatus, vel alias quantum fieri poterit idoneus. Si secus factum fuerit, ad Metropolitanum deputatio hujusmodi devolvatur, et si Ecclesia ipsa Metropolitana fuerit, aut exempta, Capitulumque, ut praefertur, negligens fuerit, tunc antiquior Episcopus ex suffraganeis in Metropolitana, et propinquior Episcopus in exempta Vicarium possit constituere.*)

Hujusmodi vero decretum varie interpretati sunt privati canonicarum rerum scriptores. Quidam enim censuerunt posse Capitulum in constituendo Vicario aliquam jurisdictionis partem sibi reservare; alii putaverunt fas esse Capitulo ad certum tempus Vicarium deputare; nec defuerunt qui arbitrati sunt, licere Capitulo Vicarium pro arbitrio removere et alium substituere.

Recensitae Scriptorum sententiae a nonnullis Capitulis libenter exceptae sunt: quo factum est, ut in hac re tam magni momenti disciplinae uniformitas deficeret, et Tridentinum decretum optatum finem plene non attingeret. Quamvis autem SS. Urbis Congregationes has sententias, suis responsis in casibus occurrentibus, pluries reprobaverint ita, ut ex earum responsis manifeste appareat, quae fuerit mens Patrum Tridentinorum in edendo decreto superius relato; attamen cum nondum omnia ubique ad eam mentem exigi videamus, ad submovendam prorsus quamlibet dubitationis causam vel obtentum, iisdem responsis de declarationibus Apostolicae auctoritatis

*) Sess. 24. Cap. 16. de Reform.

robur adjiciendum censemus. Quocirca motu proprio, ac certa scientia, et matura deliberatione Nostris deque Apostolicae Potestatis plenitudine declaramus et decernimus: totam ordinariam Episcopi jurisdictionem, quae vacua Sede Episcopali ad Capitulum venerat, ad Vicarium ab ipso rite constitutum omnino transire; nec ullam hujus jurisdictionis partem posse Capitulum sibi reservare, neque posse ad certum et definitum tempus Vicarium constituere multoque minus removere, sed eum in officio permanere quousque novus Episcopus Litteras Apostolicas de collato sibi Episcopatu Capitulo, juxta Bonifacii VIII Praedecessoris Nostri Constitutionem,*) vel Capitulo deficiente, ei exhibuerit, qui ad normam SS. Canonum, vel ex speciali S. Sedis dispositione, vacantem Dioecesim administrat, vel eiusdem Administratorem, seu Vicarium deputat.

Quamobrem pro nullis habendae sunt limitationes, seu quoad jurisdictionem, seu quoad tempus adjectae a Capitulo electioni Vicarii Capitularis, qui idcirco, iis non obstantibus, officium semel sibi rite collatum, toto tempore, quo Sedes Episcopalis vacua fuerit, totamque ordinariam jurisdictionem Episcopalem libere et valide exercere perget, donec novus Episcopus Apostolicas canonicae suae institutionis Litteras, ut diximus, exhibeat.

Hac autem occasione declaramus etiam et decernimus ea, quae a Gregorio X. Decessore Nostro in Concilio Lugdunensi 2° de electis a Capitulis constituta sunt**) comprehendere etiam nominatos, et praesentatos a Supremis publicarum rerum Moderatoribus, sive Imperatores sint, sive Reges, sive Duces, vel Praesides, et quomodocumque nuncupantur, qui ex S. Sedis concessione, seu privilegio jure gaudent nominandi, et praesentandi ad Sedes Episcopales in suis respectivis ditionibus vacantes, abolentes idcirco, cassantes et penitus annullantes usum, seu potius abusum sub quovis titulo, vel praetenso et asserto privilegio, quaesito colore, et quacumque causa, licet speciali et expressa mentione digna, in quibusdam Regnis seu regionibus praesertim longinquis invectum, quo Capitulum Ecclesiae Cathedralis vacantis obsequens invitationi seu mandato, licet verbis deprecatoriis concepto, supremae civilis potestatis concedere, et transferre praesumit, ac de facto concedit et transfert in nominatum et praesentatum ad eamdem Ecclesiam illius curam regimen, et administrationem, eamque nominatus et praesentatus sub nomine Provisoris Vicarii Generalis, aliove nomine gerendam suscipit ante exhibitionem Litterarum Apostolicarum, uti superius dictum est, de more faciendam, remoto proinde Vicario Capitulari, qui ex iuris dispositione toto tempore vacationis Ecclesiae eam administrare, ac regere debet. Confirmantes autem alia etiam Decessorum Nostrorum,

---

*) Extravag. Injunctae de Electione inter comm.

**) Cap. Avaritiae de Electione in 6.°

et praesertim sa: me: Pii VII. Decreta et dispositiones, declaramus et decernimus, ut si interea Vicarius Capitularis decesserit, aut sponte suo muneri renuntiaverit, aut ex alia causa officium ipsum legitime vacaverit, tunc Capitulum, vel Capitulo deficiente, qui potestatem habet deputandi vacantis Ecclesiae Administratorem, seu Vicarium, novum quidem Vicarium, vel administratorem eligat, nunquam vero electum in Episcopum a Capitulis, aut a laica potestate nominatum seu praesentatum ad dictam Ecclesiam vacantem, cujus electionem ac deputationem, si eam Capitulum, vel alius, uti supra, peragere praesumpserit cassamus, annullamus, et omnino irritam declaramus.

Confidimus autem Dignitates et Canonicos Cathedralium Ecclesiarum vacantium, ac illos qui, deficientibus Capitulis, Vicarios deputant, aut vacantes Ecclesias legitime administrant, plene exequuturos, quae hisce Nostris Litteris declarata et decreta sunt; ubi vero, quod Deus avertat, ea exequi detrectaverint, ac concedere et transferre in nominatum et praesentatum ad eamdem Ecclesiam ejus curam, regimen et administrationem sub quovis titulo, nomine, quaesito colore ausi fuerint, praeter nullitatem jam decretam praedictae concessionis et translationis praefatos Canonicos ac Dignitates excommunicationis majoris, nec non privationis fructuum Ecclesiasticorum beneficiorum quorumcumque, aliorumque reddituum Ecclesiasticorum per eos respective obtentorum, similiter eo ipso incurrendis poenis innodamus, innodatos fore decernimus et declaramus; ipsarumque poenarum absolutionem seu relaxationem Nobis et Romano Pontifici pro tempore existenti dumtaxat specialiter reservamus.

In easdem poenas pariter reservatas ipso facto incurrunt nominati, et praesentati ad vacantes Ecclesias, qui earum curam, regimen, et administrationem suscipere audent ex concessione et translatione a Dignitatibus et Canonicis aliisque, de quibus supra, in eos peractam, nec non ii, qui in praemissis paruerint, vel auxilium, consilium, aut favorem praestiterint, cujusque status, conditionis, praeminentiae, et dignitatis fuerint.

Praeterea Nominatos, et praesentatos jure, quod eis per nominationem et praesentationem forte quaesitum fuerit, decernimus eo ipso privatos.

Si vero aliqui ex praedictis Episcopali charactere sint insigniti, in poenam suspensionis ab exercitio Pontificalium, et interdicti ab ingressu Ecclesiae ipso facto, absque ulla declaratione incidunt, S. Sedi pariter reservatam.

Insuper, quaecumque a sic nominatis et praesentatis in administrationem vacantium ecclesiarum intrusis fiant, mandentur, decernantur et ordinentur, cum omnibus et singulis inde quovis modo sequutis et quomodocumque sequuturis omnino nulla, invalida, inania, irrita, et a non habentibus potestatem damnabiliter attentata, et de

facto praesumpta, nulliusque valoris, momenti, et efficaciae esse et perpetuo fore tenore praesentium declaramus et decernimus, illaque damnamus et reprobamus.

Haec volumus, statuimus, ac mandamus, decernentes, has Nostras Litteras et omnia in eis contenta nullo unquam tempore a nemine cuiusque conditionis et dignitatis etiam Imperialis et Regiae, sub quovis titulo, quaesito colore, ac praetenso et asserto privilegio, — quod si fore sit, cassamus et annullamus — infringi, impugnari, vel in controversiam revocari posse, sed semper firmas et efficaces existere et fore, suosque plenarios et integros effectus semper sortiri et obtinere debere. Non obstantibus Apostolicis generalibus vel specialibus Constitutionibus et ordinationibus, ac Nostris et Cancellariae Apostolicae regulis, praesertim de jure quaesito non tollendo, caeterisque etiam speciali mentione dignis contrariis quibuscumque.

Volumus autem, ut facta harum Litterarum publicatione per affixionem transumptorum ad valvas Basilicarum Urbis, omnes ubique Fideles, ad quos spectat, qui quomodocumque noverint eas, prout dictum est, Romae fuisse promulgatas, ad earum exequutionem perinde obstringantur, ac si personaliter singulis notificatae fuissent.

Volumus pariter, ut earumdem praesentium Litterarum transumptis, seu exemplis etiam impressis, manu tamen alicujus Notarii publici subscriptis et sigillo personae in Ecclesiastica dignitate constitutae munitis, eadem prorsus fides ubique locorum habeatur, quae haberetur ipsis praesentibus, si forent exhibitae, vel ostensae.

Nulli ergo omnino hominum liceat paginam hanc Nostrarum declarationis, decisionis, annullationis, irritationis, statuti, pracepti, mandati et voluntatis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis vero hoc attentare praesumpserit, indignationem Omnipotentis Dei et Beatorum Petri et Pauli, Apostolorum Ejus, se noverit incursurum.

Datum Romae apud Sanctum Petrum Anno Incarnationis Dominicae Millesimo Octingentesimo Septuagesimo tertio, quinto Kalendas Septembris, Pontificatus Nostri Anno Vigesimo octavo.

F. CARD. ASQUINIUS.

C. GORI SUBDATARIUS.

VISA.

DE CURIA J. DE AQUILA E VICECOMITIBUS

Loco † Plumbi

I. CUGNONIUS.

Reg. in Secretaria Brevium.

Anno a Nativitate Domini Millesimo Octingentesimo Septuagesimo tertio, Die vero V. Men-

sis Octobris, Indictione I. Pontificatus autem Sanctissimi in Christo Patris et D. N. D. Pii Divina Providentia Papae IX. Anno XXVIII. supradictae Litterae Apostolicae affixae et publicatae fuerunt ad Valvas Basilicarum majorum Urbis per me Vincentium Benaglia Apostolicum Cursorem.

Philippus Ossani Magister Cursorum.

III.

Sanctissimi Domini Nostri Leonis Divina Providentia Papae XIII. Constitutio de lege Franciscalium tertii ordinis saecularis, de die 3. Junii 1883.

(Amtl. Kirch. Bl. 1883 No. 5. S. 37 f.)

Leo Episcopvs

SERVVS SERVORVM DEI

AD PERPETVAM REI MEMORIAM.

Misericors Dei Filius, qui, suavi iugo et levi onere hominibus imposito, omnium vitae et saluti consuluit, Ecclesiam a se conditam non potestatis solum, sed etiam misericordiae suae reliquit heredem, ut parta per ipsum beneficia ad omnes saeculorum aetates eodem semper caritatis tenore propagarentur. Propterea quemadmodum in iis, quae Iesus Christus in omni vita vel gessit vel praecepit, mitis illa sapientia et invictae magnitudo benignitatis eluxit, sic pariter in singulis christianae reipublicae institutis mira quaedam eminet indulgentia et lenitas, ut plane vel in hac ipsa re similitudinem Dei, qui caritas est,*) gerere Ecclesia videatur. Illud est

*) I Ioan. IV, 16.

autem munus pietatis huius maternae maxime proprium, accomodare sapienter leges, quoad fieri potest, ad tempora, ad mores, et in praecipiendo exigendoque summa semper aequitate uti. Atque huiusmodi consuetudine caritatis simul et sapientiae efficitur, ut immutabilitatem doctrinae absolutam et sempiternam cum prudenti disciplinae varietate Ecclesia coniungat.

Hac nos ratione animum et mentem Nostram in gerendo Pontificatu conformantes, officii Nostri ducimus eo, quo aequum est, iudicio aestimare naturam temporum et omnia circumspicere, ne quem difficultas deterreat ab utilium exercitatione virtutum. Et nunc quidem perpendere ad hanc normam placuit sodalitatem Franciscalium Ordinis Tertii, qui saecularis dicitur, diligenterque statuere, num leges eius modice temperari ob mutata tempora oporteret.

Praeclarum istud Francisci patris institutum vehementer pietati christianorum commendavimus per litteras Encyclicas Auspicato, quas die XVII. Septembris anno superiore dedimus. Dedimus autem hac voluntate atque hoc unice proposito, ut quanto plures possent ad sanctitatis christianae laudem invitatione Nostra tempestive revocarentur. Origo quippe est maxima et malorum, quae premunt et periculorum, quae metuuntur, neglecta christiana virtus: alteris vero mederi, atque altera deprecari non alia homines ratione possunt, quam maturando privatim et publice ad Iesum Christum reditu, qui salvare in perpetuum potest accedentes per semetipsum ad Deum.*) Iamvero in curandis Iesu Christi praeceptis instituta Franciscalia tota sunt posita: neque enim quicquam spectavit aliud auctor sanctissimus, quam ut in iis, velut in quadam palaestra, diligentius vita christiana exerceretur. Profecto Ordines Franciscales duo priores, magnarum virtutum informati disciplinis, perfectius quiddam diviniusque persequuntur: sed paucorum sunt, nempe eorum, quibus Dei munere concessum est ad evangelicorum consiliorum sanctitatem singulari quadam alacritate contendere. Verum Tertius Ordo natus aptus est multitudini: et quantum possit ad mores iustos, integros, religiosos, superiorum temporum monumenta et res ipsa declarat.

Auctori autem et adiutori bonorum consiliorum Deo acceptum referre debemus, quod illis cohortationibus Nostris clausae aures populi christiani non fuerunt. Imo vero plurimis ex locis perfertur excitata erga Franciscum Assisiensem pietas, auctusque passim numerus sodalitatem Tertii Ordinis expetentium. Quapropter velut incitamenta currentibus praebituri, illuc decrevimus cogitationem intendere, unde impediri aut retardari aliquatenus posse animorum salutaris iste cursus videbatur. Et primum quidem perspeximus, Re-

*) Hebr. VII, 25.

gulam Tertii Ordinis, quam Nicolaus IV. Decessor Noster probavit confirmavitque Constitutione Apostolica Supra Montem die XVIII. Augusti MCCLXXXIX, non omnino iis, quibus nunc vivitur, temporibus atque moribus respondere. Hinc cum expleri suscepta officia sine molestia et labore nimio non possint, pleraque legum capita condonare sodalium precibus hactenus necesse fuit: quod quidem sine disciplinae communis detrimento fieri non posse, facile intelligitur.

Deinde alia quoque in eadem sodalitate erat caussa, quae Nostras sibi curas vindicaret. Nimirum Romani Pontifices, Decessores Nostri, Tertium Ordinem iam inde a natali suo summa benevolentia complexi, Indulgentias complures et satis amplas in expiationem admissorum sodalibus concessere. Quarum ratio effecta est annorum decursu perplexior: atque illud in contentionem saepe veniebat, num de pontificali indulgentia certis in causis constaret et quo tempore, quove genere eadem uti fas esset. Certe desiderata non est Apostolicae Sedis hac in re providentia: ac nominatim Benedictus XIV. P. M. Constitutione Ad Romanum Pontificem die XV. Martii anno MDCCLI tollendas priores dubitationes curavit: non paucas tamen, ut fere fit, denuo attulit dies.

Quamobrem huiusmodi incommodorum cogitatione adducti, ex sacro Consilio Indulgentiis sacrisque reliquiis tuendis praeposito aliquot S. E. R. Cardinales destinavimus, qui leges Tertiariorum pristinas cum cura recognoscerent; item Indulgentias et privilegia omnia in commentarium relata examinarent: adhibitoque intelligenti iudicio, hac de re ad Nos referrent, quid retinendum, quidve novandum pro temporum conditione censuissent. Transacto, uti imperatum erat, negotio, ii quidem Nobis auctores fuerunt, leges veteres flecti atque accommodari ad has recentes vivendi consuetudines oportere, cum quorumdam capitum immutatione nonnulla. De Indulgentiis vero, ne qui relinquatur haesitandi locus, prohibendique causa periculi, ne quid non iure fiat, arbitrati sunt, Nos ad exemplum Benedicti XIV. sapienter utiliterque facturos, si revocatis abrogatisque Indulgentiis omnibus, quae hactenus valuerant, alias quasdam ex integro eidem sodalitio decreverimus.

Ergo quod bonum felixque sit, Dei gloriam amplificet et pietatis virtutumque ceterarum studia magis accendat, Nos his Litteris auctoritate Nostra apostolica Legem Franciscalium Ordinis Tertii, qui saecularis dicitur, eo modo, quo infra descripta est, novamus et sancimus. Quo tamen facto nihil demptum de ipsa Ordinis natura putetur; quam omnino volumus immutatam atque integram permanere. Praeterea poenarum remissionibus, seu Indulgentiis, privilegiisque, quae infra in indice recensentur, eosdem sodales uti posse volumus et iubemus, sublatis penitus Indulgentiis privilegiisque

universis, quae eidem sodalitio haec Apostolica Sedes quocumque vel tempore, vel nomine, vel forma ante hanc diem concesserat.

LEX
SODALIVM FRANCISCALIUM TERTII ORDINIS, QVI SAECVLARIS DICITVR.

CAP. I.
DE COOPTATIONE, TIROCINIO, PROFESSIONE.

§ I. Ne quos cooptari liceat, nisi maiores quatuordecim annorum, eosque bene moratos, retinentes concordiae, atque in primis sanctitate professionis catholicae probatos, spectatoque erga Ecclesiam Romanam Sedemque Apostolicam obsequio.

§ II. Nuptae, nisi sciente et consentiente viro, ne cooptentur, extra quam si secus videatur faciendum, auctore sacerdote conscientiae ipsarum iudice.

§ III. Adlecti in sodalitatem scapulare parvum unaque cingulum de more gerant: ni gesserint, statis privilegiis iuribusque careant.

§ IV. Qui quaeve Tertium Ordinem inierint, unum ipsum annum tirocinio exigant: mox, Ordinem rite professi, servaturos sese iura Dei, obedientes Ecclesiae dicto futuros; si quid in iis, quae professi sunt, deliquerint, satis facturos singuli spondeant.

CAP. II.
DE DISCIPLINA VIVENDI.

§ I. Sodales Tertii Ordinis in omni cultu habituque, sumptuosiore elegantia posthabita, teneant eam, quae singulos deceat, mediocritatis regulam.

§ II. Choreis ludisve scenicis procacioribus, item comissationibus perquam caute abstineant.

§ III. Pastu atque potu utantur frugaliter: neve ante vel accumbant vel assurgant de mensa, quam invocato pie grateque Deo.

§ IV. Ieiunium Mariae Virgini Immaculatae, item Francisco Patri, pridie sacra solemnia, singuli servanto: admodum laudabiles, si qui praeterea vel ieiunium in sextas, vel abstinentiam carnium in quartas quasque ferias servarint, disciplina veteri Tertiariorum.

§ V. Admissa rite expianto per menses singulos: item ad divinum epulum accedant per menses singulos.

§ VI. Tertiarios ex ordine Clericorum, quod Psalmis quotidie

dant operam, nihil praeterea hoc nomine debere placet. Laici, qui nec canonicas, neu Mariales preces, vulgo Officium parvum B. M. V., persolvunt, precationem Dominicam cum Salutatione Angelica et Gloria Patri, adhibeant duodecies in dies singulos, excepto si per valetudinem non liceat.

§ VII. Quibus est testamenti factio, ii suo quisque tempore de re sua testentur.

§ VIII. In familiari vita studeant ceteros exemplo antecedere: pietatis artes, resque optimas provehere. Libros vel diaria, unde pernicies virtuti metuatur, domum suam inferri, ab iisque, qui in ipsorum potestate sint, legi ne sinant.

§ IX. Caritatem benevolam et inter se et ad alienos sedulo tueantur. Componendas, sicubi possunt, discordias curent.

§ X. Iusiurandum ne iurent unquam, nisi necessario. Turpia dictu, scurriles iocos fando fugiant. Excutiant sese vesperi, num tale quidquam temere fecerint: si fecerint, errorem poenitendo corrigant.

§ XI. Rei divinae, qui commodo possunt, quotidie intersint. Ad coetus menstruos, quos Praefectus indixerit, conveniant.

§ XII. Conferant in commune pro facultate quisque sua nonnihil, unde vel tenuiores e sodalium numero, praesertim affecta valetudine, subleventur, vel divini cultus dignitati consulatur.

§ XIII. Ad sodalem aegrotantem Praefecti vel adeant ipsi, vel mittant, qui caritatis officia expleat. Iidem in morbo ancipiti moneant, suadeant, ut quae ad expiandum animum pertinent, aegrotus tempestive curet.

§ XIV. Ad exequias sodalis demortui sodales municipes hospitesve conveniant, simulque Mariales preces instituto Dominici Patris, id est Rosarium, tertiam partem ad caeleste demortui solatium adhibeant. Item sacerdotes inter rem divinam, laici, si poterunt, sumpta Eucharistia, pacem fratri defuncto sempiternam pii volentes adprecentur.

CAP. III.

DE OFFICIIS, DE VISITATIONE, DEQVE IPSA LEGE.

§ I. Officia, advocatis ad conventum sodalibus, deferantur. Eadem triennalia sunto. Oblata ne qui sine causa iusta recuset, neu oscitanter gerat.

§ II. Curator, qui Visitator audit, diligenter quaerat, satisne salvae leges. Eius rei ergo sodalitiorum sedes in singulos annos, eoque crebrius, si res postulaverit, pro potestate circumeat, coetumque habeat, Praefectis sodalibusque universis adesse iussis. Si quem

Visitator ad officium monendo iubendo revocarit, sive quid salutaris poenae nomine in quemquam decreverit, hic modeste accipiat, idemque luere ne abnuat.

§ III. Visitatores ex Primo Franciscalium Ordine, vel ex Ordine Tertio Regulari legantur, quos Custodes seu Guardiani, si id rogati fuerint, designabunt. Visitatoris munere laicis viris interdictum esto.

§ IV. Sodales nec obedientes et noxii iterum et tertium admoneantur officii sui: ni pareant, excedere Ordine iubeantur.

§ V. In his legibus si qui forte quid deliquerint, hoc se nomine culpam suscepturos nullam sciant, exceptis iis, quae iure divino Ecclesiaeve legibus alioqui praecipiuntur.

§ VI. Si quae huius capita legis quemquam servare causa gravis et iusta prohibeat, eum ex ea parte lege solvi, eademve capita commutari prudenter liceat. Cuius rei Praefectis ordinariis Franciscalium et Primi Ordinis et Tertii, item Visitatoribus supra dictis facultas potestasque sit.

INDEX

INDVLGENTIARVM ET PRIVILEGIORVM.

CAP. I.

DE INDVLGENTIIS PLENARIIS.

Tertiariis ex utroque sexu singulis, qui admissorum confessione ritu christiano expiati sacram Eucharistiam sumpserint, Indulgentiam plenariam consequendi ius sit, diebus et causis, quae infra scriptae sunt:

I. Die aditiali:

II. Quo die singuli Ordinem primitus profitentur:

III. Quo die ad concionem menstruam seu Conferentiam conveniunt, si modo templum aliquod publicumve sacrarium pietatis causa adierint, remque christianam Deo de more commendaverint:

IV. Die IV. Octobris, natali Francisci Patris legiferi: die XII. Augusti, natali Clarae Virginis legiferae: die II. Augusti, festo Mariae Angelorum reginae ob Basilicam eius dedicatam: item quo die solemnia anniversaria aguntur Sancti caelitis, in cuius templo sedes est sodalitii constituta, si modo ipsum templum pietatis causa celebraverint, remque christianam Deo de more commendaverint:

V. Semel per menses singulos, quo die cuique placuerit, si modo templum aliquod publicumve sacrarium pietatis causa adie-

rint et aliquandiu ad mentem Pontificis maximi obsecrando perstiterint:

VI. Quoties, potioris vitae studio, per octo dies continuos statis animi meditationibus operam daturi secesserint:

VII. Item morituris, si sanctum salutare nomen Iesu aut voce, aut, si loqui posse desierint, voluntate imploraverint. Iidem eodem iure fruantur, si nec compotes sacra Confessione atque Eucharistia animi dolore culpas expiaverint.

VIII. Bis in anno Benedictionem summi Pontificis nomine accepturis, si ad mentem ipsius Pontificis Deo aliquandiu supplicaverint: itemque, hac ipsa supplicandi lege, accepturis quam appellant Absolutionem, hoc est Benedictionem per hos dies, qui infra scripti sunt: I. Natali Domini Nostri Iesu Christi: II. die solemni Paschalis Resurrectionis: III. die solemni Pentecostes; IV. in festo Sanctissimi Cordis Iesu: V. item Immaculatae Conceptionis B. Mariae Virginis: VI. Iosephi sponsi eius die XIX. Martii: VII. Impressionis SS. Stigmatum Francisci Patris die XVII. Septembris: VIII. Ludovici regis Galliarum, Patroni caelestis salutaris sodalium ex Tertio Ordine die XXV. Augusti: IX. Elisabeth Hungaricae die XIX. Novembris.

IX. Item semel in mense, si qui Pater, Ave et Gloria Patri quinquies pro incolumitate rei christianae, semel ad mentem Pontificis maximi recitaverint, ii iure omni ad expiandas animi labes fruantur, quo fruuntur et qui stativa in Urbe supplicia obeunt, et qui Portiunculam, Hierosolymitana loca sanctissima, aedem Iacobi Apostoli Compostellensem religionis causa celebrant.

X. Quibus diebus stativae supplicationes in Missali Romano designantur, si templum sacrariumve, in quo sedes est sodalitii constituta, adierint, remque christianam Deo de more commendaverint, in eodem templo sacrariove per eos ipsos dies amplissimo iure fruantur, quo in Urbe cives hospitesve fruuntur.

CAP. II.

DE INDVLGENTIIS PARTIALIBVS.

I. Tertiariis ex utroque sexu singulis, si templum sacrariumve, in quo est sedes sodalitii constituta, celebraverint, Deoque pro rei christianae incolumitate supplicaverint, quo die sacra Stigmata Francisco Patri divinitus impressa sunt, item festo sanctorum Ludovici regis, Elisabeth reginae Lusitaniae, Elisabeth Hungaricae, Margaritae Cortonensis, itemque aliis duodecim diebus, quos singuli maluerint et Praefectus Ordinis probarit, ea supplicatio septennis septiesque quadragenae satisfactionis instar sit.

II. Quoties Missae aliisve divinis officiis, vel sodalium conven-

tibus publicis privatisve interfuerint: inopes hospitio acceperint: dissidia composuerint, componendave curarint: in pompam rite ductam prodierint: Sacramentum Augustum, cum circumfertur, vel comitati sint, vel, si comitari nequiverint, ad campani aeris signum precationem Dominicam cum Salutatione Angelica semel recitaverint: quinquies precationem et salutationem eamdem recitaverint rei christianae, vel animabus sodalium defunctorum Deo commendandis: hominem mortuum extulerint: devium quemquam ad officium reduxerint: Dei praeceptis ceterisque ad salutem necessariis quempiam erudierint: aut aliud quippiam ex hoc genere caritatis egerint, toties singulis eorum, harum rerum singularum causa, tercentos de poenialium dierum numero expungere liceat.

Tertiariis, si malint, omnibus et singulis indulgentiis supra dictis, sive plenariis sive partialibus, labes poenasque defunctorum expiare liceat.

CAP. III.

DE PRVILEGIIS.

I. Sacerdotibus ex ordine Tertiariorum ad quodlibet altare facientibus, tribus ex qualibet hebdomade diebus, perlitare fas sit, modo ne similem perlitandi facultatem in alium diem impetraverint.

II. Qui sacrum fecerit animabus sodalium defunctorum expiandis, is ubicumque veniae defuncto impetrandae perlitato.

Atque haec omnia et singula, uti supra decreta sunt, ita firma, stabilia, rata in perpetuum esse volumus: non obstantibus Constitutionibus, Litteris Apostolicis, statutis, consuetudinibus, privilegiis, aliisque Nostris et Cancellariae Apostolicae regulis et contrariis quibuscumque. Nulli ergo hominum liceat has Litteras Nostras ullo modo, ullave ex parte violare. Si quis autem adversus eas tale quicquam ausit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum Eius se noverit incursurum.

Datum Romae apud S. Petrum, anno Incarnationis Dominicae Millesimo octingentesimo octogesimo tertio, III. Kalendas Iunias, Pontificatus Nostri Anno Sexto.

C. CARD. SACCONI PRO-DATARIVS — TH. CARD. MERTEL

VISA

DE CVRIA I. DE AQVILA E VICECOMITIBVS

Loco † Plumbi.

Reg. in Secret. Brevium.

I. CVGNONIVS.

IV.

Bekanntmachung vom 20. Mai 1884 betreffend das Rundschreiben der Propaganda an den katholischen Episcopat.

(Amtl. Kirch. Bl. 1884. Nr. 3. S. 9 f.)

Die Kongregation der Propaganda hat dem Hochwürdigsten Herrn Bischof ein Rundschreiben zugehen lassen, welches wir im Nachstehenden in Uebersetzung dem Hochwürdigen Klerus und den Gläubigen unserer Diözese zur Kenntniß bringen. Dasselbe lautet:

Ew. ꝛc. ist das Urtheil bekannt, welches am 29. Januar d. J. der höchste Kassationshof von Rom in seinen vereinigten Abtheilungen in Betreff der Konversiou der Güter der Kongregation der Propaganda gefällt hat. Nach diesem in der öffentlichen Meinung bereits hinlänglich gewürdigten Urtheile wird die Propaganda auf gleichen Fuß gestellt mit partikularen nnd lokalen kirchlichen Körperschaften und deshalb wird auch auf sie das Gesetz angewendet, welches die Konversion des Besitzes dieser Körperschaften in der Provinz Rom ausspricht (Gesetz vom 19. Juni 1873).

Ew. ꝛc. wissen nun sicher, daß der Charakter dieses Institutes ein ganz anderer und unzweifelhaft internationaler ist, mag man nun den Charakter der ihm anvertrauten Aufgabe in Erwägung ziehen, oder die Herkunft der Kapitalien, welche seinen Besitz ausmachen. Die Stiftungsurkunde, durch welche Gregor XV. sel. Anged. den Grund zu diesem herrlichen Werke legte, das ein Ruhm des hl. Stuhles und Italiens selbst ist, sowie die lange Reihe päpstlicher Konstitutionen, welche in Bezug auf dasselbe während der 250 Jahre erlassen worden sind, in welchen die Propaganda mitten in den heftigsten Krisen Europas existirte, hatten hinreichend vor der ganzen Welt den Beweis geliefert, daß die Päpste dieses Institut ausschließlich zu dem Zwecke errichtet haben, um in demselben ein Werkzeug zur wirksamen Ausübung ihres apostolischen Amtes durch Ausbreitung des Glaubens auf dem ganzen Erdballe zu besitzen. Zu diesem Zwecke rüsteten sie dasselbe mit den umfassendsten, außerordentlichsten Befugnissen aus. Um ihm die volle Freiheit in der Ausübung seines hohen Amtes zu sichern, versahen sie in erster Linie dasselbe mit Geldmitteln, und in derselben Absicht trugen die Gläubigen aller Nationen gern zur Erhöhung eines Besitzes bei, welcher nicht zum Vortheile eines Volkes allein bestimmt war, sondern zum Wohle der ganzen Menschheit. Daraus ergiebt sich klar, daß das genannte Urtheil nicht die Güter eines Partikularinstituts trifft, sondern ein Kapital schädigt, welches ausschließlich für die Ausübung des apostolischen Amtes des Papstes selbst bestimmt ist, nämlich für

die Bekehrung der Völker zum Lichte des Glaubens und der Civilisation. Das Urtheil schädigt dieses Kapital, indem es die Propaganda entweder der Gefahr aussetzt, gegebenenfalls ihre Güter ganz oder theilweise zu verlieren in Folge von Eventualitäten, die nicht unwahrscheinlich sind, oder indem es die Zahlung der Renten der Willkür der herrschenden Parteien, also der beklagenswerthesten Unsicherheit überliefert, oder endlich, und das ist das Schlimmste, indem es die Kongregation der Propaganda der freien Verfügung über ihre Kapitalien beraubt. Diese freie Verfügung ist aber für die Propaganda durchaus nothwendig, theils aus Rücksicht auf die Initiative, die sie oftmals ergreifen muß, theils auch wegen der häufigen Veranlassungen, für außerordentliche Bedürfnisse der Mission sorgen zu müssen. Der hl. Vater, welcher über dieses neue und tollkühne Attentat auf die unverjährlichen Rechte seines Apostolates betrübt ist und die traurigen Folgen voraussieht, welche die Konversion des gegenwärtigen Besitzes der hl. Kongregation haben muß, — dieser Besitz ist übrigens zum größten Theil von der Regierung schon veräußert worden, als der Prozeß noch in Schwebe war — der hl. Vater fühlt die Pflicht, für die sichere Zukunft des hochverdienten Instituts so gut, wie möglich zu sorgen. Deshalb hat er mir aufgetragen, ich solle zur Wahrung dieser Sicherheit erklären, wie ich es auch in dem gegenwärtigen Rundschreiben thue, daß fortan der administrative Sitz der Propaganda für alle Schenkungen, Legate und Beiträge, wodurch die Frömmigkeit der Gläubigen zu den dauernden und beträchtlichen Ausgaben des Instituts beitragen möchte, aus Italien verlegt ist. Der größten allgemeinen Bequemlichkeit wegen ist beschlossen worden, in den verschiedenen Welttheilen verschiedene Centren oder Geschäftsverwaltungen zu errichten, wo die Gaben der Gläubigen frei von jeder Gefahr der hl. Kongregation zum Vortheile der Mission zur freien und unabhängigen Verfügung gestellt werden können. Diese Verwaltungen sind in der beigefügten Anlage aufgeführt, welche Ew. ꝛc. gleichzeitig mit diesem Rundschreiben zur Kenntniß aller Ihrer Sorge anvertrauten Gläubigen bringen werden. Ich behalte mir vor, wenn es nothwendig ist, Ew. ꝛc. weitere Instruktionen mitzutheilen. Die hl. Kongregation hegt das feste Vertrauen, daß dieser neue Schlag gegen die Kirche, weit entfernt den Opfermuth zu schwächen, vielmehr ein mächtiger Sporn für sie sein wird, immer reichlicher zu den Bedürfnissen der Missionen beizutragen, welche mit jedem Tage umfangreicher und dringender werden.

Die Propaganda, den 15. März 1884.

Johannes Card. Simeoni, Präfekt.

Als Sammelstellen (procure) werden in der obenerwähnten Liste bezeichnet:

I. In Europa: Die apostolischen Nuntiaturen in Wien, München, Paris, Madrid und Lissabon, ferner die apostolische Internuntiatur im Haag, der Erzbischof von Mecheln in Belgien und der Agent der hl. Kongregation in Malta, der Kardinal-Erzbischof von London, der Kardinal-Erzbischof von Dublin, der lateinische Patriarch von Konstantinopel.

II. In Asien: Die apostolischen Vikariate in Bombay, Calcutta und Madras.

III. In Amerika: Der Kardinal-Erzbischof von New-York, die Erzbischöfe von St. Francisko, Quebec und Toronto, der Internuntius zu Rio Janeiro, der apostolische Delegat zu Buenos Ayres und der apostolische Delegat zu Quito.

IV. In Australien: Der Erzbischof von Sidney.

V. In Afrika: Der Kardinal-Erzbischof von Algier.

Schließlich bemerkt Cardinal Simeoni noch, daß die Gläubigen auch ihren Bischöfen Spenden zur Uebersendung an die genannten Stellen übergeben können.

Pelplin, den 20. Mai 1884.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.
Klingenberg.

V.

Instructio S. Rom. et universalis Inquisitionis ad omnes catholici orbis episcopos de secta Massonum, diei 10. Maii 1884.

(Amtl. Kirch. Bl. 1884 No. 4. S. 13 f.)

Ad gravissima avertenda mala, a Massonum secta aliisque ex ea prognatis in Ecclesiam et in omnes civium ordines illata, Sanctissimus Dominus Noster LEO XIII. sapienti prorsus consilio Encyclicas Litteras Humanum genus ad omnes catholici orbis Episcopos nuperrime dedit. Quibus Litteris earumdem sectarum doc-

trinas, finem, consilia detegit, curas Romanorum Pontificum liberandae a tam nefaria peste humanae familiae enarrat, easdem sectas iterum et Ipse damnationis et censurae nota inurit, simulque docet, qua ratione et quibus armis sit contra illas dimicandum, quibusque remediis, illatis ab iisdem vulneribus sit medendum. — At cum Sanctitati Suae perspectum sit, tum demum ex curis suis uberes fructus sperandos esse, cum in rem tanti momenti omnium Ecclesiae Pastorum opera, consilia, labores unanimi nisu conferantur, mandavit huic Supremae Congregationi S. Romanae et Universalis Inquisitionis, ut quae agenda ipsis Pastoribus potissimum essent, apte eisdem proponeret. Quibus Summi Pontificis mandatis, uti par est, Eminentissimi Patres una mecum Inquisitores Generales morem gerentes, omnibus Episcopis aliisque locorum Ordinariis hanc Instructionem dandam esse censuerunt.

1.° Imprimis peroptans clementissimus Pontifex animarum saluti prospicere, vestigia sequutus Salvatoris nostri IESU CHRISTI, qui non venit vocare iustos sed peccatores ad poenitentiam, paterna voce eos omnes, qui Massonicae aliisque damnatis sectis nomen dedere, ad detergendas animae sordes et ad divinae misericordiae sinum peramanter invitat. In hunc finem eadem usus benignitate, qua eius Decessor Leo XII., ad integrum anni spatium post rite vulgatas supra memoratas Apostolicas Litteras in unaquaque dioecesi suspendit tum obligationem denunciandi earundem sectarum occultos coryphaeos et duces, tum etiam reservationem censurarum, peculiarem facultatem concedendo omnibus confessariis ab Ordinariis locorum adprobatis, ut eos, qui vere resipuerint et sectas deseruerint, ab iisdem censuris absolvere et Ecclesiae reconciliare valeant. — Erit igitur sacrorum Praesulum, hanc Pontificis Maximi benignitatem fidelibus suae fidei concreditis nuntiare. Facerent autem rem pastorali sua sedulitate dignam, si hoc vertente anno, quem clementiae peculiari modo addictum vult Pontifex, sacris exercitationibus, Missionum in morem, oves suas ad aeternas veritates meditandas et spiritum rectum innovandum excitarent.

2.° Mens porro est eiusdem Sanctitatis Suae, ut Encyclicae Litterae quam diligentissime evulgentur, quo facilius omnes christifideles intelligant, quam dirum inter eos venenum serpat, quantaque eos eorumque prolem pernicies maneat, nisi tempestive sibi caveant. Tum sollertissima et impensissima opera danda erit, ut remedia tam quae a Pontifice proponuntur, quam quae propria cuiusque prudentia suaserit, adhibeantur. — Primum omnium excitare in hanc rem oportet industriam sedulitatemque parochorum; deinde adsciscenda generatim eorum opera est, quibus a bonorum omnium largitore Deo facultas dicendi aut scribendi tributa est, vel quibus divini verbi annuntiandi vel christianae plebis a culpis expiandae, vel etiam iuventutis instituendae cura demandata fuerit, ut

et ipsi labores suos conferant ad detegenda Massonum, aliarumque damnatarum societatum impia placita et infanda molimina, et ad reducendos in viam salutis eos, qui sive temere et incaute, sive consulto et cogitato ad eas accesserint, atque ad illos praemonendos, qui nondum in earum laqueos inciderunt.

3.° Ne quis vero errori locus fiat, cum diiudicandum erit, quaenam ex his perniciosis sectis censurae, quae vero prohibitioni tantum obnoxiae sint, certum imprimis est, excommunicatione latae sententiae multari Massonicam aliasque eius generis sectas, quae capite 2. n. IV. Pontificiae Constitutionis Apostolicae Sedis designantur, quaeque contra Ecclesiam vel legitimas potestates machinantur, sive id clam, sive palam fecerint, sive exegerint, sive non, a suis asseclis secreti servandi iuramentum.

4.° Praeter istas sunt et aliae sectae prohibitae atque sub gravis culpae reatu vitandae, inter quas praecipue recensendae illae omnes, quae a sectatoribus secretum nemini pandendum et omnimodam obedientiam occultis ducibus praestandam iureiurando exigunt. Animadvertendum insuper est, adesse nonnullas societates, quae licet certo statui nequeat, pertineant necne ad has, quas memoravimus, dubiae tamen et periculi plenae sunt, tum ob doctrinas, quas profitentur, tum ob agendi rationem, quam sequuntur ii, quibus ducibus ipsae coaluerunt et reguntur. Ab his etiam Sacrorum Antistites, quibus germana Christi fides et morum integritas maximae curae esse debet, noverint oves suas deterrendas et arcendas esse, et eo quidem diligentius, quod ob servatam ab iisdem quandam honestatis speciem corruptelae periculum, quod in ipsis latet, difficilius a simplicibus praesertim hominibus et adolescentibus persentiri et praecaveri poterit.

5.° Rem proinde facient sacri Pastores suis ovibus apprime utilem et Sanctitati Suae periucundam, si praeter commune et usitatum concionandi genus, quod omnino retinendum est, illud adiungent, quod defendendis catholicis veritatibus adhiberi solet et aptissimum est profligandis erroribus, quos latius et maximo cum animarum detrimento hodie disseminari Apostolicae Litterae Humanum genus deplorant. Quod quidem concionandi genus tum erit christianae plebi saluberrimum, cum refutatis erroribus, christianae doctrinae vim, praestantiam et utilitatem dilucide et ordine explanabit et amorem erga catholicam Ecclesiam, quae eandem doctrinam integram incorruptamque servat, in animis auditorum excitabit.

6.° Cum verro vaferrimis sectarum artibus fraudibusque adolescentes, pauperes artifices et operarii facilius allici et capi soleant, ad hos etiam peculiares curae sunt convertendae. Atque ad iuventutem quod attinet, adnitendum summopere est, ut a teneris annis tam intra domesticos parietes, quam in templis et in scholis ad

christianam fidem, christianosque mores accurate informetur et mature doceatur, qua ratione sibi ab insidiis tenebricosarum sectarum cavere debeat, ne, si in earum laqueos inciderit, sit ipsi imposterum tam iniquis dominis maximo cum aeternae salutis et humanae dignitatis detrimento turpissime serviendum. Iuvenum incolumitati perbene consultum erit, si ex iis conflatae fuerint societates, quae a beatissima Virgine aliove caelesti Patrono nomen sumpserint. In his coetibus veluti in palaestris, si praesertim iis praeficiantur Sacerdotes laicique homines sapientia et dexteritate praestantes, adolescentes animum sument virtutibus colendis et religioni aperto ore, contemptis impiorum irrisionibus, profitendae, simulque assuescent horrere, quidquid a catholica veritate et sanctitate alienum sit.

7.° Perutile etiam est, hinc patres, illinc matresfamilias fraterno foedere coniungere eum in finem, ut viribus unitis aeternae propriae sobolis saluti rectaeque institutioni aptius studere et efficacius consulere possint. Plures huius generis consociatones huc illuc inductae sunt, sive de viris, sive de feminis agatur, quae Caelitis alicuius tutelae sese commiserunt et laetissimos religionis ac pietatis fructus edunt.

8.° De artificibus autem et operariis, inter quos potissimum delectus haberi solet ab iis, quibus vel ipsa religionis et societatis fundamenta convellere propositum est, ponant sibi ante oculos Sacrorum Antistites prisca illa collegia fabrum, vel artificum universitates aut sodalitates, quae, adscito sibi caelesti Patrono, anteactis temporibus praeclaro fuerunt civitatibus ornamento et artibus sive politioribus sive humilioribus incremento. Hos aliosque coetus ex iis etiam hominibus, qui mercaturae negotiis vel humanioribus disciplinis sese dediderunt, iterum excitabunt, in quos qui coiverint, religionis officia sedulo edocebuntur et obibunt et una simul in humanis necessitatibus, quas ferre aut corporis aegritudo aut senium aut paupertas solet, mutuo sibi sint auxilio. Qui his coetibus praesunt, sedulo advigilabunt, ut socii morum probitate, operum affabre effingendorum peritia, laborum ferendorum docilitate et assiduitate maxime commendentur, quo facilius, quae ad vitam sunt necessaria, sibi parare queant. Nec detrectabunt iidem Antistites huiusmodi societatibus advigilare, leges proponere aut adprobare, gratiam divitum conciliare, patrocinio suo eas prosequi, ope iuvare.

9.° Neque peculiarem eorum curam fugiet mirabilis illa precum et operum societas, quae nonnullis in locis nata, in aliis iam adolescere coepit. Curandum summo studio est, ut in hanc adscribantur, quotquot recte de religione sentiunt. Nam cum ei propositum sit, generali quadam animorum consensione in universa, qua late patet catholica Ecclesia, religionis ac pietatis opera fovere et amplificare, divinaeque indignationi placandae assidue studere, facile intelligitur, quantae ea miseris hisce temporibus futura sit utilitati

Ex precandi autem formulis eam Episcopi commendabunt maxime, quae a Deiparae R o s a r i o nomen habet, quamque tamquam praestantissimam amplissimis laudibus haud ita pridem Sanctissimus Dominus Noster prosequutus est et impensissime inculcavit. Inter opera vero pietatis ea eligant, quae obiri ab iis solent, qui t e r t i u m S. Francisci O r d i n e m profitentur, inter quos sicut et inter sodales S. Vincentii a Paulo vel Marianos, quo plures fieri poterit, conscribendos curabunt, ut praeclarissima opera, quae tanto cum catholici orbis plausu et animarum fructu ab iisdem peraguntur, latius in dies maneant.

10.° Optimum denique factu esset, si ubi id locorum et personarum adiuncta siverint, catholicae scientiarum Academiae excitarentur, illique perutiles conventus seu C o n g r e s s u s, uti vocant, haberentur, ad quos unius vel plurium regionum lectissimi homines deputarentur, eosque praesentia sua Sacrorum Antistites honestare non dedignarentur, ut simul consilia rei catholicae provehendae sub eorum auspiciis iniri et quae tum huic, tum publicae utilitati, magis conferunt, statui possent. — Neque abs re esset, si, qui sibi provinciam depoposcerunt, assiduis scriptis et lucubrationibus defendendi Dei et Ecclesiae iura et recidendi novos, qui in dies subolescunt, errores et cavillationes, sociato agmine, Episcopis ducibus, dimicarent. Fieri enim non potest, quin, si vires omnes, quae vividae adhuc, Deo opitulante, in Ecclesia vigent valentque, in idem consenserit, uberrimi referantur fructus ad hodiernam hominum societatem ab exitiali iniquarum sectarum contagione vindicandam et in Christi libertatem asserendam.

11.° Quae hactenus proposita sunt, haud ita facile optatum finem assequentur, nisi vires uniantur, ac proinde nisi Archiepiscopi cum suis Suffraganeis una consuluerint et statuerint, quid facto opus sit, ut Supremi Pastoris desideriis obsecundetur. Cuius, sicut et Supremae huiusce Congregationis in votis est, ut eorum singuli quantocius renuntient et imposterum, quoties statum describent dioeceseon, referre ne praetermittant, quid quisque vel singillatim vel una cum suis in Episcopatu collegis egerint et quem exitum eorum studia sortita fuerint.

Datum Romae ex Cancellaria S. Officii die 10 Maii 1884.

RAPHAEL CARD. MONACO.

VI.

Erlaß des Herrn Finanz-Ministers vom 9. August 1867 betreffend die Befreiung der Ordensschwestern von der Klassensteuer.

Nachstehender Ministerial-Erlaß wird hierdurch zur Kenntniß gebracht.

Pelplin, den 15. Januar 1870.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.
Klingenberg.

Berlin, den 9. August 1867.

In dem Berichte vom 18. v. Mts. hat die Königliche Regierung aus Anlaß der unter dem 27. December v. J. ergangenen Verfügung in Betreff der den Ordensschwestern zu Linz im Kreise Neuwied gewährten Befreiung von der Klassensteuer die Frage zur nochmaligen Erwägung gestellt, ob die in den Klöstern des dortigen Bezirks befindlichen Ordensschwestern, welche die Erziehung junger Mädchen gegen Entrichtung eines von denselben für Kost und Unterricht zu der Klosterkasse zu zahlenden Betrages übernehmen und dafür auf Kosten des Klosters alimentirt werden, als „Arme" im Sinne des § 6. lit. e. des Gesetzes vom 1. Mai 1851, die Einführung einer Klassen- und klassificirten Einkommensteuer betreffend, angesehen werden können, oder ob dieselben nicht vielmehr mit Rücksicht darauf, daß sie durch die freiwillige Ablegung des Gelübdes der Armuth auf die freie Disposition über ihr etwaiges Vermögen und ihren Erwerb verzichtet, dagegen aber das Recht der Alimentation erworben haben, zu der Klassensteuer heranzuziehen seien.

Wenn ich auch nicht verkenne, daß in der Freilassung von der Klassensteuer dieser Ordensschwestern gegenüber der Besteuerung solcher Personen, welche bei dem Mangel jeglichen Vermögens lediglich auf ihrer Hände Arbeit zur Erwerbung ihres Unterhaltes angewiesen sind, eine gewisse Unbilligkeit zu liegen scheint, so vermag ich doch nicht den Ausführungen der Königlichen Regierung in dem vorgedachten Berichte vom 18. v. Mts. beizutreten und demgemäß eine Abänderung der Verfügung vom 27. December v. J., sowie der mehrfachen in analogen Fällen bereits früher ergangenen Entscheidungen herbeizuführen.

Zunächst kommt es nicht darauf an, ob der Zustand der Armuth die Folge eines freiwillig abgelegten Gelübdes der Armuth oder über-

haupt der Vermögenslosigkeit und der Erwerbsunfähigkeit ist, denn in beiden Fällen entbehren die betreffenden Personen der Quelle jeglichen Einkommens, welches den Gegenstand der Besteuerung bilden könnte. Ebenso ist für die Entscheidung der Frage, ob Jemand dessen Unterhalt von einem dritten bestritten wird, für klassensteuerpflichtig zu erachten ist oder nicht, der Ursprung der Alimentations-Verpflichtung und die Person des zur Aliementation Verpflichteten ohne Bedeutung, sondern es wird lediglich zu erwägen sein, ob ein selbstständiges, zur freien Verfügung stehendes Einkommen gewonnen wird oder nicht, und dieses Letztere ist bei den gedachten Ordensschwestern nicht der Fall. Die Veranlagung derselben zur Klassensteuer würde aber außerdem keine practische Bedeutung haben, weil die Ordensschwestern keine zur Erlegung der Steuer verfügbaren Mittel besitzen, und die Klöster zu der Entrichtung der Steuer für die von ihnen verpflegten Nonnen gesetzlich nicht verpflichtet sind.

Wenn es demnach bei der Verfügung vom 27. December v. J. und den früheren gleichartigen Entscheidungen sein Bewenden behalten muß, so unterliegt es andererseits keinem Zweifel, daß Ordensschwestern, welche das Gelübde der Armuth nicht abgelegt haben und aus irgend einer Quelle ein selbstständiges Einkommen beziehen, zu der Klassensteuer zu veranlagen sind.

Der Finanz-Minister.

gez. von der Heydt.

An
die Königliche Regierung zu Coblenz.
IV. 8748.

VII.

Bekanntmachung des Directorium Sodalitatis Ignatianae*) vom 2. September 1876 betreffend die Veröffentlichung der Todesfälle der Sodalen etc.

(Amtl. Kirch. Bl. 1876. No. 7. S. 43 f.)

Auf der General-Versammlung der Priester-Sodalität am 1. d. Mts. ist

1) beschlossen worden, daß die vorkommenden Todesfälle der So-

*) cfr. Litterae Rmi et Illmi Episcopi Culmensis Joannis Nepomuceni a Marwicz concernentes Sodalitatem Ignatianam, de die 21. Maii 1859. — Sammlung der Culmer Diöcesan-Verordnungen. 1872. S. 333 f.

dalen durch ein einmaliges Inserat in dem „Westpreußischen Volksblatte" und im „Pielgrzym" veröffentlicht werden und nur diejenigen Sodalen, welche dem Directorium ihren diesfälligen Wunsch mündlich oder schriftlich zu erkennen geben, specielle Benachrichtigung mittelst Postkarte erhalten sollen.

2) Die auf der General-Versammlung am 31. August 1860 beschlossene Verpflichtung gemäß § 7. der Statuten für die Seelenruhe eines jeden verstorbenen Sodalen neben der Applicatio einer hl. Messe das Officium Defunct. 3. Noct. cum Laudibus zu persolviren, ist dahin beschränkt worden, daß nur ein Noct. des Off. Def. cum Laudibus gebetet werden darf, wogegen ein Mehreres zu thun dem freien Willen überlassen bleibt.

3) Ist der Oberlehrer des Collegii Mariani Ignatz Ograbiszewski hier in Stelle des verstorbenen Domherrn Anton Pomieczyński p. m. als Mitglied des Directorii gewählt worden.*)

Vorstehendes wird den Hochwürdigen Sodalen zur Kenntniß resp. gefälligen Nachachtung hierdurch ergebenst bekannt gemacht.

Pelplin, den 2. September 1876.

Directorium Sodalitatis Ignatianae.

gez. **Jeschke. Neubauer.**

*) Zur Zeit besteht das Directorium aus den Domherren Neubauer und Rosentreter und dem Oberlehrer Ograbiszewski in Pelplin.

VIII.

Bischöflicher Erlaß vom 20. September 1878 betreffend die Görres-Gesellschaft in Coblenz.

(Amtl. Kirch. Bl. 1878. No. 5. S. 29.)

Dem Hochwürdigen Diöcesan-Clerus wird bekannt sein, daß im Jahre 1876 in Coblenz die „Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland" zu dem Zwecke sich gebildet hat, die Pflege der weltlichen Wissenschaften den verderblichen Einflüssen des Rationalismus zu entziehen und dieselbe den Principien der Einen ka-

tholischen Wahrheit entsprechend zu gestalten, sowie durch jährliche Versammlungen von katholischen Gelehrten und Freunden der Wissenschaft, durch Ausschreibung von Preisfragen und Anregung und Beförderung populär-wissenschaftlicher Werke im katholischen Deutschland wissenschaftliches Leben nach allen Richtungen hin, insbesondere auf den Gebieten der Philosophie, Naturwissenschaft, Geschichte, und Rechts- und Social-Wissenschaft zu wecken und zu fördern. Dieselbe hat sich der Anerkennung und des Segens des Hochseligen Papstes Pius IX. und der lobenden Billigung der Bischöfe Deutschlands zu erfreuen.

Unter der Leitung eines „Verwaltungs-Ausschusses" besteht der Verein aus Mitgliedern und Theilnehmern. Die „Mitglieder" zahlen jährlich 10 Mark, oder auf einmal 200 Mark, die „Theilnehmer" jährlich 3 Mark; Termin für die Einzahlung des Jahresbeitrages ist der 1. März jeden Jahres. Beiträge, welche nach dem 30. April nicht eingelaufen sind, werden von dem Rendanten per Postmandat erhoben. Wer die Zahlung verweigert, gilt als ausgeschieden und verliert alle Rechte und Ansprüche an die Gesellschaft. Jahresberichte erhalten Mitglieder und Theilnehmer gratis. Die Vereinsschriften werden den Mitgliedern unentgeltlich, den Theilnehmern auf Wunsch gegen zwei Drittel des Ladenpreises zugesandt. Zur Aufnahme in den Verein genügt einfache Anmeldung (durch Postkarte) beim General-Secretair, seinem Stellvertreter oder auch einem anderen Vorstandsmitgliede. General-Secretair ist Oberbürgermeister a. D. Kaufmann in Bonn, sein Stellvertreter Professor Dr. Simar in Bonn.

Folgende Vereinsschriften sind von der Gesellschaft bis jetzt herausgegeben: „Der hl. Athanasius der Große" von Professor Dr. Joseph Hergenröther, „Assyrien und Babylonien nach den neuesten Entdeckungen" von Dr. Franz Kaulen, „Der Aberglaube" von Professor Dr. Simar, „Die Herrschaft der Zweckmäßigkeit in der Natur" von Carl Berthold, „Die Spanische National-Literatur im Zeitalter der habsburgischen Könige" von Reinhold Baumstark.

Dieses segensreiche Unternehmen verdient vollauf unitis viribus wirksam gefördert zu werden, weshalb Ich Meinem Diöcesan-Clerus den Beitritt zu diesem Vereine und die weitere Ausbreitung desselben hierdurch empfehle.

Pelplin, den 20. September 1878.

Der Bischof von Culm.

† Johannes.

G. V. 1950.

IX.

Bekanntmachung vom 27. August 1879 betreffend den Priester-Kranken-Unterstützungs-Verein in Meran.

(Amtl. Kirch. Bl. 1879. Nr. 5. S. 29 f.)

Im Jahre 1876 gründeten der k. k. Hofkaplan und päpstl. Geh. Kämmerer Msgr. Dr. Filip und k. k. Kämmerer Anton Graf Brandis in Meran in Südtirol einen Verein unter dem Namen „Priester-Kranken-Unterstützungs-Verein in Meran," der sich das Ziel gestellt hat, unbemittelten brustkranken Priestern, denen ärztlicherseits der Winteraufenthalt im südlichen Klima angerathen oder verordnet ist, den Aufenthalt in Meran zu ermöglichen resp. zu erleichtern.

Nach dem uns vorliegenden Jahresberichte pro 1877 und 1878 haben im letzteren Jahre 14 Priester aus den verschiedenen Diöcesen Deutschlands und Oesterreichs, in dem von den Kreuzschwestern geleiteten Vereinshause gegen eine billige Entschädigung Aufnahme und Verpflegung gefunden.

Die Vortheile, welche die vom Vereine unterstützten Priester haben, sind kurz folgende:

1) gemeinschaftliche Wohnung, welche mit Rücksicht auf das ecce quam bonum et jucundum habitare in unum namentlich im fremden Lande nicht hoch genug angeschlagen werden kann, da sie den kranken Priester der vielfachen Unannehmlichkeiten in den Gasthäusern überhebt;
2) geheizte Kapelle im Vereinshause;
3) unentgeltliche Behandlung seitens zweier der renommirtesten Aerzte Merans;
4) Erlaß der Kurtaxe und Ermäßigung der Fahrpreise auf der österr. Nordwest-Südbahn.

An Vergütung für Wohnung, Bedienung und Beispeisung (ohne Getränke) zahlt Jeder täglich 2 Mk. 50 Pf., wer Intentionen zu persolviren übernimmt, zahlt nur 1 Mk. 50 Pf.

Um an den Wohlthaten des Vereins participiren zu können, muß man zunächst Mitglied desselben werden. Die Mitglieder sind entweder Gründer oder lebenslängliche oder beitragende; erstere zahlen ein für allemal mindestens 200 Mk. oder übernehmen 200 Intentionen, die ihnen vom Vereinsvorstande übermittelt werden, zu persolviren; die lebenslänglichen Mitglieder zahlen ein für allemal mindestens 40 Mk. und die beitragenden jährlich mindestens 2 Mk. resp. übernehmen die entsprechende Anzahl von Meß-Intentionen zur Persolvirung.

Das Gesuch um Aufnahme in die Vereinsanstalt muß bis Ende August an den „Vorstand des Priester-Kranken-Unterstützungsvereins in Meran" eingereicht und demselben ein Zeugniß der kirchlichen Behörde über die Würdigkeit und Bedürftigkeit des Petenten, und ein Attest des behandelnden Arztes über die Wahrscheinlichkeit der Heilung im Klima Merans beigegeben werden.

Gewiß ist das Bestreben des Vereins ein sehr löbliches und verdient jede mögliche Unterstützung, weshalb wir denselben unserm ehrwürdigen Diöcesanclerus aufs Angelegentlichste empfehlen. Beitrittsmeldungen nebst den betreffenden Beträgen sind entweder direct an den Vorstand in Meran oder an unseren Kanzleidirigenten Lic. Bialk einzusenden, der sich zur Weiterbeförderung der Beträge, sowie zur Ertheilung von Auskunft über etwaige Zweifel bereit erklärt hat.

Noch sei bemerkt, daß man dem Vereine einen Dienst erweist, wenn man dem Vorstande Meßintentionen zuschickt, da sich jederzeit Priester melden, welche durch Persolvirung von Intentionen, wobei sie das Stipendium dem Vereine überlassen, Mitglieder des Vereins werden.

Pelplin, den 27. August 1879.

Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.

Klingenberg.

G. V. 3087.

X.

Instruction für das Bischöfliche General-Consistorium von Culm betreffend das Strafverfahren gegen Geistliche in I. Instanz, vom 27. April 1883.

(Bisher nicht gedruckt.)

Im Anschluß an die Instructio S. Congregationis Episcoporum et Regularium pro Ecclesiasticis Curiis quoad modum procedendi oeconomice in causis disciplinaribus et criminalibus clericorum vom 11. Juni 1880 (abgedruckt in Acta Sanctae Sedis XIII. 324.)*) verordne ich, was folgt:

*) cfr. unten (S. 369 f.) den Text dieser Instructio.

§ 1.

Sobald der Official zur Kenntniß des Bischöflichen General-Consistorii bringt, daß ein dem Diözesan-Clerus angehöriger Geistlicher im dringenden Verdachte steht, ein Vergehen begangen zu haben, so hat dasselbe nach Anhörung des Promotor (fiscalis), als welcher in der Regel der Syndikus zu fungiren hat, die kanonische Untersuchung gegen den Inkulpaten einzuleiten und die Führung derselben einem Geistlichen Rath oder einem geeigneten Geistlichen in der Diözese zu übertragen. Demselben ist, womöglich gleichzeitig, ein anderer Geistlicher als Aktuar zuzuordnen. Vor Einleitung der Untersuchung kann der Official pro informatione Zeugen und Sachverständige fragen, Behörden um Auskunft ersuchen u. s. w., auch den Angeschuldigten zur schriftlichen Auslassung über die Anschuldigung auffordern.

§ 2.

Aufgabe des Untersuchungsrichters ist, von Amtswegen alle den Angeschuldigten belastenden Momente zu sammeln, wobei auch die ihn entlastenden Thatsachen, sobald sie sich von selbst darbieten, in das gehörige Licht zu stellen sind.

§ 3.

Die Zeugen sind einzeln zu verhören und sofern keine Bedenken entgegenstehen, schon vor ihrer Vernehmung zur Sache zu vereidigen*).

*) Wenn ein Termin zur eidlichen Vernehmung von Zeugen anberaumt wird, ist der Inkulpat hievon mittelst eines Einschreibebriefes in Kenntniß zu setzen mit dem Anheimstellen, der Vereidigung (nicht aber auch der Vernehmung) der Zeugen beizuwohnen und zwar mit Rücksicht auf die Glosse zu cap. 2 X. Lib. II tit 20.: „Non est ita intelligendum, ut audiant testes, cum deponant dictum suum, cum in secreto et singillatim sint recipiendi .... sed audire debent testes, id est, videre et audire eos jurantes, et post publicationem videre et audire dicta ipsorum potuerunt . . . et hoc regulare est.“

Über einen jeden für den Inkulpaten ungünstigen Punkt sind womöglich drei Zeugen zu hören. Dieselben sind zunächst (ad generalia) über ihr Alter, ihr Religionsbekenntniß, ihre etwaigen gerichtlichen Bestrafungen, so wie darüber zu befragen, ob und wie nahe sie mit dem Inkulpaten verwandt oder verschwägert sind, ob sie mit ihm in Feindschaft leben, ob Jemand durch Geschenke oder Versprechungen sie zur Ablegung eines falschen Zeugnisses habe vermögen wollen u. s. w.

Betreffend die Vereidigung, so hat der Instruent zuvor den Zeugen über die Heiligkeit des Eides zu belehren und ihn, nachdem er in knieender Stellung die rechte Hand auf das hl. Evangelienbuch gelegt, sodann folgende Eidesnorm in seiner Muttersprache nachsprechen lassen:

Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich nach bestem Wissen die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde.

So wahr mir Gott helfe und Sein heiliges Evangelium. Amen.

Przysięgam Panu Bogu Wszechmogącemu i Wszechwiedzącemu, że wedle najlepszéj wiedzy szczerą prawdę powiem, nic nie zamilczę, ani nie dodam.

Tak mi, Panie Boże, dopomoż i święta Twoja Ewangelia. Amen.

Die Aussage eines jeden Zeugen ist in der ihm geläufigen Sprache sofort dem Aktuar in die Feder zu diktiren, nach Schließung des Verhörs vorzulesen und von dem Zeugen zu unterschreiben event. zu unterkreuzen. Das Protokoll ist sowohl von dem Untersuchungsrichter, als von dem Aktuar zu vollziehen.

§ 4.

Nachdem der Untersuchungsrichter hinreichendes Beweismaterial gesammelt, hat er den Angeschuldigten zur verantwortlichen Vernehmung vorzuladen und ihm in der Vorladung die gegen ihn vorgebrachten Anschuldigungen mitzutheilen, es sei denn, daß wichtige Gründe Letzteres nicht zweckmäßig erscheinen lassen.

§ 5.

Wenn der Angeschuldigte im Verhörtermine unentschuldigt ausbleibt, ist er zu einem neuen Termine mittelst rekommandirten Schreibens (Einschreibebrief) vorzuladen und zwar unter der Verwarnung, daß er im Falle seines wiederholten unentschuldigten Ausbleibens als contumax erachtet werden wird.

§ 6.

Erscheint der Inkulpat im Termine, so sind ihm sämmtliche gegen ihn vorgebrachte Anschuldigungen speciell mitzutheilen und seine Auslassungen darüber dem Aktuar in die Feder zu diktiren. Sodann sind ihm alle Zeugenaussagen und die übrigen Urkunden der Untersuchungs-Akten, soweit sie von Belang sind, vorzulesen, resp. zur Einsicht vorzulegen. Die Erklärungen des Inkulpaten über dieselben, sind, wenn sie nova enthalten, wieder zu Protokoll zu nehmen. Schließlich ist er zu befragen: 1, ob und event. welchen Entlastungsbeweis er antreten 2., ob und event. in welcher Frist er noch vor Schluß der Untersuchung eine Vertheidigungsschrift einreichen, 3., ob er sich selbst seinen Vertheidiger für die Schlußverhandlung — event. wen? — wählen oder die Ernennung eines Officialvertheidigers dem Official überlassen, und 4., von welchen Urkunden er Abschrift haben will; zutreffenden Falls ist er auch zur Einzahlung der erforderlichen Copialien aufzufordern.

§ 7.

Wenn die Beweisanträge des Inkulpaten in enger Beziehung zur Sache stehen und nicht unerheblich sind, hat der Untersuchungsrichter die Untersuchung nach der beantragten Richtung hin zu vervollständigen.

§ 8.

Von jedem zur Vernehmung von Zeugen oder des Inkulpaten

angesetzten Termine (§ 3. 4. 5. und 7.) hat der Untersuchungsrichter den Promotor in Kenntniß zu setzen, damit derselbe nöthigenfalls dem Verhör beiwohnen kann.

§ 9.

Nach Beendigung der Untersuchung schließt der Untersuchungsrichter die Akten und schickt sie mit einem schriftlichen Resumé daraus an den Official, welcher dieselben dem Promotor zur Erklärung darüber vorlegen läßt, ob eine Ergänzung der Untersuchung angezeigt erscheine, damit nöthigenfalls das Versäumte nachgeholt werde.

§ 10.

Hält der Promotor dafür, daß durch die geführte Untersuchung die Unschuld des Inkulpaten nachgewiesen, oder daß das gesammte Belastungsmaterial zur Begründung der Anklage nicht hinreichend sei, so hat er einen motivirten Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens schriftlich zu stellen und denselben auch in der demnächst anzuberaumenden Sitzung des General-Consistorii mündlich zu vertreten. Beschließt das Letztere dem Antrage stattzugeben, so hat der Official den Inkulpaten von der Einstellung des Verfahrens in Kenntniß zu setzen. Andernfalls sind die Akten dem Promotor zur Erhebung der Anklage zurückzustellen.

§ 11.

In der Anklage hat der Promotor anzugeben, welche Vergehen er dem Inkulpaten zur Last lege und auf welche Beweismittel er seine Anschuldigungen stütze.

§ 12.

Nach Eingang der Anklage setzt der Official den Termin zur Schlußverhandlung am Sitz der Curie an, zu welchem vorzuladen sind:

1) der Inkulpat mittelst rekommandirten Schreibens unter Mittheilung einer Abschrift des Resumé des Untersuchungsrichters, der Anklage und derjenigen Urkunden, deren Abschrift er bei seiner Vernehmuug (cfr. §. 6) oder später verlangt hat, sowie sämmtlicher Protokolle, welche bereits nach seiner Vernehmung (cfr. §§. 7. und 9.) aufgenommen worden sind, unter der Verwarnung, daß bei seinem unentschuldigten Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird. In der Vorladung ist ihm auch der Name des ernannten Official-Vertheidigers zu nennen oder zu eröffnen, daß der von ihm gewählte Vertheidiger zugelassen und mitvorgeladen worden sei;
2) der vom Inkulpaten gewählte oder von Amtswegen zu ernen-

nende Vertheidiger mit der Weisung, die Untersuchungs-Akten vor dem Termine auf der Kanzlei einzusehen;

3) der Promotor.

§ 13.

Gleichzeitig hat der Official zwei, oder bei schweren Vergehen vier, Mitglieder des General-Consistorii zu Beisitzern für die Schlußverhandlung, bei welcher er in der Regel den Vorsitz zu führen hat, sowie einen Aktuar zu ernennen. Ich behalte mir aber vor, nach Belieben den Vorsitz, so wie jede andere Funktion des Officials während der Untersuchung selbst zu übernehmen.

§ 14.

Im Schlußtermine hat zunächst der Promotor die Anklage vorzutragen und den Strafantrag zu stellen. Nach Verlesung derjenigen Zeugenaussagen und Urkunden, auf welche die letztere sich stützt, erhält der Angeklagte und sein Vertheidiger, oder wenn Ersterer unentschuldigt ausgeblieben ist, nur der Vertheidiger das Wort. Die Verhandlung darf erst dann geschlossen werden, nachdem der Promotor und der Angeklagte resp. sein Vertheidiger erklärt haben, nichts mehr sagen zu wollen.

§ 15.

Nach Abtritt der Parteien fällt der Gerichtshof, wenn nicht eine Vervollständigung der Untersuchung sich als nothwendig herausstellt, mit Stimmenmehrheit das Urtheil, wobei nur die in den Acten enthaltenen Beweismomente zu würdigen und die kanonischrechtlichen Beweisregeln zu beachten sind. Der Tenor, welcher im Falle der Verurtheilung die Bezeichnung der von dem Inkulpaten verletzten kanonischen Vorschriften, die Strafbestimmung und die Verurtheilung in ein Kostenpauschquantum von 10 bis 300 Mark enthalten soll, wird von dem Official dem Aktuar in die Feder diktirt und demnächst den wieder herbeigerufenen Parteien durch Verlesen publicirt. Spätestens binnen 14 Tagen nach dem Termine müssen die Entscheidungsgründe von dem Vorsitzenden abgefaßt werden. Das Sitzungsprotokoll und das Original des Urtheils ist von sämmtlichen Mitgliedern des Gerichtshofes zu vollziehen. Dem Inkulpaten ist eine Ausfertigung des Urtheils gegen Behändigungsschein zuzustellen.

§ 16.

Die Vollstreckung des Urtheils, wenn es in Rechtskraft übergegangen ist, liegt dem Official ab. Die etwa erkannte Geldstrafe und das Kostenpauschquantum fließt zu einem besonderen Straffonds, welchen der Kanzlei-Director zu verwalten hat.

§ 17.

Der Official hat dafür zu sorgen, daß die ganze Untersuchung möglichst geheim gehalten werde. Er kann die in derselben mitwirkenden Personen, insbesondere auch den Aktuar und den Kanzlisten mittelst Handschlages oder sogar eidlich zur Verschwiegenheit verpflichten.

§ 18.

Diese Instruktion tritt sofort in Kraft.

Gegeben Pelplin, den 27. April 1883.

(L. S.)

Der Bischof von Culm.

gez. von der Marwitz.

Die der vorstehenden Instruction zu Grunde liegende römische Strafprozeß-Ordnung lautet, wie folgt:

Instructio

S. Congregationis Episcoporum et Regularium pro Ecclesiasticis Curiis quoad modum procedendi oeconomice in causis disciplinaribus et criminalibus clericorum. Die 11. Junii 1880.

Sacra haec E. E. et R. R. Congregatio, mature praesenti Ecclesiae conditione perpensa, quae pene ubique impeditur, quominus externam explicet suam actionem super materias et personas ecclesiasticas, et considerato quoque defectu mediorum aptorum pro regulari Curiarum ordinatione, constituit facultatem Ordinariis locorum expresse concedere, ut formas magis oeconomicas adhibere valeant in exercitio suae disciplinaris iurisdictionis super Clericis. Ut autem tota iustitiae ratio sarta tectaque maneat, serveturque processuum canonica regularitas et uniformitas, opportunum censuit, sequentes emanare normas a Curiis servandas.

I. Ordinario pastorale onus incumbit disciplinam correctionemque Clericorum a se dependentium curandi, super eorumdem vitae rationem vigilando, remediisque utendo canonicis ad praecavendas apud eosdem et eliminandas ordinis perturbationes.

II. Ex his remediis alia praeveniunt, alia reprimunt et medelam afferunt. Priora ad hoc diriguntur, ut impediant, quominus malum adveniat, ut scandali stimuli, occasiones voluntariae, causaeque ad delinquendum proximae removeantur. Altera finem habent revocandi delinquentes, ut sapiant reparentque admissi criminis consequentias.

III. Conscientiae et prudentiae Ordinarii horum remediorum incumbit applicatio iuxta canonum praescriptiones et casum adiunctorumque gravitatem.

IV. Mediis, quae praeservant, praecipue accensentur spiritualia exercitia, monitiones et praecepta.

V. Has provisiones praecedere debet summaria facti cognitio, quae ab Ordinario notanda est, ut ad ulteriora procedere, quatenus opus sit, et certiorem reddere queat superiorem Auctoritatem in casu legitimi recursus.

VI. Canonicae monitiones fiunt sive in forma paterna et secreta (etiam per epistolam aut per interpositam personam), sive in forma legali, ita tamen, ut de earumdem executione constet ex aliquo actu.

VII. Quatenus infructuosae monitiones evadant, Ordinarius praecipit Curiae, ut delinquenti analogum iniungatur praeceptum, in quo declaretur, quid eidem agendum aut omittendum sit, cum respondentis poenae ecclesiasticae comminatione, quam incurret in casu transgressionis.

VIII. Praeceptum intimatur praevento a Cancellario coram Vicario Generali; sive coram duobus testibus ecclesiasticis aut laicis probatae integritatis.

§ 1. Actus subsignatur a partibus praesentibus et a praevento quoque, si velit.

§ 2. Vicarius Generalis adiicere valet iuramentum servandi secretum, quatenus id prudenter expetat tituli indoles, de quo agitur.

IX. Quoad poenalia media, animadvertant reverendissimi Ordinarii, praesenti instructione haud derogatum esse iudiciorum solemnitatibus per sacros Canones, per Apostolicas Constitutiones et alias ecclesiasticas dispositiones imperatis, quatenus eaedem libere efficaciterque applicari queant; sed oeconomicae formae consulere intendunt illis casibus Curiisque, in quibus solemnes processus, aut adhiberi nequeant, aut non expedire videantur. Plenam quoque vim servat suam extraiudiciale remedium ex informata conscientia pro criminibus occultis, quod decrevit s. Tridentina Synodus in Sess. 14. cap. 1. de Reform. adhibendum cum illis regulis et reservationibus, quas constanter servavit pro dicti capitis interpretatione s. C. Con-

gregatio in pluribus resolutionibus et praecipue in Bosnien. et Sirmien. 20. Decembris 1873.

X. Quum procedi oporteat criminaliter, sive infractionis praecepti, aut criminum communium, vel legum Ecclesiae violationis causa, processus confici potest formis summariis et absque iudicii strepitu, servatis semper regulis iustitiae substantialibus.

XI. Processus instruitur ex officio, aut in sequelam supplicis libelli et querelae, aut notitiae alio modo a Curia habitae, et ad finem perducitur eo consilio, ut omni studio atque prudentia veritas detegatur et cognitio tum criminis, cum reitatis aut innocentiae accusati exsurgat.

XII. Processus confectio committi potest alicui probo atque idoneo ecclesiastico, adstante Actuario.

XIII. Unicuique Curiae opus est Procuratore fiscali pro iustitiae et legis tutela.

XIV. Quatenus pro intimationibus aut notificationibus haud praesto sit opera Apparitorum Curiae, suppletur exhibitione earumdem explenda per qualificatam personam, quae de facto certioret; sive eas transmittendo ope commendationis penes tabellariorum officium illis in locis, in quibus hoc invaluit systema, exposcendo fidem exhibitionis, receptionis aut repudii.

XV. Basis facti criminosi constitui potest per expositionem in processu habitam, authenticis roboratam informationibus aut confessionibus extraiudicialibus, vel testium depositionibus, et quoad titulum transgressionis praecepti constat per novam exhibitionem decreti et actus indictionis, perfectorum modis enuntiatis Art. VII. et VIII.

XVI. Ad retinendam in specie culpabilitatem accusati opus est probatione legali, quae talia continere debet elementa, ut veritatem evincat, aut saltem inducat certitudinem, remoto in contrarium quovis rationabili dubio.

XVII. Personae, quas examinare expediat, semper audiuntur separatim.

XVIII. Testes ad probationem, aut ad defensionem, quoties legalia obstacula haud obsistant, sub iuramento audiri debent, quod extendi potest, si opus sit, ad obligationem secreti.

XIX. Testium absentium aut in aliena Dioecesi morantium exposcitur examen in subsidium ab Ecclesiastica loci auctoritate, eidem transmittendo prospectum facti; et Auctoritas requisita petitioni respondet, servando praesentis instructionis normas.

XX. Quoties indicentur testes ob facta aut adiuncta essentialiter utilia merito Causae, qui examini subiici nequeant, eoquod censeatur haud convenire, ut vocentur, aut quia vocati abnuant, mentio eorumdem fit in actibus et curatur supplere eorum defectui per depositiones aliorum testium, qui de relato aut alia ratione noverint id, quod exquiritur.

XXI. Quum collectum fuerit, quidquid opus sit ad factum et accusati responsabilitatem constituendam, vocatur iste ad examen.

XXII. In indictione, nisi prudentia id vetet, exponuntur ei per extensum accusationes adversus eum collatae, ut parari valeat ad respondendum.

XXIII. Quando autem ob accusationum qualitates, aut ob alia adiuncta prudens non sit in actu intimationis eas patefacere, in hac solum innuitur, eundem ad examen vocari, ut sese excuset in Causa, quae ipsum respicit uti accusatum.

XXIV. Si iudicio sistere abnuat, iteratur indictio, in quo eidem praefigitur congruum peremptorium terminum, eique significatur, quod si adhuc obedire renuat, habebitur seu contumax; et pro tali in facto aestimabitur, quatenus absque probato legitimo impedimento istam quoque posthaberet intimationem.

XXV. Si compareat, auditur in examine; et quatenus inductiones faciat alicuius momenti, debent istae, quantum fieri potest, exhauriri.

XXVI. Proceditur inde ad contestationem facti criminosi et conclusionem habitarum, ad retinendum accusatum criminosum lapsumque in relativis poenis canonicis.

XXVII. Quum accusatus tali modo habeat plenam cognitionem ejus, quod in actis extat contra se, ultra quod respondere possit, iure se defendendi a semetipso etiam uti valet.

XXVIII. Potest quoque, si id expetat, obtinere praefixionem termini ad exhibendam defensionem cum memoria in scriptis, praecipue quando ob dispositionem Art. XXIII. nequiverit paratus esse ad responsa pro sua excusatione.

XXIX. Expleto processu, actorum instructor restrictum conficit essentialium conclusionum eiusdem.

XXX. In die, qua Causa proponitur, est in facultate accusati faciendi se repraesentare et defendere ab alio Sacerdote aut laico Patrocinatore, antea approbatis ab Ordinario.

XXXI. Quatenus praeventus constituere defensorem renuat, Ordinarius consulit constituendo aliquem ex officio.

XXXII. Defensor caute notitiam haurit processus et restricti in Cancellaria, ut paratus sit ad defensionem peragendam, quae ante propositionem causae exhiberi potest in scriptis. Ipse quoque subiicitur oneri secreti iurati, quatenus Ordinario videatur, indolem Causae id expostulare.

XXXIII. Transmittitur dein Procuratori fiscali processus et restrictus, ut munere suo ex officio fungatur; uterque Ordinario traditur, qui plena Causae cognitione adepta, diem constituit in qua disceptanda et resolvenda sit, curans, ut accusatus certior de hoc fiat.

XXXIV. Die constituta proponitur Causa coram Vicario generali, interessentibus Procuratore fiscali, Defensore et Cancellario.

XXXV. Post votum Procuratoris fisci et deductiones defensionis profertur sententia, dictando dispositivam Cancellario, cum explicita mentione, in casu damnationis, canonicae sanctionis, accusato applicatae.

XXXVI. Sententia indicitur praevento, qui appellationem interponere potest ad Auctoritatem Ecclesiasticam superiorem.

XXXVII. Pro appellatione servantur normae statutae a Constitutione Ad militantes s. m. Bened. XIV. 30. Martii 1742, aliaeque emanatae ab hac s. Congregatione Decreto 18. Decembris 1835 et Littera circulari diei 1. Augusti 1851.

XXXVIII. Comparitio pro appellatione facienda est infra terminum decem dierum a notificatione sententiae; quo termino inutiliter elapso, sententia ipsa in executionis statu reperitur.

XXXIX. Interposita appellatione infra decem dies, Curia absque mora remittit ad Auctoritatem ecclesiasticam superiorem, apud quam appellatio facta est, omnes actus Causae originales, id est processum, restrictum, defensiones et sententiam.

XL. Auctoritas ecclesiastica superior, capta cognitione actus appelationis, intimare facit appellanti, ut infra terminum viginti dierum Defensorem constituat, qui approbari debet ab eadem superiori auctoritate.

XLI. Decurso dicto termino peremptorio absque effectu, censetur appellantem nuntium misisse appellationis beneficio et haec consequenter perempta declaratur a superiori auctoritate.

XLII. Quum appellatio producitur a sententia alicuius Curiae episcopalis ad Metropolitanam, Archiepiscopus pro cognitione et decisione Causae sequitur normam procedendi in hac instructione traditam.

XLIII. Si contingat, quod Clericus, non obstante fori privilegio, ob crimina communia subiiciatur processui et iudicio laicae potestatis, Ordinarius hoc in casu summariam sumit criminosi facti cognitionem atque perpendit an ipsum, ad tradita per sacros canones, locum faciat infamiae, irregularitati aut alii ecclesiasticae sanctioni.

§ 1. Donec iudicium pendeat, aut accusatus detentus sit, prudens est, quod Ordinarius sese limitet ad media provisoria.

§ 2. Expleto tamen iudicio et libero reddito accusato, Curia iuxta exitum informationum ceu superius assumptarum, procedit ad tramites dispositionum praesentis instructionis.

XLIV. In casibus dubiis et in variis practicis difficultatibus, quae contingere possint, Ordinarii consulant hanc s. Congregat., ad vitandas contentiones et nullitates.

Ex Ad. S. Smmi. diei 11. Iunii 1880.

SSmus Dnus Noster Leo div. prov. P. P. XIII, audita relatione

praesentis Instructionis ab infrascripto Sacr. Congreg. Episcopor. et Regularium Secretario, eam in omnibus approbare et confirmare dignatus est.

Romae die et anno quibus supra.

J. CARD. FERRIERI, Praef.

J. B. AGNOZZI, Secretarius.

XI.

Bischöflicher Erlaß vom 11. September 1884 betreffend die Bewerbung der Geistlichen um Religionslehrer- und ähnliche Stellen.

(Nicht durch das Amtliche Kirchenblatt, sondern besonders publicirt.)

Im Interesse der Wahrung der kirchlichen Autorität und der ersprießlichen Verwaltung der Diözese finde ich mich veranlaßt, anzuordnen, daß jeder Priester meiner Diözese, welcher eine Stelle als Militairgeistlicher oder an einer Staatsanstalt (als Strafanstaltsgeistlicher, Religionslehrer an höheren staatlichen oder kommunalen Lehranstalten u. a.) zu übernehmen wünscht, mir hievon Anzeige zu machen hat. Die Genehmigung zur Annahme einer solchen Stelle wird von mir nur dann ertheilt werden, wenn zwischen der zuständigen Behörde und mir ein Einverständniß über die Besetzung der in Frage stehenden Stelle erzielt worden ist.

Pelplin, den 11. September 1884.

Der Bischof von Culm.

† Johannes.

G. V. 8267.

XII.

Bischöflicher Erlaß vom 21. November 1885 und Breve Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII. betreffend den St. Leo-Verein in Frankfurt a. M. so wie die Statuten dieses Vereins.

(Amtl. Kirch. Bl. 1885. Nr. 5. S. 33 f.)

Meinem ehrwürdigen Diöcesan-Klerus bringe ich den nachstehenden Aufruf des Vorstandes des St. Leo-Vereins zu Frankfurt a. M. nebst dem bezüglichen Breve Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII. vom 20. Juni d. J. und den Vereins-Statuten mit dem Ersuchen zur Kenntniß, den Zweck des Vereins in geeigneter Weise fördern zu wollen.

Pelplin, den 21. November 1885.

Der Bischof von Culm.

† Johannes.

G. V. 6985.

Katholiken Deutschlands!

Die letzten zwölf Jahre waren für die Kirche unseres Vaterlandes Jahre schwerer Prüfung und Heimsuchung und haben besonders die Reihen des deutschen Klerus sehr gelichtet, da es der Kirche nicht mehr möglich war, neue Priester nach Bedürfniß heranzubilden. Es giebt gegenwärtig wohl keine Diöcese in Deutschland, welche im Stande wäre, alle erledigten Stellen mit Seelsorgern zu besetzen, aber leider viele, welche nicht einmal mehr über die unumgänglich nothwendige Zahl von Priestern verfügen können. Ganz gewiß ist es, wie für die Kirche das dringendste Bedürfniß, so auch für die deutschen Katholiken die heiligste Pflicht, diesem Priestermangel entgegen zu treten. Deshalb wurde im Jahre 1882 auf der Katholiken-Versammlung zu Frankfurt die Gründung eines Comité's in Anregung gebracht, welches so viel als möglich die hier nöthigen Schritte berathen und zur Ausführung bringen sollte. Schon zu Anfang des Jahres 1883 trat dieses Comité unter freudiger Zustimmung zunächst des hochseligen Herrn Bischofs von Limburg zusammen und stellte dasselbe sich die Aufgabe, für diejenigen Aspiranten des Priesterstandes helfend und unterstützend einzu-

treten, denen die Heimath-Diöcesen die nöthigen Mittel zu gewähren außer Stande seien. Unter Gottes Beistand ist es seit dieser Zeit möglich gewesen, durch die von den verschiedensten Seiten her gespendeten Gaben nicht weniger als vierundvierzig Aspiranten aus zwölf verschiedenen Diöcesen mit 4820 Mark zu unterstützen. Es zeigte sich aber mit der Zeit, daß zu durchgreifender Thätigkeit gegenüber den zahlreichen Anforderungen, die nicht berücksichtigt werden konnten, eine umfassendere Organisation nöthig sei und als solche wurde die Gründung eines Vereins erkannt, der sich über unser ganzes Vaterland erstrecken, der mit der Sammlung frommer Gaben auch die Vereinigung im Gebete für jenes hochwichtige Anliegen erstreben und der unter dem Segen des heiligen Vaters und unter Gewährung kirchlicher Privilegien das angefangene Werk kräftiger und umfassender fortsetzen sollte. Allerdings sind inzwischen mehrere Diöcesan-Vereine zu jenem Zwecke entstanden; da dieselben aber nicht über die Grenzen des Bisthums hinausgehen, so ist damit wohl für einzelne Gegenden die nöthige Fürsorge geschaffen, dagegen ist in dem bei weitem größten Theile Deutschlands der Nothstand inzwischen von Jahr zu Jahr intensiver geworden.

Wir sind deshalb nunmehr dazu übergegangen, einen Verein unter dem besonderen Schutze des heil. Joseph und des heil. Leo — mit dem Namen St. Leo-Verein — zu gründen. Bereits haben mehrere hochwürdigsten Bischöfe unser Unternehmen gebilligt und mit Freuden begrüßt und unser heiliger Vater Papst Leo XIII. hat nach Gutheißung unserer Statuten allen Mitgliedern des Vereins reiche Abläße zu bewilligen geruht.

Katholiken Deutschlands! Vertrauensvoll legen wir hiermit unsere Statuten sowie das Breve Seiner Heiligkeit vom 20. Mai 1885 in Eure Hände und richten an Euch die dringende Bitte, unserem Vereine beitreten zu wollen. Vereinigen wir unsere Gaben zur Förderung unserer guten Sache! Vereinigen wir uns im Gebete, daß Gott würdige und zahlreiche Arbeiter in seinen Weinberg senden möge, thun und opfern wir soviel an uns liegt, damit die Jünglinge, die, Gott sei Dank, zahlreicher als lange zuvor zum Dienste des Altars sich berufen fühlen, denen aber vielfach die nöthigen Mittel fehlen, ihr erhabenes Ziel erreichen und einstens als würdige Priester zu Deutschlands Wohl und Deutschlands Heil ihres heiligen Amtes walten mögen!

Für den Vorstand des Leo-Vereins:

Münzenberger,
Geistlicher Rath und Stadtpfarrer.

Beiträge und Beitrittserklärungen bitten wir zu senden

An Herrn Inspector Diefenbach
Hochwürden
Frankfurt a. M.-Sachsenhausen,
Brückenstr. 3.

Breve Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.

LEO PP. XIII.

Ad futuram rei memoriam! Cum, sicuti nuper accepimus in Dioecesi Limburgensi pia quaedam consociatio a Sto Leone Magno nuncupata canonice, ut asseritur, erecta existat, in urbe Francofurtensi ad Moenum sedem habens, cui propositus est finis, pueris in spem Ecclesiae adolescentibus necessaria ad conficiendum studiorum curriculum stipendia largire; Nos ad augendam fidelium, religionem animarumque salutem Caelestibus, Ecclesiae thesauris pia charitate intenti, omnibus et singulis dictae consociationis Sodalibus vere poenit. et confessis ac S. Communione refectis, qui uno die singulis quatuor anni temporibus et in Festis Sti Josephi, S. Leonis Magni et Praesentationis B. Mariae Virg. vel uno die ex septem diebus continuis praedictos dies festos immediate sequentibus quinquies recitaverint Orationem Dominicam et Salutationem Angelicam trisagio, humiliter petentes, ut Deus bonos et multos operarios mittat in vineam suam, plenariam omnium peccatorum suorum Indulgentiam et remissionem misericorditer in Domino concedimus. Iisdem vero praedictae consociationis Sodalibus, corde saltem contritis, singulis diebus, quibus orationem Dominicam ut supra recitaverint, centum dies de iniunctis eis sive alias quomodbet debitis poenitentiis in forma Ecclesiae consueta

LEO PP. XIII.

Zum ewigen Gedächtniß! Da, wie wir vernommen haben, in der Diöcese Limburg ein frommer Verein in's Leben getreten ist, welcher seinen Namen dem heil. Leo dem Großen entlehnt, in Frankfurt a. M. seinen Sitz und den Zweck hat, hoffnungsvollen jungen Leuten, welche sich dem Dienste der Kirche widmen wollen, die zur Vollendung ihrer Studien nöthigen Unterstützungen zu gewähren, so haben wir zur Vermehrung des religiösen Eifers der Gläubigen und zum Heile der Seelen, in eifriger Sorge für die himmlischen Schätze der Kirche und in frommer Liebe, allen und jedem einzelnen Mitgliede jenes Vereins, welches nach aufrichtiger Beichte und würdigem Empfange der heil. Communion, an einem Quatembertage sowie an den Festen des heil. Joseph, heil. Leo des Großen und Mariä Opferung oder an einem Tage der darauffolgenden Octave fünf Vaterunser und fünf „Gegrüßet seist du Maria" und fünf „Ehre sei Gott dem Vater" betet, auf daß Gott viele gute Arbeiter in seinen Weinberg senden möge, einen vollkommenen Ablaß aller Sündenstrafen verliehen. Ferner haben wir den vorbezeichneten Vereinsmitgliedern an jedem Tage, an welchem sie mit reumüthigem Herzen ein Vaterunser in der angegebenen Meinung beten, einen Ablaß von 100 Tagen bewilligt. Endlich gestatten wir auch, daß alle diese Abläße den Verstorbenen

relaxamus. Quas omnes et singulas Indulgentias, peccatorum remissiones ac poenitentiarum relaxationes etiam animabus Christifidelium, quae Deo in charitate coniunctae ab hac luce migraverint, per modum Suffragii applicari possint etiam indulgemus. Praesentibus ad septennium tantum valituris.

zugewendet werden können. Gegenwärtiges Breve soll nur für sieben Jahre Geltung haben.

Datum Romae apud Sanctum Petrum sub Annulo Piscatoris Die XX. Maji MDCCCLXXXV Pontificatus nostri anno octavo.

Gegeben zu Rom bei St. Peter unter dem Fischerringe am 20. Mai 1885 im achten Jahre unseres Pontifikats.

M. Card. Ledochowski.

M. Card. Ledochowski.

Statuten des St. Leo-Vereins.

§ 1.

Der St. Leo-Verein, welcher sich unter den besonderen Schutz des heiligen Joseph und des heiligen Leo stellt, beabsichtigt dazu beizutragen, dem Priestermangel in den deutschen Diöcesen nach Möglichkeit abzuhelfen und hat den besonderen Zweck, unbemittelte, talentvolle und würdige Knaben aus allen Diöcesen Deutschlands, welche den Willen haben, in den geistlichen Stand zu treten, während ihrer Vorbereitung zu den Universitätsstudien zu unterstützen, falls ihnen die erforderlichen Mittel von ihrer Heimathdiöcese nicht geboten werden können.

§ 2.

Der St. Leo-Verein hat seinen Sitz in Frankfurt a. M. Mitglied desselben wird jeder für die Dauer eines Jahres, welcher

1) einen Beitrag von mindestens einer Mark in die Kasse des Vereins zahlt und
2) sich verpflichtet, während dieses Jahres wenigstens einmal an einem Quatemberfasttage folgendes Gebet zu verrichten:

„O Gott! Du Heiligmacher und Beschützer Deiner heiligen „Kirche, erwecke durch Deinen heiligen Geist in ihr tüchtige „und getreue Verwalter Deiner heiligen Geheimnisse, damit „das christliche Volk mit Deiner Hilfe und durch ihren Dienst „und ihr Beispiel auf den Weg des Heils geführt werde. „O Gott, der Du Deinen Dienern, den Jüngern, befohlen

„hast, den Paulus und Barnabas, welche Du in Deinen „Dienst aufgenommen hattest, von der übrigen Gemeinde „abzusondern und ihrem heiligen Berufe zu weihen, sei Dei„ner heiligen Kirche in diesen Tagen, in welchen sie in Gebet „und Fasten zu Dir fleht, mit Deiner Gnade besonders nahe; „Du kennst die Herzen aller Menschen; zeige uns denn die„jenigen, welche Du für Deinen heiligen Dienst ausersehen „hast, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen."

§ 3.

Der Verein wird geleitet durch einen Vorstand, welcher aus einem Präsidenten und fünf Beisitzern besteht. Der Präsident und zwei Beisitzer müssen römisch-katholische Priester sein und wenigstens drei Vorstandsmitglieder in Frankfurt a. M. oder in dessen unmittelbarer Nähe wohnen.

Der Vorstand wählt aus seiner Mitte den Kassirer, welcher die Gelder zu empfangen und zu verausgaben, sowie den Schriftführer, welcher die Correspondenzen des Vereins zu besorgen hat.

Organ des Vereins ist zur Zeit der zu Frankfurt a. M. erscheinende „Anzeiger für kath. Geistlichkeit Deutschlands."

§ 4.

Der Vorstand des St. Leo-Vereins besteht zur Zeit aus folgenden Personen:

1) dem Herrn Geistl. Rath und Stadtpfarrer Münzenberger zu Frankfurt a. M., Präsidenten;
2) dem Herrn Inspector Diefenbach zu Sachsenhausen, Kassirer;
3) dem Herrn Pfarrer Wassermann zu Neu-Isenburg;
4) Sr. Durchlaucht dem Fürsten Karl zu Löwenstein zu Kleinheubach;
5) dem Herrn Professor Eduard von Steinle zu Frankfurt a. M.;
6) dem Oberlandsgerichtsrath Herrn Anton Horten, daselbst, Schriftführer.

Der Vorstand ergänzt sich für den Fall des Austrittes eines Mitgliedes durch Cooptation, welche jedoch der Genehmigung des Bischofs der Diöcese bedarf, welcher der zu Cooptirende angehört.

§ 5.

Der Vorstand versammelt sich, so oft es die Geschäfte erfordern, auf Einladung des Schriftführers zu den durch den Präsidenten oder einen Stellvertreter zu bestimmenden Sitzungen. In den Sitzungen führt

der Präsident oder bei seiner Verhinderung das älteste Vorstandsmitglied als sein Stellvertreter den Vorsitz.

Die Beschlüsse des Vorstandes werden durch Stimmenmehrheit gefaßt und sofort in das Protokollbuch eingetragen. Zur Beschlußfassung ist die Anwesenheit von mindestens vier Vorstandsmitgliedern erforderlich. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

In jedem Kalenderjahre hat der Vorstand mindestens zwei Sitzungen zu halten. In der ersten Sitzung hat der Kassirer über die Einnahmen und Ausgaben des abgelaufenen Jahres Rechnung zu legen und ist ihm Decharge zu ertheilen.

§ 6.

Unterstützungen können nur solchen Jünglingen gewährt werden, welche folgende Zeugnisse vorlegen:

a) Zeugniß des Pfarrers über sittliches Betragen und Frömmigkeit;
b) Zeugniß über den bisherigen Bildungsgang;
c) ein ärztliches Gesundheitsattest;
d) eine zustimmende Erklärung der Diöcesanbehörde;
e) Dürftigkeitsattest der Ortsbehörde.

§ 7.

Die Unterstützungen werden immer nur für ein Semester gewährt und in solange kein Fonds sich angesammelt hat, nur solchen Knaben, welche mindestens die Reife für die Untertertia eines Gymnasiums erlangt haben. Auch sollen in der Regel nur Aspiranten berücksichtigt werden, welche aus eignen Mitteln oder durch Unterstützungen von anderen Wohlthätern in der Lage sind, einen Theil der Studienkosten selbst zu tragen.

Ueber die Höhe der Unterstützungen entscheidet endgiltig der Vorstand. Derselbe hat auch die gute Verwendung der gewährten Unterstützungen nach Möglichkeit zu überwachen.

§ 8.

Der Vorstand ist befugt, alle weiter erforderlichen generellen Anordnungen zu treffen und hat sie durch das Vereinsorgan zu publiciren.

In demselben werden alle einzelnen Einnahmen und Verwilligungen veröffentlicht und der Kassenstand nachgewiesen.

§ 9.

Die Auflösung des Vereins kann nur mit Genehmigung des Bischofs der Diöcese, in welcher der Verein seinen Sitz hat, durch ein-

stimmigen Beschluß des Vorstandes erfolgen. Das Vermögen des Vereins fällt im Falle der Auflösung dem deutschen Missionshause zu Steyl bei Kaldenkirchen zu.

XIII.

Statut der Pensions-Zuschuß-Kasse für emeritirte Geistliche der Diöcese Culm, vom 30. August 1884, nebst Allerhöchstem Erlaß vom 19. August 1885 und der Bekanntmachung des Curatorium vom 16. December 1885.

Sitz der Kasse.

§ 1.

Sitz der Pensions-Zuschußkasse für emeritirte Geistliche der Diöcese Culm ist Pelplin.

Grundkapital.

§ 2.

Den unangreifbaren Grundkapitalstock bilden die aus Anlaß des Bischofs-Jubiläums des Hochwürdigsten Herrn Ordinarius Johannes v. d. Marwitz aufgebrachten Diöcesan-Collecten-Erträge.

Mitgliedschaft.

§ 3.

Mitglied kann jeder nicht emeritirte Priester der Diöcese Culm werden.

§ 4.

Die Mitgliedschaft wird erworben durch Zahlung des Eintrittsgel-

des, soweit es dessen nach § 5. bedarf und des ersten halbjährigen Beitrages (cfr. § 7.).

Ehrenmitglieder mit Sitz und Stimme in den Generalversammlungen, aber ohne Anspruch auf einen Pensionszuschuß, werden diejenigen Diöcesanpriester, welche einen einmaligen Beitrag von mindestens 1000 (Eintausend) Mark an die Kasse entrichten.

Beitragspflicht.

§ 5.

Das Eintrittsgeld wird in folgender Weise berechnet:

Wer innerhalb dreier Monate nach Bekanntmachung des bestätigten Statuts Mitglied wird, zahlt mit Ausschluß der ersten sechs Jahre seines Priesterstandes für jedes weitere Jahr bei Einkauf auf je ein Simplum (§ 10.) je eine Mark 50 Pfennige.

Das Eintrittsgeld kann in zwei Raten innerhalb Jahresfrist von dem Tage der Anmeldung an gezahlt werden.

Treten innerhalb der ersten drei Monate nach Bekanntmachung des bestätigten Statuts Mitglieder ein, welche noch nicht sechs Jahre Priester gewesen sind, so sind sie von der Zahlung des Eintrittsgeldes befreit. — Wenn Neopresbyter der Diöcese bis zu dem auf ihre Ordination folgenden ersten Januar sich zum Eintritte anmelden, so haben auch sie kein Eintrittsgeld zu zahlen.

Bei späterer Anmeldung ist für jedes Jahr des Priesterstandes das volle Eintrittsgeld und sind außerdem für dieselbe Zeit die jährlichen Beiträge (§ 7.) von solchen Priestern nachzuzahlen, welche nach Bestätigung des Statuts geweiht sind; wogegen diejenigen Priester, welche vor Bestätigung desselben die Weihe empfangen haben, die jährlichen Beiträge für die Jahre seit Eröffnung der Kasse bis zu ihrem Einkaufe nachzuzahlen haben.

§ 6.

Sollten nach Ablauf der im § 5. festgesetzten dreimonatlichen Frist altersschwache oder kranke Priester erst kurz vor ihrer Emeritirung Mitglieder werden, so sind sie verpflichtet:

a) das volle Eintrittsgeld für jedes Jahr des Priesterstandes,
b) die vollen jährlichen Beiträge (§ 7.) bezw. die etwa inzwischen aufgebrachten außerordentlichen Beiträge (§ 9.) für dieselbe Zeit,
c) die Zinsen mit 5% jährlich von a. und b. für die gleiche Zeit nachzuzahlen, und

sind erst nach Ablauf von drei Jahren seit ihrer Beitrittserklärung zum Bezuge des Pensionszuschusses berechtigt.

Darüber, ob Jemand als altersschwach oder krank im Sinne dieses Paragraphen anzusehen ist, entscheidet das Curatorium.

§ 7.

An jährlichen Beiträgen sind für jedes Simplum, auf welches der Einkauf geschieht (§ 10.), fünfzehn Mark zu zahlen.

Diese Beiträge sind pränumerando in halbjährlichen Raten, und zwar bis zum 15. Januar und bis zum 15. Juli jeden Jahres an die zuständige Zahlstelle portofrei abzuführen. Werden diese Termine nicht pünktlich eingehalten, so ist es gestattet, die fälligen Beiträge durch Postnachnahme einzuziehen.

Mit Eintritt der Emeritirung hört die Verpflichtung zur Zahlung der jährlichen Beiträge auf.

§ 8.

Wünscht Jemand nach erfolgtem Beitritt sich auf ein oder mehrere weitere Simpla einzukaufen, so hat er für jedes weitere Simplum das Eintrittsgeld (§ 5.) und die jährlichen Beiträge (§ 7.) mit einer Verzinsung von 5% jährlich seit dem Tage seines Beitritts nachzuzahlen.

§ 9.

Sollte der Fall eintreten, daß zur Bestreitung der laufenden Ausgaben die dazu bestimmten Einnahmen der Kasse nicht hinreichen, so kann auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung neben den laufenden jährlichen Beiträgen noch ein außerordentlicher Beitrag erhoben werden, welcher letztere aber die Höhe des halbjährigen Beitrages nicht überschreiten darf.

Pensions-Zuschuß.

§ 10.

Der jährliche Pensionszuschuß beträgt als Simplum dreihundert Mark. Indeß ist auch der Einkauf auf mehrere, aber höchstens vier Simpla gestattet, mit der Maßgabe jedoch, daß die mehrfachen Simpla stets nur aus jenen Jahresüberschüssen bestritten werden dürfen, welche nach Bestreitung der einfachen Simpla, der Verwaltungskosten und eines Abzuges von 5% der Jahresbeiträge für den Reservefonds verbleiben.

§ 11.

Die Pensionszuschußzahlung beginnt bei dem Vor-

handensein von mindestens 80 Mitgliedern frühestens drei Jahre nach Eröffnung der Kasse, und wird zunächst der Pensionszuschuß auf fünf Zehntel des normalen Simplums festgesetzt, steigt aber mit jedem Jahre um ein Zehntel.

§ 12.

Der jährliche Kassenüberschuß fließt zu dem Reservefonds.

§ 13.

Der Reservefonds wird außer dem jährlichen Kassenüberschusse gebildet aus den Zinsen des Grundkapitals, den Eintrittsgeldern und den Nachzahlungen (§ 2., 5. und 6.), sowie etwaigen freiwilligen Zuwendungen an die Kasse.

Die Zinsen des Reservefonds wachsen die ersten fünf Jahre nach Eröffnung der Kasse sämmtlich, später mit einem Drittheile dem Kapital zu, wogegen dann zwei Drittheile der Zinsen zu den laufenden Ausgaben der Kasse verwendet werden können.

Das Theilungsverhältniß der Zinsen wird alle fünf Jahre durch eine technische Revision über die Bestandfähigkeit der Kasse unter Genehmigung des Bischofs und der Staatsbehörde festgesetzt.

§ 14.

Der Pensionszuschuß wird in vierteljährigen Raten pränumerando und portofrei gezahlt.

§ 15.

Wer seine seitens des Ordinariats ausgesprochene Emeritirung dem Curatorium nachweist, tritt vom Tage seiner Emeritirung mit dem Bezuge der Emeriten-Pension zugleich in den Genuß des ihm statutenmäßig gebührenden Zuschusses, soweit die vorgesehenen Bestimmungen in §§ 6., 10. und 11. dem nicht entgegenstehen.

Ein im Staatsamte stehender Geistlicher tritt im Falle seiner Pensionirung in den Genuß des Zuschusses, wenn er vom Ordinariate für einen Emeriten erklärt wird.

Sede impedita entscheidet das Curatorium selbstständig darüber, ob Jemand als Emerit anzusehen ist.

§ 16.

Sollte ein Priester nach seiner Emeritirung es vorziehen, anstatt die ihm gebührende Emeritenpension baar zu beziehen, in die Emeritenanstalt einzutreten, so bleibt dieses ohne Einfluß auf den Zuschuß, zu welchem der Emerit berechtigt ist, und erhält letzterer den erstern auch während seines Aufenthalts in einer solchen Anstalt.

Sistirung des Zuschusses.

§ 17.

Wird ein Emeritus wieder arbeitsfähig und in der Seelsorge angestellt, so hört mit dem Tage der Zahlungseinstellung des Emeritengehaltes bezw. des Austritts aus der Emeritenanstalt die Zahlung des Pensionszuschusses auf. Der Betreffende ist gehalten, von da ab seine Beiträge an die Kasse weiter abzuführen, ebenso wie vor seiner Emeritirung, wenn er seine Mitgliedschaft nicht verlieren will, indem die Nichtzahlung der Beiträge als freiwilliger Austritt angesehen wird.

Verlust der Zugehörigkeit.

§ 18.

Mitglied hört auf zu sein:
a) wer freiwillig austritt,
b) wer mit einer vollen Jahresrate seines Beitrages im Rückstande bleibt und die Zahlung des durch Postnachnahme erhobenen Beitrages verweigert,
c) wer aus dem Diöcesanverbande austritt,
d) wer aufhört römisch-katholischer Priester zu sein, worüber zu entscheiden das Recht dem Ordinariate zusteht.

§ 19.

Wer aufhört Mitglied zu sein, kann die von ihm gezahlten Beiträge und das Eintrittsgeld nicht zurückfordern.

Zuwendungen.

§ 20.

Bezüglich der Annahme von Geschenken und freiwilligen Zuwendungen gelten die gesetzlichen Bestimmungen, zur Zeit diejenigen des Gesetzes vom 23. Februar 1870.*)

Kapitalanlage.

§ 21.

Die der Kasse gehörigen Kapitalien werden in zinstragenden sicheren

*) cfr. Sammlung der Culmer Diöcesan-Verordnungen. 1872. S. 70 f.

Staats-, ständischen Werthpapieren oder Hypotheken angelegt. In letzterem Falle ist für die Belegung der Kapitalien der § 39. der Vormundschafts-Ordnung vom 5. Juli 1875*) maßgebend.

Verwaltung.

§ 22.

Die Kasse verwaltet ein von der Generalversammlung auf den Zeitraum von drei Jahren gewähltes Curatorium, welches aus drei Diöcesanpriestern besteht, für die außerdem noch drei Ersatzmitglieder gewählt werden.

Die Wahl erfolgt mit absoluter Majorität der in der Generalversammlung erschienenen bezw. vertretenen (§ 33.) Stimmberechtigten. — Bei Gleichheit der Stimmen entscheidet das Loos. Stimmberechtigt ist jedes zahlende Mitglied und jedes Ehrenmitglied.

Bis zur Zusammenberufung der ersten Generalversammlung werden die Funktionen des Curatoriums

vom Domherrn Dr. Redner }
" " Lic. Neubauer } in Pelplin,
" Decan und Pfarrer Kursikowski in Mewe

wahrgenommen.

§ 23.

Das Curatorium wählt unter sich den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter. Die ganze Geschäftsführung liegt dem Vorsitzenden und im Behinderungsfalle dem Stellvertreter ob.

§ 24.

Das Amt der Mitglieder des Curatoriums ist ein Ehrenamt. — Die Kosten für die Beschaffung der nöthigen Schreibmaterialien und der auflaufenden Portos sowie etwaiger nothwendig werdender Reisen werden aus der Kasse entrichtet.

§ 25.

Das Vermögen der Kasse wird durch die Kasse des Bischöflichen Stuhles von Culm verwaltet. — Sede impedita verwaltet das Curatorium selbst die Kasse und bestellt einen besondern Rendanten. — An den betreffenden Rendanten sind die Eintrittsgelder und die jährlichen Beiträge sowie alle etwaigen Zuwendungen abzuführen. — Die Postscheine über diese Abführung von Geldern gelten als Quittung.

*) cfr. oben S. 66.

Der Rendant legt die jährlichen Rechnungen über die Verwaltung, welche der Hochwürdigste Diöcesanbischof und im Falle der Sedes impedita oder Sedisvacanz das Domcapitel prüft und event. dechargirt.

Für seine Mühewaltung erhält der Rendant 3% von den Jahresbeiträgen.

§ 26.

Dem Curatorium liegt die Pflicht ob, die Kassenverwaltung bei Gelegenheit der monatlichen Revision der Kasse des Bischöflichen Stuhles jährlich wenigstens zweimal genau zu revidiren. — Wird eine nachlässige Kassenführung wahrgenommen, so hat das Curatorium die geeigneten Mittel zur Abstellung der Mängel anzuwenden.

§ 27.

Das Curatorium vertritt die Kasse in allen Angelegenheiten, einschließlich derjenigen Geschäfte, für welche die Gesetze eine Spezialvollmacht erfordern, vor Behörden und Privatpersonen.

§ 28.

Urkunden, welche die Kasse vermögensrechtlich verpflichten sollen, sind unter deren Firma vom Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter und von dem dritten Mitgliede zu vollziehen.

§ 29.

Zur Legitimation dieser Mitglieder des Curatoriums nach Außen dient ein Attest des Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen, welchem zu diesem Behufe die jedesmaligen Wahlverhandlungen einzureichen sind.

§ 30.

Jährlich wird einmal in dem amtlichen Kirchenblatte für die Diöcese Culm, welches das Publicationsorgan des Curatoriums ist, gegen Erstattung der Druckkosten ein Jahresbericht publicirt, wobei zugleich über die eingegangenen Beiträge quittirt wird.

Generalversammlung.

§ 31.

Die Einberufung der Generalversammlung erfolgt für gewöhnlich alle drei Jahre.

Ist ein wichtiger Grund vorhanden, so kann auch eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden.

Eine solche ist überdies binnen zwei Monaten auf schriftliches Verlangen von mindestens 30 Mitgliedern einzuberufen.

Die Einberufung erfolgt durch das Curatorium, welches den Tag der Versammlung unter Bekanntmachung der Tagesordnung sechs Wochen vor dem Zusammentritte sämmtlichen Mitgliedern durch das amtliche Kirchenblatt oder durch besondere schriftliche Einladung zur Kenntniß zu bringen hat.

§ 32.

Den Vorsitz auf der Generalversammlung führt ein aus deren Mitte gewähltes Mitglied.

Der Vorsitzende des Curatoriums ist verpflichtet, der Generalversammlung einen vollständig übersichtlichen Bericht über die ganze Lage der Kasse, sowie über alle wesentlichen Vorkommnisse zu erstatten, so daß die erschienenen Mitglieder sich genau zu informiren im Stande sind.

§ 33.

Es ist jedem Mitgliede, welches zu erscheinen verhindert ist, gestattet, seine Stimme schriftlich einem andern Stimmberechtigten zu übertragen. — Niemand darf aber mehr als drei abwesende Mitglieder zugleich vertreten.

§ 34.

Nach vollständiger Geschäftserledigung wird, sofern die dreijährige Amtsperiode des Curatoriums abgelaufen ist, ein anderes Curatorium gewählt. — Die Wahl wird mittelst verschlossener Stimmzettel vorgenommen. — Die Ausscheidenden sind wieder wählbar.

Schlichtung von Streitigkeiten.

§ 35.

Alle Streitigkeiten zwischen den Mitgliedern und dem Curatorium sind mit Ausschluß des Rechtsweges durch ein Schiedsgericht zu entscheiden, welches in der Weise zu bilden ist, daß jede Partei je einen oder je zwei Schiedsrichter wählt, die sich einen Obmann cooptiren.

Abänderung des Statuts und Auflösung der Kasse.

§ 36.

Ueber Abänderung des Statuts und Auflösung der Kasse beschließt die Generalversammlung.

Im Falle der Auflösung geht das Vermögen der Kasse auf den Bischöflichen Stuhl von Culm zu Gunsten des Emeritenfonds über.

Abänderungen des Statuts, welche den Sitz, den Zweck und die äußere Vertretung der Kasse betreffen, sowie Beschlüsse, welche die Auflösung der Gesellschaft zum Gegenstande haben, bedürfen landesherrlicher Genehmigung. — Sonstige Statutänderungen sind von der Zustimmung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten abhängig.

Oberaufsicht.

§ 37.

Die Oberaufsicht über die Verwaltung der Kasse, die Theilnahme an den Generalversammlungen und die Außercourssetzung der Werthpapiere bleiben vorbehaltene Rechte des Herrn Diöcesan-Bischofs resp. des Domcapites (§ 25).

§ 38.

Das staatliche Aufsichtsrecht regelt sich nach dem Gesetze vom 7. Juni 1876 (G.-S. S. 149). *)

Pelplin, den 30. August 1884.

Dr. Redner,
Domcapitular.

Lic. Neubauer,
Domcapitular.

Kursikowski,
Dechant.

---

*) Das Gesetz über die Aufsichtsrechte des Staates bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Diöcesen, vom 7. Juni 1876, lautet, wie folgt:

§ 1. Die Aufsicht des Staats über die Verwaltung

1. der für die katholischen Bischöfe, Bisthümer und Kapitel bestimmten Vermögensstücke,
2. der zu kirchlichen, wohlthätigen oder Schulzwecken und unter die Verwaltung oder Aufsicht katholisch-kirchlicher Organe gestellten Anstalten, Stiftungen und Fonds, welche nicht von dem Gesetze vom 20. Juni 1875 betroffen werden,

wird nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen ausgeübt.

§ 2. Die verwaltenden Organe bedürfen der Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde in nachstehenden Fällen:

1. zu dem Erwerb, der Veräußerung oder der dinglichen Belastung von Grundeigenthum;
2. zu der Veräußerung von Gegenständen, welche einen geschichtlichen, wissenschaftlichen oder Kunstwerth haben;
3. zu außerordentlicher Benutzung des Vermögens, welche die Substanz selbst

Vorstehendes Statut wird hierdurch genehmigt.

Pelplin, den 1. October 1884.

(L. S.)

Der Bischof von Culm.

† Johannes.

Allerhöchster Erlaß Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Auf Ihren Bericht vom 10. d. M. will Ich der Pensionszuschuß-Kasse für emeritirte katholische Geistliche der Diöcese Culm zu Pelplin, im Kreise Stargard, Regierungsbezirk Danzig, auf Grund des zurückfolgenden Statuts vom 30. August 1884 die Rechte einer juristischen Person verleihen.

Schloß Babelsberg, den 19. August 1885.

(gez.) **Wilhelm.**

(ggez.) von Puttkamer. Friedberg.

Für den Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten
Maybach.

An den Minister des Innern, den Justiz-Minister und den Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten.

---

angreift, sowie zu der Kündigung und Einziehung von Kapitalien, sofern sie nicht zur zinsbaren Wiederbelegung erfolgt;

4. zu Anleihen, sofern sie nicht blos zur vorübergehenden Aushülfe dienen und aus den Ueberschüssen der laufenden Einnahmen über die Ausgaben derselben Voranschlagsperiode zurückerstattet werden können;
5. zu der Errichtung neuer, für den Gottesdienst bestimmter Gebäude;
6. zu der Anlegung oder veränderten Benutzung von Begräbnißplätzen;
7. zu der Einführung oder Veränderung von Gebührentaxen;
8. zu der Ausschreibung, Veranstaltung und Abhaltung von Sammlungen, Kollekten ꝛc. außerhalb der Kirchengebäude;

   Eine auf Anordnung der bischöflichen Behörde jährlich stattfindende Hauskollekte zum Besten bedürftiger Gemeinden der Diöcese bedarf nicht der besonderen Ermächtigung einer Staatsbehörde; die Zeit der Einsammlung muß aber dem Oberpräsidenten vorher angezeigt werden.
9. zu der Verwendung der Einkünfte erledigter Stellen (Vakanzeinkünfte, Interkalarfrüchte);
10. zu der Verwendung des Vermögens für nicht stiftungsmäßige Zwecke.

    In dem Falle zu 10 gilt die Genehmigung als ertheilt, wenn die staatliche Aufsichtsbehörde nicht binnen dreißig Tagen nach Mittheilung von der beabsichtigten Verwendung widerspricht.

Ist die Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde nicht ertheilt, so sind die in den vorstehenden Fällen vorgenommenen Rechtsgeschäfte ungültig.

§ 3. Die verwaltenden Organe bedürfen zur Führung von Prozessen keiner Ermächtigung von Seiten einer Staatsbehörde.

Atteste über die Legitimation der verwaltenden Organe zur Besorgung von Rechtsangelegenheiten oder Atteste über das Vorhandensein derjenigen Thatsachen, welche den Anspruch auf Kostenfreiheit begründen, können gültig nur von der staatlichen Aufsichtsbehörde ertheilt werden.

§ 4. Die staatliche Aufsichtsbehörde ist berechtigt, die Aufstellung und Vorlegung eines Inventars zu fordern, Einsicht von den Etats zu nehmen und die Posten, welche den Gesetzen widersprechen, zu beanstanden. Die beanstandeten Posten dürfen nicht in Vollzug gesetzt werden.

Die Etats solcher Verwaltungen, welche Zuschüsse aus Staatsmitteln erhalten, sind der staatlichen Aufsichtsbehörde zur Genehmigung einzureichen. Diese Behörde bestimmt den Zeitpunkt der Einreichung, sie regelt die formelle Einrichtung der Etats und setzt die Fristen zur Erledigung der Erinnerungen fest.

§ 5. Weigern sich die verwaltenden Organe

1. Leistungen, welche aus dem im § 1. bezeichneten Vermögen zu bestreiten oder für dasselbe zu fordern sind, auf den Etat zu bringen, festzusetzen oder zu genehmigen,
2. Ansprüche des im § 1. bezeichneten Vermögens, insbesondere auch Entschädigungsforderungen aus der Pflichtwidrigkeit des Inhabers einer für die Vermögensangelegenheiten bestehenden Verwaltungsstelle gerichtlich geltend zu machen,

so ist in denjenigen Fällen, in welchen die bischöfliche Behörde das Recht der Aufsicht hat, sowohl diese, als auch die staatliche Aufsichtsbehörde, unter gegenseitigem Einvernehmen, in allen anderen Fällen die staatliche Aufsichtsbehörde allein befugt, die Eintragung in den Etat zu bewirken und die gerichtliche Geltendmachung der Ansprüche anzuordnen, auch die hierzu nöthigen Maßregeln zu treffen.

In denjenigen Fällen, in welchen das Einvernehmen der bischöflichen Behörde und der staatlichen Aufsichtsbehörde erforderlich ist, muß die um ihre Zustimmung angegangene Behörde sich binnen dreißig Tagen nach dem Empfange der Aufforderung erklären. Erklärt sie sich nicht, so gilt sie als zustimmend. Bei erhobenem Widerspruch entscheidet die der staatlichen Aufsichtsbehörde vorgesetzte Instanz.

§ 6. Bestreiten die verwaltenden Organe die Gesetzwidrigkeit der nach § 4. beanstandeten Posten oder das Vorhandensein der Verpflichtung zu den im § 5. Nr. 1. erwähnten Leistungen, so entscheidet auf die Klage der verwaltenden Organe im Verwaltungsstreitverfahren hierüber das Oberverwaltungsgericht.

§ 7. Die staatliche Aufsichtsbehörde ist berechtigt, Einsicht von der Jahresrechnung zu nehmen.

Die Jahresrechnung solcher Verwaltungen, deren Etats der Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde bedürfen, ist dieser Behörde zur Prüfung, ob die Verwaltung etatsmäßig geführt worden ist, einzureichen.

§ 8. Die staatliche Aufsichtsbehörde ist berechtigt, die Vermögensverwaltung Revisionen zu unterwerfen.

§ 9. Die staatliche Aufsichtsbehörde ist berechtigt, die Befolgung der in den §§ 4., 5., 7. und 8. enthaltenen Vorschriften und der zu ihrer Ausführung getroffenen Anordnungen von den verwaltenden Organen durch Geldstrafen bis zu dreitausend Mark zu erzwingen.

Die Androhung und Festsetzung der Strafe darf wiederholt werden, bis dem Gesetze genügt ist.

Außerdem können die zu Zwecken des im § 1. bezeichneten Vermögens bestimmten Leistungen aus Staatsmitteln ganz oder theilweise einbehalten oder unmittelbar an die Empfangsberechtigten verabfolgt werden.

Erweisen sich die vorstehenden Maßregeln als erfolglos oder unanwendbar, so ist die staatliche Aufsichtsbehörde berechtigt, eine kommissarische Besorgung der Vermögens-

angelegenheiten unter sinngemäßer Anwendung der §§ 9. bis 11. des Gesetzes vom 20. Mai 1874 anzuordnen.

§ 10. Welche Staatsbehörden die in den §§ 2. bis 5. und 7. bis 9. angegebenen Aufsichtsrechte auszuüben haben, wird durch Königliche Verordnung bestimmt.

§ 11. Wegen der Schenkungen und letztwilligen Zuwendungen bewendet es bei dem Gesetze vom 23. Februar 1870.

§ 12. In Betreff des Vermögens der Orden und ordensähnlichen Kongregationen bewendet es bei den §§ 3. und 5. Gesetzes vom 31. Mai 1875.

§ 13. Die dem Staate zustehenden Eigenthums- oder Verwaltungsrechte an dem im § 1 bezeichneten Vermögen werden durch dieses Gesetz nicht berührt.

§ 14. Dieses Gesetz tritt am 1. October 1876 in Kraft.

§ 15. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Hierzu bestimmt

2. die Verordnung über die Aufsichtsrechte des Staats bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Diöcesen. Vom 28. September 1876 (GS. S. 401):

Art. 1. Die in den §§ 2. bis 5., 7. und 8. des Gesetzes vom 7. Juni 1876 angegebenen Aufsichtsrechte des Staats werden ausgeübt:

1. von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten, und zwar, soweit das Ressort des Ministers des Innern betheiligt ist, unter Zuziehung des letztern bei dem Erwerb, der Veräußerung oder der dinglichen Belastung von Grundeigenthum (§ 2. Nr. 1.), wenn der Werth des zu erwerbenden oder zu veräußernden Gegenstandes oder wenn der Betrag der Belastung die Summe von zehntausend Mark übersteigt,
   bei der Veräußerung von Gegenständen, welche einen geschichtlichen, wissenschaftlichen oder Kunstwerth haben (§ 2. Nr. 2.),
   bei außerordentlicher Benutzung des Vermögens, welche die Substanz selbst angreift (§ 2. Nr. 3.),
   bei der Errichtung neuer, für den Gottesdienst bestimmter Gebäude (§ 2. Nr. 5.),
   bei der Anlegung von Begräbnißplätzen (§ 2. Nr. 6.);
2. von dem Finanzminister und dem Minister der geistlichen Angelegenheiten in den Fällen des § 4. Absatz 2;
3. von der Oberrechnungskammer in den Fällen des § 7. Absatz 2;
4. von dem Oberpräsidenten in den übrigen Fällen der §§ 2., 4. und 7., sowie in den Fällen der §§ 3., 5. und 8.

In den Fällen des § 5. entscheidet bei erhobenem Widerspruch der Minister der geistlichen Angelegenheiten, und zwar, soweit das Ressort des Ministers des Innern betheiligt ist, unter Zuziehung des letztern.

Art. 2. Die im § 9. des Gesetzes vom 7. Juni 1876 angegebenen Befugnisse werden ausgeübt, und zwar

die im Absatz 1. und 2. angegebenen von denjenigen staatlichen Aufsichtsbehörden, welche im Artikel 1. für die Fälle der §§ 4., 5., 7. und 8. bestimmt sind,

die im Absatz 3. und 4. angegebenen von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten, in den Fällen des § 4. Absatz 2. und des § 7. Absatz 2. von dem Finanzminister und dem Minister der geistlichen Angelegenheiten.

Art. 3. Den verwaltenden Organen steht gegen Verfügungen des Oberpräsidenten — Artikel 1. Nr. 4. und Artikel 2. — die Berufung zu, und zwar

in denjenigen Fällen, in welchen das Ressort des Ministers des Innern betheiligt ist, an diesen und den Minister der geistlichen Angelegenheiten,

in allen übrigen Fällen an den Minister der geistlichen Angelegenheiten.

Bekanntmachung des Curatorium der Pensions-Zuschuß-Kasse für emeritirte Geistliche der Diöcese Culm vom 16. December 1885 betreffend die Constituirung desselben.

(Amtl. Kirch. Bl. 1885. Nr. 6. S. 46.)

Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Herren Confratres, daß das Curatorium der Pensions-Zuschuß-Kasse für emeritirte Geistliche unserer Diöcese unterm 26. November cr. in nachstehender Weise sich constituirt hat: es ist gewählt worden der Dom-Capitular v. Bielicki zum Vorsitzenden, der Dom-Capitular Trepnau zum Stellvertreter.*)

Wir ersuchen die Herren Confratres, uns in Gemäßheit des § 5. der Statuten bis spätestens 15. Januar a. fut. Ihren Beitritt zur genannten Kasse zu erklären, event. den betreffenden Betrag an Eintrittsgeld und jährlichen Beiträgen an die Kasse des Bischöflichen Stuhls abzuführen und gleichzeitig hiervon dem Vorsitzenden Anzeige zu machen.

Pelplin, den 16. December 1885.

Das Curatorium.

v. Bielicki.

*) Als drittes Mitglied des Curatorium fungirt zur Zeit der Herr Pfarrer Schwanitz in Raikau.

XIV.

Neue Beschlüsse der Kammergerichts in Berlin betreffend die religiöse Erziehung der Kinder aus Mischehen.

(Mitgetheilt vom Herrn Rechtsanwalt Dr. Porsch in Breslau.)

Die Declaration vom 21. November 1803 hat „in Erwägung, daß die Vorschrift des Allgemeinen Landrechts, Theil II, Titel 2, § 67, nach welcher bei Ehen zwischen Personen verschiedenen

Glaubensbekenntnisses die Söhne in der Religion des Vaters, die Töchter aber in dem Glaubensbekenntnisse der Mutter, bis nach zurückgelegtem vierzehnten Jahre, unterrichtet werden sollen, nur dazu diene, den Religionsunterschied in den Familien zu verewigen und dadurch Spaltungen zu erzeugen, die nicht selten die Einigkeit unter den Familiengliedern zum großen Nachtheile derselben untergraben," allgemein festgesetzt:

> „daß eheliche Kinder jedesmal in der Religion ihres Vaters unterrichtet werden sollen und daß zu Abweichungen von dieser gesetzlichen Vorschrift kein Ehegatte den anderen durch Verträge verpflichten dürfe. Uebrigens verbleibt es auch noch fernerhin bei der Bestimmung des § 78. a. a. O. des A. L.-R., nach welcher Niemand ein Recht hat, den Eltern zu widersprechen, so lange selbige über den ihren Kindern zu ertheilenden Religionsunterricht einig sind."

Die Bestimmung dieses letzten Satzes hat nun aber das Königliche Kammergericht zu Berlin als oberste preußische Instanz für Beschwerden in Vormundschaftssachen in wiederholten Beschlüssen der neueren Zeit dahin interpretirt, daß diese Einigkeit der Eltern mit dem Tode eines derselben ihr Ende erreicht. Wenn also der Vater auch nach zweifellosen Beweisen zur Zeit seines Lebens darein gewilligt habe, daß die Kinder entgegen den gesetzlichen Bestimmungen in der Religion der Mutter erzogen werden, so höre dieser Wille mit dem Tode des Vaters auf und vom Tode des Vaters greife lediglich die gesetzliche Bestimmung Platz, wonach die Kinder in der Religion des Vaters zu erziehen seien. Das Gesetz giebt hiervon nur die einzige Ausnahme, daß, wenn der verstorbene Vater ein Kind wenigstens durch das ganze letzte Jahr vor seinem Tode in dem Glaubensbekenntnisse der Mutter hat unterrichten lassen, dieser Unterricht in eben der Art auch nach seinem Tode bis zum vollendeten vierzehnten Jahre des Kindes fortgesetzt werden muß. (§ 82. a. a. O.)

Aus dieser Ausnahmebestimmung hat das Kammergericht dann in wiederholten neueren Beschlüssen Anlaß genommen, seine oben mitgetheilte strenge Praxis in etwas zu mildern. Wenn nämlich wenigstens ein Kind entgegen der gesetzlichen Regel während des ganzen letzten Jahres vor dem Tode des Vaters in dem Glaubensbekenntnisse der Mutter unterrichtet worden ist, dann sollen auch die jüngeren Kinder, sobald sie schulpflichtig geworden, gleichfalls in dem Glaubensbekenntnisse der Mutter bezw. des ältesten Geschwisters erzogen werden, weil es dem Geiste und der Tendenz der Declaration vom 21. November 1803 entspreche, Religionsspaltungen in der Familie zu verhindern und es nicht angängig sei, „daß über die religiöse Erziehung sämmtlicher Kinder weder der Wille der Eltern, noch die gesetzliche Regel, sondern beide einander ausschließende Normen nebeneinander, d. h. für die ein-

zelnen Kinder der Zufall entscheiden soll, ob ihr Vater die Zeit ihrer Schulpflichtigkeit erlebt hat oder nicht." (Beschluß des Kammergerichts vom 5. April 1886, auszugsweise abgedruckt bei Johow, Jahrbücher der Entscheidungen des Kammergerichts. Band 6, 1887, Nr. 26, S. 53.)

Erst in allerjüngster Zeit hat das Kammergericht diese Rechtsanschauung wieder sanctionirt. Unter dem 10. October 1887 hat es nämlich in der M.'schen Vormundschaftssache (1. J. 294/87) Beschlüsse des k. Amtsgerichts Reichenstein und des k. Landgerichts zu Glatz aufgehoben und unter Niederschlagung der Kosten die Erziehung des Mündels Alfred M. in der katholischen Religion angeordnet. In den Gründen heißt es:

„Was die religiöse Unterrichtung des jetzt erst schulpflichtig gewordenen zweiten Kindes „Alfred M." anbetrifft, so bestimmt zwar die Declaration vom 21. November 1803, daß eheliche Kinder in der Religion des Vaters zu unterrichten sind. Nach der ausdrücklichen Darlegung ihrer Motive bezweckt aber die Declaration, zu verhindern, daß die Religionsunterschiede in den Familien verewigt würden, durch welche nicht selten die Einigkeit unter den Familienmitgliedern zum großen Nachtheil derselben untergraben werde.

„Die die religiöse Erziehung der Kinder bei dem Mangel eines fortdauernden Einverständnisses der Eltern regelnden Normen der Declaration können nicht ohne Beachtung der ausdrücklich kundgegebenen Absicht des Gesetzes, und sonach nicht ohne Rücksicht auf das wohlverstandene, durch die Anwendung der Declaration aber event. gefährdete Interesse der Mündel zur Geltung gebracht werden. Die Declaration kann nicht in solchen Fällen Platz greifen, in welchen bei ihrer Anwendung Zustände geschaffen würden, welchen der Gesetzgeber durch Erlaß der Declaration gerade vorbeugen wollte. Würde der Mündel „Alfred" auf Grund der Declaration nach den Beschlüssen der Vorinstanzen in der evangelischen Religion erzogen, so würde — da seine Mutter und Schwester katholisch sind — der Religionsunterschied in die Familie eingeführt, und event. zum Nachtheil des Mündels der Eintritt der in der Declaration aufgeführten Folgen nahe gerückt werden. Die Anordnung einer evangelischen Erziehung des Mündels läßt sich daher mit der oben entwickelten Tendenz des Gesetzes nicht vereinigen. Sie würde sich als Härte der peinlichsten und empfindlichsten Art mit Rücksicht darauf darstellen, als bei der katholischen Trauung der Ehegatten, der katholischen Taufe ihrer Kinder, der katholischen Unterrichtung des zunächst schulpflichtig gewordenen Kindes offenbar der geeinigte und zum Theile auch bereits bethätigte Wille der Ehegatten auf die katholische Erziehung sämmtlicher Kinder und damit auf Fernhaltung des Religionsunterschiedes der Kinder und der damit verbundenen Gefahren gerichtet war.

„Die Declaration konnte daher in dem vorliegenden Falle

nicht — wie dies in den Vorinstanzen geschehen — zur Geltung gebracht und es mußte sonach auf die weitere Beschwerde unter Aufhebung der Vorbeschlüsse die Erziehung des Mündels „Alfred M." in der katholischen Religion angeordnet werden."

An diesem selben Tage hat nun aber derselbe Senat des Kammergerichts einen bisher noch nicht publicirten Beschluß gefaßt, der geeignet scheint, die früheren Beschlüsse theilweise zu modificiren, indem er an die Stelle des übereinstimmenden Willens der Eltern oder der gesetzlichen Bestimmungen unter Umständen das Ermessen der vormundschaftsrichterlichen Behörden setzt.

Der Fall ist der folgende:

In der beim Amtsgericht Halle an der Saale geführten B.'schen Vormundschaftssache war der Vater katholisch, die Mutter evangelisch gewesen. Als der Vater starb, waren die beiden minorennen Kinder nicht schulpflichtig. Sie erhielten einen katholischen Vormund. Entgegen den gesetzlichen Bestimmungen gab der evangelische Großvater die beiden älteren Kinder nach eingetretener Schulpflichtigkeit in die evangelische Schule. Auf Beschwerde des Vormundes ordnete das königl. Landgericht Halle unter dem 25. Juni c. „die Unterrichtung der B.'schen Kinder im katholischen Glaubensbekenntnisse" an, und zwar auf Grund der in Johow's Jahrb. der Entscheidungen des Kammergerichts Bd. 5. S. 65. mitgetheilten Entscheidung, indem es befügte:

> Hiermit fällt jedoch nicht die Frage zusammen, in welcher Schule die Kinder ihren sonstigen Unterricht — abgesehen vom Religionsunterricht — zu genießen haben. Die Bestimmung hierüber steht vielmehr lediglich demjenigen zu, welcher das Erziehungsrecht über die Kinder auszuüben hat, (cfr. Johow u. Küntzel a. a. O. S. 56., 63., 67.) also nach dem Tode der Mutter (§ 28. der Vormundschafsordnung) dem Beschwerdeführer, so lange derselbe das Amt des Vormundes bekleidet.

Diesen Beschluß hat das k. Kammergericht, Erster Civilsenat, aber unter dem 10. October 1887 (I. J. 280. 87.) aufgehoben und zwar aus folgenden Gründen:

> „Das Landgericht in Halle hat unter Abänderung der vom Vormundschaftsgericht getroffenen Entscheidung die Unterrichtung der beiden Mündel Amalia und Anna B. in der katholischen Religion angeordnet. Hiergegen hat der mütterliche Großvater der Mündel die weitere Beschwerde eingelegt. Derselbe war hierzu sowohl aus § 10. Titel 3. Theil II. Allgemeinen Landrechts als auch dadurch legitimirt, daß er speciell zum Zwecke der Erhebung jener Beschwerde als Pfleger der Mündel bestellt worden.

„Was die Sache selbst anbetrifft, so bekannte sich zwar der Vater der Mündel zur katholischen Religion und die Declaration vom 3. November 1803 enthält die Regel, daß eheliche Kinder in der Religion des Vaters zu unterrichten sind. Es bleibt aber zu beachten, daß der Staat durch Einführung der Vormundschaft nicht bloß die Sorge für das Vermögen, sondern auch für die Person und namentlich auch für das moralische Wohl der Mündel übernommen hat. (§ 1., 3., 231., Titel 18., Theil II. Landrecht; § 27. der Vormundschaftsordnung). Hieraus folgt, daß das Vormundschaftsgericht die Entscheidung über die religiöse Erziehung der Mündel nicht ohne Rücksicht auf das religiöse und dadurch mit bedingte moralische Wohl der Mündel treffen darf.

„Jene Vorschrift der Declaration kann daher dann nicht Platz greifen, wenn durch ihre rücksichtslose Anwendung das Wohl der Mündel nicht gefördert, sondern in Frage gestellt, gefährdet wird. Dieser Fall liegt aber dann vor, wenn ein Mündel, welches längere Zeit in einer von der Confession des Vaters verschiedenen Religion erzogen worden, lediglich auf Grund der Declaration zu einer anderen, als der ihm bisher gelehrten Religion übergeführt wird.

„Es liegt dann die Befürchtung nahe, daß das Kind seine bisherigen religiösen Anschauungen aufgiebt, ohne sich gleichzeitig in den Lehren der neuen Confession zu befestigen, und daß hierdurch dem Kinde die Unterlagen für einen festen religiösen Glauben entzogen werden. Diese Befürchtung wird dringender, wenn das Kind nach dem Wechsel der Religion in einer Familie weiter verbleibt, deren sämmtliche Mitglieder der dem Kinde früher gelehrten Religion angehören und welche daher möglicherweise dem Kinde gegenüber die Lehren der von ihnen bekannten, von dem Kinde aber nicht mehr getheilten Religion vertreten.

„Die Voraussetzungen treffen für den vorliegenden Fall zu. Die am 27. November 1877 geborene, jetzt fast 10 Jahr alte Amalie B., hat bereits ohne Einspruch des Vormundes oder vormundschaftlichen Gerichts seit länger als 3. Jahren, also ungefähr durch die Hälfte der gewöhnlich der Religionslehre gewidmeten gesammten Unterrichtszeit, evangelischen Religionsunterricht erhalten. Hiernach muß angenommen werden, daß die Lehren der evangelischen Religion bei ihr sich bereits befestigt haben. Ein Wechsel in der Religion soll nach der Absicht des Gesetzes vermieden, bis dahin hinausgeschoben werden, wo das Kind die Reife erlangt hat, welche ein derartiger Schritt voraussetzt.

„Die Anordnung, die bisherigen, durch mehrjährigen Unterricht befestigten religiösen Anschauungen aufzugeben, würde in hohem Grade geeignet sein, die religiösen Gefühle und Auffassung des Kindes zu verwirren und seinen religiösen Halt zu untergraben. Dazu tritt, daß das Kind, wie in dem Beschluß erster Instanz festgestellt ist, nach dem Tode beider Eltern in der Familie seines Großvaters unterhalten und erzogen wird, und daß sämmtliche Angehörige dieser Familie der evangelischen Religion angehören und sonach das Kind in seinem Familienleben nur Anschauungen begegnen wird, welche sich auf die Lehren des evangelischen Bekenntnisses stützen.

„Indem das Landgericht ohne Beachtung des religiösen Wohls der Mündel Amalie B., deren katholische Erziehung anordnete, hat es das Gesetz verletzt.

„Hiernach war sein die Amalie B. betreffender Beschluß aufzuheben.

„Muß es aber hiernach bei der durch das Vormundschaftsgericht angeordneten evangelischen Erziehung der Mündel Amalie B. verbleiben, so ergiebt sich hieraus weiter, daß auch ihre Schwester — die zweite jetzt in die Schulpflichtigkeit eingetretene Mündel Anna B. gleichfalls in der evangelischen Religion zu unterrichten ist. Denn die Declaration verfolgt — wie in ihr ausdrücklich hervorgehoben wird — den Zweck, zu verhindern, daß die Religionsunterschiede in den Familien verewigt und dadurch Spaltungen erzeugt würden, durch welche nicht selten die Einigkeit unter den Familienmitgliedern zum großen Nachtheil derselben untergraben werde. Die Declaration kann daher nicht in solchen Fällen zur Geltung kommen, in welchen durch ihre Anwendung Zustände geschaffen würden, welchen durch Erlaß der Declaration gerade vorgebeugt werden sollte.

„Da die Amalie B., die Schwester der Anna B., wie oben ausgeführt, in der evangelischen Religion zu erziehen ist und auch die sämmtlichen Mitglieder der Familie des Großvaters der Anna B., in welcher sie gleichfalls unterhalten und erzogen wird, der evangelischen Religion angehören: so würde durch die katholische Erziehung der Anna B. zwischen ihr und ihrem einzigen Geschwister und auch zwischen derjenigen Familie, zu welcher sie nach dem Tode der Eltern thatsächlich und rechtlich gehört (§ 1., 13., Titel 3., Theil II. A.-L.-R.) jene Spaltung herbeigeführt und der Eintritt der in der Declaration hervorgehobenen nachtheiligen Folgen ermöglicht und nahegelegt werden.

„Hiernach war der landgerichtliche Beschluß auch ferner insoweit, als er die Unterrichtung der Anna B. in der katholischen Religion angeordnet, aufzuheben.

„Es tritt sonach die Entscheidung erster Instanz wieder in Kraft, nach welcher beide Mündel in der evangelischen Religion erzogen werden sollen."

Wir halten die von uns theilweise durch Sperrung hervorgehobenen allgemeinen Grundsätze, von welchen der Beschluß des Kammergerichts ausgeht, für in ihren Consequenzen außerordentlich bedenklich. Einem paritätischen Standpuncte würde es am meisten entsprechen, daß der übereinstimmende Wille der Eltern entscheidend ist, und es ist, wie z. B. noch in der sechsten Ausgabe von Koch's Commentar zum Landrecht, Anmerkung 13. zu § 82 a. a. O. (1879) mit Recht hervorgehoben wird, „nicht abzusehen, warum der noch bei Lebzeiten vom Vater geäußerte Wille — natürlich den Beweis desselben vorausgesetzt — durch den Tod des Vaters unwirksam werden soll, um so weniger, als der § 82. nur einem aus einer bestimmten Thatsache präsumirten Willen des Vaters Wirksamkeit über dessen Tod hinaus beilegt."

Leider hat das Kammergericht diese Erwägungen zurückgewiesen, als es dem Willen des Vaters Bedeutsamkeit über dessen Tod hinaus absprach. Negligirt man nun unter Umständen den Willen des Vaters, dann erscheint es uns aber immer noch eher erträglich, wenn an seine Stelle die starre, aber zweifellose und für alle Fälle unbeugsame gleiche Norm des Gesetzes tritt, als daß man an Stelle des väterlichen Willens unter Umständen die Entscheidung des Vormundschaftsgerichts setzt, welches dabei „das religiöse und das dadurch mitbedingte moralische Wohl der Mündel" „berücksichtigen" soll. Denn „das Vormundschaftsgericht" ist nicht etwas Gleiches für den Bezirk der ganzen Monarchie. Das Vormundschaftsgericht ist der Vormundschaftsrichter, und der Vormundschaftsrichter ist bald evangelisch, bald katholisch, bald jüdisch, bald gläubig, bald ungläubig. Es ist also auch bei der gewissenhaftesten Erwägung aller Vormundschaftsrichter nicht zu vermeiden, daß sie ganz verschieden darüber denken werden, worin „das religiöse und das dadurch mitbedingte moralische Wohl der Mündel" besteht. Ist es schon für den Vormundschaftsrichter peinlich, solche Entscheidungen, bei denen die juristische und die religiöse Auffassung des Falles leicht in Conflict kommen können, zu treffen, so ist es für die Mündel und deren Angehörige geradezu unerträglich, dem subjectiven Ermessen eines außerhalb der Familie stehenden Richters in den heiligsten Interessen untergeordnet zu sein. Wenn der oben mitgetheilte Beschluß vom 5. April 1886 es „für einzelne Kinder" perhorrescirt, daß „der Zufall entscheiden soll, ob ihr Vater die Zeit ihrer Schulpflichtigkeit erlebt hat oder nicht," so scheint es uns noch viel bedenklicher für die religiöse Erziehung der Mündel, den „Zufall" unter Umständen entscheiden zu lassen, welche religiösen Auffassungen der zuständige Vormundschaftsrichter hat.

XV.

Formulare.

A.

Formular zu einem Pachtvertrage über kirchliche Ländereien.*)

Zwischen dem katholischen Kirchen-Vorstande zu N., vertreten durch den mit Vollmacht**) vom . . . . . versehenen Pfarrer (Kirchenvorsteher) N.N. in . . . . und dem Besitzer N.N. aus . . . . wird heute nachstehender Pachtvertrag unter Vorbehalt der Patronats- und Bischöf-

---

*) Wenn der Pächter oder ein Vertreter des Kirchenvorstandes schreibensunkundig ist, oder wenn das jährliche Pachtgeld 200 Thaler (600 Mark) oder mehr beträgt, muß der Pachtvertrag nach § 172. Tit. 5. resp. § 403. Tit. 21. Th. I. A. L. R. gerichtlich oder notariell geschlossen werden. Sonst genügt die einfache schriftliche Form.

**) Die gemäß § 19. des Gesetzes vom 20. Juni 1875 (cfr. oben S. 53.) auszustellende Vollmacht kann etwa dahin lauten:

Der unterzeichnete Kirchenvorstand ertheilt hierdurch dem Herrn (Pfarrer) N.N. in . . . die Vollmacht, in seinem Namen die zum Vermögen der katholischen Kirche daselbst gehörigen Pfarr- (Organistei- etc.) Ländereien an den Besitzer N.N. in . . . auf die Zeit vom 1. Juni . .. bis dahin . . . gegen ein jährliches Pachtgeld von . . . . M. (in Worten) nach Maßgabe der Licitations-Bedingungen vom . . . zu verpachten und den betreffenden Vertrag notariell abzuschließen.

Culm, den . . . .

Der katholische Kirchenvorstand.

(L. S.)

Vorsitzender.

Wenn der Kirchenvorstand Jemand aus seiner Mitte mit einer solchen Vollmacht zum Abschluß des Pachtvertrages versieht, hat er nicht nöthig, in corpore vor Gericht oder dem Notar zu erscheinen.

lichen Oberaufsichts-Genehmigung*) geschlossen:

§ 1. Pachtobject und Pachtdauer.

Der katholische Kirchenvorstand zu N. verpachtet die zum Vermögen der katholischen Pfarre (Kirche, Organistei, Hospital etc.) zu N. gehörigen, daselbst belegenen Ländereien, welche — hect. — ar — qm. groß und wie folgt begrenzt sind:

im Osten etc.

ohne Gewährleistung für die angegebene Größe an den pp.
in . . . auf 12 Jahre und zwar vom 1ten Juli 18 . . bis dahin 19 . .

§ 2. Gebäude und bauliche Einrichtungen.

An Gebäuden und baulichen Einrichtungen werden dem Pächter zur Benutzung übergeben:

1. ein Wohnhaus, 15. M. lang, 8. M. breit, 3. M. hoch, massiv mit Ziegeldach,
2. eine Scheune (Größe und Bauart),
3. ein Vieh- und Pferdestall . . . .
4. Abort.
5. u. s. w.
8. ein Brunnen mit Pumpe,
9. folgende Zäune:
   a. ein Stacketenzaun vom Wohnhause und um den Gemüsegarten, 2. M. hoch, in einer Länge von 100. M.
   b. 2. Plankenzäune von der südlichen Ecke des Wohnhauses bis zu der nach Norden belegenen Ecke des Federviehstalles, 2. M. hoch, zusammen 50. M. lang.
   c. etc. etc.

Anmerkung. Es empfiehlt sich, dem Pachtvertrage eine Handzeichnung der Baulichkeiten und Zäune beizufügen.

10. folgende Brücken:
    a. eine Feldsteinbrücke über den Hauptabzugsgraben auf dem Wege nach N. N.
    b. eine hölzerne Brücke bei der Dombrowa
    c. eine Drumme in dem Feldwege etc.

§ 3. Reservate.

Ausgeschlossen von der Verpachtung sind:

*) Die für die Bischöfliche Behörde bestimmte beglaubigte Abschrift des Pachtvertrages (Acten-Exemplar) ist stempelfrei. Doch muß auf derselben der Betrag des zum Haupt- und Neben-Exemplar verwendeten Stempels gemäß § 14. des Stempelgesetzes vom 7. März 1822 (cfr. oben S. 29 f.) bemerkt werden.

1. das Pfarrhaus,
2. der östlich vom Pfarrhause belegene Obst- und Gemüsegarten,
3. die Jagd auf dem Pachtgrundstücke,
5. die Fischerei in dem Pfarrsee.

§ 4. Eisernes Inventar.

Der Pächter übernimmt als eisern nachstehende Inventarstücke:

A. an lebendem Inventar:

1. 4 Pferde im Alter von 5., 8., 9. und 12. Jahren,
2. 4 Ochsen im Alter von etc.,
3. 3 Kühe im Alter etc.

B. am todtem Inventar:

1. 2 Arbeitswagen,
2. 3 eiserne Pflüge etc.
3. Feuerlöschgeräthschaften, bestehend in . . . .

§ 5. Saaten und Bewirthschaftung.

Die verpachteten Ländereien sind bisher in . . . . . Schlägen bewirthschaftet worden und werden dem Pächter nach diesem Wirthschaftssystem mit vollständigen Winter- und Sommersaaten bestellt übergeben. Ausgesäet sind . . . . Scheffel Weizen

. . . . „ Roggen

u. s. w.

Von diesem Wirthschaftssystem resp. dieser Fruchtfolge darf Pächter ohne schriftliche Genehmigung des Verpächters nicht abgehen.

Anmerkung. Soll dem Pächter der Bau von Zuckerrüben gestattet werden, so muß hierzu die Genehmigung des Verpächters und die der Bischöflichen Behörde eingeholt werden.

§ 6. Verträge mit Instleuten.

Pächter tritt in die mit den Inst- und Dienstleuten vom Vorpächter resp. Nießbraucher geschlossenen Verträge ein.

§ 7. Abverkauf von Parzellen.

Wenn im Laufe der Pacht Theile des Pachtgrundstücks zur Chaussee oder zu anderen öffentlichen Zwecken veräußert werden, so steht dem

Pächter nur das Recht zu, einen entsprechenden Erlaß des Pachtzinses im Verhältniß zur Hektarenzahl des Pachtgrundstücks zu beanspruchen und kann er keine besondere Entschädigung für diese Veräußerung verlangen.

§ 8. Torf- und Holznutzung.

Der Pächter darf auf dem Pachtlande keinen Torf stechen bei einer Conventionalstrafe von 30 *M.* für jeden angebrochenen Quadratmeter. Ebensowenig ist ihm die Benutzung des auf dem Pachtgrundstücke vorhandenen Holzbestandes gestattet bei einer Conventionlstrafe von 40 *M.* pro Stamm.

1. Anmerkung. Der Torfstich kann dem Pächter im Pachvertrage ausnahmsweise nur dann und in so weit gestattet werden, als nach einem Gutachten zweier Sachverständigen festgestellt ist, daß ohne Deterioration des Grundstücks jährlich eine bestimmte Quantität von Torf gestochen werden kann. Dieses Gutachten muß alsdann mit den Pachtbedingungen der Bischöflichen Behörde zur Entscheidung vorgelegt werden. In diesem Falle muß folgender Zusatz gemacht werden:

Pächter ist berechtigt jährlich . . . . Raummeter Torf in Gräben, nicht in Kaulen, an den ihm vom Verpächter angewiesenen Stellen zu stechen, muß aber den Abraum spätestens im Herbste desselben Jahres in die ausgetorften Gräben zurückwerfen lassen.

Erfüllt er diese Verpflichtung nicht, oder entnimmt er Torf aus ihm nicht angewiesenen Stellen, so hat er an den Verpächter eine Conventionalstrafe von 30 *M.* pro Quadratmeter für jeden Fall zu zahlen.

2. Anmerkung. Sowohl diese als auch die andern Conventionalstrafen (§§ 10. 14. 22. und 27.) fließen dem Dotationsfonds des betreffenden kirchlichen Instituts zu.

§ 9. Sand, Steine etc.

Steine, Lehm, Thon, Kalkmergel, Kies, Sand etc. darf Pächter nicht veräußern oder vom Pachtgrundstück fortschaffen, bei einer Conventionalstrafe von 30 *M.* pro Fuder.

§ 10. Heu, Dünger etc.

Kleeheu, Heu, Grummet, Stroh und Dünger darf der Pächter nicht verkaufen oder vom Pachtgrundstück entfernen, bei einer Conventionalstrafe von 70 *M.* für jedes entfremdete Fuder.

§ 11. Inventar und Crescenz.

Pächter ist verpflichtet, das zur Bewirthschaftung des Pachtgrundstücks erforderliche Inventar stets vollständig zu halten, und zwar auf dem letzteren selbst. Ebenso muß die Crescenz auf dem Pachtgrundstück selbst untergebracht werden.

§ 12. Bäume.

Die auf dem Pachtgrundstück zur Zeit vorhandenen Bäume und zwar (20) Aepfelbäume, (80) Kirschbäume, (30) Pappeln ist Pächter zu erhalten und bei Ablauf der Pacht zurückzugewähren verpflichtet.

Für jeden im Laufe der Pachtzeit oder bei der Rückgewähr fehlenden Stamm hat derselbe den Betrag von . . . . . an den Verpächter zu entrichten. Für die abgestorbenen Stücke, welche nur der Verpächter selbst abhauen kann, braucht er selbstverständlich keinen Ersatz zu leisten.

Anmerkung. Der Erlös für das Holz der abgestorbenen Bäume ist zunächst zur Pflanzung neuer Stämme zu verwenden und der Ueberschuß für die Stelle zinsbar anzulegen cfr. § 814. Tit. 11. Thl. II. A. L. R.

§ 13. Instandhaltung der Gebäude.

Alle Gebäude und Einrichtungen (§ 2.) hat der Pächter in dem Zustande zu übernehmen, wie sie sich am 1ten Juli d. Js. befinden werden und ist verpflichtet, an denselben diejenigen Reparaturen aus eigenen Mitteln ausführen zu lassen, welche dem Nießbraucher des Pachtgrundstücks gesetzlich obliegen. Außerdem muß er alljährlich 2. Baumgänge à 8 m. an den Strohdächern der übernommenen Gebäude unentgeltlich legen lassen. Die Gräben muß er alljährlich räumen.

§ 14. Wiederaufbau zerstörter Gebäude.

Wenn die Gebäude während der Pachtzeit abbrennen oder anderweitig zerstört werden, kann der Pächter für den zeitweisen Mangel und Verzug bei dem Wiederaufbau der Gebäude keine Entschädigung verlangen, sofern der letztere nicht durch Schuld des Kirchenvorstandes enstanden ist.

Anmerkung. Der Artikel 1001 des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich vom Jahre 1888 legt die Verpflichtung zur Versicherung der Gebäude gegen Feuersgefahr nicht dem Eigenthümer, sondern dem Nießbraucher auf. Wenn diese Bestimmung Gesetzeskraft erlangt, wird es nöthig sein, folgenden Zusatz zu diesem § aufzunehmen:

„Die Gebäude auf dem Pachtgrundstück sind zur Zeit bei der Colonia mit .... M. versichert, und zwar das Wohnhaus mit .... M. etc. Pächter ist verpflichtet, diese Versicherung die ganze Pachtzeit hindurch bestehen zu lassen und die Prämie aus eigenen Mitteln zu zahlen. Die betreffenden Quittungen hat er dem Verpächter spätestens 8 Tage nach dem Fälligkeitstermine bei Vermeidung einer Conventionalstrafe von 50 M. vorzulegen. Kommt er dieser Verpflichtung nicht nach, so kann Verpächter die Prämie für ihn verauslagen und muß Pächter dieselbe mit 5% Zinsen ihm ersetzen und alle Unkosten tragen. (Versicherung der Crescenz gegen Hagel und Feuerschaden.?)

§ 15. Mitbenutzungsrecht des Verpächters.

Der Verpächter behält dem Nießbraucher des Pachtgrundstücks ev. einem Bevollmächtigten des Kirchenvorstandes das Recht vor, das Pachtgrundstück behufs Revision jederzeit zu betreten. Auch darf der Nießbraucher resp. sein Stellvertreter den Brunnen, den Abort, den Hofraum u. s. w. mitbenutzen. (Bei Abläßen Gewährung von Stallungen für Pferde fremder Geistlichen und dergl.?)

§ 16. Pachtzins.

Der Pachtzins beträgt jährlich .... M. buchstäblich ..... und ist vierteljährlich postnumerando am 1ten October, 2ten Januar etc. an den Nießbraucher (ev. an den Kirchenvorstand) mit .... M. jeden Jahres zu zahlen.

§ 17. Naturalleistungen.

Außer dem Pachtzinse hat Pächter nachstehende Naturalien an den Nießbraucher ev. den Kirchenvorstand unentgeltlich zu entrichten resp. zu leisten.

1. 20 Scheffel Roggen
2. .... Weizen
3. u. s. w.
   zur Hälfte zu Martini, zur anderen zu Weihnachten.
4. Ferner (wo der Pfarrer mit eigenem Fuhrwerk zu den Kranken fahren muß) anständiges Fuhrwerk zu Krankenbesuchen und 3 Mal im Jahre zu den Abläßen in den benachbarten Pfarreien. (Fuhren zur Anfuhr des Brennmaterials?)

§ 18. Abgaben und Lasten.

Der Pächter hat alle auf dem Pachtgrundstücke ruhenden oder künftig demselben aufzulegenden Lasten und Abgaben zu tragen, und zwar insbesondere auch etwaige Kosten der Armenpflege und die nach Maßgabe des Gesetzes betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in den landwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen vom 5. Mai 1886 zu zahlenden Umlagen. Bemerkt wird, daß zur Zeit keine Grund- und Communalsteuern von dem Pachtgrundstücke entrichtet werden.

§ 19. Remissionen.

Auf Remissionen am Pachtzinse hat der Pächter auch in den Fällen keinen Anspruch, in denen solche nach allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen zuläßig sind. Auf das Recht, im Falle eines Krieges den Vertrag aufzukündigen wird von beiden Theilen Verzicht geleistet.

§ 20. Afterpacht, Cession.

Pächter darf ohne schriftliche Genehmigung des Verpächters und der Bischöflichen Behörde die Pacht weder an einen anderen cediren, noch das Grundstück ganz oder theilweise in Afterpacht geben.

§ 21. Todesfall des Pächters.

Wenn der Pächter vor Ablauf der Pachtzeit stirbt, sind seine Erben verpflichtet, die Pacht fortzusetzen. Dem Verpächter dagegen steht binnen 3. Monaten das Recht zu, den Erben die Pacht mit der Maßgabe zu kündigen, daß sie das Pachtgrundstück mit Ablauf des Wirthschaftsjahres und, falls die Kündigung nach dem 1ten Januar erfolgt, mit Ablauf des nächsten Wirthschaftsjahres zu räumen haben.

§ 22. Sonntagsheiligung.

Pächter darf an den Sonn- und katholischen Festtagen keine Feldarbeiten, noch geräuschvolle Hofarbeiten auf dem Grundstücke ausführen lassen bei einer Conventionalstrafe von 50 M. für jeden einzelnen Fall.

§ 23. Grenzen.

Pächter erkennt an, daß die Grenzen des Pachtgrundstücks zur Zeit gehörig markirt sind und ist verpflichtet darauf zu achten, daß dieselben weder verrückt noch verdunkelt werden, widrigenfalls er für den daraus entstehenden Schaden zu haften hat.

§ 24. Meliorationen.

Pächter kann keine Vergütigung für etwaige Meliorationen beanspruchen.

§ 25. Pachtverlängerung.

Eine stillschweigende Verlängerung der Pacht ist ausgeschlossen.

§ 26. Entsetzung des Pächters.

Wenn Pächter mit der Zahlung einer Pachtrate länger als 14 Tage im Rückstande bleibt, oder wenn er einer andern der vorstehenden Verpflichtungen, nachdem er zur Erfüllung derselben schriftlich vom Nießbraucher oder Verpächter mit Verweisung auf diesen Paragraphen aufgefordert worden, binnen 4 Wochen nicht nachkommt, oder wenn er eine der vorstehend mit Conventionalstrafe bedrohten Handlungen vornimmt, nachdem er wegen derselben Handlung schon einmal in dem laufenden oder dem vorhergegangenen Kalender-Jahre gerügt worden ist, so kann Verpächter sofort auf seine Entsetzung klagen. Das Pachtgrundstück wird in diesem Falle bis zum nächsten Wirthschaftsjahre von einem beiderseits zu vereinbarenden ev. gerichtlich zu bestellenden Verwalter für Rechnung des Pächters bewirthschaftet und vom Beginn des neuen Wirthschaftsjahres ab auf Kosten und Gefahr des Pächters anderweitig verpachtet. Wenn das Pachtgrundstück alsdann auf eine längere Reihe von Jahren verpachtet wird, haftet Pächter für den Ausfall am Pachtzinse nur für die vertragsmäßige Pachtzeit.

§ 27. Kleeschlag und Weide im letzten Jahre.

Im Frühjahre des letzten Pachtjahres darf Pächter den zum Kleeheu bestimmten Kleeschlag und die Wiese nicht behüten lassen, noch fremdes Vieh auf Weide nehmen, widrigenfalls er eine Conventionalstrafe in Höhe des gesetzlichen Pfandgeldes für jeden Fall zu zahlen hat.

§ 28. Feldbestellung im letzten Jahre.

Pächter muß das Pachtgrundstück bei Ablauf der Pachtzeit ev. bei seiner früheren Entsetzung (cfr. § 26.) mit Winterung und Sommerung resp. Hackfrüchten nach wirthschaftlichen Grundsätzen mit denselben Fruchtgattungen, wie er sie erhalten, vollständig besäet und bestellt zurückgewähren, widrigenfalls er für den aus der mangelhaften Aussaat und Feldbestellung erwachsenden Schaden aufzukommen hat.

§ 29. Rückgewähr des Inventars.

Bei der Rückgewähr ist Pächter verpflichtet, die ihm übergebenen Inventarstücke in derselben Stückzahl und von mittlerer Beschaffenheit und Güte zurückzugeben und zwar die todten Inventarstücke derart, daß dieselben noch mindestens 6 Jahre brauchbar sind.

§ 30. Bauschäden bei der Rückgewähr.

Verpächter ist berechtigt, bei der Rückgewähr des Pachtgrundstücks einen Sachverständigen (Maurer- oder Zimmermeister) auf Kosten des Pächters zuzuziehen behufs Feststellung des etwaigen Schadens, für welchen Pächter wegen Vernachlässigung der ihm kontraktlich oder gesetzlich obliegenden Verpflichtungen bezüglich der Baulichkeiten und Einrichtungen aufzukommen hat.

§ 31. Streitigkeiten bei der Rückgewähr.

Entstehen Streitigkeiten bei der Rückgewähr über die zurückzugewährenden Gegenstände, so wählt jede Partei einen oder zwei Schiedsrichter, welche ev. unter Zuziehung eines Obmanns mit Ausschluß des Rechtsweges die Streitpunkte zu entscheiden haben.

§ 32. Kosten.

Pächter übernimmt sämmtliche Licitations-, Kontrakts-, Stempel- und Ausfertigungskosten*) sowie die an die Bischöfliche Behörde nach

*) Der Stempel beträgt 1/3 Prozent der Pachtsumme für die ganze Pachtzeit (cfr. oben S. 33.). Über die Berechnung desselben cfr. oben S. 28. Da alle Angelegenheiten der Kirchen aber stempelfrei sind (cfr. oben S. 28.), ist nur die in Stempelmarken darstellbare Hälfte des Stempels (cfr. oben S. 31.) vom Pächter zu entrichten. Über die Art und Weise, wie die Stempelmarken zu kassiren sind, (cfr. oben S. 140).

Maßgabe der Bischöflichen Verordnung vom 31ten October 1879 (Amtliches Kirchenblatt 1879 Nr. 7. S. 53.) zu zahlenden Expeditionsgebühren*).

§ 33. Pachtkaution.

Zur Sicherheit des Verpächters für alle ihm aus dem Pachtvertrage zustehenden Ansprüche hat Pächter eine Kaution in Höhe**) von ..... Mark in .... (Pfandbriefen, Sparkassenbüchern) bestellt. Diese Werthpapiere sind mit Talons und Coupons in der Kirchenkasse aufzubewahren. Der Zinsengenuß steht dem Pächter zu, welchem auch die Kontrolle über die Ausloosung der Kautionspapiere obliegt. Insoweit die Kaution im Laufe der Pachtzeit zur Deckung nicht erfüllter Verbindlichkeiten (einschließlich etwaiger Conventionalstrafen) verwendet wird, muß Pächter binnen 14 Tagen, nachdem ihm diese Verwendung bekannt gemacht worden, sie ergänzen resp. erneuern.

Die Kaution haftet in erster Linie für alle Ansprüche der Stelle (Pfarre, Organistei etc.) wegen Schmälerung der Substanz und erst in zweiter Linie für die Ansprüche des Nießbrauchers.

Anmerkung. Lebens- und andere Versicherungspolicen eignen sich nicht als Kautionspapiere. Kautionsbestellung durch Hypotheken kann nur ausnahmsweise zugelassen werden. Dieselben müssen ev. mindestens innerhalb des 20fachen Betrages des Grundsteuerreinertrages stehen. Die Verpfändung muß stets ins Grundbuch eingetragen werden, und zwar unter Bildung eines Hypothekenbriefes, welcher in der Kirchenkasse aufzubewahren ist. In der betreffenden Verpfändungsurkunde muß der Pächter gleich erklären, daß die Kaution auch für den Fall einer Verlängerung des Pachtvertrages und ebenso für den Fall, daß er stirbt und nur einer von seinen Rechtsnachfolgern die Pacht fortsetzt, gelten soll.

Licitations-Bedingungen.

Nach Maßgabe des vorstehenden Formulars zu einem Pachtvertrage sind auch die Bedingungen für die pluslicitando vorzunehmende Verpachtung kirchlicher Ländereien mit folgenden Zusätzen aufzustellen:

1. Zum Bieten wird nur derjenige zugelassen, welcher ..... Mark als Bietungskaution baar oder in kursfähigen Werthpapieren (mit Coupons und Talons) erlegt.

---

*) cfr. oben S. 97.

**) Nach der Bekanntmachung vom 31. October 1879 (cfr. oben S. 96.) muß die zu bestellende Kaution der Höhe der einjährigen Pacht nebst dem Werthe des dem Pächter zu übergebenden Inventars und der von ihm zurückzulassenden Saaten und Bestellungskosten, so wie dem Werthe etwaiger anderer von ihm zu übernehmenden Leistungen gleichkommen.

2) Beim Schluß des Bietungsgeschäfts, welcher vor Ablauf von 3 Stunden nach Beginn der Licitation nicht erfolgen darf, werden die Bietungskautionen den Bietern zurückgegeben, worüber die Letzteren in der Licitations-Verhandlung zu quittiren haben. Nur die Kautionen der drei Meistbietenden werden in der Kirchenkasse so lange unverzinst zurückbehalten, bis einem derselben der Zuschlag ertheilt ist.

3. Die Bietungs-Kaution verfällt zu Gunsten der verpachtenden Stelle (Pfarrei, Organistei etc.), wenn derjenige, welchem der Zuschlag ertheilt wird, sich weigert, binnen der ihm von dem Kirchenvorstande zu bestimmenden Frist den Pachtvertrag nach Maßgabe der Pachtbedingungen abzuschließen.

4. Die drei Meistbietenden haben sowohl die Licitations-Verhandlung, als auch die Pachtbedingungen zu unterschreiben.

5. Der Zuschlag an einen der drei Meistbietenden bleibt der Bischöflichen Behörde vorbehalten.*)

*) Durch Verordnung vom 10. April 1888 (Amtl. Kirch. Bl. 1888 No. 3. S. 29) sind die Kirchenvorstände angewiesen, die bisherigen Pächter rechtzeitig darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich an der Licitation betheiligen, weil die Bischöfliche Behörde bei Ertheilung des Zuschlags, wenn nicht ganz besondere Umstände vorliegen, ausschließlich die Licitations-Verhandlung zu Grunde legen wird.

B.

Formular zur einem Protokolle über eine canonische Kirchenvisitation.

Verhandelt im Pfarrhause zu . . . .
den . . . . . .

Unterm . . . . . hat der unterzeichnete Dekan den hiesigen Kirchenvorstand von der am heutigen Tage hier abzuhaltenden

Kirchenvisitation in Kenntniß gesetzt und zugleich den Königlichen Kreisschulinspector ersucht, die Theilnahme der Lehrer und Schulkinder an der Visitation zu veranlassen. Der hiesige Ortsgeistliche hat am vergangenen Sonntage der versammelten Gemeinde die Abhaltung der Visitation bekannt gemacht. Der Vorsitzende des Kirchenvorstandes hat sämmtliche Mitglieder derselben zur Theilnahme an diesem Acte vorgeladen.

Außer dem Ortsgeistlichen gehören zum hiesigen Kirchenvorstande die nebenseitig aufgeführten Personen.

1) . . . . Vorsitzender
2) . . . . Stellvertreter
3) . . . . Rendant
4)
5)
6)

Erschienen sind:

1) . . . . . .
2) . . . . . .
3) . . . . . .
4) . . . . . .
5) . . . . . .
6) . . . . . .

Die letzte Ersatzwahl der kirchlichen Gemeindeorgane hat am . . . . . stattgefunden.

Die letzte Kirchenvisitation wurde hier am . . . . . abgehalten.

Vor dem Pfarhause haben sich die Schulkinder versammelt.

In der hiesigen Gemeinde befinden sich

a) Schulen mit katholischen Lehrern in . . . . . .

b) Schulen mit katholischen und protestantischen Lehrern in . . . . . .

c) Schulen mit protestantischen Lehrern in . . . . . .

Einklassige Schulen sind in . . . . . .

Zweiklassige Schulen sind in . . . . . .

Den Religionsunterricht der katholischen Schulkinder in der protestantischen Schule zu . . . . . .

ertheilt der . . . . . .
. . . . . .

[Die Localschulinspectoren zu benennen und deren Wohnort anzugeben.]

In der Gemeinde sind . . . . katholische und . . . . protestantische Localschulinspectoren.

[Thätigkeit des Ortsgeistlichen hinsichtlich der Schule]

Unter Absingung des Kirchenliedes . . . . . begaben sich, voran das Kreuz und die Schulkinder, sämmtliche Anwesenden processionaliter zur Kirche, woselbst die Gemeinde $\frac{\text{zahlreich}}{\text{nicht zahlreich}}$ versammelt war.

Nach geschehener Adoratio Sanctissimi wurde die Benedictio cum Sanctissimo in pyxide ertheilt. Hierauf wurde mit den Schulkindern katechesirt.

Anwesend waren die Kinder aus der Schule zu . . . . . .
. . . . . .

[Kenntnisse der Schulkinder im Katechismus und in der Biblischen Geschichte, dergleichen die derjenigen Kinder, welche zum ersten Empfange der hl. Sacramente des Altars und der Buße vorbereitet werden. Lesefertigkeit der Letzteren? Ob der Religionsunterricht auf der untersten Stufe in der Muttersprache ertheilt wird. Verzeichniß derjenigen im 14ten Lebensjahre befindlichen Kinder, welche nicht lesen können, beizulegen.]

Geprüft wurde aus dem Katechismus . . . . . .
. . . . . .
aus der Biblischen Geschichte . . . . . .
. . . . . .
. . . . . .

Nach Absingung des Kirchenliedes . . . . . wurde die Katechese mit Gebet geschlossen und nach Entlassung der Kinder mit der Kirchenvisitation begonnen.

[Pyxis von welchem Metall? Vergoldung wie beschaffen? Hostien, ausreichend? Kleine Partikeln vorhanden, welche auf eine längere Unterlassung der renovatio Sanctissimi schließen lassen? Corporale? rein? wie oft wird die renovatio vorgenommen? Haben die Hostien die gehörige Form? Beschaffenheit des Innern vom Tabernakel. Wo der Schlüssel zu demselben aufbewahrt mird? Lampe zum ewigen Lichte. Ob die Lampe ununterbrochen unterhalten wird? Mit Oel? Vasculum mit Wasser auf dem Altar nebst Purificatorium vorhanden? Wie viele Nebenaltäre? Bedürfen der Renovirung? An allen Altären Portatilien? die Siegel derselben unverletzt? Die Altäre mit den vorgeschriebenen 3 Mappen versehen? Kerzen auf den Altären von Wachs? Altarleuchter gut? geputzt? Altäre frei von Staub und Spinngeweben? Wie oft werden dieselben gereinigt? von wem? Altargemälde gut? Keine Carricaturen? Kreuze auf den Altären vorhanden? Die Corpora Christi gut geschnitzt? Altarstufendecken gut? Kronleuchter gut, geputzt?	. . . . .
Taufstein. Beschaffenheit desselben. Verschlossen? Wo wird der Schlüssel zu demselben sowie die hl. Oele aufbewahrt? Unter Verschluß? Taufwasser rein, ausreichend, frei von Schimmel? Wann geweiht? Taufteller und Taufkännchen rein, geputzt? Wo ist das Sacrarium zum Weggießen des Taufwassers? Taufstola vorhanden? gut?	. . . . .
Fußboden der Kirche von Fliesen oder anderem Material? Ganz? Rein? Wie oft wird derselbe gereinigt? Von wem? Grabmonumente im Fußboden? Von wem? Aus welchem Jahre?	. . . . .

Wände der Kirche frei von Staub und Spinngeweben? Nicht überladen mit überflüssigen und schlechten Bildern? Vielleicht alterthümliche Gemälde vorhanden, von größerem Kunstwerth? Historische Denkmäler an den Wänden? Kirche consecrirt, die 12 Wandleuchter vorhanden, gut?	. . . . .
Decke der Kirche gewölbt? Gewölbe alterthümlich? Ganz? Die Wände und Decke geweißt oder mit Farben angestrichen? Bedarf eines neuen Anstriches?	. . . . .
Orgelchor — groß — gut? Orgel gut? reparaturbedürftig? Auf wessen Kosten die vorhandene gebaut oder reparirt? Wann die letzten Reparaturen ausgeführt, auf wessen Kosten?	. . . . .
Kirchenbänke gut, geordnet? Vermiethet? Modus der Vermiethung.	. . . . .
Baldachin — Kirchenfahnen, gut, nicht zu viele? Fahnenbilder gut? Tragbilder? deren Beschaffenheit.	. . . . .
Beichtstühle. Wie viele? Gut? Wird auch in der Sacristei Beichte gehört?	. . . . .
Sacristei trocken, gegen Einbruch gesichert? Reinlich gehalten? Schränke zu den Paramenten gut? Paramente gut? geordnet? Nach dem vorgelegten Verzeichniß complett? Wäsche gut, ausreichend, rein, von Leinwand? Cingula	. . . . .

gut? Klingelbeutel? Resurrectionsfigur gut? Meßkännchen und Teller gut, rein, geputzt?	
Missalia und Rituale gut? In den Missalien die neueren und neuesten Messen vorhanden?	. . . . .
Krankenburse und Krankenpatene — Beschaffenheit, Aufbewahrungsort derselben. Corporale und Purificatorium in derselben rein? Vas cum oleo infirmorum gut, wie?	. . . . .
Pretiosen nach dem Inventarverzeichniß vorhanden? brauchbar, geputzt? Vergoldung in den Kelchen gut? Aufbewahrungsort.	. . . . .
In der Kirche und Sacristei nicht überflüssige, im Wege stehende Gegenstände? Kreuze in den Vorhallen gut? Weihwassersteine? Die Kirche groß genug?	. . . . .
Kirchenthüren, Thürschlösser gut? Aeußeres der Kirche — des Thurmes — Dächer, Strebpfeiler gut? Glocken — wie viele? Thurmuhr?	. . . . .
Umwehrung um die Kirche. Beschaffenheit derselben.	. . . . .

Kirchhof — Begräbnißplatz — mit dem vorgeschriebenen Kreuz versehen? um die Kirche? auswärts? ausreichend? Hügel auf den Gräbern? Ordnung? Kirchhofsstatut? Kreuze an den öffentlichen Wegen gut? . . . . . .

Kirchenland — Kirchenkathen — Lage derselben — verpachtet an wen? Contract bestätigt? Zustand und präsumtives Alter der Kirchenkathen. Ob Gärten zu denselben gehören? wie groß? . . . . . .

Andacht — pünktlich? regelmäßig? Wann dieselbe an den Sonn- und Festtagen und wann die hl. Messe an den Wochentagen beginnt? Fällt aus wegen der Filialkirche — wegen der Abläße in der Umgegend wie oft? Wird an diesen Tagen vorher Frühandacht mit Predigt gehalten? Vesper regelmäßig? Um welche Zeit? Vorher Katechese? Theilnahme der Schulkinder an der hl. Messe an den Wochentagen? Kalende üblich? Besondere Andachten — Kreuzgang — Mai- — Rosenkranzandacht? Wie oft werden Andachten cum expositione Sanctissimi gehalten? Predigt während des Hochamts, nach dem Credo? Bruderschaften vorhanden? Welche? Mäßigkeitsbruderschaft? Indulgenzen? Für welche Feste? Indulgenzbrevien vorhanden? Stiftungen? Wie viele Stiftungen sind bei der Kirche jährlich zu persolviren? Wie viele sind in diesem Jahre schon persolvirt? Manualstipendienbuch vorhanden? Wie viele Manualstipendien vorhanden? Manualstipendienbuch des Vicars? Wie viele Manualstipendien hat dieser noch zu persolviren? . . . . . .

Kirchenbesuch gut? Sittlicher Zustand der Gemeinde? Excesse vorgekommen? Tanzvergnügen an den Sonntagen? Arbeiten an den Sonn- und Festtagen? Uneheliche Geburten, wie viele im vorigen Jahre? Procentsatz derselben? Conversionen? Perversionen?	. . . . .
Organist — zugleich Kirchendiener? — ist die Stelle mit der Lehrerstelle organisch verbunden — ist er provisorisch oder definitiv angestellt? Wann? dessen Pflichterfüllung? Sittlicher Lebenswandel? Einkommen desselben?	. . . . .
Pfarrgebäude, welche? wann ungefähr die einzelnen gebaut? baulicher Zustand derselben? nothwendige Reparaturen? Die dem Pfarrer resp. Pächter obliegenden Reparaturen ausgeführt? Höhe des Betrages, den dieselben zu diesem Zwecke in diesem Jahre ausgegeben haben. Wegen der größeren Reparaturen Anträge gestellt? Weigerung der Verpflichteten? Baureselute? Hinsichtlich welcher Gebäude? Sind Gebäude vorhanden, deren Unterhaltung dem Ortsgeistlichen obliegt? Wann sind dieselben gebaut?	. . . . .
Pfarrländereien. Verpachtet? bis wann? Contracte bestätigt? Pächter? Erfüllung der Pachtverpflichtungen. Eisernes Inventar, wer dasselbe nutzt? Vollständig? Gut? Brauchbar? Pfarrgärten? Wie viele? deren Lage — Grenznachbarn derselben? Verpachtet? An wen? bis wann?	. . . . .

Holzungs-, Fischereigerechtigkeiten der Pfarre, der Organistei — gegen wen? Regelmäßig ausgeübt? Wann zum letzten Mal? Streitig? Etwaige Erkenntnisse. Wegegerechtigkeiten der Pfarre?

. . . . . .

Organistei. Gebäude, Land, Gärten, Lage und Grenznachbarn? Verpachtet? an wen? Contract bestätigt?

. . . . . .

Hospital. Gebäude, Gärten u. s. w. wie bei der Organistei.

. . . . . .

Vicar. Gehalt desselben? das Gehalt von der Bischöflichen Behörde festgesetzt? Wann?

. . . . . .

Kirchenvorstand. Pflichterfüllung desselben? Einvernehmen mit dem Ortsgeistlichen?

. . . . . .

Regisstratur. Acten geheftet? Amtliches Kirchenblatt — Amtsblätter geheftet? Sammlung kirchlicher Verordnungen vorhanden? Kirchenmatrikelbücher gut gebunden? ordnungsmäßig geführt? Firmungsregister vorhanden? Pfarrbibliothek geordnet?

. . . . . .

Kassenbücher ordnungsmäßig geführt? Rechnungen gelegt? bis zu welchem Jahre? Wird auf die Ausloosung der Werthpapiere geachtet? Ob Abgaben und Leistungen eingehen? Gelder ohne Genehmigung ausgeliehen?

. . . . . .

Vermögen der einzelnen Kassen:
a. der Kirchenkasse,
b. des Pfarrdotationsvermögens,
c. des Organistendotationsvermögens,
d. des Stiftungsvermögens,
e. der einzelnen Bruderschaften,
f. des Kirchhofsvermögens,
g. anderer Kassen.
h. Cautionen

und zwar
1. baar . . . ℳ.
2. in Werthpapieren . . . ℳ.
3. in Sparcassenbüchern . . ℳ.
4. in Hypotheken ℳ.
5. in anderen Papieren . . . ℳ.

Alles systematisch zusammengestellt in einer besonderen Beilage.

Ob alle Werthpapiere außer Cours gesetzt sind, Coupons und Talons vorhanden? Abschluß der verschiedenen Kassen:
a. der Kirchenkasse
b. der Bruderschaftskasse
c. der Hospitalkasse
u. s. w.

Besondere Bemerkungen.

v. g. u.

a. u. s.

Unterschrift des Dekans mit Bescheinigung auf Pflicht und Gewissen über die Richtigkeit sämmtlicher gemachten Angaben.

Alphabetisches Sachregister.

(Die Zahlen bezeichnen die Seiten.)

A.

Abgaben-Stempel 26.
Stempelsteuer 28.
Lösung des Stempels 29.
Strafe wegen Nichtgebrauch 30.
Abschriften 31.
Tarif 31.
Abgaben, kirchl. bei Grundstückstheilungen 89.
Plan zur Vertheilung 91.
Ablaßbedingung (Beichte und Communion) 155.
Ablösung der Realherechtigungen 16—19.
Abschriften, beglaubigte 32.
Adalbertus-Fest, Collecte 99.
Adalberti St. officium 220.
Afterpacht 32.
Alphonsus Maria de Ligorio 160.
Altaria privilegiata 147, 173., 199.
— Verzeichniß derselben 149.
Alterthümer 131.
Amtliche Schreiben der Kirchenvorstände 84.
Amtssiegel der Kirchenvorstände 68, 74.
Anbetung, ewige 234., 235., 236.
Angelus Domini 206.
Anlegung von Kapitalien 65., 101.
Anna St. 176.
Armuthsatteste 81.
Assekuranz-Policen 32.
Atteste 32., 138.
Aufsichtsrechte des Staats bei der Diöcesan-Vermögens-Verwaltung 389., 392.
— — — bei der Kirchen-Vermögens-Verwaltung 60, 61, 65.
Augustini St. 179.
Ausfertigungen, amtliche 32.
Ausleihungen von Kapitalien 65., 101.
Auslosung der Werthpapiere 126.
Ausschmückung von Kirchen 133.
Auswanderung nach Amerika 2.
— nach Brasilien 19.

B.

Baptismi iteratio 5., 217.
Baubeiträge des Staates 99.
Baudenkmäler, Behandlung der 115.
— Pomerellens 134.
Beaufsichtigung des Unterrichts und Erziehungswesens 282.
Befreiung der Pfarrgüter von Gemeindelasten 10.
Begleitschreiben bei Rechnungen 44.
Begleitschreiben bei Sendungen 137.
Begräbnißplätze, Freiheit derselben von der Grundsteuer 144.
Behörden, Requisitionen von — 25.
Beichte und Communion als Ablaßbedingung 155.
Beichtväter der Klosterfrauen 154.
Benediktion der Paramente und Geräthe 166.
Benedictus Abas 183.
Beurkundung des Personenstandes 37.
Bisthums-Kasse 94. 105. 114.
Bonifacii St. officium 168.
Brasilien, Auswanderung nach — 19.

C.

Cadavera hominum, usus comburendi 222
Capitulares vicarii 339.
Cessions-Instrumente 32.
Chamiten in Afrika, deren Bekehrung 172.

Collecte am Adalbertusfeste 99.
Collecten 67. 81.
Collectiren, unbefugtes 143.
Colonia, Versicherung bei derselben 24.
Conciliatio haereticorum 5.
Concilium Vaticanum 299.
a, De Deo omnium rerum Creatore 301.
b, de revelatione 302.
c, de fide 303.
d, de fide et ratione 305.
Canones
a, De Deo omnium rerum Creatore 306.
b, de revelatione 307.
c, de fide 307.
d, de fide et ratione 308.
Congregationes decanales 191.
Constitutio de ecclesia 309.
a, de aposto. primatus in B. Petri institutione 310.
b, de perpetuitate primatus 311.
c, de vi et ratione primatus 311.
d, de Romani Pontificis infallibili magisterio 313
Contrakte 32.
Coupons, Geldsendungen in — 94.
Cyrillus Alex. et Hieros. 179.

D.

Dezemablösungssachen 95.
Diaspora, Religionsunterricht in der 293.
Diöcesan-Katechismus 113.
Diöcesan-Vermögensverwaltung, Staatsaufsicht über dieselbe 389., 392.
Dispensationes matrimoniales 257. 272.
Doppelbesteuerung 112., 127.
Dubia varia circa rosaria etc. 232.
Duplikate, stempelpflichtige 32.

E.

Ecclesia, Constitutio de — 309.
a, de apostolici primatus in B. Petri institutione 310.
b, de perpetuitate primatus 311.
c, de vi et ratione primatus 311.
d, De Romani pontificis infallibili magisterio 313.
Ehe, christliche 243.
Ehedispensen, Erschleichung der — 242.
Ehe-Proceßordnung 260.
„ Nullitäts-Processe 260.
„ Separations-Processe 270.
„ Dispensen 272.
Eheschließungs-Form 37., 237.,
Eheversprechen, schriftliche 32.
Eid, Belehrung über die Heiligkeit desselben 21.
Eingaben der Kirchenvorstände 93.
Eisenbahnbillete für Taubstumme 106.
Eisen-Gallustinte 97.
Elementarschule 285.
Elisabeth St 216
Emeritirte Geistliche 129, 381.
Entschädigung des Porto an den Dekan 23.
Ersatzmänner, Wahl derselben 79.
Ersparung unnöthiger Portokosten 34.
bei Briefen 34.
bei Packeten 35.
Erziehungswesen, Beaufsichtigung desselben 282.
Erziehung der Kinder aus Mischehen 393.
Examen rigorosum 24.
Expeditions-Gebühren 96.
Expositio cum pyxide 224.

F.

Familiengrüfte 116.
Feuerversicherung 78.
Filialkirchenvorstand 102.
Formulare zu Kirchenbüchern 41.
„ zu Pachtverträgen 400.
„ zum Prptokoll über eine canonische Kirchenvisitation 410.
Franciscus Assisiensis St. 183.
Franciscales tertii ordinis 344.
Freimaurer 354.

G.

Gebets-Apostolat 98.
Geldsendungen 94., 105., 114.
Gemeindelasten 10.
Gemeindevertreter, Wahl der — 45. 55.
Gemeindevertretung 53.
„ Fortfall derselben 57.
„ Entlassung und Auflösung 57.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA W TORUNIU

Gerichtskostenfreiheit der kirchlichen Institute 144.
Gesetz v. 7. Maerz 1822 (wegen der Stempelsteuer) 28.
„ v. 11. Maerz 1872 (betreffend Schulaufsicht) 282.
„ (Ablösungs-) v. 27. April 1872. 16.
„ v. 26. Maerz 1873 (betreffend Stempelermäßigung) 26.
„ v. 20. Juni 1875 (betreffend Kirchenvermögens-Verwaltung) 49.
„ v. 7. Juni 1876 (betreffend Diöcesanvermögens-Verwaltung) 389.
Gewichts- und Maaßordnung 42.
Glaubensformel, vatikanische 174.
Görres-Gesellschaft 361.
Grabreden der Laien 208.
Graduale Romanum 187.
Grundbuch, Eintragung im — 141.
Grund- und Gebäudesteuer bei Umlagen 112., 117.
Grundstückstheilung, die Abgaben bei — 89. Plan dazu 91.
Gusman Dominicus St. 183.

H.

Haereticorum conciliatio 5., 217.
Hirtenschreiben der deutschen Bischöfe betreffend das Vatikanische Concil 315.
Hypothek, sichere 66., 425.

I.

Jahres-Rechnungen, rückständige 7.
Ignatiana sodalitas 360.
Indulgentiae lucrandae 227.
Indulgentiarum validitas 226.
Infallibilität, päpstliche 313., 330.
Institute, geistliche 16—19.
Instkathen 127.
Instructio quoad mod. proc. in causis criminal. clericor. 369.
Joachim et Anna SS. 176.
Josephus St., Patron der Kirche 157.
„ Commemoratio in hon. St. Josephi 163.
Josaphat St. 179.
Iteratio baptismi 5., 217.
Justinus St. 179.

K.

Kalendarium ecclesiasticum 184.
Kapitalien, Anlegung der — 65.
Kapitalspitzen 95.
Katechese an Sonntagen 289.
Katechisation bei Kirchenvisitationen 291.
Katechismus, Diöcesan- 113.
Katechumenen-Unterricht 289.
Kaufverträge 32.
Kelche, Begleitschreiben bei Sendung derselben 137.
Kinder aus Mischehen 393.
Kinder, uneheliche 1.
Kinder, verwahrloste 108.
Kirchenbauten 99.
Kirchenbücher, Formulare zu denselben 41.
Kirchenbücher, Führung der 6.
Kirchendiener an Kirchen fiskalischen Patronats 102.
Kirchengebäude, Versicherung der — 24.
Kirchengebet 9. 122.
Kirchenkassen-Rendanten 51., 75.
Kirchenkollekte 81.
Kirchenorgeln 130.
Kirchen-Rechnungen 79.
Kirchenvisitation (Protokollformular) 410.
Kirchenvisitationen, Erscheinen der Schulkinder bei — 294.
Kirchenvorstand 50.
Kirchenvorstand als öffentliche Behörde 87.
Kirchenvorstands-Siegel 68., 74.
Kirchenvorsteher, Patronats- 69., 70., 76.
Kirchenvorsteher, Wahl der — 45.
Kirchenumlagen 117.
Klassensteuer der Ordensschwestern 359.
Kleinkinderbewahranstalten 279.
Klosterfrauen extra Monast., deren Beichtväter 154.
Kommissarius, Staats- 59.
Kommunallasten 129.
Kontrakte 32.
Krankenunterstützungsverein in Meran 363.
Küster, Unterbrechung des Unterrichts der 84.

L.

Landbriefträger 36.
Lauretanische Litanei (Zusatz) 200.
Lehrer als Organisten und Küster 84.
Leichenreden der Laien 208.

Leichenverbrennung 222.
Lieferungsverträge 33.
Leo-Verein 375., 377., 378.

M.

Maaß- und Gewichtsordnung 42.
Mariae Verkündigung 170.
Massones 354.
Matrimoniales dispensationes 237.
Meran, Unterstützungsverein in — 363.
Meßwein 111.
Miethsverträge 33.
Mischehen, Kinder aus — 393.
Militäranwärter 103.
Missa in congregat. decanal. 191.
„ parochialis 166.
„ de Requie 218.
Missae secundae applicatio 231.
Mütter, Verein christlicher — 12—15.

N.

Negerkinder, Gaben für — 146.
Neben-Exemplare 33.

O.

Obitus conjugis 275.
Oele, hl. 167.
Ordensschwestern, Befreiung der — von der Klassensteuer 359.
Ordo tert. St. Francisci 344.
Organisten, Unterorechung des Schulunterrichtes 84.
Orgel 130.

P.

Pachtkaution 96.
Pachtverträge, Formulare zu denselben 410.
„ (Stempel) 33.
Papierformat 86.
Paramente, Benediktion der — 166.
Parochialis missa 166.
Patronats-Kirchenvorsteher 69., 70., 76.
Pensions-Zuschuß-Kasse 381.
Petrolei usus 178.
Pfandbriefe, Auslooſung der — 126.
Pfarrarchiv 121.
Pfarrbauten 99.
Pfarrinstkathen 127.
Porto-Entschädigung an die Dekane 23.
Portofreiheit der Sendungen an die Gerichte 4.
Portokosten, Sparung der — 22.
Portokosten-Sparung 34.
betreffend Briefe 34.
betreffend Packete 34.
Postanweiſungen, Porto für — 35.
Postnachnahme 34.
Preces post missam 205., 222.
Priester-Kranken-Unterstützungs-Verein 363
Propaganda 352.
Pyxidis expositio 224.

R.

Raphaels-Verein 136.
Realberechtigungen der geistlichen Institute 16—19.
Rechnungen, deren Einsendung 3.
„ rückständige 11.
Rechnungssachen, Beförderung der 44.
Rechtssubjekt, Bezeichnung desſelben 141.
Reichswährung 40.
Reiſe Sr. Majestät des Königs 7.
a, Empfang des Königs 8.
b, „ der Königin 8.
c, „ des Kronprinzen etc. 9.
Reiſen, Urlaub bei — 128.
Religionslehrerstellen, Bewerbung um 374.
Religionsunterricht 285.
„ in der Diaspora 293.
Religiöſe Erziehung der Kinder aus Mischehen 393.
Remuneration der Kirchenkaſſen-Rendanten 75.
Rentenbriefe, Auslooſung der — 126.
Reparatur an Kirchen 133.
Requie, missa de — 218.
Requisition der weltl. Behörden 25.
Roratenmeſſe 219.
Rosarii festum 229.
Roſenkranzandacht 192., 208.

S.

Schreiben, amtliche 84.
Schuldverschreibungen 33.

Schule, Beaufsichtigung der — 282.
Schulkinder bei Kirchenvisitationen 294.
Schulmesse 290.
Sichere Hypotheken 66.
Siegel, Kirchenvorstands- 68., 74.
Sodalitas Ignatiana 360.
Sonntagskatechese 289.
Sparung der Portokosten 22.
Staatsanstalten, Geistliche an — 374.
Staatsaufsicht 60, 65, 389, 392.
Standesregister, Einsicht in das — 94.
Stanislaus Kostka et Stanislaus Episcop. 220.
Stempel-Abgaben cfr. Abgaben.
Stempelfreiheit der kirchlichen Institute 144.
Stempelmarken 138.
Stiftungs etc.- Rechnungen 79.
Strafverfahren gegen Geistliche 364., 369.

T.

Taubstumme 106.
Taufe der Convertiten 5., 217.
Taufbuch 93.
Tauschverträge 33.
Tinte, Gallus- 97.
Tod eines Ehegatten 275.
Trauerreden der Laien 208.

U.

Umlagen, kirchliche 112.
Unfehlbarkeit, päpstliche 330.
Ungarwein als Meßwein 111.
Unterrichtswesen, Beaufsichtigung desselben 282.
Urlaub bei Reisen 128.

V.

Vaticanum concilium 299.
a. De Deo rerum omnium Creatore 301.
b. De revelatione 302.
c. De fide 303.
d. De fide et ratione 305.
Canones.
e. De Deo rerum omnium Creatore 306.
f. De revelatione 307.
g. De fide 307.
h. De fide et ratione 308.
Vaticanum, das Hirtenschreiben der Bischöfe betreffend — 315.
„ Schreiben des Cardinal-Statssekretairs und des Papstes 323., 324.
Vaticanische Glaubensformel 174.
Vergleiche 33.
Verein christlicher Mütter 12—15.
Verhalten der Geistlichen bei Reisen Sr. Majestät des Königs 7.
a. Empfang des Königs 8.
b. „ der Königin 8.
c. „ des Kronprinzen etc. 9.
Verleihung von Geldern 66.
Vermögensverwaltung 49.
Kirchenvorstand 50.
Gemeindevertretung 53.
Wahl der Kirchenvorsteher und Gemeinvertreter 55.
Fortfall der Gemeindevertretung 57.
Entlassung nnd Auflösung 57.
Stellung der Patrone etc. 58.
Ausführungsbestimmungen 58.
Aufsichtsrechte 60.
Uebergangsbestimmungen 62.
Wahlordnung 63.
Aufsichtsrecht des Staates 65.
Versicherung der Kirchengebäude 24.
Vertagung des Concils 328.
Verträge 33.
Verwahrloste Kinder 108.
Vicarii Capitulares 359.
Vincentius a Paulo 212.
Visitation der Kirchen 410.
Vollmachten 33.
Vormundschaft 1.

W.

Waisenräthe 2.
Wahl der Kirchenvorsteher etc. 45 u. 55.
Wahlliste 48.
Wegebaulast 90.
Weltliche Behörde, Requisitionen derselben 25.
Werkverdingungsverträge 33.
Werthangabe bei Packeten 36.
Werthpapiere, Einsendung der — 137.

Z.

Zwangserziehung verwahrloster Kinder 108

Biblioteka Główna UMK
300046934608

211540

Biblioteka Główna UMK
300046934608